



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

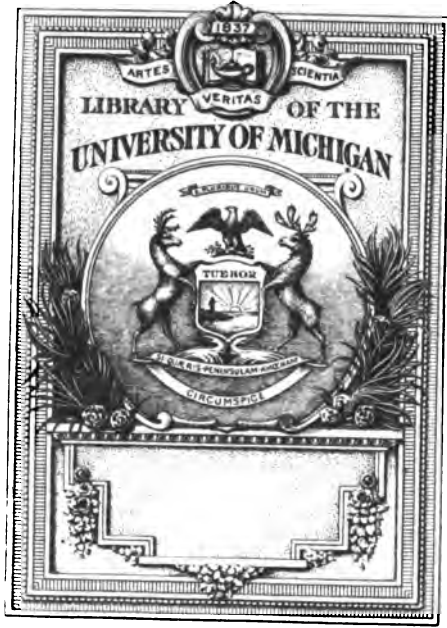
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

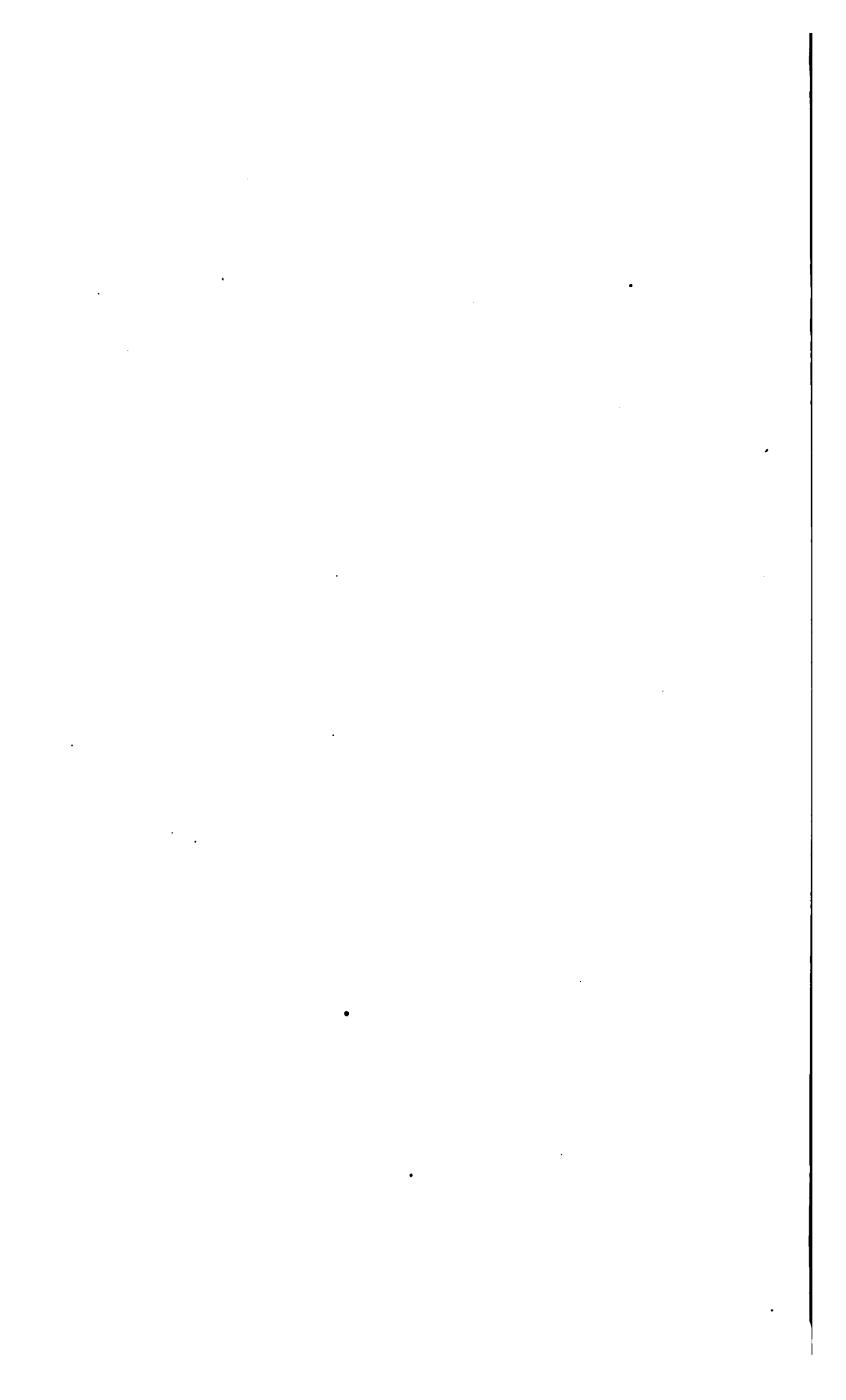


PN

696

E19





f
ms
3

A. ie
1117 *Stadtsam*

Niederdeutsche

SPRICHWÖRTER

und

volkstümliche Redensarten.



Gesammelt und herausgegeben

von

Rudolf Eckart.



Braunschweig
Appelhans & Pfenningstorff
1893.

Verlag von Appelhans & Pfenningsdorf in Braunschweig.

Unter dem Titel:

Aus dem alten Sachsenlande.

Vaterländische Erzählungen

von

Hermann Tiemann

erscheinen in dem obigen Verlage eine Reihe von geschichtlichen Erzählungen für die Jugend, welche schon bei der Ausgabe des ersten Teiles den ungeteilten Beifall aller Volks- und Jugendfreunde gefunden haben. Der als Jugendschriftsteller bekannte Verfasser hat die Absicht, die Geschichte seiner niederländischen Heimat und der angrenzenden Gebiete in anmutiger Form seinen Lesern vorzuführen, um auf diese Weise die Liebe zur Heimat und ihrer reichen Vergangenheit zu fördern und den Sinn für vaterländische Geschichte überhaupt zu wecken und zu beleben. Nach dem von dem Verfasser vorläufig aufgestellten Plane soll das Werk in sechs Teilen erscheinen. Der erste Teil behandelt die Zeit Heinrichs I. und Otto I., der zweite Teil die Zeit Lothars von Supplingenburg; der dritte Teil zeigt den Kampf der Stebinger gegen die Erzbischöfe von Bremen; im vierten giebt er ein Bild aus dem Städtelieben des Mittelalters; im fünften das Reformationszeitalter und endlich im sechsten bedenkt er den Uebergang in die neuere Zeit den Lesern vorzuführen.

Bis jetzt ist erschienen:

Teil 1: Der Erbe von Stäbecksborn.

Teil 3: Der Freischöffe von Berne.

Teil 2: Die Supplingenburger.

Teil 4: Johann Pasmer von Bremen.

Teil 5: Die Wiederläufer in Münster.

Teil 6: Die Burgfrau von Ahlden.

Preis für den Band brosch. 1 Mk., geb. 1,25 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen freie Einsendung des Betrages direkt von der Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von G. Wehdemann's Buchhandlung in Parchim erschien:

Das mecklenburgische Volksrätsel

gesammelt, eingeleitet und mit den Varianten herausgegeben

von

Johannes Gillhoff.

== Preis Mark 2.— brosch. ==

Urteile der Presse:

Am Urquell (Monatsschrift f. Volkskunde): Der Verfasser behandelt in diesem Buch das niederdeutsche Volksrätsel in Mecklenburg und dürfte diesen Zweig der niederdeutschen Volkspoesie so ziemlich erschöpft haben. Das Buch ist streng wissenschaftlich

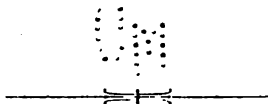
Allg. Konserv. Monatsschrift: Der Verfasser bietet im ganzen 931 Rätsel und mit ihnen einen poetischen Hauschatz seltenster Art usw.

PN
6469
.E19

Niederdeutsche
SPRICHWÖRTER

und

volkstümliche Redensarten.



Gesammelt und herausgegeben

von

Rudolf Eckart.



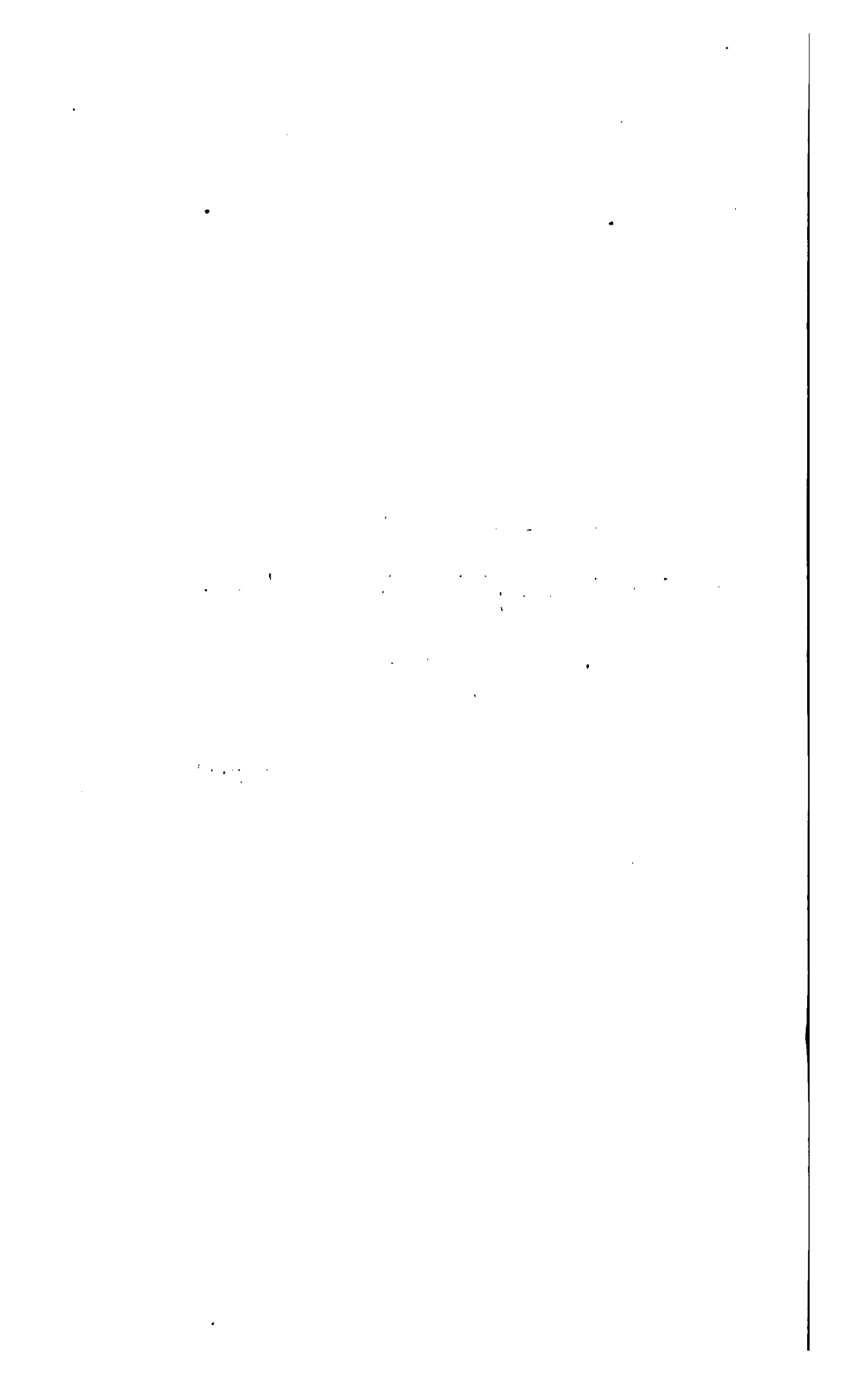
Braunschweig
Appelhans & Pfenningstorff
1893.

PN
6467
E19

Seinem hochverehrten Freunde,
dem Altmeister der niederdeutschen Dichtung,

Johann Meyer
in Kiel

zugeeignet.



English
Koehler
1-27-25
11312

Vorwort.

Das niederdeutsche Sprichwort hat seine Heimat in Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Friesland, den Hansestädten, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg, Pommern, Preussen, Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Lippe, Waldeck, Westfalen und Rheinprovinz. Was sich innerhalb dieser Gebiete an dialektischen Sprichwörtern und volkstümlichen Redensarten fand, habe ich aus dem Volksmund und den mir reichlich zu Gebote stehenden Spezialforschungen gesammelt. Längst veraltet und grossenteils unvollkommen sind die Sprichwörtersammlungen einzelner norddeutscher Landschaften. Somit dürfte das vorliegende Werk dazu bestimmt sein, den niederdeutschen Sprichwörterschatz in seiner Gesamtheit zur Geltung zu bringen. Was mir trotz genauester Nachforschungen nicht zugänglich geworden, werde ich in einem später erscheinenden Nachtrage bezw. in einer neuen Ausgabe dieses Werkes berücksichtigen. Völlig zum Abschluss zu bringen sind ja derartige Sammelwerke nie. Alle Freunde und Forscher der niederdeutschen Sprache bitte ich recht herzlich um gütige weitere Einsendungen von neu aufgefundenen dialektischen Sprichwörtern.

Bei einem Werke, welches aus verschiedenen Dialekten besteht, musste die Rechtschreibung besondere Schwierigkeiten bieten. Es war, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht immer möglich, eine Schreibweise konsequent durchzuführen, doch habe ich mich so viel als nur immer möglich, bestrebt, in den Schreibweisen der einzelnen Dialekte konsequent zu sein. Eine Vokalverdoppelung habe ich grundsätzlich vermieden und die langen Vokale mit einem [^], die natura kurzen durch ein äusseres Merkmal der Kürze nicht bezeichnet. Die Verdoppelung der Konsonanten habe ich angewandt, um einen natura langen Vokal als kurz darzustellen. Es ist ja bekannt, dass die niederdeutsche Schreibweise sehr oft schwankend ist. Wo ich nicht selbst eine einheitliche Orthographie geschaffen habe, bin ich dem Mittelniederdeutschen Wörterbuch von Lübben und Walther, sowie den Wörterbüchern der niederdeutschen Mundart von Schambach, Kosegarten, Danneil, Stürenburg, ten Doornkaat-Koolmann, Woeste und Molema gefolgt. Hinsichtlich der niederdeutschen Grammatik haben mir die einschlägigen Werke von Ritter, Wiggers, Marahrens, Nerger und Lübben gute Dienste geleistet. Es kann von mir nicht verlangt werden, eine Rechtschreibung für alle niederdeutschen Mundarten aufzustellen; das würde noch weniger gelingen, als eine einheitliche neuhochdeutsche Rechtschreibung in Anwendung zu bringen, trotzdem dieselbe von staatlicher Seite versuchsweise schon aufgestellt ist. So lange wir nicht ein die ganzen Dialekte umfassendes Wörterbuch besitzen, muss es dem Ermessen

der einzelnen Dialektiker überlassen bleiben, nach bestem Wissen und Können Spezial-Orthographien aufzustellen. Die bis jetzt entstandenen oben genannten Wörterbücher und grammatischen Arbeiten sind trefflich in ihrer Art und geben uns die Hoffnung, bald für alle niederdeutschen Dialekte ähnliche Arbeiten zu erhalten. Jeder Befähigte füge, nach Firmenichs Wunsch, einen Stein zu diesem riesigen, stolzen Bau, und er wird sich zur Ehre und zum Ruhm der deutschen Wissenschaft und Sprachforschung prangend erheben.

Noch will ich bemerken, dass sich Niemand daran stossen möge, wenn ein und derselbe Gedanke im Sprichwort der verschiedenen Landschaften variiert wird, so dass wir im Grunde dasselbe Sprichwort aber je nach der Spracheigentümlichkeit des Landes verändert vor uns haben. Doch habe ich, um die Leser nicht zu ermüden, nicht immer alle Variationen hier aufgeführt, sondern nur die Aussprüche angegeben, bei denen auch der Gedanke, wenn auch oft nur um ein kleines, variiert.

Um ein Glossar, welches das Werk leicht um die Hälfte vermehrt und verteuert haben würde, zu vermeiden, habe ich die nötigste Worterklärung sogleich hinter den am schwersten verständlichen Wörtern gegeben, auch hier und da eine kurze Erklärung des Sinnes hinzugefügt. Ein völlig Un- eingeweihter wird dieses Werk überhaupt nicht gebrauchen können; um es zu verstehen, muss man selbst ein Niederdeutscher oder aber Germanist sein. So glaubte ich Wort- und Sinn-Erklärung auf das im Text ersichtliche Mass beschränken zu dürfen. Die Spezial-Sprichwörter-Litteratur hat in der Erklärung der Sprichwörter oft des Guten zu viel geleistet. Doch bin ich nicht abgeneigt, späteren berechtigten Wünschen stets zu willfahren.

Die Sprichwörter geben ein Spiegelbild des Volkes, seiner Gedanken, Anschauungen, Einrichtungen und Lebensgewohnheiten. In jenen Kreisen kennt man die übertünchte Höflichkeit nicht. Die meisten unserer jetzt gangbaren und volkstümlichen Sprichwörter liegen im niederdeutschen Sprachschatze verborgen. Wer ein Quellenwerk schaffen will, hat kein Recht, in seinem Werke auszulassen, was der heutigen Zeit etwa anstössig erscheinen könnte (Vergl. hierzu die Gutachten über: Preussische Sprichwörter von H. Frischbier, 2. Aufl., Berlin 1865, p. 312 ff.). Auch das scheinbar Anstössige birgt eine tiefe Wahrheit in sich. Bogumil Goltz sagt: „Wen die deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen, der hat kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Witz.“

Möge dieses Werk — die erste umfassende Sammlung niederdeutscher Sprichwörter —, wie meine seitherigen Veröffentlichungen auf dialektischem Gebiet, eine freundliche, wohlwollende Aufnahme finden und ein rechter „Deutscher Hausschatz“ werden! Das wünscht im Interesse des niederdeutschen Schrifttums und seiner lieben norddeutschen Landsleute von ganzem Herzen

Nörten in Hannover, im Sommer 1893.

der Herausgeber.

Litteratur

der niederdeutschen Sprichwörter.

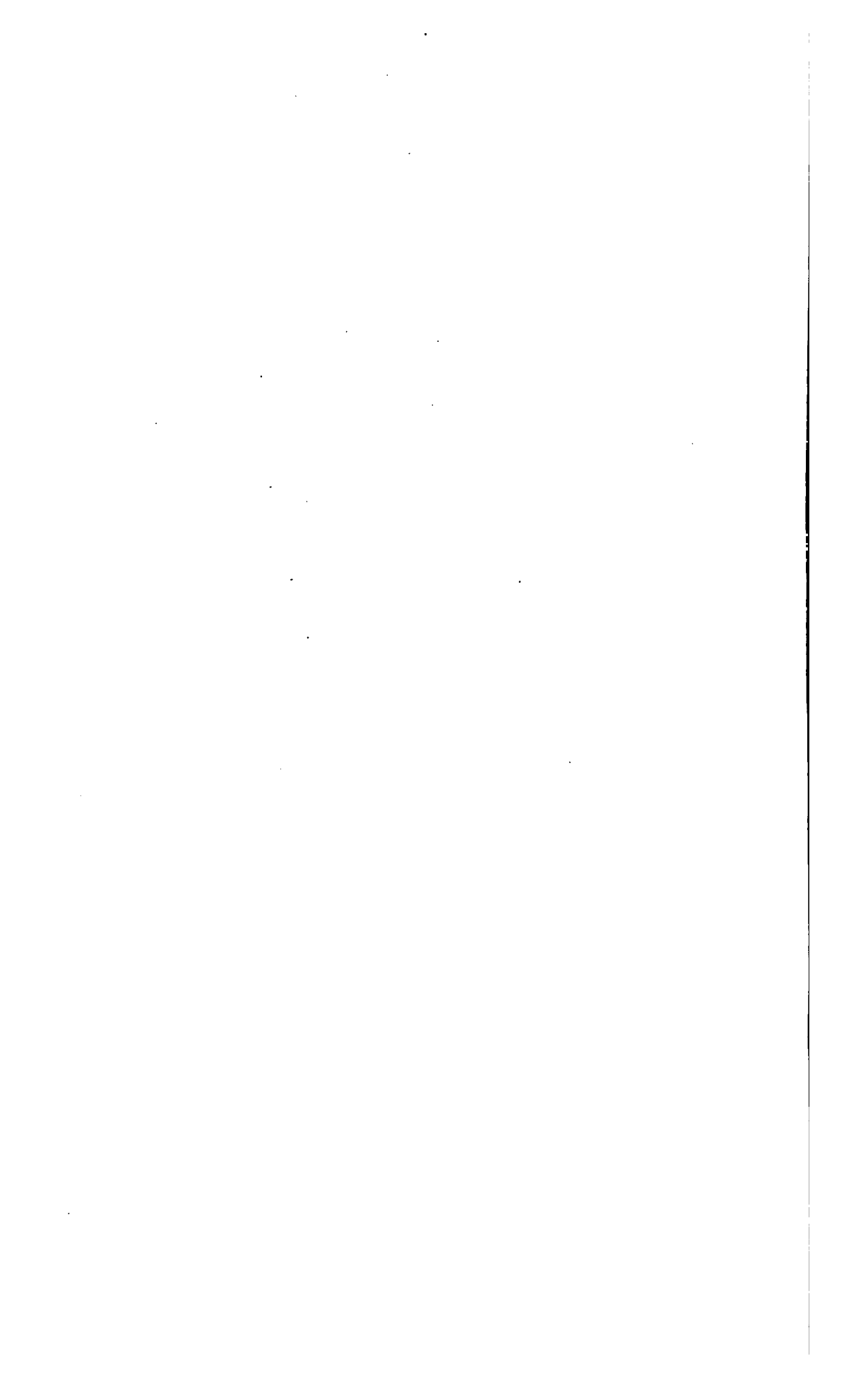
- Volksbuch für das Jahr 1844. Erster Jahrgang mit Rücksicht auf die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgegeben von K. L. Biernatzki. Kiel 1844.
- Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland. Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von G. W. Bueren. Emden 1840.
- Volksüberlieferungen aus dem Fürstentum Waldeck. Märchen, Sagen, Volksreime, Rätsel u. s. w. nebst einem Idiotikon. Von L. Curtze. Arolsen 1860.
- Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, von Johann Friedrich Dannel. Salzwedel 1859.
- Hundert lübische Volksreime. Gesammelt von Dr. Deecke. Als Manuskript für Freunde. Lübeck 1858.
- Ut de Muskist. Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Von J. Diermissen. Kiel 1862.
- Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und mit einem Glossar versehen von Karl Eichwald (Karl Tannen). Leipzig 1860.
- Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. von J. M. Firmenich. Berlin 1843 fg.
- Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Gesammelt von H. Frischbier. Königsberg 1864. 2. Sammlung 1876.
- Die deutschen Mundarten. Eine Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausgegeben von G. K. Frommann. Nürnberg 1854 fg.
- Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort. Skizzen aus dem Leben von J. Goldschmidt. Oldenburg 1847.
- Volksmedizin im nordwestlichen Deutschland von Goldschmidt. Bremen 1854.
- Leien Bibel in hundert Fragen unde Antwortt vnderscheden von Nicolaus Gryse. Gedruckt tho Rostock dorch Steph. Möllmann 1604.
- Der Ostfriesische Hauskalender oder Hausfreund auf die Jahre 1847—50. Leer. Preussisches Wörterbuch, worin nicht nur die in Preussen gebräuchliche eigentümliche Mundart, und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preussischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommenden veralteten Wörter, Redensarten, Gebräuche und Altertümer erklärt werden. Von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785.
- Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. Herausgegeben von E. Hoefler. 9. Aufl. Stuttgart 1885.
- Altertümer, Geschichten und Sagen der Herzogtümer Bremen und Verden. Gesammelt und herausgegeben von F. Köster. Stade 1856.
- Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w. mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter und eigentümliche Redensarten des Landvolks in Westfalen. Von F. W. Lyra. Osnabrück 1846.
- Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart, nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen. Von Marie Mindermann. Bremen 1860.
- Dat Hamburger Döötjenbook. Van Th. Piening. Hamburg 1866.
- Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Sprichwörtern u. s. w. Herausgegeben von F. H. W. Raabe. Wismar 1854.
- Sagen des preussischen Samlandes von R. Reusch. 2. Aufl. Königsberg 1863.
- Idioticon Hamburgense, oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen in und um Hamburg gebräuchlichen niedersächsischen Mundart. Von Richey. Hamburg 1755.
- So spricht das Volk. Volkstümliche Redensarten. Gesammelt von Franz Sandvoss. Berlin 1860.
- Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen, gesammelt und erklärt von G. Schambach. Göttingen 1857. II. Sammlung Göttingen 1863.

- Zum Tier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes von Dr. K. Schiller Schwerin 1861 ff.
- Holsteinsches Idiotikon. Ein Beitrag zur Volksittengeschichte von J. F. Schütze. 4 Bde. Hamburg 1800—1806.
- Der Altmärker. Eine Reihe Sprichwörter, plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt; nebst einigen plattdeutschen Gedichten. Von Fritz Schwerin. Neubaldenleben 1859.
- Ostfriesisches Wörterbuch. Gesammelt und herausgegeben von C. H. Stürenburg. Aurich 1857.
- Plattdütsche Volks-Kalenner. Herutgebn von F. Dörr. Leipzig 1857 ff.
- Kölns Legenden, Sagen, Geschichten, nebst Volksliedern, Schwänken, Anekdoten, Sprichwörtern u. s. w. Unter Mitwirkung mehrerer herausgegeben von Ernst Weyden. Köln 1839/40.
- Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar. Gesammelt und herausgegeben von J. F. L. Woeste. Iserlohn 1849.
- Der Volksmund in der Mark Brandenburg. Sagen, Märchen, Spiele, Sprichwörter und Gebräuche. Von A. Engeliem und W. Lahn. Berlin 1869.
- Ostfriesland, wie es denkt und spricht. Eine Sammlung der gangbarsten ostfriesischen Sprichwörter und Redensarten. Erklärt und herausgegeben von W. G. Kern und W. Willms. Mit einem Vorwort von W. J. Jütting. Norden 1869.
- Hundert und aber hundert niederdeutsche Sprichwörter, gesammelt aus mittelniederdeutschen und mittelniederländischen Dichtungen von C. Schröder in Herrigs Archiv für Neuere Sprachen Bd. 43 u. 44.
- Volkstümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen, gesammelt und herausgegeben von B. Spiess. Wien 1869.
- Die älteste niederdeutsche Sprichwörtersammlung von Antonius Tunnicius gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Herausgegeben mit hochdeutscher Uebersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. Berlin 1870.
- De plattdütsche Kladderadatsch. En Sammlung van Vertällekes, Dönkes Ledches, Rimkes un Spröckches in allerhand Mondarte un Sprochwiese zom Lache. Mülheim a. d. Ruhr, Bagel, 1867.
- Ostfriesisches Jahrbuch. Altes und Neues aus Ostfriesland. Herausgegeben unter Mitwirkung von Kennern und Freunden des ostfriesischen Landes und Volkes. Emden 1870.
- Jan Peik, de noorddütsche Spassmaker. Sammlung plattdeutscher Humoresken, Schnurren, Gedichte, Sprichwörter u. s. w. von W. Schröder. Berlin 1869.
- So spröäk'n de norddütsche Bur'n. Rödänsarten, Sprüchwö'ör, Bu'r'röätsel. Riemsel un Singsang van de Göären. Berlin, Schlingmann, 1870.
- Die volkstümlichen Benennungen im Königreich Preussen. Ein Versuch von L. O. Jüngst. Berlin 1848.
- Münsterische Geschichten, Sagen u. s. w. Münster 1825.
- De plattdütsche Sprüchwörder-Schatz, von Schröder. Leipzig 1874.
- Volkstümliches vom Niederrhein, von J. Spee. Köln 1875.
- Ostfriesische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten mit historischen und sprachlichen Anmerkungen. Heft 1 u. 2. Ruhrort 1889 ff.
- Versuch eines brehmisch-niedersächsischen Wörterbuches etc. Bremen 1767 ff. 5 Bde. 6. Bd. 1869.
- Wörterbuch der westfälischen Mundart, von F. Woeste. 1882.
- Mundartliches in und um Fallersleben, von Hoffmann von Fallersleben. 1821.
- Die Litteratur der deutschen Mundarten, von P. Trömel. Halle 1854.
- Niederdeutsches Reimbüchlein. Eine Spruchsammlung des 16. Jahrhunderts, von W. Seelmann. Norden 1885.
- Wörterbuch der ostfriesischen Sprache, von J. Doornkaat-Koolman. Norden 1877 ff.
- Der Sprachschatz der Sassen. Wörterbuch der plattdeutschen Sprache, von H. Berg-haus. 1878—81.
- Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen, von G. Schambach. 1858.
- Deutsches Sprichwörter-Lexikon, von K. Fr. W. Wander. 5 Bde. Leipzig 1867—80.
- Idioticon Prussicum oder Entwurf eines preussischen Wörterbuches etc., von J. G. Bock. Königsberg 1759.
- Plattdeutsches Wörterbuch nach der alten und neuen pommerschen und rügi-schen Mundart, von J. C. Dähnert. Stralsund 1781.
- Deutsches Provinzialwörterbuch, von Anton Edeln von Klein. Frankfurt 1792.

Abkürzungen.

Brandenburg = Br.
Göttingen-Grubenhagen = G. G.
Halberstadt = Hal.
Hamburg = Ha.
Hannover = Han.
Holstein = H.
Köln = K.
Königsberg i. Pr. = Kö.
Lippe = L.
Lübeck = Lü.
Mark = M.

Mecklenburg = Me.
Oldenburg = Ol.
Ostfriesland = O.
Pommern = P.
Preussen = Pr.
Rheinprovinz = R.
Sachsen = S.
Schlesien = Sch.
Uckermark = U.
Waldeck = Wa.
Westfalen = W.



A.

De A seggt, mutt ôk B seggen. G. O.
 Heww'k A seggt, möt'k ok B seggen. Me.
 Wenn ik A segg, so mutt ik B seggen;
 wenn ik Gak segg, schall ik Eier
 leggen, de nix toseggt, dörft nix dôn;
 ik will stillswign, seggt dat Hohn.
 Wer sin A (*Abc*) wêt, kann gôt läsen. Me.
 He kann gên A of B. O.
 He wêt't van a bet z. O.
 He löppt van Aken (*Aachen*) na Köln. O.
 Wää A sägt, mütt ok B seggen. U.
 Allaf Ôche, en wenn et versönk! (*Es
 lebe Aachen, und wenn es versünke*).

Âl is'n quäd Mâl. O.
 Âl is'n swâr Mâl (*Mahlzeit*), ik will
 lêver Stênen dragen, as eten. O.
 Man wêt nich, waar de Âl löppt. O.
 Da smitt sik en Âl up. H. (*Von
 vorlauten Personen, die gern glänzen
 wollen*.)

He hett Âl in de Hasen. H. (*Wenn
 jemand faltige Strümpfe anhat*.)
 He lopt sik dôt as en Âl int Solt.
 Dat sind tugendhafte Âle, de kann
 me up Globen nehmen.
 Nüms rôp Âl, êhr he hum bi de Stêrt
 hett. O.
 Dar is de Âl ôk Ingenieur west. O.
 (*Wenn eine Furche krumm gepflügt ist*.)
 He hett Âl stêken. H. (*Ist ins Wasser
 gefallen*.)
 He hett Âl to Kôp. H.
 Ik waer den Âl wol in de Arwten
 krügen. P. (*Werde den Halunken
 schon fassen*).

Âlheid un Klunkerfood danssen alle
 beid nich gôd. H.
 Âlke Burtalke, wa rummelt di de
 Bûk? dat deit de sûre Karnmelk
 (*Buttermilch*), de will dar herût.
 Da het Âlk by'n Putt sêten. H. (*Es
 sitzt ihm eine Hexe beim Topf*.)
 Du wêtet nich, wat Âlk im Putt hett.
 H. (*Das Beste kommt nach*.)

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Wenn Âlk und Albret tosammen kamt
 etc. H. (*Zwei Dumme können nichts
 Grosses ausrichten*.)
 De Ânten dragen hör Recht up de
 Puckl. O.
 En Schât is gên Ântvogl. O.
 Mênst du, dat ik'n Ântvogl bin? O.
 (*Warum triffst du mich*.)
 T'is en Ârtje van Vårtje. O. (*Eine
 Art von Vater*.)
 Dat Âs hett wat lehrt, seggt Cörd
 van Hallen, de kann dör de Welt
 kamen. O.
 He is'n Âs up sin Clarnette. P.
 Stott em in de Âsside (*innere Seite
 der Haut*). P.
 Den Ântvigel (*Ente*) kann man nix
 nehmen, as den Kopp.
 Ab Sephel Gera. (*Fort Sophie oder
 Joseph!*)
 De Aebâr (*Storch*) is sin Federn eben
 so gôd nôdig, as de Lünig (*Sper-
 ling*).

De Aebârs mögt, mutt Poggen hebben.
 Wo Aebârs sünt, dor sünt ok Poggen.
 Dor sünt mehr Aebârs as Poggen.
 Bitj a Nöös uf, do as at Aanliat
 skeand. O. (*Beisse die Nase ab,
 so ist das Antlitz geschändet*.)
 Des Oawens goat se hüppen un sprin-
 gen, des Morgens könnt se de Bückse
 nit finnen. W.
 Et ess noch nit aller Dag' Ovend. K.
 Schönen Abend vör'n Aben, säd' de
 Nachtwächter, dar güng de Sünn'
 up. Ha.
 Ander dag Abend is noch nich e kom-
 men. Braunsch.
 Det Awends nich to vollbringen, det
 Morgens nich to fingen. Pr.
 Je later up'n Avend, je moier (*schöner*)
 de Lü. O.
 O wenn doch erst de Abend kêm, da
 man sülvst snitt un süllben itt. H.

He tritt en dat Avendbrot af. Pr.
(*Tritt ihm auf die Hacken.*)
He mäckt alle Owends mit de Welt
glick. Meurs.
Awendred' sön nich Morgenred'. Pr.
Avendrede un Mörgenrede kumt nich
altid mit nanner överen.
Dar brött'en Abendregen vun, harr de
Maid seggt, harr nich na Melken wullt.
Abendröd gaud Wederböd (*Wetterbote*),
Morgenröd, dat et up der Aeren
flöt (*dass es auf der Erde floss*).
Abenröd is göd, man Mörgenrede gift
Water in de Slöt (*Graben*). O.
Abendröd, Morgen göd. H.
Abendröd, morgen göt, Morgenröd,
pladdert göt.
Abendröd, mörgen moje Wer (*schön
Wetter*).
Owendraud gut Wedder baut, Morgen-
raud den Owend de Bicke (Bach)
flaut. Wa.
Abends vull — morgens null.
Abends wart de Fulen fitig. H.
De Oawends in der Julen (*Dämmerung,
Eulenschaft*), dann spinnet de Fiulen,
geit dat Rad de Klipp de Klapp, se
hadden do geren uppen Haspel
wat. W.
Des Abends is dei Hêrd warm, des
Morgens is de Stêrt warm.
Det Oawens huck, det muorgens tuck. M.
Owends däut me de Döer tau. W.
Nu to'n drüdden mal, säd de oll Frü,
un las'n Abendsegen.
Klås Abendsegen. Me.
He fährt af as Kümmelfrizens Speck. H.
Du frachst ja de Koh dat Kalw af. H.
Dat will en Eventür wesen. H. (*Kommt
aufs Glück an.*)
He mutt sin Eventür stân. H.
Up Eventür. H. (*Aufs gerathewohl.*)
Ik mag et nich eventüren. H. (*Wills
nicht versuchen.*)
Wenn ik min Afgaben betäl, denn
kann mi so'n nakten Kêrl kin Floh
afstarben laten. Ol.
Ik gäv' mi off van de Säk (*mache mich
los davon*), es Jan Lüg vant olde
Pärd. O.
Da gewt wat af. Pr.
Giv em wat af, dat em nich'n Blöts-
druppen up't Hart fällt. (*Wenn
Kinder lüstern sind.*)
Ik bin ganz affbrannt. Altm.

Man mütt nix afläben (*abgeloben*), as
sik de Näs nich aftaubiten. Me.
Ek sin vandage afgön (*aus den Dien
gegangen*) un hebbe muinen Herren
trotzet un hebbe nix getten (*ge-
gessen*). I.
't is doch göd avgân, säd' Riedel, kan
von'n Fischen un harr nix krêgen.
He glidd eben achter af. H. (*Ver-
fehlt seine Absicht.*)
Hei sittet op de Awegunst (*Leibzucht*). W.
E äs ofgekratz (*gestorben*). S.
Ik bin van hocher Avkumft, see de
Bür, mfn Vader is Tornwachter
wêst. O.
Beter afluren äs aflopen. W.
Me kann 't better afluren, o' se aft-
laufen. Wa.
Sich obmohlen lassen of Leschpapier
mit Ehlfarwe, is mer zwämol ze-
sahn. Harz.
He hett all Abraham sên. (*Hat scho
viel erlebt.*)
Dat hewe'k iäm afsghuaten (*abge-
schossen = abgesehen*), sach de Biur,
da hadd' e sin twedde Kind selwer
doft. M.
Ën wat stüv avseggen (*absagen*).
He spud't af, as Pudel den Regen. Ol.
He schüddelt 't af as 'n Waterhund.
He schüttet et af, as de Pracher (*Bett-
ler*) de Lûs. H.
Dat sett hide wat af, entweder e Rûsch
oder e Tûsch.
'T steckt of, as Dälers Laken. O.
'T is ein Afwaschen. H.
Wâr et af, sächt Tacke. Hal.
Afwesslung möt sin, säd Ulenspêgel
und kettelt sfn Grossmoder mit de
Messfork.
Abwechselung mot sin, seggt de Dîwel
on frett de Bottermelk mött de Müst-
gawel. Pr.
Vâr Accord, na gën Kif (*Streit*). O.
Allto akkrat is börgerlik. Ol.
Nu akkrads nich. Pr. (*Nun erst recht
nicht.*)
Acht is mehr as Dûsend. O. (*Acht
geben ist besser als Tausende besitzen.*)
Achte di klên, wês (*sei*) gern allên,
denke stedes up den Dag, den
nemand vorbigân mag. Lü.
Dai es ächten (*hinten*) nit as vâören,
süss könn he met de Fuet (*Hintern*)
Nüete (*Nüsse*) knappen. W.

Achter in's Lög (*Dorf*) wânt ök Lüde.
 He stickt achter dahl, as Hoffmann
 bi'n Hund. (*Verfehlt seine Absicht.*)
 Achter un vör beslân wesen.
 Dat Achterdél (*Podex*) wîsen.
 De van achtern kummt, het kên Geld.
 Von achtern is de Koh blind. O.
 Achterås äs de Hane krasset. W.
 He hett 'n gôden Achterdör. O.
 Ên pār Achtervlicken geben. Ha.
 (*Dem Gesinde Trinkgeld geben.*)
 Up de Achtervlicken slân. Ha. (*Gering-
 schätzen.*)
 He is achterher as Thoms hinner de
 Hamel.
 Elk höde sik fôrn Achterklapp. O.
 (*Jeder hüte sich vor übler Nachrede.*)
 Hoit (*wahre*) di vor den Achterklapp. O.
 Achterna bak Eierkoken. H.
 Achterna is gôd lachen. H.
 Achterna as (*iss*) Kese. O.
 Achterna kakeln de Höner. O.
 Achterna (*hintennach*) as Bloom. (*Das
 Letzte ist nicht immer das Beste.*)
 Achternä êten si Käse, sagen die West-
 falen.
 Achterna kam de Rekens (*Rechnung*).
 Achterna lopt dünn Bêr.
 Du kommst achterna, as Bütken mit
 den Schollen.
 Achternannen (*hintereinander*) as de Ei-
 landers (*z. B. Wangeroog, Spikeroog
 etc.*) un de Göse.
 Achternanner as de Olenländer Göse. Ha.
 Wat achteröm (*hinten herum*) seggen.
 Meurs.
 Achteröver (*hintenüber*) seggt Berg, hest
 minen Hamel nich sehn?
 Achteröver stikt de Bûr dat Spêt. H.
 Ja, achteröver. H.
 Lât de Achterport (*IIinterthür*) âpen
 stân un den Doktor siner Wege
 gân. H.
 Sik up de Achterpoten sett'n.
 He kummt in de Achtersulen. H. (*Kommt
 im Geschäft zurück.*)
 Met Achterstiken nappen (*nâhen*). Wa.
 (*Von Hinterlistigen.*)
 Achterût (*hintenaus*) kleit (*kratzen*) de
 Höner.
 Geit't erst achterût, dann geit't harder
 as'n Pârd lôpen kann. Ol.
 Hei hiât en guodden Achterwagen. W.
 (*Podex.*)
 Veil Acker, wing Dinger, brengt olle

Joahre winger. Sch. (*Das Vieh muss
 im Verhältnis zum Ackerlande stehen.*)
 Ackermanntje (*Bachstelze*) wipp up
 Stêrt; wel hett di dat Wippen lehr't.
 O. (*Kinderspruch.*)
 Ackersmann — Slackersmann; viel bê-
 ter is en Handwerksmann. W.
 Ackersmann — Slackersmann; ek lobe
 mui den Handwerksmann. L.
 Ên Ackersmann segget (*sâet*) sik wol
 gries, awwer nich wies. L.
 Wenn de gäle Ackermann kömt, sau
 bringet he en foier hau mée under'n
 Swanze. G. G.
 En Ackermann — en Plackermann,
 ghuað were bai en Handwiärk kau,
 sach de Bessenbänner. M.
 Adam un Êv' wieren twa Dêf.
 Nun heww' ik den ôlen Adam recht
 utstâkt. H. (*Habe mein Haus gründ-
 lich gestäubert.*)
 De ôle Adam jöckt em. H.
 Wûter de Adeboar bûgt up't Hûs, treckt
 Gott as Fründ in't Hûs. Me.
 De Arebor hett se in't Bên bâten.
 De dredde Ader sleid nân Paen. G. G.
 Da sleit em kên Ader nâ. H. (*Dazu
 ist er nicht geneigt.*)
 He hett nêne Ader van den Öllern. P.
 Adjeu, Welt, nu reise äk na Tirol. Pr.
 Ajüs seggt'n wenn'n weggeiht. P.
 Adjeh, Liesken, sechs Dreier liggen up
 de Trepp'. U. (*Spöttischer Abschied.*)
 Advocoten un Wagenreader môt beide
 smeart weren. W.
 Wat de Advocat gebürt, wat de Richter
 kört. O.
 Da sölt de Afkâten nix vun hebben. H.
 En Afkâte ône Leigen, en Jude ône
 bedreigen, 'ne Zêge ône Bârd, dat
 sint Dinge sellener Ârd. G. G.
 Für Affekâten un Bedelbrôt, do be-
 wahre uns de lêve God. Wa.
 Wenn en Afkâte störwet, sau folget
 de Düvel se Grawe. G. G.
 He dremmelt sik wat af.
 Ik hew' em wat afdremmelt. P.
 Ohpke, geist nau Appke? Kö. (*Abken-
 Wirtshaus bei Königsberg.*)
 Apke, knicke dik, Esel bücke dik, seggt
 de Bûere un slut'n Slagbôm. Hân.
 Ape, wat hest du moje Jungen. O.
 Ap, wat hest du wackere Kinneres. Ol.
 Bat es doch en Ape en spassig Menske,
 sach de Biur. M.

Apke, bed' nau, wöllst ôk e Plum? Pr.
 Apke, spring äwer. Kö.
 Apke, wöllst Nät, oder ver e Frät. Kö.
 'N Ape is un blift'n Ape, un dröge
 he auk sidene Schlipklêer un goldene
 Kien un Spangen. W.
 Dat di de Ape luse!
 Den Apen de Loge (*Lauge*) up'n Kopp
 bruwen. P.
 En livländsche Ap. H. (*Lizentiat.*)
 He hett d'r'n Ap in fröten. O.
 Wel hett sin Apeuspiel darmit had?
 Beter en Ap, as en Schap. H.
 Da hett sek ne Ape lüset, seggt de
 ole Kampiksche, as êr dat Geld
 stölen was. Han.
 Ja, seggt de Bûr, je höger de Ap stigt,
 desto mir wiss he den Niers.
 Reddet d' Apen, reddet d' Bêwerkatten,
 rept d' Bûere un frit't Flat(?). Han.
 Wat van Apen kümt, will lusen, wat
 von Katten kümt, will musen. W.
 Dat hêt afblibn!
 Ik hebb mi mit em affunden. P.
 Man kann emm affûsten (*umblassen*). Ol.
 (*Von Mageren.*)
 Wat all un wat vâl, har de Jung
 seggt, har' he goar nix hatt.
 Ankemoers Höke (*Frauenmantel*) hewwt
 up Bestevars (*Grossvaters*) Kiste leagen.
 W. (*Von weilläufiger Verwandtschaft.*)
 Dat smitt nix af. P.
 He hett mi afsmiten. P. (*Hat besser
 gewürfelt als ich.*)
 He trog af mit stiller Musik.
 Dat ôs en reiner Alfsrankel. Pr.
 Wat is'n Ahntpatt; up'n anner mal
 seggt: Wo blêft. O.
 En Ahnwersvigel wes'n.
 Allbot (*Aller Vorteil*) helpt, säe Jürgen,
 dô nêh he noch ên. O.
 Allbot helpt, säd Matz Hast, un söp'n
 Näsdröppel vör Döst. H.
 Allbot helpt, säd de Mêsk un pisst an'n
 Strand.
 Allbot helpt, seggt dat Mîgemken
 (*Ameise*) un pisst in de Sê.
 Allbot helpt, seggt dat Mîsken un pisst
 in'n Rîn.
 Allbot helpt, säd Michel un pisst in
 de Eider.
 Allbot helpt, säd de Mûgg', dor pisste
 se in't Haaff (*in de Ems*). O.
 Dei geit nich mött sök allên. Kö.
 (*Von Schwangeren.*)

Allemaal heft de Katt e Puckel. Pr.
 Un Allenborg wære de Kinder müt
 schwinschen Wäter gedêpt. Pr. (*Weil
 die Stadt am Einfluss des Schwein-
 flusses in die Alle liegt.*)
 Wenn Johann Allemann erst wêt, su
 is et wit nôch kamen.
 Allerdings heft de Bock e Büdel. Pr.
 Allerhilgen sit de Winter up de Tilgen
 (*Zweigen*).
 Allerhilgen stigt de Winter up de
 Wilgen (*Weidenbäume*). Ol.
 De Allerhilgen Summer düert drai
 Stunden, drai Dage oadder drei
 Wiäken. M.
 Allerhilgensuemer bliwt nit iude. W.
 He is allerwegs, ast quäd (*böse*) Geld. O.
 He is en Allerweltskierl. W.
 All gôd mit, se(*a*) de Maid, dô krêg
 se'n Snfder.
 Von allem wat, vom Besten gar
 nuscht. Pr.
 Dat wör alles, Kröck un Awestiel.
 „Alles in mein Reich!“ Gottfried mak
 de Döer tau. W.
 Alles ist eitel, säd' Salomon, as he
 dormit farig wier.
 Dê't all hebben will, krigt nix.
 Et es alles op sech elfondertegs (*vor-
 trefflich*). Meurs.
 O wat all, säd de Pracher, und as he
 toseg, härr he nix.
 't is all as't is, säd Fehlmann, un
 trekt'n Vrâk verkirt an.
 't is all as't is, seggt Hoppach, kickt in
 de Zeitung un holt's verkirt.
 Aldidj krank, an nimmer duad. Amram.
 Altied is't kên Sümmer un Sönddag.
 Man is nich altied up sin scharpste. O.
 Allgemaek küemet Hans int Wammes.
 W.
 Allmanns Frund, mennig Manns Geck.
 Achter Allmanns Êrs gan. †
 En Allmanns Frund.
 Se is nich Allmanns Gadung.
 Kese un Brod sleit Allmann dot.
 Ene Allmanns Hore.
 De van Net kummt to Et, da's All-
 manns Verdret.
 Et is en Allmannsfreund. W.
 Allo derin, min Mour (*Mutter*) släd
 miek sou (*doch*), har et Wecht (*Müt-
 chen*) saght. M.
 Alldagsrock nährt, Sünndagsrock têrt.
 Lü.

Von allem wat, vom Beste gar nuscht. Pr.
 Alto äben — halb unäben. Strelitz.
 Alto fett is ungesund.
 Alto fromm is Nabers Spott.
 Alto glielik, sä Bänder Bôr, hedd' een
 Perd vör de Wagen. O.
 Alte gued is Annermanns Narre. W.
 Alto göd dögt ök nich. O.
 Alto väl is ungesund.
 Olte gud is des Nohwers sin Hunds-
 futtt. Wa.
 Alto hastig is quäd (*nachteilig*). Harz.
 Alte spitz, dat steckt nich. G. G.
 Altovell is bidder un wêr't ök Honnich.
 Je ölder, je dölmischer. G. G.
 Olt un dumm kackt önt Bedd on heft
 de Oge ape. Pr.
 Wei nit alt wären will, mot sik jung
 hangen loten. Wa.
 Wie ware Alle ölt. Pr.
 Man wât so oalt, as 'ne Koh, un lehat
 imma meha to. U.
 Man werd' so öld wie'ne Kau un mott
 alle Dage lernen tau. W.
 Olt un jung kinnert göd, hett oll
 Falsch seggt, hett sik 'n jung'n
 Kierl frigt.
 O't bei O't en Jong bei Jong; denn
 wat jong es, dat spêlt gêr, wat o't
 es, dat knottert (*brummt*) gêr. Aachen.
 So ald as min klênste Finger. W.
 Wat olt is, dat ritt (*reiset*), säd de
 Düwel, da reit' siner Bestemömm
 (*Grossmutter*) 'n Or af.
 Wer ni old warn will, mutt sik junk
 ophangn. H.
 Wutt du nich äld wären, sau lât dek
 jung uphangen. G. G.
 Hei is sau ält, as de Düringer
 Wäld. G. G.
 So alt als der bremer Wald. H.
 De Oll is schwienplitsch, he treckt
 sik nich ihre ut, as bet ha to
 Bedd geht. P.
 Sok Oal, sok Jong. Amrum. (*Wie
 die Alten, so die Jungen.*)
 As de Ölen sungen, so piept de
 Jungen. Ol.
 Bloe Äle, bloe Junge. Sch.
 De Oalle maut fûär ghon, sach de Junge,
 doa stodd'n sin Vâr de Trappe af. M.
 Den Olen kann man wol entlôpen,
 man nicht entgissen (*entratén*). H.
 Me kann den Allen wuel ontgöen,
 ower nit entröen. W.

Wat de Ollen seggen up de Räk',
 singen de Kinner up de Strât'. H.
 We de Ale song'n, a suh flöten de
 Jungen.
 Wie die Aln songe, so piffe de Jonge.
 Siegen.
 Dat Oler geit vöran, wenn't ök na'n
 Galgen geit.
 De Ole heft dat Kole, de Diewel hat
 de Ole. Pr. (*Kaltes Fieber.*)
 De Ole is noch rask un kask.
 De Alde mot me êr Gemak (*Ruhe*)
 gönnen. W.
 De Oalen mot me den Helpup (*Hilfe-
 ruf, Bettquaste, um sich im Bett auf-
 zurichten*) allemangsens (*bisweilen*) in
 de Hand rêken. W.
 De Oll måkt Eier un hê måkt Pött.
 Me. (*Der Sohn verschwendet seines
 Vaters Gut.*)
 In Ollenkerken, wo de Bûrn allêne
 ferkeln. (*Grosse Schweinezucht.*)
 Dat eine Older dat slöpt, dat andere
 dat et, dat andere dat lûset. G. G.
 In'n Older komet de Knêpe. G. G.
 Kûmt dat Older, kûmt de Kolder.
 G. G.
 Man kann dat Öller wol utlagen, man
 nich utraden.
 Dat Öller kröppt op e Söller. Pr.
 Oldmodig in'n Gang weg, dat de Haar
 up'n Koppe suset, sä de Bûr to sin
 Dênsten.
 Olmôdisch on pffiffig. Kö.
 Olverstand göff de Ko e Posshand
 (*Kushand*). Pr.
 Seht mol den Öltverstand môt de
 ledderne Weisheit. Pr.
 Hans Olewîse.
 Older schütt' (hölpt) vor Dôrheit nich.
 G. G.
 Older sleid de Lüe dôt. G. G.
 Gae Aeltern erteiet schlechte Kinder,
 schlechte Aeltern erteiet gae Kinder.
 G. G.
 Oalheit halpt egh för Kinjskhaid.
 Nordfries.
 Öltklog lêvt nich lang. H.
 Du büst en Amaker. H. (*Du hast
 keine Kräfte.*)
 Amen est ut, sed (*sagt*) Beckroth, alle
 rôe (*roten*) Schelme dögen nit. Meurs.
 Noa jêiden Oamen folget kein Seagen.
 W.
 Ik heff noch nich Amen seggt. H.

He is der ankamn as Amke an de Beren.
 En beten bito (*vorbei*), säd de Amm', dor härr dat Kind up'n Henkel schäten.
 Amsterdam, haste Geld, ik hewwe Ware, sagte de Besenbinner. W.
 Amsterdam, du grote Stadt, büst gebaut up Palen; wenn du nun ins umme fallst, well sall dat bitalen. O.
 Alle amter sünt smerig.
 Alle Ämter gevt Kappen.
 Wer ein Amt hat, dei wär' et. G. G.
 De ôle Amtmann wër doch mit'n Buck tofrêdn, disse awer will de ganze Hërde. Ol.
 Sach (*sachte*) an, söns brekt de Lin (*Flachs, Leinen*). Meurs.
 De sik anbaut (*anbietet*), dessen Laun (*Lohn*) was nicht graut (*gross*). Osnabrück.
 He het Amsessen (*Ränke*) in de Snüt. H.
 Wëi sik anbäut, deam sin Dank was nit gräut. Büren.
 Me bött nit äger an, bit me koaken well. W.
 Nich licht wat anbrennen laten. (*Eine Arbeit schnell ausführen.*)
 He lett nix anbrennen. H. (*Kurz angebunden.*)
 Hei is sou vuller Anducht as de Buck vull Kütteln. W.
 Alle Däg andersch on am Sinndag sûre Komat. Pr. (*Frage: Wie heisst du?*)
 Wie willt dat annersmäken, sägt de Schmedt, äwwer he sagt nich, bätter. L.
 Wer andern givt un litt silvst Not, den sall man slän mit der Külén dod. H.
 Wer sik op Anre ferlett, un sölbs nix het, de is op ewich bedragen. H.
 Dat is'n anders, see de Müller, bet (*biss*) up'n Musekötel. O.
 Beter Andermanns Gôd as kên Gôd. Ol.
 Et is nich anners, as wenn he drum vom Balken fallen will. Osnabrück. (*Eine Sache ungern verrichten.*)
 He würt so andönt'lk (*empfindlich*), dat me nich wuss, of me met em in'n Kohl, of in'n Röwen (*Rüben*) was. W.
 Andreis Misse (*30. November*) bringet den Winter wisse (*gewiss*). W.
 Andrés brängk da' kahle Frès (*Fröste*). K.

Süntén Dresmisse (*St. Andreas*) es de Winter gewisse, Kläsken dernoa sicht me 'ne vör allen Düören stoan. M.
 De Andreissnei doit den Kören wei. G. G.
 Dröck an, mfn Schuschelke, passe wär öck di woll. Pr.
 Dat hängét aneinander as Kattenscheske. W.
 Et hängét anein as en Schepel Appel. W.
 Aller Anfang ös leicht, säd de Pracher, als hei dörcht erschte Dorp gegange wer on hadd nuscht ön Sack. Pr.
 Aller Anfang ös schwer, man dat Prachregahne nich. Pr.
 De Anfang is'n Daler wert. O.
 Aller Anfang ist leicht, seggt de Lumpensammler. Han.
 Aller Anfang ist schwer, blot nich bi't Sténsammeln, seggt de Bür. Me.
 Aller Anfang ist schwer, säd de Bür, do wull he de Koh bi'n Schwans in'n Stall trecken.
 Aller Anfang ist schwer, seggt de Deiw, un stehlt taurist 'nen Amboss. Me.
 Aller Anfang ös schwer, seggt Jenner, on stellt n'n Amboss. Kö.
 Alles mot en Anfang un 'en Enne hewwen. W.
 De Anfang von den Daler is de Bankschilling. H.
 Wär anfangt met Leigen, höärt up med Bedreigen. G. G.
 Wat fang öck an, wat mäk öck, wat sett öck bi, wat käk öck? Pr.
 Wer frö anfängt ös bôl fertig, säd de Schuster, da stund hei morgens öm êlf op an ging äwends öm sewe ligge. Pr.
 Wo fang wi et an, wo krieg wi et op. H. (*Von Verschwendern.*)
 Jerer fat an sin Näs, denn find't hei Fleisch. Me.
 Angeführt mit Löschpapier. Harz.
 Et is em nit angefluoggen, er hät et midde gesuoggen. Wa.
 Enem ênt ön't Angeblarr (*Angesicht*) hauen. Pr.
 Dat is em an'burn, as de Su't Wühlen.
 Dat geit mi nix an, ik bin'n Hamborger, sagte der Fuhrmann. Ha.
 Hei geit an as'n Türk. O.

Dat ging an, säd dumm Jürgen, 'n Schilling un ne Schnäd Brot.
 So kann't angân, säd' de Paster tó Spanclet, da drögen se em tó Kröge. H.
 Wat en'n angeit, dat en'n nae geit. G. G.
 Wat en'n nich angeit, da bekümmert man sek nich ümme. G. G.
 Dat geit Moder und Geske an. O.
 'T geit mi so väl an, as ik snak dervan. Ol.
 Wiyer angoan äs en Lecht.
 Me kann einem eher wat angewienen äs afgewienen. W.
 Dapper angriepen is halw efochten. W.
 A hot Angst wf a rutköppig Farkel. Sch.
 Hôt a doch Angst, war wëss wf sfr. Sch.
 Zund hät'r twelf Angsköätel in'n Oars; einen is schon halw rut, elwe sin 'no drin.
 Man nich ängstlich, seggt dei Hahn tum Regenwurm, da frett hei em up. Me.
 Nit so ängstlik, hadde de Hâne saght, dén hadde opper Henne siäten. W.
 Anholn deit krign. Ol.
 Anholn geit vör't krign. Ol.
 Wann de Anhäller nixs kritt, de Afhäller kritt gar nixs. M.
 Dat wor man'n lütjen Anholt, sä de Bär (*Bär*), da füll he de Barg hindäl, un hól sik an'n Strôhalm.
 Aniske löfft't, Kämelke dröfft. Pr. (*Anischnaps macht Luft, Kümmel treibt Blähungen ab.*)
 Dai häld ân as en Krüepel am We'äge. W.
 De kikt ennen an, as wenn he ennen gefreten het on well an den andern begennen. Meurs.
 Kik Mamsell Stinkfitzen an.
 As ikr kamm an, so kamm ikr wedder van.
 Dai es äнкуemen (*angelaufen*) as de Suege im Jéudenheuse. W.
 Dat kömmt langsam an, wie den Oss de Melk. Meurs.
 Dat kumt em an mit Hitte un mit Kulde (*Kälte*).
 He liggt vört beste Anker.
 Dat leste Anker hollt fast, as Pikk un as Thér.
 Dat kummt up'n Rakedéves (*Versuch*) an. O.
 De kummt an as d' Säg' (*Sau*) int Judenhüs.

Et kummt ên an, as dem Büern dat Aderlâten. H.
 Et kummt em up'n Hand vull Noten nich an.
 He het sik wat ankrömt, he mach't ütêten. H.
 He is derbi kamen as Jann bi de Düssel (*Beil*). Ol.
 Et lachet eane an as Fearkensnütkes (*Ferkenschnausen*) in Suermouse (*Sauerbraut*).
 Lôp an de Wêrlight, sä Peter, do sêt he up't Perd. O.
 He es anlaupen (*ertappt*). L.
 O du liebe Ann' Krestin', Schâpklête send kein Rosin. Pr.
 Min Annekesmoder un sin Annekesmoder hebt ut ene Wilge Klumpen drägen. (*Weißläufig verwandt.*)
 Dar löpt von Sünt-Annem (*St. Anna*) wat mit unner.
 Hopp, Ann-Schienze. Pr. (*Hüpfe, Anna Regina.*)
 Anno ênt (*eine*) als de grote Wind wär. Pr.
 Anno ên ass de Düfel jung was. H.
 Wei't sulwst anpâcket, dei heat't in'n Hânnen. W.
 Dat râkt kêen Wall of Kant an. Ol. (*Segelt zwischen allen Klippen sicher hindurch.*)
 Dar rûk an, as Kasper an de Sûrkôl. Ol.
 Da rûk an, sä' Hans, da slaug hei Jürgen up de Nâse. Iian.
 Treck Schau an, seggt Meier. Han.
 En Anslag is kein Däudslag. W.
 Dat sünt bôkweten Ansläge. Han.
 Lat di nix ansnakk'n.
 He schnawwe mf an, osse wenn he mf vör sinen Geldkasten funnen hedde. L.
 He schröggt em an (*schreckt ihn an*), wf de Sû den Sack. Pr.
 Von Ansehen kenn' ik'n wol, aber ik wëss man nich, wie er hëssen thut, sagte Hans, als ihn der Lehrer fragte, wie der Buchstabe heisse.
 Ansehen deit gedenken; schrivt de Becker in Hadersleven. H.
 Bai mi nit ansaihen wel, dai kike der-niawen, sach der fluderige Kârl. M.
 Hai sühd de hilgen dre Klüeninge für Spitsbauwen ân. W.
 Hai sühd de Katte fürn Lülînk (*Sperling*) ân.

Hai sühd den Hiemel füärn Dúdelsak
ân. W.
Hai sühd den Hiemel fürn Twêgrosken-
stücke ân.
Hai sühd et ân as de Gous 'et Weär-
lüchten (*Wetterleuchten*). W.
Hai süt de Mügge vór'n Elefant
an. W.
Hei mäkt út de Mügge 'en Elefant.
Hei süt uesten Heargoed balle vöer
sines Glikan an. W.
He seeg mi an, as de Kô den Knaken-
hauer.
He süt et an, ässe de Kau de nigge
Schürendör. W.
Wat süst du mi an? Ik hewwe all
en Mann; wärst e-er eküemen, dann
hädd ik di nüemen. W.
De Ansicht was göd, säd Adam un
kék Eva'n unner't Hemd.
Jan, spann an, dre Katten vöran. O.
Erst ansteken (*die Pfeife*), se Jan, as
he nä de Galgen schull.
Dar tege ansparteln. (*Sich widersetzen.*)
Dat steiht em an, as den Hund dat
Pottschrappen. Ol.
Dat steit di an, as wenn de Hunn 'n
Lêrn hacken un de Katten klêmen
(*bestreichen mit Lehm*). Me.
Dat steit em so hotten an.
Dat steiht em an, as de Hör dat
Spin'n. H.
Har stellt sik an, är wenn'e van der
dullen Suege friätten härre. W.
He stellt sik an, as wenn he kên fif
tellen kun un was doch en Schelm
in sner Hût. H.
Anspröke hebbn. (*Rechtlichen Anspruch
haben.*)
Ömmer anständig, Finger út em Arsch.
He hefft e Anstellung — möt dem
Arsch an e Wand. Kö.
Ansteweln kann.
Antk vör alle Höle. Me.
Antje! Bê! 't Spekk ward uns stâlen.
Dat is nett so vël, as Knickers in Ant-
jemo's Ears.
Anto (*nahebei*) is noch nich half. Ol.
Zent Tönnes (*St. Anton*) brengt Îs of
brecht Îs. R.
Ên flitige Andriwer is bäter, as dre
füle Arbeiters. H.
Dat tröck em so an. (*Ergriff ihn.*)
Anweisung is noch kên Betahlung. O.
Wer sek up'ner Anwendge nêren kan,

dei bltwe von'n Twei — Morgen
Acker. G. G.
Ik heff ämm en anwisch. Altm.
De Appel is beter geven as eten. O.
(*Wenn er schlecht ist.*)
Ja, gif mi enen Appel! Geh, Müllers
Rappel, de schott di enen Appel. W.
Wenn de Appel ripe is, sau felt he. G. G.
An der Anwand sin. W. (*Am Wend-
punkte sein.*)
Ae Aeppl nohg Pfüngesten on ä Mäde!
nohg dreissig Jahren hot weder Lack
noch Geschmack. Harz.
Beter de Appel as de Stamm fällt af. O.
De Appel fällt nit wit vam Stamme.
et en si dann, dat de Bôm schéf
am Auwer (*Ufer*) steht. W.
Dô verkäufs mêr kein Aeppl för
Citrone. R.
Dor swemmt wi Appeln, säd de Pier-
kötel un swemmt mit'n Borsdorfer
de Bêk (*Bach*) entlang. H.
Et is kein Appel so rund un räut, et
stieket en Kêrnken derinne.
Gevv mêr de Appel, kriss dô de
Ketsch (*Kern*). R.
Ik muss in den sûren Appel biten, ik
mug willen oder ni. Ol.
Is ôk de Appel rosenrot, so sitt doch
noch wol ên Worm darin. O.
He schellt as en Appelhöker.
Dat is nich wie bei der Äppelfrau. P.
Appelbrei is Appelbrei, seggt Quaddel.
Han.
Wä sich en Aepplche för den Dösch
(*Durst*) opverspärt, dä bruch nit
ander Lück (*Leute*) dröm em Mung
ze läcke. R.
Den schull man mit Appeldreck be-
smîten, un schicken em den Döwel
to Niejahr.
Up dem Apostelpearde rigen. W. (*Zu
Fuss gehen.*)
Spann dine Apostelpêr an. H.
Hei is in de unrechte Apteike kue-
men. W.
Ennen Apotheker nemmt 'er negen
on negensech sêker (*sicher*). Meurs.
Luk út, hat de Düwel segt, had'n Ap-
theker bi't Bêrn kregen. O.
Wann de Aptäkerbüssen klappert, is'r
vull Leiphût un Süke.
In Appen (*in Holstein*) is nix to happen.
April däöt wat he will. W.
April hat sin egen Will. O.

April, Kån still. W.
 De April is de Lämmer ür Fill un de Allen (*Allen*) ür Dänd. W.
 De April is der Schåpe fill. G. G.
 De April settet en Koaren, ås he will. W.
 Der April mak sin wie a will, he bringet Lõb und Gras, un is õch noch so gut, dass er den Bauer settet en'n weissen Hut. Dessau.
 Drüge April ist Landmanns Will. W.
 En drüigen April is der Biauern Will.
 Ies de April kald un nåt, dann wasset dåt Grås.
 Is kein April sau gaud, hei sett' den Zaunstaken en'n Haut. G. G.
 Man mot den April nõmen as he kümt. G. G.
 'N fruchtboarn April moakt 'n Aust (*Augustornie*) nich hill (*eilig*). Altmark.
 An Arwõt fehlt' mi nich, söå de barliner Silberpolêreren, bi Da' polêr ik Siwer un Awends Nilköppe.
 Na gedåner Arweid is gaud rasten. G. G.
 Sau de Arwêd, sau de Lauhn. Wa.
 Von suerer Arbeit werd kein Minsche fett. G. G.
 Wenn de Arbeit is geschein, lätet sek de Fulen seihn. G. G.
 Ower de Arbeit hen fluren.
 Arbeit is kên Hås', säd de Daglöner, löpt uns nich weg. Ha.
 Arbeit macht reich, säd' de Paster, is aberst nich wöer, sünst wiere wi Daglõners alltohop rik Lüüd'. Ha.
 Swoare Arbeit loat de Pearde daun, un vör der lichten nimm di in Acht. W.
 Ungewånde Arbeit måkt Bålen (*auch: måkt Quësen*).
 Arbeiten is forr dumme Lü (*Loute*) un Päre (*Pferde*). Ol.
 Bar arbet, dass e' verdörbt, dan muss me schlõe, dass he störbt.
 Arwêden do ne, doa starwen Pier' van.
 Dat einen van't Arweden rik ward, leit ne drin, wier't de Fall, mist de Öassel riker as de Möller sin.
 Wå sich dñd arbeit, dem drit der Hunk (*Hund*) op et Graw. K.
 Wer arbegget, dat hen früsst, un frett, dat he schweitet, dem helpet et. L.

Arbeide, dat enem de Krêmels út em Nårsch flêge. Pr.
 Arbeide, dat enem de Púst vergeit. Pr.
 Arbeiten, dat de Fõrske (*Frösche*) appen Rügge schwammen kõnt. W.
 De ahrbeid as de Schinna. U. (*Sehr schnell arbeiten.*)
 Hå arbêd as en Péárd. M.
 He will wol arbeiden, man he mag sin êgen Swêt nich rûken (*riechen*). O.
 Jera Arbeida is sien Lohn wåth. U.
 De Aerger geit in kênem hålen Båm. G. G.
 Aerger' di man nich, du kõntest die rothe Rose kriegen. Kõ.
 Ärgascht di — nõmm e Båtke Schwindreck unda de Tung. Pr.
 Aergerst di öwer em? Freu di doch, dann argert he sik.
 Ik wa mi ne argen (*ärgern*). U.
 At Eargst as gethan, sad thi Thief, do skul hi noch hingi. Nordfries.
 Arm un Bein kann 'n nich an't Für leggen, 't mütt Holt sin. Me.
 Man sût mi wol lank en Arm (*den Arm entlang*), öåwerst nich lank en Darm. Me. (*Man sieht nicht, was ich gegessen habe.*)
 Du mênst õk, dat kann'n so ut'n Arm schüddeln. Me.
 Arm oder rik, im Hiemel ist alles glik. W.
 Arm oder rik dat is glik; aber in de Welt bråkt man jümmer Geld.
 Bün ik arm, so bün ik dat vör mi. H.
 Nett so arm as'n Lås. O.
 Dei is arm, dei sik den Dod wünscht, öåwerst dei noch vel ärmer, dei bang vör em is. Me.
 Ik wêr all so arm as de salige Job, un slêp im Winter ån Mütz up dem Kopp. H.
 En Armen ward en Stål baden, en Dêf ward en Galgen baden. H.
 Lat den Armen åuk liåwen, hadde de Schulte saght. M.
 De Árme ittet, wann hei wot håt, de Ríke, wenn hei will. Wa.
 De Arme mot doinen, un de Rike kõft sek einen. G. G.
 'Ne Arme kan ênen eben so sehr argern as 'ne Ríke, sä de Bår, as he nach Geld frêde.
 Wenn de Armen dat Leawen beadeln un de Ríken kåupen kõnnden, dann

wören de Middelslägtigen (*Mittelstand*) üewel deranne. W.
 Wenn de Arme hett watt, so hett he kên Fatt.
 Wo de Arme sat, was et kâld un nat. W.
 He hett ôk êns 'n poar Armen 'n Dreiling (*Dreier*) gâben wullt. Me.
 En Armhius, en Larmhius. W.
 Et geit em armesdicke dör de Hilligen-Drei-Küenigesstrâte. W.
 Hei kann mi öm Aermel wâne, denn brükt hei keine Méd to betâle. Pr.
 Armaut giew Ramppauk (*Zank*). W.
 Armaut drücket, äwwer schanget nit. Wa.
 De Armôd kîket dem Flitigen wol in't Finster, se kümt öm awer nich int Hâs. G. G.
 Kömnte de Aermut dör de Döhr, dann fieg de Liewde (*Liebe*) et Finster herüt. Meurs.
 An satten Êrs kan föl bithênk. Nordfr. (*Ein sitzender Arsch kann viel verdecken.*)
 Darten Nêrs, darten Nêrs, hatte de Kerel segt, hadde 't Kalw bi de Stêrt uphulpen. O.
 De Êrs jökt mi, 't gift god Botterjâr. Ol.
 De mit'n Êrs in't Botterfatt fallen is, de sitt wêk. Ol.
 En sittend Ars heft vël to bedenken. Osnabr.
 Leck mi' in' Oars is ôk 'n Lied, söä mîn Tant, wâ't ne met singen will, lât't bliwen.
 Öäwer Oars geiht to'm Besten, Ihrwürden, söä de Fru.
 Dat ös glîk ön 'e Nârsch to krûpe. Pr.
 Hä hät de Oars'n in de Tasch hätt.
 Hä hätt so vell Oars'n as Oarslöcker.
 He hangt sik in'n Ârs. H. (*Weigert sich.*)
 He heft mêr öm Morsch wi öm Kopp. Kö.
 He heft säck den Nârsch verbrennt. Pr.
 Hei trecket den Asst'rügge. W.
 Hei windt möt den Arsch, wi de Pogg ön e Theerpudel. Pr.
 Ik wil di den Ars umsâmen (*schlagen*). H.
 Ik will di den Âs flistern.
 Kannst den Nârsch tôschlüte. Pr. (*Da du keine Arbeit hast.*)
 Öck sull em wol mött dem frindliche

Narsch ön't blanke Angesicht renne: Pr.
 Öck war em nich vël ön e Narsch krûpe. Pr.
 Man kann jetzunder dem eigenen Ârs nicht truen, sä Joseph Meier, da wo hei en Furz lâten un harre sik darbi in de Hose schetten. Han.
 Reinen Ârs, säd' de Praeceptor, oder ik slâ dôrup. H.
 Reinen Ôrs, sä' de Persetter, oder ik dô dör kênem Schlag op. H.
 Setten Jârs kjen sût bitânk. Sylt.
 Sitt up dein Ârs, so lopt di nimm Müse in. Osnabr.
 Slâ de Jungs den Oars vull un lât'nâ Hâs gân, säd' Förster Regensteintô'n Schôlmeister, as he mit up de Jagd schull. Ha.
 Thiar an gratten Êrs hä, skal uk an grat Boks ha. Nordfr.
 Up'n graute Aes hört sik ne graute Bôckse (*Hose*). W.
 Dat heat' e bi wakenden Aese un sloapenden Aeugen doan. W. (*Unaufmerksam.*)
 Den Aes tauknipen. W. (*Sterben*).
 So ös recht, ömmer den Arsch schone. Pr.
 Den Êrs in die Hand nehmen. Ha.
 He is em dür den Aes trocken. Osnabr. (*Hat ihn sehr lieb.*)
 Se motte söck ümmer am Nârsch hebbe. Pr.
 Sei dräggt em den Arsch nau. Pr.
 Sett di op'n Narsch un holt't Mül. Pr.
 Wei den As iutlênt, met dör de Tenne (*Zähne*) schiten. W.
 Wi krigen noch 'n natten Oars. Me.
 He is mit de Neers in't Botterfatt to sitten kamen. Ol. (*Hat sich arm verheiratet.*)
 He wêt aller Êrsen Uppgang. Ha. (*Is überklug.*)
 He sitt mit'n Êrs na't Lucht (*Licht*) als de Holskenmakers.
 Hei mött er ömmer bin Orsch hewwe. Kö.
 Hei ös er wie anne Orsch gewasse.
 Se hebben kênem hêlen Narsch. (*Kein reines Gewissen.*)
 Se sünd ên Arsch un ên Kopp. H. (*Sind sehr vertraut.*)
 He ös e Narschkefiedler. Pr. (*Schmeichler.*)
 He heft vël Arschgebräk. Pr. (*Macht Umstände.*)

Einem dat Ârsleder vertrecken.
Braunsch.
De kann sin Arschloch môt en Pfennig
bedecken. Pr.
Iei ôs dorch nége Arschlächer gesêge.
Pr. (*Ist hässlich.*)
Dat äs en Arschkeptscher. Pr. (*Schul-*
meister.)
Nârsliken is Bullenarbeit. H.
Ârd let nich von Ârd, de Katte let
dat Musen nich. G. G.
Ârt lât nicht von Bart. H.
Ârt lât von Ârt nit; de Katte lât dat
Musen nit; de Bock bliwt út dem
Goaren nit. W.
Blîw bi di Oart, dann werste nit ver-
koart. W.
Nâ de Ôrt un Wis, seggt Brôkstedt. H.
Oart lett nich von Oart: de Katt lett
dat Mûsen nich, de Schnîrer lett
dat Stâlen nich un't bliwt all's ass't
is. Me.
Ôrt lât nich von Ôrt, säd' de Stên-
dörper Kôster, as sîn Dochter drê
Kinner up'n mal krêg; mi gungt'
irst just so.
Et het kêen Ârt und Schick. H.
Wer äwer den Aert (*Handgrif eines*
Gefässes) itt, mutt sâm Jahr umsonst
frien. H.
Wenn't Aschermidwoch rêgent, ver-
drôgt de Nett'l hinnern Tûn. Altm.
Uf änen grôbe Ast gehêrt en grôber
Kêl. Wa.
Em geit de Atem ut. H.
Up'n Aust riuken. W. (*Getäuscht werden.*)
Dick up, seggt Hans, dat sall'n Hingst
wâr'n.
Nich up mi, ik bün Ôlander Ôlsch.
Ha.
Up, alle Kau, moergen is Maidag. W.
Frih uf un spât nidder bringt alle
verlôren Gidder vidder. Wa.
Wenn op, denn satt; wenn út, denn
alle. Pr.
Wenn't up is, slânt de Hunn sik um
Bunken. O.
Wohr et af (*warte es ab*), sâcht Tacke.
Bûk (*Bauch*) up, Jan, du schast wat
innehmen. Ol.
Dat is en grot Frittup. Ha.
Tôw man! dat schal em opgalstern as
rôch Speck. H. (*Soll ihm schlecht*
bekommen.)
Dat schall em upgären as olt Fett. Ol.

He geit up as Dêg (*Teig*). O. (*So*
schnell.)
He gift et up, as Mewes de Bicht.
Ik lât wat uppergân, segt de Han-
noveraner.
De glürt (*blickt lauwend*) von ünnern
herup, as'n Hônerdêf. O.
He hett 't up, dat is'n richtig Testa-
ment. O.
Holst der mit up, sä Klaas, do fullt
Harm von de Kark. O.
Hol di jo nich up, de Ohl is komisch,
seggt se in Hamborg.
Holl di man jo nich op, sonst kömmt
du in 'n Schedderkopp. Pr.
Holl di jo nich up, de Weg is god. P.
Oeck sf (*bin*) kin Ophetzer, äwer dat lêt
ôck mi nich gefalle. Pr.
Huckst opp, so nehm ôck di. Kö.
(*Arbeit ohne Neigung.*)
Opgehuckt, seggt de Bronat(?), on geit
bi sine Ole. Pr.
Lat den Ollen op. Pr.
He kaket up, as ên Welgengrapen.
Ha. (*Von Jähzornigen.*)
Gegen mek kummt keiner up, säd' de
Stadtsoldat, un sprung öwer'n Stroh-
halm, dat em de Hâre up den Koppe
suseten. Han.
He nimmt êr nich up, un smitt êr
nich dâl. H. (*Neutrale Haltung der*
Ehemänner.)
Pass man up, Lunt, Jochem ward Fûer
gewen. Pr.
Uppassen is de Bösskupp. O.
Hei rabbelt söck op wie e ôl Twêrn-
sock (*Zwirnsack*). Pr.
He is so uprichtig as'n Kohstêrt.
De Uprichtigkeit is slâpen egân. G. G.
Wenn 't up is, schlân de Hünde sick
um de Bunken. O.
He schneit up dat de Balkens knap-
pern. W.
He sett en Kamm up. Il.
Es schött of (*schneit*). Pr.
Op sik holn kost't kêen Geld. H.
'N fulen Upseher is bâter as'n fîdigen
Arbeider. Bremen.
Wenn't up is, hat se êrs Fierabent. Ol.
Wenn't up is, is't Singen dån. Ol.
Sitt up, willst du mit.
Enem wat opspachtle. Pr.
Sitt up em, he is vun Ulm.
De upsteit, de sîn Stede vergeit. Ol.
De upsteit, verläst sîn Stede. O.

Den freuh upsteut, vél verteht; den lange schlöppt, den Gott erneht. L. Ik stah ümmer tirig up, ik mütt mid-dags lürren helpen. Me.

Oppgestange, de Platsch (*Platz*) ver-gange. R.

Sta frisch up, dôt Mül up, hör bald up. Lü.

De fröh opsteit un doch nix deit, de kummt ôk nüg weit. H.

Hei steit op, wenn de Pracher üt ene drödde Derp kömmt. Pr. (*Der Langschläfer.*)

Wer fröh (*früh*) opsteit, fliti löpt un rennt, denn sêg'nt uns Herrgott im Schlâp. H.

De steit up as Hinnerk Paus. O.

He steit up, êr de Düwel Scho anhatt. Bâr di Age nett auftût, muss d'n Beutel auftû.

Öss denn kêne Opwardung hier, wenn man borge wöll? Pr. (*Wenn die Bedienung im Gasthause fehlt.*)

Dine Uptüage sind hier nich an-bracht. W.

Beter ên Oge as hêl blind.

Dat Og mag altid mehr as der Mund. O.

De Ogen sünd grötter as de Mund. Altm.

De Ogen uopen, adder den Büel. W. Dei s'n êgen Oge iut schlât, schennet s'n Angesicht. W.

Dat Auge will auk wat, sagte de blinne Bênd (*Berend*), doa friggede (*freite*) en wacker (*hübsches*) Wicht (*Mädchen*). W.

Dat Og will ôk watt, sâr dei blind Jochen, da friet hei na 'ne hibsch Dirn. Me.

Dat Oge will ôk wat hebben, hadde de blinde Harm seggt, do frêde he na'n moie Dêrn. Ol.

Dat Oge will ôk wat, see blind' Jaub (*Jakob*), do frêde he na'n moje Wicht (*Mädchen*). O.

Vier Augen seiht meh asse zwei. Wa. De de Ogen nich âpen deit, môt de Büel âpen dôn. Ol.

Ein Oge mâket de Kau schêl. G. G.

Ên Auge hât meh Glâuwen, offe zwei Ohren. Wa.

Harr ik Ogen as m'n Broder Slang, stêk ick dôrch Isen un dôrch Stang'. Me. (*Sagt die Blindschleiche.*)

Hundert O'n brückste tòm Inköpe: eint üm enen intosêpen.

Me mot den Augen de Kost giewen. W. Twê Ogen können völ utmaken. (*Wenn der Vater stirbt.*)

Ût den Augen, üt den Sinn. Wa. Dar sünd quade (*schlechte*) Ogen âv-kommen.

Ên Og arbeit't mêr as tein Han(*de*) Ol.

Me maut wuol mâl 'n Oge tauknîpet: sach de Brûmêster, da honk iâ bai'n Schenken oppen Nacken.

Me moss de Ogen opdân of (*oder*) de Büll (*Beutel*). R.

Met den Augen iut den Breufe (*Brief*) met den Hânnen iut den Gei (*Gelde*).

Nömm de Oga önn ne Hand on kiê dorch de Löcher. Kö.

'T is grûglik vör de Ogen, säd' jêr Mann, wenn enen 't Rad öwer d Näs gêt. Me.

Wat de Ogen nich seht, dat kränk Hart ôk nich. O.

Dai kîket met enem Oge nam Hiem: un met dem annern in de Westen taske. W.

De Augen in de Hand neamen. W. Ên Oge im Nacken hebben. Ha. (*Sich vorsichtig umsehen.*)

En de Ogen verklîstern.

En Oge to dôn.

Enen unner de Ogen gahn. Me.

En god Oge up ên hebben.

En Oge dran wagen.

En Oge int Seil hebben.

He givt em en up sin best Og. H.

He hett Ogen as'n Falk (*oder* Luchs).

He makt Ogen as'n tinnen Schöttel. O.

He verkîrt de Ogen as dei Katt, wenn sei dunnern hört.

Ik drück em wat up't Og.

Ik will em de Ogen upknöpen. M.

Lau, knîp de Oge tau. Kö.

Ogen as Wesselbôm. Me. (*Schwarz*)

Se stöken êne in de Augen as W: nachspuppen un Pauskegger. W.

S'n Ogen verklaren.

Wat s'n Ogen sit, könt s'n Hand mâken. H.

He hefft ôk achter Ogen.

He hett so völ Ogen as Arslöcker. (*Ist einäugig.*)

He krigt wiss noch Ogen.

Ie trett sîn Bestevadersch Aug üt.
 Meurs. (*Tritt in Menschendreck.*)
 Ie will de Ogen êr füllen, as den
 Bûk.
 Ie kikt ut siw Ogen. W. (*Be-
 trunken.*)
 Iei maket en pâr Aeugen âs en
 stoeken Kalw. W.
 k will di bi de Ogen gên un nageln
 di de Finster to. Ha. (*Will dich
 ins Gesicht schlagen.*)
 Ogen in'm Nacken hebben.
 Dat ôs man Ognverblendniss. Pr.
 Augendieners behallet seldom lange
 Braud. W.
 Augendieners sind Herens Leiw un
 stealet noch sliemer as en Deiw. W.
 Agenschin is aller Welt Tügnisse. G. G.
 De Ogenschin es der Wet Tûge. M.
 In de Aust (*August*) sünd alle Höner
 dôw. Me.
 Ach du lieber Augustin, Schapköfl sind
 kein Rosien'n. P.
 Doa hebb ik netbackt, doa darf ik
 nick ôfte koamen, sâd Jeechem,
 wenn a sich met de Lüed vatüant
 (*erzürnt*) had. U.
 Dat is noch nig ütblasen. H.
 Ie blifft ut as Ueffeln. Han.
 Ie brüdet sik ut as en Wandlûs. H.
 Ôck war mi nich ütfinde (*necken*)
 lâte. Pr.
 Iei heft utgefrête. Pr. (*Hat die Gunst
 seines Gönners verspielt.*)
 Iei ôss utgefrête wie e Boll. Pr.
 Wâr ütgeit te borgen, de schafft sek
 mant sorgen. G. G.
 Utgahn to snurren (*betteln*).
 Enen dat polsch (*polnische*) Utgeleid
 geben. Me. (*Ihn vor die Thür werfen.*)
 Ie is'n Utgeröketer. Me.
 Ik holl't ne ut, söä de Dêw, ass'r
 gehängt wur'.
 Ie hett uthökert.
 Se kame ut, wie de Jodepper müt de
 Schâp. Pr.
 Sei heft söck gôt ütgeleggt. Pr. (*Ist
 stark geworden.*)
 I'trêd ôs to alle Sache gôt, blôs tom
 Schitegane nich. Pr.
 Ie sügt em ut bes up dem Peddick
 (*Mark*).
 Feww Karnallj, wi sünd noch nich
 ut'nanner, sâd de Kuhnahn (*Trut-
 hahn*) tô de Daumarrik (*Regencurn*),

as se em üm den Schnabel spaddelt
 (*zappelt*).
 Et is sîn êrste Ütflugt.
 Ên ütfragen bet uppen Peddik (*Mark*).
 Su fregt mer de Leit aus. Harz.
 Et is ein Ütfräten. G. G.
 De sik warför ütgift, de wurd warför
 holden. O.
 Wie du ütgifst, so krigst du wedder.
 Wenn ik ütgoae, dann teie ik 't Hûs
 up'n Balken (*Boden*). W.
 Dar hai't, see Domine Stiesmann, wenn
 ha 't üt had. O.
 A kält uoas, wâl 'na Wurscht im Tegel
 eis. Sprottau.
 Hahl üt, Jan Fuser. O.
 Me sall sech niet eh'r ütkleien, as me
 no Bett geit. Meurs.
 Wer nich ütkümmt, kümmt nich in. Me.
 Et hät noch kêner ütlehrt. Me.
 Dat nimmt sik Fransch üt, sâd Hans,
 un krêg de Dirn bi'n Schinken. H.
 Pûst de Lamp ut. O.
 Hei recket et üt, âs de Schauster dat
 Leader. W.
 Stüp üt, seggt de Sachs.
 Snuff erst die Nâse ut. Ha. (*Von
 Gelbschnäbeln.*)
 As de ên ütsüht, hêt de anner. Me.
 De sütt üt, as wenn he up de Gâr-
 wiensch êren Bön (*Boden*) spükt
 (*gespukt*) har. H.
 Dei sitt üt wie e Groschefarkel. Pr.
 Du süst mi hell üt, wenn du di
 kämmt und wuschen hest. H.
 Du süyst als ein begêten almisse. W.
 Er sieht aus, as en Osse, der dem
 Fleischhauer entlôpen is.
 Er sieht aus, as wenn he de Hôll an-
 blaset hädde. Ha.
 Er sieht aus, as wenn he mit den
 Hönern vom Bredde getten hädde.
 Ha.
 Et süht grad üt wie en Lûs op en
 Botterwell. Meurs.
 Hä süht üt as de elfte Düwel (*Elle-
 teufel*).
 Hä süht üt as et êwige Leäwen. (*Ge-
 sund*).
 Hä süht üt as et wille Für. (*Blühenl.*)
 Hä süht üt, as wenn Eârften op sinem
 Gesichte duarsken (*gedroschen*) wâren.
 Hä süht üt, as wan hä kaine drai
 tellen kön, män hä heäd se dubbel-
 dicke ächter den Oaren. M.

- Hä sütt üt, as wan se'ne med der Tange im Aese pakked hän.
- Hä suid so fromm eütt, as wan hä noch nui en Wéäterken flaumed (*getrübt*) hädde. M.
- Hä süht us wie ä Döppe voll Deiwel. R.
- Hä sütt esu dölich üs, we en üsländisch Plänzche. R. (*Abgemergelt.*)
- Hä sütt üs, als ov hä Sorekappes (*Sauerkraut*) met Schnüsscher (*Schweinschnauzen*) gässen hätt. R.
- Hä sütt üs we de döhr Zick (*teure Zeit*). R.
- Hä sütt üs we de Dudegräver en Apost'ln. R.
- Hä sütt üs we'ne Plöckvuggel (*Rupfvögel*). R.
- He süht grad üt wie en afgleckte Kesbröck (*Küsebrot*). Meurs.
- He süht üt, as en Kinjees (*Kind Jesus*). Ha. (*Geschmacklos angezogen.*)
- He sütt nig üt na emm nog na ér. H.
- He sütt so lik üt as an Drélingslicht. Ha.
- He sütt üt as de Dod vun Lübeck.
- He sütt üt as de düre Tied. Altmark.
- He sütt üt as de gräut Goed (*grosse Gott*) van Saust (*Soest*). W.
- He sütt üt as de Hunger. W.
- He sütt üt as de Proppn up de Sürpülle (*Essigflasche*). Ol.
- He sütt üt as de schrave (*dürre*) Tid. Büren.
- He sütt üt as en Älquabb. H.
- He sütt üt as en Putt vul Düvels. W. (*Verdrisslich.*)
- He sütt üt as här he en Pott vull Müs up un schull mit en anner én tosamen.
- He sütt üt as Katt-krüp-üt't-Water.
- He sütt üt as Kearnmealke. W. (*Buttermilch.*)
- He sütt üt as Lüttmann, wenn he noch kên Hemd anhatt.
- He sütt üt as'n Afkât, de sine Sâk verloren hett. H. (*Niedergeschlagen.*)
- He sütt üt as'n affickten Klütje (*Mehlkloss*).
- He sütt üt asn Etickskruke.
- He sütt üt as 'ne Katt, wenn't donnert. H.
- He sütt üt asn Osse, de den Slachter entloopen is.
- He sütt üt as'n Oss, de anen Schlag verstân (*überstanden*) hett. Ha.
- He sütt üt as'n Sack vull holten Lèp-an Sleven.
- He sütt üt as'n Schabollenkopp. Ha. (*Haubenkopf.*)
- He sütt üt as'n Snepel, de verschäwill.
- He sütt üt as'n Swindrüwer.
- He sütt üt as'n ungehangen Dêf.
- He sütt üt as'n ütstoppede Me woerst. W.
- He sütt üt as'n Uetze (*Kröte*), wenn blitzen will.
- He sütt üt as Schüppenbûr. W.
- He sütt üt as unse lèven Herrn Müsefanger. Ol.
- He sütt üt, as wenn 'e Kitten (*just Katzen*) säget hew. W. (*Heruntergekommen.*)
- He sütt üt, as wenn'e üt dem Br korw drunken hädde. W. (*Unmuthig.*)
- He sütt üt, as wenn em de Petersil verhagelt wör. W.
- He sütt üt, as wenn he de Hel stormt hett.
- He sütt üt, as wenn he de Höle blas hedde. Ha. (*Feuerrot.*)
- He sütt üt, as wenn he dem Düw ut dem Aese fallen is. Osnabrück (*Schwarz.*)
- He sütt üt, as wenn he ên' up hann un d'anner schuller 'nin. Jever (*Bärbeissig.*)
- He sütt üt, as wenn he Für blasen hett.
- He sütt üt, as wenn he güdelt is. Ha. (*Fett und glatt.*)
- He sütt üt, as wenn he kên fiv telle kann. O.
- He sütt üt, as wenn he mit de Br kamen is. O.
- Hei sitt üt wi de Nacht öm Ênt. Pr.
- Hei sitt üt wi e vollgeschêtene Strömp sock. Pr.
- He sütt üt, as wenn he söven Düfel up hett un opp de achte wêre will. O.
- He sütt üt, as wenn he usem lèven Hârgott 'n Schür Regen afbên wull. Ol. (*Betrübt.*)
- He sütt üt, as wenn he üt dem Dêge (*Teige*) wöltert (*gewölzt*) woer. Ha.
- He sütt üt, as wenn he üt dem Galgen schüttet is. (*Zerlumpt.*)
- He sütt üt, as wenn he üt'n Gêter (*Giesskanne*) säpen hett.

Ie sütt üt, as wenn 'r ämm üt't Mül
 kroapen wêr. (*Seinem Vater äh-
 lich.*)
 Ie sütt üt, as wenn't in Nordwesten
 leit (*blitzt*).
 Ie sütt üt, as wir he eben ut'n Pott
 krapen. Me.
 Ie sütt üt, as wenn he 't Warmbêr
 allên hatt hett. O.
 Ie sütt üt, man sull Kinner mit em
 jagen. (*Hässlich.*)
 Iei sût üt as en Knaplock. Büren.
 Iei sût üt, as wenn'e einen freaten
 hädde, un bi dem annern wier
 anfangen wöll. Büren.
 Hei sût üt, as wenn'e en falsk Eid
 swoeren hädde. W.
 Hei sût üt, as wenn 'e vam Galgen
 schüddet wôr. W.
 Se sütt üt as Melk an Kênrök. Ha.
 Se sütt üt as Moder Marie, de dat
 Gold afkleit is.
 Se sütt üt os'n Legeheaneken. W.
 (*Blühend.*)
 Sei sût üt, as wenn sei Wiehwat-
 suppen gegetten hedde. Han.
 Se sütt üt, as wenn se vum Pesthofe
 weglopen wêr. Ha.
 'T sügt der dick üt, hadde de Jung
 segd, do hadde sin Môr (*Mutter*)
 in de Nêrs kêken. O.
 'T sütt üt as'n Mutt mit'n golden Hals-
 band. O.
 Buten glei, binnen auwai. Lübeck.
 (*Bettelstaat.*)
 Wi sittst du üt, wer wäd di frie? Pr.
 (*Zu unsauberen kleinen Mädchen.*)

He hett ütspannt. Rügen. (*Ist ge-
 storben.*)
 Spei üt un sprick anders. Ha.
 Se spilt alles üt, wat se heft. Pr.
 (*Trägt sich sehr entblöset.*)
 Spuck üt un dann red' anners. P.
 Dat es noch nit üte dân. M.
 Ütverschemt lett nich gôd, men et
 nährt doch. Bremen.
 Dat ess em noch net usgewässen. R.
 Dat kann'r ütwenig, as de Hoahn det
 Kreihn.
 Du böst nich ütgewêgt. Pr. (*Zum
 keifenden Weibe.*)
 Ütgewintert, do liggt er. Pr. (*Todes-
 fall im Frühling.*)
 Wer jümmer ütêlt un nix werer
 kriegt, behält nix na. H.
 Ek tei mek nich êr üt, as bet ek
 nah bedde gâe. G. G.
 Man mot sich nit eh'r üttrecken, bet
 man tau Bedde geit. W.
 Man mot sik nich eier üttein, äll
 wenn man to Bedde geit. W.
 Nümms treckt sik eh'r üt, eh'r he
 na Bedde geit. O.
 He awansêrt as de Lûs up Têr-
 quast. Ol.
 Averdât dôgt nargends to as to Diken
 un Dammen. Ol. (*Überthat taugt
 zu nirgend etwas als zu Deichen und
 Dämmen.*)
 Hei is so äwerböstig, hei kennt sinen
 eignen Kittel nich. Me.
 Hei is so awisig (*eigensinnig*) ässe de
 Deiw (*Dieb*), dei an den Galgen soll
 un wull nit. Büren.

B.

He sitt Baas (*Meister*) an. (*Er sitzt
 obenan.*)
 Demm geit de Bâbbel (*Maul*) we den
 Aenten der Âsch.
 Baben (*oben*) bunt un under Strunt.
 He is dar babn up.
 He kann sin Backbârn bald wegbring'.
 Altm.
 Wat to Backbord inkummt, mutt to
 Stûrbord üt.
 A'l Back'n un Bruun gerâd nich. H.
 Man mutt ni ehr backen, bitt man
 Mehl hett. H.

Wen (*wer*) nit backt on braut, den
 mesrôt (*missrâth*) ôk necks. Meurs.
 Hei backt bi Flass, dat hei sin Stroh
 spart.
 Säu ärrê gaet de Backen, su goaet äuk
 de Hacken. W. (*Rasch arbeiten und
 rasch essen.*)
 Wat de ên nich backt, dat broet de
 andre. H.
 Ik will di wat backen twischen Hemd
 un Hacken. H.
 Bâter mit'n Bäcker to ätn as mit'n
 Apthêker. H.

Dat is, as wenn de Bäcker den Stuten givt. H.
 Dat's as bi'n Bäcker de Semmel. Me.
 Dat is as Bäcker Müffken. W. (*Feste Preise.*)
 De Bäcker heft söck den Nârsch verbrannt. Pr. (*Wenn die Eltern den Kindern kein Weissbrot mitgebracht haben.*)
 De Bäcker hett sin Sêl in't Brod backt. H. (*Von ausgegohrnem Brote.*)
 De Bäcker heat sinen Wiw deröer jaget. W.
 Et bald met den Bäcker, bald met den Brauer halden. Meurs.
 Man mutt kên Bäckerkind Stuten (*Weissbrot*) geb'n. H.
 Wer wul Bäckerkinnern Stüt'n gâwn. H.
 Gegen 'n Backaven is quâd jânen. Ol.
 Man kann ni geg'n enn hâdden (*heissen*) Backaven anjappen (*athmen*). H.
 Wenn't in Backaob'n schuben künn, un'n Kîp vull Spôn darvüâr bôt'n. Altm.
 Wer kann gegen 'n Backâben hojânen. Me.
 Dat lett sik nich mit êns in'n Backâben schûben. Me.
 Giegen den Backoewen gapen. W. (*Gegen einen Stärkeren ankämpfen*).
 Al Backsels un Braussels geradt nich. O.
 Alle Backsels un Brossels sünd nich awerên. O.
 Dat is'n stûr Bântje (*schwerer Posten*). O.
 Et schmirft Bân (*schnit*). Pr.
 Ênen up dem Bak (*Rücken*) sitten.
 Ênen up den Bak kamen. Ha.
 He ligt êm ümmer up'n Bake (*Halse*). Ha.
 Bold hett noch kên Stêrt (*Schwanz*).
 Bald Ocke bâven (*oben*), bald Blocke baven.
 Dat will wol balgen, awerst nich talgen.
 Et is besser, dat Bâlgesken berstet, âs dat Kästken verdirwet. W.
 Spar up'n Balken, sâd de Bûr, up de Hilg' is 't to lât (*spât*). Ha.
 He will dwas mit'n Balken in't Hûs.
 Wei nit oppen Balken geiht, dei fällt ôk nit herunner. W.
 Ga na 'me Balken (*Boden*) un dreif Muise oppen Pin (*Pflock*). (Wat sa'k daun?)
 De Band is wedder reten.

Vam Balken (*Boden*) up de Hille (*Kammer*) kuemen. W.
 Wat man med den Benne binnen kann mot man nich met den Strick binnen. G. G.
 Ôt den Bânnen (*Banden*) springen wellen. W.
 Wemmet glik met'm Bânneken binnet briuket me hernâgest kein Strick Bûren.
 Bang moaken gelt nich. U.
 Bange maken gilt nit.
 De bange is, de mutt schildern.
 Ik bün vor tein nich bang, so lan. ik allein bün. Me.
 Ik wass nit bange, hadde de Jung' sagt, men ik wor (*wurde*) bange. W.
 Vam 'me Bangemâken sterwet de Katten.
 Wen bang es, mott Scheldwach stohn Meurs.
 He es so bang wie en Perd vör er Spent Hawer. Meurs.
 Ik bün nich bang un wâr nich bang. H.
 So bange âs Earwten im Potte. W.
 So bange âs ne Hille (*Ziege*). W.
 He is bang, dat sîn Lüs en Snö kriegt. Ha.
 He is bang för en dôden Kiwitt.
 Vam 'me Bange mâken sterwet de Katten. Wa.
 Man mot bilângst de Bank gâne, bet man an e Dösch kömmt. Pr.
 All dorch de Bank. Pr.
 Ut êgen Bann (*Befehl*) un Bod (*Gebot*). O.
 Dem ôle Bârn ôs schlömm danz lère. Pr.
 Da hett he en Bâren brummen. H. (*Da ist er schuldig.*)
 Dar hest ôk'n Bâr anbunden. O.
 Der Bar (*Bâr*) mog nog su grimmiig sein, su letter sich doch kratzen Harz.
 De wille Bâr löppet dör dat Kôren. W. (*Wenn das Korn wogt.*)
 Ennen Bar an't Seil hebben. Meurs.
 Barfaut un en Sâebel an Sit. W.
 Dei ôss barwt (*barfuss*) bett an en Hals. Pr.
 He sall hüt Abend barft to Bett gahn. H.
 Dat geit wedder na'm olen Barm to. H. (*Geht wieder so wie früher.*)
 De Barm lèp em öwert Harte.
 Er hat in den Barm schütten. Ha.
 Wer sik as Baron utgibt, mutt ôk as Baron betâlen. H.

den Bart. (*Halt den Mund.*)
 on stiwen Bart hört en scharpes
 Messer. H.
 ann't up'n Boart ankäme, dann wör
 de Ziegenbock Kuening. W.
 is di de Bart noch nich na wussen.
 e Bart steit hum darna. O.
 e hett de Bart in de Hals. O. (*Hat
 Stimmwechsel.*)
 n e Bart geschäte, stewart nich. Pr.
 eam geit de Board, as wenn hä van
 der Aennekefuet (*Entenbürzel*) freäten
 hädde. M.
 eam geit de Board, äs der Hille (*Ziege*)
 na Micheili. Büren. (*Wenn jemand
 beim Sprechen isst.*)
 n en Bart maken. H.
 bartelmei (*Bartholomäus*) knicket de
 Haver in de Knei. (*24. August.*)
 Vann't op Barthelmei riegent, dann
 giv (*gibt*) et en gueden Hiärwest.
 Vann't up Bartelmei döer en siden
 Hiemt reagent, dann giet et en
 driügen Summer. Büren.
 äi mät 'n Bass'lemanes (*Verbeugung*),
 dat sich et Hemp en sibbe Felde
 läht (*legt*). R.
 au bute (*groß*) streiken wi den Bass
 nich. W.
 p'r Bassviolen gêt et nich finer. W.
 bast hölt fast, seggt de Hex. Pr.
 p'n Bast kaom. Altm. (*Bestrafen*).
 p'n Bast sitt'n. Altm. (*Zum Arbeiten
 antreiben.*)
 al Bade (*Nutzen*) helpt, se de Düwel,
 as he de Botter mit de Heuforke êt. Ol.
 al Bode helpt, se de Mügge, dô pissde
 se in de Jahde. Ol.
 Alle Bode helpt, sait sjü Mür, an do
 passet sjü un Sip. Nordfr. (*Jeder
 Nutzen hilft, sagt die Ameise und so
 pisst sie in die See.*)
 Alle Bate helpt. (*Jede Kleinigkeit hilft.*)
 Dei Wind weilht woll Barge tosam,
 äwer ken dick Oarsbacken.
 Alle Bate helpt, segde de Moie (*Mücke*)
 un mæg in den Rfn. G. G.
 Alle Bate helpt, segde de Mügge un
 mæg (*pisste*) in den Rfn. W.
 Alle Bate helpt, seg de Sueg, un frêt
 en Mügge.
 Alle Bate helpt, säd de Schêper, un
 pisst in'n Strann'n.
 Alle Bate helpt, säd Metj Hart, un
 sôp en Näsdröpel vör Düst.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Alle Bate helpt, säd Michel, un pisst
 in de Eider.
 Bat't (*hilft*) et nit, et schadt ôk nit.
 Büren.
 Heut geäh ich'n Batze nôh on verlier
 'n Thaler. Henneberg.
 Als de Bûk (*Bauch*) vull is, so is dat
 Höwet frölik.
 As de Buyk opgaet, brickt dat Spêlken
 uyt.
 Et is beater, de Bûk bäst (*berstet*), as
 dat de Kost verderw. Büren.
 Hôl den Bûk di warm, hôl den Bûk
 di ope, on lât den Doctor lope. Pr.
 Is de Bûk vull, is de Kopp dull. Lü.
 'T is bäter dat de Bûk bast, as dat
 den Wert (*Wirt*) wat schenkat.
 Uppen vullen Bûk steit'n lustigen
 Kopp. Ol.
 Wenn mfn Bûk 'ne Schün (*Scheune*)
 wfer un 'ne Avsid (*Abtritt*) daran,
 säd' de Bûr, as he Rîs at.
 Wenn nu Bûk Schün wir un Afsit
 doanäben. Me.
 Eck wolle, dat min Bûk 'ne Schünen-
 däle wære. G. G.
 He mutt Bûk un Back vull hebbn.
 Wenn nich wör Bûk un Back, so hedde
 man göd Gemäk. Han.
 Uppen Bûk liggen as'n Plaggenmacher.
 Dat schall di to Bûkbetn kam'n.
 Lever Bûk barsteñ as Kost verdarwen.
 Hei heat Bûkpine am grauten Teiwen
 (*Zehen*). W.
 Jo, he het ôk wal Buckpinn an de
 kleine Tef (*Zeh*). Meurs.
 Bâr (*Wer*) baut krigt Schpên, bâr kê
 Geld hât, muss lèn. Henneberg.
 Bôen kost Geld.
 Buên is 'ne Lust, doch wat et kust,
 hew eck nich ewusst, seggt de
 Timmermann. Han.
 Bass (*Was*) verstätt der Bauer von
 Gorkesalloat. Henneb.
 Allnä-geråde frett de Bûr de Wost.
 G. G.
 Bummsdi, Magreth, Bûr, magst ôk
 Köföt (*Kuhfüsse*).
 Bûr blift Bûr, wenn't ôk is up hilge
 Baskdag (*Ostertag*).
 Bûr is'n Bést, sü Jan Blesene. O.
 Bûr, pass op din Stöck. Meurs. (*Sei
 auf der Hut.*)
 Dat heft nuscht op sök, seggt de Bûr,
 on kömmt leddig ut de Wald. Pr.

- De Buër schitt suër; harn se sötet schäten, mücht'st du mit frêten. P.
 De Bûr kickt de Ûl an, on de Ûl kickt den Bûr an. Pr.
 De Bûr mütt sin Botter laven (*schützen*). O.
 De grauten Bûern sind usem Herrgott sine Mastschwine. L.
 Den Bûr es et van'ner kürrtten Priäke (*Predigt*) un'ner langen Metwuorst. W.
 Dat wurd de Bûr nich wies mákt, wo de Soldat to de Köst kummt. O.
 De beste Bûr is'n Schelm.
 De Biuer säjjet (*säet*) sik gruis oawer nit wuis (*weise*). Soest.
 De Bûr ackert sech woll grís, aber nicht wis'. G. G.
 De Buer het man Ein Kind. G. G. (*Zieht den ältesten Sohn vor.*)
 De Bûr het man ên echt Kind, de annern sind alle Hörkinner. Ol.
 De Bûer hört leiwder dat Heaneken kräggen, ässe dat Vuegelken singen. Bûren.
 De Bûer is en grof Geselle, hei sleit twei mál up eine Stelle. G. G.
 De Bûer is en Lûer, un wenn he slöppt bet an'n Middag. G. G.
 De Bûr, de Oss unn de Prêster sünd de drê grödsten Bêster. H.
 De Bûr is'n Bûr, is'n Schelm van Natur.
 De Bûr is en Ehrenmann. H.
 De Bûr is tom dichten (*am nächsten*) bi uns Hergott. H.
 De Bûr mutt denn ganzen Staat unnerholn. H.
 De Bûre läche, wenn se noh hêm gönt (*nach Hause gehen*). R.
 De en Bûr will brü'n (*verwären*), mutt en Bûr mitbringen.
 E Bûr on e Oss, dat sin twê Bêster; awwer de Oss ös klêner as de Bûr. Pr.
 En Bûer, dä up sin Veih nicht achtet, dei achtet sek sülwest nicht. G. G.
 Ên Bûr twüschen twe Afkäten, ên Sünder twüschen twe Pape, ên Mûs twüschen twe Katt'n, dat sünd dre bedröwte Hart'n. H.
 Ehe de Bûer zweimol geit, schleppt he, dat em de Buckel wehe deit.
 Ein' nâ'n andern frett de Bûer de Wost, seggt se in'n Kalenberg'schen. Han.
 Elke Bûr röhmt sin êgen Botter.
 En awgebranntten Biuer is nit so sliem äs en awwueneden. W.
- En Bûer is'n hässlich Ding; da schitt Vogel drin.
 En Bûer to weren is keine Kuewer einen te blîwen. W.
 En Bûre is osse enne Wide; wann se schnitt, schlet se jümmer widder Endelk (*endlich*) will de Bûr de K betält hebben.
 Ennen Bûr es ennen Bûr, enne Stöf von Natur. Meurs.
 Ennen Bûr kann me brengen, wome will, et es en blift ennen B Meurs.
 Fâh (*Viel*) fôhat de Bua oppen Woagöawa wenig kann troagen.
 In de Bûr sitt Görte (*Grütze*), in Osse sitt Stroh. O.
 In en Bûern hört Göerte. Bûren.
 In'n Bûr hört Röwen, in'n Ossen Str Je, je, sägget de Bûre, wann hei mei hât.
 Krich den allen 'rüt, sach de B tiegen sinen Knecht, da gaw swäre Arbêt. W.
 Kummt de Bûr an de Stât, wêtgên Mât. O.
 Man mot den Bûern nit loewen, wert'e öewermaidig. W.
 Man mott den Bûern nich wiss mák dat de Voss Eier leggt.
 'N Bûr is so klök as'n Minsch.
 Reig't juch, Bûr'n, seggt de Sch de Eddelmann kummt.
 Twölf Bûren un ên Oss sünd dörte Bêster. H.
 Wa brüt de Bûr den Hûsmann.
 Wan de Bûr fengt an ze krêge, de fengt he an ze lêge (*lügen*). R.
 Wann de Biuer well verdiärwen, he he Geld und káupe Järwen (*E-lündereien*). W.
 Wann de Bûr üm Maidag den Wait met der Lampe säuken maut, de kann he noch guet wâren. W.
 Wat de Bûr nich kennt, dat frett nich. G. G.
 Wat de Bûr nich mut, dat deit nich. H.
 Wat en Bûr is, dat blift ein. G. G.
 Wat hett'n Bûr doch vël tô dön, säd oll Bûr, da brenn' he sik'n Pip un sêg to, wo de Knecht' arbeite dâren (*thaten*). M.
 Wat kennt der Bûr von Zafferon. H.
 Wat versteit de Bûr von Safran!

e wöll fer en Dittke (*Silbergroschen*) und hölt ä grôte Kornsack op. Pr.
 Wat wêt de Bûr von Gurkensalat, den frett he mit de Messfork. Ol.
 Vatt de Bûr ni kennt, dat fad (*fast*) he mit de Missfork an. H.
 Vatt de Bûr ni kennt, datt nennt he Katüffelkrut. H.
 Venn de Bûer berieket (*berechnet*), wat de Pannekauke kostet, dann frietet 'e ne nit. W.
 Venn de Bûer nich maut, reget he wêer Hand noch Faut. G. G.
 Venn de Bûer nich moet, röhr't he gën Finn of Foot. O.
 Wenn de Bûer Win drinket, dann krigt'e Lüse. W.
 Wenn de Bûr innen Sand litt Noth, denn hebb'n all de Lued' Brod. Me.
 Wenn de Bûr wat hat, hat he kën Fatt.
 Wenn de Bûren wannet (*Getreide reinigen*), dann hebbt se dat Diäsk'n (*Dreschen*) doan. W.
 Wenn dei Bûren besöpen sünd, löpen dei Pierd am besten. Me.
 Wän de Bûer heite Görte schitt, dann ist kolt. W.
 Wann de Bûren nit arbeit, dann könnt de Könige nit kacken (*kochen*). W.
 Wann de Bûer de Kögge hôt, dann is hei in der lesten Weske. W.
 Wann me dem Bûer op de Torfen tritt, dat vergitt'te suin ganz Leben nitt.
 Wat brükt de Bûr gedrück't warn, he schött ök so genug. Pr.
 Wat de Bûr schött (*schüttet oder scheidet*), möt wf ête. Pr.
 Wat måkt de kromm Bûr söck ut ene fette Osse, wenn he keine heft. W.
 Wenn de Bûr sparen will, dann fangt he bi'n Köster un Pastor an.
 Wenn de Bûer kenen Affall harr, so kann he mit'n sülbern Plög plügen.
 Wenn de Bûere Säd (*Raps*) un Wullen lange uphügen maut, dat is, asse wenn'e Like in'n Hüse steit. G. G.
 Wenn de Bûr möt Weite in de Stadt föhrt, heft hei de Mötz op't link Ohr. Pr.
 Wenn de Bûr ön de Stadt kümmt, freun söck de Köplied. Pr.
 Wenn de Bûr söck e Zigarr mödde önt Gesicht gestremmt heft, denn glowt hei söck e Herr to sön. Pr.

Wenn de Bûr von Gewen hört, ist glik as wenn de Schlag em röhr't.
 Betöl dem Bûre de Bottermelk. Pr.
 Da is de Bûr de best. H. (*Da geht's lustig her.*)
 Hâl em de Bûr! H.
 He brükt em vör'n Bûren. H. (*Hat ihn zum besten.*)
 He sall gën Bûr in de Fensters lopen. O.
 Hol stöll, Bûr, häst Holt öm Rad.
 Kann e Bûr so lewe, nich emol sin Hund. Pr. (*Schmeckt gut.*)
 Wenn 'n Bûr up d' Jagd geht, schütt (*schießt*) he sik dat Dack van't Hüs.
 Wer ene Bûr bedreg'n will, mutt fröh opstahn. H.
 Will de Bûre en armen Mann weren, sau mot hei vil Summersöt säggen.
 Wo kein Bûer inne sittet, doa küemet keiner 'riut. W.
 Wüsste de Bûer, wu gued dat Wearmen im Mai däut, hei verbrennte Jegen (*Eggen*) un Plaüge. W.
 Bûr, schaff up!
 Dat du drei Bûren kriegst. H.
 Dat wêt de Bûr nich to kau'n.
 Do het dech ök den Bûr gespeit. Meurs. (*Du hast ein Loch im Kleide.*)
 He settet den Bûr up den Eddelmann. (*Trinkt Bier auf Wein.*)
 He, wat sitt de Bûr up't Perd as de Moder Godds up'n Esel. O.
 Lat dem Bûr dat Pock. R. (*Lass fremde Sachen.*)
 Pass up, Bûr, de Börger de kummt. H.
 Schft dem Bûren ön't Botterfatt. Pr. (*Kündige.*)
 Seht, wie de Bûr nau'm Düttke (*Silbergroschen*) springt. Pr.
 So fragt man dem Bûren de Künst af. H.
 Wat brukt de Bûr e Näs. Pr.
 Bûerken, bliw bi den Süegen. W.
 Up ênem Bûerhofe möttet twei Ledig-gänger sin: de Hûshér un de Hofrüe. L. (*Sie müssen alles überwachen.*)
 Bô de Baum hinfällt, dô ligget hei auk.
 Bôm, de oft knack'n, bräk'n nich licht.
 Dat is en schlechten Baum, de op den ersten Hau fällt. W.
 De Bôm fällt nicht von ên Schlag.
 De Bôme de oft knacket, de fällt nicht licht. Braunschw.
 Den Bôm, de mi Schatten gift, mutt ich nich verachten. Bremen.

En allen (*alter*) Baum lätt sik nit op'ne annere Stfe (*Stelle*) setten. W.
 En Baum, dar man sik under schüren will, den mott man ehren. W.
 Je gröder de Bôm, je gröder de Woddel (*Wurzel*). H.
 Je hüger Bôm, je swärer Fall.
 Je mehr me den Bäum stuiwet, je kriuser werd'e. W.
 Osse men den Baum in der Jugend tüht (*zieht*), sau blîwet hei im Alter.
 Sau as man den Bâm in der Jugend sût, sau blift he in'n Older. G. G.
 Wenn de Bôm is grôt, is de Planter dôt.
 Wenn olde Bômen umplant werden, so gân se út.
 Wennt in de ledigen Bôme dondert, sau gerâet de Gösseln nicht. G. G. (*Wegen der folgenden Kälte.*)
 Wo de Bôme, sau de Bêren (*Birnen*), wo de Fruen, sau de Dêren. G. G.
 Wo de Bôm henfallt, da ligt he ôk. Ol.
 Dat geit nich in'n hollen Bôm.
 Offen Bâm schteign un of dr Walt nischt meh ze suchen ha'n. Harz. (*Von armen Leuten.*)
 Risk dör den Bôm gân.
 He wârd ôk kênen Bôm umriten. Me.
 Twöschén Bôm un Bork hueken. Pr.
 Na de Bômkens gân. O. (*Sterben.*)
 Bawen Gley (*Glanz*) unner twei. Lü.
 Ömmer von bawe drop, Kielke kein Spirkel drop. Pr.
 He kriegt den Bâwer. Me.
 Hai bîwet as en Aespenlauf. W.
 De Beck (*Mund*) steit er recht na't Flimstriken (*schmeicheln*) un Munje-proten (*nach dem Munde reden*).
 Bedacht is gôt bim Minsken. Wa.
 Erst 'n Bede, dann 'n Sede, dann 'n Pflicht. O.
 Bedenken is gôt bi'n Minschen.
 Göff dem Bedênte e Grosche on do es sölwst. Pr.
 Öck sî wie bedonnert. Pr.
 He hat em bedrôckt, wie de lewe Gott den Grubert bi Danzkehm under de Brügg. Pr. (*Ist plötzlich über ihn gekommen.*)
 De Bêren sünd sîer, sâd'de Voss, as he nich anrêken künn.
 De ripsten Bêren sind all schuddet.
 Wann de Beare ripe is, dann fällt se mehr in'n Dreck, üs up'n Râusenblatt. W.

Wann de Beare ripe is, dann fällt aw, un et is ear en Daun (*einen*) ow se de Mutte (*Sau*) frietet, oder der Bâr (*Eber*).
 He beret (*stellt sich*) man so.
 Hett dat grote Bêst ôk grôte Lüs? de Bûr, da danzen vêr Âpen Kamêl. Me.
 Nu sî, we dat Bêst sik quält, sâ Feling (*Westfale*), do har he en int Water smeten, tom versûpen.
 Befêlen is lichter as befolgen. G.
 Hâ hât zo befelle zo Trippstrill, nummes (*niemand*) en es. R.
 Dat sall mî nich wêr gebören (*begegnung*) had de Junge seggt, dat min (*Mutter*) stârwt un ik der nich bün. O.
 Twê vergaht sik, drê slât sik. (*Schwiegermüttern.*)
 Begöff di, Bröderke, begöff di, hâst nich vêle Freidedâg gehatt. (*Beim Tode. Begeben = beruhigen.*)
 He werd seck wol begêwe so as Pîsîn't Kalw. Pr.
 Also du begehrest de Kindelin, nimm di en Frûelin. H.
 As et was im Beginn, da was ik nich drinn, as et was im Beschîdo was ik nier út. Han. (*Zu spät in die Kirche, zu früh wieder her.*)
 Begunnen is half gewonnen.
 Den sind se ôk et begrâwen vergêt Meurs. (*Sieht aus wie der Tod.*)
 He bigript'er so vâl von, ass d' Mut' (*Sau*) van't Gannatstriken (*Ganelenfang*). Ol.
 Ik begrup' (*versprach*) mi noch, as et segg'n wull.
 He is swâr van Begripp. O.
 Sün Begripe rêket nich wider as vâ de Geppers (*Augen*) bes'n Trechte (*Mund*). W.
 Öck war di dat schon begrîsmûle! P (*Durch Prügel.*)
 Ik will di begrôten (*begrüssen*). I (*Drohung*).
 Wat darin begrîs't, dat begrâgt'r in. (*Jung gewohnt, alt gethan.*)
 Beholt't as Hans Jung den Hôtje (*Hutmacher*). H.
 He is dermit behungen, as sunte Jack mit de Mussels (*Muscheln*).
 En grôt Behei (*Geschrei*) on necks de Tâsch. Meurs.

grôt Behei on en Ei op de Kâr.
Meurs.

grôt Behei on wenig drop. Meurs.

l Behei, grosse Pomei en wenig
Geld, messfelt Gott en de Welt. R.
sech behelpt, het sinnen Well
(*Willen*) nit. Meurs.

si is so behanne as en hâlden Stâp-
ken. (*Vom Schwerfälligen.*)

hett sik behübelt. L.

is to mi nich behud't noch be-
hârt. O.

n Behôf dôn. (*Sein Bedürfnis ver-
richten.*)

at wêr ên op't nê, sä de Kêrel,
quam üt de Bicht un stôl'n Patt-
stock (*Opferstock*). O.

ä ät irz (*zuerst*) am Bichstohl es,
dâm wird ät irz geholfe. R.

vat beiein sall, dat kümmet beiein un
wann't der Deuwel mit der Mist-
drage beiein drêgen sall. W.

nicht beieinander as Hochtied un
Kinnelbêr.

et beiert (*Lâuten an Festabend*) esu
lang, bes dat et Kermes wê'd. R.

vo et beiert, do wê'd et Kermes. R.

sch, nu fällt mi all min klên Geld bi.

Brandenburg.

o neger bi't Bê, jo sôter dat Flêsch. H.

vat ôs rein tom Bêntdrêge (*ausdrehen*),
seggt de Döscher Bross. Pr.

be erst mit ên Bê in d' Slôt (*Graben*)
sitt, kummt'r licht mit beiden in. O.

ip ên Bê kann man nich stahn.

Vôr' Bê, sä Pagelûn (*Pfau*), un ging
in'n Paerstell. H. (*Von Selbststüch-
tigen.*)

Büen Bêns löpen. (*Ehebruch treiben.*)

Dat hett he an sîn sêr (*kranken*) Bê.
Enen bi't Bin krigen. O.

lä kümmt widder op de Bê. Br.

le hett sin beste Bê versitted. W.
(*Ist heiter.*)

le kriggt hum bi't Bê as derto. O.
(*Führt ihn an.*)

le kriggt 't all up sin sêr (*wundes*)
Bê. O.

le lett 't in de Bênen sacken. O.

lei heft Bêne wî e gemaster Spar-
ling. Pr.

lei heft so dicke Bêne wie Kuhnke
Hahn. Pr.

Mank de Bêne (*Bienen oder Beine*) öss
Hounig. Pr.

'T beste Bê, för. O. (*Immer vor-
wärts!*)

Im Bênhûs un in Gottes Rik sünt wi
enander alle glik. H.

Et schall wol in de Bêne sacken.

Hâ muss sing Bein unger ander Lück's
Desch sätze. R.

Wat an't Bein binnen. W. (*Schaden
haben.*)

Dat Bischloapen deit 'ne, sünnern dat
Bifwoaken, sä de Dern.

Bit'n as'n Kednhund.

En bête, bitô (*daneben*), säd de Amm,
dôr hârr dat Kind up'n Henkel
schäten.

He bekehr't sik van'n Schrubber t'ô'n
Heidbessen. O.

He hett sik bekehr't vun'n Döwel t'ô'n
Sâtan.

Dat sall jum bekâmen, as de Hund 't
Grasfrêten. O.

Wat man bekrige (*bekommen*) kann, ôs
ümmer dat beste. Pr.

He bekümmert sik um Brêmen un hett
er kîn Hûs in.

Hei bekümmert sik ümme Nürenbearg
un heat der (*darin*) kein Hûs. W.

De Biter (*Beisser*) is nich so slimm as
de Sliker. Ha.

Et is noch nit belutt (*beldutet*). W.

He is so belêvt (*betrübt*) as de vitte
(*weisse*) Hund. H.

De beliggt (*betreibt*) dat, wî Schmôldts
Jung den Heigster (*Äster*). Pr.

He beliggt em, wie Maschke den
Ossen. Pr.

Dat hitt Otto Bellmann, säg'n se in
Barlin.

Bengel bûg' di, Schnöttert snuf di. Ô.

Hei is en wanschâpen (*missratener*)
Bengel. Han.

He is beniselt (*betrunken*). L.

He hett so vêl Benüll (*Verstand*) as
olle Koh.

He is so benütt (*freundlich*) as en
bunter Hund.

Dar schull man sik öwer bepissen.

Geit nix öwer de Bequémlichkeit, säd'
de Bûr, da bünn he sik 'n Hârt-
worm as Strumpband üm. Ha.

Dat is beräkent (*berechnet*), as Peter
Meyer sin Hochtied. O.

He hetts beräkent bett up fif Fitzen. P.

Barg un Dâl begegnen sik nich, äwest
wol Minschenkinner. Me.

Bârg un Dâl ligget stille, Minschen-
kinner moitet (*mässigen*) seck, seggt
Tostmann. Han.

Bearg un Dal ligget stille, Mensken-
kinner begignet sik wan'er wo. W.

Bû (*Wie*) me in den Berg räupet, sau
anferdet ennem (*oder* sau schallt et
widder rûter). L.

Henger dâm Bârg send ôch Löck
(*Leute*). R.

Et is beter, dat de Barge verdrüget,
as dat de Ebenen versinket. G. G.
(*Ein sehr trockener Sommer ist besser,
als ein sehr nasser.*)

Hindern Berge werd ôk Kauken
ebacken. G. G.

Wenn den Berg wergd (*wird*) bunt,
säou mott den Hawer in'n Grund. L.

Wenn alle Berge Bottern wören un
olle Grünne Grütte, un de Sunne up
de Berge schuin', wat woll dat för
eun Frêten suin. L.

Den höltern Berg herop gohn. Meurs.
Du biss noch nich öwern Berg. G. G.
Wäs nich up'n Barge steit, ôk nich
wêr runder geit. G. G.

He hält jümmer achter dem Berge. L.
He löppt den Berg af. R. (*Verschlech-
tert sich.*)

Em Bârg'sche (*Bergischen*) schlêt men'r
ene (*einen*) för e Jlas Bêr duet.
Se weit (*werden*) sik eist (*erst*) beriuken.
W. (*Näher kennen lernen.*)

Het es en Berliner. (*Windbeutel.*)
Beter besäpe als ön e Arsch gekräpe. Pr.
Voerhear Bescheid giet (*gibt*) hinneroa
kein Kreit (*Krieg*). Büren.

Vör Beschêd, darna is kên Verdrêt.
Vör Beschêd makt achter kên Krêt.
Vör Beschêd is hernâ gên Kif (*Zank*). O.
Wer nê (*nicht*) sicher Bischêd wêt,
schwigt tom besten still. H.

De wêt Beschêd vun en halv Brod,
wenn dat hêle (*ganze*) up is. H.

Beter drêmal Beschêd don as enmol
klöven (*halbieren*). H.

Ne Bescheid, is ôk en Bescheid. G. G.
Beschit di nich, du häst di rein an-
getogen. Pr.

Beschit di nich, eh't Water warm
wät. Pr.

Beschit di nich, et ôs noch kein Wäter
opgestellt. Pr.

Dat is beschickt, sä de Mann, do har
he sin Fru na'n Karkhof bracht. Ol.

Ik will mi derup beschlapan.
Dei ôs beschlage wi Bötzke Schömm-
Pr.

Se hett sik vun em besliken Iat'n.
He will alles allein beschluckn.
He hett sik beschlumpert.
Nu hewwi de Beschearunge. W.
Et is nich slimm beslân.
Dat Beseien hat men ümmesüst. G.
En verkearden Bessmen mot me
Ehren halten. W. (*Von alten Die-
boten.*)

De Bessem sall di achter der Dê-
stan. W.

Me mot nit ehr seggen: de Besm
ies gued, bit me ne upkeart heat. V
'N afkiärten Bessen mot'm in Ehr
hollen. W.

Neu Beisseme kehre gôt, se fêgen e
de Hötten (*Winkel*) met us. R.

Neue Bâse kêre wól, werfe alle Ecke
Nie Besen fêget rein.

We i en Besen stielt, is kein Deiw. W
Vör den Besmen keinen Stiel wiet.
W. (*Für ein Mädchen keinen Frei-*

He verkôft s'n Besen wolfeil, he steh
se glik bunn'n. P.

Wenn dê e Bessem ön Narsch häd,
dann schlag se alle Lied de Fônste
ön. Pr.

Bessenbinnen un Heie (*Hede*) spinnet
is dat legeste (*elendeste*) Handwer-
taum Bräudgewinnen. W.

Besinnen ist't beste annen Minschen. O
Erst besinnt un denn beginnt. Ol.

Wai besoapen stelt, mot nüchter
hängen. W.

So besuapen as en Beist (*Vieh*). W
Em Besuopenen mott me midde enne
Feuder Heu út'm Wêge fôhren.

Dai es so besuopen, hä süht den Hier-
mel för 'n Dudelsack un de hilg
drai Künige för Spitsbauwen an. V

Dem Besäpene gehört de ganze Welt. Pr
Dem Besäpene helpt de liwe Gottke. Pr
Dem Besäpene leggt de lêwe Gott
Küsske under. Pr.

De Besäpene liggt ömmer wêk wi
ongebörnnet Kalw. Pr.

De Besäpene ôs de Glöcklichste. Pr
Ener besorget faken (*oft*) den Dag
den he nich belêbet.

Slecht un dünn besponnen wesn.
Bässer der Fleischhâuer em Hûs, als
der Doktor. R.

sser en Müs em Döppe (*Topfe*) es
 kê Flësch. W.
 sser et Gäld no'm Backes (*Backhaus*)
 gedrát, als no der Apthek. R.
 sser hat (*stark*) geblöse, als d'r Monk
 (*Munkl*) verbrannt. R.
 isser 'ne magre Verglich, als 'ne
 fátte Procäss.
 isser Onräach leckte (*leiden*) als On-
 räach don. R.
 isser schäel als blenk. R.
 ässer ställe (*stehlen*) als anzêge. R.
 äter armsälich förn, as grôtherrsch
 gân. H.
 äter bewoart as beklagt. Me.
 äter de Bûk platzt, as dat wat öawer
 bli'vt. Me.
 äter dôd liggen as dôd ärbein (*ar-
 beiten*). R.
 äter ên „Nimm mit“, as twê „Häl
 na (*Hole nach*)“. H.
 äter is bäter, sô jener Jung, un streu
 Zucker op Sirup. H.
 äter is in't Lfw, as um't Lfw. Ol.
 äter mit'n Becker to äte, as mit'n
 Aptheker. H.
 En Bitjen beter as gân, sagte die alte
 Frau, die in einer Sänfte ohne Boden
 ging. H.
 Nu ward't bäter wer'n, sôä Ülenspiegel,
 ein'n karrt de Düwel schon rût.
 Dä hät't bäter, as'n Driwekôter, hä
 brükt keîn Kalw in'n Oars to biten.
 Bäter 'n Flicken as'n Loch. Me.
 Bäter 'n groaben Knüst (*Kruste*) as 'ne
 lerrich (*leere*) Füst. Me.
 Bäter 'n half Ei as'n leddigen Dopp.
 Bäter 'n Kriddelkopp as'n Dudel-
 kopp. Ol.
 Bäter 'n quajen (*schlechten*) Lôp, as'n
 quajen Kôp.
 Bäter schlicht führt (*gefahren*) as göd
 goan. Me.
 Bäter wat as nix. R.
 Bäter wat d'r schient, as wat d'r
 quient. Ol.
 Bäter wenn de Koh darnâ mit in
 Stärt sleit, as wenn de Vâgel darnâ
 floit't.
 Beater dat man sik verslôppet, ässe
 dat me sik verlôppet. R.
 Beater oinen hâbben, oasse tweie
 kreien (*kriegen*). W.
 Beater ên verdeilt Moal, äs gar kein
 Moal. W.

Beater fürsein (*vorsehen*) oasse noa-
 sein. W.
 Beater klein geseaten un satt gegeaten,
 as wit gestrie'en (*gestritten*) un
 Hunger gelie'en. W.
 Beater klein un kriegel (*munter*) oas en
 gräuten Fliegel. W.
 Beater 'ne Lous in den Kaul, oasse
 gar kin Fleisk.
 Beater te viel, äs te wenig. W.
 Beater wat, ässe gar nix. W.
 Beater wat wft hâlen as in der Nâgde
 nix te krigen. W.
 Beater wenn'n jung Wicht (*Mädchen*)
 sittet as ne Üle, as wenn se wippet
 as'ne Eakster (*Elster*). W.
 Beätter en gurren Noawer (*guten Nach-
 bar*) ärre en feren (*fernen*) Frönd. W.
 Beätter en verdorwen Lâupen, ärr en
 verdorwen Kâupen (*kaufen*). W.
 Beder armselich to fohren, as rik'to
 gahn. H.
 Beisser en klengen (*kleinen*) Hêr (*Herr*),
 äls 'ne grusse Knecht. R.
 Beisser 'ne Schmedt, äls e Schmedt-
 chen. R.
 Beisser en Flêg gefange, oals mössig
 gegange. R.
 Beter Andermanns Gôd es kêen Gôd. O.
 Beter arm mit Ehren, as rik mit
 Schande. O.
 Beter bi'n Ul (*Eule*) to sitten, as bi'n
 Hexter (*Elster*) to hüpken (*hüpfen*). O.
 Beter dat de Bûk barst, as dat de
 Kost verdarft. O.
 Beter de Appel as de Stamm fällt af. O.
 Beter de'n Brûtschatz erwarft, as de'n
 verdarft.
 Beter en Lûs en de Pott, as gar kenn
 Floisch. R.
 Beter en slütern (*alles verschliessende*)
 Frô as en kiefen (*keifende*) Frô. H.
 Beter ennen Kopp, as ennen duwen
 Kopp. R.
 Beter happ to, as happ up. O.
 Beter hêt gepûst, as de Mund ver-
 brannt. O.
 Beter in den Vogelfang, as in de Iser-
 klang. O.
 Beter is beter. O.
 Beter is beter, sä harm Ewers, wenn't
 ôk nix wêrt wêr.
 Beter is dôt geslôpen, denn dôt gelôpen.
 Beter is mit'n Backer as mit'n Aptêker
 to êten. O.

Beter is ümmer beter. G. G.
 Beter klein on kregel as enne grôte Flegel. R.
 Beter 'n Krippkopp, as'n Dudelkopp. O.
 Beter 'n Lapp, as'n Gatt (*Loch*). O.
 Beter 'n Slurr (*Pantoffel*) an de Want, as nix daran. O.
 Beter 'n Vogel in de Hand, as'n Däve (*Taube*) up'n Dack. O.
 Beter Strunk in'n Kòl, as gar kèn Wurst. O.
 Beter to froh, as to lät (*spät*). O.
 Beter wat as gar nix, se de Wulf, do frèt he 'n Mügge. O.
 Bèter wat as nix. R.
 Beter wat in't Lif, as um't Lif. O.
 Better demeidig föhren, o' se hauchmeidig gohn. Wa.
 Better eunen hebben, osse twen kruigen. L.
 Better en half Ei, o'se en leddigen Dopp (*Schale*). Wa.
 Better en schroen (*magern*) Verglik, o'se en fetten Process. Wa.
 Better en Vuggel in der Hand, o'se tehne uppen Däke. Wa.
 Better en Stücke Braud in der Kiepe o'se ene Fedder up'n Haude. Wa.
 Biäter dat de Bük bäst (berstet) all dat de Kost verdarf. R.
 Biäter en half Ei, äs en liägen Dop (*Schale*). W.
 Biäter ên hewwen, äs ên kruigen. W.
 Biäter en Toak (*Flücken*), as' en Lök (*Loch*). W.
 Biäter heww ik, ässe härr' ik. W.
 Biäter 'n schluten (*schuccigsam*) Wif, äs en kiwen (*keifend*) Wif. W.
 Biäter 'n Stück Braut in der Kîpen, as Fieren un Flünke an'n Hör (*Hut*). W.
 Biäter 'n Stück Brot in der Tasche, as ne Fiär omme Haue (*Hute*). W.
 Biäter te fiell as te wennig. W.
 Biäter te frou (*früh*) as te lâte (*spät*). W.
 Is't bêter as'n Mûs, so beg't in't Hûs. Lü.
 Nix bäter, as sin Föt unner anner Lü' Disch to stäken.
 Wat bêttert sik up't Older. O.
 He bättert sik up't Oller, as de Winter-swînen. (*Wird fetter — oder tugendhafter*.)
 Hä bättert säk as de Dreck ümm Wînacht. Altm.

'He will sik bettern als de rêpe Gers Altm.
 Hei bêttert sek as en jung Wulf, werd alle Däge ritender. G. G.
 Dat mënt ik bäter, sä dat Pêrd, dat settle de lütten Leutnant vör Schöl af.
 He bêttert sik von de lütje Schann de grôte. H. (*Wird immer ärg*)
 He will sik bêttern up't Oelder, as Mîghemkes (*Ameisen*) de lêren (*lernen*) 't flêgen.
 We bestât (*verheiratet*) es, de es ne lang net begräwe. R.
 All to minen Besten, säd' de Jung, dat slögen se em den Stock up'n Puck entzwei.
 Dat Best kümmt na, säd Schönfelder dôn wüsst' he äwers nix mfer.
 Dat Beste erst, dat Slimmste kümmt alltit noch frô genöch. Ol.
 Et Beste häld (*holt*) de Duiwel immer te äirst, soch de Junge, gister ousesen S'gimmel, vandäge (*heute*) mit Mäuer (*Mutter*). M.
 Man mot dat Beste häpen, dat Schlechte kümmt von sülvst.
 'S Best' in't Midden, säd de Düwel, dat lèp he tûsken twê Pâpen (*Pfaffen*). O.
 Dat kann dem Besten passieren, hadd' de Snider segt, do har e de Knäup un Knäupeholler am Rocke alle an einer Sit sett. W.
 Vom Besten, wu de Borgemäster die Hosen von trêgt. Harz.
 Wer sin eigen Beste nich weit, der will de Häre in Lanne nich weter Harz.
 Best is immer Best wêrt. H.
 De Best in de Mid, säd de Paster, un ging twischen twê Düwels.
 De Beste kann ôk fêlen. O.
 Du bist de Beste, wann de annern nicht to Hûs sind. W.
 Bestän as Botter vör de Sünne.
 Öck war bestelle, awer nich segge. Pr.
 Dat will'k bestellen, säd de Jung, wenn de Frû kèn Eiger hätt, sall sêt Nest bräden.
 So bestellig äs en Haun (*Huhn*) mit eime Kûken. W.
 Sei is so bestellig (*geschäftig*) äs ne Kluckhonne mit eime Kûken. W.
 Hei is säu bestellig, als wenn Kaisers Katte suine Nichte wär. W.

n sealge Bestevâr (*Grossvater*) nahm de gansse Welt op de Schiuwkar (*Schubkarre*) un schâuw se ner Mügge iut dem Aese. (*Aufschneider wird verspottet.*) W.

will em düt Bêt wol anstricken. (*Wills ihm gedenken.*)

un arbei'. Altmark.

ïäen un Dünge is kein Awergläuwen. W.

on Bâen kannst nich satt wêren.

oa ies gued Beäen vöer. W.

ei beaet nit eher, bit'e vöer der Helle is. W.

on vielen Bêen wed me hillig, dei lange lebet, dei wäl dillig; von vielen Waschen wät me old, dei lange kackt, den wät de Äs kold. W.

Vann't Bêen nit batt (*hilft*), dann't Flauken nit schadt. W.

be bät nich eher, eh et nich donnert. Bremen.

bedrog rîcht net. (*Macht nicht reich.*) R.

He bedrügt kên Minsch, aber alle Welt. H.

Wi gât in de Bêdschöl, säd' de Jung, dar sêt he in'n Paster sin'n Äppelbôm. Ha.

Op Beternisse het üse Grossvater all eluert, un wi luert er âk noch up. G. G.

Wo en Bedschwester im Hûs is, da sitt de Düwel up en Schornstên. W.

De êne mâkt 't Bed un de ander leggt sik darup. Ol.

Fröch noh geh Bett, en fröch erûs, brengt Goddes Segen egen Hûs. R.

He is darmit to Bedde brogt. Ha. (*Ist hintergangen.*)

He sall barst und bôrst to Bedd gân. Me. To Bed, to Bed, ewe Lêwsten het!

Wer kênem het, mit ôk to Bedd. Lü. Wä sich et Bed gôd mât, da schlieft och gôd. Br.

Gên Bedd of Bulster (= *Speise*). O. Se liggt òm Bedd wi Fêrste Su òm Lager. Pr.

Vam Bedde upet Sträu kuemen. W. Beadelkaup (*Bettelkauf*), düer Kaup. W.

Bin Boddellüen spêlt Schmälhans Kökenmester. G. G.

Sau lange de Baddelmann noch einen Pennig in der Ficken hat, sau jucket he so lange, bet dat he wêer rût is. G. G.

Wenn de Baddelmann nits hem sall, sau fällt 'ne âk noch de Botter von'n Brôe. G. G.

Wenn de Baddelmann nits hem sall, sou fällt 'ne dat Brât dôr den Büel. G. G.

Wenn de eine Baddelmann en'n andern wat gift, sau freut seck de Engel in'n Himmele. G. G.

Bedeln schänd' wol, man't armt doch nich.

Röhr din Bedelsack, mörgen is Brottag. O.

De sik wol beddet, de slöpt gôt.

Wei men ein Beddelmann te spreien heat, deam ies et lichte, en Bedde te mâken. W.

De Bedler bestellt sin Harbarge nich. Ê Beddler geht nich ümme. L.

De sik mit 'n Bedler sleit, kriggt Lüse.

Wenn ôk alle Beders starwen, kann ik noch gên Püt (*Bettelsack*) arven. O. (*So verlassen bin ich von aller Welt.*)

Wat de Bädler nich hebbem schall, dat fällt em där de Kipe. Ol.

Beddeln lêrt Büele flicken. G. G.

Wei dem Beadeler giet noa Loew, dei maut van Hius un Hoew. W.

De jungste Bedler mot de Püt (*Bettelsack*) dragen. O.

Wenn de Bedler nix hebbem sall, so verlüst he dat Brot üt de Kiep. H.

Wenn man mêt, dat de Bädeler nien Brod het, denn ett he Braën. Ol.

Diâm de Biädelsack warm omme Nacken wärt, dai es ter Arbet verduorven. W.

Hä schnappt nach 'n Bettzöpfel.

Mit de beste Büte striken gân. O. (*Besten Teil bekommen.*)

Sik de Bül'n (*Beulen*) üt driwn. Altm. (*Schmarotzer*).

Bim Büel da schett (*scheidet*) sik de Fröntschoop (*Freundschaft*). W.

Bô me ennen Büdel hinstellt, kann me auk ennen Sack hinstellen.

De enne hât den Büdel, de andere dat Geld.

Den enen hält den Bühl open, on den andern stekt et drin. R.

Langsam tem Büdel un hurtig tem Haude, hilpet manchem jungen Blaude.

Better bewahret osse beklâget.

Hei bewahrt dat Êg (*Ei*) un lât dat Haun fleigen. W.

Hei wahret et, osse dat Auge im Koppe.
 Ik will di betahlen vör't Ohl un vör't Nê (*Neue*). H.
 Wer betält, hett ni nödig to danken. H.
 Den ênen mut ik betâlen, den annorn Geld geven. H.
 Et is bêter, to véle to betâlen, as to véle to drinken. G. G.
 He lett sück vorût betâlen as de Hören. O.
 Dat is baben betünet (*bezdunt*) un unner krupt de Svîne dör.
 Hei het de Biwele im Munde, äwwer den Düwel im Liwe.
 He kriegt den Bewer. Me. (*Zittern*.)
 Em bewern de Bücksen. H.
 He bewert as 'n Espenlöf. Me.
 Fangste Bêwerken (*Biberchen*)? sä' de Voss taun Wulf, as düsse d'Swans up'n Ise fastefrôren was. Han.
 He hett de ganz Bibel em Kopp, dat em de Klammers üt de Nâslöcher herût hänge. Pr.
 He werd di de Bicht verhören. P.
 Du bist mên Bichtvâder nig. P.
 He hat nich to bögn un brâkn. Altm.
 He sull wol Bickelstên (*Kieselsteine*) frêten. H.
 Dat schull bûgen o'r brêken.
 Bêr (*Bier*) un Barmhartigkeit kamt bi em tosamen.
 Bêr nêrt, Branwin têrt (*zehrt*).
 Dat 's ên Bier, säd' de Gos, dôr ging se von'n Messhof (*Düngerhof*) an de Pissrönn. O.
 Is dat Bêr in'n Manne, is de Gêst (*Verstand*) in'r Kanne. Ol.
 Wenn 't Bêr is in de Kann, so is de Wisheit in den Mann. O.
 Man kann wol en Kann Bêr drinken, aver man mut de Mundur (*Montur*) dabi in Stât hōlen. H. (*Trinken u. arbeiten.*)
 Ös wenig Bêr under dem Water. Pr.
 Wo kumt Bêr un Barmhartigkeit bi enander?
 Dat is stark Bêr. Ha.
 Et es stärk Bier, Bâs. Meurs.
 Seht, wat dat Bêr deit. Ha.
 Hai heäd Bêifälle (*Einfälle*) as en âld Hûs. M.
 Biggen un Balgen. O. (*Ferkel u. Kinder.*)
 He is göd to Biggen fangen. O. (*Hat nach aussen gebogene Kniee.*)

Wenn di't Bigg (*Ferkel*) anbōden wur denn musst du de Sack rêe hebben.
 Et früsst (*friert*) noch kên Bickelstên.
 He sull wol Bickelstên frêten. H.
 Dat föllt üt de Bilad (*Nebenkasten einer grösseren Lade*) in de Kist.
 Weg von de Bilder! Du köfst 'n oll Fritzen doch nich! U.
 Vör düssem Bille mau (*müssen*) wiken. W.
 So'n schött kein Bill op Erden. Pr. (*Verächtlich.*)
 He hett hör de Billen (*Lenden*) utmâten O. (*Hat sie erkannt.*)
 Dat bindt den Band. Ha. (*Macht bündig.*)
 Dat bindt, se Runde, dô sedde för'n fivtehalv ($2\frac{1}{2}$ Sgr.) Latin de Supplik. O.
 He hett et binnen as de Sêge dat Fe Nu geilht et mit êm all up de Binn sahlen. (*Kommt immer mehr zurück.*)
 Dat is de Bêr (*Birne*) nich wêrt, d man den Stêl so krüdert (*würzt*).
 De Bêren sünt sîr, sä de Foss, slog mit'n Stärt an'n Bôm. Ol.
 De Birre sin noch nit rif, säd de Fusch (*Fuchs*), da schott hä der Baum mî singen Stâz. R.
 Geschâten Bêre ös wêket Awst (*Obs*) Pr.
 Geschâtene Bêre (*Birnen*) hebbe kort Stengel. Pr.
 In râe Bêren (*rotte Birnen*) steckt d Worm gären. G. G.
 De ruipe Bûre fällt meir up'n Käos flat (*Kuhfladen*) osse up'n Râousetblatt. L.
 Benn de Bire ruip es, fällt se meir up Dreck, osse up't Regne (*Reine*). I
 Wenn de Bêr riep is, föllt sei ihr in'n Dreck, as up'n Rosenblatt. M.
 Hä werft in di Bêrn. Henneberg.
 Dat sind kleine Bietkes (*Bisschen*) an graute Sprünge. W. (*Es sind gute Bissen zu Hofe, aber man muss ho Sprünge darnach thun.*)
 Smale Bêten (*Bissen*) êten.
 Steckt di de Bisbrems? Pr. (*Hat nirgends Ruhe?*)
 Dat ös en rechter Bisworm. Pr.
 Biscuit mäkt det Mîl wîd, un de Wangen rôd, un den Ârs blôt (*bloss*). G. G.
 Ôk e Betke ös Brot. Pr.

Bösske, un wat Göds, on e Schettlike voll. Pr.

ocke Bieten (*Bissen*) sind for dinen Bitt (*Mund*) nich wuossen. W.

ründlich Bär (*Bitte*) finnt fründlich Stär (*Stätte*). Me.

Ne fründlich Bär: „Môrer (*Mutter*), lënt mi juch (*Eure*) Dochter up 'ne Nacht“. Me.

itter in de Mund, is för't Hart gesund. itter und sūr bekommt der Mannesnatur; warm und söte begehrt Frauengemöthe.

bödder iver de Mond, ös dein Herze gesond. R.

so bitter as Sôt (*Salz*).

Ie hat ök nich dat Bitterste. Altm. (*Nicht das Notwendigste.*)

Et is bitter, sagte de Mûs, doa wasse dat Meal satt. W.

Biddköp (*Bittkauf*), dūr Kôp. O.

Et is in'n Blackpott (*Tintefass*) gâen. W. (*In Gerichtskosten aufgegangen.*)

Enen an'n Blackpott kriegen. (*An's Maul.*)

Et is e Blackschtfer. (*Black = Tinte.*) (*Spöttisch vom Gelehrten.*)

Bonn (*gut*), säd Fei (*Sophie*), do drêt (*kackte*) se ennen Blaffer (*Münze*) üt. Meurs.

Wo m'r met Blafferte öm sich werf, mösse de Stüvve net rar sen. Düren.

De Blagen wasset op, as et Holt im Bêarge. M.

Ilä lät (*lässt*) sine Blagen läupen fûär (*als wie*) Hasen un Fösse (*Füchse*). M.

Büten blank, binnen krank. H.

Ilei is so blank, ässe wann ne de Âpe lecket hädde. W.

Ik sei sou blank, äss' et Männeken amme Öwen. Marsberg.

So blank as en Spiegel. W. (*Von Sachen gesagt.*)

Dat blänkert as Beaten er Sülwertüg. Dat blänkert wie Judeneier bei Mondschein. Pr.

Fröh bloasen un lâte drîwen. W.

Blös (*blase*) mer op et Häus (*Haupt*). R.

Ie kummt mit'n Blase (*Büsse*) voll Bohnen. O. (*Will uns einschüchtern.*)

He lett sück mit'n Blase vull Bohnen verjagen.

He bläst froeh un drift lâte. L.

Se blöst as 'ne Adder (*Otter*). (*Ist wütend.*)

Se hot noch ên Blad ñs dem Âsböke (*Asagabuch = altes Landrecht*).

De bemaolten Blä(d)r un de vêreckigen Knaok'n hämen männigên ök den Geldbüd'l braok'n. Altm. (*Karten u. Würfelspiel.*)

Dat Blaeken noa dem Winne dreggen. W. (*Den Mantel nach dem Winde hängen.*)

'T köst'n Blaukopp (*blauen Gulden*), man't geiter ök för. Lübben.

Örscht ö Bliew (*Haus*), denn ö Wiew. Pr. Bliw up'm rechten Weg, so schlon di kein Büsch in dei Ögen. Me.

Ik kann nich von em bliwen, denn he hätt 'et mf andân, secht dat Mäken.

Ik will nich bliwe un mîn Herr will mi nich behöle; mf schal mäl ferlange, wa dat ablöpt, sä jener Junge. H.

Blif wo de bist; du weist, wat de hier verlaten hest. G. G. (*Wandere nicht aus!*)

Dat blöft bim Blîwe. Pr. (*Bleibt beim Alten.*)

He blüft äwer as Leppen Bollkalf. Pr. Wo bliw öck nu, eh't düster wat. Pr.

Wo bliw ik, seggt de Kiwit (*Kiebitz*).

Wo blîwe wi, wann de Welt vergeit? Dann krupe wi in den Backowen. W.

We blenk (*blind*) es, dem könt (*kommt*) et agen Ögen an. K.

Op Bleskes (*Blässe = Pferd*) Weg kommen. R.

Gah nah Blexen un lehr't hexen. O. Dat kann kên Blinder sehn.

Es het e Bling es Rossise g'fange. He hett ius twê Blinde wat gebn, de könn't noch ni sehn.

Wer blind is, hett et up de Ögen. H. Blind as'n Ül. Altm.

He es so blend wie ennen Häs'. R. He es so blind as'n Hen. Me.

Ile is so blind (*freundlich*), as hedd he in acht Dag nix as Syrup äten. Ha.

He is so blind as'n Mull. O.

De Blind sitt et nich, de Domme versteit et nich, on de Dwatsche denkt, et mot so sän. Pr.

Ne, seggt de Blinde, ök kann fer mine Öge nich linksch danze sehn. Pr.

Blinger, sachst nit det Kränzke? Pr. He hebt wol êr drê Blinden wat gewen,

un se könt noch nich sên, wat se krêgen heft. H. (*Vom Geizigen.*)

He hett ôk êns en poar Blinnen 'n
Drier gäbe, un se süken 'n hüt noch.
Me.

Blinnekippen (*Stechfliegen*), sint dat Lü
oadder Flaigen? M.

Et blenket äs et Bouterste (*Äusserste*)
an der Pannkaukenschüetel. W.

Et blenk wie Botschet (*Burtscheid*)
bovver (*über*) Ôche (*Aachen*). K.

Mäch mër kein' Blöcher (*blauen Dunst*).
R.

Ik woll, du werst up'n Blocksberg.
Altm.

Enen Block vor de Schêne (*Schienbein*)
hebben. Lübben.

Enen Block an't Bën hebben. Ha.
(*Verheiratet sein.*)

Ik wull, dat du uppen Blocksberge
sêst.

Hei ös so blöd wie e Jungfer. Pr.

Blôm (*ein Beamter*) salt't wol richten. O.

He ös e Bludscher. Pr. (*Will klug sein.*)

Dat sin blaue Blümkes. R. (*Ist gelogen.*)

Wenn't in de Blaumen wedderlichtet,
sau fallet de Blaumen af. G. G.

Dor de Blumen kallen (*sprechen*). R.

Hei blegt (*blüht*) wie e Rô's' öm Renn-
stên. Pr. (*Von Betrunkenen.*)

Dat Blôt kruppt (*kriecht*), war't (*wohin*
es) nich gân kan. O.

Et is kein Blaut so dünne, et rinnet
näu. W.

Frünnes Blaut dat quillt, un wenn et
âk mant ein Droppen is. G. G.

Wälsch (*französisches*) Blôt det genge
(*keinem*) Dütche gôt. R.

Wo't Blôt nich hen löppt, doa kruppt
hen. U.

Blaud werd wêer gaud. G. G. (*Bluts-
verwandte versöhnen sich wieder.*)

Danziger Blôt vergeit nich. Pr.

Blaut vor dem Wagen hewwen. W.
(*Mutige Pferde.*)

Jemes bluen loten. Meurs.

Es is kä Blutstroppen su gering, har
quillt. Harz.

But siet de Bock bim Drunke nit, sag
de Bock, da stont de Wulf achter
iame. W.

Dahr Bock wird ô ne (*auch nicht*) de
mehste Milch gân. Oberlausitz.

De bösesten Bucke hebbt de krumm-
sten Hörns. Ol.

De Buck mälken un inner Heië (*Heide*)
fisken bringet nix in. W.

De ellsten Beck ha'n die schtifst-
Herner. Harz.

En holten Buck hett de ôk Talg?

E öler Bock lett wol von de W.
awer nich von de Necken. Pr.

En Buck kann men mal schêten, doa
lat em dî ni stöten.

Em stett de Bock. Pr. (*Muss schluchzen*)

Hei hett en gastrigen Bock emâket. Ha.
Je ölder der Bock, je stiwër de Höret.
G. G.

Mínthalben mag't 'n Buck sfn, säd d
Schêper, hett aberst twê Löck-
unner'n Stärt. Ha.

Plumenpingesten, wenn de Böcke lat
met, seggt de Schêper. Han.

Wat gâne dem Bock de Lämmer at
dat Schâp mot se ledde. Pr.

Wat gâne dem Bock de Lämmer at
seggt de Bür, als hei et Kind wê-
sull. Pr.

Heft êr dat Bocke gefalle, mot êr
dat Lamme gefalle. Pr.

Hei ös e Bockstêker. Pr.

Wenn de Bucke nu lammden, so ginge
de Schape gust (*unfruchtbar*).

Wann de Böcke lammet.

Dat Bocke geit leicht, dat Lamme
schwar. Pr.

Dat maut noch dör de Bockmuel-
trocken wâren. M.

He is nich boddenfest.

Dat is man en Böe (*Gewitterschauer*)
de flüggt wol bald öwer.

He hett Böhns (*Boden*) im Koppe. Ha.
(*Will hoch hinaus.*)

Dat es wat vãn böwersten Bön. H.
(*Einwas Ungewöhnliches.*)

Bäunen in de Pâut (*Pfütze*), Hawer in
den Kläut (*Kloss*), Gearste in d
Aske (*Asche*), giet Geld in de Taske.

Drê grôte Böhnen sünt nett so göd, al-
'n Snüte (*Maul*) dröge Brôt, segge
de Nörders (*Einwohner von Norden*). O.

Eine gräune Bäune is beater as
Schoerte vull Brand. W.

De Böhnen mout me tûsken twê Lech-
tern sette. M.

Dat äs keine Bône wärt. W.

Wat göde Böhnen sünd, de sündet sik
vãn sülwst. H.

Wenn de Bohne blöge, hangt dem Bür
e Worm an de Mötz. Pr.

Hast grôte Bohnen êten. H. (*Zus.
Dummen.*)

Wie stät de Bohnen? Braunsch.
 ärze (*vierzehn*) Bunn, fuchze (*fünfzehn*)
 Tasse. Henneberg. (*Vom schlechten*
Kaffee.)
 loac Bäünkes (*Böhnchen*) mäken. W.
 (*Dumme Streiche.*)
 Dat sind Bäunen, dei briukst diu nit
 te döppen (*auszuhülsen*). W.
 Ik bönn (*bin*) en de Bohnen on komm
 en de Erthen (*Erbsen*) üt. Meurs.
 Et sind dine Bäunen nit. W.
 Ie hett Bohnen get'n, de Bossen sünt
 em vör de Ohren schät'n.
 Wenn't süss (*sonst*) nix is as koll Bön
 (*kalte Bohnen*) un Bottermelk up'n
 Sündag. (*Dein Wunsch ist thöricht.*)
 Böhnke, stemm di! Fr. (*Bei Prügeleien.*)
 Dat bört (*bohrt*) sik nich.
 Drehg (*trocken*) bohren. Harz.
 Ie bört all, wat rund is.
 Hei bört gären dünne Bräer (*Bretter*). W.
 Dat ös nich up'n Bolledder to schreven.
 Pr. (*So viel wäre davon zu reden.*)
 He ös bölsterig. Pr. (*Ärgerlich.*)
 Ik bin kên van warme Bollen, se de
 Bür, as he vör tein (*zehn*) Stüver
 up had. O.
 De drêt um'n Bolt, sä de Junge, dö
 harr he en Düm en sin Môders
 Brütschatt (*Brautschatz*). O.
 Mit hêten Bolten strickt sik göt.
 Alles to Bolten dreihn. (*Alles übel*
auslegen.)
 He hett sin Bolten all verschäten. H.
 Bönacker up gân. O. (*Ins Zuchthaus*
kommen.)
 Bonn (*gut*), säd de Bür un där krêg
 de Eddelmann Släg. Ha.
 Bonn, säd Fei, da trock se ennen Pier
 (*Wurm*) üt de Fott (*Hintern*) on bond
 sech den Hös (*Strumpf*) dormet op.
 Meurs.
 In'n Bög (*Biege*) springen. H.
 Up'n annern Bög leggen. Ha. (*Sich*
aulers besinnen.)
 Erst in de Böt, dann köre vun Remm.
 Tor Not is'n Bötsmann göt.
 He geit an Bord, wie en alde Kâr of
 en alt Möhlepêrd. Meurs.
 Dat schall mi nich wêr gebören (*wider-*
fahren), hadd de Junge seggt, dat
 min Môr starvt un ik der nich bi bin.
 Wat man nich bören (*tragen*) kann,
 mutt man liggen läten. Ha.
 Borge welt bezahlt sin. R.

Borgen mäket Sorgen.
 Lange borgen es kain kwtd te giefen.
 W. (*Wer lange borgt ist nicht frei*
vom Zurückgeben.)
 Wer wöll borgen, komme morgen.
 En vergêten Borger is ök en göt Mann.
 Teuschen (*zwischen*) Bork un Bôm stân.
 Da danzt Bornholm hen. (*Die Insel*
Bornholm wurde 1312 an den Dänen-
könig gewissermaassen vertantz.)
 Böst bös? Bit op e harde Kês. Böst
 göt? Bit op e Zockerhôt. Pr.
 Böst bös, schött de Katt di éne Kês;
 böst göftig, schött se di föftig. Pr.
 Böst du bös', denn bit' ön e molsche
 Kês. Pr.
 Büst de bös, gå mank de Gös, büst
 du guäd, gå mank de Schâp. H.
 Du bist bös? Köp di'n Kös; köp di'n
 Hôt, denn warst wedder göd. Pr.
 Do kanns mêr gebotz (*gestohlen*) wäde. R.
 Dat 's 'n Buddel, säd de Bür, un
 drunk ut'n Läpel (*Löffel*).
 He hett to dêp in den Buddel kûke. H.
 He klönt (*snockt*) an den Buddel. H.
 He rükt na dem Buddel. H.
 Op de Bräk schite. Pr.
 Je härta Broak, je gebta Koahr. U.
 (*Je härter die Brache, desto grösser*
das Korn.)
 Wei nit broaket (*zur Brache liegen lässt*)
 un nit Sunndag fiert, dei heat kein
 Glück. W.
 En Brader is'n Butt wert.
 Wann de Brämen (*Brombeeren*) blaumet,
 is de Bür krank un de Imen. M.
 Se is na Bramburg wäst. Me. (*Hat*
die Milch anbrennen lassen.)
 Ên Brant allein brient (*brennt*) nitt. M.
 Wenn de Brand nich mâr brennt, sau
 kann he emer noch glimmen. G. G.
 'N Brand hebben. O. (*Betrunken sein.*)
 Dät is Düerkop-Brand (*der viel kostet*),
 sä Wolters, dö leh' de Viole upt
 Fûer. O.
 De Brand söcht de Nägel an de Wand.
 G. G.
 Wo'r man sik warpet mit Bränden,
 d'ar pûstet de Düvel in de Kohlen.
 Döer de Bräune goaen. W. (*Ausreissen.*)
 Bramwin is'n goden Sluck, Musik is
 lustig un dusend Daler 'n göden
 Süpschilling, seggt Witt. Me.
 De Branwin drinket, kon wol Janêver
 (*Genever*) pissen. Lübben.

De Branwin mâket nix Gôes. L.
 Is de Branwin in den Mann, is de
 Verstand in de Kann'.
 De Brannewin rôpt enen. L.
 Ollen Morgen Branntewein mâket de
 grauten Dâlers klein. Wa.
 He brâschelt (*brummt in den Bart*) wie
 de Jud nan'm Ôlskefelle (*Iltsifelle*). Pr.
 Hei brâscht wî e Hingst. Pr.
 Dat is'n schlechten Broten (*Braten*),
 wo nischt afgeiht. U.
 Sall de Brôde nit verbrennen, dann
 mot m'en jau un hant's (*gleich*)
 wengen.
 Van'n grôtern Brâden lett sik'n grôter
 Stück afsniden. Me.
 Broën rücken. R.
 Dat wâr noch so e Bradel Pr. (*Ver-
 lohnte sich.*)
 Brân un Sâ'n. (*Gehratenes u. Gesottenes.*)
 Den Brân dreihn, so lange as he
 drüppet.
 He mutt allerwegen mit brâden. Ha.
 (*Ist Hans in allen Gassen.*)
 Ôck war di wat brâde.
 En Brôtwôsch (*Bratwurst*) gâgen en
 Sick (*Seite*) Speck. K.
 Hei schmit midde enner Brôtwost no
 enner Side Speck.
 Alle gueden Bruike kuemed af, hadde
 de Dâirne saght, doa hadde de Pa-
 stâur 'et Danssen verbuoaen. M.
 Man mût allens brûken, wotô et gôd
 is, sä de Bûr, do troeck (*zog*) he
 sik 'n Worm ut'n Môrs un bunn
 sik'n Schô damit to (*oder: do wischt'*
 he sik mit siner Frô ehr Schôrte de
 Näs af.). H.
 Brânn un' Backen gerit nit allezicks
 (*allezeit*). R.
 Bruggen un Backen geröt nit jümmer.
 Wu duller gebraut, wu béater dat
 Beier (*Bier*). W.
 Bi't Brugen un Backen hebb'n de
 Frûgen den Düwel in'n Nacken. Me.
 Langsam gebrütet un hastig gebacken.
 G. G.
 Bô en Bruggehûs stett, do kann ken
 Backehûs stohn. (*Trinker essen wenig.*)
 Wo dat Brauhûs steiht, do kann dat
 Backhûs nich stoahn. Me.
 Wo e Brâues steht, do kan gê Backes
 stohn. R.
 Sall ik mit'n Brûn kaom? Altm. (*Mit
 dem Rohrstock.*)

Bi Brûnkohl hört Speck un Malligkeit
 (*heitere Unterhaltung*). O.
 Sei wullen von Bronswiek na Pâris
 lôpen un kâmen glücklich bôt Schep-
 penstidde.
 Et es keine Brût so krûs (*geputzt*), sei
 häff (*hat*) doach noa (*noch*) woll'ne
 Lûs. W.
 Adje, Brût, de Frû is út. H.
 En holten Brögam.
 Herr Pfarr, ôck sî de Brüdgam. Pr.
 (*Es muss nach meinem Willen gehn.*)
 Wenn de Brüdgam kômmt, mot de
 Pann krische. Pr.
 Beter de en Brutschatt erwarft as de
 en verdarft.
 Dat breckt wî Dreck (*oder Grott*). Pr.
 He hett Brêgen (*Gehirn*) in'n Kopp.
 De Briei wârt altit haiter (*heisser*) op-
 geft ârs 'e giäten wârt. W.
 Brû on nuscht dâf, Sopp on nuscht
 drop. Pr.
 Es de Brû upgîven is, so mot me'n
 auck friâten. W.
 Me itet den Brî nit sau wârme, osse
 ennem fürsatt wêrd.
 Me maut den Brî nitt so hêt friâten,
 as he iâme viûrsatt wârt. W.
 Wamme Bri kôcket, sittet de Daut up
 der Heakedöer (*Zaunthür*). W.
 Wenn et Bri rêgent, het man kânen
 Lepel. G. G.
 Wenn et Bri rêgent, sau is de Nap
 ümmestülpet. G. G.
 Wenn et Brigg rênt, sind iuse Schü-
 teln ümmekêrt. W.
 Wer denn Bri anrôhrt hett, mutt em
 ôk opêten. H.
 De Brî ward hêter upgebn as getn.
 Sech en ennen Brei meschen. Meurs.
 He hett in den Brê dan. (*Dummes
 Zeug gemacht.*)
 Dat es nett so breit wie es lank es.
 Meurs.
 Breit un dünne, kümmet dat Pâpenland
 (*Pfarrland*) ümme. Wa.
 Dat Brêdste is noch achter, harr de
 Düfel seggt, do harr he Schüppen
 schêten. O.
 Elk het sin Brek (*Gebrechen*).
 Bremen is'n Slückhals, harr de Junge
 seggt, dô harr hên halven Groten
 darin vertêrt.
 Bremen wes bedâchtig, lat nich mehr in,
 als du bist mächtig. (*Bremer Inschrift.*)

Ik will di Brêmen sên lâten. H.
 Ik bin kên Brêmer, ik lât mi't nich
 üt de Hand nêmen. O.
 Et sind Bremmen (*Brombeerstauden*)
 deröewer wassen. W.
 Wenn me't öwer de Bremmen (*Bram-
 segel*) gohn lâtt, dann geit et te
 wit. Meurs.
 Wat nit brennet, dat löske nit. W.
 Dat Licht brennt, als wenn de Schnîder
 frie wöll. Pr.
 Se kum, as hedd se op Brennette
 sâten. Ha.
 Öck war di wat op't Brett legg'n. Pr.
 On wenn hei e Brett vor'm Arsch heft.
 Pr. (*So muss er's doch thun.*)
 De lett sück gên Breten (*Bretter*)
 vör Törf geven. O. (*Lässt sich nicht
 anführen.*)
 De kann dör'n êken (*eichen*) Brett
 kêken. Ol.
 Ik hebbe dor de ollsten Brêfe in.
 Ik well em Brêf un Segel dorüwer
 geben. H.
 Dat is'n Brill, dor passt de achter
 Einn' in. O.
 Ik lât mi kên Brillen verkôpen. H.
 (*Bin so dumm nicht.*)
 'S ös ên mit âr Bröll. (*Eine leichte
 Dirne.*)
 Met de Brêl (*Brille*) an de Wieg setten.
 Meurs. (*Im hohen Alter.*)
 Brenget se nit Sücke, brenget se doch
 Päck. W.
 Da bring ik't, sä Hans, un full darmit
 tor Dör herin.
 Dat bringt nich, man dat sammelt doch,
 sä de Junge, dâ harr he in de Kôk
 (*Küche*) ên Örfige krêgn, un up de
 Dêl (*Fuhr*) wedder êne.
 Bringt et nich e Tappke, bringt et
 doch e Lappke. Pr. (*Bei jedem Ge-
 schäft wird etwas verdient.*)
 Dat bringt kên Soden an den Dik.
 De Bringer hett de Rugge af.
 Ik will mi britzen lâten. O. (*Wenn es
 nicht so ist.*)
 Twê Broeken gât vör ên Törf.
 Wat up de Broeken hange. W. (*Es
 durchbringen.*)
 Alt Braut (*Brot*) un drüge Holt helpen
 Hushalten. W.
 Annerwegen ward ôk Brod backt.
 Annertwâigen wârt âuk Bräoud backen.
 W.

Beater en Stück Braud in der Kîpe,
 as Fearen und Flünke am Haut. W.
 Beneidet Brod schmeckt (*bekömmt*)
 gôt. Pr.
 Bin Stücke Brât is gaud reisen.
 Bu's verschimmelt Brüd git (*gibt*), do
 git's â verschimmelte Tâler. Henne-
 berg.
 Dar is nien krummes Brod as
 Kringel. Ol.
 De Brot hett, den ward Brot bädn
 (*angeboten*).
 De 't Brôd itt, is êben so gôt, as de 't
 gift.
 De van nix kummt to Brod, de deit
 Gott un de Düwel nich gôd. O.
 Den sîn Brot ik ât, den sîn Lêd ik
 sing. H.
 Dessen Brod ik ete, dessen Wort ik
 spreke.
 Döss Brudt ich asse, döss Lied ich
 singe. Sch.
 Driÿ (*trocken*) Broed macht die Backe
 roeth. W.
 Eil'n (*nicht als*) Braud, un doa nix tou,
 dat geit de gansse Weake (*Woche*)
 sou.
 Êrs Brôd un denn Flêsch. H.
 Et blöwt em nuscht äwrig, als drêg
 Brotke môt Aergernis. Pr.
 Et is alle ên Brod, dar ên Rinde
 ümgeit.
 Et is better en Stücke Braud in der
 Kîepe, ôse enne Fedder upp'n Haute.
 Wa.
 Et is kenn Brot, dat me fend, mâr dat
 me went (*gewinnt*). Meurs.
 Frôsches Brot on frôsche Botter, olet
 Bîr on e junge Mutter, dat schmeckt
 onsem Voder got. Pr.
 Gesâlten Braud mâket dei Backen
 raut. W.
 Hâd me sîn Braud, dann kümmet de
 Daut.
 Île (*Eitel*) Brâd mâket de Wangen
 râd. G. G.
 Île Brât tût mannigên Schelm grât. G. G.
 Île Brât, un da nits tau, dat gift smâle
 Bûke, un wêr dâ wat bî dann sall,
 de kriegt de gêle Süke. G. G.
 Is Braut te dick, dann spoall (*spalte*)
 et, is't di de dünn, dann foall (*fallt*)
 et. W.
 Klein Braud on Butter drup, dat mûlet
 gut. Wa.

Lew'r drög Brod in Frä'n as Saoden
 un Braod'n in Strit. Altm.
 Missgunnt Braud wêrd vël egeaten. W.
 Missgünstig Bräoud wärt äuk giäten. W.
 'N Stück Brod in der Taske es biäter
 as'ne Fiär amme Haue. W.
 Ongegönnt Brod gedeiht nich.' Pr.
 Schimmlig Braud giwt kloare Augen. W.
 Stahlen Brod schmeckt ôk gôd.
 Stahlen Brod smeckt sôte.
 'T Brod wurd anglik verdënt un ôk
 vertêrd. O.
 'T ward ôk annerwärts Brod backt.
 Ungönnd Brod ward ôk êten. H.
 Vöergeaten Bräud daüt mannigêm in
 Liwe wei. W.
 Wia Brod hät, denn wat Brod boaten. U.
 Wâr sâcht (*sucht*) Brât in'n Hunne-
 stalle. Han.
 Wei Braud hät, dem wîrd es e'boden.
 Wa.
 Well (*Wer*) kin Braud int Schapp
 (*Schrank*) het, de mott de Tiäne
 (*Zähne*) in de Wand slaon. W.
 Wenn 'n schimmelt Brod itt, find't 'n
 Gold. Me.
 Wâr det Brâd bret, is nich wärt, dat
 he 't (einmâl) et. G. G.
 Dar kann ik min Kinner kên Brod för
 kôpen. H.
 Dar word annerwegen ôk Brod back. O.
 Dat fritt kên Brod. H.
 Dat is vâörgät'n Brod. Altm.
 He heft Brod on ôk Tôbrot. Pr.
 He kann wol'n Brod dragen. O.
 Dar is noch kên Brod up backt.
 He givt mi dat up't Brod to êten. Me.
 He hett sin Brod bet uppen Knüst gett'n.
 He hett 't Brôt vör't Kauen, as de
 Rötten (*Ratten*). Nordfriesland.
 He kann mehr als Brod êten.
 He kann meir osse Braud eten. L.
 He kann nich Brod sprêken.
 He tritt 't Brüd mit Füsse.
 He kann nit meih osse Braut etten.
 Ik haff mîn Brod bit up en klênen
 Knaust upêten. H. (*Ich sterbe bald.*)
 Sie honn d's Brüd net über Nacht.
 Henneberg. (*Sind sehr arm.*)
 Ôt dat Brod smiten. H. (*Ausser Nah-
 rung setzen.*)
 Wat dat Brod nich fött. O.
 Brodêten is kên Kunst.
 Die Brautläupen (*Brotkorb*) hânger
 (*höher*) hangen. W.

Mit Brodêten un Titlâtén (*Zeit la-*
 kann man en Ei in Korn-
 bringen. H.
 Wenn de kein Brâd (*Brot*) hest,
 brückst de kein Mest (*Messer*). G.
 Dat geit me in de Brücke (*Brüche*).
 (*Kann ich nicht begreifen.*)
 Arger di man kênén Bruch an
 Näs. Ha.
 He heft e Bröch (*Bauch*) wie e drä-
 ger Zant. Pr.
 Brucke (*Brassica Napus rapifera*) sâ-
 got te schlucke, wenn se ôm Fe-
 hucke. Pr.
 Dat is 'ne mall (*alberne*) Brügg (*Brot-*
brot), sâ de Junge, under Botter
 bôven Botter. O.
 Up lösen Brüggén (*Brücken*) is qu-
 riden.
 Ik mutt jümmer de Brugge dal trî-
 Brü dîn Môr wat. W. (*Necke a-*
Leute nicht.)
 Brü dîn Olderlappen. W.
 'T is sin Bruddellap. (*Des Advokats*
erster Versuch.)
 Brüden (*Quälen*) geht üm, sâd de Fru-
 un lâr sik up'n Mann.
 Brüest du mi, brüde ik di wêr.
 Bröer (*Bruder*) will wol, man he düer
 nich (*darf nicht*).
 De Bröer fasst (*greift zu*) mit beid
 Handen, de Süster (*Schwester*) ma-
 mit ên. O.
 Glike Bröers, glike Kappen. M
 Sta wis, Bröder, ritt de Rock, so hêt
 dat Unnerföder. Lü.
 Stellt min Brôer, so hankt'n Deev
 (*Auch der Bruder, wenn er sticht*
wird gehangen.)
 Wann't op siewer Broaüer (*15. Jul*
reagent, dann reagent 't siewer
Weaken.)
 Wi können as Bröder mit'n anner leber.
 sâd de Jung to stnen Vater, äwers
 he will jô nich. Me.
 En fuchtige Brö'r.
 Alles ön de Bromm (*Brummen*) bringe.
 Pr. (*Droht mit Brandstiftung.*)
 Do kimmt de Brieh hecher wie
 Fläsch. Harz.
 Ik hebbe de Brü dervun. (*Den Schaden*
 Hei brommt wi e Mâdeschiter (*Schneise-*
fliege). Pr.
 So brümmes (*brummig*) as 'ne Bunter
 soppe. M.

en vör de Bost springen. (*Ihn hart anfahren.*)

en Bost (*Brust*) mäken. H.

brüsted sik as de dierkstörper Bull. H.

brüsted sik as en Pagelün (*Pfau*). H.
at ös nich Bu nich Ba, nich Hi
nich Hott, nich Him nich Hom, nich
Kix nich Kax, nich gehau'n, nich
gestokn, nich geschäte, nich ge-
môle. Pr.

ubke mäkt Loft. Pr. (*Beim Kartens-
spiel.*)

sei emmôl im swarten Bauke (*Buche*)
is, de kümmet sau lichte nit widder
rüter. Wa.

Dar geit de Büsse los. (*Das Erbrechen.*)
le lett sik mit'n Bussn voll Bohnen
verjagen.

schit in de Bux (*Hose*) un segg, ik
heft dän. H.

Dar stat këne Bökstäwe in.

le hett de Bucht um de Arm. O. (*Ist
wohlhabend.*)

Neame tor Bucht (*Beugung*) brengen.
W. (*Zahn machen.*)

Bökwäten is én abentüre Körn. H.

De Bökwäten is nich eher säker, as
bit he in'n Magen is, sä de Bür; do
föll em ðe Pankoken in de Asch.

De Buckel ös kein Holltopp (*hohler
Topf*), sagte jene Margell vor ihrer
Hochzeit. Pr.

De Puckel jüückt em. Altm.

De Puckl smärn. Altm.

le ös op em Puckel verrückt. Pr.
p'n Puckel, säd Wäk, un nich up'n
Kopp, dör brök he den Möller dat
G'nick.

Wer sine Buckel will behullen hël, de
héd sich vor Laobs un Stramél; wer
sinen Buckel will hebbn vull, de goh
noh Regenwull.

Weame de Puckel fläuen (*stoßen*). W.
(*Ausklopfen.*)

Ek wolle mal nich bücken, da woll
et mek nich glücken. G. G.

He böckt söck, als wenn he Sparr'
om Lif heft (oder: als wenn hei
e Lädstock verschluckt heft). Pr.

Puckel, hól hër, ös kein Dreschdél.
Pr. (*Wenn es Prügel giebt.*)

Et is genge Böcken (*Bückling*) esu
(so) mager, et brout (*brät*) doch si
Fettchen drüs. R.

Wöll hei ön de Böd. Pr.

Ilei mot noch unner de Buekemüele
(*Stampmühle*). W.

Dat gêt buff baff bäster af. W. (*Ober-
flächlich gearbeitet.*)

Hä mäkt enen Buhei (*Lärm*) als wenn
hä de Müllmer Teut (*Trinkgefäße*)
schöre (*scheuern*) möcht. R.

Wenn nich wör Bük (*Bauch*) on Back
Unterleib), so hedde man göd Ge-
mack. O.

Bulla, währ di, Oessa stött di. U.
(*Dein Feind ist schwächer als du.*)

Dat dich der Boll, sag de Biur, düu
meint he de Katte. W.

Boll hett noch gën Stêrt.

Dat ös, als wenn de Boll ön de Bibel
(oder: ön de Körch) kickt. Pr.

Doar kann man Bull'n mit to Wäter
driwen. Me.

Em heft de Boll gestodt. Pr.

Vör Bull römlopen. (*Baronisieren.*)

Dulle Bullen gevtt dulle Kälwer.

Den hewwt de Boll op t'Is geschäte. Pr.
(*Er kennt seine Eltern nicht.*)

En stötigen Bull'n un en dum Minschen
mut man ut'n Wäch gän. H.

Bollekopke, bigöff di, Büdelhäs bigaff
seck doch ök. Pr.

Dat küemt vam Bullern (*sich übereilen*),
seggt de Snael (*Schnecke*), hei hadde
siewen Jär amme Keaktören kröpen,
un as 'e boalle am Krütze was, un
sik reppen (*beeilen*) woll, doa was'e
herunner fallen. W.

Von allen Bullern kümmt nieks Guddes
her, had de Schniegel (*Schnecke*) mol
sagt, düu hadde sie bei Jahre am
Bäme kreppen, düu hadde sik an
Bittken eilet, düu was se fallen. W.
Et is en Bullkalf, tü an Jann. O.

Hei kann sik wat bulstern loaten. W.
(*Ist getäuscht.*)

He kummt in de Bülten. O. (*Stottert.*)
Drêg Bulwe (*Trockene Kartoffeln*) müöt
Solt, best to Häs. Pr.

Et Bommelfieber hebbn. Meurs.

'T is Bummel-Heärmen. Meurs. (*Bum-
mel-Hermann.*)

Bummeln kost't Geld. H.

Bummel as de Dêb (*Dieb*) in Galgen.
Du wullt ök allerwegen mit achteran
bummeln.

He bummelt bi êr ä, as Moder êr
Nadelkissen. H.

He wart bald bummeln. H. (*Kommt bald an den Galgen.*)

Mit achterna (*hinternach*) bummeln.

Bums wie'r tofall'n, as de Flege in de Brüöh.

Ge het d' Bums krögen. O.

Bumsweise tofallen as de Flegen in de Brê. O.

He heft 'n Büngel (*Klotz = Hemmnis*) an't Bën.

De ôlen Bunke (*Knochen*) sünt swar. Von bove bunt, von unnern strunt. (*Flitterstaat.*)

Bunt lett wacker. Ol.

Bunter as bunt.

He is so bunt as en Heister (*Elster*). O.

Dat is so bönt, as de Gägeler Kirch. Me.

He is so bunt as'n Künenei (*Ei eines kalkutischen Huhnes*). Me.

So bunt as ne Fechmölle (*Molch*). M.

So bunt as de libberheuser Keärke M.

So bunt kann kên Schepa (*Schäfer*) fleuten. H. (*Auffallend bunt.*)

Wer nich Buntje hêten will, mut kên Plakns hebn. H.

Se gleit (*glüht*) as'n Bupennje (*Päonie*). Ol.

Boerger un Büren scheidet nichts wann de Muern.

Büren vor'n Wäle (*im Amte Münden*), da geit de Wind sau kâle. G. G.

Wat man nich büren kann, dat mot man liggen lâten. L.

Bönt (*betet*) för de aue (*alten*) Börgermêster, dan de neue es ömmer schlechter. R.

Ën ênkelt (*einzel*) Mâl kan man mit'n Börgemêster êten. O.

Einmal Borgemêster, immer Borge-mêster, sä den Borgemêster sin Frû, as hei awesettet word. Han.

Man kann wol ên Mal mit'n Borge-mester fâhren (*zehren*). O.

Do het de Börgemeister en Boeks (*Hose*) von. Meurs.

Hei mâkt't as uns' Börgemeister, dei lett't ôk in Gnaden gescheihn, wenn't rêgnet. Me.

Van't beste, wor de Borgmester en Bûxe von drogt. O.

He börgert. Ha. (*Nimmt körperlich zu.*)

Ët is Börgertid. H.

Wenn brave Bossen (*Burschen*) wandert, sau is de Arbeit üte. G. G.

'N Buss (*Bursch*) oss' ne wolt Wie: (*gedrehte Weide*). L.

Ök war di berschte (*schlagen*)! Pr. De vör'n Busk gro't, kummt nümmer to Holt. Bremen.

Dor Buske un Brake (*Gestrüpp*). O. Half Busch, half Rock, seggt de F. Han.

Half Busch, half Rock, seggt de Scherper, un sett't sik achter'n Knütt sticken (*Stricknadeln*). W.

Me röft gengen us gêne Bösch, man es selvs dren gewês. R.

Wie m'r en d'r Beusch rôhf, so k'm'r och de Antwort.

Uppen Busch kloppen.

Von Bâskohl (*Weisskohl*) deit mi Lîf so sehr (*weh*), ik êt mîn Le: (*Lebtage*) gên Bâskohl wêr. O.

Ik will di fort bustern.

Wenn ein but (*dumm*) kümmt, sau ge he âk but wêr (*wieder*) weg. G. G.

Von bûten schnitt ôns on von benn (*innen*) het he nit ens en ganz hett an. Meurs.

Butke bi Butke. W. (*Gleich und Gleich*) Dat di de Butke (*Kobold*) nich bitt.

He mag Bütte (*Scholle*) schümen (*schäumen*). H.

Nu kön wi Bütt schümen, so lêr (*lern*) wi Fisch kâken. H.

Nu is de Butte gallet.

He hett in de Bütt doan. H. (*Dumm Zeug gemacht.*)

Botter mâkt 'nen sachten (*mild*) Süß Bueter op Bartelmei (*24. Aug.*) kearn (*gebuttert*), wahr't en gans Jahr

heilet äs Salwe. W.

De Botter is jarliks (*jährlich*) drê dull: ênmal, wenn se to wêk is.

twede mal, wenn se to hart is, un darde (*dritte*) mal, wenn man

nich hett. O.

Ët is nich immer roh Botter vör Spund. O.

Ik mag kên dünne Botter, abers w dicken Kêse.

'S is ne olls Butter, woas de Kuh g (*gibt*), sagte de Magd, als sie

einen Fladen (*Kuhmist*) trat. Sachte wat mit de Botter in den

uck wat up't Brod. Ol.

Spott man nich mit de Botter, du is se noch ins (*einmal*) gêrn up't Bröde. Ha.

un de Bueter all (up) is, dann
 heat dat Smearen en Enne (*oder:*
 so is't Smearen üt).
 annste zo vill Batter schluchss (*isest*),
 dann stüss dich der Ôs. R.
 är keine Boter up't Bräd smären
 kan, dei mot ile Bräd äten. G. G.
 ecker (*wer*) Botter uppen Kopp hett,
 möt nich in de Sunn goan. Me.
 eter bi de Fiske hewwen. W. (*Gut*
leben.)
 t es Botter ên der Galge geschmêt.
 R. (*Unwürdigen geholfen.*)
 tter gehüpt, Flinse (*Pfannkuchen*)
 drei Schiwe voll. Pr.
 tter un Brôd schmiten. O. (*Wasser-*
jungfer verfen.)
 e deit 't nêt minner as'n Stück Botter
 in de Brê. O.
 e hott de Botter de Jumferschop
 nämen. H. (*Schneidet die Butter an.*)
 ott nich mit de Botter, se is dürr. H.
 e Botter geht öwer de Eier. Ha.
 e Botter is so sött, asn Nutt.
 e is'n Klumpen Botter in de Brî fallen.
 e steit as Bodder an de Sünn. Me.
 e will de Botter dörn Sack.
 e gënt (*geht*) nicht vör'n gäout Botter-
 brand, et is better asse den ganssen
 Dag gar nix. L.
 e ênem op't Botterbrot gêwe. Pr.
 e Botterbrot kêpe. Pr.
 at krêgst nû dafêr, e Stöcke Botter-
 brot? Pr.
 e Stuten Botterbrot verdên'n.
 at kost'n Botterbrot. Altm.
 e'n Botterbrot kêpe. Pr. (*Sehr billig.*)
 e lies op et Bueterenne (*Butterseite*)
 falle. W.
 e dat Butterfass frûen. H. (*Gut leben.*)
 e ben Êl (*Ellen*) Bottermelk un tein
 Êl Klump, un wenn de Schoh ver-
 sapen sünd, so dansst wi up de
 Strümp. Lü.
 e Bottermelk mitr Messforken êtn.
 e will nich bottern. (*Will nicht gelingen.*)
 e ann't nit buttern well, dann butters
 nit, un wenn me in de Kerne
 schett. W.

Butz fällt de Katt von en Stutz. Pr.
 Ae Bützche (*Küsschen*) ohne Bât (*Bart*)
 es wie en Ei ohne Salz.
 En Bützchen en Ehre kann Nümmes
 schimpêre. R.
 Heute bützen (*küssen*) und lecken,
 morgen mit Knüppelu und Stücken. R.
 Büxen wäd (*werden*) wol mäl nit vil
 estiméiret, do wät vil in fortet. W.
 Büxenlappen, Huosenkappen daut dei
 ollen Wiewer; Finsterkieken, Junfer-
 kieken daut dei Junggesellen. W.
 Vêl Böxe, wenig Nârsch. Pr.
 Bô 'ne Büxe (*Hose*) is, do gilt kên
 Rock. Wa.
 Flick de Bûx, seggt de Wachtel.
 In de holten Büxe let sik gôt prôten.
 War'n Böxe is, dar gelt kfen (*kein*)
 Wenke (*Weiberrock*). Ol.
 Wat dô ik mit de Bûx, wenn dôr kên
 Klapp to is, seggt Paster Bülow.
 Wat dô ik mit de Büxen, säd de Dêrn,
 wenn dâr nix darin is. H.
 Dafur soll he sik hâwwen in de Büxen
 kackt. L.
 Dat is ên Bûx un ên Wams. W.
 De Box geit öm met Grondis. Meurs.
 Die graute Büxe anhebben. W. (*Pathe*
sein.)
 Die hültene Büxe anhebben. W. (*Auf*
der Kanzel predigen.)
 Enem de Bûx upbinden.
 Ik will em de Bûx vernageln.
 Leck mir die Buxen (Büxen).
 Doh di ön de Böxe un segg: öck
 hebb't gedahne. Pr.
 He hiät de grote Büxen an. W.
 He kickt noch man even unner an
 bâven to de Büxe üt. O.
 Hei schött söck ön de Böxe va
 Freid. Pr.
 Me soll dei Büxen, dei em niu te klein
 sind, men verwahren, se posst em
 wol später. W.
 Sei heft de Büxe an, hei den Rock. Pr.
 Na wacht (*warte*), se ware di doch
 noch bi de Böxe krige! Pr.
 Go no Pudjude (*Buxtehude*), wo de
 Schnaken biesen. W.

C.

Caput is kein Kamsol. Braunsch.
Et is nich richtig mit Charlotten, sä
de Sergeant; se hett sik mit'n Tam-
bour slaen un hett de Trummel ge-
winnen.

He harr sinen Kraul (*Choral*) gären
na ons wier begunnen. W. (*Die
Sache gern wiederholt.*)

Dat sünt mi schöne Christen, sä de
Düwel, als he'n Kâr full Pogge har,
wenn se füör ên opsêt'n, da sprungen
achter twe weder raf. H.

Wenn de hillige Christ en Brügge (*Eis*)
find't, so brickt he se, und findt he
kên, so makt he ên. Pr.

Chrischan, lot de Katt de Fisch
stahn. P.

Wie schläter Chress (*Christ*), wie mider
(*mehr*) Glück. Düren.

Gröng (*grüne*) Chrestmes, wisse Posche
(*weisse Ostern*). R.

Chresdag en der Dühr, Ostern öm et
Für.

Den esten Christdäg het me erlêwet,
den lesten hät me nach te hoppen.
Wa.

'Ne grüne Chresdäg, 'ne wisse Pösch-
däg. R.

Wann et Christkinneken es gebrä-
hatt de Räuwen den Gesmack
lurren. M.

Witten Christdag, grünen Poaske-
W.

He snackt von grôten Christoffel
hett'n lütten noch nich sehn. F.

Dar letn sik Chrönken vun schriw
Wie gât de Commerciën? Brauns-
Compagnie is Biädeli. W.

Cumpanê is Lumperê. Ol.

Den es so voll Complimenten as
Bock voll Köttels. Meurs.

He is so vull Cumpolmente als de
vull Muskaten.

Nu puss Coporal, segt de Truma-
släger, Sergeant will pissen. H.

De sülwege Kalür (*Couleur*), blot
Grün.

Hä hät tüchtig de Cour gema-
kriegen. R.

Credit is beder as bar Geld. H.

Crispinus stillt (*stiehlt*) dat Leder.

gift de Schoh um Gotts willen.

Du bist nach nit für Cülte rōwwer. W.

Ik hête Cunrad, sä Conrad, man
van Vörnehmedohn.

Cunradi, hâl nâ di!

D.

Je naiger dorbuti, desto läter dorin. L.
(*Je näher dabei, desto später darin.*)

Bliv man dabi, denn warscht ôk ge-
wöss nich vergête. Pr.

Wi will'n dabiliben, as dei Kukuk
bi sin'n Gesang. Me.

He is der bito, as Mustert bi de Mahl-
tid. W.

Hei steit darbi as Katt bi de Wust. Me.

Woll dem, dei under Daek ös, seggt
de Voss, on sött (*sitzt*) underm
Schmalhalm (*oder*: on huckt under
de Ard). Pr.

He hat nich Daek un Faek. Altm.

De Daekhäs' (*Katze*) kikt na'm Speck.
Pr. (*Spaziert auf dem Dache.*)

Hans Kasper Daekstên. Pr. (*Auf die
Frage: Wie heissest Du?*)

Hei kann nix davör, dat de Pogge
kein Schwänz hebben. Me.

Derhêm, derhêm ês doch derb-
Meinigen.

Süh, da gêt dahiär as de Rü'e na
Hochtít. W.

Nu kümmt he ierst dahinner, als
bach hinner de Klüt'. P.

Wa ward ett darna daken (*schelt*).

He liegt dar as en Roggenwulf. L.

Sett di däl en smök en Pip Tabak-
(*Warte ruhig ab.*)

Däl möt dem Gedün, heft Mös
schlackert! Pr. (*Wenn man ge-
nach dem Essen sich zur Ruhe b-*

Däl möt dem Gerwine (*Personennar-*
heft Speck gestäle! Pr.

Dälffalle wi e Stöck Holt. Pr.

ei heft ver Dambâres gelêge. Pr.
(Wenn jemand mit seinen Thaten prahlt.)
 ei ös danau wi de Krêg nau Âs. Pr.
 e loppt darmit as Dick Blome mit'n
 terrêtn Katechism.
 is goet, de der nix mit to dôen
 het, sâ de Junge, dô beten sik twê
 Kraien. O.
 warr mi'n halv Stein diâmlich
 stellen. P.
 dammlich musst öck sônd, min Göld
 vergrâwe, de Stell vermösse, kein
 Pâl bischlaue. Pr.
 dat dammlich ös, gehört ons. Pr.
 vo Damp is, do is ök Fuier, sei Julen-
 speigel, dâu sag hei einen Gänse-
 küetel. W.
 dar den Damp gâen. W. *(Process*
verlieren.)
 ians Damp in allen Strâten kann dat
 Schrien nich lâten. H.
 ie ös danau wie de Jil *(Egel)* nan
 Blod. Pr.
 ie ös danau wie de Katt nau'm
 Fischke. Pr.
 et dâmpet all; wann't brient, dann
 giet't 'n Für, sach de Voss, da
 schêt he oppet Is. W.
 Iâl e Schettel, de Darmels kâme 'rût.
 Pr. *(Wenn Kinder sich in den Finger*
geschnitten haben.)
 thu mir nischt darneben, sagen die
 Dirnen in Thüringen. Han.
 schünn Dank, segt Blank. Me.
 dankbar sin, kommt uns allen bi. H.
 k danke oik, ik well di mall wi'er
 oppassen, wannste Brut büst. W.
 von'n Danke kan men keine Katten
 futtern. G. G.
 Dat dank em de Hund. H.
 öck dank fer dit, öck dank fer dat
 fer gratias benedicat. Kö.
 ös nich nötig to danke, öck hodd ök
 so nuscht genohme. Pr.
 Du sast Danzig hebben, wenn ik Leip-
 zig kriege. O.
 Je êr daran, je êr dafan. H.
 Se set't daran, wat Top unde Seil
 liden kan. Lübben.
 He geit derup los, as de Buck up de
 Haferkiste. W.
 He stürt darup, as de Koh upt un-
 rechte Kalf.
 Hei fällt derup, ässe se Dâud up de
 Kau. W.

Hei fällt derup, ässe de Fleige up den
 Bri *(Brei)*. W.
 Dei sottet sik derop äs de Bock op
 tär Hille. W.
 Hei mäket sik nix deruit, wann hei
 wat mit der Miute üm de Ohren
 kriegt. W.
 Drup, et is en Hesse. G. G.
 He geitr up lôs, as Paulus up de Ko-
 rinther. O.
 A dorbts am Holse, an frisst's salber. Sch.
 He fällt dertoin as de Flêg in de Brê. O.
 Hei geit derin, äs de Advokate in de
 Helle. W.
 He sitt der in als de Parl in't Gold. O.
 Et is dârhaft *(thörich)*, up Stockpëren
 rfen, ein maut doch te Faute gân.
 G. G.
 Met ledigen Darmen is nich gaud
 larmen. G. G.
 He hefft Darmen in sînem Brêgen-
 koppe. Me.
 He is so darten *(ausgelassen)*, as'n Euter-
 fahl *(einjähriges Füllen)*. O.
 Doriwer gilt nischt, sagte der Küh-
 junge, im Bette liegen un on Quork-
 schnite *(Käsestulle)* ei der Hand.
 Hä es drüöwer hêar as de Fos üäwer
 de Hennen. W.
 Hä fällt drüöwer hiär as de Bock
 üöwer de Hawerkiste. W.
 Hei fellt drüvver her, wie de Honk
(Hund) üvver den Beddelsack. R.
 He is der over as Sirop over de
 Gôrte. W.
 He schütt deröwer as Peter Wever up
 de Landdag. W.
 He geit rum so as de Kuper *(Böttcher)*
 um de Tünne *(Tonne)*. W.
 He is darüm as Thöms üm den Hä-
 mel. Me.
 Nu is'r drüm, we Bartel üm de Klöss'.
 Hei geit derümme, äs de Katte um
 den heiten Bri. W.
 Dat löppt unner dör as de Röttenkötel
 unner de Peper.
 Hei ös e Däskopp. Pr.
 Dat es dat, sacht Schmack, da schlög
 he de Frü egen Nack. R.
 Wat dat es, dat es't, hadde jenne
 Kêrl sägt, dor es dat Geld für de
 Koh; dor hadde he siner Fruggen
 ênen göden Grössen up den Disk
 schmetten, dat annere hat he ver-
 spêlt. L.

Ôk all wedder dôr? säd' de Voss to'n Swinegel, dôr lêpen se Werrbân. (*Um die Wette*).
 Dâ sitz, wie en Lûs zwesche zwei Stäbe. R.
 Dasitten as'ne Ûle in Stierwentnäen (*Sterbensnöthen*). W.
 Hei sittet dô, as Butter in der Sunne. W.
 A sitz dau wie a Hoifel Unglicke. Sch.
 Hei sittet doa, äs de Ûle vörm Astlock. W.
 Se sütt so ehrbahr da, wie 'ne Salz- mäste (*Salzkasten am Herde*). W.
 He steit dar as êne Lüchterpîpe (*Leuch- terröhre*). Ha.
 He steit do, as wenn he usen lêwen Hêrn 'n Schur (*Schauer*) Regen af- bidden will. W.
 Hei steit da wî e Hûpke Onglôck. Pr.
 Hei steit da wî e Pasternack. Pr.
 Hei steit da wî e Toppkê kâle Mü's. Pr.
 He stund dar as en âpen Krôs.
 Hei stund doa, ässe Bueter on der Sunne. W.
 Se stönnen doa, as de Gäuse, wenn't grummelt (*donnert*). W.
 Stit a doch do wî a Licht üm drei Haller.
 He settet sin Dâtum up nix. H.
 Ek dau (*drücke*) dech, daste „Möpp“ sêst (*sagst*). Meurs.
 Et sal net lang dure, dat arm Lü get (*etwas*) hant. R.
 Wat lange dûrt, ward endli gutt. H.
 De Dûm (*Daunen*) is't êrlickste an de Müller. W.
 Ich welt dêr et Dümchen halde. K.
 Man môt den Dûmen stiw holen. Ol.
 'N Dûm ap'n (*oder*) Manns Nöse, dat schêlt vól. W. (*Ist ein grosser Unterschied.*)
 De kann nu up den Dûm floiten. Ol.
 Du sallt mi de Dûm wol to de Nêrs uthollen. O. (*Herausfordern.*)
 Förn Dûm schuven. H. (*Geld zählen.*)
 He hett den Dumm (*Daunen*) lóten stehlen. Meurs. (*Beim Nähen.*)
 He hatt wat förn Dûm. Ha. (*Ver- mögen.*)
 Stöck den Dûme ön e Nârsch on mak dê e Krängelstól. Pr.
 He slätt iäm wuot unner'n Dûmen. W.
 Hei fleutjet uppen Dumen. Han.
 Ik kann mit dem Dumen nit so recht nachkumen.

Ik sett di up de Dûm un fleit i Aegypten. O.
 Stäk de Dum in de Nêrs un m. Jägerstohl. O.
 He gift jedem ênen Dûmenknip.
 Wit dervan ist gutt für den B. (*Schlag*).
 Wid dervan es gued füärn s. (*Schuss*), sied de Hâse. M.
 Dâvan is fäll to vertellen, ôäwa to behoalten. U.
 Do blei(b) dervon, Cousine. Har.
 Wat er nich von geit, dat hört un wat er nich rût geit, dat erin. G. G. (*Meinung der We rinnen.*)
 Darvungan as de Hund, de de afhaut is.
 Ik will mâken, dat'k dervonkam.
 Jan seggt, da hing he sik up.
 Bist du vâ, musst der dâr (*hindurch*)
 Dervör is so gôd as darin, se Pater. O.
 Dat hôret met to, as de Bârt tucke.
 Ik biin dar nu vör, ik mutt herdor. Ha.
 Eck kann 'r nich vör, sä de Wulf draug (*trug*) he en Schâp weg. H.
 Hei kann nix davör, dat dei Pogge kein Schwänz hebben.
 Wat segst du dôrtô? segget se Hamburg.
 Dei past dotau wie e Stachelsch tom Ôrschwisch. Kö.
 Et hört viel dertau, ehr dat alle H gen ear Was (*Wachs*) het. W.
 He is derbikâmen as Jan bi'n Klâw stâken (*Springstock*).
 Hei is dertaukumen äs de Bead mann tom Hiemde. W.
 Dozumól aben, do war ich no' a Kî do wusst ich nischt dervôn. Sch.
 He kam dortwisken, osse de twisken de Kraggen (*Krähen*). L.
 Dai sittet dertüsken as de Ûle tüsk den Kraigen (*Krähen*). W.
 En mütt sik noa de Deck strecke Altmark.
 Jeder mot sik no sine Diecke strecke süss werdt em de Foete kalt. W.
 Kant se unner êne Dêke, so lehrt ôk êne Spröke.
 Twê unner êne Dâke lehrt holl Spröke. Ol.

er sik nich na dei Deck streckt,
den warden de Fäut kält. Me.

en Deckel ânpolsen (*ansehen*). Harz.
(*Tot sein.*)

en Deckel van de Pot bören. Meurs.
egen lät den Jungen gân, Junge lät
den Degen gân. Ha.

nen an'n Dik (*Deich*) jagen.

e is övern Dik gân. H. (*Hat sich
unsichtbar gemacht.*)

ol ihn der Deiker (*Teufel*). Pr.

a nu der Deiker. Pr.

Wat nich is dtn, dat lät sin. G. G.

t is better en Deilmohl, osse e Ein-
mohl. W.

t is better demoitig rfen, as höh-
moitig gahn. Han.

t is better demoitig gahn, as höh-
moitig rfen. Han.

as ik denk' un dô, mät (*messe*) ik
annern tò. H.

Dat hädd ik nit dacht, sagte de Buer,
doa smeit'e den Wagen umme. W.

Dat härr ik nich dacht, söd de Buer,
dôr fêl he von'n Wagen.

Man maut denken, awer nich ge-
denken. G. G.

Dat let sik denken, dat kranke Lüd
nicht gout tou Weg sind. Me.

Denken drüggt (*trüggt*), seggt de Voss.
Altmark.

Denken und meinen dat drüggt. G. G.

Ic denkt, man mut dat Geld fan'n
Lüd'n nämm, fan de Böm kann
man't nich schüt'n. H.

Wel sei sön? Öck docht, et war e
ölet halw et Düttke (*Zehnpfennigstück*).

Pr. (*Wenn ein anderer als der Er-
wartete ins Zimmer tritt.*)

Ik denk 'et mine (*Meine*) dorbi, sagte
Goldschmieds Junge. W.

Man kann denken wat man will, awer
ni segg'n wat man will. H.

Man kann't so dull nich denken ast
kâmen kann. H.

Neu dänke küt von ärme Löcke haer.
R. (*Genau denken kommt von armen
Leuten her.*)

Nümmer härr ik dat dacht, säd de
Diern, dôr krêg se'n Kind mit'n
holten (*hölzernen*) Bën.

So as ik dacht, so geschacht. Me.

Wat ik sülvst denk un dô, dat trô ik
uck ten Annern tò. Ol.

Öck denk von Gott nuscht Böset. Pr.

Wat me denket, dat freatet emme de
Kuiens nit. W.

Wel had dat dacht, dat wi so'n Nä-
winter kregen, had dat Wiw seggt,
had hör Underrock all um Sünt-
Marten verköft. O.

Wi dogten dat hill'ge Graft (*Grab*)
was wol verwahrt. O.

He dacht, 't was 'n Foss un't was 'n
grôt Föde Heu. Rügen.

Wat eck wal dachte, dat mochte eck
nich seggen. L.

Nu denn, säd dat Mäten und wull
nich ja seggen. Han.

Dao hät'r sik'n schönen Dipentaot up'n
Hals leggt. Altm.

Dêrens un Müse makt kâle Hüse. Ol.

Drweile wârd der Esel ä Bischof. Harz.
Despe (*Trespe*) in Kasten let nemesên
(*niemanden*) fasten. Wa.

Et is better en Despeknüst, osse 'ne
leddige Füst. Wa.

En Deterfeter (*Wind*) gân laten.

Detmold dat hauge (*hohe*) Fest, Lemge
dat Hexennest, Blomberg de Blä-
oume, Hauern de Kräoume, Juflen
(*Salzfeltn*) dat Solltfatt (*Salzfass*),
Varntrup will auk nau (*nach*) wat.

Dat is gên Deit werth. Braunsch.

De Dütsche mënt, wat de Franzmann
kâkt, is beter as wat he silven makt.

Häl di de Düker (*Teufel*). H.

Wat de Dütsch doch vör Geld makt,
seggt de Schwed', und sücht'n Äpen
dâzen.

Wat de Dütsch vör Geld makt, säd
de Bür, dôr sêg he'n Äpen.

Wat de Dütsch vör Geld makt, säd
de Franzos', dôr sêg he'ne Soeg
mit de Farken. Me.

Oeck si düdsch. Pr. (*statt: Ich bin
evangelisch.*)

Wat de Dütsch nich all vör't Geld
moakt, sâr'ne Frû, as se toirst en
Oapen sêg. Me.

Hei is nit dichte. W. (*Unehrllich.*)

Se kann nich dicht hôle. Pr. (*Kann
den Mund nicht halten.*)

Hei is'n Dichter, seggt d' Büere, hei
makt üt'n Furz 'n Dönderslag. Han.

Dick up, seggt Hans, dat sall'n Hingst
wârn.

Dôr dick un dünn möten. Ha.

He geilht dür Dicke un Dünne. L.
(*Ist rücksichtslos.*)

He is so dick as ene Teke (*Zecke, Hundelaus, Holzbock*). Han.
 Hei is so dicke (*betrunken*) äs en Beist. W.
 Hei is so dicke äs ne Knappüle (*Käuzlein, strix passerina, Mastsuege, Pettekröte, Schinnersiewe, Trumme [Trommel], Üle, Uesse-Kröte*). Wa.
 Lat se man erst dicke (*trunken*) sin, dann willt se dat Dünnebeier schon drinken, säd Süpke, da lèvte he noch. Han.
 Dick rin! Pr. (*Drauf los*).
 Hei ös dick un dün. Pr. (*Gut genährt*).
 Sau dicke, sau dünne, sau kiren (*neugierig*), sau satt. G. G.
 So dick as 'ne Trummelte. M.
 Dat Dicke kömmt toletzt wie Sprindwäter, sagt jene Margell. Pr.
 Dat Dicke kost't meiste Geld, sä de Frô to'n Lehrjungen, as se em dat Ünnerste üt'n Kaffeepott in de Tasse göt.
 'T Dick hett't mëste Geld köst. W.
 'T Dick hölt noch hinner, säd de oll Frû, un schêt 'ne Woprschüffel üt, dôr kam de Stêl toirst.
 Deit se schon wedder dicke, seggt Jungfer Fricke. Han.
 Dickdôn is min Leben; Bröder, lèn mi en Sösling. H.
 Hei deit so dick, as wenn he recht wat wër, un 't is doch mit'n Schêt besègelt. (*Steckt nichts dahinter*).
 Dat ös e Dicknäsigiger. Pr.
 Ae Dieb hot ä gruss Racht. Harz.
 Dat is kên Dêf, de der stellt (*stiehlt*) un't wër (*wieder*) bringt.
 En Dêf hett grôt Recht, wenn't Gôd erst up de Nack helt. O.
 Elk (*jeder*) is'n Dêf siner Nahrung.
 Et is better, dat ik mi'n Dêf entôg (*entlaufe*), als he mi. H.
 Kein Deiward ward hängt gegen sinen Willen. Me.
 Kleine Dêwe hängt me, graute lett me laupen. Wa.
 Vor'n Deiwe kamme de Dör tauslütén, vor'n Bedreiger awer nich.
 Wann de Deiwe sek schennet (*zanken*), denu krigt de ehrlike Mann sin Peard wier (*wieder*). W.
 Hä seih't 'n Dêw ähnlicher ass 'ner Ânt'.
 Du drêbüdeliger Dêf. H.

Daiwesgued (*Diebsgut*) daüt nümme: gued. W.
 De Diefkäter (*Teufel*) seball di hòln. Dêlen na Norwegen schicken.
 De, der dênt, is sô gôd as de, der lönt. Ol.
 Dei mi deint vört Braud, deint mi nâ in der Naud. W.
 Gehorsamer Diener, saghte Hâr Smimann, doa liâwede hä noch. W.
 De sîn Dênst anbütt, de sün Lohn is nich grôt.
 Ik gâ in ênen langén Dênst. H. (*Wenn die Mädchen heiraten*).
 Hei dênt (*stand*) bî de Och-och, wo de Knêp underm Bûk dräge (*d. h. bei den Säuen*). Pr. (*Wenn jemand seines Soldatenstandes mit Unrechtheit rühmt*).
 Nulla dies sine linea, seggt Uelzen, un liggt in'n Rönnstên. Me.
 All Däng (*Ding*) hat ên Manier, — äwell d't Mästsprôden en Schlud der. W.
 All Ding hett sin Wêtenschap, se jene lütje Dieren, un härr dat Liel mit'n Stêrt ütputet. (*Von Dünken haften*).
 Hâl di diser on jenner. Pr.
 Hê wet nich von Dill odder Mill. P.
 All Dink mit Mäten, dit to dôn is dat to läten.
 All Ding hêt sin Manir, awer to't Messbrêden bruckste 'ne Fork.
 All Ding mit Mäten, dat êne soll man dôn, dat ander nich läten. H.
 Dàn Ding' is gôd raug'n, säd Ülen-spêgel, un wisch't'n Nôrs, ir he schäten harr.
 Dàn Ding'n is gôd raug'n, säd de oll Frû, un lês den Morg'nseg'n un Abendseg'n to'lik.
 Dat es en kumoude (*bequemes*) Dingen. sagte de Bûr, doah soagh hä'n Lampensnûter (*Lichtschere*), knipet de Kuale (*Kohle*) vam Lechte (*Licht*) un dôüd se der in. M.
 De alle vörkämende Dinge wüss, de wür fröh rik. W.
 Dat ös e Dings môt ênem Rings öm e Hals to hänge. Pr. (*Auf die Frage: Was ist das?*)
 Drê Dinge dâgt alle nich: Bichen âne Rôe, Lêvhebhen âne Trôe, Allmosen gâven in't Angesicht.

Dré Dinge plagt de Minschen alltid:
Flöc, Flégen un Nid. Ol.
Ein Ding let sek ér aflüren as aflöpen.
G. G.
En gaud Ding let sek nich ôverilen.
G. G.
Es is kein Ding so schlimm, es is wo
gaud vor. G. G.
Et kann kein Ding sau wunderlich
vertellt wären, et kann sek tau-
drägen. G. G.
Göd Ding kann man wol nog ins dön. H.
Göd Dink welt Zick (*Zeit*) un Wil han. R.
Gut Ding will Weile haben, säd' Beck-
mann, da slêp hé up de Diern in. Ha.
Gutt Ding will Wile hawwen. Wa.
Jedes Ding het en Enne un de Wost
gar twei. G. G.
Jedes Ding het twe Siden un de Bök-
wêt drê. H.
Lassen wir dat Ding e Ding sein, e
Sperling is auch e Vogel. Kö.
Mallig (*jedes*) Dink hät singe Woröm. R.
Man mot en Ding en Ding sin lôten. L.
Schêw Dinger pissen ôk lik, seggt de
Kôster, möten man dôrnâ hollen
wârden. Ha.
'N goar to seltsoam Ding et it, wenn
en Wulf 'n annern fritt.
Twei muntere Dinger frêtet gut, seggt
de Kêgeljunge. Han. (*Wenn jemand
beim Kegeln Zwei wirft.*)
Dat Ding hett en Hâken. H.
He hät dat Ding verkerwet. L. (*Ver-
kehrt gemacht.*)
Nau dingen en êrelk betâlen. O.
Ae griener Dingrich sein. Harz.
De Dêrn steilt sik as de Katt mit
en Âlkopp.
Dêiern un Jungens hört binein (*zu-
sammen*) äs Speck un Muise. W.
Dêrens un Müse mäkt kâle Hüse. Ol.
Di lütten Direns beden am leiwsten
vor den Speigel. Me.
Göde Dêrens un göde Göse kamt bi-
tits (*beizeiten*) to Hüse. O.
'N glatte Dârn, 'n ruge Môder. O.
Väöl Dêrens un 'n grotten Gaorn (*Garten*)
verderben 'n besten Hoff. Altm.
De flütenden Dêrens un de kreiholden
Höner dôgt nix. Ha.
Dai Derne hiät en Isern aftriarn. W.
(*Hat ihre Unschuld verloren.*)
Ane Distel wie 'ne Hand gitt en Tâller
vull Schmand. Wa.

De Disteln un de Radel·seiet, mag
vell Unkrutes meien.
Disteln stöäken, Nöäteln brennen, wä
kann alle Falschhêt kennen.
Nâst (*nichts*) git iwer Dâstle (*Distel*)
spricht der Jêsel.
Ën Dito mit messingenen Schruwen
(*Schrauben*).
Dobbeln (*Würfeln*), Swêren, Karten
mäket Wenig rike, oberst Vêle arm.
Döckes (*oft*) es nit iwig. R.
Den (*der*) Doctor on den Dodegrewer
sind guê Frönde. R.
Doctors sind men (*nur*) Menschenfillers
(*Töter*). W.
Doctor Hütentüt, de den Lüden dat
Water besüt.
Es der Doctor krank, hengt der Kauch-
leffel agen (*an der*) Wank; es der
Doctor düt, hat de Frau gê (*kein*)
Brâd. R.
Herr Doctor Meliss, besê he de Piss',
sin vêr Schilling sünd em wiss. H.
Mit den Dokder un Aptecker is ni gud
to spisen. H.
Nü'r Dokter, nü'r Kerkhof.
He brukt nich Dokter noch Aptecker. H.
Kannst Doktor wären un wullt nich. Ha.
Einen vörn Döddken brinken. W. (*Zum
Narren haben.*)
Alle Döhntjes mutt m' nich útsingen.
(*Nicht alles sagen, was man weiss.*)
Hä sütet esu dôlich (*abgemergelt*) us,
wie en úsländisch Pflânzeche. K.
En Dök mit Gäste umslân.
Der Dôm es nit en einem Jahr ge-
baut. R.
Im Dôm is et út, im hilgen Gêst
klingt se. Ha.
Hä hängt alles ân dä Dômklök. R.
Mer môss niet alles ân de Dômklök
hange. R.
Dommeldich (*einer der schnell läuft*)
hôdd den Hals gebröch, Lanksam
lêfd nôch. R.
Dunner öwer de kahlen Baum bedütt
kein guet Jahr. W.
Donner un de Knütt, seggt Sâfkow. Me.
Froien Donner, viellen Hunger.
Wann't dunnert up' en drügen Ast,
dann gitt et en fruchbôr Jahr.
Wenn't donnert in 'en denern (*dürren*)
Baum, dann häwwet de Deiwe kein
Glücke. W.
Dat ös e Donnerkrät'. Pr.

Nao Dunnerstag kimt der Fridag.

Altm. (*Nach Streit Versöhnung.*)

En uprightig Duenerwear is beater, äs en valsk Vatterunser. W.

'N woll'k, dat die niegen en niegent-sich Duenerwiär in de Nacken släugen, datte möchs Galopp lopen. W.

He is wi en Donnerwehr gerackt (*getroffen*). R.

Öck hebb' alles dobbelt: zwei Strömp' on zwei Schau. Pr.

Dütt Dörp is all göd, 't is man 'n Amtmann un Eddlmann drin. Altm.

He is vun düren Dörpen. H.

Jedes Dörp hät sin Wis' un jeder Bür hät sin Spis. Me.

Oenn jeden Derp ös andre Lehr, önn jeden Krög ös ander Bär. Pr.

Up dat Dörp hat he nich to kaom?

Ût jeden Dörp en Köter, der Schult schickt twê. Me.

Wenn't ganze Dörp lacht, lach ik mit, seggt de Niegendörper Kohhierd.

De Dornbusch hett uns trügt, säd der Pracher un sin Minsch tö'n Gensdarmen. Ha.

All af de Düöpen (*Dortmund*), da finnt me biäter recht. W.

Wänn de Dioüppenschen (*Dortmundischen*) dat rôc Låken (*Morgenrot*) üthangt, dann giet't Riång (*Regen*). W.

Gå hen nå Höstrup un lät di de Dös (*Dusel*) ütschniden. H.

Ile geit in de Döse. H. (*Weiss nicht, was er thut.*)

Aone Dust (*Origanum vulgare L.*) un Vallerjaon (*Baldrian*) hädde de Kopp im Nacken stohn. W.

En langen Dräht giet 'ne fiule Näh. W.

Ik kann kên Drang um den Hals liden, sä de Feling (*Westfale*), do schull he uphagen wården. O.

Geit man dran, so kümmt man auk dervon. L.

Up de Dråtmül (*Drahtmühle*). Me. (*Auf dem Abtritt.*)

Dran ös nich drin. Pr.

He is'n Draneler (*Drönpeter*).

He drant (*zögert*) as'n fette Henne.

Drång di nit üt, et ös kein rôd Flöck tom Öndrånge. Pr.

He drångt sik so wie de Braun tor Bicht.

Onse Dranktonn' heft Öre krêge. Pr. (*Wenn jemand die Hände in die Seite stemmt.*)

Hei dråwt (*trabt*) wi Salomo's Kater. Pr.

On Drebb'nau belle de Hund möt Nårsch. Pr. (*Drebbenau, Dorf Kreise Fischhausen, Preussen.*)

Drop, drop, et es en Orhanne (*Ahahn*). W.

Man ümmer druff, seggt Blücher. M.

Schlô drupp, et is en Hesse. Wa.

Hei släd drop as op ald Eisen. M.

Hei dråwt (*trabt*) wie Salomo's Kater. Pr.

Wo me sik up drüget, dat eame er flüget. W.

De Dreck is mfn, unn ik will'n holen. Ol.

Dreck ök. H. (*Warum nicht gar?*)

De Dreck wart schft, wenn he wart. Pr.

De eine Dreck wöschet den ander. G. G.

Do liggt de Dreck, seggt de Pop, lät dat Kind fallen. Pr.

Dreck smit man weg, un Schit kri man wedder. H.

Je meier man den Dreck trampt (*den Füßen tritt*), desto dünner werd he. Wa.

Je widder (*weiter*) me den Dreck smit je widder dat 'e flüggt. W.

Jo duller man in'n Dreck gaut, duller sprüt he. H.

Man möt nich to dêp innen Dreck träen, sonst flüggt he um de Ohren.

Man sall den Dreck nicht rören, he stinket anders.

Niem eine Hand vull Dreck un wüsk di wat in de annere, dann sü ta wo du dat Beste inne heast. W.

Smit de Dreck an de Wand, klift he so klift he.

Wei den Dreck röert, dei mot t rüken. W.

Wei sik mit Dreck avgibt, maket sik aosig. W.

Wer sik in den Dreck leggt, war schiti (*schmutzig*). H.

Den Dreck int Hús fegen. Han.

He mënt, sin Dreck is Muskaten.

Ik mag den Dreck nich wieder treten. H.

In'n Dreck stéken bet öwer de Ohren.

He is üt den Dreck herüt wussen. H.

He kann üt Dreck Twarg (*Käse*) backe. Pr.

O du armseliger Dreck, wer heft di geschäte. Pr.

Öck mot den Dreck tom Lohne nehmen
un dône et sölwst. Pr.

Se hot Dreck am Ermel. (*Von zweifelhaftem Ruf.*)

Se lett den besten Dreck liggen.

Mo wü'd (*wird*) ider (*cher*) van e Dreckkär
överfahre äls von 'ne Wage. R.

Hä hat sich selber mit'n Dreckmesser
geschnieden. Meiningen. (*Hat sich selbst betrogen.*)

He is up kënen goden Dreft (*Dreifuss*).
Ha. (*Schlechter Laune.*)

He is up sinen rechten Dreft. Ha.
(*Guter Laune.*)

Sinen Dreft fast setten. Ha. (*Sein Glück sichern.*)

'S ies a rechter Dréoarsch (*langweilig*).

Jung, drech, seggt de Rêper. H.

Hei ös dreidämlich (*dreifach dämlich*). Pr.

He ös en Dreidêg (*Tüchtiger*). Pr.

De hett'n Dreck (*Drehung*) as Müllers
Dirk.

'N Drei anhebben. O. (*Trunken sein.*)
Ik heff nog wol en Drêling up de
Nät. H.

Vörn Drêling in twê Tuten. Ha.

De kën Drêling (*Dreier*) acht, wart
kënen Dälers Harr. Me.

Drêmal is sin Recht.

Drêmaol is Bûrrecht.

De is ök so drist as jenen Jung, de
slôg sinem Herrn 'n Knipschen vöer
de Naes', he hadde öwer de Hland
inne Tasch. Me.

Man jümmer drist, säd de Dêrn, da
ging se mit den Knecht tô Bett.
Schlesw.

He is so drist as en Kutschpêrd. H.

Hä is so driste as Jan Behrends, de
lüt'n Noasendrûppel in de Suppen-
schöätel fall'n.

Man drist rön, et ward so döp nich
sön. Pr.

E drister Kêrl lett e Fort ön e Kôrch.
Pr.

Wi arme dörtein, seggt de Püttjer
un da full he mit twölf Stên üt de
Lük. Ha.

T is man'n Driestigkeit üm'n Treck-
letter to mäken.

Ochär (*Ach Herr*), wie arme dartein
(*dreizehn*), sä de Pottbaker un fullt
mitten Duz Pött vanuen Böhn. Ol.

Êrs diesket me, dann wannet me. W.
(*Erst drischt man, dann wammt man.*)

Kannst di drelle wi du wöllst, de
Narsch ös ömmer hinde. Pr.

Hei is en Dreupstêrt (*Dröupeter*). Han.
Up sin Drêve wêsn.

Se dritt (*scheissen*) alle op en Hop. W.

Batsoll en Driet, wann he nit stüncke. W.

Da is Drift achter, wat se seggt. II.
Ik heff dar kën Drift to. H. (*Keine
Neigung.*)

He is nean (*keinen*) holtene Drilink
wearth.

He hett mi genôg drillet.

Drit (*kacke*) en de Welt on lêf geis-
lech. R.

Hei heat et so druck un so hille, äs
ne Katte, dei siewen Pötte ütleecken
sall. W.

Dat kömmt drok (*eilig*), seggt de
Schnider, on kröggt e Paar Strömp
to versäle. Pr.

So drok (*geschwind*) as Pantje up
Fastelavend. W.

De vun Dräuen starft, ward mit Furten
belutt.

Wä von Dräue stirv, wêd met Föze
begrave. R.

Drau (*Drohung*) is bäter as Hau (*Schläge*).
Altm.

Drücke, Drücke, stôr dich ân nix
un schmêr ding Schohn (*Schuch*) mit
Eierwicks. R.

Ik will di drucke, du sast kwiken,
as ne Sackpipe. W.

He het et so dröck (*eilig*) as de Kuke-
pann op Fasselabend. R.

He hat et so dröck as en alt Hack-
metz. R.

Hei is'n ollen Dröhnkötel, wick di
seggen, Varreremann, wick di seggen.
P.

Dat is ne olle Drossel.

Hei drösselt. W. (*Redet andern zu Ge-
fallen.*)

Dat di de Dröst (*Teufel*)! H.

Ba me sik op drüget (*verlässt*), dat
iäm entflüget.

En korten Drum. Bremen. (*Kleiner,
dicker Mensch*).

Doa is'r drüm, we Seebach üm de
Klôte.

He draf mf nich öwern Drüppel (*Schwelle*)
kâmen.

He het unnern Drüpfenfälle (*Traufe*)
stohn. L. (*Hat eine Glatze.*)

Ik will im ên Drütjenstol sett'n.

Du, seggt de Wulf tó'r Sü, wi hei êr frête wull. Pr.
 Es is beter en trü „du“, as en falsch „ji“. G. G.
 Wo du nich böst, da fehlt Êner. Pr.
 Du und dôn (*thun*) sünd twê. Ol.
 De vorn Dübbeltje (*Doppelstüber*) slân is, kann nümmer vörn Drêstüber üt-gefen warr'n. W.
 'N Dübbeltje kann mall rullen, sä de Matrose, der to Amsterdam en fand, un up de Kap en verloren hadd. O.
 Et sall sech wal ducken, sei de Wêwer, do sprong he mit de Bën dör et Tau (*Weberstuhl*). R.
 Duck di, Broder, et kömmt e Stên geschwomme. Pr.
 He duckt as'n Hohnerdêf.
 Hâl di de Dücker (*Teufel*). H.
 Dat geit nich af âne Ducks (*Schläge*).
 De Dûks (*Teufel*) un de Dôd.
 Et ist en ollen Dudelsack. W.
 Dulken un duften.
 Dumm sleit nich um. H.
 Je dummer de Kêrel, je gröder dat Amp (Amt). H.
 Domm ôs domm — Vater heft de Bock gestähle, morges ward he det Schâp nahâle. Pr.
 Dumm sein kêne Sünd, aber en Schand.
 Ganz dumm is hä ne, blot dri Vörtel.
 Hä is so dumm, dat hä vör Dummheit nich insläpen kann. Me.
 Stell di dumm, so kriegst du wat von de Puffert. O.
 Wêr dumm is, mot Wâter süpen (*saufen*). G. G.
 Ba dei dumm es, kann iâm' et Fell men wiäch gân. W.
 Bar domm für domm ôsieht, dar git sä Geld ömsust aus. Henneberg.
 Dâ es zu dumm, das zo dôn. R.
 Hä es so dumm as en Jêsel (*Esel*), oder: as 'ne Kuese, as en Kuiken, as'n Stockfisch. M.
 Hä es so dumm as et achterste Enne von der Kan. M.
 He es so domm wie en Pêrd. R.
 He es te domm, dat he ett. R.
 He es te dumm, met 'me Jêsel te danssen, wamme iâm ôk den Stiärt in die Hant dauit. W.
 Hä is so dumm, dat'r'n Fuoder Heu für 'ne Pudelmütze ansieht.

He is nett so dumm as Gerd sin Mier de backt Mehlpöt (*Pudding*) in de Stêfel, un Pankök in de Slur (*Pan-toffel*). O.
 He is nich so dumm, as he dick is. L.
 He is so dumm as e Band Strô. H.
 He is so dumm, dat he Dören upblasen will.
 He stellt sik dumm, un verstellt sich nich. P.
 He sütt nich so dumm üt, as he is. E.
 Holt mi man nich far domm, de Iôs ôk e Vögel. Pr.
 Wer den för dumm kefft, dei göfft dat Göld ömsonst üt. Pr.
 He is so domm, as en âl Scheap. L.
 He is so dumm, as'n Achtervande voun'n Kalf.
 He is so dumm, man kann Murz (*Mauern*) mit em inlöpen. Ha.
 He schinnt nit so domm, wie he es. E.
 Hei is dumm ehötzet und dum ehuss. G. G. (*Dumm gewiegt und dum-gehüllt*.)
 Hei is so dumm nit, dat et iâm at Jäten (*Essen*) schad't. W.
 Sau dumm osse Häwerstrauh. Wa.
 Wo hei dumm ies, kamme (*kann*) me dat Fell weaggoahn. W.
 De Dumme lôpt sik dôd, de Fûrdregt sik dôd. Ha.
 De Dummen komt tom besten förd. H.
 Dem Domme helpt de lêwe Gott. Pr.
 Het sek de Dumme besunnen, het so de Klauke all lengest besunnen. G. G.
 Dat ôs als wenn de Domme môt det Dwatsche kôset. Pr.
 He dommt torügg wie Porsche Fark. Pr.
 De Dümme gift oft den besten Rat. G. G.
 De Dümme hebbet det meiste Glück. G. G.
 Von de Dümme kan man ôk wat lären. G. G.
 De dömme Lait' haë de schönst Schucke (*Kartoffeln*). Pr.
 Mit dem Dummpügel schlagen s. H. (*Dumm sein*.)
 So dün (*trunken*) wie Scholte Glomssack. Pr.
 He is so dün, dat he vun sin Günich wêt. H.
 Tüchtig gedöngt es halber Harrgoff Meiningen.

Wer nicht gaud dünet, dei kann ök nich gaud ernen. G. G.
 Dunkel osse im Sacke. Wa.
 Om Donklen ös god monklen. R.
 Ach du arm Dünnbêr, wo gährst du aver dîn Macht. O.
 Hei is so dunne (*satt*) as ne Oelgetunne. W.
 Up down Dunst hen. (*Aufs Gerathewohl.*)
 Up'n dōben (*tauben*) Dunst ên bidden. Altm.
 Dat liggt dâr ûn wâar as Krût un Rōven. Ol.
 Dür'n ene schmiten as de Krömkes in'n Karmielks-Wârbêr. W. (*Buttermilchsuppe.*)
 Ik frâte mi överall dōrch, sâ de Swamm.
 He geit dōrch as Pupp'nspâlers Hund. Altm.
 Hei geit dorch wî e Dêrpholl (*Dorfbulle*). Pr.
 Dat löpt unner dōrch, as de Mûsköätel unner 'n Pöäper.
 Sie ist eine Durchgedrâbte (*Durchge-laufene*). Pr.
 Et genk dōerein (*durcheinander*) âs Earwte im Potte. W.
 He geit mit Land-Recht dōr. O.
 Hei geit der dōer âs de Kau dōer den Niewel. W.
 Wamme dürkomen will, dann mott me den Plaug bim Stêrte packen. Wa.
 En Dōerslag un ne Rîwe sind nit gued bê 'me Wiwe. W.
 Dōr wier'n wi dōrch, sâd de Mann, as de Kōster dōrch'n Sünndag.
 Wan Dürn net dō stont, kôm drôm net Wolfel dar. W.
 Wâ zo Dûre gewând es, kann sich zo Belleg net schecke. R.
 Triet nur no övver den Dürpel, oder: de Sôd (*Gassenrinne*), mer verlêt de Môtz oder den Hôd.
 He is immer düstig (*durstig*).
 Hest du Dürst, denn ga nach Collen-hörst, dar is'n lûtjet Hundje, dat pisst di wat in't Mundje. O. (*Das Schnappsglas.*)

Schad' ûm den schönen Dōst, seggt de Handwarksburss, wenn he Water drinken mutt.
 En et Düstern es gud schnüstern, mâr nit gud Hâse fange. R.
 Hier is't düster, segt Glaser Plötz, sitt mit'n Kop in 'ne Türfkûl.
 Im Düstern is god smüstern (*kosen*), sünt alle Katten grau. Ol.
 Im Düstern mûset de Katten am besten. Ôm Düstre sôn alle Kôg schwart ön alle Katte grau. Pr.
 Wennt düster werd an'n Wennen (*Wänden*), rêget de Fûlen de Henne. G. G.
 Et ös ök so düster ön e Staw (*Stube*). Pr. (*Wenn Knaben mit der Mütze auf dem Kopf in die Stube treten.*)
 Hei lât söck den Düstern ön e Nârsch krûpe. Pr. (*Hat im Finstern Furcht.*)
 Dustkopp (*angeheiteter oder Dummkopf*), schmêr Botter 'rop. Kô.
 Wo de Dutz ös, dâ ös ök de Mutz (*Ohrfeige*). Pr. (*Warnt vor ungleich geschlossener Freundschaft.*)
 Imme Düstern is gued müstern (*Scherz treiben*), owwer nit gued Mûggen täumen (*Mûcken zäumen*). W.
 In Düstern ist guet snüstern (*naschen*), aower nich guet Fleie fangen. W.
 Dat sall nich in Düstân vapacht wahn. U. (*Nicht im Dunkeln verhandelt werden.*)
 Up der Teute (*Bierkanne*) fleuten. W. (*Bier trinken.*)
 Düttken stah op, lat Dahler sitten. Pr.
 Uemmer es der wuot, es et kain Düttken (*Dieses*), dann es et en Düttken (*Jenes*). W.
 De 't Dwattje (*dummes Mûlchen*) nimmt um't Schattje (*Heiratsgut*) un't Schattje is vertehrt, dann sitt't Dwattje bi de Hêrd. W.
 En Dwingeland (*Tyrann*) is beter as sêben Bidders.
 Den Disen, den du gemacket hefst, den mōst du afspinnen. W.
 (Dise = der zum Abspinnen aufgesteckte Flachs.)

E.

Allto äben, half unäben. Altm.
 Ebenmât is tau allen Dingen gaut.
 Han.
 Dat is êven so vël as kumm her un
 dô't nogmol un schêt mî wat. Ha.
 He is nicht echt.
 Wê de Eckere den Seisenklang höret,
 so blivt se.
 Man kann en ganz Edelgôd dörch den
 Hals gân lâten. H.
 He ös e Êndarmel. Pr. (*Magerer, hungriger
 Mensch.*)
 Jädelmann bi Jädelmann, Biädelmann
 bi Biädelmann. W.
 'T is êndôut (*gleichgültig*) wat de Schâ-
 pel Roggen gält (*kostet*). Ol.
 Dassagâl (*das ist egal*), seggt Denker.
 Me.
 Is all egâl, is ganz egâl, seggt Vatter
 Steffen. Ha.
 Egels liggt bi de Sied, de Galg is hir
 nêt wît. O.
 Wenn de Eide (*EGge*) de Ploeg folgt,
 dann giff't schlicht Land. O.
 Et is sîn Egge un Plog.
 Wi sünt ênander jo nicht to Echt
 (*Ehe*) gebn.
 So êbâ (*ehrbar*) as Priebe (*Personen-
 name*) sîn Nachtmetz. Pr.
 He is so êrbar as en Drêlingslicht. H.
 Se is so ehrbar, as ene Huslüde Brüt.
 He is so ihrbar as 'ne Kratzbüst. Me.
 Allto vâl Ir is ne halve Schann. Me.
 Ihre dem Ihre gebôhrt, söâ de Bûr,
 un schmêt'n Köster de Trepp raw.
 Ehre, dem die Ehre gebôhrt! seggt
 de Bûr, Herr Pfarr, putz jû man
 sölwst dat Licht. Pr.
 E Êr es do anner wârt. (*Eine Ehre
 ist der andern wert.*)
 Ehr is Twank enôg. W.
 Ihr (*Ehre*) un Rikdom dörben sik nich
 grot nômen, so es de ên het, süht
 de anner ut, und wat de ên gelt is
 de anner wirth. Me.
 Wei sik aller Ehren trântet, is aller
 Schanne frî. W.
 Wer med Ehren will dör de Welt,
 mant et wunderlich anfangen. Han.
 De is mit Ehren unner de Hüll kâ-
 men. O.

He hett all Ehr und Schâm't de Kop-
 afbeten. O.
 Ehre mi in de Kâte (*Haus*), so ehr is
 di up de Strâte. Brandenb.
 Wat von Ehre ös, wêt söck to ehr-
 sagte die Kröte zur Schlange. Pr.
 He steit up sîn Ehr un sîn Stück
 Speck (*Respekt*). O.
 Ehrenamt un Kegelbahn lehrt den Bür-
 nan Kröger gân.
 Hide ös mîn Eredag (*Hochzeitstag*),
 morg'e fâr öck môt Bessem. Pr.
 Hide ös mîn Eredag, morg'e gâ öc-
 môt Kaddig (*Wachholder*). Pr.
 Met Ihrenpris (*Veronica offic.*), do mâh-
 mer der Koh den Stätz met wiss. K.
 Ehrigierig as Hotes sîn Hund, de
 Brôd nich wêr nê'm, dat se em ê-
 mal nam'n (*genommen*) harrn. W.
 Êrgierig as Hote sîn Hund, frêt Flêsk
 ut de Pott un lêt Bunken derin. O.
 Alltô ârlîch is ôk en Stück von'n Ver-
 derwen. G. G.
 Allto êrlîch ös Dommheit. Pr.
 He is so êrlîch as de Jud von Altona.
 Ha.
 Back mi en Ei, wenn'k dout sia
 (*bin*). W.
 Dar is't Ei, seggt Timian un kack:
 sîn Frû in 'ne Hand. Me.
 Dat Ei is klâunker öse dat Haun
 (*Huhn*). Wa.
 De en Ei in'n Stêrt hett, de hett gôt
 kâkeln.
 De en roh Ei in't Für râkt, mutt
 wachen, dat et barstet.
 E Ae gi't e grüss Geschrei. Henne-
 berg. (*Ein Ei giebt ein gross Ge-
 schrei*).
 Ên Ei is ên Ei, wenn't fallt, so is't
 twei. H.
 En ful Ei verdarvt dat ganze Nest.
 En fûl Ei verdârvt dän ganzen Brei
 (*Kuchen*). Me.
 En halb Ei ist beter, as ên leddigen
 Dopp (*Schale*).
 En half gebrôet Ei stinkt mêr dan
 en roh.
 Ei is kên Ei. Ha.
 Ei is'n Ei, sä de Pâpe (*Pastor*), de
 grêp he na't Gôseei. O.

i is'n Ei! sä de Pape, und grêp na't grötste. Ol.
 ier in de Pann, wo lecker is unse Madam.
 ier in de Pann, so kommt de kên Kûken von. H.
 n Ei verdirwet det ganzen Pannkauen, ên Baukstawen de ganze Erferschaft. Wa.
 t Ei mâket'n grôt Geschrei un en klain Berai. W.
 rische Eggere (*Eier*), gudde Eggere. Wa.
 êver 'n half Ei as'n lêege Dopp. O.
 ôle Eier stinken, reine Eier blinken. O.
 man môet um ên Ei kin Pannkôken verdarwen.
 Im ên Ei môet man nfn 'n Pankôk schennen. Ol.
 Wer Eier hebben will, môet sik Käkern gefallen lâten. Me.
 Dat Ei will klôker wêsen, as dat Hohn. Dat es en dick Ei, awwer et birstet noch as'ne Karthaune. W. (*Grosse Freundschaft ohne Dauer.*)
 Dat is en Ei unde en Dop.
 Dat is net as'n Ei in'n Hoppensack. W.
 Dat sünt all ôle Eier. H.
 Dat sünt Eier, de dar ut gâ't.
 Den bringt twölf Eier darrtein Kûken. Ol.
 En Ei upr Messböhre drâgen.
 Eier und Fett hebben. Ha.
 ên Ei op de Schufkar un da Siewene an getuogen. W. (*Windbeutelerei.*)
 He kann dar nich ên Ei to schellen. He leggt sin Ei allerwärts twischen. H. (*Mengt sich in alles.*)
 He mâkt von Eier.
 He willt all vör'n Ei un'n Appel hebben. O. (*Umsonst.*)
 Kanust ôk all Eier kâken (*kochen*)? He sitt in Eiern un Fett. (*Wohlhabend.*)
 He wêt stne Eier got to schellen. Ol.
 Hei wârt et Ei un lât et Kuiken fleigen. W.
 Se sünt ên Ei un ên Dopp.
 Sinn Eier in de Netteln leggen. R.
 Um en Ei un Botterbrot. H.
 Vörn Ei un en Botterbrot kôpen.
 Vun gêle Eiern drômen. H. (*Sich irren.*)

Lei (*faule*) Eibe de hett'n Likdorn an de Fôt, wenn he hum drückt, gift't Watersnôd. O.
 Êken (*Eichen*), Bôken, Barken sünt der Minsken Warken. O.
 Se sind ên Eierkôken. H. (*Sehr vertraut.*)
 Dat is'n Eiersnak. H. (*Dummes Geschwätz.*)
 Lêge sik enner giggen enne Eike, ôff sei ümme fällt, ohne dat hei se hogget (*umhaut*).
 Half êken un half esken, as Berend Eibên sfn Box (*Hose*). O.
 Êd bringt Lêd. H.
 Wovor sind de falschen Eider in de Welt, wenn se nich eschworen weren söllt! seggt de Avkâte. Han.
 Jan Eierdôhl, Jan dôgt nich vôi.
 Nu schall't Eierêten angân. Ha.
 Êgen deit êgen kên Schaden. H.
 Tau eigen hat ôk kein Gelât. G. G.
 De es so êgen as Kofet, de kômmt de drede Dag üt em Krôg. Pr.
 Êgen as Johann Fink, säd de oll Mann, mügt in'n Mândschin (*Mondschein*) nich allên pinkeln gân.
 He is êgen as Hans, säd de oll Mann, de sull an'n Galgen un wull nich.
 Ik bin wat eigen, Herr Amtsschriwer, sä jünt Mâken, Sönddags stâ ik nich gêren an'n Schandpâl. Han.
 He is êgen as Johann Fink, de wull nig an'n Kâk (*Pranger*) stân.
 Hei ôs en Êgenkâtner, dei hölt söck twê Pêrd on vêr Osse. Pr.
 Êgennotz äs ä rächter schwärer Klotz. Wa.
 Dem Êgensinn mut man kên Upwater (*Unterstützung*) gêven. H.
 He is sô êgensinnig as Jan Finke, de schull na'n Galgen un wull nich. O.
 He is so êgensinnig as'n stâtsch Pêrd.
 Se sünd so êgensinnig as de anzetler Kalwer, sä de Bûr, de gûngen üt'n Hâwer up'n Weg.
 Niene mit Îl (*Eile*) as uff der Flôhjagd. Dâ heäd 'ne Île, as want eäm in't Hâü réagende.
 Dâ heäd 'ne Île, as want in't Hâü soll.
 Hei is so êilig äs en Slêipstêin, dâ in sieben Johren nit sméart is. W.
 Zü (*sich*) wo ilig, seggt de oll Mann, as de Koh von Mückow lüpt mit'n Bullen nä Lassan.

Wat is't'n Eilandsleven. O.
 He hôt Wile, we de Bür, de int Lock
 krupen sull.
 Wei te eilig op den Brei is, dei ver-
 brennt sik. W.
 En Eilke vun'r Diern.
 Du bist auf'm Emmer (*Eimer*). P. (*Auf
 dem Holzwege*.)
 Eck hâwwe et emme (*ihm*) recht in-
 bichtet. L.
 Inbild (*Einbildung*) is ärger as de au-
 derdägse Kôrs (*Wechselfieber*). R.
 He bald säk ein, dat mine Gäuse sau
 wit nich'n göngen. W.
 Inbilling is slimmer as de Dard'n-
 dagskol(de). Ol. (*Einbildung ist
 schlimmer als das dreitägige Fieber*.)
 Inbillinge is sliemer äs de Pestilens. W.
 Wann de Inbelluck eist unner de Süge
 kümmet, dann hôle Gott den armen
 Schwinhêrn. W.
 Wat me inbrocket, mut me auk üt-
 etten. Wa.
 He hett mêr inkrömt, as he ütêten
 kann.
 Wat intebrokken hewwen. W. (*Etwas
 Zuzusetzen haben*.)
 Êner, âwer e gôder. Pr.
 Êner bangt söck, zwei bite söck, drei
 ös schêf gelâde. Pr. (*Beim Schnaps-
 trinken*.)
 Dat êne mutt sik nâ dat annere
 fôgen. H.
 Dat êne up de Knaken, dat ander upn
 Staken (*sc. Hemd*).
 Ên is beter, as gên (*kein*). O.
 Dat êne dat man will, dat annere dat
 man mut. H.
 Ik hebb lêver ên, de mit mi geit, as
 twê, de mi nakômen. O.
 Wenn de Ên bi mi sitt, is mi de
 Anner lêwer, sâd Hanswurst.
 Dat was en, sâ Attohm, do harr he
 de Rôtte bi'n Stêrt.
 Dat wêr en up't nê, sê de Kêrel,
 quam üt de Bicht, un stôln Patt-
 stock. O.
 Dat wêr ên vant Dûsend, sedd de
 Spellmann (*Stecknadelmacher*), Jung
 gâ hen un hâl mi'n Krôs (*Kanne*)
 Bêr. Ol.
 Dat is ên vun't Mörken (*berüchtigte
 Gasse in Altona*).
 Dat wâr' ên, sâd de Düwel, da grêp
 he 'n Snider. H.

De ên de starvt, de anner de arvt.
 De ên is van Stroh, de anner êvensô.
 Dem ênen givt Gott Botter, dem an-
 Sch . . . H.
 Den ênen mut ik betalen, dem an-
 Geld geben.
 Den einen (*der eine*) hält den B
 (*Beutel*) ôpen, on den andern
 et dren. Meurs.
 Wat de eine nich mag, is den an-
 gaud Frass. Han.
 Dat is enen, ba me de annern
 fängt. M.
 Dos is mer einer, wie theier
 Hundert. Harz.
 Einfach âwers niedlich, sâd de Dür
 un strêk sich'n Start ârvtengrôn.
 Dat sünd sin Infälle, sâd de Hatter
 dar lêg êr Mann up't Starwen.
 He hett en Infall as en old Hüs.
 He hett Infällt as en ôlt Hüs, dat
 Sunneschein infallen will. H.
 Et fâld eâm in, as den Ruien (*Hu
 'et Mëigen (Pissen)*). M.
 Et fällt êr in, äs der Mius dat Kr
 men (*die Wochen*). W. (*Ins Wo
 bett kommen*.)
 Wat helpet me (*ihm*) dat Ingiew
 wann'e däud is. W.
 'T is ingân, as't Beden to Minsen
 Jever). Ol.
 Hau in, Luicks, 't is Schâpbotter.
 He haut en wie Martin den Glôven.
 He haut ön, wie de Pristanier ön
 Stint. Pr.
 He haut ön wie Schâk ön Arfte.
 He haut ön, wi de Bür ön e Bicht.
 Hei haut ön, wie de Pollack ön
 Pêrdschied. Pr.
 Hei haut ön, wie Kyri Greif ön
 Soppshöl. Pr.
 Hei haut ön, wie Schulte Greif ön
 Mösstopp. Pr.
 Hei haut ön wie Terkowski Marg
 ön e Kohl. Pr.
 De haut ön, wi Franke Junges ön
 Klunkermös. Pr.
 De Inkôp deit Verkôp. O.
 Eck hâwwe et emme recht inknüppt.
 Wat ener inkrömt, mut he ütêten.
 Einmoal is alle Dage nit, nu twe
 moal is nit fâken (*oft*). W.
 Einmal is altid nit. W.
 Einmal is nich teinmal. G. G.
 Einmoal kamme alles. W.

nâl — kênmal, säd de Brüt. Ha.
noch ês un denn nich miêr, hett
Al Stäck seggt, dôr frigt he de
ierte Frû.

kann't Ênmalên nêt. O.

noch ês un denn nich mier, un
süllt ôk dull nâ söt smecken, säd
de Jung, un lickt dat Letzt' üt
Syruppott.

t hêt ins (*einmal*), man kumm mi
nich bett. Ila. (*Einmal, aber komm
nicht wieder.*)

un mut êr innahmen, as man an-
schrivt, un êr anschreven, as man
ûtgiwt. II.

hett et inrôert, he mag't ôk
ûtêten.

it is êns up hunnert, säd de Bûr
un mâkt'n Färken un noch därtô
in bunt.

at wier ên, harr jenn' Bûr seggt,
harr'n Färken mâkt, awerst wat
vör'n Färken? — 'n Brätfärken. Me.
n miss, ên wiss. H.

at is ên vun de Hütten. H. (*Dirne.*)
un um't anner, als sillenstädter Gört. O.
is all eins, wo he sitt, wer et wohl
kann.

uno Ên, as de Döwel junk wêr. O.
t is nich all eins, wess Môder dat
was.

at sleit in, as Pingsten up'n Sonn-
dag. Ol.

chluck mi nich in.

e hett dêpe Insichten, wenn he in'n
Sôt (*Brunnen*) kikt.

at trüff (*traf*) in, säd de Jung un
smitt den Ganten dat Ôg üt. P.

up old Is früs't licht. O.

lei heat de Îsêrn awtreæen. W. (*Ist
schwanger.*)

le is von Îsen un Staol. Altm.

Alles ist eitel, säd Salomon, as he
dôrmit färig wier.

Nat is't en Elend, wenn rike Lü kên
Geld hebbt. Ol.

Su sleit Elend sin Trommel. II.

Et es alles op sech elfondertegs (*elf-
unddreissigs.*) R. (*Vortrefflich.*)

Dat is elfen un dartig, is buten min
Verstand. O.

Is de Ell ôk ne lang, is se do dick,
seggt de Jud.

Elleruholt is schwöär, söä de Snider,
do how'r sin Ell in de Hôcht.

Hei kann met dem Ellenboegen nit in
de Taske kuemen. W.

De Egster (*Elster*) kan er Hüppen nich
laten.

Öck si von blöde Öllre, min Väder
hêt Driest. Pr.

Hei ôs von hôge Oell're, sin Väder
wâr Schlosstormwächter. Pr. (*Auch:
Hei ôs von hôgem Herkâme etc.*)

Öck si von hôge Oll're, min Väder
wând' op er Lucht. Pr.

Wenn me ennen Ester ûtscheckt, dann
kriegt me ennen bonte Vögel wêr. R.

He kummt vun Emden, Gott beter't. O.
He môk luter Emmenstrêke upr Strâten.

(*Ist betrunken.*)

Bi Empfang is gên Verlüs. O.

We sik sulvst nich enbört (*emporliebt*)
unde schuft, dem besteit de Wagen
in'n Dreck.

Am Enne bitt de Âl. Ol.

Gâ tom Korsch na Korkmedien, de
heft dat End' ön er Schüflâd'. Pr.

(*Wenn jemand das Ende eines abge-
rissenen Fadens auf der Spule sucht.
Korkmedien, Dorf bei Gerdauen.*)

Dat dickste Enne kummt na. Ol.

Dat Enne dreggt de Last. Ol.

Dat krigt ôk werrer'n Enn, sâr dei
Düwel up'n Buss- und Bêddag. Me.

Dat's 'n wunnerkern Enn (*Ding*), sä
de Oss, da stund de Obä (*Storch*)
up ên Bën. Ol.

Dat ward mi bet an min En' vör Ô'n
stoahn, söä de Dêw, doa legte em
de Schinner de Schlêp üm'n Hals.

Ende göd, alles göd, morgen kâken
wi Hüdels (*Mehlklösse*). O.

Enn' göd, all's göd, säd de Diern,
letzten Faden fin.

Horch nâ't Enn', säd Kotelmann, dôr
krêg he fievuntwintig.

Ik môt der'n Ende in hebben, se de
Maid, all wêr't ôk êrst up't letzte
aurker (*Auricher*) Markt. O.

'N lütjen End holt (*hält*) am längsten. Ol.
Jedet Ding heft ên End', awer de

Worscht twê on de Fürtang drê. Pr.

E Endke op jensids dot. Pr. (*Ein
Endchen auf jenseits dort. Wenn je-
mand nach der Lage eines benachbarten
Ortes fragt.*)

Wi willn't Enn lâwen, seggt Jennerên.

De hätt doa biet dick Enn'. U.

Doa is dat Enne van awe. W.

Nin Ende noch Tall finden.
 Vun Ende to Wende.
 Entelk (*endlich*) is vâgânelk, d' Sgoster
 (*Schuster*) mitsamt sin Lêst. Ol.
 Endlich dûrt nich ewig. Me.
 Liewer op et Enge tu eng as op et
 Wiê tu wit. R.
 Eng', eng! seggt de Foss on huckt op
 em Êkkâter — Êkhârne. Pr.
 Hei is so enge äs ne Mûenkenmogge
 (*Mönchsärmel*). W. (*Ein starker Esser*.)
 Un dat wüllt ên mol Engels warden,
 sä de Pastor, as he'n Hupen be-
 sâpener Bûern sêg.
 Es ist grade säu, as wenn emme de
 Engelske op de Tunge muiget. W.
 Ik waer mit em kortengelsch danzen. Me.
 En Engel op de Strât, ên Düwel in de
 Kât. H.
 Ein jungk Engelken wert wael ein olt
 Düwel.
 Ik well wol 'n Ânte op 't Wâter setten
 un sehen of se schwemmt. W.
 Dat is en rechter Entenschnack. H.
 Wann de Ânten Water seiet, dann
 töert (*zittert*) 'ne de Aes. W.
 'T is hûm entglêden as de Camper
 Kôster dat Ei. O.
 Mik kannste wul entlôpen, awer üsen
 Herrgott nich, säd de Bûr, as de
 Voss mit'r Gans wegleip. Han.
 Ephron, si kein Kickel. Pr. (*Sei kein
 Kind!*)
 Ob he sik woll wat marken lett, wenn
 he erst den Fiefliter op hett? Ha.
 Von wegen Timpen Erben, sagt Dok-
 tor Hantelmann. Han.
 Wer sik verlett up't Arben, mag as
 ein Narr verdarben. Me.
 Arben (*Erbsen*) unn Bohn holen (*halten*)
 den Dokder von de Dör. II.
 Arften, säd de Bûr, dôr schêt he'n
 wêken Dreck. H.
 Drei Arwten in dei Pahl mâken mihr
 Larm, as wenn se vull is. Me.
 Ek bönn en de Erthen (*Erbsen*), on
 komm en de Bohnen út. R.
 Ih, Arften getten un Linsen schetten,
 sä de besôpen Bûer, da ehme Jürgen
 in de Hosen schetten harre.
 Se ôs en Arfteschüsel (*Erbsenschaufel*).
 Pr. (*von unordentlichen Frauenzimmern*.)
 Is man mit him in de Arften of in de
 Bohnen?
 Bläute Aerde es 'ne guede Bâr, sied

de Fös. M. (*Blosse Erde ist
 gute Bahr, sagte der Fuchs*.)
 Wei de Êre (*Erde*) nit vermehrt,
 den Hiemel nit wehrt. W.
 Da hä su dêf unger de Aeäde (*Er-
 wôr, als 'nen Häs sibbe Jahr hüp
 kann*). R.
 Erfahren deit lêren. O.
 Erfniß is gên Winste. (*Erbschaft
 kein Gewinnst*.)
 Oes dat erhört! Pr. (*Ausruf der
 Verwunderung*.)
 Et is eher wott to erlûren, osse te
 laupen. Wa.
 Wat man nich belêwt, wenn man
 wârd, säd' de Hex, da scholde
 brennen. H.
 De sik will ehrlich ernâhren, môt
 flicken un wenig vertâren. Ol.
 De Ermländer titt êne Dag ver Joha
 de Pôlz út, on den Dag nô Joha
 titt hei em wedder an. Pr.
 Wei sik well ernôaren, mot sik rüst
 iut den Feaern (*Federn*). W.
 Wat nich erren (*schaden*) soll, dat er
 nich.
 En Êrs vull gebn.
 He is öwer Êrs in'n Stât kâmn.
 Kên sitten Êrs hebbn.
 Sitt uppen Êrs, so loppt dar kêne Mus
 Utn nauen (*genauen*) Êrs geit'n nau
 Furt.
 Vergetern Êrs.
 Wat is't got, dat di de Êrs ne
 faste sitt!
 Versiupet se, so versiupet se, had
 de Biner sagt, da hadde junge Ânt
 op't Water satt. W.
 Wâ versuffe sall, dä versüff en
 Fingerhôt met Wasser. R.
 Vertagen Êrsgatt.
 Ik bûn de êrste un de leste nich.
 aller Hören Trôst.
 Dat êrste bliwt dat beste. Pr. (*li-
 der Brautwahl*.)
 Dat's blôt 't ferstmal, säd de Schöster
 där krêg sin Frû acht Wochen
 de Hochtid 'n Jung'n. Ha.
 Na 'e gôde Erwarwer kummt 'e gi
 Ferdarwer. II.
 Wer vertellt (*erzählt*), heft Recht. Pr.
 Bat taun Jêsel (*Esel*) gebuoren
 wârt sin Liäwen kain Piärt. W.
 Dat is woll en dummen Êsel, de w
 schriewet un kann't nit lesen.

De äelleste Jésel mot den swaegesten Sack dreagen. W.
 De sück an'n Esel schürt (*scheuert*), kriggt de Hâr van.
 De Êsel unde de en drift, denket nich aver en lütten.
 De grötste unner den Jêsels is gewüenlik de Müeller. W.
 De to'n Êsel gebören is, kummt nich upt Pêrd.
 Der Essel ess off klöger als der Driwer. R.
 Du büst'n Essel, seggt de Essel taun Essel. Ha.
 Eh de Êsel tweimal geit, nümmt he leiwer wat he drâgen kann. Han.
 En Jésel up der Bueterschüetele ies nin Gemeines. W.
 Ennen allen Essel is schwôr danzen lehren. Wa.
 Mâk di tô'n Êsel, se legg'n di'n Sack up. Me.
 Man kann dean Îsel wal in't Wâter dreiwien, ower teun (*zum*) Siupen ni. W.
 Man kann wol mit 'em Êsel hacken, aver nich snacken. H.
 Me kann keinen Jésel singen lehren âs 'ne Nachtigall. W.
 Me sall sik nit innen Jésel flicken, süss maut me Sâcke driâgen. W.
 De twinget wuol en Jésel int Water, awwer nitt, dat he süpet. M.
 Säu de Jêsêl, säu de Driwer. W.
 Vahr di, wann du op'm Jésel sittest, wo sik zwei Weage scheiet. W.
 Vann die Essle rammele, dann gitt et gôt Wedder. R.
 Venn de Êsel te Brae (*Brot*) kimmt, sau werd ne tau wöl. G. G.
 Vann de Jésel grötter würt, as de Stall, dann dâut me den Stall in den Jésel. M.
 Vann sik de Jêsels trangelt (*ringen*), giet et amier Wear. W.
 Vat ens (*einmal*) en Jésel ies, wêrd kain Piard. W.
 Venn de Esel sîn Dragt hett, so wêt he, wo he geit. H.
 Venn de Êsel wit löpt, is he detwegen nich gelehrt.
 Venn seek de Êsels weltert (*wälzen*), gift et slecht Wêr (*Wetter*). G. G.
 Venn't de Êsel to gôt hett, so geit up't Îs un brêckt 'n Bêu. W.

Will'n unsen Êsel bi'n Swans krigen, säd de Köster, dar ging he 'rüt tô'n Pissen. Ha.
 Wo de Essel fällt, do steht hei widder up. Wa.
 Wo de Jésel boeren is, doa wêrt e nit kraoünet (*gekrönt*). W.
 Wo de Essel sich eimôl gestossen hät, do hôt (*hütet*) ha sich zom zweite mol. R.
 Wo sik de Jésel einmal stött, doa wahr'te sik tom twedden moal.
 Wu seggt de Jésel, wanne in de Müele küemt? Hei seggt: fa. W.
 Dat ies, âs en Jésel up der Bueterschnete. W.
 De Jésel heat'n üt der Wand slâgen. W. (*Ist unehelich geboren.*)
 De aulen Jêsels genöget nich mör. W.
 De Jésel is all (*schon*) heriut. W. (*Hat schon graue Haare.*)
 Do sall dich 'nen âlen Essel biesse. R.
 Es wârd sich kâ Êsel driwer welsern. Harz.
 Et is de Êsel up dem Plummenbôm H. (*Vom ungeschickten Reiter.*)
 Hei kann nit moal met'm Jésel danssen, wenn 'm emme ôk den Stêrt in de Hand giewt. W.
 Kleine Jêselkes hett âuk Aohren. W. (*Kleine Kinder hören auch.*)
 Me mot sik nit iêseln, süs mor (*muss*) me Sâcke dreagen. W.
 Êten un Drinken helt Lif un Sêl tohöp (*zusammen*), bâter as'n fseru Band. O.
 Sûr Êten, sûr Verdên, dat geit nich. Ha.
 Dat Êten hett nich Klack noch Smack.
 Dat Ête gönn' ôck jâ, âwer de Tit nich. Pr.
 Vâr'm Ête kâm' wi ömmer to Hûs. Pr. (*Wir brauchen nicht so zu eilen.*)
 Dat is man nich so, as Hans nimm mi man, ik will ôk nich vël êten; — un as dat so kamm un as he mi namm, da frêt ik as'n Schündrescher. Ha.
 Wer nich hêt êten kann, de kann ôk nich swîgen. Ha.
 Langsam êten, langsam êten, stell di nich so slöckrig an, denn man söllt gar nicht glöben, wat man, wenn man langsam itt, all in't Liv rinslâgen kann. Ha.

Better etten, drinken un erwärwen,
osse hungeren und verderwen. Wa.
Bò me sik nit satt ittet, do lecket me
sik auch nit satt. Wa.
De nich getn hett, de plegt nich to
hungern.
De sik nich satt ett, de lickt sik òk
nich satt. Ol.
Erscht ett Kös, un dann drink Wien,
dann ward dir schmecke de Wien
ön Wollin, wie ön Stettin. Pr.
Êt se Nabersch, wenn se òk bit an
dat Gèle (*das Eis*) kumt. H.
Et (*Iss*) wat gaud smecket, un håle
ût, wat recht is. Han.
Ett di satt un holl di glatt un roch
(*übles nachreden*) mi nich bi de Hüs. O.
Êten, êten, seggt Mittendorf. Han.
Êten wat'n mag und liden wat'n kan.
Ett langsam, lêwe Jan, du wësst nich,
wat du låten kannst.
Ett langsam, min Sän, du glówst nich,
wat man kann ön't Lîw schläge. Pr.
Ettst nich, wat de Mûs bebött, mottst
ête, wat de Mûs beschött. Pr.
Gegête wär', wenn man erscht ge-
prögelt wär'. Kö.
Ett wat du hast, und singe watt du
wettst. Rügen.
Me iêtet sik keine Sünne int Lif. W.
Me mant alles låten låren, sach de
Junge, doa smård'e sik Bueter oppen
Pankauken. M.
Oek êt alles, òk Flêsch. Pr.
Seu he ett, seu he lett (*aussieht*). W.
Wamme wat iêtet, eh'r me wat iêtet,
kamme nix eaten, wamme wat ietet.
Wa. (Wat eaten = *zu Mittag essen*.)
Voer wenig Êten bün ik ni, sä de
ditmarscher Bûr, awer drinken mag
ik gern; dahingegen mutt ik naher
min gehörige Ruh hebbn.
Michel, ett, dat't gôt Wedde wat!
Bête (*besser*), dat en Dâ'm platzt, as
dat wat i de Schöttel blift. Pr.
Oek êt alles, wat mi ver e Nës
kômmt. Pr. (*Auch*: wat mi ver
Flint kômmt — ver e Schnâwel
kômmt.)
Wär flöck (*flink*) iss (*isst*), deit och
flöck arbeide. R.
Wat me selwer iettet, smecket amme
besten. W.
Wei met eaten well, mot änk mit
deasken (*dreschen*). W.

Wenn et all gegeten is, sind de S-
teln ledig.
Wenn ik êt, so låp ik nich. H.
Wer sik nich satt êten kann, de k
sik auk nich satt licken. L.
Wo man et, da gah ran, wo
Geld tellt, da gah van. Me.
Êten wat man mag, un liden
dervör hört. H.
Êtn as'n Schmid.
Êt't smakel! (*Esst schmackhaft!*)
Hä esst, es bann e gehange soll
Henneberg.
He ätt gern, wat bi den Rû
steuht. L.
He êt sin Körneken grone.
He ett as ennen Plakeheuer (*Pl-
hauer*). R.
He iêtet, dat he swettet, un ar-
dat he früset (*friert*). W.
He kann êten, wo et bi kâkt is.
Hei iêtet, as wam'e der Geld mit
deinete. W.
Me zwa esse äch kân grine B-
meh mer' hanner. Nassau.
Mit Acten un Drinken, mit Schwet-
und Stinken, môt de Wuiwer (W-
uit den Bede (*Bette*) kummen.
Sau äs äck äte, kann ek äk arbeide
G. G.
Wär wat êt, dä mot äk wat daun. G.
So etterbietsk (*bissig*) äs en k
(*Hund*). W.
Bäter wat as gor nix, seggt
Düwel, un et de Bottermelk
dei Stakelfork. Me.
E klênet Etwas ös beter, als e gr
Gornusch. Pr.
'T is beter bi'n Ül to sitten, as
Exter to hüppen. W.
Ûle, du schast wetten, missgünnt B-
is gèren getten, seggte de K-
un fratt de Mus. Han.
Ûlen bringet Ûlen üt. Han.
Dar hett en Ûle sêtn.
De Jûlen un Kräggen waren (*hüten*). W.
De Ûle es ja uetkuemen hiät de
so'nen dicken Kopp. W.
De Ûlen gefellt òk ähr Jungsel-
(*Nachkommenschaft*).
Einen sin Ül is'n annern sin Nach-
tigall. Me.
He is sô licht as'n Ül. O.
Hei kickt wie e Ül üt em Schmöltter
(*Schmalztopf*). Pr.

ös wie de Ûl ndern Krêge
(*Krâhen*). Pr.

net doch de Ûlen üt un hebbet sau
icke Köppe. Han.

dat es en Uhl. R. (*Daraus wird
nichts.*)

am de Ûlen Pinkesten hallen. Wa.

ann de Ûl ehr Orsch Knoppes
(*Knospen*) kreggt. Pr.

Ûleneier ward kên Düwn. H.

i ös môt Ûlefedd're beschött. Pr.

i (sei) ös ön e Ûlefucht geböre.
Pr. (*Wenn Kinder frühzeitig schläfrig
werden.*)

lenpinksten, wann de Kräjjen (*Krâhen*)
op 'me Uisse (*Eise*) dasset (*tanzten*). W.

u (*gegen*) Ouleningsten, wann de
Böcke up dem Eise dansset. W.

enspiegel hâe sproaken: Ass du es
fingst (*findest*), so sast do't loaten.

Dat ös so, als de Ûlespêgel op em
Stein satt. Pr.

Dat Ueder is da, aberst man ên Titt,
säd de Djern, dô befölt se den
Bullen. Hâ.

'T sünd all gên Evangelien, der löpen
ök Epistels under. O.

Bat es der daun, dat ewich hält, hadde
mâl de Mu'ermann sacht, da hadd'e
'n Backuowen mâket, dâ was wi'er
innen stüörtet. W.

Wat schall't ök ewig hollen, säd de
Mürmann, hadd'n Bockâben mâkt,
de full em wêr in.

Ewigkeit is'n lang Tid; min Mai
kummt min Lêwen nich, hadde de
Maid seggt, dô se um Mai tröen
(*heiraten*) schull. O.

Extem, Haxtem, Rah', dar hau'n se
süek mit d'Spâ (*Spaten*). O.

F.

obian Sebastian fängt de Bâm to
driben an. Hâ.

obiaun und Sebastiaun lät den Saft
in de Bäume gaun. W.

liwt 'n jeder bi sin Fach, fällt kên
Schnfder van Dach.

ar is nich mit to fackeln.
at fackelt nich. H.

e fackelt nich, wenn he wach ward.
e fackelt nich lang. H.

t is beter en'n Fâm lang, as den
Hindersten blank. G. G.

t wird ken Fâhmeken sau sien
e'spinnen, et kümmt dach an de
Summen. Wa.

bat Fentchen (*Fähnchen*) up'n Hôt
stecken. (*Vergnügt sein.*)

Ver ob (*auf*) de Fâhr leben kaun,
sall op't Stück ni plügen (*plügen*). H.

e mêt Fâr, je mêt Âr'. Pr.

Ûlein Foarn, grôt Aorn. Altmark.
Bäter armsählig förn as grôtherrsch
gahn. H.

du fôerst met op Hier — bliws —
Körken. W.

Hei fohrt, als wenn de Diewel Hôltke
(*Holzäpfel*) schôddelt. Pr.

Hei fohrt, als wenn e Pêrd e Groschen
kost't, on de Wâge garnuscht. Pr.

Fâre? ja, môt de Hand äw're Nârsch. Pr.

Hei fârt, als wenn de Knijel (*Eber*)
seicht. Pr. (*Im Zickzack.*)

Hei fârt wi Steinleitner (*Name eines
Gutsbesitzers, der gut und schnell fuhr*).
Pr.

Noch hält Matschek kein' Wâge on
doch wöll hei fâre. Pr.

Hei föuert met der Hessenpoer. W.
(*Ist betrunken*).

He is in de Fârt. H. (*Ist im Zuge*).

Midden in't Fahrwâter, so râkt 'n
(*gerâth man*) nich up'n Grund. Ol.

Dat is recht min Fârwâter. H. (*Ist
mir nach Wunsch*).

He kumt üm (*ihm*) int Fahrwâter. O.

Môt fremdem Fahrwerk on gelögener
Pitsch fahrt söek am best. Pr.

So fake (*oft*) as de Rui'n am Stärte
wiemeld (*wedelt*). M.

Fâken (*oft*) un wenig (*sc. essen und
trinken*).

Dat 's'n beduerlichen Fall, säd Vatter
Gastenkörn, da har de Prêsterfrü
'n avsmetten. Hâ.

Dat is en rechten Fall in den Bri. H.

All as't fällt, säd de Jung, as de oll
Frü mit'n Nâsdruppel an de Nös
em frog, op he 'n Pankôken hebben
wull. H.

As't fällt, säd Ûlenspêgel, so êt ik. Hâ.

Ba nix fällt, kann nix opstân. M.
 Ball follen, säd Väder Lang', dôr lëg
 he all.
 Dem einen fällt de Leiwde upn Bueter-
 weck, dem annern upn Kaudreck. W.
 Doa fallt wat, söä de Kierl, doa schmët'n
 sin Fru üt't Bedd.
 Durch Fallen un Opstân liern de
 Kenjer (*Kinder*) et Gôen. R.
 Jö, sei Jan, do fiel Trinn op de Fott
 (*Hintern*). R.
 Wat fällt, wënt men. Han. (*Was ge-
 boren wird, zieht man auf.*)
 Wenn me wösst, dat me feil (*fiel*),
 dann lüht (*legte*) mer sich dôl (*nieder*).
 R.
 Dat fallt göd. H. (*Geht gut.*)
 Dat fallt wiäch, as dem Kappeziner
 der Härbül. M.
 De fallt mit de Dähr in't Hüs. Me.
 De fallt to, as de Flêge (*Fliege*) in'n
 Brê. Ol.
 He fallt as en Oss in den Brê. H.
 (*Ist plump.*)
 He fällt op ennen, wie den (*der*) Dod
 op de Kuh. R.
 He fallt over sin êgen Föten.
 Se full, dat se Ostern un Pfingsten
 sehen lët. (*Entblöset.*)
 Se falle göd, seggt de Racker. Pr.
 Dat föllt göd, seggt de Schinder. Pr.
 Et föllt nuscht, seggt de Racker. Pr.
 He giwt sik af ahne Fallbôt. Ha.
 He es falsk osse Rattenkrut. L.
 He is so falsch as Kalk an de Wand.
 H.
 He is so falsch, as Schüm uppen Wäter.
 Se is falsch as Galgenholt. Altm.
 So falsch as 'ne Hucke (*Kröte*).
 He hett et inr Följe (*Falte*).
 En dögde Fangst dön.
 De het göd wat in die Fängst. O.
 (*Ist wohlgenährt.*)
 Alle Däge sünd kîn Fangeldage (*Fang-
 tage*). Ol.
 Es senn net alle Tä Fangtä, es git
 a Jätä. Henneberg. (*Es sind nicht
 alle Tage Fangtage, es giebt auch Jagd-
 tage.*)
 'T is in de Farve verbrannt. O.
 Wo der Fäsele (*magere Schweine*) vël
 sönd, do es et Gespäiles (*Trunk*)
 dönn. R.
 He dut's vör Fäsl. P. (*Ist dick und
 fett.*)

Dat is noch lange nich int Fatt. w
 süren sall. O. (*Es ist noch
 so weit damit.*)
 Me mott in kein Fatt melken, w
 Boen inne is. W.
 Wat in'n göd Fatt is, süert nich.
 Dat Fatt tösloan. W. (*Etwas
 digen.*)
 En en Fät melken mit ennem B
 (*Boden*). R.
 En lieg (*lediges*) Fät het de m
 Klank. R.
 He hett all in mannig Vatt leggt.
 (*Hat schon vieles betrieben.*)
 He hett noch vël int Vatt. H.
 In sin Vatt liggt vël Höner. H.
 (*viele zu ernähren.*)
 Wi hebben noch wat mit'n anners
 Fatt. O.
 'T is noch kên Fastelävend, alle L
 worden noch nich ütsuopen. O.
 Vastelövend is 'ne Geck, Possen (*Gr
 is 'nen Eierbeck (Eieressen)*), Ping-
 is 'ne grôten Hër, Sin Jan (*Joh
 bringt ons de Sommer wir (wie
 R.*)
 De Fastlävend-Stôt deit den Pagn
 Död. H. (*Der Fastnachtsfrost br
 alten Pferden den Tod.*)
 Lang gefäss (*gefastet*) es dröm
 Brüd gespärt. R.
 In Fatsun (*Façon*) mag alles wësen.
 He is so fül as Eiersôt.
 He is so fül, man sull em nich mit
 Tang anfäten. H.
 Hei is so fiul as oewerjarge Pear
 dreck. W.
 Upper Fülbank ligg'n.
 Fül on e gödet Mül, göfft e
 Schärwerker. Pr.
 Hei ös so fül wi e Aexehelm. Pr.
 Hei ös so fül wi e Ständer. Pr.
 Wer nich to fül ös, wöschet söck
 em. Pr.
 De Füle schläpt sik daut, de Flid
 läpt sik daut, un so komet se
 to Daue. L.
 Dei Fülen drägen sik dôd, un
 Flitigen löpen sik dôd. Me.
 Dem Fülen geföllt kein Holt, wat
 klein mäken sall. Me.
 Eh de Füle tweimäl geit, dröggt
 dat ne dat Liff wei doit. G. G.
 De Fülen hebben de scherpste Kniet
 U.

re de Füle tweimål geit, nimmt he leiwer, wat he drågen kann. Han. *ilen (faul sein)* und sūpen smitet dat Hūs ūm. W.

ā nich to fül, gaw em 'ne Oahrfrīn. Fül (*Sahne*) van de Melk. O.

öst du all äwer mīn Fulheit gefalle? Pr. (*Antwort: Nê, sonst wār' öck je fūler wī du.*)

en Fūlpelz geit de Arbeit vonne Hand, as Pick (*Schimmel*) vonne Wand. Me.

o du Fūlpelz di düssen Morgen duschen hest, dar liggt en ölen Dāler.

'üst up't Ōge. H.

de Fusten hett, mag slān; de Geld hett, mag betahln. O.

hik slā'k di met der Füst an de Prust, dat di de Friāte im Kaustall liet. M.

Varum schall ik mi de Füst (*Fäuste*) verbrennen. Ol.

Dat soll en Fusthandschen sin un is noch kein Dūmpling (*Däumling*).

Dat is faut (*verfehlt*).

Et geit faut. H.

Iei heat Faxen im Koppe. W.

fāk man nich vële Faxen.

Februar warm, twēmoal Gott erbarm. Altmark.

Februoari — Schēper, woar di. Me.

le lūcket gern ēnen anner ene Fedder. L. (*Beleidigt ihn.*)

op ēne Fedder liggt all hart, wie mag et sich ōm Bedd ligge, sād de Flespēgel, on lād sich e Fedder op en Stēn. Pr.

le heft nuscht to fedd're. Pr. (*Er ist arm.*)

le mākt nich vël Fedderlēsēn. H.

Dat was gefēgt, harr de Pater seggt, harr de Nonn in'n Nōrs lickt. Me.

En jeder fēge für siner Dōre. Wa.

leder fēge vor siner Dōr, denn het he genug to daun. Han.

le'r feg vōr sin Dōār, denn ward de Stroate rēn.

Dat's Fēger von Frūgensmīnsch. Me.

k will em fegen.

Dat's fehlt, sād Johann Niklas sin Kater, dōr hārs he mēnt, dat he up de Katt sēt, un he sēt up'n Tōrfsod (*Torf mit grūner Heide*). H. (*Arger Missgriff.*)

Dat was gefält, hadde Zi-en-di-Eck sagt, da hadd'n der Zie'n-Bart afmāken wollt un iār den Hals afsnien. W.

Dat was gefehlt, hadde Hittendirt (*Ziegenderich*) seggt, da woll 'e der Hitten (*Ziege*) den Bārt awhoggen, un hogte ear de Sniute (*Schnauze*) aw. W.

Dat 's ēn Fēlslag, sādē de Slachter, un slōg de Kō vōr'n Nōrs. H.

Et is vōr sinen Feidagen. W. (*Ist dem Tode nahe.*)

Enen firen as Furt uppen Spōn.

He fiert Pingsten vōr Paschen (*Ostern*). H. (*Weiss nicht Bescheid.*)

De nich fēge (*dem Tode geweiht*) is, starvt nich.

Well fēge is, den kann unse Hergōd sūlvst nich helpen. Ol.

Wi beide sūnt noch nicht fēge, wi levt noch en Jahr tosāmen.

Tidlicks (*manchmal*) 'ne Fige, āt lange van en Pund. W.

He hett en Figenbart. (*Mundausschlag.*)

Bi dem hopst de Figenbōm ōk mit de Dūwelsklau. R.

He hat nei feil. W. (*Hat nichts zu verkaufen.*)

Bai well sfn fin, dai maut l'en Pin. W.

Uemmer fin is nūmmer fin. W.

Wei well fin sfn, mot līn Pin. W.

He düht ōk so fin, as wenn he vandag (*heute*) noch en den Hemmel kām. R.

He es fin met growe Opschlēg. R.

He is nett sō fin as wenn he dōr de Ledder (*Leiter*) būdelt is. O.

He is so fin as en Nachtlicht. H.

He is so fin as en Twērnsdrāt. H.

He is so fin asn Mennisten (*Menno-niten*) -Bostlappen.

He is so fin, dat he stenckt (*stinkt*). R.

Se is so fin as Düttjentwēr. H.

Sik fin māken.

So fein as Bessem-Gehannes, hā kend sik selwer nit. M.

So fēin as en gemoaled Bild. M.

So fēin as en Hoar oppem Koppe. M.

So fēin asse Hoarpūder.

So fin sīn, as wenn me dōr en Sölberdōhr gesēf (*gesehen*) wōr. R.

So fin ās en flāsēn fām (*Faden*). W. (*Von einer Sache.*)

So fin asse en Doecke. W. (*Von einer Person.*)

De Fiend, de uns gefährlik is, hät ennen andern, de en frittet. Wa.
 Man mot sik kêne nügge Fiende up'n Hals läen. L.
 Nemmes säiche sinen Fiend to mind (*geringe*) an. Wa.
 He steit för de Fênd as'n isern Bull.
 De Find mag mi hâln!
 De Finen mâken Minen on stehlen de Growen de Wäck (*Weissbrot*) út den Ôwen. R.
 De Finen schinen. R.
 Dat is en Fienen met gruowen Op-sliägen. M.
 Dat Feld hett Ôhren un de Busk hett Ôgen. O.
 Dat Feld is so kahl, man kann en Lûs mit de Schwêp (*Peitsche*) drup herumjagen. H.
 Dat is noch in widen Felde.
 Hei heat einen (*seiner Sinne*) öwert Feld schicket. W. (*Ist nicht recht gescheit.*)
 Wat up'n Felte steit, höert noch nich mîne. G. G.
 He sett de Feldbrill up. Me. (*Hält die Hand über den Augen.*)
 Weiike Feldschöer, hêle Wunnen. G. G.
 Eck will di dat Fell äwwer de Auern (Ohren) teihen. L.
 Einem wat up't Fell geben. W.
 En lüttjet Fell.
 En verlôpen Fell.
 He hett dat malle Fell an. O.
 Ik kâm em upt Fell. H.
 'T Fell berai'en (*gerben*). M.
 'T Fell blâoen (*blâuen*).
 'T Fell fersuâlen (*versohlen*).
 Ae stinkig Felleche mäht klinkig Gelleche. R.
 De Fensters, de gôt inluchten, lüchten ôk gôt út. O.
 De Finsters, de ütluht, möt ôk wedder inluchten.
 Kick ens an der Finster erûs, wenn do geine Kopp häss. R.
 He hett Finster un Dören los. H. (*Ist offenherzig.*)
 Ut hoge Finsters kiken. (*Hochmütig sein.*)
 Hei heat Fensterfleigen im Koppe. W. (*Ist stolz.*)
 En dullene Fent (*Junge*).
 Fent, schâmt di nêt, seggst tegen din Vârs Snute van Beck. O.

Ba der Fîrken viel sint, wärt Drank dünne. W.
 De Farken könnt nich liden, wat Mutte verschuldet hett.
 En schorfiget Farkel ward oft beste Schwîn. Pr.
 Man kann dat Farken nich in S-kopen. H.
 Me süht, dat en blind Ferken Eikel fend. R.
 Van Fickeln werd Süe (*Säue*), Kinnern werd Lüe. W.
 Viel Fîrken maket den Speil (*Slicht*) dünne. W.
 Wêne dat Fickeln eböen (*geben*) werd, de hâle den Sack up. H.
 Wenn En't Vark'n bâ'n ward, de Sack âpen stan.
 Wenn út e schorw'get Fârkel e Schward ward, hêwt et de Näs sêr hoch. (*oder: — denn wêt et nich, w den Zâgel hêwe sall.*)
 Met fisten Fearken locken. W.
 Wat lôpen de Fârkes wêr dör't Kôr. R. (*Du bist ausgelassen.*)
 De Födde (*Ferne*) brenget de Swâre (*Schwere*). W.
 Wat man fârn hâlt un düer betâdôgt doch mennigmôl nits. G.
 Mit di wi'k wol fârig wâr'n, seggt Bûr, lâtst du regnen, fûer ik Me.
 Dat ward far'ch, iehr de Katt'n Dreschflâ'l schitt, un kék âhr de Stêl schon armslang út'n Oars.
 Et is nix lichter ferig, as intern Wâr'ne Kâr (*Karre*) mâken. W.
 Ik kann darmit nich fertig wardesâ de Düwel, do schüll he öw siné Grôtmoder wênen.
 Wenn d'ünnen fârig büst, kumm her un küss mi, sâd de Prêsterdochter tön Gôshierden. Ha.
 Hei is fertig. W. (*Betrunken.*)
 Böst all ferrig? Oeck si all der Jâr fertig. Pr. (*Die Zahl richtet sich nach dem Lebensalter des Wortenden.*)
 Ik will dar nich ên Fesen (*Hülse*) hebber.
 Koert vör dem Feste regiert der Düwel. W.
 Dat es so faste as Balve. M.
 Dat es so faste asse Düöpen. M.
 Hei hölt et fest, wi Hans dat Kröske. Pr.

Dat is so fast as en Mötze (*Mütze*) mit en Kêlbändje. R.
 k hâv'n fast krâgen. Me. (*Habe ihn zum Schweigen gebracht*)
 So faste as Düächm (*Dortmund*). M.
 Toll mi fast, sâ Bâr, of (*oder*) ik galh weg, do satt he nâh'n (*noch einen*) Dag. O.
 So faste asse Münster. W.
 Stâ wiss (*fest*), Schipper, sâd Hinz, dâr smêt he em över Bord (*oder: över't Gangspill*). H.
 Festdaog sünd Prêsters êr Quälldaog, 't Gesinn' êr Wâlddaog un Bûr êr Glûpdaog. Altmark.
 Dat Fedd driff't doch bâwen, all is't ôk van'n dôden Hund. W.
 Dat Fett mutt alltid bâwen driven. Ha.
 Et Fett will uowen swemmen, un wann't ak vanner Uise (*Kröte*) is. W.
 Fett schwemmt baobn. Alt. m.
 Fett schwemmt bowen, on wenn et mâr Hondsfett es. R.
 Fett schwômmt ovve, effel (*aber*) der Schûm noch derbovve. R.
 Fett settet Fett. Han.
 Fett swemmt baoben, ôk wenn't man von' Swinâgel is. Alt. m.
 Fett swemmt bâwen, sâd de Jung, dar schêt he in de Bottermelk. Ha.
 Fett swemmt boben, un es et auk men Rûenfett. L.
 Fett un Salz âs das beste Schmalz. Wa.
 Mi nich to fett, seggt Jan Meyer, wenn ôk Speck in Botter brâ't ward.
 Dat is so fett as Bullflêsk. O.
 Old Fett un Malligkeit is göd in brûne Kohl. O.
 'Tweerlei Fett up dem Brode' is ungesund. H.
 Sin Fett hewwen. W. (*Seinen Teil haben.*)
 Et is beater einmoal fett, âs alltit mager. W.
 Allto fett is ungesund. H.
 Dat is allto fett, Speck in Botter to brâden. Br.
 Hâ es esu fett we'ne span'schen Anker R. (*Von Mageren.*)
 He is so fett as ên Predigstôl. Ha. (*Sehr dürr.*)
 Hei is so fett âs ne Kodde (*Schwein*). W.
 Hei lêwt von sin êgen Fett, wi de de 'Tachs (*Dachs*) ôm Winter. Pr.

Fett schwemmt bâwe, on wenn't Hundfett ôs. Pr.
 Dat ôs to fett fâ Barteln, fûf Bessen op ênmâl tô vasûpe. Pr.
 De Mönch wêt vêl, wovon (von wat) he fett ward. Pr.
 De hett de Fettfeddern davuntrocken. H.
 Enen de Fettfedern útplucken.
 Em sîn de besten Fett-Federen útgetâgen. Br.
 Mit de Fettfedern dôrgân.
 Hôl di fucht (*feucht*), awerst pisse nich int Bedde.
 Dar is kên Für so hêt, Wâter kann't útdôn.
 Dat irste Für un dat letzte Gras, da drinken de Herrn den Hypokras. Lü.
 Dat letzte Für un dat irste Gras, da drinken dei Herren den Hypokras. Lü. (*Cfr. Raabe, Volksbuch p. 66.*)
 Dat wârd mal'n Fûer wâr'n, sâd de Voss, do hârr he up't Îs schâten.
 De nich in't Für lopt, brennt sik uck nich. Ol.
 Dit Fûer bôt ik (*zünde ich an*), sâd de Gôs, do dêr (*machte*) se wat up't Is.
 Ik will Fûer anbôten, dat schall Otte hêten.
 Oeck wâr di Fûer undre Fett mâke. Pr. (*auch: undre Sâle = Sohlen.*)
 Kein Fûer, kein Râk. G. G.
 Rönn önt Fûer, seggt de ôl Schulz, on geit bî sine Mutter. Pr.
 Êt ên Für trêd ik hernt un in't andre hennin. H. (*Ein Unglücksfall kommt selten allein.*)
 Wâ't Für nôdig hât, söck't in de Asche.
 Weckert Fûer hebb'n will, môt ôk den Rôk liden. Me.
 Wei nit bie't Fûer kûmmet, verbrennt sik nit. Wa.
 Wei sellen (*selden*) bie't Für kummet, verbrinnt sik am ehsten. Wa.
 Wenn dat Fûer up'n Hird geht út, geht de Lêw na'n Schosstein rût. Me.
 Dat Für brennt em op de Nöâgel. U.
 Dat Für is mi in de Schoh útgân.
 Dat Für wil wol Âle brâden. Br.
 Dat is as wenn'n Für haolt. Alt. m.
 Et bêtjen Für bî ênem hâlen. Ha. (*Kurzen Besuch machen.*)

Fier ön de Socke. Pr. (*Schnelle Beine machen.*)
 He bott dar Für achter.
 Kên Fûer noch Rök. (*Schlechte Wirtschaft.*)
 Von't Fûer is't so hêt nich worren Ne, up't Fûer. Me.
 He is en Fûrfrêter. H.
 He ös en Fex (*Listiger, Geschwin- der*). Pr.
 Enen bi'n Fiddik (*Kragen*) krigen.
 Enen wat upper Fidippse (*Mütze*) gëben.
 Ik heff kên Fidüz to de Säk. H. (*Ich traue ihr nicht.*)
 Die Fidel entwei slân. Me. (*Einen zur Ruhe bringen.*)
 Dem is licht fiddelt, de gëren 'danst. H.
 So fett fiedelt Lux nich. Me
 Hei fiestet, dat de Hehner von de Stang falle. Pr.
 Hei fiest't, wie e Iltis. Pr.
 Hei fist't dat êner Schöschnalle löte kann. Pr.
 Filiäl mäkt'n Rock kâl, ritt'n Prêster dâl. Me.
 Hei lätt sik fillen (*schinden*) as en Kieserling (*Kieselstein*). W.
 Elkên findet sines Bukes Weddergade (*Gegenstück*). H. (*Findet seinesgleichen.*)
 Gefunnen, sä de Junge, doa funnt e sine Maoüme (*Mutter*) am Galgen. W.
 He findet sik allerwegen as lëg Geld. He fünd et en e gröne Wäs 'op et Fenster. Pr. (*Hats gestohlen.*)
 Find' man im Hun'nstall ök Bröd? Ha. Is Finneldag, aberst kên Falldag, säd de Jäger, härr nân Grisen (*Hasen*) verbischäten. Ha.
 De êrst de Finger warin hett, kriggt boll (*bald*) de ganze Hand derin. O.
 Fif Finger, dat is'n Bôtshâken, segg'n de Schiplüüd. Ha. (*Spott auf starke Esser.*)
 Fif Finger un ên Grêp (*Griff*) is de beste Bewis. H.
 Mäin Finger, mäin Diume, mäin Ellenboagen, säu goat de Klocken te Dailinghoaven. W.
 Do sall ich mich wahl vör en de Fingren biesse. R.
 Du schast mi den Finger wol üt'n Êrs holden.

Eam goat de Finger äs dem dôder Fearken de Stêrt. W. (*Ist faul.*)
 Hê bitt sik lëw'r'n Finger af, as dat hê'n Pennig ütgift. Altm.
 He het krumme Fingers mäket. O.
 Ein kann't ne so bunt up'm Finger flauten, as't in'r Welt höägeiht, sä Schêper Manns.
 He is biem Finger nächst den Dün.
 He schall hüm de Fingers wol üt de Beck (*Maul*) holden. O.
 Ja, Fenger, leck Dümmken. R.
 Man kann't mit en natten Finger at löp'n.
 Man schull de Finger darna licken.
 Stik dinen Finger in de Êr un rük wo du büst. H.
 Fingerke, mäkt kên Kingerke, sagte die Liese. Pr.
 Man kann't Fingergat ehr stoppen as't Füstgat. O.
 Dai könn sik wuol im Fingerhaukuoken un met der Nainoal opscheppen. M.
 Hopla, Finke, sagte de Bûer, doa draug'e ne Üle im Koerwe. W.
 Dat is Finkeljôchen. Me. (*Fusel.*)
 Dar geh wi Fisch mit'enanner hin. haor de Granat to'n Butt seggt.
 De Fisch möcht de Katt wol, se mag sik man blôt de Föt nich natt mâken. Me.
 Dôr stân wi Fisch, säd de Steckling tô de Snick.
 Fis (*Fisch*) lett de Minsk as he is. O. (*Sättigt ihn nicht.*)
 Fiske un Dike maket den Herrn nich rike; Immen un Schöpe brüinkt em im Schlöpe.
 He grêp den Fisch bi'n Kopp an. Fösch'? Môt de Näs op em Dösch. Pr.
 Dat wär' noch so e Föschke for em. Pr.
 Hier stain wi Fische, sagte der Sticke link tô dem Snoeke. W.
 Klên Fisch mâken grôt Häkt (*Hecht*) Me.
 Ma mut nich êr Hâl Fisch rôpn, bet man se in'n Sack hett. H.
 Ungefangen Fiske sünt nich gò to Diske.
 Van lütjen Visken wärt de Hekede (*Hecht*) grôt. Br.
 Vör'n Schilling Fisch, seggt Huddelbeck, un ök noch ütsoeken. Me.

Dat is'n harde Fisk to flömen (*abzu-
ziehen*). Ha.
Den Fisch de Kèven (*Kiefer*) sên. H.
Em ös tòmòd wie em Fisch op em
Land. Pr.
Man wêt nich, ob man Fisk o'r Flesk
an em hett.
Mit de Fischbläs. H. (*Wird nichts
daraus*.)
Fisken un Jagen giewt (màkt) hungri-
ge Magen un fluedrige Blagen
(*Kinder*). W.
Fisken un Jagen giwt nakelige Blagen
(*nackte Kinder*) un liige Mistenstien
(*leere Miststätten*). W.
Fischer sünd Plümp'r, un wenn se
nix krêgn, sünd arm Stümp'r. Altm.
Fischers bünd (*sind*) Plümpers, un
wenn se nix fank, so bünd arme
Stinkers. H.
Mit Fisköhren tóhorn.
Wann de Fiskeraiger et Water opflüget,
dann hält he Water. W.
Ôk'n Fischtog, söä de Prêster, as hä
vör'n Altaor 'n Boarsch met't Schnup-
dök út de Tasch röäten har.
Hoi ös e Fiskedüdel. Pr. (*Kleiner,
korpulenter, munterer Mensch*.)
Ach watt, dat sünd Fisemetenten. Me.
(*Ausflüchte*.)
Me kann met Fisten niene Mesen
locken. W.
De Fitje sünt em stüt, he schall 't
flegen wol lät'n.
Einem de Fittke stüwen (*stutzen*). W.
Enen bi'n Fiddik (*Flügel*) kriegen.
Fex, Fex (*Fix*) merkste wat, de Pasch-
tör den (*der*) stechelt. R.
Fiks (*Hundenname*) kuem, de Pape
stichelt, hedde de Schaper seggt, da
hadde de Pastäur preaket: Ein guter
Hirte bleibt bei seinen Schafen. W.
Fix is kên Narr und bidd (*bisst*) oppen
Stock. H.
Bäbe fix un unner nix. H.
Dat ies eimoal fix un eimoal nix. W.
Fex, wat Ohren. R.
Fix oder nix. Ol.
Fix un fardig.
So fix äs en Spinnrad — äs en Ti-
willik (*Kiebitz*). W.
Fixen Kêrl an de Sprütt — wenn't
Füer üt is. Ha.
So fix äs ne Gearwinne (*Garnwinde*);
so fix äs ne Schauböerste. W.

An de Flabben (*Backen*) slân.
Ênem ênt ver de Flabb gêwe. Pr.
Hei lett de Flabb hänge. Pr. (*Ist
niedergeschlagen*.)
De Flabbe (*Mund*) hangen lät'en.
Flass, Flass, Feadervei, daut der armen
Seile wei. W.
Old Flass is so gôd as old Geld. O.
'Et Flass es brutgail (*wenn er recht lang
wird*) et is 'ne Brüt (*Braut*) im Huse.
He ös vom nette Flass on üt de fine
Häkel. Pr. (*Benehmen und Kleidung
harmonisieren bei ihm nicht*.)
Wöllst Fläde, fät de Katt bi de Wäde
— wöllst drinke, fät de Katt bi
de Schinke, wöllst Bröt, fät de
Katt bi'm Fôt. Pr.
Dat geit von Flessen. Me. (*Geht gut
und schnell*.)
Flass- und Fiselfinke.
Wo Flass is, is ôk wol Schöän, söä
de Dêr'n, as se'n Kind krêgen har.
Nû krôgt hei wedder de Flage, wi e
doller Hund. Pr. (*Flage = Wutanfall*.)
Utflären gân.
Dat will nit flasken.
Hol doch de Fläter.
Do verkäufs mêr kefn Flätte (*Nelken*)
for Viule. R.
Hei heft söck ön e Fleck gespöckt.
Pr. (*Unmanierlich aufgeführt*.)
Dicht fleihen == *viel essen*. Pr.
Hei is en Flêtangel. Han. (*Ungeschliffe-
ner Mensch*.)
De roh Flesk kaut, den dôt de Kinn-
backen weh.
Flêsk wat, 't änner satt. Altm. (*Wenig
Fleisch und reichliche Zukost*.)
Flêsch ös de beste Lâpel (*Löffel*)-kost.
Pr.
Nu hewt wi doch Fleisch in'n süren
Kohl, sä de Frûe, da fell 'ne Lûs
herint. Han.
Olde Flêsch will Woes (*Wasser*) hebben.
Ongeschöckt Flêsch mot weg. Pr.
(*Wenn jemand sich vericundet hat*.)
Wo dat Flêsch geblêwe ös, könne ôk
de Knâkes bliwe. Pr. (*Wo ich in
meiner Jugend gelüent habe, will ich
auch im Alter bleiben*.)
Wenn't Flêsch up is, bit'n sik de
Hunn' um d' Knoak'n. Altm.
Dat es Fleisch esu frid, dat môss wâl
vun 'r âl Koh of vun em drügge
Bäuch (*trockenem Rinde*) sîn. R.

Dat es Fleisch esu frid we gä'e Hoar. R.
 Dat Fleisch es esu frid, do kammer
 de Zäng op schliefe. R.
 En Stück Flêsch dat de Katt êr Môm
 (*Mutter*) nich gânt. H.
 Flêsch und Suppe, alls in enem Tuppe.
 Wä roh Flêsch frött, dem dôn de
 Kinnbacken weh.
 Is der ôk Flêsk in't Hunnenüst?
 Flêsch wat, Kantüffel satt. Ha.
 Flêschers Dochter kickt ut Strump-
 weber sin Finster. Altm. (*Von zer-*
rissenem Zeuge.)
 Ich han 'ne Fleischhäusersgang gedonn.
 R.
 Hei is so flitig as dei Hund bi't Flôhen.
 Me.
 Hei ôs so flitig wie de sêlge Kromm-
 norsch. Pr.
 Hei ôs flitig, wenn de Fûle nich tô
 Hûs sônd. Pr.
 De Flitige löpt sik dôd, un de Fûle
 dricht sik dôd. H.
 He heft kranke Flêge (*Läuse*). Pr.
 Wat to flentern innehmen. (*Zum Durch-*
fall.)
 He kann so flessen kören (*traulich reden.*)
 He wurr gans flessen.
 Dat fallt int Fleth (*Kanal*). Ha. (*Ist*
vergeblich.)
 Hei fleitget upper Teute. Han. (*Trinkt*
viel Bier.)
 Bäter 'n Flick'n as'n Lock. Me.
 'N Flicken is ken Schanne, äwerst en
 Loch. Me.
 Flick de Bûx, seggt de Wachtel.
 Wenn'n Flirrbusch sütt, mütt'n Vater-
 onser bäd'n. Altm.
 Beisster ean Flêg gefangen, als mössig
 gegange. R.
 En dütsche Flêge. H. (*Zugmittel aus*
Meerrettig und Sauerteig.)
 He tüht as de Flêg in de Bottermelk.
 Me.
 Ik kan nich êr flêgen, as bis ik Flünk
 heff. H.
 Man mut nich sên wat der flüggt,
 aver was der krüppt. H.
 Me kann nit eher flêgen, bit me Fittike
 hät. Wa.
 Et flüggt em üt'n Munne, as schimmelt
 Brot. (*Ist geschwätzig.*)
 He will ährder flêgen, as he Flunke
 (*Flügel*) het. Ol.
 Die Fliepe (*Maul*) hangen läten. H.

He lett de Flochte hänge. Pr. (*Ist m.*
 Mi sônd de Flochte gebunde. Pr.
 Flink es de Wallack, liegt im St.
 on recket de Bêne. L.
 Ik hebb'r nich ên Flinsen von bel.
 Hä hiät allerlei Flitsen in'n Kopp.
 Et es lichter en Sack Flöh verwar-
 as en jung Miäken. W.
 En Sack vull Flöhe wahren.
 Hä höht de Flüh hosden un sübt
 Gras wachsen. R.
 Hei kann de Flaüe frensken (*wiel-*
hören. W.
 He het em got flöht (*geschlagen*).
 Hä hät dä ganze heilen Däg de Fl.
 (*Pfeife*) en der Mül. R.
 Flauten dat sitt huole Pipen, kü.
 (*schwatzen*) es kein Gelt. W.
 Ja, Flauten, Fleuten, sünd dat ôk Pip-
 Ol.
 Ik floit di wat, säd de Voss, stêk
 Stêrt tûsken de Bën un knêp üt.
 Nä, nu floit ik wat in't Wif. Ol.
 Achterna fleuten. Ha.
 Et hit (*heisst*) geflöt of gestorwen.
 Fleitjen gahn. Han. (*Verloren gehe-*
 Ik will di wat fleiten.
 Flöt pipen sind hólde (*hohl*). W.
 Enen flott krigen.
 Et flott gân läten.
 Flott un verwägen, kên Rand an'n Hôl
 kên Schilling op de Nät (*Nacht*) -
 un doch nich bang. Ha.
 Dê Flök (*Fluch*) blift in sin eigen Hoek.
 De Flok hett 'n goden Sinn, wor
 ütfohrt, dar fohrt he wedder in.
 Doa de Flauck herüt get, doa gett he
 ôk wi'er herin. M.
 „Schockhimmelsackerlotdunnerwärer
 ken Enn, Jung, du sasst joa nich
 flöken (*fluchen*).“ Hol mi de Düwel.
 Fatter, ik will't ni werrer (*wieder*
 dôn. Me.
 He is sô flügge as'n Imme (*Biene*).
 He is sô flügge as'n Spikermûs.
 De Flunken (*Flügel*) hangn läten.
 De Flüchten sind em beschnöaden,
 't Flê'en sall 'r wol bliwen läten.
 Hê harren lüttken dör de Flunken. Ol.
 (*War betrunken.*)
 Dat fluscht (*hilft*), säd de Krevt, un
 schêrt de Pogg de Kutt av. Me.
 Dat fluscht bäter. Pr.
 Dat sint Flöte (*Flüsse*), die möten êren
 Willen hebben. Ha.

De hett Flöte im Koppe. Ha. (*Sonderbare Einfälle.*)
 De hogen Floden kâmt lage Ebben.
 De Fedde brenget de Swödde (*Schwere*).
 M.
 Du föst (*futterst*) di, as de Bür üm
 Sünte Märten. W.
 De rügste Fälen (*Fohlen*) werden de
 beste Perde. O.
 De hett'n Fahl anbunde. O. (*Hat
 sich übergeben [von Trunkenen]*).
 Du kan kên Föle im Erse beholen. Ha.
 De hett en Fahl uptâgen, de em vör
 de Schêne (*Schienbein*) sleit.
 De êne folget üt'n annern, as't Kalw
 üt'r Kôh. W.
 Alles es gued in'n Folkspot, mâr niene
 witte Fiksebounen, hadde de gneä-
 dige Frau saght. W.
 Venn de Forde (*Einfahrt — Verschluss*)
 krâkt, is se noch nêt to, wenn dat
 Kalf blarrt, is't noch gé Koh. O.
 Et is better en Stücke afefoddert, osse
 stollen. Wa.
 Födern un Beien mâket Kâplie. G. G.
 (*Fordern und Bieten macht Kaufleute.*)
 Fürt mit di, rein mut ik't hebben, säd
 de Frü, dör slög se de Säg (*Sau*)
 mit'n Römläpel (*Rahmlöffel*) vörn
 Mörs (*Arsch*).
 Fürt — fleuten ging he. Me.
 Fürt is he, fleut emm noa. Me.
 Wer förd will, kommt ök förd. H.
 Met de Fott (*Steiss*) en de Botter
 fallen. R.
 Wenn me de Fott verleht, dann kann
 me dör de Rebben (*Rippen*) driten
 (*kacken*). R.
 Dör is Fotzen Trumpf, säd de Brüt,
 as se to Berr (*Bett*) ging.
 Alle Frachten lichten, seggt dei Schipper,
 da schmêt hei sin Fru äwer Bürd. Me.
 Dat is man ên vör de Frag, säd de
 Wert, un smêt den Schöster tön
 Hüus h'üt. H.
 De Frag' is ke Klag. Henneberg.
 Êne Frog es frigg, hadde jene Mann
 sägt, Frugge, sin j'n Deiw. L.
 Êne Froage is fri, hadde jünne Mann
 sagt, Frugge, sid j'ne Hexe?
 Frage steit fri, antwörde ös bi mf. Pr.
 Bârr lang frägt, gäet lang ärr. Henneb.
 De der fragt, will nicht geben. W.
 De vël fragt, wart vël wis (*erfährt
 viel*). Ol.

De fragt, will nix geben. Ol.
 Fräg' min'n Nawer Fick, is eb'n so'n
 Schelm as ik.
 Fräg' minen Bröder Berdeck, dei kann
 bêter lêge als öck. Pr.
 Vël' Frag', vël Antwörd'. Pr.
 He frägt jede Nârschrêmel üt. Pr.
 (*Nach jeder Kleinigkeit.*)
 Fragen steiht frê. W.
 Fragen sünt frê, man ên nich: is
 Mamsell noch Jungfer. Ha.
 Frog Brüer Keck, den (*der*) lüg so
 wal as eck. R.
 Gang äckesch un frög, de wälsche
 Frau begähnt dêr nit. R.
 Met Fröge mebürt m'r net (*fehlt man
 nicht*). R.
 He fragt na't kündige Patt (*bekannten
 Pfad*) as de Jöden.
 Mit Fragen kumt'n dör de ganze
 Welt. W.
 Wat frag ik na de Lü! Gott helpet
 mi!
 Wat frögt de Krewt dona, wenn du
 em versöpst. Me.
 Wei viel froaget, deam wird viel
 soaget. W.
 Wei vill frögget, wêrd vill beschett
 (*beschieden*). Wa.
 Wer fröggt, wêt'n Weg nich. Alt-
 mark.
 Wer vël freggt, den werd vël seggt. L.
 He fragt nicht darnae, wat die Rogge
 geldet.
 Hei frögt den Wirth, ob hei gaut
 Bier hett. Me.
 Dat nimmt sik Franzsch üt, säd Hans
 un krêg de Diern bi'n Schinken. H.
 Fied, säd Franz, un sêt up de Appel-
 kist. H.
 Frans, brannt de Lamp noch? Jo,
 Moder, as en Lier. Abraham, wat
 dühste dann? Eck sett bei de
 Mäd an't Für. R.
 Lat em Franz heten, bi de Ossen sall
 he je man, säd de Bur. P.
 Lat et Franz heiten, wenn't auch
 Christian het. L.
 Et es französch. R. (*Taugt wenig.*)
 He sprekt fransch, wi de Kuh spansch.
 R.
 En Frat (*Presser*) wart nitt gebuoren,
 hä wärt emâket. M.
 Beter en slüterm Frô, as en kiefern
 Frô. H.

Dar is kêne Frô so rik, of se is de Kô glîk.
 De Frô kann mâhr mit'n Lâpel ut-as de Mann mit'n Slêf inlâen.
 De Frû kann mêr to't Fenster ût-langen, as de Mann in de Schûrdör infôrt. O.
 Dat ôs nich wî bi de sêl'ge Frû. Pr.
 De Frû erwarwt nix un verdarwt nix. Me.
 De Frûens ehr Wetzstên wêss de Diewel nich emôl. Pr.
 De Frû is in'n Husholt wat de Thêrpott an'n Wagen.
 De Frû kann mihr ût de lütt Döer dregen, as de Mann in de grôt Döer fâuert (*fährt*).
 De Frû un de Katt hûren achter de Dör, de Hund und de Mann dervôr. P.
 De Fruë hört in't Hûs, de Besse hinder de Döre un de Hund up'n How. Han.
 Eine gute Frau muss neunerlei auf einmal verrichten können:
 Spönnne on wêge,
 Fîste on lêge,
 Singe bî de Kinge,
 Prûste on hûste,
 Dörch et Fenste kicke,
 Ôk noch de Fîst opricke. Pr.
 Junge Frû môt dem ôle Kopp. Pr.
 Oeck sî de Frû, dê de Stint òm ganze kefft. Kô. (*Wenn jemand prahlt.*)
 Die Frugge makt sik so breit osse dat Hus to Drake. L.
 En olde Frô un'n olde Koh, dar kummt ên noch wat von tû; mar'n olden Kerel un'n old Pêrd, de sünd gên Bohne werth. O.
 En schmêri Fru is en wârrerli (*widerlicher*) Anblick. H.
 En âl Frâ on en âl Kuh, die lehr (*lernen*) neisd mieh zu. En âle Mân on en âl Pâhrd, die sei noach immer ebbes (*etwas*) wâhrd. R.
 En hübsche Fru is en gefâhrli Stück Möbel. O.
 En ôle Fro un en ôle Koh, de kann 'n brûken bet an âr Enn hantû; men en ôlen Kerl un en ôlt Pârd sund de Stâ nich wêrth. Ol.
 Eine jedere Frugge lôwet erre Eggere. Wa.
 Et gift twêrelei Frôens; de êne hort

to dat Göse- un de annere to dat Hôhnargeslecht, denn de êne halt tohope un de annere kratzt ütanner.
 Et is kenne Frugge sau rike, se is midde enner Koh to verglike. Wa.
 Fine Frugge, finen Mann, sett se up'n Disk un iet dervan. W.
 Frôens Dôd un Elenbagens Stôt deit lik weh.
 Frû to hêten un nix to genêten, dat schull den Hagel (*Teufel*) verdrêhn.
 Hot de Frau de Husen ahn, is dr Mann ä Dummerjahn. Harz.
 Ik straf min Frû mit gauden Würden. seggt jenn Bâr, un schmitt ehr dei Bibel an'n Kopp.
 Jede Frugge prohlt ehre Bottern. Wa.
 Jenn Frû woll Brôt spoarn, hâr Kôk'n backt. Altmarkt.
 Jiede Frugge mâket ût earm Ülecken en Duweken. W.
 Junge Frau, sind Se ne de olle Möllern?
 Met er gefleckte (*geflickte*) Frau, un em gefleckten Hûs kûtt mer all si Leven met ûs. R.
 Mine Frau hat mi laif un ik hef se wi'r laif, so laif, dat'k se wuel alle Dâge met'n Bessenstfle pûsken (*küssen*) mög. W.
 Dine Frau kann mi de Flohen wal affangen. W.
 'Ne fette Frau un 'ne magere Kau is en slecht Tecken im Huse. W.
 'Ne Frau kann mâr in der Slippe ut dem Huse driâgen, as de Mann met ver Piarren 'rinfôren. W.
 'Ne Frû, de nich schelt, un'n Hund, de nich bellt, sünd beid so vâl nûtt. as't fôft Radd an'n Wagen. Me.
 'Ne Frûe, dei nich schelt, en Hund, de nich bellt, 'ne Katte, dei nich mûset, dôgt nich. G. G.
 'Ne gôd Frû un 'ne gôd Katt hollen 't Hus rein. Me.
 Twê Frôens up ên Dâl is êne to vâl. Un wenn de Frû is noch so rik, so geit se doch mit de Kô in't glîk. Altm.
 Unner den Fruggen is Immenart un Hounerart. W. (*Fleissige und verschwenderische.*)
 Vernünftîg Frû, seggt Hûrn, wenn's Geld hett, kôft sik'n Schâp, denn krigt's ôk 'n Lamm. Me.

Wann de Frugge am Fenstere stett,
 dann olles rückwärts gett. Wa.
 Wer sik en Frû nimmt, seggt Schmidt,
 de heirathet en Dênstmäken glik
 mit.
 Wo de Frû ne hûset, de Katt ne
 mûset, de Hund ne blafft, is all't
 vergafft.
 De Fro het de Bûxe (*Hose*) an. Ol.
 Ie sitt unner siner Froën Rock. Ol.
 Ie is en Frô, lik út un lik an. H.
 Iening (*Seine*) Frau hät de Butz (*Hosen*)
 an. R.
 Frûenhoar treckt mielr ass'n Klok-
 kensêl.
 Frûensarbeit is behenne, nümmt aber
 nimmer 'n Enne. Bremen.
 En Frauenmenske äs en Fäüer Heu.
 W.
 'T is 'n Frômink as'n Mölenperd. O.
 Frûensrath und Räuwsät gerött man
 alle säben Jahr. Me.
 Fraulü Roat un Rôwenssoat geroad
 beide saldên. W.
 Frauenlüe Knei, Rüennasen un Manns-
 lüe Ahren sind ümmer kaold. W.
 Bi Frugenslud un bi Pird möt man
 ümmer tauirst nah den Beinen kiken.
 Me. (*Ob das Fusswerk in Ordnung
 ist.*)
 Frûenslüe sint Frûenslüe. G. G.
 He es frech vör de Schwât (*Schwarte*).
 R.
 He es so frech, as en mâger Fer-
 ken. R.
 Frêdemäkers (*Kuppler*) un Eierkâkers
 verdênt selten Dank. Ol.
 Frê (*Heirat*) to mäken un Eierkâken
 verdênt selten Dank.
 Wer'n gaud Frî deit, deit'n gaud
 Dâgreis'. Me.
 Wer en gode Frê deit, deit en god
 Dagwark. H.
 Bi Frien un Peerköäpen mot man sik
 vorseien. Han.
 Dat Frien het wol Moie, et bringet
 awer ak Bedde un Koie. G. G.
 De frêen will, mut erst ütdeñen.
 De frigen will, hett sêben Hüd äwer
 de Ôgen. Me.
 De üt is op dat Frien, hett vêle Schâ-
 perien; is de Frî erworben, sünd
 de Schâp verdorben.
 Elk (*Jeder*) frêe sik Nâbers Kind,
 denn wêt he wat he find. O.

Frêen mâk't Arbeit un Möhe, aber
 et gift Linnen un Köhe. Bremen.
 Frêen under ên Dak is grôt Gemak
 (*Bequemlichkeit*). O.
 Frie Nawers Kind, kööp Nawers Rind,
 sau weisst de, wat de hest. G. G.
 Frien is nich Eines Minschen Arbeit.
 G. G.
 Frig' man ierst, säd de Schêper tau
 sin'n Kôter, sast'n Stirt wol hangen
 lâten. Me.
 Frig' man ierst, säd de Schêper tô
 sin'n Hund, denn wârst du dat fix
 öwern Tûn springen wol lâten.
 Frigg din Nabers Kind, dann wês du,
 bat du finns, kôp diu Nabers Piärt,
 dan wês du, bas du hiäs. W.
 Frigge dienes Nôwers Kind, kaupe
 dienes Nôwers Rind, dann wirst du
 nit bedrogen. Wa.
 Frigge dienes Nowers Kind, dann
 wêsst du, wor dat es gesinnt. Wa.
 Friggen is kenn Perrekaup, Mâken
 hall de Augen up. Wa.
 Friggen un Backen geroath nich jüm-
 mer, no't sall sik alle nau wuel
 rigen (*fügen*). W.
 Friggen un Höggen (*Heuhen*) geschuit
 fâken (*oft*) ümmesüss. W.
 Friggen un Hôgmâken geroet nich
 ümmer.
 Jung efrtet het niemals gerüet. G. G.
 Tâoun Friggen heurt meir os en Paar
 Schâou. L.
 Tom Frie kömmt man Tit genôg. Kö.
 Wer an to frien fank, brük vör Schnack
 ni to sorgn. H.
 Wer frigen will, dô de Ôgen up,
 frigen is kên Pîrkôp. Me.
 Alle Frêers rik un alle Bedlers arm.
 Alle Friggers sind keine Neümers. W.
 De Frêer sütt et nich un de Nêmer
 acht't et nich. H.
 'N Frêer is bâter as'n Anspêer. O.
 Wann die Friggers hät de Kôr (*Wahl*),
 dann gât de Jüngsten vör. W.
 Scharpe Freier hebt stumpe Messer. Ol.
 Friggers Tuback smôken. W.
 Friggerige — Blinddickerige (*Blenden*).
 O.
 Up Frijers Föten gân.
 Friggeged (*Heiratsgut*) kucmt nit an
 de drüdde Brüt. W.
 Friheit geit vör Golt, säd de Wachtel,
 un fôch in't Holt.

En rügen Fridach — 'ne gladde Woch,
 en gladden Moandach — 'ne rüge
 Woch. Me.

Friedag is de bäste Dag tou der
 Hogetit (*Hochzeit*). W.

Fridag heat sin eigen Bedriw, Sunn-
 dag schient emme de Sunne op't
 Liw. W.

Fridag heat sin eigen Wear (*Wetter*),
 Saderdag schint emme de Sunne
 op't Lear (*Leder*). W.

Fridag is nich vör den'n, de Schläg'
 krigt, vör den'n is Bulterdag (*Prügel-*
tag). P.

Dät was'n Freitag ütgesêgelt. (*Ist*
fehlgeschlagen.)

Fridagswedder es zicklich (*gewöhnlich*)
 Sonndagswedder. R.

O wär ik nit in der Frömde, har de
 Junge saght, doa harre in Dūwens-
 guate (*Taubenschlag*) huaken. M.

'N Fressbalg kömmt net op de Welt,
 da wird getrocken. R.

En'n lik in de Frêten kikh.

Höl de Frêten tô.

Höl de Frêt on wasch' di de Schnutz!
 Kö.

Bai sik nitt satt friäten kann, kann
 sik ök nitt satt lecken. M.

De vööl fritt, de vööl schitt. Altm.

Frêt din Grütt und holl dinen Mund.
 Me.

Frêten mi d' Fisch, kam ik up'n Disch,
 lat ik mi verkülen (*vergraben*), denn
 mutt ik verfêlen. P. (*Spruch der*
Schiffer.)

'N jeden, wat'r gärn frött, söä de
 Bür; Jong, frit do'n Kohl, ik fröät'n
 Speck.

Sülben fräten måket fett. G. G.

Wenn du nich frêten wult, wat ik
 bite, denn sast du frêten, wat ik
 schîte. Braunsch.

Frêt to, 't is all Goddsgåwe. O.

Wel sik nich satt frett, de licket sik
 auk nich satt. W.

Wenn et gefrêten es, dann es et glick,
 of et de Ruppen (*Raupen*) of (*oder*)
 de Käwersch gedohn hebben. R.

Dei frett wie verdunge. Pr.

Du bis van Friäten un Sūpen ter-
 hēmen. W.

Freten, as wenn me gehangen werden
 sall. R.

Hä frieted med a Bräukers Rui'e. M.

Hai frett oas en Smitt. W.

He frett as en Diker (*Deicharbeiter*). P.

He frett, as wenn he hangen schall. P.

He frett sin'n êgen'n Dreck. P.

He frett dem Düwel'n Ohr af. P.

Hei fritt, dat en dat Mül schün
 Braunsch.

Hei fritt wje 'ne Zäge (*Ziege*). Brau-
 schweig.

Hei frittet sik fett un schitt sik mager. W.

Dat frett kein Schwin, on wenn
 noch so hungriq ös. Pr.

Wenn du dat nich frête wöllst, dat
 frett klêne Stēner! P.

He frietet so lange, bit dat he't
 dem Finger tassen (*fühlen*) kann. P.

He fritt as en Schüendöschter. H.

He fritt beter, as he schriift. O.

Hei frett söek ambarschtig. Pr.

'Dar wart kēn Freter gebor'n, he w
 êrs māk. H.

En Frēter werd nich eboren, hei w
 etögen. Han.

'T wart kein Fräter geboren, he war
 dato makt.

Von drē Frēders māt (*müssen*) te
 ophangn waren, damit de Ene lei
 kann. H.

Et get di as Frasswams, de fratt siewe
 Bieken (*Bäche*) full Papps. W.

Ên Freud is nög, seggt Bünsow. P.
 giwt sin Lüde ken Örenklatsch.
 (*Erntefest*.) P.

He het so vöhl Freud gehad, dat b
 se en ennen Strötenstein kneupe
 (*knüpfen*) kann. R.

Wie moaken uos ök 'ne Friid, söä
 de Bür to sin Fru, as se'n bi de
 Magd in't Bedde fund.

Jung frait sik, old klai't sik.

Hei frögget sik, as en Būer, de
 Hauwisen (*Hufeisen*) finnet. W.

Se freut sik as Pümmelken. H.

Freu' di, Spletter, kröggst Kifke (*Klos-*
 Pr.

De näste Fründ folgt de Lik (*Leiche*). O.

Dei Frünne hābben will, dei mott sei
 sik māken. W.

En Frund inner Noth, en Frund inn
 Dod, en Frund achter Ruggen. dat
 sünt drē starke Bruggen.

Ên Fründ in der Nöt, vēruntwintiq up
 ên Löt, dog wart et goden Stau-
 sin, vēruntwintiq up ên Quentlin.
 Ha.

In god Fründ mag de andre mit-
bringen. O.

Reine in der Noth wiege fufzig noch
kenn Loth. Wa.

Frünne kîwen (*sanken*), Frünne blîwen.
Ol.

Frünne sünd Hünne.

Frünnes Blaut dat quillt, un wenn et
âk mant ein Droppen is. G. G.

Je neger de Fründ, je ärger de Düwel.
G. G.

’N gode Frönk es besser als Geld en
der Tâsch. R.

Frünn’n dôn mihr Noth als Fûer,
Water un Brod. Me.

Ik bûn gên Fründ von warme Bollen,
sê de Bûr, as he vörtein Stüwer up
hadde. O.

’Nen goden Fründ môt man nich to
fâken (*oft*) kâmen. Ol.

Oll Frünn’n, ollen Win, oll Gelt mag
jedes in de ganze Welt. Me.

Wat Fründ, wat Varer (*Gevatter*), säd
de Bur; de kên Geld hätt bliw mi
von’n Wagen.

Wi könt woll gode Frönne wâsen,
man wi môt us üt’n Geldbüdel
bliven. Ol.

De gâr te fründelk is, hett En be-
drâgen o’r will En bedrêgen. Ol.

He is so fründlich as en Örworm. H.

He is net so fründelk as’n Arm vull
junge Katten. O.

Et blivt in de Fründschop. H.

Söck ön de Fründschafft dränge. Pr.
(*Zudringlich werden.*)

Wi sönd Fründschafft, onse Gross-
vâdersch Pudelmötze lêge tausamme
under êne Tûn. Pr.

He is vun min Fründschop. H.

He frîbbelt (*schwânzelt*) as en Kîlpogg’.
Pr.

En Frîdaler (*Hochzeithaler*) sint negen
(*neun*) Gröschén. G. G.

Dat gewt Frêd in’n Lann’, söä de Bûr,
doa lét’r sînen Bier (*Eber*) schnîden.

Wenn’t Frêde is, soll de arme Mann
sine Kô in Acht nehmen.

Friedjen, alloh, ên Tüffel un ên Schôh.
Jeden früst (*friert*) na sîn Tüg.

’T frirt jeden, dârnâ he Klêder hett,
säd de Pracher, dôr härr he in’n
Winter ’n terrâten (*zerrissenen*) Rock
an. Me.

Em frêrt dat Brod öm Liw. Pr.

Em frêrt, dat em de Sêl öm Liw pfpt. Pr.
He fruised (*friert*) as en witten Rui’en.
W.

He früst as en Snider. H.

He früst as en Snider, den früst
Pinxten up den Disk.

Me frehat so, dat mi dat Hemd to
Linwand wath. U.

Mi frehat so, dat mi de Tâhn in’t
Mûl schnattern. U.

Mi früst as’n Espenlöf. Altm.

För leiwer dâut gefroren, äs die Ähre
(*Ehre*) verloren. W.

Mi frêrt dat Inster in’n Liw. P.

Hei is so frisch tau Maud, dat hei
noch den ganzen hochweisen Rath
afdaun kann.

Frösch, Musekante, de Schwâger kömmt!
Nett so frisk as’n fangen Schellfisk. O.

Frêtupp (*Frissauf*) nimmt mit Schêpeln
un givt mit Lêpeln. Me.

Diu bis en rechten Früttegêren, sag de
Fâr tau’n Jungen, diu frittst Dag
un Nacht. W.

Dat du de Frisur krigst, säd de Molt-
müller, un smêt sin Frû op’n Mehl-
sack. H.

Oeck sî de Frötz, frâg nâ nuscht, öck
nêm de Lôre, de rôdkoppseh K’nallje.
Pr. (*Starrköpfig.*)

Als de ôl Fretz Gefredter wäs. Pr.
(*In längst vergangener Zeit.*)

Fritz, Fritz, Friederich, warüm büst
du so liederig; du hest jo all din
Geld versaopen, un kast nich mehr
bi d’ Mäkens schlaopen. P.

Hiä kann fruh sin, wenne dat hät, bis
im de Fingere gliche lank sin. R.

So fräu (*froh*) as Hänseken taum Dansse.
W.

Hei war säu fräu, äs wann de Biuer
än Haufeisen finnet. W.

So fräu (*froh*) as en Kukuk. M.

He süht so fromm üt, as wenn he noch
nie en Wiäterken flaumet hädde. M.

Hei is so fruem, mag leiwer de Woerst
äs den Druem. W.

Dat geiht alltîd äwer de Frâmen her,
sä de Jung, erst öwer min’n Vâder
un dänn öwer usen stôtschen Bullen.

Fromm het en Kuh gestohlen on es
doch noch Fromm. R.

Früemeken (*Frömmchen*) staul (*stahl*)
ne Kau un brachte an driidden
Dage dat Strick wier. W.

Bai en Fuorsk (*Frosch*) slucken well, maut 'ne nit lange anmülen (*anmülen*). W.

Wo Föerske (*Frösche*) sint, doa is ök Water. W.

Mi sint en pâr Füürske begieget, di hänn't opper Mistdriège. M.

Dat sleit in'n Frost, sä de ole Fru, do muss se starwen. Ol.

Beter to froh as to lât (*spät*). O.

To fröh odder to läte is keine Kunst, owwer to rechter Tid. W.

Fröh up'n Disk, Geld in de Kist. O. (*Spruch der Schneider.*)

Hai blöst freu on drift läte. W.

Beter im Fröjâr de Röek (*Geruch*) as im Harvst de Slöek. H.

Im Frojaer Sünnefinsterniss giv wenig Köern, doch Win gewiss. W.

Wenn de Froiling kümmt, steit Smälhans in allen Ecken. G. G.

Fröreagen un Brütgrinen hoallet nich lange an. W.

En gôt Fröhstück es better osse den ganzen Dag nix. W.

To Fröhstück gor nuscht, to Meddach e klên Bêtke, on Qwendbrot üs ganz on gor vergête. Pr.

Dat Fröhstück is vertêrt, de Möddach wäd gemäkt, wenn se wölle, de Awend kömmt von sölwst. Pr.

Boa de Foss liet, doa stiel he nitt. W.

Dat es en dumme Foss, dä men en Luok wêt. M.

De Foss bitt am schiärpsten üt sinen eigenen Lucke. W.

De Foss bitt nich, war he liggt. Ol.

De Voss lett wol sin ollen Hâr, sin ollen Nucken lett he man nich. H.

De Voss wêt mër as ên Gat (*Loch*). W.

E jeder Fuchs verwært (*verwerthet*) sen Bâlg. Henneberg.

En Foss is ganz gued oder gans slimm. W.

En Foss sunner Nücke (*Tücke*) dat es en dusend Glücke. M.

En Voss verlüürt woll sine Hôre, äwwer sine Nuppen nit. Wa.

Endelk (*endlich*) môt de Voss to't Lock herût. O.

Ik mende, dat de Voss 'n Hase wêr und as'k recht tôseg, wêr't 'n Fôr Heu. Ol.

Nu kik, wo tüht de Voss mit de Aeg' (*EGge*) to, seggt Förster Kruse.

Ôk all wedder dör? säd de Voss Swînêgel, do lêpen se Werrbake Vösse hat ere Nuppen. Wa.

Wä'ne Fuss fange welt, möss peffiger un lüser (*klüger*) sin. hä. R.

Wäm'me vom Fuchse schwatzt, 'e hinger der Hecke. Wa.

Wann de Foss anfäkt to pred. mot me de Gänseküken in A niemen. W.

Wenn de Fösse brüet, denn de maker grüet.

Wann de Voss up Lichtmisse üt Loche kümmt un sinen Sels sehen kann, dann bliwet hei vêrtig Dage terügge. Wa.

Wer mit Föss plögen will, mut fan't Holt wân'n. H.

Dat es nit Foss, dat es nit Hase. Dat hät de Fos emäten un den Schtauegehwen. Han.

Dat heft de Foss môt em Zagel deckt. Pr. (*Was man nicht kann.*)

De Voss bruet (*badet*) sik. H.

De Voss sall to'm Lock herût. H.

Em hett de Foss up dei Bült (*Raschêten* un de Wind tau Dörp we Me. (*Ist von unbekannter Herkunft.*)

Et es geråde as de Foss im Weint. W.

Dat is ma so'n Redensärt, mi nêr s'tum Gâshöde, seggt de Foss. H.

Dat üs nich fer mînem Foss. Pr.

Mîn'twêge könn jû ömma de Gänse e Wöld jäge, säd de Foss, öck jû kein' frête. Pr.

Fosske, lât schlîke, de Bâr kömmt. H.

De ward ök bôl môt Färd' belüüt. (*Hat kein Glockengeldüt verdient.*)

Jû könne gâne Färd' schnuwe, därf jû nich prûste. Pr.

Dat is vör (*vorne*) Vos- un ach Schapfell.

Mit em dat Vosrecht spēlen.

Der Fuchsschwanz äs rôsenroth, w en dreht, hôt 'ne Weile Bûdd. W.

Dat is'n aischen Fudikan. Alt. (*A. Verschen.*)

Du bist 'n Fudikan. Alt. (*Hand unpassend.*)

Du gies de Fuet (*Steiss*) wiäch schiss dör de Ribben. M. (*Bist freigebig*)

ä het keine rächte Fuck (*Fug*) derzo. R.
 ölen (*Fühlen*) deit glöven.
 lle (*alte*) Fauerlüe (*Fuhrleute*) sind
 guede Weagwisers. W.
 lle Forlü härt gärne klatschen. W.
 'r Fuhrmann moss wesse, wo d'r
 Wäg här gët. R.
 oln Fuhrmann hört noch gern de
 Swöp klappen.
 n'n Fuhrmann kennt man an'n Klappen.
 Han.
 örmann, fahr tô, morgen wart et
 slimmer.
 oot den Fauermann vöer de Pitske
 soergen. W.
 de Fauermann vull, sind de Père
 dull. G. G.
 Ne äle Fürmann es 'ne gode Wäg
 wiser. R.
 Ne äle Fürmann hört nauch ens gäer
 (*noch einmal gern*) met dr Schmecke
 (*Peitsche*) klätsche. R.
 Wenn de Formann äk nich mër föhrt,
 sau höärt he doch noch gëren
 klappen. Han.
 breck dem Fülle nich dat Kriez entwei.
 Pr. (*Mach die Rechnung nicht ohne
 den Wirt.*)
 klattrige Fölln göäwen de beste Pier.
 Ol.
 De nigste (*munterste*) Fälen (*Füllen*)
 werd de beste Pér.
 Ep Mäiers Füelen rfen. W.
 Fohope fumxneln. (*Durcheinander-
 schmeissen.*)
 Fundas, sä de Düwel, da funn he
 sin Grossmöder besäpen in'n Rön-
 stën. Me.
 Funtas, sagde de Düwel, da foant e
 sine Mämme imme Askenweke. W.
 Funtas, se de Düwel, do fund he sin
 Mör (*Mutter*) in't Hörhüs. O.
 Min Fund hel, min Fund half.
 Dar schast du alle Five na licken.
 Fiv un dré sünd sess un twé.
 Five grëpen vergevs un twé sêgen
 bedröft to.
 lle kann gën five tellen.
 lle hett sin five nicht recht binander. O.
 Mine five (*Finger*) holdet so gôt as
 en Bötshäke. Br.
 Davan willt wi korte Fiftoggen (*15*)
 mäken. L.
 De hett ôk e Funke em Arsch. Pr.
 (*Betrunken.*)

Et is en Funke. He hett en Funke
 in'n Hals. (*Hitzkopf.*)
 Wann än Funken in an olle Hütte
 fällt, dann brennt se gliuk an allen
 Ecken. W.
 Dei binein bi der Fünfte (*Taufstein*)
 stoat, tohaupe vört Altar nich goat.
 W.
 'Ne Fahr (*Furche*) mehr gef't 'ne Ahr
 (*Achre*) mehr. Pr.
 'Ne Foer as ne Diele (*Brett*) giet en
 Halm as ne Smiele. W.
 He mag sin Fôr (*Furche*) wohl.
 Se könnt këne like Före tohöpe
 plögen.
 En klein Föerken (*Fürchelchen*) un
 wacker (*hübsch*) giet Kören un ziert
 minen Acker. W.
 En kromm Furren kann ôch göd Früech
 wasten. R.
 Hei is keine Furch vull Muise weht.
 W.
 Mit dem is keine like Forr te glaupen.
 Forcht hüdēt den Wald. Wa.
 Furcht bewärt dat Holt, seggt de
 Föster.
 Hei hewwt davör so völl Forcht, wie
 de Gans vör e Howergarw. Pr.
 'T is 'n rechten Fürmöser (*kräftig*)
 von 'ner Dërn.
 En Fuort es kain Duenerpäl. M.
 'N Furz in de wide welt is beter as
 in'n eng'n Bük. Altm.
 He will 'n Fort in drën klöw'n. Altm.
 (*Knickerig.*)
 Ut'n Fort 'n Dunnerslag maok'n. Altm.
 Dat Platte van de Foeten is noch
 under. O.
 De der (*der da*) ên Föt in't Hörhüs
 set't, set't de annern in Gasthüs
 (*Hospital*). O.
 De flüchtige Voit macket den schul-
 digen Mann. O.
 Gände Föt (*gehender Fuss*) gewinnt. Ol.
 Herrje, hei hett jo ôk orndlich Fäut!
 seggt de ol Fru, as sei den Gross-
 herzog üt'n Wagen stigen sächt.
 Me.
 Man mutt sin Föte nich füdder stäken,
 as de Däke geiht. Ol.
 Mörwörteln Föt un Petersiljen Schö. II.
 (*Grosse Füsse, kleine Schuhe.*)
 Wenn ôk de Föt mutt Frost lien, so
 kann doch de Hals kën Dost lien.
 Bremen.

Dat hett vël Föt bi de Êr. H. (*Ist umständlich.*)

Se het Fët, wi dem Kiselkëmsche Herr sine Kutschpêrd'. Pr. (*Kieselkehmen, Dorf bei Gumbinnen.*)

De Föt bi't Mahl holn.

De söchtief Föt up ên Schâp. H.

Den besten Föt vörsettn. (*Zuerst das Beste geben.*)

En witten Föt bi jemand hebben. (*Gut angeschrieben sein.*)

He follt över sin egen Föte.

He geit up de Föten as'n Gaudêf. W.

Hei geit up de letzten Föt. H.

He hett Föt as en Ânt. H. (*Plattfuss.*)

He het Föte as en Wäteremner. H. (*Grosse Füße.*)

He hett natte Föte. H. (*Betrunken.*)

He kam up den Föten herümme, oss'n Dullhermken (*Kreisel*). L.

Ik kann mit'n Föt nich in'r Taske kann, anders wull ik di Badubrod (*Botenlohn*) gebn.

Ik will di Föt mâken. H.

Na de Föte töbn.

Nimm de Föt up'n Nacken. H.

Noch platt uppe Föte, as de Göse.

Ol. (*Wie geht's?*)

Se bringt em wider as em de drêgen könt.

Se is grawes Föts.

Se settet de Föte all na de Bedd: Ha. (*Ist heiratslustig.*)

Se sünd up dem achtersten Föte. hôpe kämen. Ha.

Sik en witten Föt mâken bi Euen. (*Sich einschmeicheln.*)

Sine Föt ünner sinen egen stêken. H.

Uppe Föte gahn as'n Pagelun.

Fütschen (*Füsschen*), weste blôt: R.

Op 'me Fautpae (*Fusspfad*) kann Grass wassen. W.

Futele, verloren! Pr.

Futele krünt sich. R. (*Unreil wird bestraft.*)

Füt'le (*falsch spielen*) gilt nit. R.

Wat 'mal futsch is, det nehm nich wieder, sagt der alte Blü.

Futtele befengt sich. R. (*Wer Spiel betrügt, wird bald ertappt.*)

He hält vël van kort Fûter (*Futter*).

As de fauers (*fütterst*), as de f. (*fährst*). W.

Weil nit fött, dei nit hött. W. (*Fuß*)

G.

Hä riess dä Gabbäck (*Maul*) op, mer künnt im met em Wagen Heu erén fahre. R.

Dat sünd Gäben, de kamt von bâren, de wegen wat. Ha.

De Gäve ist to grôt, seggen se to Hôksiel. O.

Wenn zwei Gawel denselben Katüffel trabt (*trifft*), so lebt de beiden Lüd noch en Jahr bisâmen. H.

Wer de Gawel fallen lett, mutt de Zech betohlen. H.

Hojahn (*gähne*) êner gegen en Backawen an. Me. (*Gegen Mächtige richtest du nichts aus.*)

Dat es de unrechte Gaitlink (*Drossel*). W.

Lôp an de Galg, dann fallen di gên Pannen up de Kopp. O.

Wä am Galge stârve sall, sterv net em Bät. R.

Wäs am Galge sterve sall, wêd am Rhing (*Rhein*) nit versuffe. R.

En Galgen vull. H. (*Sieben Personen.*)

Gä an'n Galgen. H.

Ii heft an'n Galgen mêgen. Ha. (*nahe dabei gewesen.*)

Ik heff en Gall up em. H. (*mit ihm anbinden.*)

De Galle bi'n Minschen doit det bes. G. G.

Oem Zent (*Sankt*) Gelles (*Gallen*) Kaiser Karl noh et Wengterquater om Chresti Hömmelfât könt he w. erûs. R.

Sanct-Gallus wachtete de Göse, sat Marten mestede se. Me.

To Gange krîg'n (kâm'n).

De Gôs blast wohl, men se bit nicht. B.

De Gôs gahn allerwêg barft. Me.

De Göse wasket sik, et giet Râen. A.

Dat is de Gos recht, worüm is se bi Dâ' noah Hûs goahn, sâ de Vos und bêt âhr'n Kopp af.

Es (*wie*) me de Gänse wüent (*geröhrt*) so goaet se, un'n Jäkster (*Ekst*) hüppelt, all woa se geid. W.

en Gösen maut me den Aes nit niären. M.

z Gös hämm grôt Müler. Altm. kan beisser met de Gäns eisse, äls iet hön (*ihnen*) drenke. R.

man de Gäse weant, sen goët se. W. en Goise sieven Joahr, giet en edde, dat is nit swoar. W.

ait 'ne, oasse dän Gäsen teu Dealrügge, dai hät üren eigen Kopp. W. ständigen Gösen is gôd predigen. H. un de Gäs Wäter sût, sau will se üpen. Han.

nn ên Gôs Wäter süht, so will de unner drinken. Me.

ne Gäus hen schitt, is sliemer, äs wo en Schoap denne bitt (*wegbiss*). W. te (as de) Gaus, män nit so wackelig. M. (*Wie geht's?*)

d'r Gaus sîn. M. (*Ohnmächtig*). Gäus is noch nit gâr. W. (*Sache ist noch nicht fertig*.)

geit in de Gôs. Ha. (*Gedankenlos*.)

liggt mit de Gôs' in'n Perzess. i hewwt von sêwe Gäns Worscht to môke. Pr.

wit gât üse Göse nich. W.

usbrâd schall de best sîn, un Swinsbrâd is't.

es kenn Gänskén en't Bruck, of et het enne Kopp. R.

wa't mie nich tom Gänsehöder nehmen, sprekt de Voss. U.

dat Gansetatern (*Gänsechnattern*) nich hewwen will, de mot de Garven vannen Stêrde lâten. O.

inst du, dat ik unne de Gosen ütbrött bin?

stleist hinn'üt as'n laom Gössel. Altm. et gäpt (*gähnt*) wit un bitt nüms (*weiss niemand*). O.

app ens tegen (*gegen*) 'ne Backoffen, dan sist du, we de grützte Mull hat. R.

at is ne rechte Gapenstock (*Maulaffe*).

ai es so gäpsk, wann hai so päpsk woer, dann könn hai priaken. M.

c bin sô gäpsk, wêr ik so päpsk (*katholisch*), ik kan wol Misse dôn (*Messe lesen*). O.

in disem Jâr sulle de grôte Gârwe gôt lône. Pr. (*Redensarten beim Garbenbinden*.)

dat Goaren es so féul asse Dréite (*Dreck*). M.

Hai hett sîn Liewe (*Leben*) nâu kain geud Gôern spunnen. W.

Dem Goaren up de Kau löpt me fâken (*oft*) tau. M. (*Garten und Kuh müssen gepflegt werden*.)

Gären un Dike mâket keinen Minschen rike. Han.

Wat helpet mek en grot Gôren, wo andere Lîe drin spazüren gât. G. G.

'N Goarn mütt'n woarn. Altm.

Up de Garve herumgân. H. (*Schmarotzen*.)

Gäs (*Hefe*) es de Bäcker. R.

Komm man ön ons Gass', wo mîn Väder Nachtwächter ôs, da kröggst Prögel an alle Ecke on Kante. Kö.

Wf hebben hüt den Jung (de Diern) gasset (*getauft*). Me.

Danâ de Gast, danâ de Quast (*Be-wirtung*). H.

Danâ de Gäst sund, bradet man de Bückling. H.

Dat sünd darten Gäste, fragen der nich na, wat't Brot köst, kôpen Rogge. O.

Drêdägige Gäste un Fischke de süht me nit gêrne bi Dischke. Wa.

En dreidägigen Gast is ümmer keine Last, owwer en dreidägigen Fisk stinket op'm Disk. W.

En ungeladenen Gast finget ennen ungeladenen Staul. Wa.

Ungebädne Gäst' sett't man unner'n Hönerwfm. Me.

Ungebbêne Gäste stellt man hinder de Dör. Han.

Dat is de rechte Gast. H. (*Ironisch*.)

Du bis en schönen Gast. H.

En rügen Gast. H. (*Wüstling*.)

He is'n dörtâgen Gast.

Vel Gäst mâkt en leddig Nest.

Fer e Föder Gäst, lêwer e Föder Mest. Pr.

Int Gästerwater fallen. W. (*Verunglücken*.)

Dat is de Weg nâ't Gasthus (*Spital*).

Jan Gat. (*Einfältiger Mensch*.)

He mutt jümmer ênen achter't Gatt hebben. H. (*Jemand hinter sich*.)

Se is vör ên Gatt nich to fangen. O. (*Weiss mehr als einen Ausweg*.)

Sitt up din Gatt. H. (*Sitze ruhig*.)

Wâr to gätt (*etwas*) kumme well, möss sich op de Botz (*Hosen*) sätze. R.

Nimb der Mann de Gader (*Halbthür*), nimb de Frau de Döhr. R.

- Dütmal bin ik di doch to gau (*schnell*) west, sagte der Bauer gen Himmel sehend, als er vor dem Platzregen mit dem Heu in der Scheune war. H.
- He es so gau asse Paits (*Doktor*). W.
- So gau (*klug*) as 'ne Duale (*Dohle*). M.
- Gau (*Eile*) hädd den Hals gebröke. R.
- Gaudeiw dau wat; frêten un süpen kostet wat. Han.
- De Giul (*Gaul*) haite, wo he hett, wenn'e geut tuit. W.
- De Gül säget: Bergauf reit mich, bergab leit' mich, auf dem Gleichen schon mich nicht, bei der Kripp' vergiss mich nicht. Wa.
- Êm geschenkeden Güle süht me nit in de Mûle. Wa.
- Wann de Gül gestollen is, dann maket me de Döre tau. Wa.
- Giulefleich (*Gaulfleisch*) is düer Fleisch, un doech werd et nit geaten. W.
- Bai giät, bat 'e hiät, ies werth, dat 'e leäwet. W.
- De dar gèbn, dat weren de Léven. Ênmal geben, andermal nich weddernehmen.
- Ênmoal göäwen un wedder noähnen is schlimmer as stöähln.
- En Sticke giwwen ärmel nit. Wa.
- Ens gegewen, twez (*zum zweiten Mal*) gegewen, Capell, Capell de Kopp af. R. (*Der Commandant von Wesel, Chapelle, wurde enthauptet, weil er die Festung zweimal dem Feinde übergab.*)
- Giewen (*gegeben*) is giewen, wia awgenoemen in de Helle gekuemen. W.
- Wär gitt watte häth, ess wäth, datte läv.
- De göfft em, wi de Hâsk' de Kobbel. Pr. (*Er zögert bei der Arbeit.*)
- Wat givt, dat givt. H.
- Wat me gev't, es me kwit. R.
- Wenn man di givt, dörfst du nehm. H.
- Wenn man gifft, wat man hett, ward ên noch kên Denkmal sett't.
- Enem göfft de lêw' Gott Stadt on Land, dem andre göfft hei e Knöppel ön de Hand. Pr.
- He gaff em so, as Nickel dem Landrât, he säd goe nucht. Pr.
- Oeck gëw dem erschte Pracher e Dittke. Pr. (*Wenn das, was ich erwartete, eintrifft.*)
- Wer annern givt un litt sülvst Nôt, den sal man slân mit der K död. H.
- He givt dem Düvel kên Piklich (*fackel*). H.
- He gif't sik dernâ, as de Meid Sunen (*Küssen*).
- Ik gëv em Ên, da sall he mit Fifen na langen. H.
- Ik will di ên geben, dat schall: segg'n.
- Nich to gebn un to nehm'n wêtn.
- Se wêtn nich to gebn noch to nehm'n. H.
- Sei es nit vun Gevve zo Hûs. (*Geizig*).
- Si gewt Kôst un Kindelbêr toglik (*Hochzeit und Kindtaufe zugleich*).
- De Gêwer is ôwer'n Harz eslöget het det Wêerkômen vergêten. G.
- Gêwerke, Nêmerke, stöck Fingere Nârsch! Kö.
- Kort Gebedd un lange Brätwurst. He holt dat mit'n kort Gebet lange Brätwurst. H.
- Ik nêrn em in't Gebet. H.
- Völ halden van en kort Gebett un lange Metworsch. R.
- Dat Gebläute tûd, sag de Snider, sprank 'e in'n Dik un trok Ziënbok wiër herût. M.
- De môt noch ierst gebûren wâr säd de Mann mit'n Esel, de ja allens recht mak't. Me.
- Wo en jeder geboren is, da gefell 'ne am besten. G. G.
- En einbecksch Bod (*Gebot*) un en delsch Pot, de halt glik lange.
- Hol di an't elfte Gebot: Lât di verblüffn.
- Wu hêt dat elfte Gebot? Laot di verblüffn. Altm.
- Hei geit int söste Gebot. Ha.
- Alle gaû Gebrüch kommen af, sät Mâtche, du hau der Pastur et Da verbô. R.
- Zum äusserlichen Gebrauch, sä de A teker, do stêk he'n Rôth achte Spêgel.
- Bi Gebrek van Lüde wurd min noch wol Grosskanzler.
- Bi Gebrek (*Mangel*) vun Volk war de Snider Karkvâgd.
- Bi Gebrek von Höner frett' de grise Kraien. O.
- He draf sin Gebrek nich seggen.

es kenn Vexires Gebreken. R.
 is nich alto gebsk.
 ü gäck (*geck*) es, lit (*lässt*) sich 'n
 Kap mäche. R.
 a gäck (*närrisch*) wird, däm fänk
 ät am Kop an. R.
 geck sin as en Knfen (*Kanin-
 chen*). R.
 e sik sülf's de Geck anschêrt, kann
 upholden (*aufhören*), wenn he will.
 Ol.
 ne Gäck mät viel Gäcke. R.
 n Geck kan mih frôge as sebbe Ge-
 schüde antworden können.
 raget min Noaber Geck, dä lüget
 so wuel as eck. R.
 äck löss Gäck elans (*vorbei*). R.
 äcke moss m'r us dr Wäg gön. R.
 äcke on Kenger (*Kinder*) sage de
 Wahrheit. R.
 äcke send och Löck (*Leute*). R.
 äa moss de Gecke Uehm (*Oheim*)
 hêsche. R.
 jagst den Geck nit Oime heiten. W.
 lä es 'ne Gäck, un weiss et nit, un
 säd mer't imm, dann gläuv hä't nit. R.
 lä mäht sich ene Geck im Düstern. R.
 (*Stellt sich dumm.*)
 ör de Geck traun. R. (*Scheinheirat
 aus der Zeit der Franzosenherrschaft
 in Westfalen.*)
 Venn de Gecken kên Brüd össen,
 dann wären de Säck dünder als et
 Kôr. R.
 Geckenwark gitt Geckenpäre.
 Geckheit (*Narrenspossen*) is Geckheit,
 man Für in'n Êrs is kên Geckheit. O.
 lei heft e Gedächtnis von sêwe bet
 Fröstöck. Pr.
 le hett'n Gedächtniss as'n Garnet. O.
 lei geit in Gedanken äs de Rüe in
 Flöhen. W.
 Schöne Gedanken, awer't kümmt an-
 dersch, söü de Voss, as se'n in'n
 Hühnerstall fangen har'n.
 So'n Gedanken kämen mir blot in,
 wenn du hier büst un ik di seh,
 antwortete Hans, da seine Frau, als
 sie auf ein paar Tage wegging, zu
 ihm sagte: Hans, warr mi nich untreu
 während de Tid.
 He dêt (*gedehlt*) as'n Duvekötel (*Tauben-
 dreck*) in de Sünne. O.
 Dat geit gedrang', seggt de Foss on
 luekt op e Êkkatz. Pr.

Geduld, leve Sêle, 't Hartschlag (*Ein-
 geweide des Schlachttiers*) is to Für,
 mörgen giff't friske Wurst. O.
 Geduld överwinnt Swinsbraden. H.
 Geduld owerwinnt Smêrkäse. G. G.
 Gedold es en Siele-Spies, ewer ver-
 damp dä se fresse moas.
 Geduld, säd Schriwer, da lêwe noch.
 Han.
 Geduld, seggt Schult. Me.
 Geduld un'n Schmalbodder dat schmêrt
 de Riwwen. L.
 Geduld, Vernunft un Havergrüt, de
 sünd to allen Dingen nüt. Lü.
 Man Geduld, all na grâ kummt Jan
 int Wams. Ol.
 Gedulde dich, du frommer Christ, mich
 kommt was an, was menschlich ist,
 säd de Paster, stêg von der Kanzel
 un pisst ês. Ha.
 De mäkt dat na Gedunke, as wenn
 de Hund Plüme frett. Pr.
 För alle Gefâr, sede de Minist (*Menonit*),
 dô bund hê s'n Hund an, de all
 drê Dage dôd was.
 Für de Gefoar binnet me'n däuen (*toten*)
 Ruien (*Hund*) an. W.
 Ae gut Gefäll ha'n. Harz. (*Gut trinken
 können.*)
 Wê m eck nich gefall'en e Klatte, de
 kann mi em A. lecke em Glatte. Pr.
 Däm Êne gefällt de Môder on däm
 Andre de Doeter. R.
 Wat hett Gefke dar to dôn.
 Hä es dubbel gefläch. R. (*Hats hinter
 den Ohren.*)
 Dem Gefäle noa (*dem Gefühl nach*)
 hiäd de Mann rächt, sach de Awe-
 koate, as iäm bai (*jemand*) en Gold-
 stücke in de Hand stoppede. M.
 Dat hett he in de Föhl, as de Bedler
 de Lûs. O.
 Dat geit, dat et schnüff, sag de Junge,
 doa rêt (*ritt*) he up de Suege. W.
 Dat geit nich, hadd de Kerl seggt,
 hadd kräpen. O.
 Dat geit so nich, Plümen- (*Pflaumen*)
 êten un ken Geld géven.
 Dat ging ömmer Hummel ön e Hâr. Pr.
 Dat geit, als wenn de Diwel Dreck
 haspelt. Pr.
 Dat gêt nich anners, seggt de Jung,
 un fidelt up'n Stock.
 Dat gêt nich so, seggt Beckmann, as
 slâp bi't Mäten un dô ehr nix.

Dat het de ganze Dag also gân, se Anke Diedels, do lëg se mit Appels in de Gôte (*Gosse*). O.

Dat sall woll gân, sâr dei Jung, as hei't Kalf nâ dei Stadt drâgen süll. Me.

De geit't nett as jenen Jung, was'n Vierteljahr weg, da frôg he sfn Moder, wat de Katt fêrn Ding was. O.

De gradig (*schnell*) geit, kann gradig wedderkommen. H.

Daher geit he un denkt wi Goldsmidts Junge, de dachte ôk Mester tau wêren. Braunsch. W.

Dat geit go êben as wenn Gottlieb danzt. P.

Dat geit, dat't stuft (*stiebt*), sâ de Jung, do rêd he up'n Katt aver de Plât (*Herdplatte*). O.

De langsam geit, kamt ôk.

De nich geit, de nich kummt. Ol.

De sulwst no' gân kann, de schall sik ni drâgen lâten. Ol.

Et sall woel (*es wird schon*) gaen, hadde dat Meaken auk sagt, doa hadd et en Kind kriegen met einem Bein. W.

Et get nitt dervüör, we't dauen kann, hadde de Kärl sacht, da was he met der sanftnen Bückse iutem Hamer gân. M.

Ga na Hûs un grôt Môm. H.

Ga'n mott't, wenn et nich will, lat ik 'ne Krücke mâken, sagte das Mädchen, da hatte es ein Kind mit nur einem Bein bekommen.

Geit et gôd, so geit et gôd. H.

Ik lât em gân, sâd de oll Frû, un süll dat Kalw drêgen.

Je länger man geit, je länger daut en'n de Têne (*Zehen*) wei. Han.

Lât gân, wo't geit, lât stân, wo't steit, stâ du man fast, du olde Quast, dan sal't wol gân. W.

Lat uns tausam gahn, seggt dei Schnick tom Badengânger. Me.

Loat et di nit goan as den Askenpuideler (*Aschenputtel*), dai hadde Soppe ghiâten un sin Miul ferbrand. W.

Man sieht wol enen gohen, äwwer man weit nich, wat he fretten hât. L.

Nu gohne sie met em, Herr Hevelke. Pr. (*Bei Verhaftungen.*)

Sâou geut't in der Welt, de Enne hât den Buil, de Annere hât dat Geld. L.

'T geit hãm as des Kösters Kohlung drê Dage vör de Regen: Hûs, un krêg doch ên natte Stêr.

'T geit hãm as de Swine, de do erst gôt, wenn se dôt sünd. O.

'T geiht ne wieder, söâ de Knecht mênste, ik hâw'n Êkbôm in'n O.

'T ginge wol, äöwer 't geit nich. Alt.

Un wer nich wider geit, is mit dem merjân erökert, sâ de Knecht. H.

Wemme wit geit, mot me ümme kehr. W.

Wat gaut geit, deit de Buer sülwe seggt se in'n Kalenberg'schen. H.

Wat nich geit, dat geit nich, v. Schemper (*Tafelbier*) steit't nit Behr gefft Perle. Pr.

Wenn dat gôd geit, denn geit d mehr gôd. O.

Wer nich gân kann, mut krüpen. L.

Dâ (*Frau*) geit as 'ne Gäus, dâ't nit los wêren kann. M.

Dâ geit daheär as de Rüe na d Hochtîd. M.

Dai geid der düär as de Kau dâ den Niewel. M.

Dat geid ächter'nâs (*rückwärts*) as Hüne krassed (*kratzen*). M.

Dat geid asse gesmeârd. M.

Dat geiht, dat et schnüfft. L.

Dat geiht em wie dem Esel, dei tw Herren harr: Ein meint ümmer. d anner har em all fauret. Me.

Dat geid as wan der Duiwel d Katte fuksed (*plagt*). M.

Dat geid asse wamme 'ne Katte de de Dreite (*Dreck*) jäged. M.

Dat geit bi Hôsten un Snüwen.

Dat geit bi Nurten (*Sätzen*) un Stot as de Swine pisst.

Dat geit dör et Lüsch. R.

Dat geit wi doll. Pr.

Dat geit wi geschmêrt. Pr.

De geit dâ hen, wo ôk de König d Fôt geit. Pr.

Dat geit, as wenn de Düwel Spôs frett. Pr. (*So schnell.*)

Du mottst nich gâne: Bund Hêg vert Nârsch, Bund Hêg ver'm Nârsch sondre hübsch Achtunvirzig, Achtunvirzig, Achtunvirzig! Pr.

Et geit, dat et stêwert un rôkt. H.

Et geit so op on af. Pr. (*Bald ge bald schlecht.*)

He geit, as wenn de dwatsche Is

na Jungfer (*Dorf im Kr. Marienburg*)
geit. Pr.
ei geit, als wenn de Bûr ön e Torm
tritt. Pr.
e geit as de Schuster nâ Ledde. Pr.
kannst gâne der Sû ön e Nârsch
kicke. Pr.
kannst gâne graue Arfte schrâpe. Pr.
Dat mütt gaen as wenn de Bûr Plûm
fritt. Altmark. (*Sehr eilig.*)
Dat geit nâ dûsend Döwel.
Dat geit nâ Sacken Keller. O.
Dat geit öwer de Böme. H.
Dat geit öwer de Schrêwe (*Linie*). O.
Dat geit so lik (*gleich*) as de Weg
nâ Bremen. Ha. (*Krumm und schief.*)
Dat geit so nich, as Frau goât sitten.
Dat geit so nich, as wenn 'm en Bûer
düer de Dreit (*Dreck*) jägt.
Dat geit ümmer hulter de pulter.
Dat geit um'n golden of um'n isern.
Dat geit von de Hand in den Tant.
Dat geit vör de Wind in't Gasthûs.
Wi geit't? Gôt, vêr hebb' öck gebacke
on sêwe gelêge (*geliehen*). Pr. (*Die
Elle ist grösser als der Kram.*)
Wi geit't? Koddrig on lostig, fett on
nâkt, barft on kein Hemd an,
schnoddrige Näs on kein Tån' öm
Mûl. Wer nômmt mi nâ? Pr.
Wi geit't? Schlecht, recht on gottes-
föchtig. Pr.
Wo geist hen? Oen e Nârsch nau
Spen'n, wöllst môt, denn renn'. Kô.
Dat geit't Sandpatt (*Sandpfad*) up. O.
Dat ging, dat de Heie (*Heide*) wackele. L.
Dat gink, hest du nich, so wullt du
nich.
Dei geit, als wenn ên de Arsch brennt.
Pr. (*Schnell.*)
Deöm geit et as dem undüenigen Gelle
(*schlechtem Gelde*), dat es ümmer
doa. M.
Et gäid iâm as dem bräimer Hairen
(*bremer [bei Werl] Hirten*), dâ hadde
twâi Stöcke un äine Kau. W.
Et gäid iâm as dem Burmêster (*Bür-
germeister*) te Hachen, bat (*was*) dai
Annern befiehd, maut' e selwer
dauen. W.
Et gäid iâm as dem Kuckuck, dâ
räuped sinen äigenen Nâmen. W.
Et gäid iâm as Tommes im Oare
(*Ohrwurm*), hâ denked: leck me de
Fuet (*Arsch*). W.

Et gäid iâm änk as Täubolds Katte,
diâr genk de Natiur üäwer de
Läre. W.
Et gäid iâm ök as Hamlepamp, dâ
ät fiel laiwer, at hä drank. W.
Et geid äs de Krinnekränen (*Kraniche*)
fleiget. W.
Et geit, äs mit den siewen Ziegen-
boeken, de eine verleit sik up den
annern, un de Ziege bleiw güste
(*trocken*). W.
Et geit as wämme di Sträu bäcket. W.
Et geit, as wämme en dâuen Rûen
döern Sloit (*Pfütze*) jäget. W.
Et geit di, ässe Frasswamms, dei fratt
siewen Bieken (*Bach*) vull Papp. W.
Et geit eame äs den Gäusen te Deal-
brügge (*Delbrück*), dei hett earen
eigenen Kopp. W.
Et geit em, as de betsken (*bissigen*)
Hünn, de in hêler Hûd nich leben
könn. W.
Et geit em, as de Fâselswine, de ät't
nich satt un hungert nich dot.
Et geit mi, ässe wamme en Hitketen
(*Ziege*) an den Toun (*Zaun*) binget.
(*Nicht leicht.*)
Et geit platt unner as de Gose. (*Wie
geht es?*)
Et geit so lichte äs ne Puppe. W.
Et genk as de Feärken jung wârd. W.
Et mut gân öwer Ars oder öwer Kopp.
H.
Et will woll gân, wenn't man êrst
Föt hett. H.
Extra gahn. H.
Gä na Nöttens (*Ort in Aurich*) un lêr
dat Gôsewâren. O.
Hä geit strack tau as 'ne Stadtkau. W.
Hai gait derümme, ärrê de Katte ümme
den haiten Briei. W.
Hei geit as de Hund in de Twölften.
Me. (*Traurig.*)
He geit as de Pogg in Mânschin
(*Mondschein*).
He geit, as wenn he na'n Hofdênst
geit.
He geit, as wenn he up Eier geit. H.
Hê geit as wenn hê up Eier ped't. Me.
He geit derût as de Katt, de t Dönnern
hört. O.
He geit derût as de Küster von Bar-
gebür. O.
He geit derût as de Snider üt'n Slôt
(*Graben*).

He geit dör Gras un Stroh. H.
 Hei geit dorch wie e Holländer, awer
 de Stêwel lätt hei torügg. Pr.
 He geit en Streck in de Richte, as
 de Lus öwer de Êrskarn.
 He geit mit Nebukadnezar in de Güst-
 weide (*Brachacker*). O.
 Hê geit so stur (*steif*), as hâr he'n
 Paol in'n Ôrs. Altmark.
 He geit up de Föte assn Gaudêf.
 He geit up de letzten Bën. H. (*Stirbt
 bald.*)
 He geit up Grabes Bord.
 He hät dat Gân nich mîr. Me. (*Ist
 schwach.*)
 He geit, als wenn em de Boxen (*Hosen*)
 brenne. Pr. (*Schnell.*)
 Hei geit, äs wenne en Poal im Aese
 hädde. W.
 Hei geit, ässe wann 'e Lear (*Leder*)
 freaten hädde. W.
 Hei geit nich met sech dalên (*allein*).
 (*Betrunken.*)
 Hei geit so strack äs wenn 'e Âle
 sloeken hädde. W.
 Se geit nich to Kark (*Kirche*) noch to
 Markt. H.
 Se geit os up Eggern. W.
 Se geit to Water. Ha. (*Ist leichtsinnig.*)
 'T geit der bi lang as Snöter bi de
 Pankoek. O.
 'T geit hüm as de Swine, de döen
 ergt göt, wenn se döt sünd.
 Wenn ik gahn kun, so loch ik den
 Scholmester wat üt, so wuss ik min
 Lex. H.
 Dat lát ik gân! sä de Schlachterjung
 un sett dat Kalw däl. H.
 Dar hör zwê to'm Kôp. H.
 Ik hör mit tom Kinde. H.
 So gail (*fett*) as Speck. M.
 So gail (*üppig*) asse Kâul im Goar'en
 (*Garten*). M.
 Nett so geil as Zägenbuck. O.
 De Geis well och 'ne lange Stätz
 han. R.
 Wâr de Geis em Hüs hätt, dä möss
 lick'en (*leiden*), dat der Bock im
 üvver de Gäder sût. R.
 Op de Geis rien. R.
 Hoe groter Gêst, hoe groter Bêst.
 (*Je grösser Geist, je grösser Tier.*)
 He süht ganz geistlich üt. P. (*Blass.*)
 Wir Geistlichen, segget de Gottes-
 worts-Handlanger. P. (*Die Küster.*)

De Gits (*Geiz*) helpet upläen, owv
 nit dreagen. W.
 Dei Giz helpt wol up, äwer he k
 nich drägen. Me.
 Dei Giz will nich liden, dat man
 Licht bei em anstickt. Me.
 Gizmäge (*Geizmagen*) — Fiddelba.
 Pr.
 Völ Gekrit (*Geschrei*) un weinig W.
 sä de Düwel, do schor he'n Schv
 O.
 'T Gelagg machen. O. (*Zech
 zahlen.*)
 Ik muste dat Gelag betahlen. P.
 O du liebe gël (*gelbe Birne*), fall
 doch ön mine Kehl. Pr.
 En bötchen (*bischen*) gël en de M
 sin. Pr.
 Gël als 'n Âvenlock.
 Gël wie en Tatter (*Tatar*). R.
 He sprekt so gäl. Altm. (*Zoten*)
 So geäl as 'ne Kwalster (*Baumca*).
 M.
 So geäl asse Gold. M.
 Datt fällt int Gêle. Ha. (*Misslin*)
 Ach, nu föllt mi all min klên G
 bi. Br.
 All wîr Geld, dat et Wif nich wêt.
 Alls vor Geld, umsüst ist de Död.
 Alls ward vör Geld mäkt, seggt Snid
 Meier, man kên Jumferschaft. H
 Bässer et Gäld nom Backes (*Backha*)
 gedrát als no der Apthek. R.
 Bat wârd nit alle füart Geld mä
 sach de Franzouse, doa sühd hä
 Jêsel (*Esel*). M.
 Bai sin Geld well saihen stuwen (*z
 stieben*), maut et leggen (*leihen*)
 Imen und Duwen. W.
 Bi Geld is göd wân'n (*wohnen*). O.
 Dat es 'et Gelt för de Kau, sach
 Kârl, da brach he siner Frau er
 Grosken un siewen Penninge
 Hus. M.
 Dat Geld hett korte Häre. Brewet
 Det Geld is rund, et mot under
 Lüe. G. G.
 Dat is jo man Geld un Gôd, et is
 nich Flêsch un Blôd. H.
 Dat köst jô kên Geld, seggt de Br.
 do wammst he sinen Jungen dör. O.
 Dat Geld, wat stumm is, mäkt h
 (*gleich*) wat krumm is. O.
 De Geld will vermallen (*verschwend*)
 köpt Glasen un lát se fallen. O.

e sin Geld nich wêt to verwall'n, de
 köpe Pötte un lât se fallen. Bremen.
 donoh ät Gäld, donoh de Silemess. R.
 ör Geld is alles to kriegen. O.
 ör Geld kann man den Düvel danssen
 läten. W.
 Geld as Heu, man Scha, dat't nicht
 so lang is. Ol.
 Geld gewen on sech Tänd üttrecken
 (*ausziehen*) loten, düht weh. R.
 Geld givt Respekt. H.
 Geld giwt Kurage. Ol.
 Geld is en gued Saldoate, et slätt sik
 doer. W.
 Geld is 'n rare Wäre. O.
 Geld is rund un loppt gan där de
 Finger un will von êne Hand in de
 annere. Ol.
 Geld is twêmal tellen (*zählen*) wêrd. H.
 Geld to verdênen is kîn Kunst, man
 tosâmenhalten, dat is de Kunst. Ol.
 Geld un Gôt is Ebbe un Flôt. O.
 Geld üsgevven un Zäng üsrisen, dat
 es en hât Ping (*harte Pein*). R.
 Geld will en Wärmann hebben. H.
 Hä geiht met't Geld üm, as de Su
 met't Stroh.
 Hawwe ik Geld, sau si ik lustig, hawwe
 ik kênt, sau si ik dostig. Wa.
 Heste ôk Geld? sêd Dongroth. R.
 Hewt jü ôk Geld? segt Appel-Lenore.
 Han.
 Kost't ôk Geld? seggt Ihlenfeld. Me.
 Liggén Geld und snâen Brod is licht
 vergrâpen. Bremen.
 Man môt dat Geld nehmen, wo man't
 find't. Ol.
 Man môt dat Geld von de Lü nehmen,
 von de Beme kann man't nich
 schütteln. Ol.
 Man môt sin Geld nich up de Brâken
 (*Zweige*) hangen. Wa.
 Mit Geld let sik Geld winnen. W.
 Ohne Geld is man'n Lump in de Welt. Ol.
 Rede (*leicht verdienten*) Geld un gäre
 Kost (*mürbes Essen*) is licht vertêrt. H.
 Völ Geld, wenn me jongk, magd leck-
 ersch der Monk (*den Mund*), brengt
 sür au Dag met Ongemag (*bringt
 saure alte Tage mit Ungemach*). R.
 Vör Geld is Zucker feil. W.
 Vor Geld kann man'n Düvel daussen
 sehn. Ol.
 Wä kên Geld hätt, blief mi vommen
 Woagen. U.

Wei suin Geld will seien stiuwen, dei
 legg' et an Schape, Immen un
 Diuwen. W.
 Wenn dat grof Geld un de swatte Rök.
 kumt, so geit et to Enne. H.
 Wenn't Geld köst, höft't nêt (*braucht's
 nicht*), seggt de Bûr. O.
 Wenn't Geld regnet, heff ik min
 Schötteln to Hûs. H.
 Wenn't Geld regnet, sitt ik im Drögen. H.
 Wer Geld hât, de kann Hüser buggen
 (*bauen*). L.
 Wer Geld hat, kann den Diewel
 danzen lâhn. G. G.
 Wer Geld hât, de kann Zucker kau-
 pen. L.
 Wer Geld het, de is ôk klök. H.
 Wer Geld in dei Tasch hett, brukt
 keinen Stât tau mâken. Me.
 Wer Geld un Gôt denkt to erlangn,
 mütt allererst bi't Mûl anfangen.
 Wer sin Geld wet kên Râd (*Rat*), de
 stäck dat in Imm (*Bienen*) un Schâp. H.
 Wo Geld is, is de Deiwel, wo kein is,
 is he twäimoal. W.
 Wo Geld vöer angeit, sind alle Weage
 ôpen. W.
 Wo ik min Geld vertêr, da rôkt min
 Hêrd. H.
 Bi dem ôs Göld, ôk Brôt, ôk Tôbrôt. Pr.
 Hei stöckt öm Göld, wi de Esel öm
 Fell. Pr.
 Dat fallt int Geld.
 De ên gift mi Geld un de andre be-
 tält mi. Ha.
 Et heat mi kein Geld kostet. W. (*Ich
 bin nicht Schuld daran.*)
 He hett Geld as Dreck, man vullens
 (*aber*) so vël nich. H.
 He hett sô vel Geld as de Pogge Hâr.
 He hett so völ Geld as he swâr is. O.
 He krabbt (*scharrt*) sin Geld un gait
 floiten (*läuft davon*). W.
 He mott ôk noch van mech et Geld
 lehnén, öm en Busch Stroh te kaupen,
 dat he sin Lûs verbrannen kann. R.
 He sitt up't Geld, as de Düwel up de
 Sel. H.
 He stöckt vull Göld wie de Hund voll
 Flöge (*Flöhe*).
 Ilo hatt Geld as Kaff (*Spreu*). Altm.
 Ik hef Geld as Heu, man vullens so
 lang nich. H.
 Ik kann mi doch gên Geld ut de
 Bênen sniden. O.

Sin Geld mit drögen (*trockenem*) Munde vertéren.

Unser Gald is ah kä Blach (*Blech*). Harz.

Bim Geldbül scheidt (*scheidet*) sik de Fröndskop. W.

Wu mei Galdbeitel aufgieht, rächt meine Kich. Harz.

Et henkt kennen Geldsack hondert Johr vör ein Döhr, ewer ök kennen Bedelsack. R.

Geldsack un Biadelsack hanget keine hunnert Jahr vöer ainer Döär. W.

Geldverdien is de Haubsák. H.

Met Gelehden es net gôt strikke (*streiten*). R.

'T sünd nich all Gelirten, de in de Böker kiken. Me.

Under de Gelérde göfft et de grötste Osse.

Etwas gelinner, schruiwet (*schreibt*) de Kalänner. W.

En gödet Geliûn (*Galion, Schiffsschnabel*) ziert dat Schöpp. Pr. (*Grosse Nase ziert den Mann.*)

Wo't gölt, da gölt ök Bottermelk. Pr.

Luowen un hollen, dat dän de Oallen. W.

Wer will wat gelten, de mütt koam (*kommen*) selten. Altmark.

Dat gelt to Wandsbeck. H. (*Das gilt nicht.*)

Dat gölt ön Millhuse. Pr. (*Mühlhausen, Kr. Preuss.-Holland, Bez. Königsberg.*)

Et is beter einmal mit Gemåke, arre tweimal mit Angemåke (*Ungemach*). Han.

Dat is so gemên as Kattenflesk, dat kruppt vun sik sülfst in de Pott.

He ös recht gemên. Pr.

Dat is so gemên asse Stratendreck. O.

Wo der Gemêne dênt ond Försten sin Geld lehnt, darto vél Füer will böte, de mot liden sur un söte.

Gemüse to sat, Fleisch to wat. G. G.

He hett 'n Genickpump weg. M. (*Schaden an der Gesundheit.*)

Schanér di nich, rief Hans dem Manne zu, als dieser zu seinem zänkischen Weibe sagte: Wêr nich en Fremde in't Hus, ik kökerte di dat Fell ordentlich dörch.

Hebb ick gên Genêt (*Genuss*), so hebb ick gên Verdrêt. O.

Bu alles genunk es, do hesst (*heißt*) me mit Flåes (*Flachs*) ei, an mit Wårk

(*Werk*) brönt me' ô (*zündet an*). Meiningen.

Nu genôg, Anrien, kâk Kohl. O.

Em is dat Gnåugen (*die Genügsam-*boersten. W. (*Ist ungenügsam.*)

Sünte Gurses (*St. Georg, 23. Ap* küemt de Fuorsk int Water. W.

Dat's so gerad, als wenn't de B gepösst heft. Pr. (*Krumme A-*furche.)

Dat ös so geråd, als wenn't de Kê (*Eber*) gepösst heft. Pr.

Et es gerade as de Foss im Weinfat. E

Graudauf, wie ich, säd de schêw (*schêw*) Danzmeister.

Geröd et, ies et gued, geröd et nit, et äuk gued, hadde de Junge sa. doa hadde 'ne Flaütpipe von B. måkét. W.

Gerött de Kål (*Kohl*), dann verdier dat Hogg (*Heu*). W.

De Gerechtigkeit kann den Wêg a finnen. Han.

Et mutt en ole Gerechtigkeit sin. de de Kukuk sin Eier in ander Våg. ehr Nest leggt, he hett det jümme dån.

Jannjært (*Gerhard*), wu måkst du e stiekst du diâm Buer den Schimme toud odder nich? (*Soll ich oder nicht?*)

Einen up en Gericht junge Katten me Palsternacken (*Pastinaken*) nödigen. W. (*Unpassende Mahlzeit.*)

Det Gericht måkét klauke Köppe n kahle Röcke. W.

Hölt ju tapfer bim letzte Geröck. Äwer dñsend Wåke wå wî sê verbêt're. Pr. (*Wenn die Hausfr. die letzte Schüssel aufträgt.*)

Sin Gerif (*Bequemlichkeit*) hebben.

Dat is nett so geriefelk (*bequem*), as Mütz mit'n Kehlband. O.

He is so geriefelk (*dienstfertig*) as de Döre üt Rasphûs, de fallt üm achter Ers to. O.

Es ist gern geschehen, säd de Präster gesell, dar härr he bi'n Präster si Grötmöder slåpen. Ha.

Et geschicht op em Nömmerdag — op Plümepingste. Pr.

Wenn dat geschêne sull, denn mot he söck de Hånd erscht ön Flånse de wasche. Pr.

Recht gärne, siet de Buer, wann he maut. M.

at dô ik so gern, as ik gleinige
Kohlen etc.

ei hat et so gèrn, dat òm den Bük
weh deit. R.

Erdrüt (*Gernthu*) lêvt lang. R.

ai de Giärste saiget op Sünt-Vit, es
se met samten Sacke quit. M.

oar Gästen liggt, kann kèn Roggen
liggen.

de Gaste mot in elwen Wècken vum
Boden un wêr drup. G. G.

de Gaste mot in einem Verteljähre
zwei mal in'n Sacke sin. G. G.

Vann de Gearste mehr gelt, äs de
Roggen, un de Maget roet (*rüt*)
öewer de Fruggen un de Knecht
öewer den Büren, dat werd nit lange
düren. W.

No mer Gäüsch (*Gerste*) schött, kann
kei Kòn ligge. R.

Ie schmit met en Gerschtekörnchen
no en Nit Speck. R.

k nehm glik'n Gästenkurn für de Parl,
seggt de Hän. Me.

Vorn Gastenkorn liggt, dar kann kèn
Roggenkorn ligge.

iardrud (*17. März*) snitt den rugen
Hafer üt. Fehmarn.

Gertrud geht das Schóf mit dem Lamme
rüt. W.

Gertrud flügt de Swölke üt, da môt't
de Büern med de Pläuge 'rüt.
G. G.

Gertrud maut de Hamel un de Plaug
(*Pflug*) enüt (*hinaus*). Han.

Gertrud tüt dat Schâp met dem Lamme
nüt. Han.

sankt-Gertraud föhrt de Kuh ön'd
Kraud. R.

k wull lêver sin Gesankbók wese'n
as sin Wif. W.

Hei ös geschäftig, wie de Mûs ön de
Sesswäke (*oder: wie de sel'ge Kromm-
arsch, wie e Mûs, dei junge wöll,
wie e Lûs ömm Schorf*). Pr.

Als dat geschach, da brannt de Bâch
(*Bach*), do leschen de Bôre met
Strûh (*Stroh*). R.

Et is noch en göden Strot hin (*noch
ziemlich lange hin*); gegen dem dat
geschütt, löpt noch vël Wäter barg-
däl (*bergab*). H.

Wat schên (*geschehen*) is, dat is schên. H.

Aer dat geschicht, krik he en Kinf
opper ströden Trappe. W.

Bit dat geschütt, kann noch vël Woater
den Barg doal löpen. Me.

Dat geschitt nich, on wenn hei söck
nêgen on nêgentigmal op en Kopp
stellt. Pr.

Dat geschicht ne üm diner göälen Här
wegen.

Dat geschüt eer, äs sik de Kau dat
Auge lecket. W.

Et geschitt, wenn de Ül ebr Arsch
blêgt (*oder: Knoppes krüggt*). Pr.

Dai es so geschickt, as en Jësel omme
Plumenbôme (*Pflaumenbaum*). W.

Hei is säu geschickt äs en hülzen
Näpken. W.

De Geschmack is verschieden, seggt
Burgheim, ên mag de Mutter, de
anner de Dochter. Me.

Der Geschmack ist verschieden, seggt
de Boll on löckt söck sölwst öm
Närsch. Kö.

Is't nich göd vor'n Smack, so is't
doch göd vor'n Kack. H.

Graut Geschrai, oawer wennich Wulle,
harre de Wulf saght, doa harre 'ne
Zië terieten (*Ziege zerriessen*). M.

Grôt Geschröcht, klên Gewöcht. Pr.

Vël Geschrî un wenig Wull, säd de
Düwel und schêrt 'n Swin.

Geswind êr de Düvel datwischen
kumt. H.

So geswind as Lukas sin Vagel. H.

Su geschwind schiessen de Preissen
net. Harz.

E bise Gesell föhrd ön de Hell. Pr.

Oen dei Gesellschaft wär Schöffelstêl
on Äwekröck. Pr.

Dat 's'n recht Gesicht, säd de Bür,
as de Swinkopp up'n Disch kêm.

'T Gesicht kummt nich to de Plojen
(*Falten*) üt. O.

Wä êne en Gesêch löv, hät gemênlich
'ne Schäl in der Mau (*Armel*).

Em ös dat Gesêcht ön de Öge ge-
schoret. Pr. (*Betrunken*.)

De het en Gesech, as et Jahr Söwen-
tin. R.

Hä hätt a Gesech we 'nen Bichspêgel
(*Beichtspiegel == Sündenregister*). R.

Hä mät e Gesech we en Sau, do
Pretzeln friss. R.

Hä maked en Gesicht, as 'ne össige
(*ochsige*) Katte.

Hä maked en Gesichte, as wan de
Katte duenern hârd. M.

Hjä mäked en Gesichte, as wan de
 Katte Séur (*Essig*) lecked. M.
 He heft e Gesöcht wi e Könärsch. Pr.
 He mäkt sö e Gesöcht as Priebe sin'
 Nachtmetz. Pr.
 He heft en Gesicht, dat men woll
 kann „Du“ to em seggen.
 He mäckt en Gesech, do soll me de
 kleine Kender met no Bed driewen. R.
 He mäkt en Gesech, as ennen Bür,
 den Tandspin (*Zahnpein*) het. R.
 He mäkt en Gesicht as in hundert
 Jahren kën Mod west ist. H.
 He mäkt en Gesicht, as hadd em einer
 von achter ene Brill von Schau-
 sälen upset't.
 He makt en Gesicht, as hadde he un-
 ripe Slöhe (*Schlehen*) äten.
 He mäkt 'n Gesicht as de Bür, den't
 Heu regnet het. Ol.
 He trock Gesichter as'n Bolsse (*Kater*),
 wenn't grummelt (*donnert*). W.
 Hei mäket en Gesicht, as en Dörper
 (*Topf*) voll Düwels. W.
 Hei mäket en Gesicht, äs en Kearken-
 fenster. W. (*So lang.*)
 Hei mäket en Gesicht, ässe de Jêsel
 in Pardstalle. W.
 Hei sett en Gesicht up, as'ne säute
 Plumm, de in Essig leggt is. Me.
 Sei mäket en Gesicht asse 'ne Bruthe
 (*Trotzige*). W.
 Das gesteh ich, seggt Vater Stef heilig,
 do gung he sitten. Ha.
 Et es en üewel Gestell, wann de
 Bäcker sall backen un hiät kain
 Miäl; wann't Wif well spinnen un't
 Ratt well nit gân; wann de Fôr-
 mann räupt O! un't Piärt well nit
 stân. W.
 Giästlandroggen, fuine Fruggen, Fiske-
 duike (*Fischteiche*) mäket sellen en
 Biuren ruike. W.
 Wä en't Gestrüch geit, dä bliv än
 den Dön (*Dornen*) hange. R.
 Blif gesund, Landsmann, wenn't denn
 ök Stakelforken hagelt. Me.
 Dat is so gesund as'n Hand vull
 Schonagels.
 Gesund osse en Fischk. Wa.
 Hjä es so gesund as en Fisk im Wäter.
 M.
 De sîn Gesundheit bewahrt, bewahrt
 gën rötkege (*faule*) Appel. O.
 Hald dich äckesch frid bei der Geuse-

Molzick. R. (*Halt dich stark &
 Abschiedsessen.*)
 E gröt Gedäu (*Gethue, Gerede*) mē-
 Pr.
 Vadder (*Gevatter*) min hie, Vadder
 da, aber bliv mi vom Kirschbōme.
 Vaddersche, Vaddersche, sau ist
 sin Lêwen noch nich gân.
 Dortjen Rinkels tau'r Bâemud
 (*Hebamme*) un kreig 'n Kind.
 Vadderstân un Kinnelbêr gēven
 mannig Bür von de Platz afdrēve
 Vaddersch, kumm 'rûmm, help schwätz
 U.
 Dat sall'n wol waohr (*gewahr*) wā-
 wenn ên'n de Oss in't Ôg stört.
 Dat ward't ehr wahr as hütt Mo-
 den Tagg.
 Lât et gewähren, wo't geit. Han
 Lât't gewähren, seggt Jan Hēr
 mîn Dochter is de Brüt. O.
 Dô mi Gewalt an, denn do ik k
 Sünn', söä de Dêrn.
 Gewalt, Gewalt, Herr Amtmann.
 Zock (*Hündin*) liggt òm Backawe.
 Met Gewalt kann man 'ne Viggelē
 an Eikbaume entwē slâen. W.
 Met Gewalt kann man nich mal enē
 Flouh fangen. L.
 Väär Gewalt is nix. Altmark.
 Walt und wolt dôn. Ha. (*Geo-
 und Willkür.*)
 Wer kann vör Gewalt, seggt de Dêr
 do trock se den Kêrl in't Bett.
 As't wäst is, schall't blieb'n. Me.
 Gewest, wo gewest, to Hû ös ömm
 am best. Pr.
 Wenn wi êr wesen wêren as un-
 Vater, so haren wie unse Mod-
 frêt. H.
 Hei is nêrens wiést (*gewesen*) os hînr
 Meumens Kâulpotte. W.
 Fert Gewêsene göfft de Jude musel
 Pr.
 De erste Winst is 'n Kattenwinst.
 He is in de Winst. H. (*Auf Bes-
 rung.*)
 He kann de Winst nich kriegen. H.
 Dat erste Winn'n hōlt de kieler Jun-
 nich fôr gōd. H.
 Gewonnen, gewonnen, säd Jenner,
 lag unden. Pr.
 Jeck heff et nit wunnen, ieck heff
 et nit spunnen, et hiät mi ök kain
 Gelt ekost? W.

If gewonnen, self gespunnen, es de beste Buerndracht. W.

gewonnen, so terrunnen; Aennken hät't up der Haien nicht spunnen. L. Irst Gewinner — de läst Verspäler (*Verlierer*). Me.

im Gewinner folget en Verslinner (*Verschlinger*). W.

ster gewiss as ungewiss, säd de Katt, stêg int Emmer un söp de Melk üt.

at es so gewis as dat zwei mol zwei feir sind. M.

at es so gewis as fûar der Weärmingser Pente (*Wermingser Pforte*) de Meune (*Monde*) opgeid. W.

dat is so gewiss as't Amen in de Kärk.

de gut Gewissen schläft ruhig ufen Kissen. Wa.

En Gewieten as'ne lange Wiske (*Wiese*) un 'n Gewieten as en Eckern Döpeke (*Eichelschale*) de düget alle beide nit. W.

F Geweten is'n scharp Ding. O.

Ji hät e Gewessen we en Münchsmau (*Mönchsärmel*) (*so weit*). R.

Jai head en Gewieten as en Maller-sack. M.

Jet hett'n Geweten, dar kann wol'n Kutse mit sess Perde in ümdrêhen. O.

le hett en Gewêten as'n Schlachterhund, wat he nich upfritt, nimmt he mit. Ol.

le hett'n Gewêten dar mit'n Föer Heu in ümwennen kann. O.

le hett'n Gewêten as'n fêlske (*restfülscher*) Hase (*Strümpfe*), 't kann engen un widen.

He lät sin Gewieten vör der Dühr liggen, wenn he ütgeiht. L.

Dat is 'n Gewissensfrag, of de Brüt noch Jumfer is. P.

De Gewitters hebbet ören eigenen Wind. G. G.

Woher dat Gewitter kummt? sed de Jung, üt min Grötmöder ehr Knäken, de sitt et all jümmers vör her in.

As ik wennt bin, möt ik dôn, säd de Bür, dör kloppt he sinen Jungen.

Wenn man gewennt ös, denn ös ök ön de Hell göt. Pr.

Wenn't man frst gewennt büst, säd

de Bäcker, da wisch hei mit sin Katt de Backäben üt. Me.

Hei is't gewunnt, as der Schmid de Funken. W.

Hei is't gewünt, as de Îsel 't Sack drêgen. W.

Gewunnheit maket olles lichte. Wa.

Wat de Gewunnheit nich dêt, säd de Snider un stöhl 'n Stück von sin egen Buxe (*Hosen*). W.

Gielgäusse (*Goldammern* = *Gelbchnübel*) moet sik nit met Lüen gemein maken, där se nich tüsken hört. W.

Gifmi (*Gieb mir*) het dat Gnick bräkn. H.

Enn göden Gäwel ziert dat Hûs. H.

Et spöket bi em im Gêvel. Ha.

He kregt in'n Gêvel.

He gielt (*lauert*) wie de Hund op Gêlfêsch.

Dar steit em de Gier nå.

He is so gierig as'n Pâp. P.

So lange de Gierige lêvet, hett de Bedrêger kine Nôt. Br.

Girigkeit bedriegt de Wisheit. Ha.

Wat du giest (*hast*) datt holl fast

Up en'n Giffel-Gaffel folget en Snippel-Snappel. G. G. (*Auf Freude folgt Weinen.*)

He nimt nich Gift noch Gäve. H.

So giftig as 'ne Hucke (*'ne Otter, 'ne Spinne*). M.

Giss dô mêr en Ging (*Ohrfeige*), gevven ich dir e Wammännche (*Maulschelle*). R.

As et was im Ginn (*Beginn*), do was ik noch nich drin, as et was in Slût, do was ik al darût.

He lett hüm gieren (*schreien*). (*Nimmt ihm sein Geld im Spiel ab.*)

Hä röff Girret. R. (*Wird bald sterben.*)

Gissen (*Mutmassen*) goalt ungewisse. W.

Gissen steit up ungewissem Grunne. W.

Ût Gissen kuomt Landlugen. O.

De Gissing drüggt fâken. Ha. (*Mutmassung trägt oft.*)

Se ös e Gistlis. Pr. (*Ist unfruchtbar.*)

Wer glant (*schön*) will sin, mut liden Pin. Lü.

En grôt Glas halv, en lütt Glas hêl, so krigt en jeder sin beschêden Dêl.

Ile het to têf int Glas kâken. Ol.

Herr Glaser, wat send dat vor Rüte.
Pr.
Buawen glatt un bunt, un unnen nix
als Strunt. W.
Unnen glatt und bawen glatt, ist de
beste Brutschatt. Ol.
He is so glatt as en Äl. H. (*Schlaw.*)
He is so glatt as wenn em de Bull
leckt hâr. Me.
He is so glatt, as wenn he lickt is. O.
Hei is säu glatt as en Hittenaug
(*Ziegenauge*). W.
He sücht sô glat út, as 'ne offickde
Klütze.
Noch sau glatt, mâket doch keine
Stad. G. G.
Se ös glatt wie vom Boll gelect. Pr.
Se is so glatt an de Bost (*Brust*) ass
har ähr 'n Spatz drupschöäten un't
met'n Schwanz wedder furtwischet.
So glatt äs en kämmer Lüling (*ge-
kämmer Sperling*). W.
So glatt as en Spaigel. M.
So glatt wie en Piezker (*Cobilis fossi-
lis*). Pr.
De is en Glattschnoder (*Schmeichler*). H.
De den Glôben hett, kann so dra
uppen Abnd (*Ofen*) backen as derin.
Mit'n Glôben kann man wol in'n
Himmel komen, man nich vör'n
Amte bestahn. Bremen.
Twê Glôwen up ênem Päh is ên to
väl. O.
Twei glôwen up einen Küssen, da
liet de Düwel midden twüschen.
G. G.
Wä'n Glôwen hât', kann öawen so
good up as in'n Awen backen.
War keinen Glâben hatt, dei bewisst
äk keinen. G. G.
Wo Glôbe un Taurûen henfällt, da
fällt alles hen. Han.
He mut daran glôwen. H.
Ôlen Glôben und ôlt Bêr. H.
Um't Glôwens halben, dat de Pâpe
nich dull waren schall. H.
De licht lövt (*glauvt*), wart licht be-
bedrâgen.
Wöllst nich glôwe, frâg' min Wiw. Pr.
Glo'm un Ménen, dat drôgt (*trügt*). H.
Ik glôw't allên, seggt Andres Witt,
wenn't all Lüd glôwen.
Me mot nit alles glâuwen, wat de
Lüde säget. Wa.
Sua as eck glôbe, sau geschât mi. G. G.

Wei di glôwt un't Bedde ver-
dei kan am Äwend int Sträu
goahn. W.
Wennste 't nit glâuwen wesst
dann laup mit de Kopp vör
Döhrenpos (*Thürpfosten*), dann
ste't. R.
Wer't glôwt, kriggt twê Pennig. A.
Wie löwt (*glauben*) woll oll an
Godd, man wie ät doch nich
êne Schöttel (*Schüssel*). W.
De glôvt, dat de Düwel sin Ohm
He mutt dran glôw'n. Altm.
Ik klôp et fas. R. (*Von haw-
licher Lüge*.)
Buten glei (*glatt*), binnen o wei.
Dat is so lik (*gleich*) as de We-
Bremen.
Enem jeden glik un recht, dann
de Düwel nix.
Gleich sucht sich, gleich findt
se de Düwel un guom to'n K
brenner. O.
Glich bei glich, sät der Düwel
sprong he op'ne Kohlegits (*K
treiber*). R.
Glik bi glik, seggt de Diewel
Schornstênfeger, ök si schwart
du nich witt. Pr.
Nu sönd wi alle glik, Schnodder
on Herrschaftskinder. Pr.
Glik socht sik, recht findet sik.
Glik un glik gesellt sik gärn.
Glik un glik gesellt sik, sed de Diewel
un kêm bi'n Kôlenbrenner. H.
Lik stark, sä de Bür, as he sik
sin Jung prügeln dä, un unnet
lign kêm. H.
Lik und lik hürt tohop, säd de Diewel
dor härr he'n Avkaten, 'n Süß
'n Wewer un'n Möller in'n Sack.
Dat es so glik wie de Weg na Nier
(*Neuteich*). Pr.
He is so lik as'n Krummstock.
He süht em so lik, as de Kohl-
Äntvogel.
Bliv bi dînes Glikem, as de Diewel
bi'n Kahlenbrenner.
Wat sich glich, dat sich krig. R.
Dat lik darna as min Êrs na'n Pef
döse.
Et gliket sik osse en Ei den ander
Wa.
Hä gliket iäm, as wann hä iäm üt
Müle kruopen wär. M.

es mi likefiel (*gleichviel*), sied de
oggen, bin du mi feiges, wan du
i män gued lieges. M.

viel sünt twê halwe Grôte (*Groschen*).
viel es likeswoar. W.

is em likevêl, wat de Rogge geld.
to (*gleich zu*) recht an, as de Düfel
t Reggstede kommt.

is van Li-e to Lie (*Glied*) äs ne
reggede Wie (*Weide*). (*Ist miss-
estaltet.*)

glimmert as de Karfunkel vör't
Avenloch. P.

glimmt as'n Hundekötel in Düstern.
W.

glimmert as Pogg in Mandshin.

Glinnen (*Glinde, holstein. Dorf*) is
nix to finnen un in Grannen (*Grande,
holstein. Dorf*) is nix to fangen. H.

Klock geit, as de Köster de Kopp
steit. O.

Klock lüd ik sülwen, säd de Bûr,
dör störr he den Köster von sin Frû.
Klock mag gahn as se will, 'n wise
Mann wêt sin Tid. O.

ock ös Klock, Mutter göfft Ête. Pr.
keine Klocke is, doa is ök kein
Gelüd. W.

's an de grôte Klock slaon. Altm.
di he't dat: Klock slâ, Dag gâh,
Maltit kumm bald. Me.

hülten Klocken (*Dreschflegel*) goaht.
W.

Klocke is kopporn, wenn man wat
itt, so is't Mahltid.

het de Klock lüd'n hört, wet
äöwer nich, wu se hangt. Altm.

is in de Klock verbistert. H. (*Weiss
nicht, welche Zeit es ist.*)

lüdet kêne gôde Klocke. Ha.
(*Ilustet beienklich.*)

locken un Schölen un ên Tunn Bêr
achterup. H. (*Bei Begräbnissen.*)

a de Klock de Knêpel, un na de
Pott de Lêpel. O.

at was Klockenslag in Molenstên.
än hoadd e Kläckeliche höre leiden
(*läuten*), hä wäs nöd wadd ed soll
bedeiden. R.

süt so glû (*glühend*) üt as'n Legghôn.
Altm.

är d's Glück hat, fürt die Braut hem.
Henneberg.

at Glück is boalle unnen im Doerpe,
boalle boewen (*oben*). W.

Dat Glück löpt em to Döären un
Fenster in.

He heft Glöck, Kikel ön e Borm to
sette. Pr. (*Hat Unglück.*)

Vêl Glöck dem Gewönner, de Ver-
spêler heft doch sine Noth! Pr.
(*Beim Kartenspiel.*)

Em glöckt dat emme sò, dat em de
Hund en de Grett schett, on e
andrer mot seck Botter ren legge.
Pr.

Dê't Glück enmâl in de Nêrs will, de
schadt gên toknfen. O.

Dê't Glück hett, geit mit de Brût to
Bed, wenn he der ök nich mit tröd
is. Ol.

De 't Glück will, de kalwt de Osse.
Der êne heft Glück, der andere säet
darup.

Glöck ös bêter as Arfgôt (*Erbgut*). Pr.
Glöck, wer dat Glöck heft, seggt de
Brût. Pr.

Glück to, ik schall jo pannen (*pfänden*). O.
Glück und Glas, wò bâle brêket dat.
G. G.

Glück will Wil hebben. H.

Ik hewwe Glück, hadde de Kahlkopp
seggt, doa hadde en Kamm funnen.
'T Glück is'n Vogel, de'n fanget,
de'n het.

Wann de Mann 'et Glück säuket, dann
hält et swoar, men wann 'et Glück
den Mann säuket, dann get et
snoar. M.

Wannt Glück reagent, heat hei sin
Näppken verkart up'n Puckel. W.

Wecker Glück hebben sall, den kalvt
en Oss. Me.

Wel (*wem*) 't Glück an'n Finger liekt,
de schall üm de Hand henhollen. Ol.

Wenn't Glück regnet, heff ik min
Bütten nich ütsettet (*oder: heff ik
mine Schötteln to Hüß*). II.

Wenn't Glück to'n Märs rin will, helpt
äl't Krütsslagen (*Kreuzschlagen*) nix.
II.

Wär det Glücke hat, sägnet säk êst.
G. G.

Wär det Glücke sächt, dei krigt et
nich; wän awer det Glücke sächt,
dei krigt et. G. G.

Wer dat Glück hebben sal, de schläpt
nich to lange. Wa.

Wer dat Glücke hat, geit met der
Brût tau Bette. G. G.

Wer Glöck hefft, besch . . . söck öm
 Dröm. Pr.
 Dat Glück löpt äm to Dören und
 Fensters in.
 Hei hefft Glück, em starwe de Früens.
 Pr.
 Von de Kluck op't Pêrd spare. Pr.
 Em glüekt allens, da wull hei 'nen
 Buck melken. Me.
 He is so glücklich als Gott in Frank-
 reich. H.
 De glümt (*sieht düster aus*) von ünnern
 herup as'n Hönerdêf. Ol.
 Glupert, merkst nich? Pr.
 Er ist glupsch (*falsch*) wie ein Hund.
 Pr.
 De up Gnåde denet, môt Gnade wachten.
 Ol.
 Gnade us Gott!
 Gnädig, Herr Düvel, üeck bin ök 'n
 Gespök. O.
 Beter Gold in de Fick (*Tasche*) as up
 de Fick.
 Da is kên Gold so rôt, et mot hen
 vör Brod. H.
 En Hupen Gold, en Stapel Holt, Wäter
 inn Sod (*Brunnen*) un dat lêwe Brot,
 dat is Winter un Summer göd.
 Gold uppen Kragen, Hunger im Magen. O.
 'T is nich all Gold, wat er schint. O.
 Wei en Schüppel Gold het, kann en
 Häup Bolle kruigen. W.
 In Gollubien sônd de Tin (*Zdune*) mit
 Brätworscht verflochte. Pr.
 Den mui nix gönnt un nix gifft, mot
 luien (*leiden*), dat mui dat Liewen
 (*Leben*) blifft. L.
 Wei dem anderen nix gann, de was
 selwer en armen Mann. Wa.
 He gönnt êm dat Witt in d' Ôg nich.
 Altm.
 Hei gönnet me nit dat Swarte vam
 Nagel. W.
 Schêve Gôten (*Gossen*) lôpen ök. O.
 Nüms kêrt sik an Gôtedreck (*Gossen-
 dreck*), wi wonen up de Upkamen. W.
 Ach Gott, wat is de Welt grôt, säd de
 Jung, un sêt achter'n Kohlkopp. H.
 Alles mit Gott, so hot's kêne Noth. Wa.
 Bei Godd is alles möglich, sei den
 (*sagte der*) Bûr, du (*da*) brocht hei
 (*er*) de Rûnn (*Wallach*) no de
 Hengst. R.
 Bô de lêwe Gott enne Kerke hât, dô
 hât de Düwel enne Kapelle. Wa.

Da hebben wi Gottes Wort swart up witt.
 säd de Bur, da sêg he den Prêster
 up'n Schimmel. H.
 Dai Goöd taiket (*gezeichnet*) hett, sind
 de sliesten. W.
 De Gott vertrôt, de mangelt nich. O.
 De leiwe Gott richt de Küll (*Kälte*)
 ümmer na de Klêrer in. Me.
 De leiwe Gott is en gaud Mann. Harz
 De lêw Gott is ök in'n Keller, säd de
 Mönk, as he to Win gink.
 De lêwe Gott erhält uns olle, äwer
 doch mannegên verdükert (*verteufelt*)
 knappe. Wa.
 De lêwe Gott heft Mönsche gemäkt.
 awer se sônd ök danau. Pr.
 De lêwe Gott lêget nêmesen en grötter
 Krüze up, osse hei drägen kann. Wa.
 Dem ênen givt Gott Botter, dem annern
 Schit. H.
 Du musst din Gott nich in de Ôgen
 grîpen. H.
 Es is Gottes Wille und Gottes Wehr.
 seggt Stôhr, da lew hei noch. Han.
 Fôrcht Gott on si hübsch drist. Pr.
 Fürchte Gott, liebes Kind, krup ön e
 Sack, dat di de Düwel nich findt. Pr.
 Giäft Gott Näut, so gift e oh Bräud. W.
 Giégen Goed helpet kein Processen. W.
 Gift Gott Gesundheit, so gift he ök
 wol Arbeit; Antj, tapp in. H.
 Gift Gott Jungens, gift he ök Buxens. Ol.
 Gift di Godt nicht ein Schepel vul, so
 gift he di en Lepel vul.
 Git Gott en Häseken, sau git hei auk
 en Fräseken. Wa.
 Givt Gott Kinner, givt he ök Rinner. Me.
 Good stüwet (*behauset*) de Boime, dat se
 nit in'n Hiemel wasset.
 God förlêt de Sin'n nich, sä de Mörd-
 brenner, as he fan'n Galg'n werder
 runner kaem, wil he begnadigt wur,
 tidsläbes (*zeitlebens*) in de Kâr to
 gân. H.
 Gôd gêt't, säd Tin Tend, un lêg in'n
 Addelpôl (*Düngegrube*).
 God gift uns wol'n Ko, man (*aber*)
 nich glk bi de Hörns. O.
 God hat den einen Dag sau grât er-
 schaffen as den andern. G. G. (*Gegen
 Tagewählerei*).
 God kann vël wîsen on wänig gêwen.
 G. G.
 God hett Minschen schâpen, tôm Dêl
 awer siünd se ök darna.

d lät unse Vägt noch lange lêwen,
 wi kunnen wol'n slimmern Düwel
 wër (*wieder*) kriegen.
 d Lof un Dank, min Môr (*Mutter*)
 is krank, nu krieg wi'n lütje Puppe
 (*Süster*). O.
 d verd— übbel min Tractement, sê
 de Kock, do wul (*wollte*) he sik
 verflöken (*verfluchen*).
 d vom högsten Trôn, ik beföl di
 minen Dröm. Lü.
 dd regêrt de Welt, Jungens un Hunne
 de Knüppel. Ol.
 ddes Barmherzigkeit, Büern Unbe-
 schuiftigkeit düert bis in alle Ewig-
 keit. W.
 dds Segen is sowol in Wäter as in
 Win. O.
 dds Wört in vull Fluchten, had de
 Junge seggt, do had he'n Kate-
 chism an de Swepe (*Peitsche*). O.
 ddes Barmhoartegkeit un der Päpen
 Begierlegkeit dourt bis in olle Eiwig-
 keit. Marsberg.
 ott bewoare ju (*euch*) vör Bissen un
 Wipstêrten (*Irrtum und Schwärmerei*)
 un vör Dûsend Düwel. W.
 ott der Herr wiehret den Bäumen,
 dat se nich in de Hêben (*Himmel*)
 wasset. L.
 ott ehr' de Wewerui, et mag rêgen
 oder schniggen, sind se ôk nit satt,
 so wät se doch nit nat. W.
 ott gêw dat ik gewinn, seggt Blocke-
 reier Sommer un prügelt sich mit
 sinen Lirjungen. P.
 od gift woll de Kô, öwer nich dän
 Strick daoto. Me.
 ott givt uns wol de Ossen, man (*aber*)
 wi môt se bi de Hörn int Häs
 trecken. II.
 ott help uns all dörtein (*dreizehn*), säd
 de Pötter, un full mit'n Dutzend Pött
 von'n Bön (*Boden*).
 ott kann uns ni seli(g) mâken, wenn
 wi ni wöllt. H.
 ott lett de Nässe wol wassen, man
 hei knappet se nit. W.
 ott Lof un Dank, min Wif is krank. O.
 ott Loff hier, harr de Schipper
 seggt, as he wedder midden up
 See was.
 ott löwe, on lewe e Jahr nich so
 lang. Pr.
 ott früst, wenn't êrst so geit. O.

Gott verlett keinen Dutschen, hungert
 em nich, so dôst't em doch. Me.
 Gottes Wort kömmt in Schwung, seggt
 de Diwel, on schmött siner Gross-
 mutter de Bibel an e Kopp. Pr.
 Guot giet iäm wuol de Kau un ôk
 'et Friäten oawwer nitt 'et Strick
 dertau. W.
 Help God is gôd; lang tô vörn Tôd.
 Help Gott alltid! Lang to mit Flit.
 Help Gott in Gnaden, hie wird ôk
 Sêpe gesaden.
 Help Gott, säd de Jung, dôr haugt
 he up de Pier, dat de Damp üt'n
 Nors stow't (*stob*).
 I sau slâ Gott 'n Deuwel dôt! reip
 Uelenspiegel, do em de Böxen platze.
 Han.
 Ik hól mi an Gott un an den Windel-
 bôm, sagte der Matrose. H.
 Lett God Jungens wassen, so lett he
 ôk Stöck wassen.
 Me kann sik wuol ênes Godes er-
 neren (*seine Nahrung beziehen von*),
 awer nitt ênes Mensken. W.
 O Gott, o Gott, wat böst du fer e
 Gott, nômmst mi de Koh on lätst
 mi det Wiew. Pr.
 So kümmt Gotts Würt in'n Schwung,
 seggt de Düwel, un schmitt dei
 Bibel öwer'n Tûn. Me.
 So wahr as ik vör Gott stah, ik kan
 nich mehr géven, sä de Slachter,
 da stünd he vör'n Ossen.
 'T is all ên Gott un ên Pott. W.
 'T is all ên Gott und ên Pott, seggt
 de Dêf, da nahm er dem Bäcker
 ein Brot aus dem Korbe.
 Öber Gottes Wort let sik en Häupen
 vertellen. W.
 Van Gotes gnâden, sôs Pär Strümp
 un doch kên Wâden. Lü.
 Van Goeddes Wört is viel te vertellen,
 wei der viel von weit. W.
 Von Gottes Wort ös vël to rede, ös
 e ganz Bök voll. Pr.
 Van Goddes Wuort is vell to säg'n,
 söä de Bu'r, awer wenig van to holl'n.
 Wadd Godd wöll erhâlen, dâd liesd
 en nödd verkâlen. R.
 Wat gaw Gott t' daune? seggt de
 Jungfer Rumpen, da lêwe se aber
 noch. Han.
 Wat God mi gift, môt mi de Düwel
 wol lâten. W.

Wat Gott giwt, is all's gôd, äwer
wat Môder giwt, is bêter, säd de
Jung, dôr schêt em 'ne Krei (*Krâhe*)
up't Botterbrot. Ol.

We'n gudden Gott hot, de mag sachte
bêden. Wa.

Wenn et Gottes Wille ôs, geit ôk e
Harkestêl los. Pr.

Wenn Gott ên Dör tômak't, mak't he
de andere âpen. H.

Wer Gott vertroet de — mangelt
nich. H.

Wi blivt wol bi ênen Gott, awer nich
bi ênen Kôp. H.

Wi sünd Gott man ên Dôd schuldig,
seggt Kain, do erschlug he sien
Brôer Abel.

Wiâne Guod toiket hiäd, dai doigedet
nüt.

Wo God nich geit, helpt Arbeit.

Wor God sine Karke hett, dor hett
de Düwel sine Kapell. P.

Dai lät't ôk gärne Guodes Water üwer
Guodes Lant goan. W.

Dai wet van Guot kain Lêt. W.

De leiwe Gott is en gaud Mann.

De lewe Gottke ward et betahle on
de Grossmutterke afspönne. Pr.

Den hiët Guod toiket. W.

Der lêwe Gott hett'n Narrn in den
Kêrl fräten. O.

Goddes wâl's. R. (*Gott walte es.*)

Gott's Schock Schnifke! Pr. (*Scherz-
hafter Fluch.*)

Gott stärk' môt blau on witte Kraft-
mehl — môt Kraftmehl ôk e Bêtké
Blauet damank. Pr.

Gott fürchten un driest sin. Ha.

Gott straf den Düvel. H.

Gott verzeih, et sön glik drei. Pr.

Gotts Fiw on drei sön acht, Mutter,
schlag Hacke. Pr.

Gotts Kêrl un noch Ên. H.

Gotts Wôrd vum Lande. H. (*Land-
Pastor*).

Ile ôs bi Gott dem Herrn in'n Eller-
brok (*Erlenwald*). Me. (*Ist ge-
storben.*)

He lett Gott enen gôden Mann sin. H.
He lött Gotts Water öwer Gotts Land
laupen. R.

Ile is dem lêwe Gottke sin Schlorre-
schlepper. Pr.

Ile ôs dem lêwe Gottke sin Spien-
farkelke. Pr.

He wêt nix vun Gott un sin Wôrd.
He wêt von Gott kên Quad. Me.
He wêt von Gott un sin Stênstrat
af. Ha.

He wêt vun sinen Gott nich. H. (*trunken.*)

Hei ôs dem lewe Gott sin Dom-
jahn. Pr.

Lew Gott is quäd. Me. (*W.
donnert.*)

So kummt Gott nich. O.

To Goddes Disch gân. H. (*Ab-
mahl.*)

Trüste Gott, wat weg is.

Ach lêwet Gottke! Pr.

De lêwe Gottke wöll ons ernä
äwer sêr knapp. Pr. (*Wenn
Vorrat nicht ausreicht.*)

Help de lêwe Gottke! Pr. (*È
Niesen.*)

De lêwe Gottesgâw. Pr. (*Das E.*)

Et is kein Guodbeschiären, et is
Buiemâken (*Beimachen*). W.

He is gottsfürchtig un drîst. A.
(*Unverschämt.*)

Nich ên Gottskorn.

Ik hef em den Gottespenning all
de Hand geven. H. (*Angeld.*)

Friedjen (*Gottfried*) Allo! Ên Tar
(*Pantoffel*) un ên Schoh. H.

Et is kein Gottgêben, et is en Hel-
dek dernâe. G. G. (*Gegen fals-
Gottvertrauen.*)

De leif Gott hât de Zäg de Stât
sau lang wasse laute, dat's sik
Fleige kêre ka. Pr. (*Der A.
hat keine Mittel.*)

De lêwe Gott ôs to Hûs gekâme.
(*Wenn gutes Wetter eintritt.*)

Gott danke, dat Âwend ôs. Pr. (*A.
vollbrachtem Tagewerk.*)

Hei dankt Gott, dat hei sôlwt nu-
heft. Pr.

Hei ôs bi Gott ôk noch e En-
wider. Pr. (*Beim Teufel.*)

Gottlof, de dormit nix to dôn h
secht Antje Jikjak, wenn se
gansse Dorf tohop lägen hett.

Gottlof, wi könt et ja dôn, wie l-
et, womit wi't dôn könt. Ha.

Gottlov vör hier, sä de Mann, dô
he in de Torfkûl. H.

Gottlov dat du (*Wind*) wêge l-
seggt Bûmesters Sin (*Sohn*). Ha.

Noch Gottlov kann ik di twingen.

Ülenspiegel, un klappe sîn Vâder
'n Mâs. Han.

Godlose krigt de Barm (*Bierhefe*)
O.

r „Godd sêgen 't ons“ bewahrt
sîn. R. (*Weder schön noch hässlich
sein.*)

otteswortshandlanger (*Küster*) huert
uk to de Geistlichkeit. P.
de Grabbelbus smiten. W. (*Et-
was vergeuden.*)

adauf wie ich, sâde de schêfe Dans-
mêster. H.

an kann wol'n Grafengôd vertêren.
O.

râm du di man nich, ik hef noch
drê Sösling, dat wêst du man nich.
ck di gram on dû mi gram, dat
Herr un Frû nich marke kann. Pr.
(*Heimliches Liebesverhältnis zwischen
Knecht und Magd.*)

on'n Grâme stôrwet man nich. G. G.
'êm öck sî von Harte gram, de
ward tauletzt noch min Mann. Pr.
h ben esu gramm (*heiser*) we'ne
Markgrof (*Häher*) en der Munz
(*Mauser*). R.

e hett'n Granatenverstand. (*Verstand
wie ein kleiner Seekrebs.*)

e Grane no wat lecke. R. Grane
= *Barthaare an der Oberlippe (hat
gut geschmeckt).*

at schient mi ôk ö gôdet Grâpke
to sônd. Pr. (*Branntweintrinker.*)

ll bi lütjen kummt dat Gras út'n
Grund. Ol.

arna Gras, darna Quas; darna Gast,
darna Quast.

etrône Gras bliev en der Was. R.
(*Getretenes Gras bleibt im Wachsen.*)

râss wat im April wâst, stett im
Mai fest. W.

ar wasset wol Gras öwer.

e kan Gras wassen hören. Altm.

'eame dat Gras vör den Fäuten weag
mäggen. W. (*Des sicheren Ge-
winnes verlustig machen.*)

ei graset dör de Tuine (*Zäune*). W.
e graset dür de Slippen (*Schoss am
Frauenkleide*). W. (*Treibt Ehebruch.*)

lei grâsen will, mot sik bücken. W.
ei is in den Grâsgären goahn. W.

(*Ist gestorben.*)

et de êste Grâshucke in'n Anger
steit, sau lange maut ein de Han-

schen in'n Schâte (*Rockschoß*) dragen;
un wenn de êste Grommelhucke
wêer herinkümt, sau maut ein se
wêer inhengen. G. G.

Dat wart 'n lang Grasjahr, sä de
Köster, do kêm 'n Menschensük.

He hangt man eben bi de Grêden to-
hope. H. (*Ist spindeldürr.*)

Hei ös gôt bi Grâd. Pr. (*Wohl-
genährt.*)

Gregori (12. März) leggt die wilde
Ânt dat erste Ei. H.

Gript, wenn't ript (*reift*). O.

He mutt sine Gripsklauen allerwegen
in hebbên.

Wer grint, brûkt ênmal weniger to
pösse. Pr.

Grin on göff, on lach on lât! Pr.

Hei grint Schnodder on Rotz. Kö.

Oeck mot grine, üt jedem Ôg e Schô
voll. Pr.

Hai hett et Greinen un Lachen in
einem Sacke. W.

Hei gringt wie 'ne Bock op en Hafer-
kest. R.

Ik wait nit, wat hai grint, de Muise
müt wo kain Süürwâter hâbbên. W.
(*Ohne Grund weinen.*)

So greis as 'ne Hucke (*Kröte*). M.

Jeder hett sîne Grêtge leif, un is se
ök beschnüdt.

Twê Gretjens, twê Netjens, twê
Annen könt den Düvel üt de Höll'
bannen. H.

„Gret, fluddert di dat Band ök?“ —

„Ja, Hans, wenn de Wind weihet!“
(*Spruchwörtliche Redensart im Vorüber-
gehen.*)

Et äs en afgepeakt (*aufgepackt*) Graol
(*Greuel*).

In de Gribbelgrabbel smiten. W. (*In
die Rapuse geben.*)

Süht de Griewel (*Dachs*) op Licht-
messe sinen Schatten, dann geht
he noch vöttig (*vierzig*) Dage wi'er
in sine Aerde. W.

Hä es dem Griv (*Griv-Kötter = Ge-
fängnis für zum Tode Verurteilte*) ge-
livvert. R.

He hett et im Griff, as de Pracher
(*Bettler*) de Lûs. H.

Grip, Fischer, sünd Schneppe! Pr.

Grip tau, âwer mi nich öu de Hâr!
Pr. (*Nötigung zum Essen.*)

De Mutter Gripsche. Pr. (*Hebanne.*)

Er gröfflacht (*lächelt höhnisch*). Pr.
 Griffachen wie ein Erpel (*Enterich*). Pr.
 Grillen, säde Göke, dör krêg he sin
 Moder vörn Plôg. Ol.
 Grillen, sê de Snider, do bêt he in
 den Disk. O.
 Dar is äm en Grindel (*Riegel*) vör-
 schaven.
 De Grinzel (*Goldammer*) singt: In'n
 Winter, Bûr, Bûr, loat mi in dîn
 Schön. In'n Soamer: Bûr, Bûr,
 fritt, wat ik schit.
 Wenn de Grindkopp Hâr kröggt, wöll
 hei ôk gèle Krûse hebbe. Pr.
 He hat Gripp's in'n Kopp. Altm. (*Hat*
Verstand und ein gutes Gedächtnis.)
 Wer sik graw (*grab*) benimmt, ward
 ôk graw behandelt. H.
 Grof hölt gôt. Pr.
 Hei ôs grof wî e Bund Strau, — wi
 e Flêgel. Pr.
 Hê is noch grôww'r as groff. Altm.
 He is so groff as Bônenstrô. H.
 So gruaf as Bâunensträu. M.
 Hei is eist út dem Gröewesten. W.
 He grönst (*sehnt sich*) dorno as de Kuh
 no de Zopp. R.
 De Groschken gilt nêrgen mei, osse
 bô hei geschlagen is. Wa.
 Wei den Groschken nit hêget, de is
 des Dalers nit werth. Wa.
 Em fehlt am Grosche e Düttke. Pr.
 Noch fer e Grosche. Pr. (*Wenn jemand*
schimpft.)
 Wann hai en Grosken in der Tasche
 hiät, hiät hai för'n Daler Duorst. M.
 Et is grôt, wat de Hund driggt, un
 wenn he't dal leggt, so is't man en
 Knaken.
 Grôt in de Brasch, nix in de Tasch.
 H. (*Prahler.*)
 Grôt un lang het wenig Dank; kort
 un dick is ôk en Stück (*oder: is*
min Geschick). Lü.
 Wat gröter ôs als e Lûs, hew op on
 drügg nau Hûs. Pr.
 Grôt un lütj as de Swin to Holt löpt. H.
 He deit grôt un brêd un is nix dor-
 achter.
 So gränt as en Huine (*Riese*). M.
 De Grôt deit't ni, anners kêm de Kô
 den Hâs vör. Ol.
 Et kummt bi de Grötte (*Grösse*) nich
 to, sus funk de Koh wol en Has'n.
 'T kummt up de Grötte nich to, anners

kunn de Osse woll'n Hasen
 löpen. Ol.
 Wenn't up de Gröte ankêm, so
 de Bull woll'n Hasen krêgen.
 De Gröten sind de Lütjen äre Narren
 Hi stât de Grotte bei Sidde, der
 Letje ôk wat fu'n kôn (*Leke*
können). Nordmarsch.
 Grötmoder is den Düwel dôt,
 noch Kês un Brôt. Lü.
 Grossmutter ôs de öltste. Pr.
 He kann sine Grossmutter út de
 klauen. Pr. (*Hat lange Nägel*
De Grossmutter ôs nich tô Hûs.
(Wenn man von zwei brennenden
tern eins auslöscht.))
 Wenn du warscht ôl Grossmutter (*Gr*
vader) sôn, ôs alles hêl. Pr.
 Alle Grätprälers sint âk noch
 ôwern Tûn. G. G.
 Grautsprêken un wit strien (*schr*
helpt mangen över de Rîen. W.
 Grôtdôn is mîn Leven; Bröder.
 mîn Sösling. H.
 Grussgethoë on aufgeschnfte, W.
 gesoffe on Hoanger gelite. He
 berg.
 Grossvoder, Krekezogel, morg
 wie Hoske (*Häschen*) joge. Pr.
 Sinem Grossvâder sine Pudelmôt
 op mîner Grossmutter Dösch gel
 Pr. (*Weitläufige Verwandtschaft.*)
 Wat môt söck de Mönch quäle.
 hei Grossvâder wârd, on denn
 hei doch noch nich Rû, denn
 et: Grossvâder, stêt hei doch e B
 de Wêg an. Pr.
 De'n Groten (*Groschen*) spart, het
 verdênt. O.
 Man môt erst drêmal'n Groten in
 Hand umdreihn, ehr man'n
 ütgiwt. Ol.
 'N ungerechten Groten nimmt twi
 Daler mit. Ol.
 Wer'n Groten nich ehrt, is'n D
 nich wert. Ol.
 De oalle (*alte*) Grüppel es dot un
 junge hiät noch kaine Tiäne.
 (*Gegen das Grauen der Kinder.*)
 Schimmert der Grubenhagen wit
 gift et Râgen; wenn der Grub
 hagen lüchtet, sau gift et ha
 Râgen. G. G. (*Bei Einbeck.*)
 Et ôs grulich, wenn de Wulf li
 (*heult*). Pr.

nn't grummelt (*donnert*) am 1. September, dann hew wi viel Schnee in Februar un et folget en gout ôer. W.

un is dat Land, rôd is dei Kant, vitt is dei Sand, dat sünd dei Feiken von Helgoland.

en grön wes'n.

bün em so grön nich. H.

kt ju so grön nich, sünst frêtet ju le Zêgen. H.

graün asse Gras. M.

f bi de Grunt, sô fallst du nich. O.

de Grund wohnt uns Herr Christus. II. (*Mahnung zur Gründlichkeit.*)

it is inne grôwe Grund verdorwen. Me.

Grund ohne Bodden (*Boden*). Pr. (*Bei Ueberraschungen.*)

i sas grönen un bläuen as 'ne Bueterblaume in der Maimond. M.

u sast grönen un blöen as en Stockfisch in Norwegen. H.

u sast grönen un blöen as en Torfsôd. H.

at het grupp di grapp in minen Sack. W.

Grus un Bêten slân.

röte (*Grüsse*) de Höner, vergitt den Hän nich. H.

röss die Mutter Schmedsche (*Schmidt*). Pr.

röss dine Frû un mîne Kinder. Pr.

e grötet kên Pêrd, dar kên Kêrl upsitt. II.

e grötet kênem Hund (*oder: kênem Düvel*). H.

rutt un Murt.

le Grütt wart nich so hêt üteten as se upfâlet ward. II.

irött (*Grütze*) mâkt lostig, âwer schwach op de Bën'. Pr.

de Gôrte is versôlten. H.

ju is de Gôrte gar. W. (*Sache ist schlecht abgelaufen.*)

beck docht, et wurd sête Grött gêwe, âwer du best je allwedder karsch. Pr. (*Bei Begräbnismahlzeiten gab es sisse Grütze.*)

Ja es en rechten Gûörtenteller. W. (*Fälsiger Mensch.*)

Wenn det Kucken vorbi is, geit det Seien wêer an. G. G.

Sei kucket (*sicht aus*) ässe en Pötteken vull Doiwels. Marsberg.

Elk dâsend Gulden brengt sin Gierigkeit mit sik. O.

Fif Gille on e ôl Flint. Pr. (*Bezeichnung des Preises im Scherz.*)

Fif Gille on e Butsch (*Kuss*). Pr.

Bâr Gonst hoat, krigt Hêfe. Henneberg.

Wü de Gonst hât, brucht vor de Gow (*Gabe*) net ze sorge. R.

Freu di, Gorgel, et kömmt e Platzregen! Pr.

Freu di, Gorgel, kröggst êne Dorchmarsch. Pr. (*Wenn es zu trinken giebt.*)

Bie ennem gurr't'e, hinger ennem knurr't'e. Wa.

So lang güst (*nicht trüchtig*), so lang melk. O.

Up sin Just (*Gustus*) stân.

All gôt mit, sê de Maid, dô krêg se'n Snider. O.

Altan gaud hat ôk keinen Smack. Han.

Alte guet es jedermanns Hunsfuot. W.

Alto gut is deâm andern sein Hunsfuot. W.

Aet es gôt, dat kot (*böse*) Kôh stuppe Hoere (*stumpfe Hörner*) hant. R.

Dat het no einmal guet gohen, sag de Kôster, do storde de Thürmleder herunner. W.

Dat is guod, dat di de Oars no fest sit't.

Dat is nich gaut, wenn dei Minsch tau tirig (*zu zeitig*) in'n Dau (*Thau*) geiht, denn hett hei'n ganzen Tag natt Fäut. Me.

Dat is gôd, wer dormit nix to don hat, sê de Jung, dar bêteu sik twê Kreien.

Eh et gaud werd, mot et tevôr recht slecht wêren. Han.

Einmal gaud is beter, as tweimal wat nich dôgt. G. G.

Et Betchen gaud is jümmer gaud; gaud enaug het noch nie edôcht. G. G.

Et is gued, dat det Sroete (*Speiseröhre*) nit en Wiesibaum lang is; et is ment en koert Enneken, wo et gued smecket. W.

Et kann nit eher gut wêren, et mott eher ênmol sin schlimm 'ewest. Wa.

Gôd geit't, sâd Trin Têd, nu lêg in'n Addelpôl (*Düngergrube*). II.

Gôd is gôd, man alto gôd is Allermanns Narr. Ol.

Göd of död of de Brand derin. Ol.
 Göd to wêg', seggen de Güstrower,
 as de Lús in't Scharf (*Schorf*).
 Göt en schlecht es witt vanenên (*weit
 voneinander*). R.
 Angebåde Göt stinkt. Pr.
 Dat ös gôt, dat ös gôt, haut dem
 Kêrdel e Bulte (*Beule*) ön e Hôt! Pr.
 Göt wât et nû ök all nich mêt!
 De Vader heft de Mutter gefrit, on
 öck sull nû e Fremde nême. Pr.
 (*Wenn jemand von seiner ihm aufge-
 tragenen Arbeit zu einer neuen Arbeit
 gerufen wird.*)
 Göt of kên Geld.
 Göt ös gôt on bêter ös bêter. Pr.
 Göt so, Broder Liedtke, kannst so
 lêge, kannst so stehle. Pr.
 Guet is guet, awwer viel te guet, diâm
 nestet de Müse in de Fuet. W.
 Gut is gut, äwwer allto gut is des
 Nohwers Geck. Wa.
 Gut, Lieber, seggt de Grôt, denn het
 he de Düfel in'n Nacken. O.
 Ik dô di göd, un du deist mi quöd
 (*übel*). Bremen.
 Ôk all guet, sach de Flofänger, da
 hadde 'ne Lus griepen. M.
 So geht't göd, segg Jahlbeck, un liggt
 mit'n Rücken in'n Bôt.
 'T is göd, dat de Bôm nich in'n Häven
 (*Himmel*) wasst. Ol.
 Tau gaud is half alwern. Han.
 Wat gaud is vor de Hitte is âk gaud
 vor de Külle. G. G.
 Wat gaut geit, dat doit de Büern
 sülwest. G. G.
 Wat göd is, mutt'n ök göd wêsen
 lâten. O.
 Wat gôt es für de Wärme, dat es auk
 gôt für die Külle. L.
 Wenn et dek gaud geit, sau hest de
 Frünne genaug, wenn et äwer scheiwe
 geit, sau trecket se sek torüe.
 Wer et gaud hem (*haben*) will, de
 mâke 't gaud. Han.
 Et es gôt, dat ich nit von Hôtzocker
 ben. R.

Hai es so guet as de Dâed, dai
 (*holt*) den einen as den annern.
 Hai is sou gudd, hai dait k
 Flaige (*Fliege*) wat te lêhe. W.
 'T is all göd mit in de Winter.
 Auk en klein Gutt erhält em
 frauhem Maude. Wa.
 Bai dat Guet iärwet, dai iärw
 dat Kruet.
 Dat Gut will keinen ruiwen (*je
 Herrn hewwen*). W.
 Dat Goet moet kâm van dar
 kommen ist.
 Göd mâkt Môd, Môd mâkt Aeöwr.
 Aeöw'rmôd deit selten göd. A.
 Man môt sin Göd up vâle S
 (*Schiffe*) hebben. Ol.
 Stâlen Göd hett kên Dêr (*Gedeih
 Stâlen Göd liggt hart in n Mâg.
 Wâr (Wo) ên sin Göd findt, dar sp
 he't an. Ol.
 Wei dat Gut hiät, hiät äuk dat Krüt.
 Wer môt geläge Gôt tau Hüs
 môt nakten Arsch dasteit. Pr.
 Wo min Gôt, dar min Blôt. Pr.
 Et es bâter en betgen Guts as tu
 Armuts. R.
 Me kam des Gôden net to vö
 seggt de Schôlmeister, do kröp
 den Papen in de Nêrs.
 'T Gôde ward docht, man't Qu
 ök. O.
 Wä dat Gôde welt genêsse, dâ z
 dat Kodde (*Böse*) net verdrêsse.
 Wei em Guddes dôt, an den de
 me. Wa.
 Wer dat Gaue verleif nûmt, dei
 dat schlechte âk wârnomên. G. G.
 Jeden wat Guds, sik selwst dat Bes
 Se seht nix Gôdes vorr sik. Ol. (*Beispiel der Eltern.*)
 Den Enen mut man üm sine Gôd
 denn annern üm sine Lêghêit
 Frünne holen. Bremen.
 Sine Gôdheid (*Gutmütigkeit*) hât
 int Unglück stôrcht. L.
 Gotschnack bringt den Prachersack.
 Alto gödwillig is half liderlich. B.*

H.

denn de Hâr (*Haarstrang, Gebirge*) schiint un de Lippe grint, denn geft gut Wêr. W.
 e bî de Hâre over de Tûn (*Zaun*) kummt, kummt der ôk over. O. (*Wer bei den Haaren über den Zaun gezogen wird, kommt auch darüber hin, wengleich nicht so ehrenvoll als derjenige, der allein hinüber springt, d. h. es kommt mancher zu Amt und Ehren, aber wie?*)
 t kûmmt up ein Hâr nit an, wamme de Kau sheart. W.
 t wird kên Hôr sau fin e'spunnen, et kûmmt dach an de Sonnen. Wa. rîsch int Hâr, säd de Dêrn, 't giwt krâsköppke Jungs. Ha.
 e sliemer Hoar, je beater Glücke, je grötter Deiw, je dünner Stricke. W. korte Hâre, korte Bôste (*Bürste*). Han. kruse Hâr un kruse Sinn, spitze Näs un spitzet Kinn, der sitt de Deifel drêmal in. O.
 ange Hâr on korte Gedanke. Qr. laue (*rothe*) Hôre un Ellernsüchte (*Erlenbüsche*) drêget nenne (*tragen keine*) gäoue Früchte. L.
 löd Hoar, kên gôd Hoar. Me. lode Hoar' un Erletholt wasset op kainen gueden Grund. W.
 lohe Hoar on Elsenholt wass seldom op guê Grund. R.
 lod Haer en ên Elsenstomp wassen zelden op ên goeden Grund.
 lôtes Hâr òn e Erleheck wasse selte of'n gute Fleck. Henneberg.
 Wie liht (*leicht*) kömt net en Hôr ên de Botter. R.
 lolla, wâr noch en Hâr wie en Bên vâr. Pr.
 An di is kên Haor gôds. Altmark.
 Jar is kên gôt Hâr an em.
 Dat geschütt nich um diner gêlen Hâr. H.
 Drê Hâr on sêwe Rêge. Pr. (*Dünner Bartwuchs*.)
 Et es kên Spier gôt Hâr an den Kêrl. L.
 Et is en Hor im Locke. W.
 Fif Hâr, sêwe Locke. Pr.
 Iâ maut wier Hâr hewwen van dem Rû'en, dâ 'ne gistern bieten hiât. W. (*Betrinkt sich von neuem*.)

Hâr van der Strâten. Ha.
 Hâr lâtn.
 He hett noch en Hâr im Nacken, dat en torügge holt.
 Hä hät so vel Hoar up'n Kopp, as de Padd (*Kröte*) up'n Oars.
 He kikt dör de Hâr, as de Auerker Swînen. O.
 Hei heat keine guede Hoar. W.
 Hei lett et in de Hoâr dräupen. W.
 Ik heff dar en Hâr in funden. H.
 In de Hâre drögen lâten. Ha.
 Mit de Hâre bihaln.
 So viel as Hoar opper Katte. W.
 Sün Hâre sünd so krâs als ên Besenstêl. Ha.
 Sin Hâr ôs Péper on Solt. Pr. (*Er ist grau*.)
 Hê hät sik 'n Hârbüd'l tügt. Altm. (*Ist betrunken*.)
 Ênt wie en Hârke, ênt wie en Bârke. Pr. (*Zur Bezeichnung grosser Unähnlichkeit*.)
 Hârschneppe sêke. Pr. (*Haarschnepfen suchen, den Mädchen nachstellen*.)
 Se sünd ôk nich al so hârt (*gehaart*), as uns oll grau Kat. H.
 Se hârtaget sik alle Dage. Ha. (*Zanken sich*.)
 Hâw'n is wiss, kreï'n is mis.
 Better eunen hebben osse tweu krui-gen. W.
 Erscht heww mi, denn poss (*küsse*) mi. Pr.
 Dat hârr'n wi hat, sä Hinnerke, as hê sinen Vâder begrov. Ol.
 De der wat heft, komt up'n Düvel, de der nich heft, kommt up dusend Düvel. O.
 De 't all hebben will, kriegt nix. O.
 De wat hett, de wat frett (*frisst*). Ol.
 Du wêst, wat du heat, man du wêst nich, watt du finnst. Ol.
 Ein hem is beter as tein krigen. G. G.
 Erscht hewwe, dann posse. Pr.
 Et hät sich wahl (*wohl*) äwwer et kritt (*kriegt*) sich kollig (*schwer*). R.
 Et is beter wat hem, as wat krigen. G. G.
 Hârr ik di, wo wull ik di, säd de Jung, schust glöwen, Ostern un Pingsten wier up ênen Dag. Ha.

Hastu, behol't, de Lêv ward kolt. Lü.
 Hebb' eck wat, sau hebb' eck wat.
 G. G.
 Hebbe we nits, sau kriege we nits.
 G. G.
 Hebben is beter, denn kriegen.
 Hebben is hebben, man kriegen is en
 Kunst. Ol.
 Hewwe, hewwe, seggt de Rüe (*Hund*).
 W.
 Ich han gehat es gar nüs weth, is
 sal ha es ouch noch schlecht, ich
 han et beiste steht. R.
 Ik wêt, wat ik hebbe, man nich, wat
 ik wêr kriege. Ol.
 Irst heff mî, denn küss mî. Me.
 Wamme hiät, dann es et guet sparen.
 W.
 Wâr sek hebben sal, dei krigt sek
 âk. G. G.
 Wat ik heww, krig ik allên wol up.
 Wat sik hebben sall, dat krigt sik.
 W.
 We mî (*je mehr*) dat mer hât, we mî
 dat mer welt. R.
 We nüs han sal, verlüst et Brüt (*Brot*)
 usgen Teisch (*aus der Tasche*). R.
 Wei viel hewt, verdöt viel. W.
 Wei vill hât, will meih haun. Wa.
 Wenn einer so wat hatt, denn sitt hei
 drupp wie der Tod op der Kau.
 Braunschweig.
 Wâr alles hem will, krigt nits. G. G.
 Wer da heft, de heft ôk Lües (*Läuse*)
 on de Underböxe. Pr.
 Wer hebben will, mot taugripen. G. G.
 Wer nits het, dei kriegt âk nits. G. G.
 Wer nuscht heft, kann nuscht ver-
 lêren, säd Jenner, on versöp dat
 letzte Dittken (*Groschen*). Pr.
 A muss wos hoan, un wenn a's ôg
 selde vum Zaune breche.
 Da hewwi den Düwel un keinen Sack.
 W.
 Dat sast du hebben, wenn du ûk de
 Paster von Basenthin büst. P.
 Hei heat einen (*Sinn*) te viel oder
 einen te wenig.
 Hei heat einen (*Sinn*) öewert Feld
 schicket. W.
 Hei heat se (*die Sinne*) nit alle. W.
 Hei heat se nit alle binein. W.
 Hei heft je datau, dat hei barft gâne
 kann. Pr.
 Nu hewwi de Beschearung. W.

Se heft, wat alle hewwe, se heft et
 Mutterdehl. Pr. (*Müggel eines armen
 Mädchen.*)
 So will ik di hebben: de Kerl bi
 Waskbalje (*Waschwanne*), dat W
 in de Kroeg (*Schenke*). O.
 So wull'k di hebben. O.
 Hebberecht, so hêt min Knecht, Sna
 vordann, so hêt min Mann, Tidv
 drif, so hêt min Wif, Susebung.
 hêt min Jung. H.
 Biäter en Hewwik, ässe Hârrik. W
 Et is beater en Hebbik, as twei Kreiz
 W.
 Hef'k is bâter as Har'k. H.
 Da sitt en Hafk (*Habicht*) upt Hek. H
 De Hack'n naotreck'n. Altm. (*Sch
 gehen.*)
 De Hack'n wis'n. Altm.
 Enen up de Hacken sitten.
 He sêg em lêwer de Hacken as
 Tehnen (*Zehen*).
 Ik will di Hacken mâken. H.
 Töf, ik will di Hack'n maok'n. Altm.
 Up'n scheiwen Hacken gahn. Han. (*B
 trunken sein.*)
 Van den Hacken bet to'm Nacke
 (*nix dögen*). H.
 Ik war di wat op et Hackbrett legge
 Pr. (*Nicht zu Willen sein.*)
 De sik det Dages haggen (*zanken
 liegen't Nachts unner den Plagge
 Betten*).
 De wohl hackt, de wohl kakt (*kocht*). O
 Hacke to, Brôr, 't geit vâor't Vaode
 land. Altm.
 Hackmack un Fegesack, seggt Lütje
 Witter. Han.
 De Hâwere in'n Sump un de Gas
 in'n Dump (*lockerer Boden*). G. G.
 Hâwer is better im Drügen te sâgge
 osse im Water te kleggen. Wa.
 Me mot de Hawer neamen âs se
 Fliegel giet. W.
 Stickt di de Haow'r? Töf man,
 Zäg wât di bleck'n. Altm.
 De Hâwer pröckelt em öm Arsch. P
 Wann de Hawer düer es, binnt m
 de Piârre wit van der Krübbe. M
 Wer den Hawern verdeint, de krig
 'ne nich. Braunschw.
 De Hôwer queckt (*macht quick, belebt*)
 Hir is gôt Haow'r sein. Altm. (*W
 in der Gesellschaft alles schweigt. D
 Hafer sät man bei Windstille.*)

It steit em to hågebök'n.
 Venn de Hågedörn útsleit, weiet de
 Nordost. H.
 Den Hågel ôk!
 Dat di de Hagel slätt! W.
 In Hågel út'r Najagd.
 an Hågel un sin Mât (*Genosse*).
 De Hagel heft den Regen op em
 Zågel. (*Nach Hagel folgt gewöhnlich
 Regen.*)
 Ici is hågeldigke (*betrunknen*). W.
 Vör de Hagen (*Zaun*) am siedsten
 (*niedrigsten*) is, där springt 'n toêrst
 ôwer. Ol.
 He schuwet (*scheut*) noch Hagen noch
 Tûn (*Zaun*). Br.
 Hågupp (*hebe auf*) hat wat, Frätup
 hat all sin Låw nix. Åltm.
 De Hahne op sinem eigenen Miste bitt
 scharp. W.
 De Hane is frêid (*frech*) op sinen
 eigenen Miste. W.
 De Håneke in'n Håse het mår recht
 up der Mische, as de Håneke bûten.
 G. G.
 Dat ôs dei, wo den Hån verkoffd' on
 de Hêner sôlwt trôt. Pr.
 Der Hahn måkt de Oge zu bi't Kreine,
 he wêt sin Text útwendig.
 Ein Han is beater as twei Kreien. W.
 En drêger Hån paddelt gôt. Pr.
 En Hahn up sinem Messe is sau gôt
 as der anderen sesse. O.
 En Hahn is Kön'k up sin egen Mess-
 holt. O.
 Et is kein Hånke, de nich enmål en
 Haun trampet. G. G.
 Extra muros, säd de Hahn, do gung
 he mit Nåbors Høhnern spazêren.
 Ik lat minen Hån út, elk (*jeder*) be-
 wahre sine Høner. Br.
 'Nen gauen Hahn es selde fett. R.
 'T is ênerlei, wat Hane de Henne tret,
 wenn de Kückens man gôd sind. Br.
 Twê Håön up ên Mess (*Mist*), twê
 Furrli up ên Waog'n, twê Muders
 in en Hüs, dê könn sik nich ver-
 draogn. Åltm.
 Wann de Hane üm Middag kraiget,
 giet et Riågen. W.
 War'n (*wo ein*) Hahn is, kreit gèn
 Henn. O.
 Wenn de Hahn kreit vörn Rick (*Stange*),
 so reg'nt et den annern Dag dick.
 Bremen.

Wenn de Hahn up sin Mesvald (*Dünger-
 haufe*) is, so kreiht he.
 Wenn de Hahnen kregget, gitt et
 Reggen. Wa.
 Wenn de Hane tor ungewüenliken Tid
 krågget, dann giewt et anner Wear.
 W.
 Wenn de Haon up'n Messberg steit,
 hat he grôt Recht. Åltm.
 Wenn den Hahn kreit op et Nês
 (*Nest*), dann blif et Wêr (*Wetter*)
 wie et es. R.
 Wenn me seggt: Kûsch Hahne, so
 mêt me de Høner alle. O.
 Wer kên Hån het, tücht sik kên
 Kûken to. H.
 Wo kein Hane up der Miste is, doa
 is ne slechte Werdskop (*Wirtschaft*).
 W.
 Datt di de Hoahn hackt on de Hång
 pädelt. Pr.
 Du büst de beste Hahn inn Korve,
 wenn de andern alle darût sünt.
 'N rô(d)n Haon up't Dack sett'n. Åltm.
 (*Feuer anlegen.*)
 Hånke vör alle Døre. O.
 Hei ôs em op e Haiduck. Pr. (*Sitzt
 ihm auf dem Nacken.*)
 Hei ôs de Hånkefårer. Kö.
 Se wêt nich, wat haiz (*rechts*) un
 firrig (*links*) is. H.
 Bat en gûet Håke sin well, maut sik
 bi der Tid krümmen. W.
 Wat en gued Håke wêren will, mott
 sik fraoi krümmen. W.
 Wat'n Hoaken wår'n sall, bögt sik
 bi Tiden, säd den Spitzbøwen sin
 Jung, dor stohl he sinen Vader de
 Bûx von'n Låw. Me.
 Dat het sin Hoaken. Åltm.
 Dat's sin Hoak un Plog. (*Sein ein und
 alles.*)
 En Håken anslån. H.
 Håken on Êsken spinnen.
 Hinner'n Hoaken gon.
 Se mot en Håksken springen låten. Ha.
 (*So stark hat sie sich geschuürt.*)
 Halw wêrn wi ênig, sôå de Kuecht,
 ik wull', awer Marieliese wull ne.
 Nich half un nich hêl. H.
 Wann't halberwêgen is, mot man't
 heiln (*ganz*) lowen. W.
 Wenn't halfwege is, so geit et noch mit.
 Hå brüt (*neckt*) den Halfer (*Pächter*). R.
 (*Wenn trotziige Kinder nicht essen wollen.*)

Hei steit up'n Häller (*trockener Ast*). W.
(*In gefährlicher Lage.*)

Maok man nich so väöl Halló davon.
Altin.

Dat hebb ik am Halse as'n Placken-
fewer (*Fleckfieber*). P.

De de Hals tobreckt, de heft de Bènen
gên Schuld gèven. O.

Et is de Hals no nit, hadde de Frù
seggt, doa was ear de Boen (*Boden*)
ût der Oelgekruke gan. W.

'N Hals is man'n klên Loch, man et
geit'n Schipp mit drê Masten derdör.
Bremen.

He hett'et in'n unrichten Hals krêgen. H.
He krigt den Hals eher vull, osse de
Augen. L.

He sperrt den Hals op, as wenn en
Metz dren stök. R.

Hòl den Hals! Pr.

Nu, dat de Hals af is, nu will 'r
kreien. Altmark. (*Zu spät zur
Besserung.*)

Sinen Hals versnacken.

Hälsken, weste Dorsch liên. R.

Bat es der dann (*was giebt es denn*),
dat eiwich hält, hadde mäl de
Müermann sacht, doa was eam en
niggen Backôwen infallen. W.

De ene holt 't mit'n Büdel, de anner
holt't mit't Geld, war holst du't
mit? Mit de Hand. Ol.

De wat holt, de wat heft, säd de
gòde Mann. Ol.

Bröder, öck hël wol nuscht, äwer öck
wär gôt bössig. Pr.

Halt Bröring, ik sitt noch nich ordnt-
lich, seggt Bäcker Will, as he'ne
Mfl führt wir. Me.

Help hòlen (*halten*), se Gerd, do had
he'n Mús in Tögel (*Zügel*). W.

Help hòlen, se Gretj, un har 'n Lús
in'n Tögel.

Hoald moal hir! Kennstu din Mäur
nit? sache de Biur, as hä ächter
dem Buske sät un dräit un 'n Häsén
'riutsprank. M.

Holl wiss, wat du to fâten hest. Ol.
Holl di an'n Tûn, dei Himmel is
hoch. Me.

Holt Püst, seggt Füst. Me.

Dat hòlt wi Dreck am Rad'. Pr.

Ik hòl mi an de Mast, sagte der Ma-
trose, als ihm beim Schiffbruch je-
mand zurief: Hòl di an Gott.

Wat ni holen will, mut basten (*ber-
reissen*). Ol.

Watt sall't òk ewig holl'n, söä
Mù'r, doa fêl em de Backâwen.

Wenn du deck gaut hältst, sau sa-
du òk ên Kerel hebbén, de rek-
vor'n Mäse wegschitt, seggt
Väder. Han.

Dat hält van twelf Uhr bös Medag.
Dat hält van Vespertit bit de Hau-
opfleiget. W.

Hä hält wie Botter a der Sonn.
He hält sik as de Dän' vör Ga-
busch. Me.

He hält sik as de Dreck vör W.
nachten. Me.

He holt nich dicht.

Hol achter fast.

Hol di hart.

De Holler (*dem der's Glas hält*) kl.
de êrste Drunk to. O.

Dat du de Hälung (*Zugwind*) krigst
He sitt in de Hälung. H.

Ik krêg de Hälung. H. (*Erreck
mich.*)

Oewer de Halve (*Seite*) ansehen. I.
Oewer de Halve brengen. M.

Achter den Hâmen fisken.

Achter öwer, seggt Berg, häst mine
Hammel nich sehn?

He wet sinen Hamel to leiden, w
Gras wasst.

Dat di de Hamer (*Thors Hamer*)
slâ!

Alle Händ' voll to dohne, seggt de
Zahlmann (*Feldhüter in Insterbur-*
on heft man eine. Pr.

As man de Hand ümkirt, ligt e.
Minsch up den annern, har jet
lütj Diern seggt. H.

De eine Hand recket der andern. Ha.
De in de ên Hand flent un in
anner wünscht, hett in beid' l.
väl. Me.

De sin Hand tüschen Bôm un Bork
steckt, klemmt sik. O.

Ehrleke Hand geit dör't ganze Lan.
Eine Hand geit einen Gang. Han.

Giv de best Hand, kraz achterüt
mâk en krummen Lorenz, sagt de
Bauer zum Buben. H.

Hand mot Hand lêvern (*liefern*)
wären. O.

Hand mott Hand wasken. W.
Hand ön e Sied, Lús öm Bossen.

Schnodder op e Back, terrätnet Jack on e lang' Pip Toback. Pr. and vom Sack, de Hawer ös verköfft. Pr.

and vom Sack, et sönd Fösch drön! Pr.

and vom Sack, ös Hawer bö. Pr. läng met Deiemante Steng send dröm ümmer noch net reng. (*Hände mit diamantenen Steinen sind darum immer noch nicht rein.*) R.

länne in'n Schäut (*Schoss*) mäket dat Hius bläut (*bloss*). W.

lier häst mine Hand, klau di dine Bük. Pr.

k möt ümmer wat ümme de Hand hewwen, sagde de Frugge, dö stond se amme Schandpäl. W.

Köle (*kalte*) Hände, verlewte (*verliebte*) Harten (*Herzen*). H.

Linke Hand geit von Harten. O.

Op schwarte Hand wasst Brod, op witte Hand wasst Hundeschit. Pr. Reine Hand gett dürr't ganze Land. Wa.

spf in de Hand on wehr di.

Füsken Hand und Tand (*Zahn*) räkt'r (*gerät*) viel to Schand. O.

Vel Hän' sin guod, dat is kloar, blöt in de Schöätel ne (*nicht*) un ne in de Hoar.

Vel Hän' mäke 'schwinn e Enn, ma vel Müle fräte ök vadüwelt vel. Pr.

Völe Hende mäkt lichte Arbeit. W. Warme Henne, käle Lîwe; käle Henne, warme Lîwe. G. G.

Wat men med einer Hand daun kann, da brükt men keine zwei tau. G. G.

Wenn du di in de ên Hond wat wünscht, un in de anner wat schitst, so schast (*sollst*) du mäl sên, welk tom êrsten fül ward.

Wenn eng Hank de anger wescht, dan blieven se alle beide reng. R.

Wit van der Hant es en gueden Schüet. W.

Si der Hand sin, wi ennen olden Schof (*Strohisch*).

Dar is ken Hand vull, man en ganz Land vull.

Dar sünt de Hande em all up ver släten. II. (*Weiss damit umzugehen.*)

Dat geit van de Hand in'n Tand (*Zahn*).

Dat is dar alle Dage Hand in't Här. De Hand in der Taske hewwen. W.

(*Zum Geldausgeben bereit.*)

De Hende klêven läten.

He hett ähr ênen up de Hand geben.

Me. (*Schwängerung vor der Hochzeit.*)

He hett klebrige Henne. H. (*Stiehlt.*)

He hett nich mêr as út der Hand in den Mund. II.

He hollt rein Hand un rein Mund. H.

He is bi de Hand as'n Schohbüst. O.

He kann kên reine Hannen holen. H.

He steckt gên Hand int kolt Wäter. O.

Höd di, dat min Hannen (*Hände*) un din Ohren nich Kamrâden ward. H.

Man schull de Hande bi êr warmen. H. (*Böse Hausfrau.*)

Nin (*nicht eine*) Hant int Wark stekn.

Se hölt de Hand va de Oge on kikt dörch de Läche. Pr.

Sik up sine êgene Hand sett'n.

Up sin êgen Hand sitten. H.

Vun de Hand slân. H.

Wat achter de Hand hebbn.

Wat hê mit d' Hänn upright, dat stött hê mit'n Aors wedder üm. Altm.

Wenn et to arger Hand sleit. II. (*Wenn es recht schlimm wird.*)

Handel geit út'n Sack in'n Sack. Han.

Handel schâet der Fründschaft nich. G. G.

Handel scheidet (*scheidet*) de Fründschaft. G. G.

Handel un Wandel mäkt Köplie. Braunsch.

Kên Hand'l noch Winköp. Altm.

Handelschaft lött keine Bröderschaft. Pr.

Dat es den Handlanger von Goddes Wörd. R. (*Ein Küster.*)

Me mot de Hansken (*Handschuhe*) nit eher iuttrecken, bis me se vull Eskenläuw steaken kann. W.

Hanschudêre (*Handschuhdirne*) un Tüflknecht (*Pantoffelknecht*) dênt beide ârn Herrn slecht. H.

'T is mit'n Handumdraien to dôn. W.

He is gên Handwäter tägen hum. (*Reicht ihm nicht das Wasser.*)

Den kann me ök as Hendwisser gebrücken. R. (*Langer Mensch.*)

Achttein Handwark is nügentein (*neunzehn*) Unglück.

Alle Handwarken sünd smêrig.

Alle Hantwarken sünd smêrig, se de

Köster sîn Wif, dô krêg se'n End
Kers (*Kerzenende*) út de Kark. O.
Dat Handwark hett en Bodden vun
Gold.
Dat Handwark sükt (*krankt*) wol, man
starvt nich.
De het Handwerk nich kan, de blîve
dervan. Br.
Drückzehn (*13*) Handwerken, vefzehn
Unglôcker. R.
Sêwe Handwerks on nêge Onglôcks. Pr.
Teinerlei Handwerk un hunnerterlei
Unglück. H.
Vill Handwerek, vill Unglücke. Wa.
De Handwarksbôrsen gât nich ümme,
un de Zaldâten ôk nich. G. G.
Wenn de Handwearksman Win drinket,
dann krigt'e Lüse. W.
He fritt Hangelbêren. H. (*Hängt am
Galgen.*)
De der hangen schall, versüpt nich. O.
De der't Hangen wönn't is, den kellt
(*schmerzt*) de Hals nich mehr. Ol.
Doa (*Wo*) wuoat hänged, doa wuoat
râird (*abreißt*) segg de Frû, doa fol
iâr Man vam Balcken. M.
Hängt min Brôder, hängt e Spôtzbôw.
Pr.
Hangen hett nine (*keine*) Hast. Ol.
Wann m' sôlwest nich hangen will,
mott de Rûe de Wurst stâlen hebben.
W.
We't Hangen gewunt is, dât de Galgen
nich léd (*wel*). W.
Dat hangt tohôpe as Schâpkôtels.
Lat di jung hangen, deun werst nich
old. O.
Lat man hänge, vakofft ôs bôl, awa
nich angeschafft. Pr.
Wenn ek einen hengen will, en Strick
kann ek bale krigen. G. G.
Wenn man ênen hangen will, so finnt
man ôk woll'n Strick. Bremen.
Wer di hänge wöll, find't bôl e Strôck.
Pr.
Wo wat hânget, doa wat riset (*rieseln,
von trockenen körnigen Stoffen*). W.
Hanke un alle Mann. (*Krethi u. Plethi.*)
So hânnig as en hülten Nâpken. M.
(*So dienstfertig.*)
Hanneken, goah do vöran, do hâst jo
Spor'n un Stebbeln an, dat di de
Hoas ne biten kann.
Hannôwer is det hoge Fest, Hâmeln
is det Rattennest, Eimbeck is det

Râwennest, Nôrten (*Northeim*) is
Antjepaul, Göttingen is de
Schaul. G. G.
Lieber dat ganz Hannover afbra
als dat eine Pipe Taback ver
geit. Han. (*Falsche Sparsamk*)
Allna groade kummt Hans int W
Han.
Bâ wet, boa Hans (*der Esel*) es, wa
de Hawer wâsset. W.
Hans mit'n langen Ellbagen kan
Düvel ut de Höll jagen.
Ik wull doch lêber, dat min gu
Hans in de Höll kamen dâd: o
ward he bi so'n Küll im Hia
frêrn, un he wêr jümmers so
de Warmd, sagte die Frau
Pastor, der sie getrôstet, dass
gestorbener Mann in den Hin
gekommen sei.
Jeder Hans danzt môt siner Trin
Wâr weit, wo Hans is, wenn t
wâsset. G. G.
Wer da het kenan Hans, dei krigt
kenan Dans. G. G.
Dat es en rechten Hans in al
Gâten. W.
Hans Nâmiddag. H. (*Von solchen
alles aufschieben.*)
Hans Rôhrup. H. (*Aufwühler.*)
Hans spann (*leg an*) den Degen an
hâl vörn Dréling Semp (*Dreier S*)
H. (*Spott auf arme Adlige.*)
Hans up der Drôge. H. (*Ein trocken*)
Wirt.)
He is êgen as Hans, sâd de oll Ma
de sull an'n Galgen un wull nich
Wat Hânsken versümet, höllt Hans
mei in. Wa.
Na Hânsgen un Grêtgen gân. H.
(*Auf Liebeswegen.*)
Hâpedôden (*Hoffetod*) lêven am lîa
sten. O.
Wer vêle happet, dei vêle kacket. G.
'T is beter, happ to, as happ up. W.
Nu kênan Happen mieh'r, sôâ
Kôster, as'n de Patron in't Frûat
exam'nêrte, un wenn ik ôk 'n ni
kripte.
De enne will hâr, de andere hott. W.
Allnograd kumt Harm in de Wull. L.
(*Das geschorene Lamm bekommt r*)
Wolle.)
He kann et bi mi wol harren (*an*)
halten.)

u Bis von Haste (*Harste bei Göttingen*)
 un hörst tau Lengelären (*Lenglern
 bei Göttingen*) te Hüs. G. G. (*Fängst
 schnell an, hörst langsam auf.*)
 at hölt härt, säd de Buck, dör süll
 he lammen. Ol.
 at was härt, säd de Düwel, un schët
 an'n Amboss.
 ärt gegen härt, säd de Buck, da
 stött he mit'n Kopp gegen de
 Hoawerkist.
 ärt gegen Härt, säd de Düwel, un
 sett'n Nörs an'n Stên.
 at ging hart gegen hart. H. (*Es
 kam zu Streit.*)
 e sind hart as de Knüppel uppen
 Kopp.
 o harde as en Knuäken. M.
 o harde as en Stein. M.
 o hart äs Holt, äs İsen. W.
 Iarten is kên Swarten. H. (*Rot, nicht
 schwarz ist Trumpf.*)
 Ver hartfrätsch is, segt oll König, êt
 Eierkôken an Brot. Me.
 Iartliwig int Betälen wesn.
 De Hârz fret alles up. G. G.
 Vat de Hârz brüet, mot det Land
 üt selln (*ausschänken*). G. G.
 Die Hôärzer meinet, dat Flass wösse
 up'n Böämen. G. G.
 Ju Häschen, nu danz. Me. (*Hic
 Rhodus, hic salta.*)
 İai (*ıer*) den Hasen fangen well, maut
 den Rüen (*Hund*) wagen. M.
 İai wäsket de Hasen un de Fösse un
 se sitt doch glatt, sagg de Frau, da
 lait se iäre Blägen ungerüstert
 (*ungesäubert*) lopen. W.
 İann me Hase hä will, so muss me
 Honds fett 'no (*hinan*) henk. Mei-
 ningen.
 İo de Hase gecheckt is, do tieget
 (*ıerlangt*) hei gern widder hüme.
 Wa.
 De Hase löppet keine sieben Jahr, hei
 wed doch endlich schôten. W.
 De Hase un de Snäel (*Schnecke*) kuomet
 like frô (*früh*) an Maidag. M.
 s de Has' im Harwst sir fett, früsst
 dat im Winter Pepernôt. P.
 Man kann nich wêten, wi de Has'
 löpt. (*Wie die Sache kommt.*)
 Man môt den Hasen slân, wo he sitt.
 İäske, İäst e Bärt, när' di. Pr. (*Sorge,
 wenn du erwachsen, für dich selbst.*)

Men sleit den Hasen da dôd, wô he
 lit (*liegt*). G. G.
 Wann de Hase im Herweste en buter
 maten (*übermässig*) dicken Pels het,
 dann giet et en harden Winter. M.
 We de Hasen hebben will, de mot de
 Hunde wogen. W.
 Wer nå twei Hasen löpt, dei doit
 wfer nits, as wenn he slöpt. G. G.
 Wer wöschet Hasen un Fösse, un sind
 doch reine. G. G.
 Wo den (*der*) Has jonkt, es he gêrn. R.
 Blinne Hasen-Excremente. M.
 Doa ligt de Hase im Peaper. W.
 De Hase brüt. (*Nebel auf den Feldern.*)
 Den Hasen rût jagen. W. (*Getreide
 abmähen.*)
 Et wer ein Slump, dat man ein Hasen
 mit der Trummen fange. W.
 He hett en Hasen in de Tasch! He
 lât em löpen! H.
 Tried den Hâsen nit dôd. M.
 Et en de Hôsen (*Strümpfe*) schieten
 loten (*schiessen lassen*). R.
 Hei tappet (*zapfet*) Haselnütte dör'n
 Trechter (*Trichter*). W.
 Hasenbrâden de smeckt schön, säd de
 Junge, min Vaterbröder-Sôhn hett
 mal bi Enen sêten, de harr Hasen-
 brâden êten sehn.
 Es dat Hâsenbrâden? seggt jenner on
 fratt va 'ne Tagg (*Schaf*). Pr.
 Dat Hasenfell antein.
 Dat Hasenfell bëvt em.
 Hê is'n İans Hasenfôt.
 Hei İiät en Hasenfaut in der Taske.
 W. (*Windbeutel.*)
 Wei Hasenkôppe hewwen woll, mot
 Rüenkôppe woagen. W.
 Wann me haspelt, dan spennt me
 net. R.
 De haspelt sik as'n Gânte, de'n Liepel
 in'n Stêrte heft.
 Hoss kônt bau. R. (*İass kommt bald
 nach.*)
 Alle Hast dênt nich.
 Alle Hast is nien spôd.
 Hast hat kên Spôd. İI. (*Zu grosse
 Eile fördert nicht.*)
 Hast holet nich fast. İI.
 Je grüter Hast, je minder Spôd. İI.
 To vel Hast bätet (*İilft*) nich. L.
 İt de Hast kümmt nix Gôdes, säd
 İlenspêgel, un lêt'n Sempptott (*Senf-
 topf*) fallen. W.

Et is beter en Hastekopp as'n Dûdelkopp.

Hei is en Hastekopp. W. (*Aufbrausend.*)
Hastig gespôrt, ôs nêrnich (*nirgend*)
gôt. Pr.

Man nich to hastig, hêt'n Slüsenmeister
sin Hund.

Wenn Hat kommt, es Hâb dermit
weg. R.

Hädde, hädde ist te late. W.

Hädde, hädde, schitt int Bedde. W.
Hädde schitt int Bedde, wann Hädde
wâr opstân, dann hädde et kein
Not dân. W.

Hätt on Wenn, dat woere ärme Mann.
R.

Haddik un Hebbik sind unglieke Bröders.
Br.

De Häddike fleiget hange. W.

Häddik is en armer Mann.

He krigt e Hau mehr as e Hund. Pr.

Is't nich vern Hau, so is't doch vern
Drau.

Bo net gehauwe ward, getts a ke Spö.
Wo men hoit (*haut*), do falle Spiene
(*Späne.*) R.

Eine hauen, dat ömmer e Loch on e
Blôtblas da ôs.

Er haut wie op Stêwkinder. Pr.

Hau di ön e Pose. Pr. (*Geh schlafen.*)

Hau' di rön bet ön de Fuppe (*Tasche!*)
Pr.

Hau em, öck si em sölwst nich gôt.

Hau em, ôs e Jud. Pr.

Dat ging ömmer Hau fer Hau. Pr.
(*Hieb für Hieb bei schneller Arbeit.*)

Hau gôt, der Farr liggt unde. Pr.

Hauen wie mank Schlangen. Pr.

Oeck hau die nörre (*unter die*) Holz-
battrie, dat din ganze Armee waggelt.
Pr.

Oeck hau em, dat em de Bêne schlackre.
Pr.

Blôs mêr op et Häut (*Haupt*). R. (*Lass
mich in Ruhe.*)

Dä ka mer op et Höt blösen. R.

'T is 'n Hauptfail (*Hauptfehler*) an't
Perd, wenn't kên Kopp heft. Ol.

An olde Hûsen un olde Frôens gift't
immer wat to flicken.

An ole Hûser un ole Wifer is altit
wat to flicken.

Blif te Hûs un kuok den Bri, dann
küemste nich in Täggeri (*Zänkerei*).
W.

Dat Hûs is verhûret, sagte die He
als sie zum Fenster hinaussah.

E hâlb Haus, e halb Hôll. Henna

Et es kên Hûs so feste, et wack
âuk mal ên suer Wind dadör.

Et is beater en Hûs, wo de Paro-
stiel tor Dör herût steiht, as
annern in der Hüre (*Miethe*). W.

Et is kein Hûs, wo nich de Râk
geit. G. G.

Et is nich nôch (*genug*), dat dat
vull Unglück is, dar steit noch
Wagen vull vör de Dör. H.

Et ward kên Hus mit Lachen up
Bremen.

Hier in'n Hûs is grôte Noth.
hungert dei Mûs in't Brôtse
död. Me.

Ik bû min Hûs, as't mi gefällt. A
In oll Hûser väl Mûs', in oll Pe-
vâl Lüs. Me.

Kein Hûs ohne Mûs.

'N Hûs is'n Herrn werth. O.

Ole Hüse stât fast, wenn't wêl
wenn de Sûnn schient, fallt se

To Hûs is't am besten, un wenn't
Schwinkawen (*Schweinestall*) wir.

Wâr zo Hûs nit høre well, denn kri-
fremde Lück tösche (*Leute zwi-
sc. die Fuchtel.*) R.

Wenn det Hûs an allen Ecken bre-
denn is swâr te löschen. G. G.

Wenn eck nich to Hûs ben, kann
denn ûk kame, säd de Pâkelhâr-
Pr.

Wenn in en'n Hüse jed'r sinen eige-
Geldbüel fôrt, dat werd sellen
G. G.

Wo he grad de Hûser herén ki-
do sterwen all de Hennen. R.

Bliw to Hûs bi de Tött (*Tütte*). Pr.

Bliwt mi to Hûs môt jue sure Gus-
Pr.

Dä drät et Hûs fêl. R. (*Vom Plaudern*)

Dat Hûs hât gold'ne Balleke. R. (*er
verschuldet.*)

Dat Hûs must du fâr'n Schüw ansel-
Bremen.

Mit Vielem hält man Haus, mit Wenige-
kommt man auch aus, säd Rogosinsk
vesigel d' Afte (*Erbsen*) un lät s' ver-
schimmele. Pr.

En dem Hûs hängk de Krepp (*Krip-
huh.* R. (*Ärmlich.*)

Et Hûs steht op popierne Solle. R.

na Hûs un gröt Môm. H.
na Hûs und segg, dat du da west
üst.

hört dar to Hûs, wo se den Slip-
tên in't Uhlenlock dreiht.

ward di dat to Hûs bringen. (*Wird
s rächen.*)

will rein Hûs mâken. H. (*Neue
Dienstboten nehmen.*)

ik kann em nich na Hûs bringe.
r. (*Kann mich nicht auf ihn besinnen.*)

dat Hûs up'n Balken (*Boden*). W.
So lange du abwesend bist.)

n Hûse slugteren.

n Hûsbalken en Bessenstêl mâken.
(*jedes*) Hûsken hett sin Krûesken. O.

is kein Hûseken so klein, et is en
krûseken darein. W.

is kên Hûsken, et hewt sin Krûsken.
N.

Hûsken klên un dat allên. O.

et Hûsken gohn. R. (*Sterben.*)

sen is kên Mûsen, sâ de Jung, do
côft he vör'n Oerken Spikers (*eiserne
Nägel.*)

t es 'ne schlechte Hûsfro, de mit
n Karkenklêd in de Kôke geiht.

Bremen.

gaue Hûsfrûe kennt man an der
Vorratskammer. G. G.

Hûsfrûe kann in der Hûshöllige
(*Haushaltung*) vêle erwarben, awer

ik vêle verdarben. G. G.

er öwer'n Hûsfrêden, sâd de Bûr,
un prügelt sin Frû.

ch' mir Hausmannskost, brat' mir
e Entsche. Kô.

müsst din Hût sülvst to Marcht
draog'n, un so düer verkop'n as't
gaon will. Altm.

jeder mot sine eigene Hût to
Marke drâgen. G. G.

daug vun Huck (*Haut*) un Hôr
nit. R.

en de Hût (*Haut*) hebben. R.

ging emme scharp ân der Hût
her. L.

kann kâm in de Hût hangen.
(*Kraftlos.*)

kann nich in hêler Hût lêven. H.

kann up hêler Hût nich slâpen. H.

ermit grêpen se einander up de
Hût.

t un Hâr.

kenn em von Hût un Hoar nich.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Ik kann't nit iut der Hiud snien. W.

In 'ner schlechten Hiud steaken. W.
'T sitt em in de Hût, sêt't em in'n

Rock, künn einem't üt kloppen.

Ût der Hût bearsten. W.

Dat is mi de rechte He.

Hêbêst (*Männchen*) will he nich sin,
un Sêbêst (*Weibchen*) is he doch

nich, sâd de Bûr, as he den Eddel-
mann Sê nennen schull. Ha.

Dörch de Hekel springen.

Enen över de Hekel halen. (*Durch-
hecheln.*)

Over de Hechel loepen lâten. W.

Wat de Hâkt doch dünn is, sâd de
Fischer, dor hârr he'n Âl in de

Hand.

Wenn de Hêkt in de frêe Elw schwâmt,
denn bitt he un fritt, wat em in

de Quêr kummt; wenn he awer
bi'n Amtsfischer in'n Kasten sitt,

denn lât he Karpen un Kruschen
(*Karauschen*) herankâmen un deit

jüm nix. Ha.

En gued Heck zîrt den Hoew. W.

Is 't Heck van'n Damm, de Schape
gân darvan.

Wâ henger (*hinter*) dr Hâcke geläge
hât, dâ sök ôk Êne dô. R.

Wenn't Heck vör de Damm weg is,
so gahn de Schâpen äverall. O.

Wô de Hecke am siesten (deipsten)
is, dâ springet man öwer. Han.

Wo Hegge sônd, da sônd ouch Mösche
(*Sperlinge*). R.

Hâ es glich bei der Heck. R. (*Ist
gleich gerüstet.*)

Sitt mi ümmer up't Heck. Me. (*Auf
dem Leibe.*)

Hêde un Hâr is'n gôd Êten, de 't nich
mag, kan't wêer torüg trecken. O.

Mit 'n Faden Hêen (*Heide*) kann man
dat Hûs beklên. Bremen.

Unner en ganze Hêrde is licht ên
schorft Schâp.

Wan de Hêrde bister (*irre*) geit, so
bit de Wulf de Schêpe.

Dat is ên Heft ohne Stîft. Braunsch.
Dat Hegen es et Hebben. L.

Dê wat hêgt, de wat hett. H.

Heagen is hewwen. W.

Hegen es dat Hâbben, Henlegen es
dat Wedderkiegen. Wa.

Hegst du wat, so hâst du wat. Braun-
schweig.

Wär wat hêget, dei het wat. G. G.
Wat men heget vor den Mund, dat
fret Katte un Hund. G. G.

We nix hegt, de kummt ôk to nix. H.
Na'n gôden Hêger kumt en gôden
Fêger. H.

Upn Hêger kumt en Vertêrer. H.
Dem is de Hêger weggeflogen. H.
(*Kann nicht sparen.*)

Hêgnp harr wat, un Frêtrup harr
nisch. P.

De Hehler es esu gud wie de Stehler.
R.

Et es sück esu'nen Hei en der Lôch.
R. (*Es ist heute solcher nasser Nebel
in der Luft.*)

De Heiden sint inebruoken. W.
(*Wochenbett.*)

Enen Heide un Weide verwitn (*vor-
werfen, verweisen.*)

Dem knökern Heiland kann man dat
Vaterunser dör de Keren (*Kiefern*)
blasen. H. (*Magerer Mensch.*)

Et hêlt, kêlt (*kühlt*) on titt de Ilött
af. Pr. (*Wohlthuernde Wirkung des
Pflasters.*)

Da ös mër to hêle (*heilen*) wi to
schnide. Pr.

Wu hilliger de Tit, wu glursker
(*hinterlistiger*) der Düwel. W.

Hei is en Hilligenslüker. W. (*Schein-
heilig.*)

Deme de Hilligen holt sind, de heft
gut knêbêdent (*Kniebeten*). P.

Et wird kene Helg en sengem Lande
ge-it. R. (*Es wird kein Heiliger in
seinem Lande geehrt.*)

Wedder Hüllgedag (*Heiligentag*) on
kein Flôde. Pr.

De nâr Heime tühët, fragt flitig nân
Wege.

Dat is'n isern Jan Hinnerk. Ol.

Henenke vor allen Hölen. Ha. (*Vor-
witz.*)

Hintj vör alle Hanken. H.

Hintj vör alle Hôge. Ha.

'N holten Hirn'k. H.

'N knökern Hirn'k. H.

'N sülbern Hirn'k. H.

Heinucke, Heinucke, du motst di be-
kêhre, vom niedliche Jungke kann
ömmër wat wêre. Pr.

Heiraten is göd, ni heiraten is bäder. H.
Hierot (*verheirate*) deng Dôter (*deine
Tochter*), söns hierot se sich selvs. R.

Ik mot fôrts wedder heiraten. u
Hensbuer zum Pastor, als er
Begräbnis seiner Frau bezahlte.
Kirschentid kummt bald, un
schull min Frû de olen Lûs
(*Sperlinge*) wegjagen.

Wenn man heirade wöll, mot
erscht e Nest mâke. Pr.

Wer ni heiratet, genitt sin Leben
halv. H.

En göd Heiratsgöd, dat Mütterliche.
Hêsche on Bêde mot söck schêde.
(*Fordern und Bieten müssen
scheiden.*)

Man mot doch hêsche, tom Afdin-
Tit genög. Pr.

Wat to hêt un to swâr is, mutt
lign lât'n.

Et is so heit, dat de Katten bi-
(*laufen*). W.

Et is so heit, dat de Kräggen
Tune (*Zaun*) jappet. W.

Hide ös et doch nich so hêt.
(*Wenn man einen auf sein nârri-
Benahmen aufmerksam machen*)

It wart so hêt nich gäten, as't
is. Me.

So heit as im Backuawen. M.
Dat soll wol wat hêschen (*heisen*)
sädd et Niklöschën, do fêl et
der Röp (*Eier*) den Hartberg
R.

Mannich ên hêt as de Annern
sêt. Lü.

Dat hêt Kato! Wullt du nich vör
schn, seh na to. O.

Dat hêt ins, man kumm nich
(*wieder*) H.

Dat hêt nich: kack op e Pühl (*Pis-
det hêt fat: schit dat ganze
voll*). Pr.

He hêt Aselätt. W. (*Ist so
aussicht.*)

Hêssen heisst dat nich, heissen
dat. P.

Hênen und Sêken. (*Männchen
Weibchen.*)

Wei ne Heakster (*Elster*) iutschied
kriegt en bunten Vuegel wier. W.

Dat hârr gefährlich hulpen, sädd
Paster, harr vör'n Kranken
de was dôd blêben. Ha.

Dat helpt nich, wie lêw Herr,
Schering, wenn ik doch Släge
sall, ik krig se hüt oder morg

t helpt, os wann'ne Mügge in'n Rhein piss't. W.

t helpt! sä jener Knecht, as he dre Däg op en Füörwenn (*Furchenwende*) mei't (*gemäht*) har. H.

mal hett't man hulpen, säd de Früt au'n Doctor, mor'ns um söben ging he tô Stöl un abens tein sêt he noch. Ha.

kann nix helpen, tegen (*gegen*) den Backofen te blösen. W.

mot mehr helpe wie schade, sagt jen' Bauer, und führt die Kuh zum Ochsen. Pr.

ilpt et nich mi, so hälpt et doch minem Bidel (*Beutel*). Pr.

elpt et nich, so schad't et nich. Pr.

elpt nuscht, so schad't nuscht, säd Jochem, as he bîm Bälgetreten en Furz lêt. Pr.

ümmeest du hüdde nit, sau kümmeest du morgen. Wa.

at hüte nich is, kann morgen wären (*werden*). G. G.

eck si nich von hiede, ôk nich von gistern. Pr.

on hiede op morgen. Pr.

i sünt ôk nich van hüt un gistern. P.

eit de Heuwäge in'n Drecke, sau geit de Arnewägen kecke. G. G.

enn de Heuwagen geit kecke, sau geit de Arnewagen ni'n Drecke. G. G.

err Hevelke, nu gohne se mött em. Pr.

enn de Heven (*Himmel*) fallt, so ligg wi der all unner. H.

n grôt Hevenwunder derût mâken. Ha.

o es en Hex en de Kerk. R. (*Ist etwas nicht in der Ordnung.*)

ai 'et Häksen enmoal kann, dai verlärt et nit wter. M.

veit Heksen kann, vör dean ies et keine Kunst. W.

dai well helpen hicken, mant ôk helpen picken. W.

F is up't Hicken. W.

had om ên Hieb, der farbfällt. Pr.

k bünn all hier, sagte der Schweinigel, als er mit dem Hasen wettlaufen war.

Vir sind hier, un hier sind wir, seggt de Bürvägt. H.

hier, Vedder Kohlstrunk. O.

k bünn hier as de Üle mank de Kraihu.

ildesheim is det hōge Fest, Hameln is det Rattennest, Einbeck is det

Rawennest, Nôrten (*Norheim*) is de Antjenpaul (*Drecknest*), Göttingen is de hōge Schaul.

Et hilde und drock hebben. (*Beschäftigt sein.*)

He hett et so hild as de Mûs in de söss Wêkn.

Hei het et so hille wie teine, de einem wat tau äten köket. Braunsch.

Je hiller, je düller. Ol.

Se hett et so hild, as de Mus im Kindelbedde. Ha.

Se hett et so hild as Mannsmöm (*Mannes Mutter.*) Ha.

Se hett et so hild as Metj (*Margarethe*), de drê Bōnen to Für hett un sik nich Tid lett, ên to prøven. H.

So hill un glatt as'ne krütsche Katt, de söven grôte Pött mit êns to slicken hett.

He het wat in de Hüll (*Boden*).

He will sik up de Hillen lachen. (*Ist vergnügt.*)

Kloken Hillen er Sohn.

Prôt Hille, prôt Mette, prôt olde Trumpette. W.

Stäkt jōg wat up de Hill. Me.

Dat waer Für op der Hille. W. (*Das würde einen schlimmen Zank veranlassen.*)

Tänlose Hille.

Hei is en Hillenkiker. W. (*So gross ist er.*)

As den Himmel infellt, sind alle Müssen (*Sperlinge*) dōd. R.

Vom Himmel hoch, da komm ich her! sang Stüfke, da fêl he von'n Schünnack.

Wa schul de Häwe wul ûtsên, wenn he nich blau ûtsêch! H.

Wenn de Himmel infallt, so krîg wi en grōten Kûkenkorf.

De Himmel fangt en bitjen an to swêten. H. (*Bei leichtem Regen.*)

He sühd de Hiemelk füärn Twegroskenstücke ân. W.

Hê sût 'n Himmel vörn'n Dûd'lsack an.

Gröst Himmelfahrt e Bûr den Pölz verwahrt, up Johanni titt hei em an. Pr.

Hei is en Heawenkiker. W. (*Trägt den Kopf hoch.*)

Hei is hiemelhagedicke. W. (*Schwer betrunken.*)

Het Hemelrik is so goet as de Rand

van ên Pankoek, sä Domine Stürmann (*ostfriesischer Prediger*).

'Nen Himpen vull tau schften, dat is keine Kunst, aber up 'em Matier (*1-Pfennigstück*) tau schften, dat nist herunder löppet. Braunsch.

Dat is en Himphamp up de Oelgekrüke. W.

Et is lüter Himphamperf dermed.

Hen un hêr is like wit. Ol.

Iiem un wedder üm is glük wit. O.

Ik wil hóg up, sär den Bûren sin Soän (*Sohn*), un kêm an'n Galgen. Me.

Hê sleit hinnût as'n Honnigkôk'npärd. Altm. (*Kann keine grossen Sprünge.*)

He sleit hinnût as'n lütt Gossel. Altm.

Henbehelpen is kein Wollêben. G. G.

He hindert wal, de nich helpen kann.

Hinderût kleiet de Hoiner. G. G. (*Vom Verschwender.*)

Bi dôm geit et hinderût as de Hoiner kleiet. G. G.

Ik gâ woll rin, seggt de Bûr, awer ferst mutt dat Bêst rût. (*In der Menagerie.*)

Dei binein hört, kuemet binein, un wenn se der Duiwel siewen Jahr up der Schiuwkoar in der Welt rümmer schüwen söll. W.

Hau di rön ön Sanssouci, kröggst ver e Frät on wêtst nich wi. Pr. (*Gasthaus Sanssouci bei Königsberg.*)

Hau di rön un sî nich dammlich. Pr.

He haut drön, dat de Ohre schlackre. Pr.

He haut söck rön wie de Zuther ön de Oelfinse. Pr.

Dat geit nich, als rinschoaben un werrer rût üt'n Aoben. Me.

Hä hät sück esu vill erén geschlank, datte nit mi Kîs (*Käse*) sage kann. R.

Wat binein sall, küemet hinein, un wann't der Duivel op der Mistdrüge binein dreagen sall. W.

Do foart et hen un wi heft dat Nakken. H.

Dar gân wi hen, mit Mester Markes. Ol.

Dar geit't hen, sä de Junge, dô lét he'n Lûs dansen. O.

Dar geit't hen, sä mall Jan, do hadd he sin Môr vör de Ploeg. O.

De grädig (*schnell*) hengcit, kann grädig wedderkômen. H.

Doa goa wi her, sagg de Kreie hadde se de Hâwik int Mül.

Da geit he hen, as de Hund Swans. H.

Doa geit he hen un singt nich a. Me.

Gâ hen, föhl de Höner, of se r heft, un danz mit de Hân. O.

Gâ hen na Hörsten un lêr 't bēden.

Gâ hen un floit de Änten wat vör.

Gâ hen un giff de Katt 'n bāten.

Gâ hen un lūse die in de L. (*Niederung*), dann hest du kēn dat up de Hōgde (*Höhe*) di Lūde sēt. O.

Gâ hen un lēre dat Wewen, kannst du'n Amt. O.

Gōh hen un piss dīn Mōder Kēs, dat he frisch blīwt. P.

Kacke du man hen, et is'r ganz seggt de Frū Wāse. Han.

Der linkt Nūms an sīn Naber fūl Bēn. Ol.

Ik heft dat Hinken in de Schinken.

Wō da nich henkūmst, dā stēck Plock hen. G. G.

Dat slait hen as Hagel in't Fīnst Henschlāge wi e Stōck Holt. (*Hinfallen.*)

He smitt 'nich hen, wo he hēnwē (*hinzielt*). (*Ist falsch.*)

Du sleist hin'n üt as'n lahm Gōse Me.

Hinderhērkomen as Hēres (*Herr*) Hund. G. G.

Mit Verlöwt, ik bün üt Hinterpomm Hīndersēlen (*Seile*) sind tei (*ca*) Ledder. Braunsch.

Oen e Hīndersāle kāme. Pr. (*Geschäft zurückkommen.*)

Dat is ein recht Hīnnerviertel v. Sātan. Me. (*Zänkische Frau.*)

Dat treckt sik hen as'n Strump.

Het let et hinwassen as de B. am Bōm. Br.

We ēner hēnnewis't, dar sleit'r hēn. Altm.

Tröst di mit Hiob un smēr di sī Sirop. H.

Dat sall äm noch lang in de Hē (*Hirn*) drāion. Altm. (*Noch i daran denken.*)

Wenn der Hirsch nat up'n Brunst (*Brunst*) tūt, sau tūt er āk nat von. G. G.

is de Hirsch, wenn't Gras wässt.

II.

rsebrei, sacke di. Pr. (*Iss tüchtig!*)

Hitt (*Hirt*) un ên Hiêrd. Me.

os e Hörtzeförtz, e Fieslrisel, e

Rörnarsch, se fiselt det ganze Derp

üt. Pr.

e Hisebille. W. (*Dummes Weib.*)

e Hisebisse. W. (*Furchtsames Weib.*)

hisse (*hetze*) di, un du hisses mi,
dann siffe (*sind wir*) van allen Si'en
fri. M.

ett sik nich hissen, nich locken.

IIa.

e Hütte bringet de Witte (*Weisse auf
der Bleiche.*) Han.

e Hütte geit mit dem Râke up. G. G.

itze môt Hitze verdriiben. Ol.

ei kröggt opsttgende Hött (*Hitze*). Pr.

u krigt he't mit Hitz un Frost. P.

(*Redet und thut dummes Zeug.*)

ötz' breckt nich Mönsecknâkes, âwer

Kill. Pr.

m, seggt Strem, doa lêwt he noch.

ei mot noch up de Hüewelbank. W.

(*Da er ungehobelt ist.*)

at wêr wat riklich hoch, säd de

Jung, do harr he in de Kamsol-
tasch schäten. H.

oa geht't wol hoch her, doa êten

twê üt êne Schöttel. P.

u böst e Hand hoch höher as e

Schwinnêgel. Pr. (*Verächtlich zu
kleinen Leuten.*)

iv di höh, seggt Petermann, un

sweng't sik 'n Halffürtel Mât Hafer-
kli up'n Puckel.

och op, Herr Sänke. Pr.

öcher up, seggt Sanners. Ha.

c will hoch h'rup, säd den Büren

sin Soen, un kêm an'n Galgen. Me.

kannst mi hochbläse, wenn öck war

lêg (*niedrig*) sötte. Pr.

väre ek doch sau höhgeschören,

wi min Brauder von vören, so solle

de Pot vorne köken un hinne

freisen, seggt de Februar. G. G.

en (*der*) es van Hochkommaf, sin

Väder wönt op 'n Sölder. R.

lächmaud doit nimmer gaud. Han.

dat kümmt jitzt alls up't Hôchst,

seggt dei Bûr, da krög em 'ne

Lûs an'n Haut (*Hut*) rüm. Me.

lochtid gän, Vadder stân (*Gevatter
stehn*) un Finster gêven (*Schenken*)

*der Fenster in ein neuerbautes Haus,
in Norddeutschland*) het mennig Bûr

van de Plats (*Landgut*) afdreven. O.

Min Söän, wenn du'n Höägen (*Hoch-*

zeit) lank geist, ätt langsam, du

lôwst (*glaubst*) nich, watt du denn

rinschlagen kannst. Me.

Nach der Hochzeit hebbet de Männer

öre Frûen sau leif, als dat Wäter

in der Kîpen. Han.

'Ne Hochtit oppen Stall sloan. W.

(*Sie nicht besuchen.*)

Hochtitsgâben sünd man lênte (*ge-*

borgte) Göder. H.

Vör de Hochtit mottst dû's wenn'n,

Nâ de Hochtit ös't tau Enn'. Kö.

Hochtidslid — lostge Lied (*Leute*);

öle Lied, beschäten Lied. Pr.

Hei huckt drop wie de Dôd op de

Kau. Pr.

Hei huckt op sin Êgenes. Pr. (*Darm-*

entleerung.)

Hei huckt wie e Pracher ön e Schet-

tel. Pr.

Hei huckt wi e Tâpke Mûes. Pr.

(*Traurig.*)

Hei huckt wi en Hupke Onnglôck. Pr.

Hei huckt wi op de dôdige Kau. Pr.

(*Ist sehr ernstig.*)

Sei huckt wi e Kluck. Pr.

Wo hei huckt, da guckt hei. Pr.

Wat net hoddelt, joffert net. R.

(*Was nicht flattert, giebt kein vor-*
nehmes Ansehen.)

Graut is de Haf, graut geilht daraf.

Osnabr.

Hof üm de Mön (*Mond*), dat sall wol

gän, Hof üm de Sün, dar schrit

Schippers Wib üm. O.

De Hoff öm de Mân, dei mag ver-

gän'; âwer de Hoff öm de Sönn'

— denn grint Wiw on Kind dröm.

Pr. (*Hof um die Sonne, sog. Neben-*
sonne verkündet gefährlichen Sturm.)

Me löppet wuol van Hoewe, âwer

nit van Truoge. W.

Mott de Êne va'm Hof, dann seggt

de Annere Goddlow. Wa.

Up'm Hoewe mött twei Lipgänger

sin: de Bûr un de Rüe. W.

Van ên grôt Hof geit vül af. O.

Wer sik to Hav (*im Dienste*) dôd ar-

beidet, kümmt nich in Himmel. H.

Hoffart mott Pin liên. R.

Hauffarth (*Hoffart*) mot Twank liên. R.

Hollen mot noch von Hoffart under-
gân, se de Paster, as dar all wêr
ên Bûr mit nê Holsken in de Kerke
quam (*kam*). O.
Hei is so häufêrdig (*hoffürtig*) ässe
der Duiwel. W.
Hei is so häufêrdig, dat 'e stinket. W.
Hôp-up-den-Dôd (*Hoff-auf-den-Tod*) kan
ôk enmal starwen. G. G. (*Darum*
warte nicht auf eines andern Tod.)
Hâpen un Harren måkt mangên to'n
Narren.
Et beste maut me hopen, et boese
küemt van selwer. W.
Hapetôd (*Hoffetod*) lêvt am längsten. O.
Hoapedäut stierwet nit. W.
Hoepedäut head keine Naut (*Noth*). W.
Hôpedôt lêwet wol. G. G.
Sei hewwt Hoffmannsdröppe gedrunke.
Pr. (*Ist schwanger.*)
Hoffnung is we de Melk, se ward
bald sù'r.
Hôpesack (*Hoffnungssack*) on Pôpesack
(*Priestersack*) ôs schwer gefüllt. Pr.
O Höflichkeit verlât mi nich, wenn
mi de grave Knull (*Grobian*) an-
ficht. H.
Endlich kömmt man doch ön e Höcht,
säd de Gringel (*Gründling*), wie hei
an e Angel hung. Pr.
Wi sind vör Haugenhameln (*Festung*
bei Hameln) nau nich hêr. L. (*Sind*
noch nicht aus aller Gefahr.)
He wurd so hönêt, dat de Hunde nên
Brod mûgten von em nemen. P.
He ôs holl bet ön e Hack. Pr. (*Vom*
starken Esser.)
Böst woll holl (*hohl*) ôm Liw, seggt
de Sparling, on trett den Storch. Pr.
He ôs e Hollschlunk. Pr. (*Idem.*)
Hoineken (*Hühnchen*) wut du äten, sau
musst du krümmen. Harz.
Hôjân (*Gähne*) man gegen 'n Back-
aow'n an, dat helpt di nix. Altm.
He kummt nich in de Hoken un Hôrns
(*Ecken und Winkel*).
Hei häkert (*treibt Kleinverkauf*) wi de
Bartel môt Schnifke (*Schnupftaback*).
Pr.
Ik denk Hökersnöker to werden, över
de Dör to kiken un üt 'ne lange
Pip to smöken, sagte der Junge,
als man ihn fragte, was er werden
wolle.
Holla, holla, holla, söä de Düwel, fing'n

Schuisier, frat'n Schnider un schêd
Kürschner.
De Holder (*Halter, Inhaber*) kummt
erste Drunk to.
Hoel em de Lichting (*Donner*). Pr.
Rôp kên Hâlfisch (*halt Fische!*)
du se hast. H.
Dat is holl un boll. Me.
Siehe vor dat Holl (*Loch*) hudet ik
nich, segt Simon Tode.
No Holland kiken, wenn't en Br
band brannt (*brennt*). R.
De Hollander kommt met de Slâp
op de Wereld.
Sê hett 'ne dâgte Hollänerie. M.
(*Vollen Busen.*)
He hett üthollandert (*ausgewirtschaftet*)
Bai vör der Helle wuent (*wohnt*), mit
den Düvel „Hâr“ haiten. M.
Wer va de Hell wönt, mot de Düvel
to Gevatter bödde. Pr.
Dai et in der Helle gewuent es, dat
es et niene Pin. M.
De vör de Höll wahnt, môt'n Düvel
to Frün'n hollen (*halten*). Me.
En Hellebock (*Teufel*). W.
He het Holsken an, man hört 'n wolgen
Dei Holsten har'n ein Hâs üt Dî
marschen rûtjagt.
Dat geht holter de polter. Wa.
Nû sünt et Holtjes un denn sünt
Smoltjes.
As man int Holt roppt, so roppt be
wedder herüt.
As me in't Holt räupet, so kriegt
Antwort.
Bat dat Holt harde es, sach de Ose
dêu slaug he metten Stärte an
Bêum. W.
Boa me Holt häuet, flaiget Spâne. M.
Dat was man'n lütten Hôlt (*Halt*),
de Bôr, tründelt (*rollt*) von'n Bat
un hêl sik an'n Strôhalm.
De gôd in't Holt rôpt, kriegt
gôde Antwôrd. H.
Helpt 't nich, so schadt 't ôk nich
säd de oll Frû, un schôw't Kis
in'n Backâwen.
Schall mi doch mal verlangen, op da
hölpen ward, sagte der Bauer, as
ihm der Apotheker ein paar Olf
feigen gegeben, da er ein Mittel
gegen Zahnschmerzen forderte.
Sik te helpen wiéten is beâter, as
viel wiéten. W.

at helpet emme allet Ingiewen (*Arznei nehmen*), wann me daut is. W.
 at helpt et mi, dat de Hund noch so grot ös, wenn hei nich belle kann. Pr.
 at help't, de Koh giff'n Emmer vull Melk un schmitt hum wêr um. O.
 at help't mi, dat de Sinn schient, seggt de Anner, wenn mi nu dösten dêt.
 at help't? Wat bat't? O.
 ðlp de lêwe Gottke. Pr.
 at helpet so vël as Sünte Odebrechts Segenunge. Lü.
 'enn dat (*die Arznei*) nich helpt, so mag Bêr un Brod helpen. H.
 'enn dat nich helpt, so mut Wâter un Brot helpen.
 helpgod (*Helfgott*) alltid, lang tô mit Flit. Lü.
 helpgod is gôd, lang tô vorn Dôd. Lü.
 k heff noch nich Helpgott seggt. H. (*Habe noch nicht zugestimmt.*)
 le is so hell as'n Latern' oahn Licht. P.
 De leste Heller geiht nich út'n Keller.
 De ungerechte Häller vertêrt den gerâchten Dâler. W.
 Vâr nit uf en Häller rächt (*rechnet*), der rächt a nit uf en Dahler. Wa.
 be is en Hellhâke. O. (*Höllenhaken.*)
 Èt is Helmke Brûerknecht. (*Grober Mensch.*)
 Dat Hemd is meck nâcher as de Rock. G. G.
 Èck kann't Hemd nich von'n Mase krigen, sâ dat Buermâken, da et de Stadtmann küssen woll. Han.
 Èn Hemd up'n Stâken un ênt up de Knoaken. Me.
 Èn Hemd up'n Tûn un ênt up de Kaldûn (*am Leibe*). Me.
 Èn Hemd up'n Bûk, dat annere up'n Strûk. Ol.
 Èn Hemd äwre Kopp, dat andre ön e Topp. Pr. (*Mangel an Leibwäsche.*)
 Èn Hemd op e Kaldûn, dat andre op e Tûn. Pr.
 En Hemed un en Dauk, dat is in't Graf (*Grab*) genaug. G. G.
 Et Hemd es mer nôder als der Rock. R.
 Hopp, hopp, et Hemd es länger as de Rock. R.

Man sacht, Siewert, sâd de Diern, dat Hemd is noch vör.
 Den (*der*) steck en't Hemd, met de Kopp herût. R.
 Ên 'nt Hemd van de' Nârs offragen. He gift sin Hemm von't Lîw. Altm. (*Freigebig.*)
 He hett kin hêl Hemd up'n Lîw. Ol.
 He hett 'n flessen Hemd an.
 Kên Hemd öwern Stêrt hebben. Ol.
 Mf is dat Hemd to Linnwand worren. P.
 'T Hemd trillt (*zittert*) hum vör de Nêrs. O.
 'T is Hemdschôrten - Abend, sâ de Knecht, dar böert he de Dêrn den Rock up. Ha.
 Er is ein Hêmskebröch (*Ameisenbruch*). Pr. (*Sehr mager.*)
 Dat ös fer dem so, als wenn söck e Hêmske an e Pêrdsfôt hängt. Pr.
 Er is en Hêmskegriper. Pr. (*Kleinigkeitskrâmer.*)
 Frö Hengst, frö Wallach. H.
 Froh Hingst, froh Ruhn (*Wallach*). H.
 Wer wêt, wo Hingst is, wenn Gras wesst. Altm.
 Du werst in des Henkers Kôk kâm'n. Goa noa'm Henker un lêr dat Hexen. W.
 All't wat de Hiinn (*Henne*) leggt, is dîn, blot ne de I'r.
 Blinne Henne find't uck woll mal 'n Arfte (*Erbsen*). Ol.
 De Hîn, de frö kâkelt, leggt up'n Dag en Windei. H.
 Krâgget de Henne und swiggt de Hâne, dann ist dat Hûs üwel deran. O.
 'Ne alle (*alle*) Henne lât sik nit met Kawe (*Spreu*) locken. W.
 Ne oalle Henne giet de fettste Soppe. M.
 Wenn ên Hâhn (*Henne*) schrigt, so schrig'n de annern glik oal mit. Il.
 Wiese Hennen leggen de Eier leglech (*leicht*) en de Netelen. R.
 Dâr schall nfen Henn' oder Hahn na kraien.
 O wat, tütterütüt, met den Hennen noam Ossen. M. (*Das ist unglaublich.*)
 Rann an de Pann! Pr. (*Aufforderung zur Arbeit.*)
 Kumm 'bêten 'ranner, seggt Zanner. Me.

Höcher ropp, Herr Pfarr, ös e Hingst-fohle. Br.
 Höger rup, söä Sanners, ass'r gehängt wur'.
 Höger h'rup, segg'n de Mätens von Wolgast, dat't'n Jung ward.
 Ruff uf Muttern, so lang se noch jung is. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Beter drêmal herût, as ênmal herin. H.
 Rût met, he toahlt do' kein Mêd (*Miethe*), söä de Bû'r, un lêt einen striken.
 Rût môt et, kümmt 't ne út de Läng, mött't út der Brêde.
 H'rût, säd Knût, dor rêt (*riss*) he sin Frû dat Zündlok út. H.
 Krich den allen rût, sag de Bûr tiegen sinen Knecht, da gaw et swäre Arbêt. W.
 Rût motte se, seggt de Wurm-dokter. Pr.
 Mer wêss, wa mer rusgeht, evver net, wa mer widderkütt. R.
 He geit'r út as de Köster vun Bar-gebur. Ol.
 He geitr út as de Snider út'n Slot. W.
 He geitr út as'n Katt, de't donnern hört. W.
 Dat kümmt all't up êns rût, söä Muo'r Fentschen, un kochte Kaffe in'n Pisspott.
 Pahlke, kick rût, ös ôl Íser. Pr.
 He kikt út de Prüke herût at Mutjien út Dies Hêde. H.
 Herûtükiken wie eine Ûle út'n Schmaltopp. P.
 Kikst du mir dar herût? (*Hast solche Absichten?*)
 Hä kuemed 'reút as de Ûle eút den Steuken (*Baumstumpf*). W.
 Nu kömmt et 'erût, wer de Worscht gefrêten heft. Pr.
 'Rût met, sonst wât et e Pudelmötz! Pr. (*Wenn jemand mit der Sprache nicht heraus will.*)
 Lat mi rût, seggt de Tiedmann, un stund vor et Hofdohr. Pr.
 Et mot doch wo rût, seggt jen' Mäke, on pöss't ön't Síp. Pr.
 Lang in d' Harbarge, man (*aber*) kôrt underwegs. W.
 Et is hier in der smagtigen Harbarge. Den Herwest säget me: Fohrmann, föhr tau, morgen wêrd et schlimmer,

dat Fröijohr säget me: Fohrmann halt inne, morgen wêrd et better. W.
 In'n Herwest het de Bûer wat in Schüne. G. G.
 Wo (*Je*) dröger'n Härwst, wo köbe Winter, wo bäter Joahr. Alt.
 Rinner maut hei, säd de Mann schüll wi all béd hüle, de Hocht hatt all tô vél kost't. P.
 Dich 'rin, gesprochen wird nich (*Beim Kartenspiel.*)
 Dich 'rin, 't is unser. P. (*Beim Kartenspiel.*)
 Immer 'rin in'n Dunsch. P. (*Verderben.*)
 Et (*das Essen*) geit herin asse ju Möse. W.
 Wo wat rinkummt, mutt ôk wat 'rût. Dao gaoh wi hiär, sagg de Krieldao hadd' ehr de Haw'k in't Muel.
 'T geit nargends maller (*dummer*) sä de Junge, as in der Welt un min êgen Vârs un Môrs (*Vaters Mutters*) Hûse. O.
 'T geit der her as in'n Jôdenkark. Dat geit in de Welt un up't Eis der mall her. O.
 Et geut der (*da*) her osse up Maz-Hochtuud. L.
 'T geit der düll her in der pólse Krieman de der nich kummt, wurd ôk nich schâten. O.
 Me maut nit är Häring raupen. me 'ne am Stiärte hiät. W.
 Wamme de Heringe fânget, sind Fiske wea-e (*weg*). W.
 He kann noch kainen Haering van Rôster bören. W. (*So schwächlich ist*)
 He ös en útgesâgner Häringskopp. Hermann, schlä Lärm an, lat piep lat trummen, Jesuiten sind kummit Spêren un Stangen, die Frihtau fangen.
 Dem kamme wis mâken, úse Herg hedde Hérmen. W.
 Du mains ôk, úse Hergod hedde Hérmen; he hett nit Hérmen; he laiwe Haer. W. (*Deine Forderung ist eine heidnische, keine christliche.*)
 Du mains ôk, úse Hergod hedde Hérmen un saete oppem Appelbôme. W. (*Du forderst übertrieben.*)
 Het di Hérmen't Mûl tausmêrt? W. (*Wenn ein Bekannter die Tage nicht bietet.*)

echt wiägh Hérmen salle haiten; hüi
sal ächter de Kai (*Kühe*), sag de
Biua, bua (*da*) hei sin Kind wol
doaipen laoten. W.

ei héäd Hérmen wuäl in der Ploage.
W. (*Zuruf an Ermüdete.*)

s Héärmen bi di? (*Idem*)

ä, du héäs wuäl Héärmen oppen
Nacken. (*Idem.*)

lles kamme unsern leiven Herren
alleine anvertruggen, awwer kein
jung Méaken un kein draug Hög
(*trockenes Heu*). W.

n geschmörten (*geschmeichelter*) Hér
lätt fuive grade sin. W.

e Hérens in de Stadt hebbt kinen
Bürenverstand. Ol.

e Herren Befehl is de Knechten
Gang. O.

bat ös fer dem kranke Herr on fer
de dödge Frü. Pr. (*Ist unzulänglich.*)

den'n Herrn sin Bröt ik ät', den'n sin
Léd ik sing. Me.

n jungen Herr, en ölen Bettler. H.
t es besser 'ne kleine Här, als ene
grosse Knäch. R.

lif den Herrn 'n Kusshändken un
segge: Góden Dag, du Ísel.

räute Hären, gräute Affären. W.

rote Heren Krömen (*Gefälligkeiten*)
brenge de Lüttjen to't Röhmen.

err, hol meck de Dierkes (*Läuse*)
von'n Lif, bat Hans Lenhardt.

err, siehe dein Volk an, Israel löppt
up Schöfels (*Schlittschuh*). O.

róte Herre, lange Pipe. Pr.

erren 'sünd Herren, sad de Kohhöder,
un slög up'n Swinhöder. Me.

ier sünd so vél Herren to naschen,
säd de Pogg, där gliitscht de Adder
(*Otter*) öwer ér Liw. Ha.

k hüen Herr, seggt dei Mann, da sett
hei ünner'n Disch. Me.

lei ös Herr öm Hüs, man ön e Staw
darf hei nich káme. Pr. (*Hús =
Hausflur.*)

ek Här, du Här, bai (*wer*) sall de
Süege häien. W.

deck Herr, du Herr, wer wäd Jung
spêle? Pr.

Herres bi Herres, on Âpe bi Âpe. Pr.

Herrke, nême se doch ons' Sü ök
möt. Pr.

ik heff den Haren (*Herrn*) söcht und
heft 'n Narn funnen.

In geistlichen Hären Länner is de
Rock am Ellenbogen teritten, in
weltlichen Hären Länner unner den
Armen. W.

Ji Herren von Cammin ät Kes tum
Wín; un de Wín in Cammin schmeckt
so gód as de Wín in Stettin.

Jo grötter Hären, jo mår Beswären,
sach't oll Wif in Hagen. W.

Man sall sik vor Herren ond Könige
hoeden, want se hebben lange Arme.

Met gräuten Herens is nit gued Kearsen
eaten, se smêtet ême de Stëiner
int Gesichte. W.

Min Heren dat Geld un ik de Schläge,
se de Jöde. O.

Mit gröt Herr is nich gód Kirschen
äten, se langt ümmer na de grötsten.

Mit gröt Herr is nich gód Kirschen
äten, se spigen ênen de Stengel in
de Ogen.

Mit gröten Herren is nich gót Kasse-
bèrn èten, se spiget Ên de Stëne
in de Ogen.

Nê'e Heren setten nê'e Wetten. Ol.

Nie Hären, nie Fünfte. G. G. (*Neue
Herren machen neue Einrichtungen.*)

Nigge Hären, nigge Hecke (*Zäune*). W.

Nigge Herren, nigge Affären. W.

Nigge Herens, nigge Fien (*Versamm-
lungsorte*). W.

Nije Herren, nije Funde.

Och Hér ja, Spek vör, Bröt nä. O.
(*Sagt man beim Gähnen.*)

Oek (*ich*) Herr, du Herr, wer ward
Löschke (*Korb*) dräge. Pr.

Onse liewer Hér het völ Spähllüd on
Musekanten.

Rike Herens hewt fette Katten. W.

So as de Herr is, so is ök sin Koréth
(*Kutsche*). U.

Stöt de Herre mi man däl, säd de
Dirn, wat dô ik ök in'n Herrn sinen
Arftenslag. Ha.

Strenge Härens dä richtet nit lange. W.
Unse lêve Hêrs Barmhartigkeit un
Papen Bogêrlikheit, de dürt van nu
bit in Ewigkeit. W.

Wann de Häer iut diäm Hiuse geiht,
dann böürt de Ruicens deän Start
op. W.

Wat de Herre schitt, dat stinket nich.
Braunschweig.

Wenn de Herens de Köppe tohaupe
häl't, is dat Volk üewel deran, wenn

- dat Volk de Köppe tohaupe steckt, is de Herskop (*Herrschaft*) üewel deran. W.
- Wenn et op der Her rênt (*regnet*), dan dröpt et op der Knecht. R.
- Wullt du Hêr blibn in din Rik; stell di ni den Dêner glik.
- Det Hârenâge mâket den Ossen fett. G. G.
- Hâerebefêl es Knâete Arbêt. R.
- Herrenbefêl is de Knechte êr Gang. O.
- Herenbrêfe sünt düster to lêsen. O.
- Hârendienst on Vugesank klônke schien on daure nôdd lank. R.
- Herredênst geit vâür Gottsdênst. Altm.
- Haeren Gunst es balle ümsunst. W.
- Herregonst, Aprôlwedder, Ôlwiberdanz on Wêsewater de dure nich lang. Pr.
- Biân (*wen*) use Hiârguot well strafen an Liwe, diân giet he'n Kuok ar ne Kamerjuffer taum Wiwe. W.
- De leiwe Hergod is den Dummen ör Vormund. G. G.
- De leiwe Hergod let de Bôâme nich tau hoch wassen, damê se nich in den Himmel wasset. Han.
- De leiwe Hergott lâtt de Nütte wol wassen, ower knappet se us nit. W.
- Dei use Hergoed teikent heat, dueget nit viel. W.
- Früst use Hergoed im Grâwe (*Charfreitag*), dann früst et nau vertig Dâge. W.
- Giwt use Herrgott Jungens, giwt he ôk Bücksen (*Hosen*). Ol.
- Hei ôs dem lewe Herrgott sei Dommerjahn (Schlorreschlepper). Pr.
- Man mutt uns Herrgott ni int Handwerk fuschen. H.
- Mer kan ongsem Herrgott nex wis mâche. R.
- Mer kann ongsem Herrgott vill avbedden, evver nex avnennen. R.
- Ongse Herrgott liest ene senken, evver net verdrenken. R.
- Ongsen Herrgott hât allerhand Koss-gânger. R.
- Ongsen Herrgott rich lang, evver hâ strôf strang. R.
- Ongsen Herrgott recht wal, effel he sprecht net. R.
- Use Hergoed giemt de Kâlde (*Kälte*) noa den Kliern. W.
- Use Hergoed hêt nich Heârmen; hei hêt leiwe Herre, un wet woel tôtegrîpen. W.
- Use Hergoed is aller Gecke V mund. W.
- Use Hergoed lâtt viele jung wower wenig upkuemen. W.
- Use Heârguoad harre minen glückelk diâr de Mürte (*März*) pen, doa hualere'ne der Dâüweln im April, harr de Junge saght.
- Use Heârguoad heâd de Weld in (*sechs*) Dâgen mâked, se es der noa woaren, hedde de Bûr sa: doa hadde sik den Beârgb kweâled. W.
- Use Hiârgott ricket (*rechnet*), w nicht spricket (*spricht*). W.
- Use Hiârguoad wâit alles, oower Vuegelnest wiât 'e nit; dat sittet Doarenbuske (*Dornbusch*), sach Junge. M.
- Use Hiârguot hiât Dêlunge me hoallen. W. (*Jemand ist gestor*
- Use Hiârguot hiât so wuol gegiew as ungegiewen. M.
- Use Hiârguot stü'ert de Bôême, da nit in'n Hiemel wasset. M.
- Use Hiârguot verlätt kainen Dütswan he men en bietken Latin v stêt. W.
- Uns Herrgott is de beste Mann. H.
- Uns Herrgott is kên Kûlnslâg'r. iss'n Naodrâg'r. Altm.
- Uns Herrgott kikt ni na'n Rock.
- Unse Herrgott dêlt sine Gaben wunderbar, den Enen gift he Land Sand, den annern en Knüppel in Hand, un knurrt und brummt r dawedder mal, so smitt he ên'n Grâhendâl.
- Unse Herrgott hat verschedene B ranzels up de Welt. O.
- Unse Herrgott is kên Bedsêger. O.
- Unse Herrgott is kên Richter Stün'n. H.
- Unse Herrgott is wunderbar: üt Ossen (*Ochsen*) mâkt he en Kark: swâr (*Kirchenrat*). H.
- Unse Herrgott will ôk kine Narren sik hebben, sagte der Bauer, man ihn bedauerte, dass ihm kluger Knabe gestorben sei. O.
- Use leiwe Hergod strâfet den ein: sau gaud, as den andern. G. G.
- Ûse lêwe Hergatt het us den Trecht unner der Niâsen nich vor nix wiewer nix egiewen.

Iêwe Herrgatt vergitt ninen Düt-
 sen, un wann he'n nich ei'ken (*lieb-
 losen*) will, lät he'ne pitsken. Osnabr.
 ut onse Härrgott welt erhåln, dët
 net verrifn nauch verkåln. R.
 eane use Hargoed stroafen will am
 Liwe, deam giet'e ne Næggerske
 (*Näherin*) tom Wiwe. W.
 en use Herrgott strafen will am
 Liwe, dem gift bei eine einzige
 Tochter taum Wiwe. W.
 enn iuser Hergoat en Nar'n hebben
 will, säöu läöt he den aulen Kêrl
 dat Wuif sterben. L.
 is uns Herrgott sin Nix. H.
 (*Ist Null.*)
 stellt den Herrgott vor, wie der
 Mönch zu Northeim auf dem höl-
 zernen Êsel. (*Klosterspiegel.*) (*Bei
 der Prozession am Eselsfeste musste
 der jüngste Pater unter Gesang und
 Geleit des ganzen Clerus und Volkes
 auf einem hölzernen Esel in der Stadt
 herumziehen.*)
 t es onsen Herrgott sin Dusseldier. R.
 t is en Papst-Herrgott. H. (*Wohl-
 genährter Geistlicher.*)
 ai süht balle unsen Hiargoat fiar
 sines glikan an. W.
 u sünn wi üsen Herrgodd Mêster.
 Oi.
 ns' Herrgott hett Heudage. H.
 se Hargoed kiwt (*keift*). W. (*Es
 donnert.*)
 in aller Härrgottsfröh hät hä all ge-
 bagert und gekross (*emsig gearbeitet*).
 R.
 Herrje, ik krige de kôle Pisse, sä de
 Voss, da schölle hänget wêren. Han-
 ch Herrje, min Oelgeglas! Pr.
 t du Herrje! Pr. (*Ach du Herr
 Jesus.*)
 de Herrschaft dône't üt Aewermôt,
 dem Arme ös et Tôbrot. Pr.
 chuit hêr, ik löchte di. W. (*Du wirst
 schön was ausrichten!*)
 dar steit he her un hett de Tunge
 in'n Munn.
 le flog herum as'n Hahn sünder (*ohne*)
 Kopp. O
 le geit'r herum as de Flêge um den
 hêten Bri (as dr Küper um de
 Tünne.)
 lei dröfft söck 'röm, wi Hêrts Hund.
 Pr.

He hüppt herum as en Heister (*Elster*)
 up en Kôpans (*Kuhingeweide*). H.
 Um Ên herumklunkern.
 Et kümmt wêr rüm, seggt de Wind-
 müller.
 He kumt herum asn Spôlråd.
 Olles kümmet rümme, osse dat Rûde-
 biten (*Hundebeissen*). Wa.
 Wann't rümme un dümme kümmet. Wa.
 He löpt darbi herum as de Küper um
 de Tunn. Br.
 He löppt herum as en kopplôs Hân.
 Ha.
 He löppt üm as en Krüselding (*Kreisel*).
 H.
 Reck mêr in ens erôm, dat ich inn
 och ens bütze. R. (*Scherzrede beim
 Abschied.*)
 He springt herüm as de Düvel im
 torêten Nette. Ha. (*Ist wild*)
 He springt herüm as'n Hahn, de de
 Kopp af is.
 He springt herüm as'n schlitterich
 (*dreckig*) Oskalf. Br.
 He reit ne herunner, dat kein Hund
 en Stücke vamme niemen soll. W.
 Ae frühlich Hatz, en fresche Moth
 maggd Schâ' (*Schaden*) wir göd,
 hölpt ouch noch witt enn schlête
 Titt. R.
 Dat Hart (*Herz*) will'n Klâger hebben. O.
 Dat Harte mot en'n Fründ hem, un
 wenn et ôk mant en Tünståke is.
 G. G.
 Dat Hart schleit em wie e Groschebrôt
 on wöppt wie e Lämmerzagel. Pr.
 En trôrig Hart is jümmer hellig.
 Rüm Hart, klâr Kimming. (*Sylter Trink-
 spruch.*) (*Weites freies Herz, klarer
 Horizont.*)
 'S Harz muss än Freind hân und sollt's
 äch a Basenschtiel sein. Harz.
 Wat von'n Harten is, dat geit taun
 Harten. G. G.
 Wenn dat Harte vul is, sau geit dat
 Mül öwer. Han.
 Wenn't Hart man schwart is, sâr de
 Köster, doa had he keu schwarten
 Livrock an. Me.
 Willig Harte mâkt lichte Fäute (*Füsse*).
 L.
 Wo üt Hätz van vol es, dô löf d'r
 Mönk (*Mund*) van övver. R.
 Wo en ander et Hart let, let di ennen
 Stên. R.

Use lēwe Herrgatt verritt einen Dütsken, un wann he n nich wiken *Liebkosen* will, lät he ne Dütsken. Osnabr.

Wat onse Härrgott welt erhaln, dēt net verrifa nauch verkaln. R.

Weane nese Hargood stroaten will um Liwe, deam ziele ne Nāggerske (*Näherin*) tom Wiwe. W.

Wen use Herrgott strafen will um Liwe, dem gift he eine einzige Tochter taum Wiwe. W.

Wenn iuser Herrgott en Nar'n beonen will, säön läöt he den amten Ser dat Wuif sterben. L.

De is uns Herrgott sin Niz (*Ist Null*).

Er stellt den Herrgott vor, wie der Mönch zu Northeim auf dem zernen Eesel. (*Klosterspore der Prozession am Eeseltz der jüngste Pater unter der Geleit des ganzen Clerus auf einem hölzernen Eesel herunterziehen*)

Et es onsen Herrgott sin Duz

Et is en Papst-Herrgott. (*genährter Geistlicher*).

Hai süht halle unsen Herrgottes glikan an. W.

Na sünn wi üsen Herrgott O.

Uns Herrgott hett Hergood Use Hergood kiwt (*dauert*).

En aller Härrgottsfrönbazert und gekross R.

Herrje, ik krige de Voss, da schölle

Ach Herrje, min Herrje!

Et du Herrje! (*Je suis*).

De Herrschaft dem Arme is

Schuit hēr, ik

Dar steit he in'n Munn.

He floz he Kopp

He geit he

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

He

Dat genk iäm buåwer diäm Hiärten
hiär. W. (*War ihm nicht Ernst.*)
Dat Harte fallt em in de Boxen.
Dat Hearte blött (*blutet*) eame. W.
De hett't Hart baven in de Kopp
sitten. O.
Et geit em so to Harte wie dem
Schöpfer de hête Brie.
He dregt't Hart in de Bux. O.
He het et Hert op de Tong on de
Deuwel en de Mag'. R.
He het en Harte asn Müseköttel.
He hett en sund Hart aver klêvrige
Finger. H.
He måkt von sin Harte gên Mårkuhl. O.
Oeck wer mi dat Hart útrite on et
fer de Hóhner krómle. Pr.
'T Hart puckert (*pocht*) hüm asn
Lammerstårtje.
Din Herzke fárt allwedder op em
Dråwshléde (*leichter Schlitten*). Pr.
Herzke, du wétst, Kaffee mot sön,
sêwe Bohne vértië Tasse. Pr.
Bliun Hess, kannst 'n Póttén nich
sehn? P.
He ós e blinner Hess. Pr.
Ne Hessebit. W. (*Zänkisches Weib.*)
Magre Heste, sorte Pótte, danske
Præste. H. (*Magere Gäule, schwarze
Töpfe und dänische Priester.*)
He hett Hêstereier êten. (*Schwatzhaft.*)
Dai möch viel Häü hewwen, dá jedem't
Mül woll stoppen. W.
Hei up, Kóh dót. O.
Wendt Heu, spendt Heu. O.
Dat Hêg (*Heu*) ós so gót, dat et de
Plaschker (*Dorf im Tilsit'schen*) Farr
to Möddag êten kann. Pr.
Dat ist schön Hew, söä 'de Öäsel,
doa fratt'r Pöäperkóken.
He hett dat Heu um de Fóten. O.
Wi mótt nich in't Hogg (*Heu*). L.
(*Ist nicht so eilig.*)
Hür (*Miete*) un Intress schlöppt nich. O.
Heufalen un Tüg kámen wol hen. O.
Dä wéss de Höck (*Mantel*) no'n Wedder
ze hangen. R.
He drêgt de Heuken up beide Schullers.
H.
Hór helpt kên Heukenhólen. Ha.
Et hület un sùset as de Jóljägger met
siner helsken Jagd.
Haulét (*haltet*) ju doch nich mehr up
bi dat wat krüpt, wennet ju to dat,
wat flügt.

Hei hült wi de Wulf ön e Twé
Pr.
Hei hült wi e Lichtmessewulf. Pr.
He hület as en Slots-Rüe (*Hund*).
Hiede geit et noch, hiede geit et
awer morgi ós Warkeldag. Pr.
Hiede mott. Pr. (*Heute muss.*)
Hüek (*heute*) geit et fidomm, w
lige mer kromm. R.
Hüt gift'n heiten Dag, sår dei
da süll sei brennen. Mo.
Is et nit hüdde, sau is et morgen. W.
Ennelng (*senkrecht*) Holt drágt
se de Snider, dó stónde (*stütz*
sik up sin Ellstock. O.
Hogt (*gehacktes*) Holt un sniën Br
(*geschnittenes Brot*) is riwe
(*schwenderische*) Waare. W.
Holt hacke ön Wata lacke, dat
schmale Náschbacke. Pr.
Holt un Schád wásset alle Dag.
Loat moal Holt to Aske brennen.
(*Warte die Zeit ab.*)
Runne Hólter (*Kegel*) un veireck
Knóken (*Würfel*) hewwen se
mannigen Büdel bróken (*zerbroch*
Wann Holt un Fúer bisammen kum
dann brennt et. W.
Wo Holt ehacket werd, da mótet
Spöne placken (*oder: da fällt*
Spöne). G. G.
Wo kên Holt haugen ward, fallen ka
Spön. Me.
Wo man in't Holt röpét, sau scha
(schrit) et wêer rüt. G. G.
He kann út dat Holt kiken. H. (*Ein
grosser Pastor auf der Kanzel.*)
Se heft gód Holt ver de Där.
(*Vollbusig.*)
Út en Hóltjen ward sin Lêwe k
Rejjenettenappel, seggt de Gardn
Han.
Hä läuf mem Hólzche. R. (*Ist
rückt.*)
Hei küemt vam Hóltken upt Stúck
ken. W. (*Von Einem aufs Andern*)
En Holtdeiw head Gódd leiw, awer
den Hiemel küemt 'e nit. W.
Holtdeif wád nit hangen. W.
De hat ók Holschen an, hórst de
wol gahn? Braunschw.
He geiht up Holschen. (*Verrät s
Loat di nit in dine Holsken piss
M. (Dulde keine häusliche E
mischung.)*)

ann se opp'n Holsken steiht, kann
se de Kluke i'n Mäs kiken. W.
er geit den Holtweg, de andre den
Soltweg. Pr.

en (*wer*) den Hunneg (*Honig*) êten
well, mott ök liên, dat ön de Beien
(*Bienen*) stêken. R.

schmêrt em Honig um den Bârt. H.
mes (*Jemand*) den Hunneg öm
den Bârt schmêren on den Dreck
drên. R.

den is Hoppen un Molt verlôren.
ar is Hoppen un Molt bî verlaren.

Ol.

opp, hopp, öwermorge ös Jahrmarkt.
Pr.

öop-lôan stött äwerall an. Pr. (*Zum
Ungeschickten.*)

opps, David (*ein Blindler*) ös e Grâwe.
Pr.

orch, horch, et schitt de Borg, hör,
hör, he schitt ömmer mehr. Pr.

orch nâ't En'n, säd Kotelmann, dor
krêg he ênuntwintig.

ân Hörder kummt 'n Rhörder, na'n
Hêger kummt'n Fêger. Bremen.
(*Nach dem Sammler kommt ein Zer-
streuer.*)

at hebbe ik hört, se de dôve Gêrd.
H.

at lett sik hören, säd Jenner, ön
krêg fert Ohr. Pr.

künn ik hüren, künn ik sên, biten
wull ik dôrch'n Flintenstên. (*Von
der Blindschleiche.*)

ch höre se doch on sêne se doch,
ach kâme se doch on kicke se doch
önt Kâmeloch. Pr. (*Zu müssigen
Gaffern.*)

lei hört Gras wasse on Migge fiste.
Pr.

le kann viel haeren, är (*ehe*) iäm en
Ar affällt. W.

ler muss der Ên hüren un ôg der
Angre. R.

Vat mot man nich alle hören, sä
dôwe Jakob. O.

Venn man wat hören will, so mot
man na'n hamborger Stintmarke
gân. Han.

as sik hört un bört.

dar hört 'n Hüpen tô't Sôltfatt. O.

de hört de Hohner fiste. Pr.

lei hirt môt Schulte Schindähre. Pr.
(*Mit Schulzens Scheunenthor = falsch.*)

Nu hör na em, he is so klöck as en
Minsch.

Off Höresoan soll de Män sein Frâ
nöd schloan. R.

De dullen Hören (*Körner*) aflôpen.

De nimmt sik vól up de Häörn. Altm.

Wenn 'r Häörn hâr, denn stött'r. Altm.

In de Hörn (*Ecke*) bi't Für sünt de
Hansken up't warmste.

Wer in de Hörn sitt, wart am dullsten
knêpen. H.

Gâ hen na Hörsten un lêr't Beden.

Me löpt nit so met Huosen un Schan
in'n Hiemel. M.

Gâ na Hostrup un lât di den Dât
ûtschnfen.

De êne will hott, de anner har. Bremen.

He wêt nich von hot over hü. Me.

He wêt nich von hott noch van har. H.

Hê will nich hott hüren. Me.

Wenn ik will hott, so will sê hüt. Me.

Hu! sag se, da lag se, twei wollt se,
drei brach se. W.

Hu, seggt de Mollheier, on full vom
Stohl. Pr.

Hei ös e Hubberhâske. Pr.

Hubbrig, frêrt di, nômm de Fürtang
on bedeck di. Pr.

Hübsch genaug het sin Lêwe noch nich
edocht. G. G.

Hübsch sitt anders út. Pr.

Huch! säd de Meller, on da full em
dat Wiw út em Bedd. Kö.

Huck' die e Stund vêrontwintig. Pr.

Je höher de Hucken, je grôter de
Êre. G. G.

Hei huckt wie e Mâd oma Speck. Pr.

Huckworteln planten. Ha. (*Bedürfnis
verrichten.*)

Hud un Schud.

He hett gôd watt in de Hüde (*Speicher.*)

Na'n Hüder kummt 'n Rüder. (*Nach
einem Sparer kommt ein Verschwendler.*)

Hüer (*Miethe*) un Interesse (*Zinsen*)
slôpt nich. O.

Hüre geit vor andern Schulden.

Hüre is faster als Kôp. W.

Hür slôpt gûn Ueür (*Stunde*). W.

Huff, säd Lietz, on hat die Kobbel
(*Stute*) ant Ohr. Pr.

En volle Hov (*Hufe*) is en guden Lack-
vâgel. H.

Se hett'n Hôfisen verlür'n. (*Ist schwanger.*)

Den Hawsлаг nit inbringen. W.

En krähend Huhn äs nit gût. Wa.

Bai met Hönnern to Berre (*Bette*) gait,
stait met Floien weier op. W.
Dat Haun, dat sik sülwen wat kleit,
dat het wat. Braunschw.
Dat Hohn leggt dörn Kropp un de
Koh melkt dör'n Hals.
De Hauner fliegt mit'm Strohalm, et
giet gued Wear. W.
De Honder, de am miezte kâkeln, läge
nit immer de beste Eier. R.
We en Hinn (*Huhn*) hölt tum Leggen
un en Maudg tum Spinnen, is be-
drôge. Pr.
De rossitt'sche Hêner (*Krähen*) kâme.
Pr.
De Hönere lêget de Eggere (*Eier*) un
de Mâkens säuket de Frigger. Wa.
De klauken Hainer legget ôk in de
Nêteln un verbrennt sek den Nors.
G. G.
En blinn Hähn find bischwi'n (*zuweilen*)
ôk en Korn. H.
En blind Haun kann ôk en Kôren
finnen. G. G.
En klök Hohn leggt ôk mal in'n Nettel.
Me.
Hierüm un doarüm goahn de Hühner
barft.
Höner bringen Findschop. Altm.
Höner hebbt man'n lütjen Kopp, de
slépt gau út. O.
Klok Höner schüten ôk in'n Nettel.
Me.
Kreien Höner un flenten Dierns döägen
beid glik väl.
Lûs (*kluge*) Hônder verlägen och ald
ens (*einmal*) de Eier. R.
'N Hohn legt dörn Kropp. Bremen.
Och et klögste Hohn lächd ald ens
en Ei en de Brönnesseln. R.
Oll (*alte*) Hühner sünd tag (*zäh*), säd
Hans, dor harr he bi'ne Jungfer von
tachtentig (*achtzig*) Jahr lêgen. Ha.
Wä met dä Hônder schlofe geit, da
kann met dä Livverlinkchen (*Lerchen*)
opstoan. R.
Wann de Hauner de Stiärte hangen
loat, giet et viel Riägen. M.
Wann de Hauner schüert, de Reagen
nit lange düert. W.
Wann de Hauner upfleiget, mött de
Kinner te Bedde. W.
Wenn dat Hohn en Ei in Êrsc hett,
se is't all verpändet.
Wenn de Hönere sau schüten willt as

de Pütjen, sau passet 'ne dat Âr-
nich. G. G.
Wenn de Höner to tirig hâkeln, leggt
up'n Dag Windeier. Me.
Wenn Hôn tô'm Hân kümpt, sünd
Küken vergäten. Me.
Wenn vél Häuner in ein Nest leg:
helpt't sik bald. Me.
Alle Höner! Me. (*Alle Neun!*)
Dar sind Höner. H. (*Wohlhaben!*)
Dat aule Haun es daute, dat de gram
Egger leggete. L.
Du sass de Höner melken un de Dü-
Heu upstâken. Me.
En Hon int Flêt (*Kanal*), da wö:
morgen en Supp up kôken. H. (*Ich
wort auf neugierige Fragen.*)
Gâ hen un föhl de Hühner, of
Ei hebbt, un danz mit de Habn.
Gröt (*grüsst*) de Höner un vergett
Hahn nich. H.
Hê hett Höner (= *Geld*). Me.
He kröpt mit de Hühner toglik un:
Pr.
Lât de Hehner kâkle, wenn öck m:
de Eier hebb. Pr.
Lôp mank de Höner! Ha. (*Scherz
fort.*)
Mât de Hine schlöfe gön, mât
Hinen afschtön.
Me wäss nett, bärren sein Hühner
Gäns sen. Henneberg. (*Er hat b
Vermögen.*)
Mit de Hühner to Wim (*Bette*) gos:
Altm.
Se mënt, dat hîr de Höner bräd
gât. Ha.
Sin Häuner leggen Gôseier. P. (*Er
schneider.*)
Ût de Sit, de Höner willen pissen.
En Häneken, dat langsam gett, fin:
auk sin Bräudeken. Wa.
Hoineken, wut du êten, sau most
krimmen (*kratzen*). G. G.
Jedet Heneke wöll getrade sön. Pr.
Ik hef mit di en Hönken to plücken. H.
Is't Häneken rein dod? Ha. (*Die
Theilnahmlösen in Gesellschaft.*)
Wi hebbt noch ê Hölueken mit ênand:
to plucken.
He heft von e Hehnermarsch (*Hühner-
sturz*) gefrête. Pr. (*Vom Geschwätzigen*)
Se is fan de Hönerârt, se tratst jümmer
mit de Föt achterût. H.
Hei hefft von e Hühnerarsch gefrête. Pr.

Hönerglôb'n, wovon de Haon nix wêt.
 Altm.
 ä wess et mem Holunderkläuche zu
 kreggen. R.
 ä wel alles mem Hohnerklöche krige.
 R.
 er môss dat esu mem Hônderklögche
 krigge. R.
 ei hewwt nderm Hôhnersett gestande.
 Pr. (*Ist dum.*)
 e Hûk (*Zäpfchen im Halse*) is mi dâl
 schoten. Ha.
 n de Hûke lichten (*helen*). (*Betrügen.*)
 lle Hölpe (*Hülfe*) bâte (*nützt*), sât der
 Wouf (*Wolf*), en schlucket en Möck.
 R.
 lle Hölpe bâte, seit et Mätsche, do
 spannden et der (*den*) Hahn en de
 Schörkâr (*Schiebkarre*). R.
 de êste Hülpe is de beste. G. G.
 k môt Hülpe hebben, se de Kêrel,
 hâl Janêver (*Genever*). O.
 k mutt Hülpe hebben, se unse Bâs,
 Junge hâl mi'n Ôrt Kurn (*Kornbrannt-*
wein).
 le hett watt in de Hüll (*Mütze*). O.
 le wêt nich von Hüll oder Tüll. P.
 dat ôs de Hüll (*Hülle*) on de Föll. Pr.
 fan kann em de Hull uppe Rippen
 hange. Ol. (*Ist nicht wohlbeleibt.*)
 lullala, hadde jenne Junge sâgt, van
 Dage (*heute*) ätt min Vâ Wost, dann
 kriege ek auch de Hût (*Haut*). Wa.
 se is unner de Hülle (*Haube*) kâmen. O.
 lei sâd nich Hum nich Ham. Pr.
 dat ôs man Hummel ön e Hâr. Pr.
 Humstock un Pumstock. H. (*Krethi*
und Plethi.)
 Dar löpt kên Hund söwen Jahr dull.
 Dat gêr de Hund sin Môm nich, wenn
 se ôk im Kindelbett läge. H.
 dat is 'n Hund von'n Pïord, se de
 Jung un rêd up'n Segabuck.
 Dat kummt bi de Hün êr Wünsken nit
 to pass, dat de Kalver starven. O.
 de den Hund tarrt (*neckt*), môt de
 Bête (*Bias*) vörlêf nêmen. O.
 de fründlichsten Hunnen biten am
 düllsten. U.
 de grôtste Hund mot sek schâmen.
 G. G.
 de Hün un de Âdellü mâkt kên Dör
 achter sik tô. O.
 de Hund blifft alltid vör de Stert. O.
 De Hund, de blafft, bitt (*beißt*) nich.

De Hund, de en'n bâten hât, doavan
 mutt'n an Hoar upbinden. Me.
 De Hund, de sik Dâgs gnabben, krabben
 sik Nachts. Me.
 De Hunn', de am fründlichsten swänzeln,
 de bit'n teêrst. Altm.
 De Hunne gât nîren up Planschauen
 (*leinenen Schuhen*). G. G.
 De mit Hünde to Bede geit, steit mit
 Flöhe up.
 De 'n Hund hangen will, find't ôk
 sacht 'n Strick. O.
 De 'n Hund smîten will, finn't ôk
 wol 'n Stên (*Knüppel*). Me.
 De ollen Hünne sünd quâd (*schwer*) to
 bännigen.
 De över de Hund kummt, kummt ôk
 över de Stärt.
 De sik vör ên Hund verhuert (*ver-*
miethet), môt Knâken frêten. O.
 De Hund, dei bell, dei leicht vergett;
 awerscht dei Hund, dei ward gebête,
 verr dem ôs schwer tau vergête. Pr.
 Der sünd mehr Hunde as Bünke. W.
 Drê Hunde an em Knocken verdrâget
 sik sellen. Wa.
 Eh de Hund schött, ôs de Hâs' längst
 äwer alle Barg. Pr.
 En âld Hund is nich lichte bellsch
 to mâken. Han.
 E Hund fer e Grosche ôs bêter wi e
 Mops fer e Dâler. Pr.
 Dat ôs kein Hund, dat ôs en Mops
 fer'n Dâler. Pr.
 De Hund ward di wat andersch dône.
 Pr.
 De Hund ward di wat op't Hackbrett
 legge. Pr.
 De Hund' wâre ön Stampelke gemâkt,
 ön Uderballe wâre se geringelt on
 ön Augstopöne ward enne de Bell
 öngesett. Pr. (*Stampelken, Uderballen*
und Augstopönen sind Ortschaften in
den Kirchspielen Goldbach und Kre-
mitten, Kreis Wehlau in der Gegend
des sogenannten Hundemacherwinkels.)
 Dem heft de Hund allwedder en de
 hête Grött geschête. Pr. (*Bei einem*
Glücksfalle.)
 Hund, Diwel, Mönch! Pr.
 We de Hund hinge will, findt a Strick
 un wenn hei't ôk u'm Sandbag drêgt.
 Pr. (*Wer den Hund hängen will, findet*
einen Strick und wenn er ihn auch aus
dem Sandberge dreht.)

Wenn de Hund schött, kann hei nich
belle, on wenn du arbeit'st, kannst
du nich vertelle. Kö.

En büse Hond muss me e Stück Brüd
mée gâ (*geben*). Henneberg.

En doller Hund rennt man nägen Däg.
Pr.

En Hund, de bluffet, bit nit. Wa.

En läg (*magerer*) Hund het en läg Mül.
G. G.

En öle Hund is quäd belln lêrn. H.

Et giewt mehr bunte Hunne äs einen,
mehr bunte Köppe, äs einen. W.

Et is kein Hund sau old, hei geit gären
noch up de Jagd. Braunschw.

Et läupet kenn Hund siwwen Johre dull,
hei läupet sik an. Wa.

Et stett nich biem Hunde, wat hei
fretten will, süss freit hei jümmer
Wost. Wa.

Frigg man irst, säd de Schêper to
sinen Hund, sast'n Start wol hängen
lâten.

Gröde Hund bîd (*beissen*) ni. H.

He is nett as'n Hund, de üt de Kett
kummt. O.

Hund mit der Wurst to de Dör utgeit,
Snfder 't Wif mit de Ellstock sleit. O.

Hunn' pissen un Frünslüd wên', wenn
's will'n. Altm.

Hunn un Eddellüd lâ't'n de Däör aopen.
Altm.

Is man erst aver (*über*) de Hund, kummt
man ôk woll aver de Stert (*Schwanz*).
O.

Je grötter de Hund, je grötter de
Knüppel. W.

Je mehr Hunne, je mehr Flöhe. G. G.

Jeder Hund schütt nau sin Manêr. Pr.

Junge Hunne môtet biten lâren. G. G.

Kên Hund löppt nêgen Joar dull, hei
löppt all ihrer an. Me.

Kummandêr dien Hund un blaff' sülfst.
O.

Lêwer Hund, wolls Rohe hân, mottst
ön de Spierlinggasse gahn. Pr.

Man mot fâken (*of?*) 'n swarten Hund
Swân hêten.

Me mot Hund oder Hase sin. W.

Met unwellige Hongen es net god
Hâse fange. R.

Mötn Hund, mötn Hund, he hett en
Schinken im Mund.

'N blöde Hund frett sik nich fett. O.

'N blöen Hund ward ni fett. Ol.

'N olln Hund blaff'n lêrn, holt swa
Altm.

Ole Hünnt sînt quad bänsk to ma
Olen Hunden ist quad blâken to læ
Bremen.

Oll Hunn rîd'n uppn Aors. Altm.

Op vële Hund ös de Hâs dôt. Pr.

Twei Hunne an einem Knôken
drêget sik nit. W.

Unnerdess dat de Hund schitt, se
Johann Jochen, is de Hâs lang
Busch.

Wâ bei de Hongen (*Hunden*) es, ma
der met hüle. R.

Wamme den Hund nich tearget (*reit*)
dann wiss'n came de Teane nit. W.

Wâr fremde Hunne füttert un and
Lüe Kinder uptüt, dän slâet se
Schênen (*Schienbene*) kaput. G. G.

Wasset de Hund, de Knüppel wasset
Wat en gau Hund is, dei folget
Jagd. G. G.

Wâtô hól ik'n Hund, wenn ik sô
dat Belln dô'n schal? H.

We kan den Hunden dat blecken
vêden.

We met grusse Hong well pisse gab
de moss auch de Beng (*Beine*) de
noh opheve könne. R.

Wenn de Hund drömt, so is't v
Brôt.

Wenn de Hund hengen sall, het
Lâer efrâten. G. G.

Wenn de Hund schött, kann hei ni
bellen. Pr.

Wenn de Hund weg is, gaht
Schâpe averall (*oder: war se willen*)
O.

Wer bi Hund'n slöpt, sacket sik
up. H.

Wer söck als Hund utgöfft, mott
als Hund belle. Pr.

Wo de Hund den Putt âpen find
dar sleit he de Snüt in. H.

Wo gären fret de Hund Wost, wen
he mant Slûe kriggt. G. G.

Wo geren fritt de Hund Schelle
wenn hei keine Wost hat. Braun
schweig.

Wo Hunne sind, da sind âk Hunne
jungens. G. G.

As'n besnijet (*beschnetter*) Hund
Da deit de Hund wat in. Ha.

Da hett he en Hund ütstuppen
H. (*Ist ihm schlecht dort gegangen*)

kêm ik up en stüven (*stumpfen*)
Hund to riden. H. (*Käme ich*
schlecht weg.)

ï möt'n dei Hunn' üt't verkihr't End
bleken.

ï welld met den grusse Hongen
sêken (*pissen*) gân, kann avver et
Bên net huch genog ophewwen. R.
ir schall nich Hund noch Hahn na
kreihn.

ir sünt mehr bunte Hün'n' as ên.

at gêt vör de Hunde.

at is as'n Hund vör'n Groschen.

Altm.

at is en stüren (*schweren*) Hund. O.
(*Schwere Aufgabe.*)

at is so gôd as'n Hund ân (*ohne*)
Stirt. Me.

at is'n schlechten Hund, de sin olln
Herrn bitt. O.

at's kein Hund vör'n Groschen. P.

de geit vöör de Hunne. U.

de grôte Hund sin Pâe. G. G. (*Von*
Eingebildeten.)

de Hund is an den Knüppel ge-
bungen. Wa.

de Hund sall di 'n Kloppkôken schî-
ten. P.

den Hond henken (*hinken*) lôten. R.

den Hund in Grôm (*Graben*) trecken.
in schevatsken Hund.

lä läuf dem Hunk en Bein av. R.

le bendt ôk 'nen dôên Hund de Mull
tu. R.

le findt de Hund in de Pott. O.

le hett mi gên Hund to Bate (*Unter-*
stützung) stürrt (*geschickt*). O.

le hett mit'n Hund mêten un de
Swans tógêben. H.

lê is as de Hund up't Heu, sülfst
frett he't nich, un de Kô günn't
he't nich. Me.

le is'n Hund van Kerl. O.

le is ganz in Hund. (*In traurigen*
Verhältnissen.)

le mot van den eigesten Hond hör
hebben. R.

le wêt sinen Hund to leiden. P.

lei ôs nich sau e Hund öm e Knake,
wenn hei man et Flêsch heft. Pr.

hier hett de Hund in'n Büdel schêten.
H.

Hund rût, de Mönsche hebbe gesiegt.
Pr.

ik bin as de Hund ône Swans.

Ik sall ôk ümmer de dulle Hund sin.
H.

Ik schall jümmer de buckende (*sich*
bückende, schmiegende, unterwürfige)
Hund wêsn.

Na, nu nümmt de Hund ganz rûch ut
d' Koppel.

Op den Hond gohn. R.

Up'n Hund sin. H.

Vun Hund to Wust. H.

Vun'n Hund de Wurst kôpen.

De erschte Hundkes warn versept.
(*erschuft*) Pr.

Hei ârbeit't fer e Hundebrôt. R.

He hett dat för ên Hundebrod verkôft.

He kann üt Hun'ndreck Fläuten maken.

Pr. (*So klug ist er.*)

Hei sitt vuM Hunnflê'n (*Hundeohre*).
Altm.

Doar sünd Hunn'nhoar mank hackt
(*Unfriede dazwischen gebracht.*)

He hät Hunnehôr tortwisken hackt. L.

Hunnehinken, Fraulüde Kränkeln un
Peardeswêten mot me nich achten.
W.

Hunnehinken un Fruenslüekranken,
de dûert nich lange. G. G.

Hun'nhinken un Frugenskranken dat
het nischt to bedüden. P.

Einem mit der Hundelaterne (*Stock*)
vom Hôwe lüchten, dat hei de

Schau verlüst. Braunsch.

He hett Hunn'nlücht (luft) in'n Kopp.
(*Voller Kniffe.*)

Hundmiul un Kindeshand sind licht
te füllen.

Dä geht en et hundred, dat et tûsend
voll wird. R.

Potz hundred un twintig! H.

Dat Hundertste int Dûsendste smit'n.

He kummt von't Hunnerste in't Dû-
sendste. Altm.

He hett Hunnensnûten êten, he kann
scharp rûken. H.

Man 'rin in'n Hunnenstall, seggt Melms,
mag Brod darin sîn oder nich.

Finnt me in Hundstall ôk Brod?

Ên de Hundestrâte wisn.

Hunnetanz up Söcken.

Hä hät en Honnsnäs (*Hundsnase*). R.

Hunds dage hell un kloer bedüet en
gud Joer. W.

Wenn de Hunnesdâge kômt, wärt de
Hunne annebunnen un de Schaule-
mesters lâselâten. G. G.

Et is mit em in de Hundsdag'.
 De Hunger drifft (*treibt*) et herin, söd
 de Soldat, as he Speck up't Botter-
 brot leggede. O.
 Huinger treibt's 'ruinger, sagt der
 Schusterjunge und frisst Marz'pân.
 Pr.
 Hunger doit wei vor Minschen un Veih.
 G. G.
 Wenn de Hunger nah de Stobendöhr
 herinkümt, so geht de Lêw nah
 dat Finster 'rüt. Me.
 Dat is nich för den Hunger edder
 Döst.
 Hei heat Hunger as en Wulw. W.
 Honger hebben, as en Kerkenmûs. R.
 Em hungert, dat em de Schwärt'
 knackt. Pr.
 Em hungert, dat em de Sêl öm Lêw
 pfpt. Pr.
 Hungerpöt'n sâgn. Altm.
 Se sâgn up de Hungerpoten.
 De Hungerdök is follen. (*Die Fasten
 sind beendigt.*)
 So hungerich as 'ne Smachtlappe. Me.
 Hunken un Bunken.
 Hunge lided mîn Gemöde, ach Gott,
 wann geht dat Fröäten an?
 'N olln Hunnschit. Altm.
 He hüppt as 'de Krê in'n Schnê.
 (*Ungeschickt.*)
 De Huppke (*Wiedehopf*) helpt de ôle
 Kobbels (*Stuten*) üt em Grâwe. Pr.
 (*Wenn er sich im Frühling hören lässt,
 kräftigt das frische Gras die alten
 Pferde.*)
 Hei kömmt nich e Hupps (*Haufen*)
 höher. Pr.
 Dai 'ne Hor (*Hure*) sik niemt te Aeren,
 es en Schelm oadder well enen
 wâren. M.
 Darum kên Hôr, wenn't Kind man
 göd is.
 De mit Wêten 'n Hore nimmt, is'n
 Schelm of word ên.
 Horen un Dêwe arbeit am besten. Ol.
 Ik si et allêne nit, es der Hören iâr
 Trost. M.
 Jo slimmer Hôr, jo biäter Glück, jo
 grötter Daif, jo dünner Strick. M.
 Junge Hôre, âle Bâdswester. Han.
 'Ne Hor schännet sik selwer, en Deiw
 sine Fröndskop. W.
 'N trüie Häuer (*Hure*) is better es en
 schlecht Wif. W.

Of ik glik si Hoer edder Dêf, he
 Geld, so bun ik glike lêf. H.
 Van Hôren is quâd Pinken
 kriegen.
 Wei'ne Hôr will bringen to El
 dei is en Schelm oder wil
 weren. W.
 Wei sik nigge Häuren anschaffen
 mott eist de ollen betâlen. W.
 Dat is Hoeren Inschlag un H
 Schêrgârn. O.
 Hôren un schnôren.
 De de ên Fôt int Hôrhus sett't,
 de ander int Gasthûs (*Spital*).
 Hôrenhoelen (*Hurenheulen*), Kroat
 swearn en Rîenkrûpen (*Hunde
 seln*) is dat eine nit mehr wêr
 dat annere. W.
 De Hôrkindere hebbet dat meiste G.
 G. G.
 Hôrenkinner un Ziegenböcke hewt
 das mête Glücke. W.
 Dat sünt Schwester-Bröder-Hôrkin
 H. (*Zwei gleich schlechte Mensch
 sein*)
 Et ward en Horkind dôfft. (*Die
 beim Sonnenschein.*)
 Gegen en Hörwerd (*Hurenwirt*) k
 man ni arbei'n. H.
 Hurra, lustig ös de Els'. Pr.
 He ös en afdankter Husarre-Sadel.
 Wammer säht husch, husch!
 meint mer de Hôhnder all. R.
 Wenn man husk seggt, so mêt m
 de Hôhner alle.
 Hei heft e schwäre Hôte op j
 der Brost. Pr.
 Schwere Hoste, Brannwfn nuscht.
 Dat geit bi Hôsten un Snuen.
 He mag sik wat hôsten. Ha.
 Ik will di wat hosten. Altm.
 Man mut nich êr den Hoed afnâet
 bet man'n Kerl sût.
 Min Hôt kost't Geld. H.
 Uemmer mit'n Hôt as Silk (*C
 Reddersch, harr'n Hôt ümmer
 Êten ophatt.*)
 Us en ârm Hôt es manche reche
 danke kumm. R.
 Wenn't Hôd (*Hüte*) râgent, mi fel
 kên uppen Kopp. Me.
 Wo Haut (*Hut*) is, gellet keine M
 (*Mütze*). W.
 Dat kannst du oppen Haut stecken.
 Dem hât et ongen den Hut gerâhat.
 (*Betrunknen.*)

en Haut iut den Augen setten können.
 R. (*Gutes Gewissen haben.*)
 am sittet de Haut op Vivat, äs wann
 de Bür en Föer Weiten verkowt
 heat. W.
 m steit de Haut op halwer Achte.
 W. (*Betrunknen.*)
 e het ên to väl under den Hot.
 e kann de Hot üt den Ogen sett'n.
 rat uppen Hêut steaken. W. (*Sich
 gefallen lassen.*)
 n jeder hoie sek vor der ersten Ût-
 lage. G. G.
 öde di, Bêk, 't Kinn kackt. O.
 öde di fört erste Ûtdohn.
 öt dich vör di Lücke (*Leute*), de
 unsen Härrgott met Fösse krigge. R.

Höt dich vör et Wingeche, vör et Stingche
 un et Schagrınche (*Kummer*). R.
 Hüd di, de bitt di.
 He höt immer den Brügg (*Brai*)
 herümme. L.
 Doctor Hütentüt, de de Lüden dat
 Wäter besüht.
 Na'n göden Hüder kommt 'n göden
 Rüder. O.
 Upn Slüder kummt en Rıder.
 Bäter in der Hütte 'n Brod, as in'n
 Palast Noth. Bremen.
 Besster en eg'ne Hött, als 'ne geborgte
 Pallas. R.
 Dat ward di ni in die Hütte snien.
 He heft alle Hött on Pött voll. Pr.
 (*Hütte und Töpfe voll.*)

J.

Ici seggt I-jo, wie Stadtkämmerers
 Pudel tom Bäcker Jackel. Pr.
 , sä de besöpen Büer, da ehne Jürgen
 in de Hosen schetten harre, Arften
 getten un Linsen schetten. Han.
 Dat is nich I und nich Fi.
 Ju ös de best' Jagd väbf. Pr. (*Wenn
 jemand gähnt.*)
 Den jennem Husch da klingert et von
 de öle Järe. Pr. (*Wenn jemand
 die alte Zeit lobt.*)
 Op et Jär heft de Bär andre Hâr. Pr.
 Jer Järe wär gôt färe, wo da klêne
 Hubbelkes wære, sönd nû grôte
 Bârg'. Pr.
 Jer Järe wär schlecht färe, äwer hide
 ös ök schlecht ride. Pr.
 Dat's de wære Jakob! (*Gegen Unbe-
 rufene.*)
 ledet Jaschken heft sin Kaschken.
 Pr. (*Gleich und gleich.*)
 Erscht öck, denn de Mutterke, on to-
 letzt du, min Jungke. Pr. (*Zum
 begehrenden Kinde.*)
 Dat bön eck, sed de Geck. R.
 Ehr eck nich kôme, wert'r doch nix
 üt, sä de Deif, da se den Galgen
 bûen. Han.
 Hier kâm ik, säd Kanter Wulf, dör
 full he üt de Lûk. H.
 Ik un du un du un ik un Nabers-
 jung, sönd dat nich mäl vél. H.
 Irst koam ik, seggt de Pujatz. Me.

Irst koam ik und denn koam'k noch
 ens, und denn koam'k tum drüd-
 denmoal. Me.
 Öck und du sönd so gôt wie andre
 ihrer twei. Pr.
 Wann de Igel eist in sinen Loecke
 sittet, dann weark he sik met sinen
 Stacheln. W.
 Dat ös nich fer em, ök nich fer êr.
 (*Ist unzulänglich.*)
 In Ihren (*Amt Leer*), war de Swine
 gieren, war de Kolver blarren, war
 de olle Wiefen gnarren (*murren*). O.
 He heft den Imktippel (*Töppel*) ge-
 troffen. Pr.
 Imme, Schope un Dike makt sällen
 Enen rike. L.
 Immen un Schoape kuemet im Sloape.
 Immen un Schope könnt dem Biur
 den Rock iuttrecke un antrecke.
 W.
 Wai de Immen terget, dei mot luien,
 dat se eäm steäket. W.
 Hai hiät en fetten Immen snien. W.
 (*Guter Gewinn.*)
 Da lât de Immeken vor sorgen!
 Braunsch.
 De Immenschwarm im Mê is werth
 en gonz Föhr (*Fuder*) Höh (*Heu*).
 Mennig êner hett dat in sik, hei kann
 dat man nich van sik gëwen. P.
 De de Inbärung (*Einnahme*) het, môt
 ök de Ûtgiften dregen. Me.

Dat Inböten (*Einheizen*) kümmt düerer,
osse dat Backen. Wa.

Wer nich inblift, kümmt nich üt.
So infin (*weise*) as'n Minister Borst-
lapp. Ol.

Do sitten gën göde Inholten in. (*Schwind-
süchtig.*)

Wat ener inkrömet, mutt he ütäten.
Ha.

He hett't van binnen as de Zêgen dat
Fett.

He heft et ennerlich wie die rück-
gerw'sche Kinder.

He heft et innerlich wie Picks Jungen,
de hadden ütter Klie. Pr.

Hei heft et ötterlich wi de Katt dat
Höchste (*Epilepsie*). Pr.

Hei heft et ötterlich, wi dem Gott-
hard sin Gêler. Pr.

Hei heft et ötterlich, wi dem Wiemer
sin Hingst. Pr.

Hei heft et ötterlich wie de koralack-
sche Büre. Pr.

Hi hät 't inwennig, we de Sû 't Fett.
Wat man inplucket, mut man ütäten.

Min Instrument giwt kênem annern
Ton, seggt Jakob Heiden, un fidelt
uppen Stock.

Dat lât intrecken! P. (*Wird schon
helfen.*)

Joschke, blôs' weiter. Kö. (*Bezieht
sich auf den Handel mit Rinder-
hörnern in Ostpreussen. Ist es einem
Händler gelungen, einem andern die
oft schwer verkäuflichen Hörner auf-
zubürden, so sagt er spottweise: Josch-
ke etc.*)

Joses, willst du Töbich hân? Töbich
ich nicht röchen kann. Pr. (*Spott-
ruf.*)

Dat ward doch noch wur (*irgendwo*)
sin, säd de Jung, achter is ök noch'n
Lock.

Errare humanum, säd de Hahn, do
trêd he op de Henn. H.

Irren is menslik, hadde de Bûr sächt,
da hadd he anplass 't Kalf (*anstatt
des Kalbes*) en Rü'en slachtet. W.

Irren is menslik, sach de Nâne, déu
sât hai opper Pille (*Ente*). W.

Irren is menslick, oawer verharren
des Düwels. W.

He irrt sik as Vatter Lorenz. H.

Dat 's'n Irniss, Frü Gevattern. P.

En öln Isegrimm.

Et ispelt (*rieselt*), et es letschig
hück. R.

Dat ös, als wenn dat Perd e Hink-
kröggt. Pr.

Dat ös, als wenn de Os ön e Kê-
kickt. Pr.

Wat nich ös, kann noch wäre. Pr.

Itzehoe is dat hōge Fest, Cremen
Rottennest, Wilster de Wäter
un Glückstadt de Hörenschöl.

Nimm en bet'n Iwerkötel in.

Ja, ja, ja, ja, seggt Thomas, da k-
noch. Han.

Ja, ja, seggt de Bûr, denn wê-
nich mehr. O.

Ja, ja, sied de Bur, won hä nix
wêit. W.

Ja, seggt de Bûr, je hōger de
stigt, desto mier wist he den N-
Jê, je, sied de Bûr un krassed-

hinger den Oaren, wan de Bäck-
op sind (*Kornvorrath*). M.

Jö, sei Jan, do fiel Trine op de F-
(*Hintern*). R.

Joa, seggte Henrik Halfmann, hä u-
nere (*meinte*) oawer nei (*nein*).

Na ja, ja, seggt Vatter Rusch, h-
nich dacht, dat ik'n Nachtwand-

wier, där dröp sfn Frü'n nachts-
de Diern. Ha.

Dat ös ên Jäck, ên Pack. Pr.

Dat ös Jack wie Hôs Pr.

Dat ös Jack wie Pigg (*Wams*). Pr.

Enem de Jacke ütwaschen.

Enem de Jacke vull schellen.

Enem de Jacke vull slân.

He hett sik de Jacke begäten. (*Pr.
trunken.*)

He hett sik de Jacke vull frêten.

'N Jäckster (*Elster*) hüppelt, all
he geht.

He wuol de Jäcksters up'n Nes-
fangen.

He ligt in Jaffa. O. (*Ist ohnmächtig
krank, tot.*)

Nägen Däg Jagd, nägen Woche
Dracht, nägen Nâg blind sün-
Katten an Hunnen jär Kind.

De'r anderen jâgen will, môt süf-
mit löpen. O.

He jōgt, dat et stōwet. (*Nährt sich
He wêt nicht vun Jag'n noch
Fang'n.*)

Ich will dich jü (*jagen*), dass de
Schüh verlierscht. Henneberg.

ns jogt jo Nüms. O.
 Wenn de Jäger Niüte (*Nüsse*) plückt,
 un de Rüens (*Hunde*) müset, dann
 het et Art. W.
 de Jägerlumpen, de Bliklumpen un
 langnäste Hundn hett de Düwel er-
 funden, harr de Voss seggt.
 Il Joar'n Jöhr (*Kind*) un to'n Harwst
 noch'n Spootling. P.
 lle sêwe Jahr passt e Flick. Pr.
 lle söben Jär en Flöjår, alle söben
 Jär en Rûpenjår, alle söben Jär en
 Kranken- oder Unglücksjår. H.
 nner Jår, anner Hår.
 at erschte Johr posse (*küssen*) von
 Harte, dat zweite Johr lêwe môt
 Schmarte, dat dritte Johr bifze de
 hafze, dat vërde Johr Treppafze.
 Pr. (*Im ehelichen Leben*.)
 de drög'n Jahr brük de nadden ni
 um Brod to bëen (*bitten*). H.
 de göden Jahre möten de slichten
 drågen.
 de vör dartig Jår ritt, mutt na dartig
 Jår to Fôte gân. O.
 n mager Joar maut noch kainen an'n
 Auwer (*Ufer*) smîten. W.
 t is 'n fett Jahr, sä de Mûs, da fratt
 se an'r Specksien (*Speckseite*).
 a'n Jår kann vël Water den Barg
 herdål løpen. H.
 Ioren gät hundert Joare weier an.
 Iewert Jahr heft de Foss andre
 Hår. Pr.
 Vår nêgenneunzig Jår deint, het det
 hundertste kein Bråd. G. G.
 Vat ein Jår en Fickeln is, is det
 andere Jår en Swin. G. G.
 Vör hundert Jahr dênt (*dient*), hett
 hundert Jahr Brot. H.
 du magst dat gøde Jår dån hebben.
 (*Das hast du nicht gethan*.)
 m grüet för ên natt Jar.
 m sull nêge Johr vom Död drême.
 Pr. (*Bekommt eine derbe Ohrfeige*.)
 t is schon in ulen Jahren as de Kau
 Bartelt hadde un de Bulle Jaust.
 Hån.
 lochbênde Jaren. (*Schlechte Jahre*.)
 år üt, Jår in.
 p et Jahr, wenn de Katt Henrich
 on de Wasser (*Hundenname*. Wölk
 hêt. Pr.
 Vat to'm goden Jår.
 lle Doag is kên Joarmarkt. Me.

Ik hebb em dat Jarmark' gêwen.
 (*Ironisch*.)
 Er sagt nich jak, nich tak. Pr.
 (*Nicht ja, nicht nein*.)
 Sünte Jakob brenget et Soalt (*Wohl-
 schmack*) in de Biären. M.
 Sünte Joakob (*25. Juli*) daüt dat
 Soalt in de Bearen; Sünte Bartel-
 mei (*24. Aug.*) daüt et in de
 Appele. W.
 Dat is de nê Jakob met de nê Mütz
 Ha.
 Ik segg der van, Jacub, stâ still. W.
 Jakobi Regen verderft Bêren, Schope
 un Summerbroke.
 Jakobi un Anne (*25. u. 26. Juli*) is
 Erne im ganzen Lanne.
 Up Jakobi is de Roggen rip. W.
 Jammer steit vor de Dör, un Elend
 sleit de Trummel. H.
 He drifft sinen Jammer. (*Wehklagt*.)
 He mag sinen Jammer. (*Hat nicht die
 Kraft, etwas zu thun*.)
 Jan Eierdöhl, Jan dögt nich vël.
 Jan, spann an, drê Katten vöran. W.
 Jan will wol, man kan nêt. W.
 Jan, welt du dür de Welt, most du
 di schmigen un bügen.
 Mit Jan aus Allemann. W.
 Schlichtweg Jan, sä de Buer, as he
 sin Kind dêpen lét, he sall man
 achter de Plög. W.
 Unse Jan is General of Kapperal; dat
 rält so, sä't Wif. O.
 Den es böven Jan. R. (*Er ist geborgen*.)
 Janêfer, Janêfer, wo langer, wo lêfer.
 Ha jånét as'n Hottkrie. Hån.
 Janhagel un sin Mât.
 Janjiärt, wu mäkst du et, stiekst du
 diäm Buer den Schimmel taud odder
 nich. W.
 Se janket na'm Manne. (*Will gern
 heirathen*.)
 He heft den Janker. Pr. (*Verlangt ihn*.)
 Jantke vor allen Dürn.
 Hei ös de ölstättsch Jappert. Pr. (*Figur
 am Königsberger Rathaus, welche bei
 jedem Schlage der Uhr den grossen
 Rachen weit aufsperrt*.)
 Jawohl is't kollt. O.
 Jeder hett sien Gretje leif, un is se
 ök beschnüddelt.
 Jeder kömmt dörch de Weld. H.
 Löt em Jedern (*Jeden*) wat hei is, dann
 bliewest du auk, we du bist. Wa.

Herr Jemine, wo dampf d' Thê, sung
de Voss, do harr he siner Frâgen
(*Frau*) in'n Kêtel mêgen. Han.
Me konnt nit olle to Jerusalem wunnen,
me mott auk to Bethlehem wunnen.
Wa.
Ach Jeses, nu friätet doch, siet de
Hielwiäger. W.
Kammer geinen andren hann, dan
nimb mer Jisus zum Mann. R.
De Jiver (*Jever*) heft, as de Hasens,
siewen Hüe (*Häute*), man he leggt
'r alle Dâge êne van af. Han.
Si könt jisbösseln as en dôde Hên. H.
Junfer Jitte mit de holten Titte.
Jk wuel in êne hen jobellen (*schreien*),
as'n Rüe de ütlibbed (*verschnitten*)
ward.
Sei es de Joffer (*Junfrau*) von den
Häg, en drägt et beiste Klêd alle
Däg. R.
Johann, spann an, de Katten vöran,
de Hunnen vörop und denn na'n
Blocksberg henop.
Johann, spann an, drê Katten voran,
drê Müse vörüt, Johann, sett di up.
Johann, spann din Wagen an, un hâl
förn Drêling Semp.
Körd (*Konrad*) Johann mâket biswilen
ên êgen Nest.
Vor Johannes behelt det Holt den Râgen,
nâ Johannes krigt 'ne det Feld. G. G.
Fällt Sinne Johanni Riegen in, kann
de Aren (*Ernte*) laige (*elend*) sîn. W.
Vor Johannes môt me üm Râgen bâen,
nâ Johannes kan't de Pâpe allêne. G. G.
Vor Johannis trecket de Gewitters
windaf, nâ Johannis windan.
Achter Johannisdage mutt man nich
um Regen bidden, wenn en ôk dat
Swêt von der Swären loppt.
Nâ Johannisdag dreit sek det Lâf up'n
Bâme un't Hâr up der Kau. G. G.
Vor Johannesdag helt de Busch Schfer
(*Regen*), na Johannesdag nich. G. G.
Vor Johannesdâge könt de Schâpe met
den Uctzen (*Fröschen*) grâsen. G. G.
Vor Johannidag man kênên Gâsten
lâben (*keine Gerste loben*) mag.
Josepe (*19. März*) klar, göfft e gödet
Honnigjahr. Pr.
Kannst du blinne Jost nich sehen?
Dat is jö witt (*verloren*) gân.
Wat kost't bi di dat Pund Ju (*Ihr*)?
Pr.

Juch, Julke, mak de Bêne kromm. O.
schau mal öm de Eck herom. Pr.
(*Aufforderung zum Tanz.*)
Juchhe, Lebensört, Hemd üt de Bâ.
seggen de Holstêner.
Jeuch (*Jucken*) lirt (*lehrt*) kraue. R.
He geht met'n Jjöcke (*Jucken*) int Bâ.
un kümt met'n Kleie (*Krätze*) wier üt.
Mi jäkt (*juckt*) de Bük — de Mâk-
lâwe mi. Pr.
Op en söd Jöken folgt en sür Swären.
He trefft me de Jükstâd. Pr. (*D-
juckenden Punkt.*)
Sik up'n Jückstock (*am Joch der Ochsen-
leggen*). Me.
Up'n Jückstock sügen. Me. (*Hunger-
pfoten saugen.*)
Sankt Simon Jüd (*28. Okt. — 9. Nov.*)
bringt den Winter unner de Lüd.
Allerhilgen (*1. Nov.*) sitt he up
Tilgen (*Zweigen*), Sankt Marten M-
is he wiss. H.
De ehrlichen Juden het Hor in
Hand. W.
De Jud deit den Christ kê Gut. H.
En Jude blift en Jude un wenn
slöpt bet a'n Middag.
He is met de Juden dörch de Wüsten
lopen.
Jöden un Ministen (*Mennoniten*) bedret
alle Christen. O.
Jöden un Ministen sünd de Düfel
Christen. O.
Man kann lêwer äm Jüd'n watt schaf
sîn as en Barn. H.
Jud, lâf af, dat ös tovêl! Pr.
Jud', lâf los! Kô.
Wenn de Jud' „wahrhaftig!“ sezz,
lêgt hei am dôllste. Pr.
Wer em Jude 'lêwt (*glaubt*) o d' Bâ
vakeft, mot ewig op em Strô
Pr.
'Ne ärme Jud kan net wöchre. R.
Twei Jude wête, wat e Bröll kost
Pr.
Wann't up den Juden earen lang
Dag (*Versöhnungsfest*) gued Wear
dann bliwt et den ganssen H
west gued. W.
Wenn de Jüd ins Derp kömmt, b
de Huing. Pr.
Dâ es wie 'ne Jüd, wa mer den v
erauswirp, da kömt er hengen w
erenn. R.
Dat is ên arg Jude.

aurs mettem Juden, hei het Speck
 frëten. W.
 at kann kën Jöde läten. O.
 geitti (*geht dir*) jüst as'n Jod, de
 frogt na'n Weg, deder wol wët. Ol.
 e judet dorup. (*Will viel verdienen.*)
 e is net so moi (*hübsch*) as'n Jöden-
 brüd. O.
 ei Judenzinsen hewwen will, dei
 mot sik ök Judenknippe gefallen
 loten. W.
 e in'r Jögd fahrt, mutt up't Older gân.
 e Juegend mot êst (*erst*) de Narren-
 schô ütreaen. W.
 e Jugend is wild, hadde de Beadelfrû
 sagt, do was ear dat Kind üt der
 Kipe fallen. W.
 e Jügde mot irst 'n ittelke Paar
 Narrenschô verschliten, vor dat se
 wis (*weise*) werd.
 Jgd hett kën Dögd. H.
 Jgend het kêne Tugend un dat Oller
 den Koller. H.
 Jär in der Jugend nits spärt, dei
 hett in'n Older nits. G. G.
 Jei sik in der Jugend nit will boäugen
 loaten, mot sik im Aller (*Alter*)
 bücken. W.
 Jllens, was jung is, dat springet, sagte
 dat Pottewif, do sprank iar drei
 Blage üt diär Kiepe. W.
 Jong bei Jong, en O't bei O't; denn
 wat jong es, dat spëlt gêr, wat o't
 es, dat knottert gêr. R.
 Jong den (*der*) meint ök, se wöhr et. R.
 Jong frai't sik, old klai't sik. Lü.
 Jong Soldât, old Bedeler. W.
 Jong up de Schôt un old up't Hart. O.
 Jong up Mülen (*Lederpantoffeln*), old
 up Slurren (*niedergetretenen Schuhen*).
 O.
 Jemich ein wir jung genau, wann
 hei man nich so'n oll Gesicht har.
 Me.
 Jie, se, wat jung is, röget sik, sä
 Ü'lenspiegel, un weg huckn d' Flö.
 Ihan.
 Wat jung is, dat rêget sek. G. G.
 Wat jung ös, ös lostig, on wenn
 hondsmager. Pr.
 Wat jung ös, ös môdig, wat ölt ös,
 ös knorrig. Pr.
 Wat junk is, dat spölt gêrn, wat old
 is, dat nölt gêrn. O.
 Wei jung riet, mot alt gân. Wa.

Wer jung is, möt töwen (*warten*), säd
 Vatter Krüse, un lêt ênen striken.
 Dat sall noch jung wëren (*werden*). W.
 (*Ist noch nie geschehen.*)
 Wi kamt so jung nich wedder tosam.
 H.
 De Junge wärt gröt, wör Vär un Mör
 man dôt. M.
 De jung is nett (*just*) so poll (*rund*)
 as'n räs'n Klütje. O.
 De jung is so schitterg as'n nöchtern
 Kalf. O.
 Da jung is verdwalen (*verirrt*) as'n
 Leferke (*Lerche*) up de Heide. O.
 De jung is wranterg (*verdriesslich*), wi
 kriegen Unwêr. O.
 De Jung is licht bi Mör's Flass kämen.
 De Jungens kann me verheirathen,
 wenn me will, over de Dörens mot
 me verheirathen, wenn me kann. W.
 De rotzharigsten Jungens waren de
 besten Karels. Harz.
 En hollandsche Jong komt möt de Pip
 in de Mond op de Wereld.
 En hollandsche Jong möt Genever
 trinken.
 En Junge osse 'ne Lûs twinget en
 Mäken osse 'n Hûs. W.
 Giv en lütjen Jung drê Sösling un dô
 et sülvst. H.
 Hollandsche Jong rôk all in de Wieg.
 Jener Jung här kën Inwand wusst,
 dar här'r Prüg'l kräg'n. Altm.
 Jong, binn' de Höhner 'n Schwanz up,
 dat se beter Í'r legen köänen.
 Jong, spötz dein Zong; Mädchen, spötz
 dein Drädchen (*Faden*). R.
 Jung, dreih, seggt de Réper. Me.
 Jung, lang to un itt, sed de Möder,
 sunst löpt de Hund mit dienen
 Magen weg. H.
 Jung, säd de Jung, dat Jung dein
 Jungen seggt, dä de Jung de Schwin
 ütjegg. Pr.
 Jung, sägst tägen din Vär's Beck (*Mund*)
 van Schnüte.
 Jung, snüw di, giw'n Pastor de Hand
 un segg: göden Dag, du Esel.
 Junge, dau wat: Frëten un Süpen
 kost't wat, un Geld wut du ök
 hebben. Braunschw.
 Junge, gâ nâ Hûs un bêter di. W.
 Junge, hêst Lüse, se min Mör (*Mutter*),
 kannst noch'n gröt Bêst wården. O.
 Junge, spele din Vär nich up de

- Nose, he is wol so old as du. O.
(*Von Stiefvätern.*)
- Jungen un Hung goen säde räufig
lans enander (*neben einander*). R.
Göfft de lêwe Gott Jungens, göfft hei
ök Böxe. Pr.
- Jungens, pärt jo, hadde de Kanter
seggt, do hadde he drê. O.
- Jungens sind Jungens un Fliegels tog-
glük; de êne is van Roggenstrau, de
annere is fewensau (*ebenso*).
- Jungens sint Schelme, un wenn se ök
slâpet bet an'n Middag G. G.
- Jungens, singt alle toglik, säd jene
Schölmeister, on hadd' twê Margelles
on en'n Jungen. Pr.
- Jungens un Hün gat lik (*gerade*) dör
de Welt. O.
- Jungens un Hün is all en Plün. O.
- Jungens un Hunne regêrt de Stock.
- Jungens un Nütte möt schlagen wären.
W.
- Jungens un Rüens in heiler Haut nich
düern. W.
- Jungens un Déurens hôt buinên äs
Speck un Mius. W.
- Jungens wie de Herrens. Pr.
- Jungs hebt jümmer dumme Tög (*Streiche*)
in Kopp, seggt old Vetter Kröger,
da lêw he noch.
- 'N ôlen Jung un frischen Schinken
smeckt kolt am besten. Ol.
- Steh up, Junge, lât Herrn Kloppen-
burgen sitten. Braunsch.
- Van di het ñse Jung den Dullkopp
nit krägen, du hest em noch jümmer
sülwst, sä de Mann, as sin Frû fragte,
van wu he em hebben mag.
- Hei ös ôl Wiws Jung'. Pr. (*Vom
Weibischen.*)
- Oeck Jung', du Jung', wat könne wi
ök vël dône? Pr.
- Wann sik en Junge un en Rüe beginet
un se dauet sik nix, dann doi (*taugt*)
de Ruie oder der Junge nix. W.
- Wenn de Jungens keine Schelme sind,
sau döget se nich. G. G.
- De Jung is de Môder êr Nadelkissen.
H.
- De Junge wêt sik in heiler Hüt nich
to bergen. L.
- En Jung vör Bull herüm gân lâten.
(*Noch nicht zur Arbeit anhalten.*)
- Hei is en snodderig Junge. Han. (*Gelb-
schnabel.*)
- Jung, gâ na Hûs un brü (*necht*)
ôle Lü wat.
- De Jungen könt de Olden wall
lâten, man nicht entrâten. Han.
- Wenn de Jungen kommt, dann
de Âlen verstot. Wa.
- De Jumpfer er Brot steit up't Fins
De Jungfer is Brüt, êr Für geit ñ
Elend geit an. O.
- De Jungfern kriegt so lichte
Placken, as ene witte Schorte. B.
- Et is gued Juffer bliwen, wann En
nix böen werd. W.
- Olde Jüffers möten de Bull vör de
wegmoeten. O.
- Ôle Jungf're motte ön er Hell Z
hêde. Pr.
- Olle Jungfern upper Êren, wilt ge
Wiewere wêren. Wa.
- Unse Jüffers (*Jungfrauen*) hebben
mamsellen lâten, se de Maid. G.
- Wär nich kann met Jungfern danz
dei mot met Mamsellen danzen. G.
- Dat ös de Jungfer öm Grêne
Peterzölge öm A. Pr. (*Wen
Mädchen sich mit Grün gesch
hat.*)
- Wemmer kâne Jungfern hot, muss
mit Huren dansen. G. G.
- Der Jumper es 'ne Zand (*Zahn*)
falle. R. (*Ist Mutter.*)
- Et is en Jungfer mit en H (*Hure*). B.
(*Mädchen von zweideutigem Rufe*.)
- He heft dem Dinge de Jumper
benaumen. Han. (*Hat eine St
zuerst benutzt.*)
- Wie länger Jongesäll, wie dêfer en
Häll. W.
- Ôle Junggeselle titt de Nêwel op.
(*Alte Junggesellen zieht der N
auf.*)
- Dat Junkgot is darten (*mutwillig*),
man't ök bi de Stêrt (*Schweif*)
helfen. O.
- Dat dêt de Jonghêt, sacht de
da sprang se öwerne Strüht
(*Strohalm*). R.
- Dat is Jungkheit, dat verwasst wei
säde de Diern, do harr se bi'n K
legen. W.
- Is de Juni mehr drügge as natt,
füllt de Win dat Fatt. W.
- Juni hef de besten Däge. W.
- Dâr is kên Junker sô krüss,
hett noch wohl'n Lûs. O.

at sünd man Junkers. Me. (*Taube Ähren.*)
 ip, sied de Rüe, wan se'ne in'n
 Steärt knüped (*kneifen*). W.

He hett Jux mäkt. H.
 'N Jux de Messböähre drä'n (*Mistbahre
 tragen*).

K.

äbbele (*zanken*) di nit üm Kaisers
 Boart. M.
 ei kabbelt söck möt mi, wie möt
 em Näber. Pr. (*Nicht ernstlich ge-
 meinter Wortstreit.*)
 abbelt ju nich, schlägt ju lêwer. Pr.
 e kabbelt sik ässe de Rüens. W.
 e Kaboms gëve. R. (*Jemand ab-
 weisen*).
 u olle Kachel.
 e Kachel ös öngefalle. Pr. (*Die
 Frau ist niedergekommen.*)
 chtern Kacheläven liggen.
 ei ös e Kachelfrötsch. Pr.
 e kacken will, mutt de Êrs darto
 dön.
 c will di wat kacken twischen Hemd
 un Hacken. H.
 acken geiht vör Danzen. W.
 acken un Sorgen kummt alle Mor-
 gen. H.
 'er lang kackt, den watt de Hinnelst
 (*Hintere*) kolt; wer lang frigt, den
 watt de Leiw old. Me.
 at du nich kackst, dat wundert
 mi. U.
 at is nich kack' op e Pêl, dat ös
 schit det ganze Bedd voll. Pr.
 (*Wenn jemand über etwas eben Ge-
 hörtes erstaunt ist.*)
 lest du ök all hïde gekackt? Pr.
 (*Wenn jemand vorlaut ist.*)
 acke on pösse kann keiner mösse.
 Pr.
 e kacken alle op einen Häup. W.
 e kackt di vör de Dör un bringt di
 kên Bessem (*Besen*) mit. O.
 e hett gôt kacken, he hett'n Êrs
 bi sik.
 e kackt as en Rapphôn. II. (*D. h.
 oft.*)
 lei kackt ön de Hand on krömelt
 ferr (*für*) de Hehner. Pr. (*Ist
 geizig.*)
 lei kackt op e Schneiball on frett em
 op. Pr.
 aorium kackert mi uk so. P.

Wär sek mank de Kâw menget, den
 frätet de Swine. G. G.
 Ik bin ök ne üt'n Kackpott kroapen,
 söä Tante Bohls.
 Dat is man Kaff. Altm.
 Wei hät Kaffee un Braud, lit kenn
 Nauth. Wa.
 Kâkt man Kaffee sünner Bohn, ward
 'de Jüch kên Wirkung dön; kâkt
 man Kaffee Tass ên Loth, is ge-
 wiss de Wirkung göd.
 Gôder Kaffee mot sön: schwart wi de
 Diwel, hêt wi de Hell on sêt wi
 de Lêw. Pr.
 Tau den Koffee hett Simson dat Wâter
 edrâgen un Lazarus de Bohnen
 ebrocht, seggt de Junghansche. Han.
 Wo se den Kaffee möt Lâpels ête,
 wo se dat Gold möt Schêpels mête.
 Pr. (*Reiche Gegend.*)
 Kaffer, lïcke Flott, denn schittst de
 Botter. Braunsch.
 Me mott erst de Kau (*Käfig*) hebben,
 ehr me de Vögel köpt. R.
 Et is so kâl, dat der kên Lûs up-
 hechten kann. H.
 He is so kâl as en Rott (*Ratte*). H.
 'Se heben em kâl mäkt. (*Haben ihn
 das Geld abgenommen.*)
 Se ös kahl wie e Pasternak. Pr.
 (*Entbehrt das Notwendigste.*)
 So kâl as 'ne Kêärkenmêus. M.
 Se ös e Kahlarsch. Pr. (*Bettelhaftes
 Frauenzimmer.*)
 Gôt im Kâhne stân. IIa. (*Bei Frauen
 beliebt sein.*)
 He hett'n düchtigen Kaiser an. (*Be-
 trunken und mutig wie ein Kaiser.*)
 Wenn du an'n Kâk (*Schandpfahl*)
 steist, so will ik Schinnerknecht
 wâren un di de Drê (*drei Schläge*)
 nich schenken. H.
 Et ät sich wahl gekäkelt; den Hohn-
 der müssen de Eier lägen. R.
 He kann kâkeln as'n Hâxter. (*Ist
 streitsüchtig.*)
 Hei käkelt wie e Kluck. Pr.

Em is de Käkelrêm (*Zungenband*) gôd snêden. H.
 He hett Kâkstip (*Stäupen am Schand-
 pfahl*) on Brandmark gekrêgen. Pr.
 Als so vôle Kalver kômen up den Markt, als ôle Kôen.
 As't Kalf versôpen is, meekt (*macht*) men de Pött (*Brunnen*) to.
 Die Kälwer spâlen, et gewt gôd Wedder.
 Et Kalv welt zicklich (*gewöhnlich*) klôger sin als de Koh. R.
 Kalwer binnet me an Stricke, de Lü an Schriften. W.
 Me soll het Kalf nit kennen als me de Kah nicht kant, wovon et ge-
 jongt es. R.
 Mer soll ke Kalv loven, ih et e Johr alt es. R.
 'N verdrunken Kalf is sacht to wa-
 gen O.
 Schick dat Kalf na Paris, kummt 'et wêer to Hûs, so seggt et Hamû. O.
 Smit d' olde Kalf in Dêp (*Wasser*), ik hebb der'n junk van. W.
 'T Kalf hört de Hund half. W.
 Ût en Kalw ward en Koh. H.
 Vandag (*heute*) en Kalf, morgen en Koh, öwermorgen en Perd, dann es et öwermorgen nit Kalles (*Sprechens*) werth. R.
 Dat Kalw in't Og stecken (*oder slân*). Me.
 En Kalw anbinnen. H.
 Kälwer anbinnen oder mâken. (*Sich erbrechen*.)
 Oldes Kalw! (*Albernes Mädchen!*)
 'm dat Kâlf de Kâ.
 Dem eine kalv der Ochs, dem andern weld de Koh nit kalven. R.
 Dem kalwt neh en Uessen (*Ochse*).
 Kalvermât und Kindermât möten olde Lüde wêten.
 Dar kâmen mehr Kalfellen to Markt as Kohbuden. O.
 Kalfflêsk, Halfflêsk. O.
 Kalfflêsk würt boalle gar. W.
 Kalvflêsch, Halfflêsch; Hamelflêsch, Damelflêsch; avers up'n Ossenbrâd'n mût man gôde Friinn lâden. Lü.
 Et is noch en Hopen Kalflesk derane. W. (*Ist noch sehr kindisch*.)
 Kalfleer dat is man Halfleer, man Kohlêer, dat is gôd Scholêer. O.

Dâr hanget mêr Kalfs- as Kôhies (*Kuhhdute*) up'n Tûn. (*Es starb mehr Kinder als alle Leute*.)
 Ênt op de Kaldûn, ênt op êm Th Pr.
 Dai den Koalenner mâket, dâ iat ôk Brot. W.
 De Kalender schrôfft on de lêwe Gogôfft. Pr.
 Kalender mâket de Lûe, det Wedder de leiwe Hergod. G. G.
 Dat's nich vun min Kalfber. H.
 Dat's vunt rechte Kaliber. H.
 Kallen (*reden*) es kenn Geld. R.
 Alles kapot kallen (*entzwei reden*). E.
 Alles kort on klein kallen.
 He kallt, as Föttches Peter en de Gemeinderoth. R.
 Jidderêne kallt, dat hä râet hât. E.
 Oen Kallêne wâre de Gâns' op ênt Sid gebrâde. Pr. (*Kallenen, D. bei Kuglacken, Kr. Wehlau*.)
 Et is buten sau kolt wie up'n Hôw. Braunsch.
 Et es so kalt, dat de Elster op de Tûn flött. R.
 Et is hier so kold, de Hûnn' schulle 'r iûl'n (*heulen*).
 Ja wull is kalt.
 Kôlt wi ôm Wulwenest. Pr.
 So kold asse Eis. M.
 So kold as'n Pogge.
 De erste Külle doit am weisten. G. G.
 Kalle (*Kälte*) kümmet mit Dreck un allen. Wa.
 Wat gôd is för de Küll, is ôk gôd för de Hiitt. Me.
 Ene finnige Külle.
 Kalschâle un Wost is 'ne veie (*all- fertige*) Kost. G. G.
 Doar hebb'n wi de Kollschâl. M. (*Haben wir die Geschichte*.)
 Dat sünd ôle Kamellen, de rükt nit mêt. H.
 He sett en Kamm up. H. (*Wäre böse*.)
 Hei heft ênt op en Kamm gekrêgen Pr.
 Se schêrt alles över ên Kamm. H.
 Leddige Kâmeren gitt dulle Dâmeren Wa.
 Kâmern (*Kammern*) im Koppe hewwt W.
 Dat is'n Kammerkätzchen.
 Wenn't man ierst dörch't Kamhrad

is, säd de oll Frû, kumm't ök wol dörch 't Nörsgatt (*Loch*). (*Kammrad = Zähne*.)
 Dat geit Kamp up. Br.
 Up des Köster Kamp (*Land*) kämen. Teuw, Karnalj, wi sünd noch nich üt 'nanner, säd de Kuhnahn (*Truthahn*) tó de Daumarrik (*Regenwurm*), as se em üm den Schnabel spoddelt (*zappelte*). Me.
 As en Knien (*Kaninchen*) gibbelen (*lachen*). R.
 He baut ennen Knienenstall on ritt en Hûs nêr (*nieder*). R.
 He hett Kanienkendage un 'n dammasten Leven. O.
 De Kann' geht esu lang zur Bäch bes se brich der Hals udder der Krag. R.
 Wer da letzt üt dei Kann' drinken will, den föllt dei Deck'l up dei Schnüt (*Schnauze*). Me.
 Sett de Kann weg on drink üt em Krôs (*Krug*). Pr.
 Sett de Kannen von der Hand un dô't mit 'n Handen.
 Wasch' de Kann' üt, seggt de Kanter, wi hebbe Lîche. Pr.
 Dat is min Kans (*Sache*) nich.
 Ik seh dr gên Kans up.
 Sin Kans (*Gelegenheit*) wahrnehmen.
 'T hang't in d' Kant as't Hilgenland. O.
 Dat steht so up de Kante.
 Et is mit em up de Kant. Ha.
 Gà an de Kante. (*Gehe deiner Wege*.)
 He will't up allen Kanten wôren.
 Sik in de Kante sett'n.
 Op de hêe Kant' legge. Pr. (*Das Geld, um zu sparen*.)
 Op Heppkens (f) Kante. Pr. (= *Am seidenen Faden*.)
 Up de Kant sett'n. Altm. (*Etwas zurücklegen*.)
 Upstâd (*jetzt*) sünd Kanten Mod. P.
 Vun'r nauen Kante wês'n.
 Kantholz, säd de Tömmermann un smêt sine Frû üt et Bedd. Pr.
 Nüms is kantiger as ein oll Doktor gegen 'n jungen, de mihr lihrt hett as de oll. Me.
 Roll, roll, roll, de Kantor össe Boll, de Kinder sönn de Narre, se golne mött em blarre. Pr.
 Dei drägg't det Voders Kanzel op em Puckel. Pr. (*Verwachsene Predigers-tochter*.)

Op de Kanzel lehrt man bēden, bi de Tafel lehrt man reden, schmōken lehrt man vun enanner, drinken all vun Gos or Ganner.
 Oeck sî so kapāwel, öck gā mōt de Fork op't dōdige Gessel. Pr. (*Zur Verspottung eines Prahlhanses*.)
 En aolen Kapûn is guet bi de Kûken. W.
 He köfft Kapeijer. (*Sieht andern beim Kaufen zu*.)
 Mêr Kaper (*Gaffer*) as Kōper. H.
 De is gōd to'n Koptain, hett grōte Schunken (*Schinken*). O.
 Yes, Keptēn, monk Lûken to. P.
 Wie de Kapp, so de Kopp. R.
 Dat kann em de Kappe kosten.
 Di is ene Kappe tosnōden. (*Ist etwas Schlimmes zgedacht*.)
 He makt mit em Kapprug. (*Spielt mit ihm unter einer Decke*.)
 Dat is kaput.
 Ik mag wol Karbonad, averst ên Dag Karbonad un all Dag Karbonad, dat ward mi towedder.
 Dat könnt se in Kardōrp ök. O.
 Mā Karl sull a Duktur wār, sagt der Bauer, denn der is ä Schwein, der êket sich o fer jār nîscht.
 Kaorlke, duck di, et kümmt 'n Stēn. P.
 Dōck de, Karlienke (*Branntweinflasche*), am End lett se to. Pr.
 De Karmelk mit de Messfōrk êten. O.
 Wenn de Kārmelk (*Buttermilch*) kumt, so nimmt de Lenz Lûde an. H.
 Dat is de Kûnst van de Karmelk, dat se blaulet.
 Waie is Karmelk's Bōrge. W.
 Em ênt op't Karmenōdstōck (*Rücken*) gēwe. Pr.
 He kārmt (*winselt*) wie e Frû, die en't Kendbett kommen well. R.
 Karniffel em. Me. (*Kartenspiel: Stich ihn*.)
 Lêr du mi Karpen (*Karpfen*) kennen, min Vater wer sülwst en Fischer. H.
 Dai es van der Kar fallen. W. (*Unchelich geboren*.)
 De Kar in'n Dreck schuw'n. O.
 De Kar üt'm Dreck trecken. W.
 Ên de Kare vōr de Dōre schûw'n.
 In de Kare gån. (*In der Festung karren*.)
 Leit de Karr irscht in'n Dreck, fingt ein' oahne Licht 'n Weg.
 He schuft hum de Kâr up de Hacken. O. (*Treibt ihn in die Enge*.)

Se hebben de Kare in den Dreck
schäben un wêten se nich wedder
herût to kriegen.

So vël as vun de Kâr fallt. H.
Wi maut dat op'ne annern Koar læen.

W. (*Auf andere Weise angreifen.*)
Matinke, se karre met em. Pr.
(*Wenn die Ungerechten die Strafe
trifft.*)

Gröne Karstid, sôre Pâske. O. (*Grüne
Weihnacht, dürre Ostern.*)

Wenn't Karstid is, wenn't Karstid is,
den slachten wi uns' Swin, denn
brâd ik mi de Mûs up'd Tang, un
de erste Wurst is min. O. (*Kinder-
lied.*)

Bô de Kôrten up dem Dischke sid,
dô is de Düwel drunger. Wa.

Up den Kârtten steihet Krûsse (*Kreuze*).
Simrock.

En Kârt of en Schranz (*Münze*). R.
Hâ hât sich in de Kât sen losse. R.
Der fönest Kartespieler gehüret önnern
Tisch.

Bi Kartuffeln un Brand litt de Bûre
kenne Nauth. Wa.

De Kartuffeln wasset in der Wullen.
G. G.

Kartuffeln sen wie liebes Brod, se
stoppen doch den Mâgen. Wa.

Du grôte Kartoffel, wan du man nich
barstest. W.

Hei ôs e Kartoffelhingst. Kö.

Hei is karwendig (*lebhaft*) wi e Klêder-
lûs. Pr.

Dat is stinkrigen Kêse un smêrige
Botter, seggt Kreipke.

Erscht ôt't Käs' on dann drinkt Win,
dann ward ju schmecke de Win ön
Wollin wie ön Stettin. Pr.

Keise (*Käse*) un Braut (*Brot*) mâket
münchen Schelmen graut. Wa.

Kese un Brod sleit Allmann dôt.

Kôs on Brot, dat smeckt gôt, on e
Buddel Bêr datau, dat schmeckt
gôt. Pr.

Ollen Käse un schimmlich Bräud, dat
is gut in Hungersnâuth. W.

Spar' den Kês; de Botter is düer. H.

Dat is mer as Kês up'n Frêdag. Br.
Den letzten Kês geb'n. H.

Drê Kês hoch. H.

Do wêr de Kas klar. H. (*Die Sache
war abgemacht.*)

He mâkt Kês. H. (*Spricht dummes Zeug.*)

Nu is de Käse geaten. W.

Lat wêsen, sâd Trin, un slep wêr
Kêshöker vor'n Pund Botter. H.

Dat es esu e gehauchlig Kassemetteke.
R. (*Behagliche Wohnung.*)

Up'n annern gôden Kêstag. Ha. (*E.
andermal.*)

Has't'n Kater bi'n Swanz, denn heit
wiss (*halte feste*). Ol.

Lat den Kater Heu trecken.

Wenn de Kâter Junge kröggt, der
brûkt hei keine Hebamm' nich. Pr.

Strakt sik der Kater den Bard. s
bedüdet dat Freud.

De soll der Kater ôk noch näjen. R.
(*Weil er zu faul ist, etwas zu thun.*)

Kathrina (*25. Nov.*) matt, bliv ke-
grön Blatt. W.

Kathrine hett den Winter inne
Schraine. W.

Kathrine heat de Nuete (*Nüsse*) inne
Schreine. W.

Sünthe Kathrin is de Winter up'n Rhe-
(*Rhein*). W.

Sünthe Koatrin smitt den ersten Ste-
innen Rhin, Sünthe Gerderût tüht
wi'er herût. M.

Sünthe Koatrine stiget de Forelle üt
Rhine. M.

Man kann kathôlisch in'n Kopp darvet
werden. Me.

Dat hêt Kato! Wullt du nich vôr t
sehn, seh na to. O.

Hans Katt. (*Beinamen der Stralsunder
welche einst auf dem Nikolaikirchthor
auf einen Fuchs Jagd machten, die
sich als Katze entpuppte. Schmidt
Jubelschrift, S. 31.*)

Et sind alle Kattiven, de om en Lütt-
(*Geringes*) kifen.

Kätteken, witt du hûsen, dann moss
du mûsen. Wa.

Man mot de Kättken ni höchter de
Swans strigen, oasse ne (*ihn*) w
büert. W.

Alle (*alte*) Katten lüsted (*gebüsten*) ne
auk Mealke. W.

Bat van Katten kümmet, well miuset
W.

Bring de Katt op e Dösch. Pr. (*W.
die Kinder nach mehr Fleisch ver-
langen.*)

Kannst sêne, wat de Katt geschê-
heft, böst Kâters Schwâger. Pr.

Kattke wöll ôk wat hebbe. Kö.

Bind 'ne Katte vört Knéi, wat du nit sügt, süt séi. W.

Dād sei' gefährlich Kazen, die fier lücken on hönne krāzen. R.

Dar is kēn Katt sunder Hansken (*Handschuhe*) antofāten.

De gladden Katten gaht nich achter de Oken (*unter das Dach*). Bremen.

De Katt, de sik vört Mūsen schämt, mutt hungern. H.

De Katt fätt doch wohl den Kaiser an un seggt nich erst: Gnädiger Herr. H.

De Katt lirt nich ihr mūsen, as bett se Jungen hett. Me.

De Katte mag wol Fisk, man se will de Poten nēt natt māken. O.

De Katte, de Or (*Uhr*) un de Frūe, dei hōärt int Hus, de Knecht un de Hund, die hōärt enūt (*hinaus*). Henn.

De Katte lett dat Mus'n nich.

De Katte un de Māged, dei ätet, wenn't 'n behaget, awer de Knecht un de Hund möttet tūuwen, bet wat kummt. G. G.

De Katten in Handschken fanget kenne Mūse. Wa.

De Katten sind nich te trūen, se trecket gār te gären de Hanschen üt. G. G.

Dēfsche Katten mākt flinke Kōkschen. H.

Die Kāt, die let det Muzjen nit, ēr him de Dōd innen Hals sit. O.

En hält de Katt, de anner stōäkert. Me. Et geiht em as de Katt, de mākt nich gār de Poten natt. W.

Katt, dat sullst du wēte, onngegönt Brot ward oft gegēte. Pr.

Katt und Hund verdrägt sik nich. Ol. Katt un Mus gahn beid ehr Nohrung na. Me.

Katte, lick dat nich, dat is warme Wost.

Katte, witt du frotten, dann musst du mūsen. Wa.

Katten, de nit snaiget (*nascht*), dā muset ök nit. W.

Katten, de't Mūsen irst wēndt (*gewöhnt*) sünd, könt nich von't Speck blifen. O.

Katten un Fraului, dēi ättet alle Féit, Ruicns un Mannslui, wann se wat kruiget. W.

Kik, seggt dei Katte, keik se in de Pott, kreig se ennen mit dem Sleiw (*Schöpflöffel*) up'n Kopp. W.

Lāt de Katt lopen, Melk giff se doch net. O. (*Trost bei geringeren Verlusten.*)

Lat de Katt man lopen, de Kater kriegt se doch.

Man köft gēn Katt in de Sack.

Müst de Katt, so mau't se nich. Lü. Schnōpske (*Naschhafte*) Katten branden de Beck (*Mund*). O.

Stürt 'n Katt na Engeland, se sall as'n Katt wērum kōmen. W.

Ticke de Katt nich an, seggt de Frūe tau'n Hund. Han.

Twē Katten un ēn Mūs, twē Wiwer in en Hūs, twē Hund un ēn Knāken, dat sünd drē krētlige (*streitige*) Sāken.

Uns' Katten äten ök Graden. Me.

Wamme de Katte strieget, dann gloert (*schimmert*) se. M.

Wamme de Katte up den Speck binnet, dann friet se nit. W.

Wann de Katten miuset (*mausen*), dann maumet se nit. W.

Wann de Katz erūs es, dann danzen de Mūs op Stōhl un Bānk. R.

Wann sik de Katte mütet (*putzt*), dat bedütt gued Weader; srikt se sik öwer de Aoren, dann bedütt et Reagen. W.

Wat de Katte kleit, fūrt up.

Wat von Katten is, lirt musen.

Wat vuu Katt'n kummt, will mus'n.

Wenn de Katt sich strāken lett, is se all ihrer bi Lūd wäst.

Wenn de Katten prüstet, gift et slecht Wēer (*Wetter*). G. G.

Wenn de Katte prüstet, will't gōd Wedder war'n.

Wo gēren fret de Katte Wost, wenn se man de Hiut (*Haut*) hedde. L.

We mehr me de Katt strīpet, wo hāuger hält se den Stērt.

As de Katt mit de Mus spēlen.

Bi äm is ene grōte Katt in de Kammer lopen. Ol. (*Grosser Schreck.*)

Bing 'ne Katte för't Knei.

Brachte de Katte den Slipstein noch nit? W.

Butz, full de Katz von ehr Stutz. Pr. Da, Katt, hest ök en Fisch. Me.

Dār heff'k noch nēgere Katten. Me.

Dat is de êrste Katt, de mi vandage
(*heute*) de Pôten gift. W.
Dat mâk de Katte im Drôme nit
wis. M.
Dat ôs fer de Katt to Bôxe. Pr.
(*Ohne Wert.*)
Dat ôs Katt' on Hund to vergäve.
Pr. (*Verdorbene Lebensmittel.*)
Dat ward nich emal de Katt gewahr.
Pr.
De erschte Katte sônd Maikatte. Pr.
(*Erster Gewinn im Kartenspiel.*)
De Katt drin schmiten. (*Verwerfen.*)
De Katt ôs emi môt dem End weg-
gerennt. Pr. (*Bleibt im Vortrage
stecken.*)
De Katt sall di kleijen.
De Katt ward di de Mâg nich weg-
trecken.
De Katte im Sack kôp'n.
Der Katten den Kop awbiten. W.
(*Etwas ungeru thun.*)
En Katt en de Pott kriegen. R. (*Wenn
jemand nach dem Essen kommt.*)
Hâ muss doch om Eng de Katz durch
de Bâch schlêfe. R.
Hai sühld de Katte füürn Lülînk (*Sper-
ling*) an.
He hett de Katt drin krâgen.
He hett ôk Katt on Kogel verspôlt. R.
He kann sin Katte wol Pûs hêten. O.
Katt, sôt Kind nich an!
Katte, hacke da nich an, dat is Wost
(*Wurst*). Braunsch. (*Sei vorsichtig!*)
Lôck du doch de Katt am Arsch, dann
büst du Katersch Schwager. Pr.
Spann de Katt vör de Augen on kiek
dôr de Löker. R.
We well de Katt de Bell (*Schelle*) an-
hangen?
Wenn de Katt'n Ei leggt.
Wat von Kattenart is, dat muset. W.
Dat is kên Kattendreck. H.
Kattedreck ôs Trumpf. Pr.
Wat? Kattendreck ôs natt. Pr.
Katt'nhâr dârtwusken hack'n.
Se mutt up alle Kattenjagden mit wes'n.
Hott's Katzenlatin un kên Enn. Me.
(*Zuviel des Unsinn.*)
He hett nêgen Kattenleben. (*Zühes
Leben.*)
He hindert mi nich einen Kattenstêrt.
Reineke Voss.
Dat is um ên Kattenaprunge to dôn. H.
De gôd kaut, de gôd daut (*verdaut*). H.

Dei kann gaut kôen, hat't Mûl bi sik. W.
Dar hett he wat an to kau'n.
He kaujt ümme up enerlei.
He kaut as en Knien (*Kaninchen*)
schlenkt as ennen Wolf. R.
He wêt dat nich to kauen. H.
Alle Kôpe willen Wehrent (*Ge-
hebben*). P.
Dar hört Twe tom Kôp. H.
De lichtest Kôp is de kortest D
reis. H.
En Kôp is en Kôp. Me.
Kôp, on wenn metzwis. Pr. (*Re-
dich mit dem Deinigen ein!*)
Kôp brêkt Hüre (*Miethe*). Ol.
'Ne wolfeile Kauf es nit lâter (*im-
ne gôde Kauf*). R.
Do't Kôpen is upkâmen, is't Ge-
âfkâmen. O.
Kaupt in der Tid, denn hew ji in de
Naut. W.
Koep dins Nabers Rind ond fri
Nabers Kind.
Man mut kôpen, wenn't Mark is. Bremen
Nu kêpt, et ôs dat letzte Schêpel. H.
'T Kôpen is'n gôd Amt, de't bi Twe
brêkt. W.
Wann me wel wat duier kâupen. na
me na de Jûden lâupen. W.
Wenn ek kôpe, wat ek nich nôd
hebbe, sau bestâle ek mek süwes
G. G.
Wer kofft, wat he nich nôdig hat
de mut verkôpen, wat he nôdig hat
Bremen.
Eh du von dem dat kêpe sullst, kar
lewa ön e Apthek gahn. Pr.
Kôplüde Gôd is Ebb' und Floth. O.
Kôplüde — Lôplüde.
De erste Kâpmann de beste. Han.
De Kôpmann seggt: Was wollen
haben? Der Prêster seggt: Wa
bringen Sie?
Ein latinsch Kôpmann. P. (*Der st
hat.*)
En Kaupmann to wêren, dat is k
Kunst, öwwer to bliwen, dat es
Kunst. Wa.
En Kôpmann sünder Geld is'n Stü
in de Welt. O.
Jeder Kâpmann lowet sine Wäre. G.
Bi'n rechten Kôpmann kâm'n. (*Sch
ankommen.*)
'T is en Kôpmann in Âlfellen.
(*Kleinigkeitskrâmer.*)

n der Käupmanschop sched sik de
 Frönskop. W.
 Köpmannsgôd is Ebb' un Flôt. Ol.
 Ie keddert wie de Foss mit den
 Gänsen. Iian.
 Nâ met kâgelt, moss met opsätze. W.
 Die Kehl kost't vël.
 Dör de Kêl kann vël, se der Schipper,
 dô hadde he sî Drémastschipp ver-
 sâpen. O.
 Ie jöggt alles dör de Kêle.
 Iâ kann de Kiehr net kriggen. R.
 It de Kere (*Wege*) fahren. H.
 Ie kert sik an nits, he geit dör Gras
 un Kôrn. Br.
 Keh di, kehr di, kehr di an Nix,
 smear de Schau met Eierwiks. W.
 Kêr di an nix, un kêr di an nix is
 ôk en Trost. H.
 Ie hett en gôden Kehrdiannix. H.
 (*Ist gleichgültig.*)
 Ie kehrt sik an gên Rôven, ehr se
 gahr sünd. O.
 Kifen (*keifen*) deit nich sêr (*wehe*) un
 Släge düert nich lang. O.
 Iolt de Kêk (*Maul*).
 Ik geve di êns up de Kêk.
 De Kêkelrêm'n (*Zungenbändchen*) is em
 gôt löset.
 Em is de Kêkelrêmen sniden. H.
 Ik will em den Kêkelrêm wol sniden.
 Kellerdôren (*Kellerthüren*) un Kapziner-
 nûeten. W. (*Sonderbare Leckereien.*)
 Em kennt schon jeder Hund òm Derp.
 Pr.
 He heft sine Vâde als Jung gekennt.
 Pr. (*Von einem altklugen jungen Men-
 schen.*)
 Ik kenn di wuol, din Môers Kau Brô'r
 es en Bollosse wiäst. M.
 Wât de nich kenst, dat lest de út'n
 Liwe. G. G.
 Wât ik nit kenne, kann ich nit lowen
 un schennen. W.
 Wi kennt üsch ja, seggt Deichmüller,
 da lewe noch, ja, da lewe noch. Iian.
 Jî liet mer net jeder kenne, bes mer'm
 Scheffel Salz met em gesse hât. R.
 De kennt de ganze Welt, ôk de bunte
 Kobbel. Pr.
 De kennt de ganze Welt, ôk noch twei
 Dârper. Pr.
 De se kennt, de köft se nich. H.
 (*Heiratet sie nicht.*)
 Deau kenne ik, âs waun ik der met

der Löchte (*Laterne*) inne seatu
 hädde. W.
 Den kenn öck wie e preuss'sche
 Düttke. Pr.
 Den kenn öck wie e Pund Sêp. Pr.
 Dîan kenn ik so gued âs wann ik'n
 in der Kêipe dreägen hädde. M.
 Ik kenne jüch, ji kommt alle Misse.
 Braunsch.
 He hett Kerbelsuppe gegesse. R. (*Sieht
 nicht richtig.*)
 Du häst noch wat ob em Kärwstock. Pr.
 Up de Karvstock (*Kerbstock*) löss (*los*)
 sündigen.
 De is kên dullen Kêrl, de to vël
 nimmt, aber de to vël givt. H.
 De Kêrl hett Glück as'n Füst dick;
 wat he anfât't, ward Gold. O.
 De Kêrl is dat Wicht werth, sâ de
 Stêfvâr, da gaf he dat Wicht'n
 Gârdner. O.
 Dei Kâ(r)ls, dei no allen Kermessen
 gât, dei kruiget telést Prügel. W.
 Doavôer, dat ik sau e Kerel wör,
 woll ik leiver, dat mi de Katte üt
 der Wêige freaten hädde. W.
 En gescheiden Kêrl mott kein Narre
 sin. W.
 En Kerl is'n Kerl, awer en anner
 Kerl is ôk en Kerl.
 En old Kârel un'ne junge Frûe, dat
 gift en'n Hüpen Kinder. G. G.
 Je junger de Kerl im Amp is, desto
 gröder sin Schritt. H.
 Je schêwer de Kerl, desto gröder de
 Nagel. H.
 Jung Kârl, half Aeddelmann. Altm.
 Klein Kârel, grôt Harte. G. G.
 'N dunen Kârel schall man ôk mit'n
 Fôr Heu ütwiki.
 'N dunen (*betrunkenen*) Kêrl un'n nöch-
 tern Kalf fallt sik nich dot.
 'N Kierl as ik, seggt Kasten, frât
 Hawern un schiet Gasten (*Gerste*).
 Ole Kerels un junge Wiwen giwt vâl
 Kinner un vâl Kiwen. Ol.
 Oln Kêrl un olt Pârd sind kêne Bohne
 werth; ole Frô un ole Kô do hört
 ên noch wat von to. Ol.
 So Kârls, so Kusen (*Keule*), so Hacke,
 so Stiel. W.
 'T is'n braven Kêrl, de wat deit, man'n
 Schelm, de't nasagt. W.
 Wo en groden Kerl dalfallt, da steit
 ôk ên werrer op. H.

Wo en Kêrl fallt, da kann en Kêrl upstân. H.
 Büst en smucken Kerl von Hacken un Nacken, von Mûl un Pötjen, von Kêk un Flotz, göden Dag, Ap. (*Zu einem Gecken.*)
 Dat ös e Kêrl wi e Eckerdûs (*As in der Eichelkarte*), wenn em drê Mann hôle, schött he doch ön e Böxe. Pr.
 Dat ös e schlechter Kêrl, wo schleit, dat ös e göder Kêrl, wo ûthölt. Pr.
 Hei ös e förfötscher Kêrl. Pr.
 Schlechter Kêrl, de nich e Metz Lüs 'näre kann. Pr.
 So de Kêrl, so de Böxe. Kö.
 E Kêrdelke wi e Putzschêrke, blos de Gräpe (*Griffe*) fêle. Pr.
 Dat es en Karl as de gräute Guad von Saust (*Gott von Soest*). M.
 Dat es en Karl as en Fuat (*Furz*) in der Löchte (*Laterne*).
 Dat es en Karl as en hai'en (*vernunftlos*) Véih (*Vieh*). M.
 Dat es en Karl as en hülten (*hölzerner*) Heärguod (*Herrgott*). M.
 Dat es en Karl as en Molkentáiwer (*Molkenzauberer, Schmetterling*). M. (*Knirps.*)
 Dat es en Karl as wanne éut (*aus*) der Habauke (*Hagebuche*) hocht (*gehauen*) wär. M. (*Grob.*)
 Dat is ên Kerel as Cassen (*Christian*), fritt Hafer un Gassen (*Gerste*). Ha.
 Dat is en Kêrl as en Vijol (*Geige*), wenn man darup sleit, brummt et bit Middag. H. (*Starker Kerl.*)
 Dat is en Kêrl as en Fusthanschen, he lett sik up beid Hann trecken.
 Dat is'n growen Kârdel, söä de Bûr, as de Handwarksborsch em up de Schwell' schêt un üm'n Oarswisch batt.
 Dat is'n klôken Kierl, söä de Bûr, de schitt Ein'n in de Hand un röädt einen vöär, 't is 'ne Wachtel.
 Dat is'n riken Kierl, hä hätt'n Ôrs, met twê Hälften.
 De Kierl hät Glück, dä fingt'n Dreck in'n Moandschin.
 De Kierl hät Glück; schmitt'r'n Pennik up 't Dach, fällt em'n Doaler raw.
 De Kierl is geschickt, hä kikt in nün Pütt toglik un ôk up't Dach.
 De Kierl is im Oars verrückt un im Kopp hätt'r kên Därm.

De Kierl is met Schite gedôpt. (*Id. dumm.*)
 Dat is en Kêrl as min Ârs. H.
 Dat is en Kêrl, de hett et, wo he hebben sall. Ha. (*Vermögend.*)
 Dat is en Kêrl de Stâ seggt. H.
 Dat es enne gescheide Kêrl, wenn de Lüd nûr wösten. R.
 Dat is'n Kêrl.
 Dat is'n Kierl von min Grôt, seggt Patzenhauer. Me.
 Dats en Kêrl as Gott gav. H.
 De Kêrel mënt wol, wenn he et Flêsch hett, kummt dat Brod selbst. Ol.
 De Kêrl hat Bâne oss 'ne Botte karn. L.
 De Kêrl hät'n Kopp oss'n Osse.
 De Kêrl hett nich mal Stroh, wo he sine Lüse mit verbrennt. Ol.
 De Kêrl is 'n rechten Bueba (*Geibian*). O.
 De Kêrl is so dumm as en Brett.
 De Kêrl is van vorn 'n Îsel und achter 'n Osse.
 De Kêrl sût út as en Âlquabb. H.
 De Kêrl süht'n Schelm gliker as Krammsvâgel. Me.
 Dei dumme Kerel blâsst in dat hann Horen, un et gift doch sau vil weike Aoslöker, wo hei rint blâst könne, seggt de Garenbinner Wenzel Han.
 Du bist en ganzen Kerl bit up den Ârs, dat annere sünd Bêne. H. (*Mager.*)
 Du böst so en Kârl als min Ârs en Krüterkaste. Pr.
 Du mosst dem Kêrl vör de Brust (*Brust*) springen. L.
 En gescheut Kârel draf (*darf*) kein Narre sin. G. G.
 En glatten (*schöner*) Kêrl. H.
 En Kêrl as ander Lü Jungens.
 En Kêrl as wenn he rêgent is.
 En lüttge, krêgel Kerl.
 Et is en Kârl wie en opgerückter Müsdreck. Pr.
 Et ess'n grundleige Kêrel. L. (*Gr. schlechter.*)
 Et is en ganssen Kêrel. Ha.
 Et is en gueden Kerel, he frîet keine Ungelechter (*Talglichter*).
 Et stippet keine Kelderdoeren in Kaffei. W.

Et is en gueden Kerel, hei slätt keinem blinnen Pearde en Auge iut. W.
 Et is en Kerel as anner Lüe Beister (Vieh). W.
 Et is en Kerel as en Êkelbôm (Eichbaum). W.
 Et is en Kerel äs en Weitenbür (Weizenbauer). W.
 Et is en blanken Kerel, wann 't de Lüe man wüsten. W.
 Et is en Kêrel osse Quecksülver. L.
 Ie is'n Kerl as Kassen (Christian) hett Bêken as'n Uelk (Itis). O.
 Ie is'n Kerl as Kläs, un Kläs is'n Kerl as'n Schêt (Schiss). O.
 Ie is'n Kerl as'n Oss. O.
 Ie is'n Kêrl, de förechtet sik vör dem Düwel nich.
 Iei is en Kerl, hei kann den Plouch trecken. W.
 N Kêrl as Kassjen (Christian).
 N Kerl up Deck. P. (Tüchtig und stets bei der Hand.)
 N Kirl as'n Boll. P.
 N Kirl as'n Heuoss. Me.
 T is'n Kerel as'n sollten Oss. O.
 Wann me den Kêrn hawwen will, mot me de Nutt upbten. Wa.
 Denn helpet nich Kassen (Kerzen) noch Brill, de dar nich sên will.
 Sând (segnet) mer de Kêrzen öm Schnf, sând mer de Pällen (Kirchengewand) öm Kli, sând mer de Kerzen öm Klî, sând mer de Pällen im Schnf. R.
 De Kettel verwitt (wirft vor) de Pott, dat he swart is.
 De klainen Kietel hett ôk Oaren. W.
 Kleine Kitel hât di grôstten Ohren. W.
 In den Ketel hawen.
 Ni drüm (um meinetwillen) säd de Kêtelficke on mökt bitô a Loch. Pr. (Um bald wieder Arbeit zu bekommen.)
 Et get mih Ketten äls rosetige Hong (tolle Hunde). R.
 Et giet mae Kien asse dulle Rüens. M.
 Je Kiwitt will dat gansse Land verbidnen (beschützen) un kann sin êgen Nest nich verbidnen. H.
 Ik draff nich ên Kickwort sprêk'n.
 Beck in de Kêwen fallen. Me. (Sich umarmen.)
 Kiel is dat hoge Fest, Rendsburg is Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

dat Kraiennest, Schleswig is de Waterpôl, Eckernförd de Kakstôl. H.
 Ik kaom di glik up'n Kîn.
 Ik warr di up'n Kîn passen. P.
 De Kiepe krêgen. H. (Korb bekommen.)
 He leggt ene gôde Kîpe to. Ha. (Kriegt einen Bauch.)
 Dâ sorget für sinen Kijack (Gänsehals). Me.
 Enem am Kijack krigen. Me.
 Dat is man Kikelkâkel. (Albernes Gewäsch.)
 Kikelskopp (schwächlicher Mensch) lehr (lerne) süpe. Pr.
 Kick, se de Katte, keik se in den Pott, kreig se ennen mit dem Schleuf (hölzerner grosser Löffel) up den Kopp. L.
 Kik, sä Franz, un sêt op de Appelist.
 Kik up de Tünn, wie hoch sitt de Sünn. Ha.
 Kik, wat all, säd de Bür, dôr kék he in'n Schâpstoll.
 Man kikt dik wol up'n Krâgen, âver nit in'n Mâgen. Han.
 Nun kik, wo tüht de Voss mit de Egg' tô, seggt Förster Kruse.
 Wat kîckst mi an, eck hebb mi'n Mann, wârst ehr gekâme, hadd eck di genâme. Pr.
 Dai kêiked so barmhêartig, as wan êäm de Hauner 't Brâud affrêäten hân (hätten). W.
 Dai kêiked so beârmlik as wan êäm de Bueter wâr fam Bräu'e fallen. W.
 Dai kiket met enem Oge noan Hiemêl un met den annern in de Westentaske. W.
 Dei kickt gerad so wie de Bür op e Mönsche. Pr.
 De kickt so nfp as Liedtk' op de Pannkôke. Pr.
 He kickt em ün d' Ogen, as de Krêg dem kranke Begg (Ferkel).
 Hei kickt söck stark âwer de Näs' hei kann Mönshedreck sêne. (Vom Hochmütigen.)
 Hei kickt wie de Kampf nau'm Spörkel (gebratenes Speckstückchen). Pr.
 Hei kickt wi de Kô na'm Äppelbôm. Pr.
 Hei kickt wie de Pogg üt de Lêmkûl. Pr.

- Hei kickt wi Sattlers Hund ön e Widebôm. Pr. (*Sattlers Hund war erblindet.*)
- Den (*der*) kickt as wenn he kenn drei tellen kös (*zählen kann*). R.
- Den kickt wi ennen Penksfos (*Pfingstfuchs*). R.
- Hä steit un kick we 'nen Oss (*Ochs*) op en ne Dör. R.
- Hei këiked as de Katte, dä in't Häksel sgit (*scheisst*). M.
- Hai këiked as de Katte düärn Bessem (*Besen*).
- Hai këiked so verdraitlik as 'ne Bueter-soppe. W.
- He kickt as de Gôs bi't Dunnern.
- Hê kickt as'n Mûs üt'n Dunk Hêd. Altm.
- Hê kickt äü as d' Kô dat nie Daor. Altm.
- He kickt äwerhen as Krepine Hahn. Pr.
- He (*se*) kickt doarut as de Mûs üt 'ne Diss (*Bund*) Hêde. (*Aus einen grossen Kopfputz.*)
- He kickt ewer ôk, as wenn he dôr de Ströpp (*Stricke*) geschôten wôhr. R.
- He kickt in en Spor (*Wagengeleise*) as'n dôt Kalf. (*Sieht immer auf eine Stelle.*)
- He kickt man ömmer wat do flöcht on nich wat do kröcht. Pr.
- He kickt so gier as Cnêls Epp (*Cornelius Epp*) en den Schmoltopp. Pr.
- He kickt so hoch as Friedag äwer Elwing. Pr.
- He kickt wie de Boll op't Brett. Pr.
- He kickt wie de Katt ön e Kalender. Pr.
- He kickt wie de Oss ön de Bibel. Pr.
- He kickt wie en Katt, de donnern hîrt. R.
- He kikt dôr de Häre as de auricher Swine. (*Ist mager.*)
- He kikt dôrch 'n êken Brett, wo'n Lock in is. P.
- He kickt in de andere Wêk (*Woche*) herên. R.
- He kückt ni 'wider, as sfn Nos' lengk is. Ol.
- He kikt sô nüver (*klug*) üt as de Mûs in de Mehltien (*Mehltonne*). O.
- He sett on kickt wie ennen Äp en de posteleine Kâs (*Porzellankasten*). R.
- Hei kickt herop as de Oss op Doale (*Thaler*). Pr.
- Hei kickt môt ênem Ôg nau Spêk môt dem annern nau Kielke. Pr. (*Schielt.*)
- Hei kickt wie de Mûs üt de Klunker. Pr.
- Hei kickt wie de Ül üt em Schmoltopp. Pr.
- Hei kiket derût es de Mius int düe Heienplock. W.
- Hei kiket sau spitz bei der Naht her. W.
- Kick em doch nich ön't Mûl. Pr.
- Kick, wi de Düwel stüpe kann. Pr.
- Kickste, wi du best? Pr.
- Kik en Hunne in'n Ârs. Braunschweig.
- Kik mik in' a Hindersten, denn sieist du den Mond. Braunschweig.
- Kik, wo witzig, seggt Itzig! P.
- Pahlke, kick rût, ös öl Îser (*Eisen*). Pr.
- Se kikt mit êr üt ên Finster. Pr. (*Hat gleichen Rang und Vermögen.*)
- Se kikt üt hōge Finster. H. (*Sicht*)
- Wenn Ein'n nich kiken will, helpt wôhr Licht no' Brill.
- En in'n Kiker hebbên.
- Enen up den Kiker hebbên. (*Auf lauern.*)
- Du musst mi nich up'n Kikin, ma up'n Spräkan kämen.
- Hei ös je êrscht e Kickönewelt. Pr.
- Dat ös nich kicks nich kacks. Pr.
- Kicks-kacks Bratworst! Pr.
- Bann (*wenn*) me de Kenner (*Kind*) zu Mart sheckt, lüse (*lösen*) Kremer Geld. Henneberg.
- Bann's Kend gehōbe is, will jedêr Gevater stêe. Meinungen.
- Beter'n Kind als'n Kalw.
- Dat drudde Dêl vun'n Kinne slecht na'n Vader.
- Dat mot en slecht Kind sîn, wo kein Vâr (*Vater*) tau finnen lätt. W.
- De dat Kind hebbên sall, mut ûnsliggen. H.
- De kên Kinner hett, hett ok kên Kinder De Kinder gliket den Eldern mehr den Nōber. W.
- De Kinder mōtet bet taun twölff Järe tōgen wâren. G. G.
- De Kinder ütstürtt, kriggt Kinder wêr. O.
- De Kinderwill sitt in de Mōrs Kusack. O.

de Kinner winnt (*miethet*), môt Kinner
 holen. Ol.
 de mit Kinder ütgeit, kummt ôk mit
 Kinder wêr to Hûs. O.
 de sîn Kind klêt in 'er Ask, den jök't
 dat Geld in der Task. Bremen.
 de sîn Kinner gift Brod un litt sül-
 west Noth, de is werth, dat man
 em sleit mit der Kûl dot.
 in Kind, kên Kind, twêi Kind, Spêl-
 kind, drêi Kind, recht (vêl) Kind.
 Han.
 ; klên Kind ôs bêter wi e Kalf, et
 geit mi nich ön e Hâwer. Pr.
 Ie (*der Vater*) heft dem Kind e lind'ne
 Sêl öngesett, on de hôle ömmer
 nich lang'. Pr. (*Seele von Linden-
 holz. Wenn ein Kind jung stirbt.*)
 kannst dine Kinder Kâle kaue lêre,
 on du kau Dreck. Pr.
 Kind lewet, ön allem Gôdel Pr. (*Höre
 auf guten Rath.*)
 Kinger, mäkt kein Wunger, gât von
 anner! Pr.
 t Kinder on Narre ward man am
 êrschte klök. Pr.
 Ein Kind an der Bost litt den grössten
 Dost. Wa.
 Ein Kind — Angstkind, twei Kinner
 — Spielki nuer. W.
 Ein klein Kind un en Mesteswin môtet
 den meisten Dost Iien. G. G.
 En Kind, gên Kind.
 Et is better tehn Kingere upp'em Kissen,
 osse ent upp'em Gewissen. Wa.
 Fertrockne Güörn dênt bâter 'n Gadful
 as 'n Fatful. H. (*Verzogenen Kindern
 dient besser ein Arsch voll, als eine
 Schüssel voll.*)
 Iâskemöh, min lewe Kind, wat is't
 'n Eilandleben. W.
 le lewer Kind, je schärper Rô. Me.
 sên Kind ward grôt sunder (*ohne*)
 Bâlen (*Beulen*). O.
 sên Minske schloe sîne Kiner daut,
 denn man weit nich, wat darût
 weren kann. Wa.
 Kenger on Gecke sagen de Worrêt. R.
 Kenger uffen Schöss brenget Brot ins
 Hôs. Wa.
 Kinder de spejen (*speien*), pleggen to
 dejen (*gedeihen*). O.
 Kinder fragen, olde Lüde wêten't wol. O.
 Kinder in Pên (*wollenes Tuch*) willt de
 all frên (*schon freien*)? O.

Kinder is de best Owerwinnst (*Segen*).
 O.
 Kinder könt't dôn, un olde Lü hebbt
 der Wark (*Arbeit*) an. O.
 Kinner kreik ne wiehr, söä de oll
 Kraftsch, de Bôm blôht ne mieh
 (*oder: min Mann kloppt hüt sîn
 Pipenkopp up min'n Bûknabel üt*).
 Kinder mâken Hinder (*Hindernis*). O.
 Kinder mit Willen, de kriegt watt
 vör de Billen (*Hintern*). O.
 Kinder môt't nich mit olde Lü in de
 Rige sitten. O.
 Kinder sind keine Aule (*Alte*). G. G.
 Kinder sint 'ne Gabe des Hären, un
 wär se nich hat, dei kann se eut-
 bären. G. G.
 Kinder un dûne (*betrunkene*) Lü seggt
 de Währheit. O.
 Kinner un Hunn' gaht Iik dörch de
 Welt.
 Kinder vor (*als*) Kinder un Eldern vor
 Eldern. G. G.
 Kinder wie de Bilder, Gesechter wie
 de Âpe. Pr.
 Kinder wie de Bilder, man de hübsche
 Gesöchter fehle. Pr.
 Kinger on Lüde, wenn dat all's Mön-
 schen wer'n. Pr.
 Kinner bünd (*sind*) ôk Minschen. II.
 Kinner, de to fröh klög bünd, de ward
 selten ôlt. H.
 Kinner fall'n Engel in'n Schôt. Altm.
 (*Haben Schutzengel.*)
 Kinner môt nich alle Müse smeckn
 will'n.
 Kinder möten reden, wenn de Hühner
 pissen. P.
 Kinner müöt'r wäsn, man se müöt
 Dwang hebn. H.
 Kinder spält gern, ole Lü nält gern.
 Ol.
 Kinner un olle Lü segget de Wôer-
 heit. W.
 Kinner un junge Hunne denket lange.
 W.
 Kinner un Kalver är Dêl, so behold
 se är Liwe hêl. W.
 Kinner un Kalwer Mât môt ôl Lüe
 wäten. Ol.
 Kinner un Lüd, säd jenn Bûr, ji redt
 öwer min Süpen, äwerst nimmend
 red't öwer min grôten Döst. P.
 Kinner von Willen (*eigensinnige*) sind
 üewel te stillen. W.

Klauke Kinner liwet ni lang. W.
 Kleine Kinder drücket den Schät, grôte
 Kinder drücket dat Harte. G. G.
 Krêgden de Kinner keinen Stât (*Stoss*),
 sau wôren se in einen Järe grât.
 G. G.
 Leiv Kenger hant vøl Name. R.
 Leve Kinder un Mevenkinder sünd
 nich to trôen. O.
 Lêwer e klein Kind wie e Kalf. Pr.
 Luse (*kluge*) Kinder wæde nit alt. R.
 Lütje Kinner docket, grote Kinner
 rocket.
 Lütje Kinner, lütje Sorgen; graute
 Kinner, graute Sorgen. L.
 Lütke Kinner trêt in den Schaut (*Schoss*),
 graute Kinner in't Hert (*Herz*). L.
 Me frogt de Kender grôt niet, wat se
 klein gedragen hebben. R.
 'N dôd Kind hett'n lebendig bi't Bën.
 O.
 'N Kind is besser als en Kalw, et
 löpt'n Buren nich út'n Stalle. G. G.
 'N spêgend Kind, 'n dêgend Kind. O.
 Sau lange de Kinder ätet, hület se
 nich. G. G.
 So mennich Kind, so mennich Fader-
 unser. H.
 'T Kind is dôd, Farrerschaft is út. Me.
 Träck (*ziehe*) Kinder op, träck jung
 Hung up. R.
 Üese (*unsere*) Kinner sind nit so gereist
 (*schlecht genährt*) as de Kinner der
 Stadt. M.
 Ungetuagene (*unartige*) Kinner goæt
 (*gehen*) to Wiërke as Rinner. W.
 Vøl Kinner, vøl Segen, sâr dei Köster,
 as hei den Döpschilling in dei Tasch
 steckt. Me.
 Vill Kinder, vill Schnecke (*Schnitten*)
 Brüd, vill Vaterunser. R.
 Vøl Kinder word't stür (*schwer*) ên
 Olde to underholden, man ên Olde
 underhold't mackelk vøl Kinder. W.
 Wann de Kinner to Bedde goæt, dann
 wêrt dat Hius gräut. W.
 Wann Kinder zo Mât (*Markt*) goun,
 dann freuen sik de Kaufluck. R.
 Wann't Kind kasselt (*getauft*) is, will'r
 jederên wuol Vadder (*Gevatter*) to
 staunen.
 Wâr de Kinder klät in der Aschen,
 dän schmarret det Geld in der
 Taschen. G. G.
 Wâr de Kindere klät (*bleidet*) in der

Aschen (*so lange sie kriechen*), deien
 en Narren in siner Taschen. G. G.
 Wâr de Kindere nich in'n ersten Järe
 wârt, mot se in'n tweiten un dreedel
 Järe wâren. G. G.
 Wâr sek med Kindern afgift, krieg
 Kinderlân. Han.
 Wast du bliwen en schoaün Kind
 dann niem di in Acht vöer Mär-
 lucht (*Märzlucht*) un Aprilwind. W.
 Wat ôs hi, wat ôs da, Kinga brîet
 de Adeba (*Storch*). Pr.
 Wat Kinder sage, muss noch ein-
 gesât wæde. R.
 Wei de Kinner lât wâülen in de
 Âske, deam wârt dat Geld so
 schimmelig in der Tasche. W.
 Wei will sîn en fin Kind, mot se
 wâren vör den Märzwind un vör
 de Aprilsunne, dann bliwt hei
 witt äs ne Nunne. W.
 Wenn de Kender op grôte Hüser
 (*Abtritt*) gonnt setten, dann fâllt
 se dôr den Brehl (*Oeffnung*). R.
 Wenn de Kindere friet (*heiraten*), mot
 de Eldern eschlachtet wâren. G. G.
 Wenn de Kinner üren Willen krieg
 denn krîten (*schreien*) se nich. W.
 Wenn et Kind verdrunken is,
 docket man de Putte (*Brunnen*)
 lâte.
 Wenn de Kinder kacken willt as
 Lüde, so deit jüm de Êrs weh.
 Wenn Kinder willen kacken up de
 Lüe Gemacken (*Abtritt*), denn fâllt
 se dôr de Brill. O.
 Wenn't Kind dôd is, wurd de Putte
 mâkt. O.
 Wenn't Kind in'n Brunnen fall'n
 denn wâ(r)t'r tôdeckt. AltM.
 Wenn't Kind kersterd (*getauft*) is,
 ider Vadder wesen. Br.
 Wenn't Kind versöpen is, denn wârt
 de Brunnen tauelgt. G. G.
 Wer na Kindern verlanget, is dum.
 G. G.
 Dar kann ik min Kinner kên Br
 för kopen. H.
 Dar kann ik wol levere Kinner
 högen (*erfreuen*). H. (*Das weist
 besser anzuwenden.*)
 Dat Kind hât de Begörung. R. (*â
 Krämpfe.*)
 Dat Kind rûkt na de Harbarge. O.
 (*Die Sache verrät ihren Ursprung.*)

at Kind is sinem Varer (*Vater*) út
 de Ogen kräpen. Me.
 at Kint schall wol'n sachten (*sanften*)
 Dôd hebben. O. (*Die Sache wird*
übereifrig betrieben.)
 at sint Kinner as'et ingesatte (*inge-*
setzte) Gerichte. M.
 e Kinner, de se mitnander telet, will
 ik ôk wol mit'n Ellbogen grôt sögen.
 oa schall man wol de Kinner mit to
 Bett jaogen. Altm.
 in Kind vun Plunnen (*Lumpen*) krig'n.
 in Kind môt se hebben, un wenn't ôk
 man von Plünnen is. Braunsch.
 tetögen un gebören bremer Kind.
 in Kind of Kücken. (*Nicht Kind*
noch Kegel.)
 le hebbt mehr Kinner als Koi. Ol.
 le hört mit tom Kinde. H.
 kên Kind, kên Hund.
 Kinder, singt, de Oge brêke. Pr.
 ehr dine Kinder Kahle (*Kohlen*) kaue.
 Pr.
 all dat Kind kênem Namen hebben? H.
 r is Kinder Tid to Bedd, Wesselohm
 kummt mit de Sandpütt (*Sandbeutel*).
 O.
 at Kindelbett hett vël Hük un Winkel.
 H.
 innerôg is jümmer gröter as de
 Mund. Ol.
 p'n Kinnerfangst (*Kinderfang*) wêsen.
 innerfrag, Möderpläg; Kinnermack,
 Äntenquack. Lü.
 innerfrage, ôle Lü wêt et wol.
 innerhand is licht füllt. H.
 e Kinderjäre sint de besten Järe. G. G.
 innermât un Kälvermât, dat de olen
 Lü verstât.
 inner- un Kalvermât möten oll Lüd
 wêten, säd de oll Frû, un püst't
 Licht út.
 e Kinnerschô afleggen. P.
 t't Kinnerspill is't Schreien dat Best.
 dat is kein Kinnerspill, wenn oll Lüde
 up'n Stocken riden. Me.
 kindawark ôs Klarwark. Pr.
 kennerwelle is Drecks wart. Henneb.
 kônnerwöllen ôs Kälwerdreck, wärn
 en düt, dän (*der*) ôs e Geck. Pr.
 m spitzen Kinn sitt de Düwel in.
 p'n Kinn holen (*halten*). Ha. (*d. h.*
saufen.)
 le steit up de Kippe. H. (*Steht nicht*
fest.)

Dat könt se in't Karkdörp ôk.
 Bâr in d'r Kerche störbt, werd öm-
 süst begrabe. Meiningen.
 De Kark is kên Häs. H.
 De Kerch is kâ Frosch, die huppt net
 wack.
 De Körch ôs út Têgel on Kalk, on de
 Diewel ôs e Schalk. Pr.
 De larrelter Kark, de hangt vull
 Krallen, vull Klinkerklare, rosinrode
 Blôdskralen. O. (*Larrelt bei Em-*
den. Ein Schöboleth, welches sich die
Kinder in Ostfriesland zum Nach-
sprechen aufgeben.)
 Drêmal um de Kark is so gôd as ên-
 mal drin. Ol.
 Je dichter ht de Karke, je lâter darin.
 Du sullst nêge Körche sêne on keine
 Torm. Pr.
 Kerken gäen un Köken stäen kranket
 nich.
 Olde Karken, dunkel Finsters.
 Uns Kerk steit up'n Burmeiste sin'n
 Rock, sagen die zu Teterow.
 Wâr nich gären nâ'r Kerken geit, dän
 âk Godes Sâgen feilt (*Segen fehlt*).
 G. G.
 Wenn man zwê, drê Karken besingen
 will, kum't all up't Wilde.
 Do es ken Kirch op ze bauen. R.
 He geit flitig na de Karke, aber na'n
 Pastoren up'n Schragen (*Schrank*). O.
 He geit nich to Karke, noch to Warke.
 (*Kommt nicht aus dem Hause.*)
 To Kark un Markt führen. H.
 Kerkendrang düert nich lang.
 Kerkengân süm't nich, Bibellesen hin-
 dert nich. H.
 Kiärkengoan suimet nit, Almäusengieven
 ârmet nit. W.
 Wann't reggent up den Kerkenpâd, is
 et de ganze Wêke (*Woche*) nât. Wa.
 De flitigsten Karkgäers sünd ni immer
 uns Hergott sin besten Kinner. H.
 Hüt sê ik min Karkhof vör Ôgen. H.
 (*Es geht mir heute schlimm.*)
 De Pracher heft lûter Kôrchedâler. Pr.
 (*Pfennige*).
 All Dage is kfn Karkmess. Ol.
 Hammer Kirmess gôde Weck, dann
 frage mer nex nah Rân un Dreck. R.
 Ne schlechte Kermess, wo nix kort
 géiht. W.
 Wat up jeder Keamiss útsteit, dat is
 gewisse fâl (*faul*). W.

Wei noa allen Kearmissen geit un kein Geld im Buile weit, dei is sitem derane. W.

Et es Kiärmiss in der Helle. W.

Kermesielieb on Hochzigelieb dauern nar drei Tög (*Tagē*). Meinigen.

Wann de Kirssenbōm tūsken twe Lechtern blauwet (*blüht*), giet et kaine Kirssen. M.

He kis't (*grinst*) as de Düwel vor't Götengatt (*Abzugorinne*). O.

Ligget er twei up em Küssen (*Kissen*) und hat twei Gewitten, do ligget de Düwel dertwischken. Wa.

Lêwersch tie op em Kösse, als ênt op em Gewösse. Pr. (*Von Kindern ist die Rede.*)

Dat fallt vun (kumt út) de Kiste in de Bilade.

He hett nich Kisten noch Kasten. H. Hei kikt de Kist an, as hedd hei Tähnweihdag. Me.

Hei kêk de Kist an, as wull hei mit sine Ogen den Düvel dodslân, wenn de drin sêt. Me.

Oft bi de Kist gahn.

De Kettel (*Kitzel*) steckt em darna.

He ward di den Kettel verdriven.

Eck kann dat Ketteln (*Kitzeln*) an'n Halse nich verdrâgen, sâ de Deif, da se êne hängen wollen. Han.

Ik kann dat Kitteln net utstân, sâ de Feling, as he hangen werden sull. O.

Dat hett nich Klack noch Schmack.

De hett sik enen goden Klack mâkt. (*Ueble Nachrede zugezogen.*)

Em en Klack anhängen. Me.

He hett 'n Klack (*Makel*) weg, den em nümme wedder aflicken wârd. Me.

Lat di wat ofmâlen up'n Stück Klackerpapier (*Löschblatt*) oder up'n Buskohlblatt. O.

He kummt in de Kladde (*Nässe*). H.

Et süht kladderig út. R.

Wat es dat för'nen domme Klâf (*Gerede*) un Verzäll. R.

Klafen en es gê (*kein*) Geld. R.

He klafiert sik (*kleidet sich geschmacklos*) út as en Kattül. H.

He klage äwwer alle sine Wehdage (*Schmerzen*). L.

Klag' et dem Steine, dann bliwt et alleine. W.

Bu ke Klö'er (*Kläger*) es, do es Richter. Henneberg.

De Klöäger het wol wat, wenn man de Pröäler wat herre. G. G.

He is klamm. Me. (*Hat kein Vermögen mehr.*)

Klapp un klar.

Wenn et nich klappen will, sau klapp et nich. G. G.

As (*wenn*) 't klappen schull, harr der Ôle sêt'n. Ol. (*Misslingt es.*)

Dat klappt as de Füst up't Oge.

Dat klappt as Kohdreck in'n Bâd.

Dat klappt as wenn man den Dreck mit Pitschen haujet.

Dat klappt nich. Altm.

Dat will nich recht klappen.

Et klappet äs en Kôdreck in'n Garkietel (*Kessel*). Han.

'T mütt doch to'n Klapp kaom. Altm. (*Muss sich entscheiden.*)

Se is en Klapperbüsse. (*Geschwür:*)

Dat klappert wie 'ne baschke Lischke.

Ein Klapstock (*Mühle*) is beter as de Meierhof. G. G.

Dat is klar wie Drank. Pr.

Dat is so klar as Koffeedick. O.

Dat ward all klar hinde Schulte Bâd âwe. Pr.

Et es kloor as Worschbreu (*Wortbrühe*). R.

Ik bin damit klar (*fertig*), êr Katt êr Ôg ütlikt. H.

Klâr is d' Kês, 't Wif in de Kêd (*im Wochenbett*) un't Kind is dôd.

Klar is Kese.

Klar wie Drack. Pr.

So kloar as de Sunne. M.

So kloar asse Wuarstsuppe. M.

Et klart up achter Sanct-Peter. B. Dat is ene Klarke. (*Unreifes und geschicktes Mädchen.*)

Dar scholl di de Klatern (*Lumpen:*) na slân.

Ik kâm in de Klatsch.

De midlumer Klatten hangen bi Latten, se frêten de Lûsen bi Lattert un Dûsend. O.

In de Klatt kâmen. (*In Streit kommen.*)

In Klatt'n ligg'n.

Et is en Klattenhogtid. (*Lumpen:*)

Et is en Klatthamel. (*Schlur:* Person.)

He is en Klattvos. (*Mit unordentlich Haaren.*)

ei hew Kloaem (*Klauen*) as en Bar. W.
 at is ên Klauer.
 a, so wat klewt nich, seggt de
 Döscher (*Tischler*) on lîmt môt
 Spuck. Pr.
 e klevt an de Wand. R. (*Unsauber.*)
 'enn't kleckt, denn kleckt 't. Pr.
 at Klêt ziert de Mann, de 't hett,
 de treckt't an. O.
 e vële Klêder heft, de tugt vële an.
 e kann mit êren Kledern to Mart
 tüen. P. (*Hat mehr als nötig.*)
 lêere sind de Lüe, un Tarlen (*Löcher*)
 de Lüse. G. G.
 √ früömd Klêd makt't 'n früömden
 Mann. W.
 √ wenn't Klêd is'n schänn't Klêd.
 Bremen.
 Ven't Klêd passt, treckt'sik an. Altm.
 Ver vële Klêer hett, tüt ôk vële an.
 Ol.
 bat is hum nêt in de Klêr besitten
 bleven. (*Hat ihn tiefer getroffen.*)
 bat kummt mi nich an mîn kolle
 Klêr. (*Geht mich nichts an.*)
 ï, de Klêder sitten en um dem Life
 (*Leibe*), as oft se mit Schüffeln
 (*Schaufeln*) darum geschlagen. H.
 (*Er hat sich einen Korb geholt.*)
 le hett wat up dat Klêd kregen.
 lo as êner sich klêdt, so wat (*wird*)
 he veraccist. Me.
 Dat klêdt di, as 'ner Sü die Brille.
 Dat is (löpt) gegen die Klêderord-
 nung. H.
 Von Kleien wassen de Swine, averst
 se werden nich fett.
 Vä sich möschd onner de Kleien,
 wörd gefräss voan de Seien. R.
 Vä sich onger de Kleie misch, dä
 wird van de Färke frässe. R.
 Jar ward he wat mit to kleien kriegen.
 le kleit sik (*beschmutzt sich*) as'n Bigg.
 le klît sik achter de Ôren. H.
 klei mi, so kleie ik di.
 beter klein on kregel as enne grôten
 Flegel. R.
 e klender, je krötiger. Han.
 klân on rân. R.
 klein und rein. Wa.
 klên van Liv', grot to kiv. Lü.
 klin, awer kernig. Pr.
 k kann dat nich klên kriegen. Me.
 (*Nicht verstehen.*)
 Jer Klêne is nich gewaxen, dos a

am Grössen sull hingennei krichen.
 Sch.
 Lêwer klên geflöckt on grôt gespöckt,
 als klên gespöckt on grôt geflöckt.
 Pr.
 Zwei Klenge (*Kleine*) mâchen e Gruss,
 zwei Wenge mâchen e Völ. R.
 Bai dat Klaine nit-'n acht, es dat
 Grote nit bi macht. W.
 Dä et Kleine nit begeht (*begehrt*), dä
 es et Grosse niten wäht. R.
 De et Klein nicht acht wä(r)t Grôt
 nich bracht. Altm.
 Vill Klên macht e Gruss. R.
 Wâr dat Kleine nich tüt, dei dat
 Gräte nich sût. Han.
 Wei't Kleine nit achtet, diâm 't Gräte
 nit wachtet (*wartet*). W.
 Et is keine Kleinigkeit, wenn de Osse
 in der Weige ligt.
 Uemme enne Kleinigkeit erhêwe kenn
 Streit. Wa.
 Dat hett kêne rechte Klemme mit em.
 (*Weiss sich nicht recht auszudrücken.*)
 Em e Klemm op e Zagel sette. Pr.
 (*Ein Hindernis in den Weg stellen.*)
 Kêne Klemme noch Föl mehr hebbén.
 Ha.
 Hei klemmt söck wi de Bûr to Bicht.
 Pr.
 He is van Clev, he hätt lever, all dat
 he gëf.
 Bi Klick un Klack.
 He is ganz klick. (*Weiss sich nicht
 zu mässigen.*)
 Dat will nich klicken. (*Ist zu wenig.*)
 Haug (*hohe*) Klemmer (*Klimmer*) un
 deipe Schwemmer weret (*werden*)
 nich olt. W.
 Bai met de Klingelbül ümgêt, mut hel
 Foer (*heiles Futter*) in der Tasche
 hewwen. W.
 Klingeln gehöart taun Handwark. Han.
 Hew öck wat dör klingt, krieg öck
 wat dör springt. Pr.
 Wat klinkt, dat blinkt. Ol.
 Dat klingt as'n Dott Hede (*Zotte
 Werch.*) O.
 Dat klingt, als wenn de Oss ön e
 Emmer schött. Pr. (*Vom schlechten
 Gesange.*)
 Dat klingt as'n kathôlske Knäpel in'n
 lütterske Klocke.
 Dat klingt as'n Pêr-Kötel in de Ka-
 puzmütze. O.

Klingt 't neg, so klap't dagh.
 E Klink an't Hehnernest, dat de Hahn
 nich hebb'n kann. Pr. (*Was machst
 du?*)
 Up'r Klinken räk'n.
 En oll Klipp un 'n nie Schipp is doch
 nich vel nütt. Me. (*Ungleiche Ehen.*)
 Se mussd' op Klitsche (*grossen Spänen*)
 nau Hüs gâne. Pr. (*Von einem
 Mädchen, das nicht zu tanzen be-
 kommen.*)
 Up'n Klitz hal'n.
 De klivt, de blivt.
 Blif met de Klompen (*Holtschuhen*) van
 et Is. R.
 Enen op Klompen gohn laten. R.
 Wor ene Kloppe (*Nonne*) in't Hüs is,
 doa sittet de Düwel im Schornstên.
 W.
 De Klopper op de Döhr hangen loten.
 R. (*Das Haus verlassen müssen.*)
 Op'n gruowen Kloss hört ök en gruow-
 wen Pöl.
 Se will in't Kloster, dor twe Pör
 Tüffeln vör'n Bedd stohn. P.
 Se klöttert all in de Dopp. (*Ist reif
 zur Ehe.*)
 Klöv in de Kinn hett ök wät in'n Sinn.
 Klöwwest (*eggest*) diu mui (*du mir*)
 den Nacken säou füll eck dui den
 Sacken. L. (*Vom wohlbearbeiteten
 Acker.*)
 He kluckert (*schönthun*) drum to, as
 de HÄn um de Henne (um de Küken).
 Br.
 De is so bi kämen, as Jan bi'n Klüf-
 stock. Ol.
 Sau manche Kluff, sau manche Luft.
 G. G.
 Kluwten im Koppe hebben. W. (*Klug
 sein.*)
 De es so klök, als Tomke sin Wallach.
 Pr.
 De es so klök, als Vagelsang sin
 Kalw. Pr.
 De ös so klök wi Salomo's Katt, de
 geit dré Däg ver'm Regen, denn
 ward se nich natt. Pr.
 De Klöge göfft na, seggt de Bür on
 rangd' söck möt dem Oss. Pr.
 Bai klauk es, swiged. M.
 De is klök upt't Lüssen, sögt in de
 Naden to. O.
 Klök sind alle Lüd', aber politsch mot
 man wesen. Bremen.

Man dei is klauk un wol gelehrt, dei
 alle Dinge taun Besten kehrt. Han.
 Man es klöker, wenn man van der
 Amtstöwen kümmt, osse wenn man
 drup geut. Wa.
 Vêl to klök, seggt de Narr.
 Dä es ze klök, dä wird net alt. R.
 Du kedderst tau klauk, du most ök
 Is upn Kopp hebben. Braunsch.
 Er is so klauk as en dänsch Pêrl.
 kömmt drei Tag vör'n Regen ta
 Hüs. Pr.
 Hai is so klauk as 'ne Duale (*Dokt.*)
 W.
 Hai woll si selwer te klauk af sin. W.
 (*Ist sich selbst zu klug.*)
 Hê is gewaltigen klök, hê süht r.
 Wêg' (*Wiege*) dat an, wenn dat
 Kind wat mâken will. Me.
 He is klöker as'n Imm, he will ök
 Pierkötel Honnig sügen. Me.
 He is so klök as Frêrk (*Friedrich*)
 Prull, de hett't Snött (*Nasenschleim*)
 in de Dünnig (*Schläfe*) sitten. O.
 He is so klök as'n Bök, schitt he
 Hôpen, denn giwt't Rök. P.
 He is so klök, as'n dänsch Pier.
 wenn he schêten hett, so rückt he
 an. Me.
 He is so klök as'n Heister.
 He is so klök as'n Judenkind. Altma
 Ho is so klök as'n Minsch. P.
 He is so klök as uns Näver sin Käter.
 de kann dat Gras wassen hören. H.
 Hei is sik selwer te klauk af. W.
 Hei is säu klauk äs'n Dörschreiber.
 W.
 Hei is süss fiewen to klök un hett r.
 doch in'n Nettel schêten. Me.
 Hei ös klöger wie nâg'n Domme. P.
 Hei ös klöger wie nâgn domme
 Hehner on e varöcket Gëssel. Pr.
 Klök wie e Schwienke, awer Schintk-
 frête nich rehr an. Pr.
 O jeh, wo klauk! Hest dat üt ö
 sülsen, adder hest dat üt Bök
 lihrt. Pr.
 So klauk äs Galgenholt. W.
 So klök ös ök Hört's Görg. Pr.
 Wenn du warscht klök ware, kost
 Schäpel Kôrn e Grosche. Pr.
 Dré Klauke hat tesamen kennen Ver-
 stand. Wa.
 Wann de Klauke fällt, dann fällt he
 harde. W.

Vann sik dei Klauke bedenket, bedenket sik auk de Narre. Wa.
 Klökköser (*Schmeichler*), hâl mi doch det Hundke. Pr.
 Klökköser von Schmoditte (*bei Pr. Eylau*). Pr.
 Iei ös e Klökschiter. Pr.
 De Klökst giff nao. Altm.
 De Klökere giwt nah, sä de Osse, do tög he an.
 Wa hat Klögst is, lött noah. U.
 Vann de Kläukste soll hangen weren, hai mâkede dat eiste, dat he weag kwäme. W.
 Ie klüfret (*kommt vorwärts*) as'n Bûr, de plündert is. O.
 Du sallst en ufgelikten Klump (*abgeleckten Mehlkloss*) hebben. H.
 Hm, hundert Pund Klumpen en Morgen Land, seggt Heike. Han.
 He kument mit Klumpen (*Holzchen*) in't Gelag. O. (*Antwortet grob.*)
 Et is kein Klûn (*Knäuel*) sau lang, et is en Enne anne. Han.
 He fallt aver sîn êgen Klunten. O.
 S' ist ne rechte Klunt'. Pr. (*Schmutziges Frauensimmer.*)
 He is sô klunterig as de Bûr up Schövels (*Schlittschuhe*). O.
 De Klüppel liet bim Rüen (*Hund*). W. (*Man kann nicht so wie man möchte.*)
 He kummt up de Klûten. O. (*Kommt zu Wohlstand.*)
 Jede Klût (*Erdkloss*) op em Weg heft mi afgerêdt. Pr. (*Den Mann zu heirathen.*)
 He is'n Klûtenklöpfer (*Bauer*).
 De Klütjenklock sleit. (*Ist Essenszeit.*)
 Dat knackt wol, äwerst dat breckt nich.
 En dögde Knagg'n. (*Ein dickes Stück.*)
 Dat sünd sin Knäp (*Kniffe*), säd de Hattersche, dar leg êr Mann up't Starwen. O.
 Knäp in'n Kopp hebb'n. Altm.
 Wei will helpen knappen (*essen*), mot ôk helpen backen. W.
 Mit de Knappschêre tosntden. Ha. (*Genau sein.*)
 He knarrt wi e jûdscher Wâgen. Pr. (*Ist verdriesslich.*)
 Up'n grawen Knast hört ên grawen Kiel.
 En ole Knast.
 He sall dar wat an to knauen kriegen. H.

He wêt et nich to knauen. H.
 'Ne Knauf, dä sich 'ne Mann sülvst an de Botz (*Hosen*) niht, dä geit esu lêch nit mî av. R.
 Dô muss wahl Knäuf (*Knöpfe*) op den Augen hân. R.
 Dat's riken Knebel. Me. (*Rohrer Mensch.*)
 Oeck Knecht, du Knecht, nu wâre wf ôke mal ête. Pr.
 Wâ nit Knäch sin kann, kann och nit Här sin. R.
 Wenn de Knechte Hâweren futtert hebbet, so geit et den Pâren ôwer'n Krâgen. G. G. (*Müssen sie viel arbeiten.*)
 Wullt du Knecht war'n, musst di bögen; wullt du Bûr blihn, musst di rôgen.
 Den (*der*) knipt se bös (*bis*) op et Blut, on kriegt doch gar nex gud. R.
 Dat sünt Knêpe (*Kniffe*) vun Jan Bunk'n.
 En Knêp as'n Gastenkorn.
 He heft Knêpe in Koppe. Han.
 He het fine Knêp un growe Strêk (*Streiche*). R.
 He is vuller Knêpe.
 He wet de rechten Knêpe. Ha.
 Wo der Knick (*Zaun*) is an stedsten (*niedrigsten*) da springt man ôver. Han.
 Dat es men en Knick an en Stôt. W. (*Schnell abgemacht.*)
 'T is nich um de Knickers, man um die Gerechtigkeit von't Spill. W.
 Dat is net so vôi as'n Knicker in Antjemô's Êrs.
 Bet ant Knê steit es frê.
 Bet an't Knf is frî, sä dat Mâken. Han.
 De Knê steit frê. O.
 Enen in de Knfpe hebben. (*Ihn woacken.*)
 In de Knfpe kommen. H.
 Nu will de Kniep to Hôle kamen. Ha. (*Noth an den Mann.*)
 He hett de Knfpe up de Dâm. O. (*In bedrängter Lage.*)
 He is von Kniphusen un Holtfast. O. (*Geizhals.*)
 Dar is nix to knipen, edder to biten. (*Kein Bissen Brot.*)
 He sleit de Knippken in der Ficke. Ha. (*Trotzt heimlich.*)
 Knippken slân. Ha.
 He is allerwegn mit'r Knippschêre achter her.

He hett so viel knippet. L. (*Betrunken.*)
Oeck wâr noch môt enne Knâke spēle.

Kö. (*Ich werde ihn noch lange überleben.*)

Den Knâke, dei Ênem beschêrt ôs,
wat de Hund nich wegschleppe. Pr.

Sacht wat, Brôr, ik skall no mit d'n
Knâken Appels van den Bôm smîten.
Wâ de Knauche äss, moss dâm Honk
ât (*das*) Flêsch gâvve. R.

Wenn 'n mit'n Knaken na'n Hund
smit, so kachiekt (*bellt*) he nich.

Wo Knôken sind, dâ düegget (*taugen*),
do giwt et ôk Rûen, dâ sâ müegget.
W.

Dat is kên Knâken, dar Fett up sitt.
De Knaken angripen. (*Angestrengt arbeiten.*)

De Knâken klätert em as'n Bûdel vull
Arfken. Ol. (*Wird fett.*)

De ollen Knâken wôllen nich mehr.

Enen Knâken im Bën hebben. H.
Em bet op de witte Knâkens gewe.
Pr.

He hett dat innen Knâken.

He hett en Knâken im Bën. H.

Ik kann noch wuol met sinen Knuoken
Biären afsmîten. W.

Sin Knâken in Andermanns Kiste
legg'n.

He knöch wie en alt Perd. R.

He geht gëren up dat Knakenbîten üt.
(*Küsst die Mädchens gern.*)

De olle Knâkenbîter. (*Mädchenjäger.*)

Wenn Knollen en Worteln gut gerohen,
sôllen die Jonkere van Heiere sôden
en braden. W.

Dên es ôk met de Knollen gar. R.
(*Verarmt.*)

En graven Knutte. Bremen.

Dâ hât Knöf op de Oge. R. (*Beobachtet nicht.*)

Dar kamen noch'n hêle Bûlt (*grosse Menge*) Knopen en Kamêlsgaren bi.
O. (*Wird durch Zuhaten theuer.*)

Du gêtst Knêp, on öck de Êse. Pr.
(*Wir sind beide schläfrig.*)

Den Knôp up den Bûdel hebben. R.
Enen den Knôp up den Bûdel hollen.
H.

Enen den Knôp (*Knopf*) herunder slân.
Bremen.

He lett ênen Knôp springen. H.

Wat im Knôpken hebben. G. G. (*Etwas im Sinne haben.*)

Ta, ta, slâ mal'n Knutten in, sâd de
Brût, un furzte dem Diuwel vôr de
Nâse. Han.

Sla dik 'nen Knutten in de Nâse. Ha.
Hei will von Knottenkaw (*Leinknotenspreu*)
Knâupe dreggen (*drehen*). W.
(*Unmögliches thun.*)

De Knubbel un'n Kopp.

Nich Knuff noch Knaff segg'n.

En met'r Knufffûst begrüss lûsen. (*Mehandeln.*)

He is knüll. L. (*Betrunken.*)

'N Knüpp vôr de Draht is Ülenspegei-
Rath. O.

Me mott keine twei Knüppels ne
einem Rûien smîten. W.

Up ennen growwen Knüppel gehêr
en growwen Kil. Wa.

Wam'me den Knüppel unger de Hund-
schmît, dann mellet sik, wei g-
droppen werd. Wa.

De Knüppel geit um.

De Knüppel twusken de Hünen smîte

De Knüpp'l is bi'n Hund bunn. Altz

Den Knüppel bîn Hund leggen. Ha.

En Knüppel ant Bën hebben. H.

Ik schmêt mit'n Knüppel mank de
Hünn'n, deid mi léd, wenn 'k d
drâpen heff. Me.

Wâ keinen Knüppel hât, môt't med
Broatwôrschte üm sik schmîten.

En Knuppen in Dôk slân.

He slêt en göden Knuppen (*Knoten*)
(*Ist ein geschickter Scharfrichter*)

So knürres (*mürrisch*) as 'ne Bueter-
soppe. M.

De to'n Knus backt is, wart k
Brod. Ol.

En ôlen Knüst holt Hûs. H.

En grâwen Knust es bêter as ten (*zeh*)
Godhelp.

'N grâwen Knust es bêter as'n lerr-
Fûst. Me.

Dâ well mi'n Knust an'n Kopp küera
W. (*Etwas weissmachen.*)

Dat sünd man Knüst, sâ de Jung, u
snêd dat Brot midden dör.

Ik will me êne Knütte in de Nes
slân.

Ik wer di dat Koberlied singen, w
schoadt di, min Krüz.

He titt der Kobbel e rôde Rock an
Pr. (*Er lässt sie abletern.*)

Kock von Kitau sleit de Lüse up
Kell intwei.

Öle Köche verdarwet den Bri. Han.
 Öken is Kost, al en schinet nicht.
 Äk di 't sur, un ett dat mit Lèpeln. Pr.
 Vef et sik gued köket, de kannt gûd
 ätten. Wa.
 Vemme sik gued koeket, kann me sik
 gued opfüllen. W.
 De Käke (*Köchin*) on de Katt ware
 ömmer satt. Pr.
 De Köksch un de Katt heftt ümmer
 wat, de Lüttmaid un de Hund möt
 töwen, bet wat kummt.*
 De Köksch hett en Pläten (*Schürze*)
 verbrennt. H.
 Köck (*Sinapis arvensis*) un Rör (*Rade*)
 de makt den Büern to'n Herr, Dresp
 un Dröut de ritt den Büern innen
 Grund.
 Ie kockhalst (*kränkelt*). Pr.
 Ie mäkt en Ködder (*Unterkinn*). H.
 (*Bläht sich auf*.)
 Ie schrickt over den Ködder. H.
 (*Ist hochmütig*.)
 Ie ös e Kodderlapp von Goldapp. Pr.
 Ie ös e Hoddernärsch. Pr.
 Ie koddriger, je lostiger. Pr.
 Koddrig on lostig ös Eddelmannsvolk.
 Pr.
 Dem Koddrige (*Lumpigen*) kömmt de
 Wind ömmer von väre. Pr.
 Ett Kohl, ward di uk de Rock krûs
 stâhn. Pr.
 Geröd de Keul (*Kohl*), seu verdirwet
 dat Hoi.
 Hei ji kên wissern Kohl, so gêtet man
 Bohnen in de Wêke.
 Itt Kohl, so sitt di de Rock wohl.
 Jeder mutt sik sin Kôl kâken, as he
 em mach. H.
 Kohl — si öck satt bôl. Pr.
 Wer Kahl plantet in'n Mai, kriegt
 Köppe as en Ei. G. G.
 Wenn de Kohl göd geredt, blifft de
 Törf upp't Mör. O.
 Wenn de Kohl will öwer de Tüne, so
 will dat Hau (*Hew*) nich in de Schüne.
 Dat mäkt'n Kohl ök nich fett. Me.
 Ie mêt, he steit all in'n Kohl un
 steit êrst in de Strunk'n.
 Ma kên Kohl. H.
 Me wêt nicht recht, of me met em
 in'n Kaule of in'n Rôwen is. (*Ob
 Schers oder Ernst*.)
 Wenn wi innen Kâule sind, dann is
 hei in den Strunken. W.

Wi haut di in'n Kohl. W.
 Wäm dr Kohle (*die Kohle*) om Föss
 lit, dä schüttelt enn. R.
 Hier, Vedder Kohlstrunk. O.
 Dei ös ön Kolbitze ön en Schôl ge-
 gange, hei kann nich emal grösse.
 Pr. (*Im Dorfe Kolbitzen bei Schippen-
 beil ist keine Schule*.)
 In'n Kolk kuemen. W. (*In Gefahr
 kommen*.)
 Kolrösen (*Klatschrosen*) un Fosswans
 bringet den Büeren an'n Beddelstand.
 G. G.
 Kölster 'op, öle Hör, böst doch min
 Wiw. Pr. (*Scherzweise zur Frau,
 wenn sie hustet*.)
 De Diewel heft em ön e Kommand
 gehatt. Pr. (*Wenn jemand auf-
 fallend zerlumpt erscheint*.)
 En gaud Kommandêrer is bêter as
 tein fûle Arbeiter. Han.
 As du kümmt, so geist du. Me.
 (*Wie gewonnen, so zerronnen*.)
 Bâr nett kömmt zu rachter Zeit, där
 muss nahm boass überbleit. Henne-
 berg.
 Bârr nett kömmt, dann wörrd der
 Pählz net gewäösche. Henneb.
 Bârr zelätzt kommt, dann wörrd der
 Boört (*Bart*) nett gewixt. Henneb.
 Dat kümmt wol mal, dat'n fällt und
 findt nix. Me.
 Dat sall wol kummen, osse dem
 Hauhne de Milk. Wa.
 De et erste kümpt, de et erste mahlt. W.
 De nich kummt, brükt ök nich wêr
 (*wieder*) weggân. O.
 De nich kummt, de nich mahlt. OI.
 De nich kumt to rechter Tid, de geit
 sine Maltid quid. H.
 Ach wenn hei man kêm, dat hei mi
 man nêm, dat öck üt disem Ört
 rût kêm. Pr. (*Der Tod ist gemeint*.)
 Pst, pst! kömmt noch êner nâ, seggt
 Meister Totz on rennd' dorch't Fönster
 ön e Gaststâw. Pr.
 Ehr eck nich kôme, wert'r doch nix
 üt, sä de Deif, da se den Galgen
 buên. Han.
 Et kümmt, sêd he, un har dar drê
 Dag up lurt. II.
 Et mag kômen, wo't will, et sleit mâr
 üt, asse in. G. G.
 Ficks, kumm, säd de Schêper, Herr
 Paster stichelt. Ha.

Hadde je wat êr kâmen, dann hadd je wat mit êten kunnt, seggen de Norders. O.
 Hier kam ik, säd de Bûr, da föll hei út dei Luck. Me.
 Hintennach kommt dünne Bier. H.
 Jer ik kâm, ward kên Hochtîd, seggt Krêter. Me.
 Ik kam ôk, seggt de anner, un föllt von'n Boen (*Boden*).
 Ik kann nit komm, ik krêg kenen Pass, sagte der Soldat, als der Kaplan rief: Kommt, Sünder, kommt!
 Ik sé dat kâmen, ik wâr vör Lachen starwen, sâr jen kettlich Mann, as em dei Scharprichter den Strick üm'n Hals leggt. Me.
 Jetzt kommt die Liebe, seggte de Mönch tau'r Nonne, as hei se drei Tage beslapen harre. Braunsch.
 Kam'k hüt nich, so kam'k morgen, säd de Snick, dôr frôt se de Râw. Me.
 Kamt wi vandage nich, so kâmt wi morgen doch.
 Kom as du büst, ik hewe ouk nain Hiemd an, har't Wacht (*Mädchen*) seght. M.
 Komm ech hüt net, dann komm ech morje.
 Komm, Fix, de Kêrl lêgt, sagte der Schäfer zum Hunde. Pr.
 Kumm'n Böäten ranner, sâggt Zanner. Kömmst nich hiede, kömmst doch morge, öwermorge ganz gewiss. Pr.
 Kommt man äwer den Hund, so kommt man ok äwer den Stêrt. H.
 Kümmt der wat, Léfste? O.
 Kümmt do wat? säd de blind Johann, sunst binn'ik min Pös (*Hosen*) to. H.
 Kumstu mi so, so kame ik di so.
 Kümstu nich, so hâl ik di.
 Na, nu kümmt dor wat, seggt Putschener, liegt 24 Stunden bi sin Frû, un pisst in't Berr.
 Na, so möt't kâmen, seggt Pütter, wenn ik 'n Stück Brod hebben sall.
 Nu kâm ik, seggt Bârbôm, un fêl in'n Keller. Me.
 Nu kam ik, seggt Ôlenspiegel, un föllt út'n Keller up'n Bôn.
 Nu kümmt dor wat, seggt Bolzendahl, dar stött he sin Frû de Trepp herun. Me.

Nu kümmt dor wat seggt Bolzendahl, holl de Bütt (*Zuber*) man unner.
 Nu kummt der wat, seggt Bautzendahl, da schit he út de Lucke.
 Sau du kümmeest, sau du geihst. Wa.
 Saü moch (*musste*) et kuemen, wann ik Buer wâren soll, sach de Junge, doa was sin Vâr düärt Balkenhuoal (*Bodenluke*) stüärted. M.
 Sliip-mi-nô küemt ôk noch bo, awwer Stillestohn kritt nix gedon. W.
 So möt't kâmen, säd de Bûr, un spannt sin Frû vör de Aeg (*EGGE*).
 Wann kummt, kummt op'n mal, säd de Snider, un dar krêg he twê Por Strümp to flicken un da' op'n Winahtsabend. Ha.
 War'n sülfs nich kumt, word ên de Kopp nich wusken. W.
 Wat kümt, dat nümmt. G. G.
 Wat toletzt kümmt, is Barm (*Hefe*). Me.
 Wei lesst kümmt, sittet schlecht. W.
 Wei nit küemt tor rechten Tid, dei mot eaten, wat öwering bliwt. W.
 Wei terletzt kümmet, maket de Döre tau. Wa.
 Wenn kein kümmt, will'k ok kein, sâr dei Voss un schlog mit'n Stiert an'n Bêrbôm. Me.
 Wenn't kümmt, denn kümmt in Hüpen, säd de Snider, un krêg 'n Pôr Strümp to versâlen.
 Wen't kummt, denn kummt uppen Bulten, sä Jan, do fund he'n halwen Grôten in't Flägels (*Kehricht*). Ol.
 Wen kümt, sau kümt et fuste (*stark*). Han.
 Wer nich kummt, de klemmt sik den Swanz nich in de Döhr. Braunsch.
 Wer nich kümmt, dem wörd de Kopp nich ewoschen. Han.
 Wer nich kümmt täou rechter Tuit, den es sufne Mohltuit quit. L.
 Wer weit, wo et kômen kann, sä Schnurbusch, da fäll he von'n Bôme. Hal.
 Wo dai teu gâue (*schnell*) kümmet, do kalwet de Osse. W.
 Wo man sulvst nich kummet, ward ênem de Kopp nich wuschen. Ol.
 Anstêweln kâmn.
 Dai sall noch wol kuemen, de Katte het ne nitt frâten. M.
 Dar is he so bî kâmen, as Jan bi'n Klûvstock. Ol.

Dar kummt he so bi as Kôntje bi'n
 Pott. Ol.
 Dat is mit em man kumm un gå.
 Dat kômt as Melk út dem Bollen
 (*Oase*). Pr.
 Dat kumt dar nêt bi to pass. O.
 Dat kûmmt mi recht to mâte.
 Dat kûmmt up lüttje Nûmmerdag, wenn
 de Kalver up't Îs danzet.
 Dat kûmmt van de Lust. O.
 Dat kûmmt anners als: gôden Morgen,
 Mütt!
 Dat ôs gerad, als wenn ehra tweu
 kame on bringt keina nuscht. Pr.
 Dat schall üm wol kâmen, as bi de
 olde Wifen de Melk. O.
 Dei kômt wie de Su (*Sau*) ônt Jûde-
 hûs. Pr. (*Sehr ungelegen*.)
 Et kummt alle sôben Jubeljåre. H.
 Et kûmmt, seggt Massel. Braunschw.
 He is derbi kâmen as Jan bi de
 Düssel (*Queraat*), hadde he'n stâlen.
 He kummt leger Wall. O.
 He kommt mit de Mustert (*Senf*) na
 de Maltit. O.
 He kummt mit Klumpen in't Gelag, as
 Jan Werner up de Landdag. O.
 He kummt upp't Scheuter as de Tam-
 bour in Emden. O.
 He kumt hûm in't Fahrwater. O.
 He kumt up'n Slag as Jan Wûbben
 up de letzte Lepge (*Lage*). O.
 He kumt von Emden, Gott bêtert. O.
 Hei kômt wie de Hund von de Käst
 (*Hochzeit*). Pr. (*Lahn*.)
 Ik kann nich to mi sülvt kâmen.
 Kamt sei ünner ên Dek, so lihrt sei
 ôk ên Språk. Me.
 Wo he kûmmt, dor es ümmer Jagd.
 Wo he kûmmt, rauked de Schorn-
 stên. W.
 Wor hei kûmmt, dor rauket sine Kôke
 (*Küche*). Wa. (*Vom Bettler*.)
 De Kammerschafd (*Eigennutz*) sched
 (*scheidet*) de Freindschafd. R.
 In der Kammerschop schett (*scheidet*)
 sik de Frôntschop. W.
 He hett en Kummhurtig (*Diarrhoe*). H.
 Bôter en Kummit as zwei Kummnâ.
 Me.
 He is so vul Kumpelmenten, as de
 Koh vull Muskaten. O. (*Plump*.)
 De hilligen drei Kûenige (*6. Jan.*)
 bugget 'ne Brügge odder se breaket
 eine. W.

De billigen drei Kûenige kûemet te
 Wâter an oder gât te Wâter aw. R.
 Herr König, 'n Dreier is zu wenig,
 'n Dahler is zu viel, sechs Dreier
 wagt man ans Spiel. P.
 Hilge drei Könige hâchgebôren hebbet
 Appel un Bêren den Smack ver-
 loren. G. G.
 Hilge drei Könige hâchgeboren hebbet
 de Roiwen den Smack verloren. G. G.
 Hilgen drê König hett de Dag en
 Hânentritt wunnen. H.
 Wenn ik König wê, sagte der Sau-
 hirt, so wull ik min Swin' to Pêr
 hôden. H.
 Wenn ik König wêr, sagte der Bauer,
 so wull ik alle Dag braden Speck
 êten. H.
 He süht de hilgen drei Kûenige fûr
 Spitsbauwen ân.
 Dâ dat kann, dâ kann dat, har de
 Kârl saght, doa harre'n Snider
 üâwer de Hûsdûar smieten. M.
 De wat kann, der kumt wat, hadde
 de Snider seggt, hadd'n Pâr Strümpe
 to versâlen krêgen. Ol.
 „Kann nich“ liggt oppen Karkhof un
 „Mag nich“ liggt dabi.
 Können un Wellen dat sint Brôers-
 kinner. W.
 Wat ik kann, dat kann ik, sâd Hans
 Fink, dar wull he sin Koh an'n
 Swans melken.
 Wel (*wer*) wat kan, den kumt wat,
 sâ de Snider, do krêg hé'n olle
 Bûx to flicken. Ol.
 Wer mi noch so künn, seggt Luplow.
 Me.
 Wer wat kann, den holt man 'n Pêrd,
 de Ungeschickte to Fôt marschêrt.
 Worôwer ik kann, dorôwer ik vermag,
 seggt de Kürschner, un klemmt de
 Katt. P.
 Dat kann Hert's Jung am Heck. Pr.
 Dat kann Jân Luitje wol. O.
 Dat kann ôk Dannbarg's Hans. Pr.
 Dat kann Vader on Sâhn. Pr.
 Dat können's in Karkdôrp ôk. O.
 Hei kann, wenn hei mott; un wenn
 hei sall, fângt hei den zweiten
 Vers ôk noch an. Braunschw.
 Wenn nich kannst, nômm de Topp.
 Pr.
 Bann (*wenn*) der Kôpf ro (*herunter*) es,
 hat der Orsch Feierabet. Henneb.

Better ennen Kopp as ennen duwen Dopp. R.
 De alltid up sin Kopp besteit, de kummt der tolest noch up to stån. O.
 De 't nich in'n Koppe hett, de mutt et in de Föte hebb'n.
 De up de Kop steit, ward dwillsk (*schwindlig*). O.
 En klöken Kopp, en winscher Brägen. Pr.
 En schwer'n Kopp un en lerrigen Büdel sünd oft tosammen. H.
 Et is beter den Kopp as de Föte küss'n.
 Fäl Köpp, fäl Sinn, sä de Bür, as he mit'n För Köl fan'n Dik ful. H.
 Häl den Kop köld un de Foite warm un den Darm öpen, sau brükst de nich nä'n Dokter te löpen. G. H.
 Hunnert Köppe, hunnert Sinne, segg de Biter, däu laet e hunnert Kapstköppe (*Kohlköpfe*) den Berg herunnerläupen, un jeder läp suinen eigenen Weg. W.
 Ja, de hadd'n verschlagen Kopp, as he de Trapp herunner full. O.
 Kopp klüftig, Hand driftig, Hart warm, kann nte verdarbn.
 Kopp glatt, Foite glatt is de halwe Brütschat. Bremen.
 Kopp verloren, Ollens verloren. Wa.
 Kopp weg, e Premke (*Ziegelstein*) föllt vom Dack (*Dach*). Pr.
 Me süht enem wuol vör den Kopp, oawer nit innen Kropp. W.
 Min Kopp is gën Allmnack. O.
 Sin Kopp is klar, beredt sin Mund; wenn he nit wêt, denn seggt he: „Und“.
 So mennig Kopp, so mennig Sinn, säd Ülenspêgel, un smêt'n Sack mit Dôdenköppe von'n Bârg. Me.
 So völl Köppen, so völl Sinnen. W.
 Vêl Köppe, vêl Sinne, seggt dei Düwel, da harr hei'n Fäurer Poggen (*Frösche*) laden. Me.
 Vêl Köpp, vêl Sönn, säd jen Bür, as he met den Föder Komst omstölpt. Pr.
 Viel Köppe, viel Sinne, der Duiwel sitt darinne. W.
 Vill Käbb, vill Sönn, vill Hoase, vill Spröng. R.
 Wä welld halde der Kopp ganz, dä muss blieve vom Büren Danz. R.

Wat de Kopp vergettet, müttet de Fäute (*Füsse*) nohalen. L.
 Wenn de Kopp man't öben is, geit et up'n Beinen an besten. G. G.
 Wenn der Kopf mutzt (*eigensinnig ist*), muss der Magen Hunger leiden. Wa.
 Wer mit'n Kopp dörch de Welt will, sall'n Noars wol mitnehmen. Me.
 Bi em ös Kopp on Narsch tosamen. Pr. (*Wird leicht zörnig*.)
 Böst öm Kopp verdorw on öm Morsch verwahrlost.
 Dar stét mi de Kopp nich nâ. (*Ich bin nicht dazu geneigt*.)
 Dat geit ümmer över Kopp un Noars. Me.
 Dat heft weder Kopp noch Stêrt.
 Dat sall äm noch lang in'n Kopp dräön. Altm.
 De deit alles vör sinen Kopp.
 Dat's e anschläg'ger Kopp, wenn he von de Trepp föllt, verfêlt he keine Stuff. Pr.
 Oes di de Kopp to dick? Pr. (*Wenn jemand Händel sucht*.)
 Schäd, dat diu Koppke verfêle mot. Pr.
 De Kopp is doch nich dran fast.
 Dem ward de Kopp nich mehr weh dohne, de dat gemäkt heft. Pr.
 Den Kopp bävent Wäter hōlen. H.
 Du hest'n anschläch'schen Kopp, fällt du von de Trepp, verfehltst du kën Stuff. P.
 Em deit de Kopp nich mêr wê. H. (*Von Todten*.)
 Enen Kopp hebben as ene Klösterkatte. (*Wohl genährt*.)
 Er hat sinen êggen Kopp as de rügenwollschen Gäus. P.
 Et is mi üt'n Kopp kâmen.
 He had en ganz guden Kopp, seggt der Persetter, man blôt ni recht Anlagen. (*Ist nicht der Klügste*.)
 He hät mi vör den Kopp stoat. L. (*Mich beleidigt*.)
 He hät en anschlägsche Kop, wenn he de Trep hendäl falt. H.
 He het't in'n Koppe, as de Gans in't Knai. W.
 He hett 'n Kopp as'n Pater. O. (*Aufgedunsen*.)
 He hewt so'n verslagen Kopp as en Anbeld (*bellen = schlagen*). O.
 He is nich up'n Kopp fullen. Ol.

Hei hätt 'n Kopp äs en Pape (*dick*)
 un en Bük (*Bauch*) äs en Burger-
 mëster. W.
 Hei heat en Kopp äs en Holsken
 (*Holzschuh*). W.
 Hei heat en Kopp äs en Holtsläge. W.
 Hei is kort van Kopp, hei bruiket
 keine lange Múske. W.
 He is nich up'n Kopp fullen, wenn
 he mit sinen — plattdütschen Kriegs-
 gott (*Mars*) in'n Rünnstên liggt H.
 Hei is up den Kopp efallen un hat
 sik 'n Aars verstükt. Braunsch.
 Hol di am rechte Kopp.
 Hólt ju bie'm Kopp on nich bie'm
 Nársch. Pr.
 Kopp aff, Zogel ön e Löschke (*Kober*,
Behälter). Pr. (*Über Hals und Kopf*).
 Mênst du, dat ik mi van di up de
 Kopp schieten laten will? O.
 Mit'n Kopp an de Stern stöt'n. Altm.
 Oeck war em de Kopp (*de Näs*)
 wasche, dat em de Thrä'n út de
 Ôge kâme sull. Pr.
 Schít öm de Kopp, dann het he an
 Môtsch (*Mütze*) ohne Noth (*Naht*).
 Pr.
 Se sünd ên Kopp un ên Noars. Me.
 Sin Kopp upsett'n.
 Stîck dinen Kopp in sinen Ârs un bit
 em dat Hart af. H. (*Hass und Rache*
ausdrückend).
 'T geit mi in'n Kopp rümm as'n
 Müllerad. Altm.
 Vör Kopp un Schöttel iut Gasthûs
 kamen. (*Für Essen und Trinken ins*
Spital kommen).
 Kopparbeit strengt an, sâr de Oss,
 doa treck he tum iersten Moal in'n
 Plog. Me.
 Dat Köpken (*Köpfchen*) kolt, de Föte
 warm, dat Achterpörtken âpen, do
 wirste ruhig slâpen.
 Det Koppke vell on det Narschke
 wêt von nuscht. Pr.
 Koppke blau, Hârke grau, Pêtke be-
 pösse, dat ös beschösse. Pr.
 Koppke grou, Pintke (*Penis*) blau,
 Latzke beseche, dat sönt drei schlechte
 Zêche (*Zeichen*). Pr.
 Koppke voll, Arschke doll. Pr.
 Wenn dat Köppken drunken hât, will
 dat Fötk'n danz'n. Altm.
 'N alabastern Koppke, un'n passleinen
 Nárske. O.

Ik will mi't unnert Koppkissen nêmen.
 H. (*Wills beschlafen*).
 Koppin is en Pläg, Tênpin is noch
 en vel duller Pläg; wer abers en
 Schatz hett un sütt en nich alle Dâg,
 dat is de allgröttste Pläg. Me.
 He hett ôk wal Koppin an den Ellen-
 bog. R.
 Dat Kopeleiergeld (*Trauungsgebühren*)
 nit mehr werth sîn. W. (*Wenn alle*
Leute nochmals heirathen).
 De Kôr laowt sin Käl un wenn se ok
 nâg'n Krümm' hätt. Altm.
 Wammer der Kôr (*das Kosten*) hât,
 welt mer öch der Schmack (*den Ge-*
schmack) hân. R.
 M'r moss net en'ne Korf mälke, ohne
 'ne Aemmer dronger zu hale. R.
 Wan der Korf fe'dig (*fertig*) is, flücht
 der Vogel ús. R.
 Dat geit öewer de Kôerwe. W.
 Eck kôre (*schwatze*) von Tüten, du
 hörest von Hüten. Han.
 Kôren deit kein Licent, seggt de
 Beddelvogt. Han.
 Von Kôren kummt Kôren. Han.
 He kôrt sik as'n Gârwerhund. Me.
 Hei kôrt as en Schôf Stroh. Han.
 Kôrgei (*Kleiderstoff*) an Schmertläder
 bringt dat Geld wedder, Korten on
 Kordwon lehr't barft gon. Pr.
 Dat is'n anner Kôrn, sâr de Bûr
 (*Müller*), dôr bêt he dôrch ênen
 Mûsekâtel.
 Dat Kôrn ingestâwet, de Hâwer inge-
 kleiwet. Wa.
 De sik in Korn un Brannwin besuppt,
 de is'n Swin. O.
 Fört en Fâuer Kôren weg, sau kummt
 en Foier Weiten (*Weizen*) wêer. Han.
 Gut Kôrn up dem Sande giwwt
 Kummer im Lande. W.
 Hawwe ik kenn Kôrn in Feld, dann
 brûke ik auck kenne Schniddere. Wa.
 Je dürer dat Korn, desto knausiger
 is de Bûr. H.
 Twilöpsch Kôren gift schlechte Wâre.
 G. G. (*Korn, das nicht gleichzeitig*
aufgeht).
 Van gôd Korn soll ik vól van, sä de
 Müller. O.
 Wann't Kôren wuorpet werd, blif't
 Kaff vor to liggen.
 Wenn dat Korn gedeiht up'n San'n
 wârd düer Tid in'n Lan'n. Me.

Wenn't Kören wolfäle is, sau is de Sack düer, un wenn't Kören düer is, sau is de Sack wolfäl. G. G.
 Wer Kören nâ'r Möhle bringt, môt 't ôk mahlen låten, seggt de Klicke-möller. Han.
 Dorch Kören un Flass kören. Han. (*Wirr durch einander reden.*)
 He muss göd Kôrn wassen låten. Ol.
 De Kornmôder kömmt. Pr. (*Warnt die Kinder durchs Getreide zu gehen.*)
 Ik bün kên Kôrnträger, ik dên nich vör't halve Geld. Ha.
 Hest't man êrst bis to'n Kaupral (*Korporal*) ebracht, stest'e upr Treppen to'r hängsten Macht.
 Wo de Kortwagen (*Mistwagen*) nich kümmt, kann de Lankwagen (*Getreidewagen*) ôk man wegbliven.
 Den hebbe de Kosâke üt em Tornöster verläre. Pr. (*Kennt seine Eltern nicht.*)
 He hett de Kôst vör't Kauen as de Rötten. (*Im Gefängnis.*)
 Bat nit kost, dat dough ôk nit, sach de Junge, doa sol 'ne sîn Vâr (*Vater*) taum drüdden moale fam Galgen loskoupn. M.
 Et kost't wol zwar, aber et schmeckt ôk rar. Pr.
 Kosten leit nich weit vo Friesen (*oder: Mögen*).
 Kost't wat kost't, öck stoh ôk môt an; on wenn't gar nucht kost, denn betahl öck allên. Pr.
 Dat kost't ôk Bein, wenn'n up'n Stock ritt. Me.
 Kôsserôm (*Küsterohm*) un Pastôr verdrächt jo als Speck un Koel.
 Se sünt von Kostnitz. H. (*Geschenkt bekommen.*)
 He is kên Kostverderwer. L. (*Spielverderber.*)
 Wult herût, Kôter, hest in Paradies pupt (*gewindet*). H.
 Du bist'n ganzen Kôt'r. Altm. (*Bist mir der rechte!*)
 Et is ên schönen Kôter. Ha. (*Ironisch.*)
 Hâ es esu kott (*böse*) wie en Hackmetz. R.
 He kotzt sech wie ennen Reiger. R.
 Wat dat Krabbe (*Kind*) far 'ne Mêse hat, sâ Sievers, as Stahmer sau opsnêt. Hal.
 Wenn der anners nix is, danu is de Krabbe ôk'n Fisk. W.

Krabbekâter, spring in't Wâter, wull'n Fisje fangen, blêv daran behangen. O.
 He krabbt (*scharrt*) sîn Geld un geit flöiten. O.
 Sik von den Krabbenwagen âwer-führen låten. Me.
 De is mit Krabbenwâter dôft.
 Dat ôs fots âwer de Kraft. Pr. (*Das ist zu viel.*)
 Hei heft sovêl Kraft wi de Legittsche Farr. Pr. (*Legitten, Kirchdorf bei Labiau.*)
 Hei heft so vêl Kraft als de piktepehner Foer ön e Ogebrâne. Pr.
 Krunkel (*zerdrücke*) mi de Krage nich, ik bün van Jever. W.
 Dat geit em an'n Krâgen. Ha.
 Dat kost't em göden Krâgen. Ha.
 En bi'n Krag'n krig'n.
 He hewt et dör den Krâgen jaget. W. (*Hat es vertrunken.*)
 Ik krêg em bi'n Krâgen.
 Mi deit Krâg un Mâg weh. Me.
 Mit'n Krâgen betâlen. (*Mit dem Halse büssen.*)
 De Krêg (*Krâhe*) kolkt (*erbricht sich*), et ward wêket Wedder wâre. Pr.
 De eine Krâgge hakelt der annern ken Auge üt.
 Die Kraien sünd den Schinner sîn Dûven.
 En Krai hackt de anner de Ogen ni üt, sâggt de Pfaff, un setzt sik to te Afkeaten.
 En Krai hackt de annern kên Ôg' üt, plegg Hans to seggen, do lêw he noch. H.
 En Kreich mâkt kên Sönnitag. O.
 Wann de Krâgge mägget und de Esel Steine frietet, dann wêrt de Lue klauk. W. (*D. h. nie.*)
 Wenn sik de Krei vör Maidag in't Korn verstêken kann, so gift et en gesegeten Sommer. H.
 He wêt dar so vêl af, as de Krei vom Sündage. H.
 Doa kreit nich Hund or Hân na.
 Üt en Kreienness kommen kenn Lachdûwen. R.
 Krâkwagens gân lange. (*Schwächliche werden oft sehr alt.*)
 Hei krält, als wenn em de Backtâhne wass. Pr.
 Hei krält (*lallt*) wi e Mâdeschitter. Pr.

Fall me nit in den Krôm, lôt mik est
 üttenpacket han. Wa.
 In de Kram is völ to kôp. W. (*Ge-
 fahren des Wochenbettes.*)
 Dat is ên dull Kram. (*Verwirrte
 Sache.*)
 Dat is en verstêken Kram. H.
 Dat is'n schlimmen Kram.
 He kummt d'r mit in de Kram.
 Se is in de Kram. (*Im Wochenbette.*)
 Se schall in de Kram. (*Ist schwanger.*)
 Dat di de Krambeker (*Teufel*)! P.
 Se fängk bâl ân zo krômec. R. (*Ist
 der Entbindung nahe.*)
 Loep hen un werde ein Kramer, alle
 dinen Fründen to Schande, sprak
 de Scharprichter to sinem Knechte,
 also he nicht dôgen wolde. Reineke.
 Nigge (*Neue*) Kroamers un alle (*alte*)
 Fäuertraoanen (*Fährgeleise*), doa mot
 me sik vöer waren. W.
 Töf, du schallst na de Stadt to'n
 Kramer in de Lehr, da schallst du
 achter de Bor' stân as en Lûer-
 openpenning, sagte der Bauer zu
 seinem Sohne, da er nicht in der
 Wirtschaft arbeiten wollte.
 Dat is Kramerlatin. H. (*Sind Fremd-
 wörter.*)
 Ik schit wat up de Krammetsvogels,
 seggt de Hamborger, wenn kên
 Appelmôs dabi is.
 Hai krâned (*macht sich breit*) sik as
 de Hucke an der Mistgaffel. M.
 Hai kraned sik as en Spreulhanen
 (*Truthahn*). M.
 Binnen krank un bûten blank. H.
 Krank on ongesond, on frêten as ennen
 Schêpers hond. R.
 Oemmer krank on nômmen dôt. R.
 Hâ es krank âm Schâf (*Schrank*) et
 gitt fill zo feukeln? Hâtscherlich
 äwwer winnig zo begrowe. R.
 He is krank for't Brotschapp. Ol.
 He is so krank as'n Hôn, mag gern
 êten, man nix dôn. O.
 Krank üm Brûdschank. R.
 Krank on fûl (*faul*) damank. Pr.
 Krank si öck, ête wöll öck, ei ligge,
 ligge. Pr.
 O, oh, krank si öck, stâhne môt öck,
 stâhn'öck nich, so glöwe se mi nich,
 stâhn öck äwer all to sehr, gewe
 se mi kein Ente mehr. Pr.
 Wat vereschleit dem Kranke e Draecht

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Môs, wenn et nich drei Emmere voll
 sônd. Pr.
 De Kranke sitt up't Bed, de Fege
 (*der Sterbende*) sitt dervör. O.
 Ene Kranken ärgert de Flêg an der
 Wank.
 Krankheit kömmt to ride an on geit
 op Kröcke weg. Pr.
 Krankheit kummt to Pêre un gaht to
 Fôte weg.
 Krankheit kummt anflêgen, se krûpt
 awer weg. Ol.
 Hei krännet (*bläht*) sik äs 'ne Hucke
 (*Kröte*) im Monenschuin. W.
 Et ös, de Krapans (*das Krepieren*) to
 kriege. Pr.
 Wat dé Kräppchen (*Häkchen*) gâhn
 well, beget sich bei Zeiden. Wa.
 Bô hei nit kratzen konnte, do hâkelde
 hei. Wa.
 Kratzen un Borgen dêt 'ne Tid lang
 wöl, seggt de Krämer.
 Krabb (*kratze*) im Nacken kümmt noa.
 Me.
 Oeck wâr di kratze, wo et di nich
 jäkt. Pr. (*Als Drohung.*)
 Krabt mi de Nack, so füll ik jo de
 Sack. W.
 Et geit niet so krûs, of me fend doch
 noch en Lûs. R.
 Se es so krûs, wie en Lûs. R. (*Ist
 schwanger.*)
 Krûs wi e Stachlinski (*Stichling*). Pr.
 Dat Kräusken (*Krüglein*) gett sau lango
 te Water, bitt et te Grunde gett.
 Wa.
 Dat Krût kenn ik, säd de Düwel, un
 sett sik mang de Brennelteln.
 De Krût von Bickbeern plücken will,
 de brük sin Holtschen un sin Brill;
 dar liggt in mannich düstern Lake
 verdeckt en Töcke oder Sacke.
 Ik kenn dat Krût, säd de Düwel, do
 harr he Wendungel frâten.
 War nich helpt Krût un Win, dar
 helpt niene Medicin. Han.
 En dull'n Krauter.
 Krûtwigge (*Kräuterweihe, 15. August*)
 küemt dat Salt in de Appeln. W.
 Wann't op Kriutwigge riegent, dann
 spinnnet de Spinnen den Immen
 (*Bienen*) de Haide tau. R.
 Hei koreanet (*bläht*) sik äs ne Lius
 op der Hoppenstange. W.
 Dat is'n anner Ört Krêvt (*Krebs*), säd

de Düwel, dôr härr he sin Grossmöder in de Rüs (*Rause*) fongen.
 Wat frögt de Krev darna, wenn du em versöpst. Me.
 Mit dem geit't Krävtagang. Ol.
 Dä schriew mit dubbelde Kreck (*Kreide*). R.
 Dat ös de Kri (*Epilepsie*) to krige. Pr.
 Dat geit äwer Krid un Rôdstên. Me.
 Dat will ik mit swarte Kride an'n Ketelkåken schriben. H. (*Will's vergessen.*)
 Gå na Kremône (*Vorwerk der Wehlack-schen Güter im Kr. Rastenburg*) Hêmske opschwånze! Pr.
 De Krid ös got för a Kröger. Pr.
 He hett wat in'n Kreisel. L.
 Je härter gekrêten, je ehr vergêten. O.
 Lut gekrêten, boll vergêten. O.
 Se hett all vele Krêten (*Spalten*) up de Hören (*Hörner*).
 Kretelai (*Zankerei*) deiet nich. Ha.
 He hät sinen Kretum (*Schick*). Me.
 De Krizer hebbe ôle Hêd genôg, äwer se gêwe keine. Pr. (*Zur Bezeichnung des Geizes der Bewohner des Kirchdorfes Heil. Kreuz.*)
 De Krizsche Hanse kåme. Pr.
 Oem Krizsche ös gôt prachre gåne. Pr.
 De't Krüz het, segnet sik toerst. Ol.
 Elk hett sin Krüss, man de Müller hett dat grôtste. O. (*Die 4 Flügel der Windmühle.*)
 Wer kann vör't Krüz, wenn dat Hius (*Haus*) voller Haspel sitt. L.
 Dat ös e Kriez, wer e Puckel heft. Pr.
 Et is en Krüz mit em. H.
 Ik måk en Krüz vör em. H.
 In't Krüz un in de Quere lóp'n.
 Kreuzdonnerwetter, seggt de Petter, ös dat ôle Wiw keinen Grosche werth. Pr. (*Die Sache ist zu teuer bezahlt.*)
 Ik heb mi krüzt un segent. (*Bin erstaunt darüber.*)
 Wat man vör vier Kreuzer hem kann, mutt man ni mit acht betål'n. H.
 Me sall sik krütsigen un seognen. W.
 Hei kriânt sik as en spanischen Buck. W. (*Bläht sich auf.*)
 En Kribbelkopp. Han. (*Zanksüchtig*).
 De Kribbken (*Grillen*) in'u Kopp krig'n.

Beter'n Kribbkop as'n Dudelkop. W.
 Sik daröwer kriddeln.
 'T gait der mall (*schlimm*) her in de pôlske Krieg; man (*aber*) de der nêt kummet, word der ôk nêt schåten. O.
 Dat wöl wi wull krigen, sä Snider Meinert, hê mein aber de Krinutstûte (*Korinthenbrot*). H.
 Dat wöllt wi wol krigen, säd de Avkat, da mên he dat Geld. Ha.
 Ik har, ik hef un ik kann krigen, dat sünd drê ferschedne Dinger. H.
 Jekriejen es jestoele.
 Wann de nene (*keine*) kriegien kans, dann sech, du wöls neue hewen, harre de Mann taur Frau saght, dä harre sollen ne Måêd maien (*Magd mieten*). M.
 Van diãm sa'k wuol nix krigen, dai sall mi wuol im ewigen Liåwen derför lûsen maüten. W.
 Du kreggst, wat Krus' kreggt (wat Schröter kreggt). Pr.
 Du kriggst ins, dat di de røde Sopp üt t' Mül geit. Altm.
 Du sullst alles kriege, wat de Hehuer legge, man de Eier nich. Pr.
 Hä kritt och noch nit esu vill, als mer em Aug licke (*leiden*) kann. R.
 He krêg ênen, de kun Sta seggen. H.
 He krigt dat z' Abends as de Busskaewer.
 Ik hoa nich sù vil krikt as mer am Oge Raum hätte.
 Von dem kröggt de Diewel nich emal e Endke Pöchlicht. Pr.
 Kriegergut und Bameumen- (*Hebammen*) -gut, dat hält der Düwel tum Finster rût. Hau.
 Kriger Gût flih tom Finster üt.
 Bô nix to kriemen is, dô is auk nix te kratzen. Wa.
 Kriggelkraggel Hahnkefôt. Pr.
 He krug de Krill (*Muthwille*) in de Stêrt. O.
 Krimmeln un wimmeln. O.
 Bi de leddig Krüff slån sik de Pir. Me.
 Bui vullen Kribben ist gut satt wåren. W.
 De Krepp lóf dem Pård noch. R. (*Die Weiber bemühen sich um ihre Verheiratung.*)
 Hä es 'ne Kribbenbiesser (*Krippenbeisser*). R. (*Ein alter untauglicher Mensch.*)

Kriten (*laut weinen*) un Blarren helpt nich, de Bux môt af. W.

Et geit in de Kritz. Ha. (*Geht verloren.*)

He is so krodde (*muthig*) as'n Swinslûs, de baven (*oben*) in de Bössels (*Borsten*) sitt. O.

Dat tüt em in de Krone.

Se ward em krönen. (*Hörner aufsetzen.*)

Dar let'n sik Krönken (*Chroniken*) vun schriw'n.

Gist'e mër wos ens Kreppchen, so gähn ich der wos ens Deppchen. Wa. Kropp di (*brüste dich*), min Dochter, d'r kummt'n Landpastör an. W.

He kroppde sück, as'n Dübbeltje's Kluckhenne.

De't leste üt't Krôs (*Krug*) hebben will, den sleit dat Lfd (*Deckel*) up de Nâse. Ol.

Wel (*wer*) dat lest üt't Krôs drinken wil, den falt de Deckel up't Snüt. Ol.

Wer flitig mit'n Krôsdeckel klappt, drifft licht to holl. Altm.

Hê het wat in'n Krösel. Altm. (*Be-trunkn.*)

Sihst (*Siehet du*), Krät (*Kröte*), wat kräpst, kunnst nich hucke bliewe. Pr.

Krüek un Ävenstâken. (*Gesindel.*)

Hâ es esu kruddelig wie en Ei. R. (*Reizbar.*)

De Kraug geit sau lange tau Wâter, bet he breckt. G. G.

Man kann in'n Krog oft vörn Schilling wat to wêten krigen, wat'n Daler wierth is. Me.

Oen jedem Krog ös ander Bêr, ön jeden Derp ös andre Lehr. Pr.

De kröggt het op e witte Knâke. Pr.

De kröggt de Schlang det Ei weg, dat se nich e mål zischt. Pr.

Kriggel kraggel Hânkeföt, de Mutter kâkt schon Awendbrot. Pr.

Wann de Krukanen trecket, blitt et noch drai Dage guet Wiär. M.

Krükelken in'n Kinn hett Schelmken im Sinn.

He hett de Krull (*Locke*) in de Stert. W.

Se kann all'n Krüllpantüffel (*Pollkar-toffel*) in't Solt treffen. (*Glaubt hei-ratsfähig zu sein.*)

Krömkens sünd ök Bröd. W.

Krömkes mâken Brod. O.

Ût Krömens ward Brod. Ol.

Kröm Bünd (*sind*) ök Brot. H.

En beten krumm is nich dumm.

Na krummen un scheiwen (= Acker-tieren) wâset ök Kôren nâ. G. G. Oeck si wol kromm, aber nich domm. Pr.

Se es mi te krumm, sach de Foss, da sat de Katte met'ner Wuorst omme (*auf dem*) Bome. W.

Sei is mi doch tau krumm, sâr dei Voss, da hüng dei Wust (*Wurst*) ann'n Balken. Me.

Wat kromm wâde sall, fängk fröhg ân sich zo bêge. R.

Dat gêt krumm in.

He geit so krumm, as of hei Brod borgen will. O.

He is ök krumm, wenn he sik bückt. H. He stâiht sau krumm, äs wenn än de Bock besprungen hâr. W.

Lat et kromm ön doll ware. Pr.

Sik krumm mâken.

So krumm as en Flitsenbuagen (*Arm-brust*). M.

So krumm as en Potthâken. M.

So krumm äs ne Wiedlanke (*Weiden-schlänge*). W.

En gau Krömm es net öm. R.

Et moet tidtlick krümmen, dat wol hâken sall. W.

He krümmet sick os'n Worm am Tune (*Zaune*). L.

Hei ös en êlender Krömper. Pr.

Dat ös krönegôt, ök noch e Endke drâwer. Pr.

Ent önt Kroppke, ênt önt Toppke. Pr.

Ei krup, wat kröppst? Wârscht nich gekrâpe, wârscht nich versâpe. Pr.

Hei krüpt as e Mûesög (*Kellerassel*). Pr.

Krûp dem Jûd ön e Narsch, denn treffst kein Spörkel (*Speck*) an. Pr.

Krûp under, de Bâr kômmt. Pr.

Krûp unne, lêwe Lîse, et heft rôerfft. Pr.

So wat kröppt nich op Schulte Lucht! Pr.

Man môt erst krûpen, eh man löpen kunn. O.

Man mutt so lange krûpen, bitt man gân lernt. O.

Ers krûpen, dann gân. H.

Hai krüpet as'n Snâl (*Schmecke*) op'r Bröke (*Brache*). W.

He krüppt up allen vëren.

Krup mi man nich môt Gewalt ön e Narsch. Pr.

Krup ön e Narsch, denn kömmste op kein Derp. Pr.

Na, so wat kröppt nich. Pr.

So wat krüpt up unsen Böhn nich. U.

Wat kröppst op em Maschkeball ohne Baljet. Pr.

Dat hest drapen, sâr dei Kröpel, as en dei Hund in't hölten Bein beten har. Me.

He tüt vör Kröpels Kraft.

Kröpel of König. W.

Wer ênmâl in de Krüopelstrât wânt, kummt swâr weder rût. H.

Du krätsche Krät'! Kö. (*Schimpfwort.*)

We wêe dôe? Kreck on Ôweschacht. (*Gemischte Gesellschaft.*)

Kruschen mit frische Maibotter. H. (*Scherzhafte Benennung des Caro.*)

He hett so vël up'n Krüsel gâtn.

Kröstken (*Krusten*) springet öwer den Tûn, aberst Krumen lätet davor stohn. L.

Hei is so kubbelig (*kränklich*) as en Kûken. W.

In der Kôke, üm den Herd, is taur Kerke nits mâr wârd. G. G.

Is de Kûcke fett ewest, sau wêrd de Nôlôth (*Nachlass*) mâger sîn. Wa.

Wâr in der Kôken ett, krigt ölwen Klümpe vor'n Drier. G. G.

Bamme (*wenn man*) für'n Dâler Kuche bäck't, erspart me für'n Batze Brüd. Meinigen.

Enem de Kôkenschört vörbinden.

Junge Kûken hewt wêke Billen (*Steiss*). W.

Kûcken könnt kine Eier leggen, en old Hohn het dar genug mit to dôn. Ol.

Kûken un Kinner könnt eaten ümmer. W.

Lever en halv Kûken im Putt as en ganz im Dopp. H.

Wêke Kûken hebben wêke Nibben (*Schnäbel*).

Dat is'n mall Kûken. O. (*Bruder Liederlich.*)

Dat Kûken will woll klöger wâsen as't Hohn. Me.

Dat was en dull Kûken. (*Ein mutwilliger Junge.*)

He is't lêv Kûken. O. (*Das jüngste Kind.*)

Hei kann kein Kuiken öwer den Süll böiren. W. (*Ist sehr schwach.*)

He will dat best Kûken in'n Korf blîb'n. (*Will es mit niemand verderben.*)

Trett de Kûcke (*Küchlein*) ni dût. R. (*Wenn einer zu spät aufsteht.*)

Vette Kûken hebben vette Ribben. P.

Du möckst lüter Kuddelmuddel. P.

He kudelt (*krankt*) sik to Dôd.

Olle Kuggeln dreppet nich. Wa.

Wenn alle Kugeln drêpen sollen, möchte de Düwel Zaldate sîn, sâ dat Mâken, as et bi'n Knechte lagg. Han.

De beste Kûgler kann auch wuel as'n Pûdel smiten.

Als de ôlen Kofe danzen, so klappern enen de Klauen.

As min Koh starben dâd, da kêm ôk ni ên von min Navers un wull mi sin Koh oder ôk man en Kalw geben, sâd Hans Bûer, nu aber min Fru dôt is, will mi jeder sin Dêrn ansnacken.

Et es êns, wie de Koh hêsch, wan se âkkersch (*nur*) gôt Melch git. R.

Bai de Kau kôpen well, dei kueme oppen Stall. W.

De schwarte Kau schlôg môt de Fôt ön e Soppschâl'. Pr. (*Wenn es statt Michsuppe schwarze Suppe giebt.*)

Fröschmelk Kau ôs e lange Sid Speck. Pr.

Oeck pack de Kô môt Handschke an, damôt se mi nich bite kann. Kô.

Bann de Kuh 'naus es, macht me de Schdall zu.

Beter is't, dat de Koh derna springt, as dat de Vögel derna singt. O.

(*Man soll den Hafer nicht zu lange liegen lassen.*)

D' Koh melkt dörch'n Hals. Altm. (*Je besser sie gefüttert wird.*)

Dar hêt gên Kô Blâr (*bless*), of se hett ôk'n witt Hâr. O.

Dar hêt kên Kô Buntje, o'r se hett en Placken.

Dar wart kên Kô Blesst hêten, of se het wat Wittes vör den Kopp. Ol.

De beste Koh dôt et Heck (*Feldthor*) to. W.

De beste Koh geit nich te Markt. W.

De dar hett kêne Koje, de hett ôk kêne Mojc.

De de Ko hört, fät se bi'n Stêrt.
 De de Ko slacht, geit de Melk quit.
 De Kau melkt dorch de Ströte (*Kehle*),
 un et Haun leit dorch'n Kropp.
 De Kau mot dôr den Hals emulken
 wêrn. G. G.
 De Kaüe, dä den Kalvern am mesten
 noa bölket, vergiätet se am ersten.
 W.
 De Kô fret mit fif (*fünf*) Münde. O.
 De Koh kost't nich mehr, weil se
 bunt is.
 De Kô vergitt, dat se ên Kal west
 is. H.
 De Koh, de e schmêrge Zogel (*Schwanz*)
 heft, schleit öm söck on mäkt ök
 andre schmêrig. Pr.
 De Koh sett de Tafel to. O.
 De Koh will dorch den Hals melkt
 sin. H.
 De sik bi de Käu vermêdt, de môt
 se höten. Me.
 De sin Koie vor Ossen anspannt, mag
 sin Päre (*Pferde*) melken. Ol.
 Êr nich van de Kô, as dat Kalf dar
 is. O.
 En ole Kô un en junge Hänn ferlät
 ärn Herrn nich. H.
 Enne Koh decket olle Armout tó. Wa.
 Et geit dik wie Pasters Kauh, de is
 drei Dage vör'n Regen ütegan un
 is doch de Swanz nat wören. G. G.
 Et hit ken Kuh bont, of se het ök
 ennen Fleck. Wa.
 Gitt me de Koh nix in den Mund, sa
 gitt se auk nix in den Stund (*Milch-*
eimer). Wa.
 Hett dei Käu den Schwanz verloren,
 denn markt sei irst, wotau hei gäut
 is. Me.
 Is doch kêne Kuh, sagte der Bauer.
 als ihm die Frau starb.
 Kann de Kau nit döer de Döer, dann
 geit se darümme. W.
 Kögge wârme un Swuine kald, giewt
 Ungel (*Talg*) un Smoald. W.
 Köhe Fridags afgelofen, kalwet bi
 Dage. W.
 Koie mäkt Moie. Br.
 Lat 'ne Koh kosten, wie hebben jo ken.
 Leste Kau 't Heck tau. W.
 Lewer Koh un Kalv verlêren, as en
 göde Dêrn versören (*erzürnen*). H.
 Me kann 'ne Koh üt'me Stalle spinnen,
 äwver nit widder drin. Wa.

Me mot eist de Kau hewwen, ehr me
 met dat Seil kömt. W.
 Me mot sik vöeren bi der Kau waren,
 dann beschitt se einen nit. W.
 Me mott de Kaüe buin Ossen dauen,
 wenn se össig sind. W.
 Melkte Koh deckt'n Disk tó. Bremen.
 'Ne Kau hält'm an't Sêil, un ên Bûer
 an de Unnerschrift. W.
 'Ne schieterige Kau slickert ümme
 sick. W.
 Ole Kög gewe Melk, junge Hehner
 legge Eier. Pr.
 'T is bäter, wenn de Koh darna mit'n
 Stärt'n sleit, as wenn de Vögel
 darna floit't. Ol.
 'T was Tid, dat d' Koh storf, 't Fud-
 der was all. Altm.
 Üse Kögge sind alle Kalwer west, ha
 de Ke(r)l wol sagt. W.
 Von achtern is de Koh blind.
 Wann de eine Kauh pisset, bört de
 annere de Stärt op. W.
 Wann de Koh friss, dann kalv se nit.
 Wä de Koh schlacht, dem geit de
 Melk quitt.
 Wä de Kau het, dei mot 'r ük den
 Swans dreien. G. G.
 Wat helpt ên 'n Kô, wenn se 'n Em-
 mer vull melkt un sleit'n in'n Dreck.
 Altm.
 Wat helpt mi enne Koh, de de Stappen
 vull Melk givt, un sleit se glik
 wedder um. Ol.
 Wat von der Kau geboren ward, bliwt
 sin Lêwe en Rindveih. Han.
 Wat dun ich met er Koh, die drei
 Emmere Milch git un stüss er vêr
 öm. K.
 Wei de Kau kaupen will, mot in den
 Stall gaen. W.
 Wen de Koh hürt, de fat se an'n
 Stert. Me.
 Wenig Kô, ringe Mö. Lü.
 Wenn de Kau ächteräs (*rückwärts*) döer
 Hiege (*Hecke*) löppet, dann stät ere
 Hôar te Berge. W.
 Wenn de Kau däte is, so werd de
 Stall ebêtert. G. G.
 Wenn de Kau der Ledder (*Leiter*)
 heranstigt, seggt me: He, Kau, fall
 nit. W.
 Wenn de Kau in'n Kettel schitt,
 schast du ne' Wost hebben, seggt
 de Knökenhauer. Han.

Wenn de Kö göt staon un de Früns göt affgaon, kann de Bür bestaon. Altm.

Wenn de Kö kann Side spinnen, sall König Erich unse Land gewinnen. H.

Wenn de Koh dôd is, mark (*merkt*) man ers, wat de Melk vor ên Wêrd het.

Wenn ein Kau bisset (*mit aufgehobenem Schwanz voll Angst umherläuft*), hollen's all den Stiert in'n End. Me.

Wenn eine Kau schitt, den bört de andere den Schwanz up. G. G.

Wenn ene Koh den Zagel (*Schwanz*) häwt, so häwe se em alle. Pr.

Wenn 'ne oalle Kau bieset, dann rappelt ear de Klawen. W.

Wenn ên Koh in'n Dreck fallen is, beklackt se de annern all.

Dar kann kên Kö 't Lachen um lâten. Dat es, as wan de Kau 'ne Aelberte (*Erdbeere*) slucked (*schluckt*). M.

Dat is em ene melkende Kô. P. (*Bringt ihm Nutzen.*)

Dat was, as de Kô Bartelt heit un de Bulle Juste. (*D. h. nie.*)

De Koe mit'n Kalve krig'n.

De Koh giff'n Emmer vull Melk un schmitt hum wêr um. O.

De Koh is slanker as de Katt. O.

De Koh vergittet jümmer, dat se en Kalf geweset is. Wa.

Der Kau en Kalw avfragen. W.

Et gitt meih bunte Kögge, asse eine. Wa.

He bütt kêner Koh gôden Dag, sütt dar ôk en Kerl up.

He sall mine Koh wol lâten. H.

Red' môt de Koh französch. Pr.

Wor he de Koh bind, dar steit se.

Kohblom rükt nich as de Rosen, op Schlêbôm wâsst kên Aprikosen.

De Kohêrde un de Swîne blaset sik selfest üt dem Dorp. Br.

Kuhl (*Grübchen*) in de Backen, Schelm innen Nacken. Ol.

De Kuhrer (*Gross-Kuhren, Dorf im Samland*) töme de Pêrd' af on gahne op Parêske. Pr.

Kohtitt (*Kuhitze*), geit dr mit. W.

Enen Kuk on en Ei. R.

Kuiken un Kinner künnt jätten immer. M.

Lütje Küken hefft wêke Snavels. Br.

De Kukuk un de Achternagel, dat sünt de rechten Sommervagel.

Den vêrteinten (14.) April mot der Kukuk roupen oder hei mot basten. Et räupet (*rufft*) de Kukuk, schnid Speck up. Wa.

Kukuk noam Mai helpt manch einen op de Knai.

Kukuk, snid Speck up.

Kukuk vom Heawen (*Himmel*), wie lange soll ik leawen. W.

Wann de Kukuk na dem halwen April räupet, slätt de Rogge up. W.

Dann wâd de Kûkuk ön e Hanschke schite. Pr.

Wei de Kukuk tom êisten Mal räupen hor un hadde Geld in der Taske, dann hadd'e't ganze Joahr. W.

Wenn de Kukuk rôpt, sau is dat Speck ripe. G. G.

Wenn de Kukuk anfenget te räupen, let sek dat Sêbenstären nich mâr seien; wenn he nich mâr rôpt, is et wêer da. G. G.

Wenn der Kukuk räupt ter rechten Tit, räupt he vertien Dage vör Sünt Vit.

Wenn der Kukuk roppet, dann kann man dat Fleisch räuch äten, eher dôgt et nicht. W.

Dat di de Kukuk!

Dat were de Kukuk!

Dem werd de Kukuk ön e Pelz schiete. Pr. (*Trägt die Winterkleider bis in den Sommer hinein.*)

Er kommt in des Kukuk Kok. H.

De sall de Kukuk nêt mehr hören. O.

Hal mi de Kukuk! O.

Kukuk, Brêbuk! Kukuk, Eierdêf. O.

En Kukuksküken met in'n Kaup krig'n. (*Ein Kind von einem anderen Vater.*)

Up en'n Kûlappelbôm, dâ wasset sin Lêwe keine Sommerstêlke. G. G.

Kûlk'n in d' Kinn hât'n krâsen Sinn, Kûlk'n in de Back'n hât'n Schelm in'n Nack'n. Altm.

He is noch sehr kûm. (*Schwach*).

De Kômêner (*Bewohner von Kuhmenen, Dorf im Kreise Fischhausen*) segge: Drink üt on komm, nômm de Hanschke äwre Schuller! on den stûpe se doch noch de ganze Nacht dorch. Pr.

Schwarte Kâmel, witt Anies, o wie heft dat Vei gefist't. Kô.

De Kâm (*Kümmel*) is mannigen sin Verdarf. H.

Wenn de Kâm is an sin Mann, is de Verstand in de Kann. H.

All Kummer is Wênst. H. (*Gewohnheit macht alles leicht.*)
 Hê kümmeret sik um unleggt Eier. Altm.
 Du reisest mit Kummernig (*Komm da nicht*) sinen Wagen un Bliv to-Hûs sine Pêrde. Pr.
 Sûre Kommst (*Kojl*) schmeckt gôt, awer hei mot schweinsch afgemâkt sôn. Pr.
 De Komst schmeckt erscht gôt, wenn de Sû dorchgejagt ôs. Pr.
 Komst mâkt rôde Backe, von Bârtisch fâle de Hacke. Pr.
 Se is mi ganz út de Kunde kâmen. (*Ich kenne sie nicht mehr.*)
 Du bist mi'n schönen Kundmann. Altm.
 Wenn et Kunigunte (*3. März*) früst, sau früst et verzig Nächte.
 Mâch mêr kein' Kunkelufuse (*Flausen*). K.
 Dat is Kunst, söä de Nachtwächter, wenn man mi in't Hoarn schitt.
 Dat is kên Kunst, Bûr to wardn, aber wul, ên to bliwe. H.
 De Künst stiggt immer hōger, uns' Köster word'n Kröger (*Schenkwiirt*). O.
 De Kunst stiggt ûmmer hōger, út en Paster ward en Kröger; die Kunst ward ûmmer ringer, út den Docter ward en Schinner.
 T is kine Kunst, Geld to verdēnen, man tosâmen to holen, is de Kunst. Ol.
 Ik hewwe dat bi de Kunst (*Wasserkunst = Brunnen*) hirt. P.
 Wann de Künstler küemt met der Kunst, dann is de Lâpper all met de Gelle fut. W.
 Du büst'n Künstler, schittst bi hellen Maonschn up'n Sechser, dat'n kên Schrift süht. P.
 Dat geit kunterbunt to. Pr.
 Et geit nêrnich so kunterbunt tō, wi op er Welt. Pr.
 In'n leddern Kûpsack (*Kûbel*) verwahr'n.
 De Kurâsch ward söck schon legge, wenn man dat Göld êrscht aller ôs. Kö.
 De Kôrbôm söcht (*sucht*), de Fûlbôm find't. Ol. (*Wer lange wählt, trifft es nicht immer gut.*)
 He hätt lang nôch up'n Kâerbôm räd'n un kümmt nie up'n Fulbôm to sitt'n. Altm.

Kôrbôm föllt ôk wol up Fûlbôm.
 Kôrbom geit to Fûlbom.
 Se is von'n Kôrbôm up'n Fûlbôm kâmen. Me. (*Ist alte Jungfer geworden.*)
 Up'n Kôrbôm gân. P. (*Unschlüssig sein.*)
 Wâr zo lang kôrbäumt (*wählt*), dâ lass am ersten dernevue. K.
 Kûren (*reden*) is kfn Geld.
 Véil Kûrens mâket vill Tauhörens. W.
 Viel Kûren gift vel Tôtôlustern (*zuzuhorchen*). Wa.
 Dei heat gued kûren, hei heat dat Mûl bi sik. W.
 Du magst kûren, wat du kûrest, eck lâuwe (*glaube*) dî doch nich. L.
 Hei kui'erd med sik selwer as de witte Dêi'erk (*Dietrich*). M.
 Hei kuiert hâuduitsk (*hochdeutsch*) as de Kau spansk. W.
 Lât'n Kêrel kûren, he kûrt kenne hunnert Johre méir. L.
 He is kuriôs as'n Swînslûs, de steckt den Êrs int End (*empor*). O. (*Ungeniert.*)
 Hei ôs kurrig (*zabbel*) wie de Pogg önné Theerpudel. Pr.
 Kôst (*Kürste*), Krum' un drög Brod, dat sünd uk drei Gerichten. P.
 Kort un Dick hât kên Schick, lang un grôt, dat lett gôd. Altm.
 Kort un dick het kein Schick; lang un snâr, dat is (let) vâr. G. G.
 Kort un dick hett kin Geschick. Ol.
 Kort un dick is Bûrenschnick, schmoal un lank is stolten Gank, middenwank (*mittenzwischen*) is besten Gank. Me.
 Kort un krâgel (*munter*) is bâter, as lang un'n Flâgel. Ol.
 Korz on dôck hoad kâ Geschöck, lank on schmoal stied allzeit wohl. R.
 Wat dem Enen ze kurt es, es dem Angeren ze lang. R.
 Alles kort un klein kallen. R.
 Dat is em kort tosnôden. P.
 Kort un klên mâken. P.
 Kort van der Sâke, du gifst mi hundert Dâler. L.
 To kort schêten. P. (*Zu wenig zählen.*)
 So kortharig as Rüter sin Pankôken, do harr he se mit'n Lêpel êten.
 He is en Kortkopp. P. (*Zornig.*)
 Nimm't kortweg, we de Düwel de Bûr'n hoalt.

Te Küsen (*Zähne*) fangt mi an to prummeln.
 Den Küsel dreien. Ha. (*Eine Sache drehen.*)
 De erste Koss kost Möh. H.
 En Kuss up der Lippen maket Fründschafft under der Slippen (*Schürze*). G. G.
 'N Kuss is man'n Stoff, de höm nich hebban will, wisk höm off. O.
 En Köosken ohne Bart schmäkt as enne Kuk (*Kuchen*) ohne Salt. R.
 E Poske möt Sopp (*Suppe*). (*Wenn ein Kind mit schmutziger Nase geküsst wird.*)
 Kannst mek hinnen küssen, vorn kann eck't sülwenst, sä dat Mäken. Han.
 Küssen is än Winköp (*Weinkauf*).
 Küssen, wo smekt dat? sê de Maid. O.
 Köss mi, wo eck gen Ogen häb. R.
 He gaf noch Kusschand to.
 De Köster es de Selfkant (*Saum*) von de Geistleckheit. R.
 Köster geit, sagt der Bauer, dat Wiggen (*Weihen*) will nit helpen. W.
 Köster un Pastor möten sik verdrägen as Speck un Kohl. W.
 Wat de Köster nit weit, dat weit de Pastäur. W.
 Na Kösters Kamp gân. (*Sterben.*)
 Im Küt (*Zipfel*), doa finnt et sik. W.
 Die Kutsch is öller als sin Adel, säd Hans, as he worr fragt, worum sin

.niegeadelter Herr von Pinsternack noch kên Wappen op sin Wagen-schlag harr.
 De Kûtse (*Kutsche*) barst (*bricht*), de Emders kamen mit nêgen Mann. O.
 Ik fûer in'ne Kutsch, seggt ol Witingsch, un sêt mit'n Nôrs in'n Rônstên. Me.
 Oh, all wêr 'n Kûtse vul Emders, nu krîg wi Regen. W.
 Holt, Kutscher, seggt de Mann, mia Frû will mîgn. Han.
 Nu hewt de Kuttan Pingesten, sä de Knecht, da der'n de Mäkens dat Flass jäten. Han.
 Kuttanleder hält wi't Donner un't Wedder, seggt de Schauster. Han.
 Kuvendal lit in der Grund, Bartshûsen lit in'n Drecke, te Wenzen sint de Slummersäcke, te Eimen sint de hogen Böeme, in Mainholzen sint de Mäkens sau schöne, te'r Lenne is de witte Land, da schüert de Wangelschen Mäkens de Ketels mée blank. G. G. (*Dörfer in der Gegend von Einbeck.*)
 Kuvendäl lît in der Grund, de Klappertören (*turm*) is sau rund, te Holtensen sint de hōgen Böeme, in'n Älendörpe (*Oldendorf*) sint de Mäkens sau schöne. G. G. (*Dörfer in der Nähe von Einbeck.*)
 Des Morgens kammer in nit ûs dem Kûz (*Schlummer*) erûs krigge. R.

L.

Labberdroan! Wän en nôtt wöll, dä lied e stoahn. R.
 Et es mêr läch (*lacht*) öm et Hätz. R.
 De am letsten lacht, lacht am besten. Ol.
 De gërne lachen, de schrien bolde.
 Et es noch wid fam Lachen, hatte de Brüd (*Braut*) saht, doa hadde se hüled (*geheult*). W.
 Ik lach wat út jo Pott, ik heff sülffst 'n Emmer, sä't Wif, do wull se Wäter kâken. O.
 Ik lach wat út, Kathrin, der König van Preussen schall lêwen.
 Ik seh dat kâmen, dat ik vor Lachen starben dô, sä en kettliche Mann, da lä em de Scharprichter den Strick um den Hals.

Ik mükt ôk lachen, wenn de Narr nich min wier, säd den Jung sin Moder, dôr danzt he up de Lîn (*Leine*).
 Lachen on Grînen hangen an glîke Lînen. R.
 Lachen un Zimpen (*Weinen*) hanget an ême Timpen (*Zipfel*). W.
 Mit Lachen wart kên Hûsstand fôrt, du musst ôk lêren wat Ulk (*Unglück*) is. H.
 Nu giwt't wat to lachen, se de Maid, dô sêt se tô schrien. O.
 Oess noch wit vom Lache, säd jen Mäke, on grên. Pr.
 Up Lachen folget Grienen. Wa.
 Wä öwer Angere lach, moss öwer sech selfs krische (*weinen*). R.

Da lachen de Kög in'n Stall drowa. U.
(*So ungereimtes Zeug ist es.*)
Dat saste (*sollst du*) lachen as en Bûr,
dä Tânpéine (*Zahnschmerzen*) heäd.
W.
Hä lach we en Geiss, de Brezzeln
friss. R.
He lach wie ennen Bûr, den et Hûs
afbrannt. R.
He lacht as de Bûr, wenn he mit'n
Messforken kiddelt ward.
He lacht as Vits Têve (*Hündin*). H.
(*Zeigt die Zähne.*)
He lacht söck de Hucke voll. Pr.
He lacht sik tom Doktor. H.
He will sik död un däl lachen.
Hei lachet äs en Pingsfoss.
Hei lachet ässe de Haunen. W. (*Ohne
Grund.*)
Hei lachet ässe wenn'n Loerk (*Kröte*)
amme Stricke hädde. W.
He lacht sik witt in de Tähn. H.
(*Schadenfroh.*)
Ik lach dor wat äwer.
Mi is dat Lachen nöger als dat Wênen.
H.
Wöl lachen können. W. (*Geborgen
sein.*)
En Lacher springet öwwer das Graf.
Wa.
Dei hiät sik en Lack (*Schimpf*) mäket,
dat kliäwet iän titliäwens an. W.
Hei hiät Lack am Aese.
Wa mer dubbel ladt, spreng liet (*leicht*)
et Gewehr. R.
Wat m'r gelade hät, dat moss m'r
fahre. R.
He lodt de ganze Welt op de witt
Kobbel. Pr.
Goh na d'n Loden un frög, wat de
Uhr is, un lät die 'n Stück Kreid
to gëwen. U.
He hett sine vulle Ladung. P. (*Hat
genug getrunken.*)
He krëg de vulle Ladung. P. (*Wurde
betrunken.*)
Loagekrahn (*Lagerkorn*) moacht nich
pankrott. U.
He is im Lägerwall (*seichten Ufer*). P.
(*Kommt nicht gut vorwärts.*)
Wat kannst du groewe heien (*werchen*)
Läken doch den Mensken häuferdig
(*hoffärtig*) mäken, hadde de Biur
sagt, doa hadde en niggen Kfl
(*neuen Kittel*) anne hat. W.

Wei män ein Läken to spreien hät,
kann lichte en Bedde mäken. W.
Dat ritt allto vell int Läken. (*Kostet
zu viel.*)
He wët dat Läken to schërn, dat këne
Wulle daran blifft. O.
He wët wo dat Läken schären is. H.
(*Weiss, wie es damit steht.*)
Mit demselben Läken is he all wër to
Bedde brocht. Br.
Hei ös läm on hinkt dabi. Kö.
Dat ward up ên La-mi ütlopen. P.
(*Nimmt ein schlechtes Ende.*)
Et is kein Lamm so fruem, me kann
eam doch dat Stäuten lehren. W.
Lammert vun der Lied holft den Kopp
up äner Sit.
Lämken, hest du ök frët? harr jener
jung Ehmänn seggt, as he bi'n
Schäp vörbi gung, dat den Kopp
hangen lët.
Et is kein Lämpken, et smitt en
Dämpken. W.
De hett all lange bi de Lampe arbeit.
W.
De Lamp, die brant wie enne Jöd,
den op et Sterwen lët. R.
Die Lampe brennt, as wenn der Lönne-
wêber frî wöll. Pr.
Enen up de Lamp nehmen. (*Einen
trinken.*)
Hai es ök al (*schon*) in der ewigen
Lampe weäst. W.
Hei hät ennen up de Lampe gegöten.
Wa.
In de Lampen slän. H. (*Verschwenden.*)
Püst de Lamp üt. W.
Brün, swart Land drecht gut Kôrn.
De dar will Land kôpen, de schall
lude rôpen.
De Land wil sellen (*veräussern*), de
schall lüde bellen.
Land blifft Land, Sand lopt ton Siel
nich üt.
Land, sä Baiser, dôr lëg he in'n
Graben. Ol.
Noch ös Land! Pr. (*Die Sache ist noch
nicht verloren.*)
So manng Land, so manng Wise,
so manng Kuok (*Koch*), so manng
Spfse. W.
'T is gën Land van Gewalt, 't is 'n
Land van Recht.
Wenn ek dat Land bedreige, bedreige
ek mek sülwst. G. G.

Dat is et Lank (*Land*), wo men vör der Honk (*Hund*) „Rüe“ sät. R. (*D. h. Westfalen.*)

Dat Lank drät kene Wëss. R.

He kummt in't gelobte Land. H. (*Er kommt übel an.*)

Ik bin ne öäwer Land, söä Schuoster Lütt, un schloch sinen Lihrjong'n den Pickdraht üm de Oahren.

Land, röp de Bür, doa sach'r 'n Schit-höpen för'n Körchthorm an.

Noch kên Land sên. P. (*Über den Erfolg ungewiss sein.*)

Ländiken, Ländiken, du bist ein Ländiken, wenn ik dik arbeite, so bist du licht (*leicht*), wenn ik dik êge, bist du schlicht, wenn ik dik meie (*mähe*), so find ik dik nicht. (*Der unfruchtbare Boden bei Wittenberg.*)

De den Landesherrn un den Amtmann sprêken will, de mot de Stünden nich tellen. Ol.

Noch êne Landhochtit on denn önt öle Iser, seggt det junge Mäke, als sök noch ömmer kên Frier fund. Pr.

Landkram (*Landwirtschaft*) süket (*kränkelt*) woll, man stervet nich. Ol.

Landprank (*Streit um Länderei*) hefft ein Fortgank, Landkoop hefft ein Ruggenlop (*Rückgängigmachung*).

Landrik, man geldärm. W.

Et is en Landschaden, sag de Biur, as de Kauh int Wäter schéut. W.

Landschrap is beter as Schepelschrap. G. G. (*Es ist besser auf den Aeckern mit der Harke die liegen gebliebenen Aehren zusammen zu harken, als in Scheffel die einzelnen Körner zusammen zu kratzen.*)

Blif gesund, Landsmann, wenn't denn ök Stakelforken hagelt.

Dat is lank un smärig, sä de Kêrl, do stohl he Seilgarn un Bregenwurst. O.

Dat is so lang, als Lawrenz sin Kind. Ha.

De't lang heft, laet lang hangen.

Lang un slank un Eddelmannsgang, seggt Huddelbeck. Me.

Lank un small, hett kin Gefall. Ol.

Wat dem ene lang es, es dem angere moss (*passend*). R.

Wär lang het, let lang hangen. G. G. (*Kommt in allen Dialekten vor.*)

Wer lang hett, lett't lang hängen, sär dei Düwel, un bünnt sik 'ne Latt' an'n Schwanz. Me.

Wer lank het, lett lank hangen, säd de Düwel un harr en Latt' in'n Ars. H.

Wer'n lang hett, lätt'n lang hängen, säd de Düwel, do troeck he den Swans üt de Büxe. H.

Wer't lang hett, lätt lang hangen, wer't noch länger hett, lett slêpen.

Dat is jo so lang as von Bornhövd na Dalldörp.

Dat is schon lange höä, doa wêr de olle Fritze no' Feldwöäwel.

Dat is so lank as't brêt is. H.

He mäck sech so lang (*thut so dick*), as wenn he in Berlin häd gestohlen. R.

So lang as Jakobsdag (*21. Juli*). Altm.

'T is nett so lang as't brêt is. W.

He wart nich lang mer schiete fer't Pädegöld. Pr.

Nit so lange as en Haun (*Huhn*) en Koarn oppikked. W.

'T is all so lang her, as de Düfel noch ên lütke Junge was.

Et mutt der wësn, kummt ütr Länge nich, mutt et ütr Brêde.

Men kann et längen, avver net verbrängen. R.

De langsam geit, geit sicker. Ol.

De langsam geit, kummt am Enne ück wit. Ol.

De langsam geit, kummt ök.

Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel, säd de Wittfrû, trück ferst Hemd un Strümp üt. Ha.

Dat kömt langsam an, wie den Oss de Melk. R.

Töw man, wer langsam geit, kummt ök mit. Ol.

Ök langsam mehrt söck; all Jahr ênt, ös on fufzehn Jahr e hübsch Hupke. Pr. (*Grosser Kindersegen.*)

Dat Langsamgân kumt van sülvst. Ol.

Deän Langeslöper Goedd erneärt, wai freö oppstoit, suin Gued verteärd. W.

Langwilig schött de Bür e Achtehalver. Pr.

Hi en Läppken, da en Läppken, giet noch wuol en Kinnerkäppken. W.

He lött en Läppken achter den Desch fallen. R.

Jemes bei et Läppken kriegen. R.

Jemes för et Läppken halden. R.
 Beter en Lapp as en Lok. H.
 Lappe op Lappe giw Erweland (*Erb-land*). W.
 Enen wat up de Lappen geven. H.
 Hä hät der Lapp nevven et Loch gesätz. R.
 He geit mi dör de Lappen (*oder: Latten*).
 Läppers Hüsken wahr't am längsten. Bremen.
 Du wärscht e Laps, du böst e Laps on warscht e Lapske bliwe. Pr.
 Narms (*nirgend*) is mēr Larm as um lédich Krüb (*Krippe*). H.
 Vål Lärm un wenig doahinner. Me.
 Wo Lerm is, spriket de Düvel Amen.
 Dat's'n Larm, as wenn Kassen vör de Stadt is. H. (*Als ein Herzog von Cassel Döpnitz belagerte.*)
 Hei ös e wohre Lärmstange. Pr. (*Schlank gewachsen.*)
 Larrelt liggt midden in de Warrelt (*Welt*). O. (*Larrelt bei Emden in Ostfriesland.*)
 Lät, lät, seggt Schmäd'schmied, de Ambos is nich betält un vör'n Bläsbälke krigt de Kierl ök kēn Geld. Me.
 Lot ider (*jeden*) wie he es, dann bliefste selwer wie de böss (*bist*). R.
 Loat mi, o'r ik schri, söä de Mūs to de Katt.
 Wat nit lett, dat hält wärme. Wa.
 Dat lätt, as wamme 'ne Klucht (*Zange*) op de Stē hāngēt. W.
 Datt lett (*lässt*) nett, wenn ēner schett on de andre ett. Pr.
 Dat lät cām grade, as 'ner Stēge, dä sichten (*sieben*) wel. W.
 Dem lett't so, as wenn seck de Flies (*Wasserpolache*) e Pōe (*Paar*) Böxe aftrekt. Pr.
 Lat em, et ös e junger Mōnsch. Pr.
 Jē mār Last dat man uphucket, ie mār maut man drāgen. G. G.
 Et es te lāte, sach de Krägge taum Fuarsch (*Frosche*), doa har se 'ne packed. M.
 It is noch nūms to late kōmen. Ol.
 Lāte is beter as gar nicht. G. G.
 'N biltje (*bisschen*) to lät, is vōel to lät. O.
 'T is to lät, seggt de Wulf, do is he mit'n Stärt in't Is fast frāren. Ol.

He is to lät kāmen as Jan Wewer up de Landdag.
 De dat Latin nich versteit, de late et ungebrüdet (*ungeneckt*). Ha.
 Wut du nich léiern (*lernen*) Latin, Latan, dann sass du léiern Spannūt, Spannan. W.
 He hett sik mit dat Latin den Magen verdorben. H.
 Ja, wenn wi nich wiern, säd de Latern' to'n Mānd (*Mond*), dor ging se üt.
 Lōf (*Laub*) māket den Acker dōf (*taub*), Stroh māket den Acker froh. G. G.
 Dat Lauw sall'n wuol mit nēmen. W. (*Er wird wohl im Herbst sterben.*)
 Mit dem Lauwe weag goan. W. (*Idem.*)
 De luren kann, kann Biggen (*Bienen*) māken.
 He lüert as de Düwel up de Sēl. H.
 He lürt up em as de Krai (*Kräh*) op dat kranke Farken. H.
 He lürt nett so wīs, as de Mūs in de Mehlkist. O.
 He lürt up Klewērāsken.
 He lürt wi de Hund op de dōdige Koh. Pr.
 He lürt wie de Foss und're Egd (*Egge*). Pr.
 Hei lüerde as en Nickel im Hafer-sackē. W.
 Ik lür as Älheid (*Adelheid*) ünner de Trepp. H.
 Lürig as'n Ilk (*Itis*).
 En Lürer an der Wand hört sine eigene Schand. Wa.
 Lür-Viet (*Lauerveit*) steit an de Wand on mott anhören sin eigene Schand. R.
 Beter 'n quaden (*übeln*) Lōp as'n quaden Kōp.
 Bai löpet, hiät Schult. M.
 Dar löpt kēn Hund söven Jār dull.
 Dat het: Läup, läup, Junge! Wann ik min eigen Beste nit wüste, leip ik mi däut in einem Dage. W.
 Dat löpt wīt, sēt Vosberg. R.
 De drade (*schnell*) lopt, kann drade wedderkām.
 Dei licht löppt, is licht jagt. Me.
 Ik lät läupen, wat läupen kann, har de Junge mal seggt. W.
 Lät löpen de Klōt, Jan Wever is dōt. O.
 Lät lopen, sä Lütje, do pisste he in de Brök (*Beinkleid*). O.

Lat'n lôpen, seggt Lüten, un pisse
sin Fru up'n Bûk. P.
Lât't man lopen, segt de lütt Jung;
und pisst. in't Sâw (*Sieb*). H.
Loat läupen, sach de Oalle. W.
(*Beim Trinken.*)
Lôp an de Wêrlücht, se Peter, dô sêt
he up't Pêrd. O.
Lop to, schimmelt di de Oars ne.
Lop, Witter, seggt de Düwel to'n
Koahlenschwöäler.
Lopen un kopen will nicht tosâmen. W.
Lôpset du nit, dann krigt di der Dü-
wel nit. W.
Löpste nit, dann helpt dech Gott
nit. R.
Lot'n wat läupen, 't sachte gehen
kümmt van selver. W.
Me lôpet wuol van den Huowe, awwer
nit van Truoge. W.
Niu es 'et Läupen an'n Doktor, sach
de Aptäiker, dua hadd'e in de
Büx schieten. M.
Wat helpt all dat Lopen wen'n nich
up'n rechten Weg is. Me.
Wer lôpt, den jigt men. G. G.
Dai lâipet derümme as de Katte üm
den hêiten Brêi. M.
Dai lôpet ôk met as et Hiemt im
Aese. W. (*Als das fünfte Rad am
Wagen.*)
Darup to lop'n wêt'n.
Dat lôpt em bi de Rügge up as kold
Püttwâter.
Dat lôpt dôr et Läsch (*Schüf*). R.
(*Zu weit.*)
Dat lôpt tohóp as Poggenkoller (*Frosch-
laich*). Br.
Dat lôpt under dör, as de Rattékütel
under de Pêper. W.
De löppet as wenn hei backen will.
G. G.
De löppt mit'n uppunden Stêrt, as
Kläsen sin Heck. O.
De löppt so liek as Jan Herkens. O.
Dei versteit drop to lôpn wie de Kau
oppe Appelbôm. Pr.
Du lôpset as'n trächtig'n Swinegel. Me.
(*Träge.*)
Et laupen lôten wie et lôpt. R.
Hä lôpet met'me Hôltken. W. (*Ist
verrückt.*)
He kann lopen as'n Hase. O.
He kann lopen as'n Snigg (*Schnecke*). O.
He kann lopen as'n Tüt (*Huhn*). O.

He lêp as wenn he en Undêrt to
sehu krêg.
He lept môt de Lûs öm e Wedd. Pr.
He löppet up Schubberdebuns. O. (*Ist
ein Schmarotzer.*)
He löppet as'n Bessenbinner. O.
He löppt as'n spannet (*gebundener*)
Hase. W. (*Langsam.*)
He löppt as en Vattbinder. H.
He löppt as'n Kiwitt.
He löppt bi de Limstange. P. (*Wie
ein Narr.*)
Hê löppt, hast du nich, süst du nich.
Altm.
He löppt kalfer-knêt. O. (*Mit ein-
wärts gebogenen Knien.*)
He löppt mit Meiners. W. (*Schma-
rotzer.*)
He löppt mit'm Lîmpott. W. (*Ist
ein Pfuscher.*)
He löppt noch mit dat erste Spêt
(*Spiess*). (*Ist noch jung.*)
He löppt sück'n Enn in de Richte
as de Lûs aver de Nereskarf. O.
(*Ironisch.*)
He löppt van Lehnert na Börgert. O.
He löppt as dêfsch Liesch. H. (*Als
ein Dieb.*)
He löpt as en Pansenklopper (*Fleischer-
geselle*). Ha. (*Eilig.*)
He lept as wenn he hangen mott. R.
He lopt darmit as Dirk Blome mit'n
terrêten Katechism. (*Sehr schnell.*)
He löppt mit dem Dölfken. Han. (*Ist
nicht recht klug.*)
He löpt, as hadde he Für in'n Stêrt.
Br.
He löpt sik de Bêen dana af. H.
He löpt so gau (*schnell*) as en Schleck
(*Schnecke*), di bis't. R. (*D. h. un-
ruhig den Schwanz aufhebt.*)
He löppt so scheif as ennen Hond
van Oerdengen. R.
He löppt sück dôd as en Âl in't Solt
(*Salz*). O.
He wett daorup to lopen as de Koh
up'n Appelbôm. P.
Hei löppt wie de Filzlûs op de ge-
thêrte Presenning (*Leinwand*).
Hei löppet äs det Unglück.
Hei löppet äs en Sâl te Sprunge
(*Schnecke im Galopp*). W.
Hei löppet as wann'e der Geld mit
verdeinete. W.
Hei löppet äs en Hess (*Hetz*)hund. W.

Hei löppet mit dem halwen Wagen.
(*Ist betrunken.*)

Hei löppt as en bliern Vogel. Han.
Ik môt lopen as ên Jagdpêrd. P.

Lâp sachte. G. G. (*Eile mit Weile.*)

Lat em lope, ôs nich ons Foss. Pr.

Lôp an de Mân un plück Sterne. O.

Lôp dat du warm warst. H.

Lopt no de Môn. R. (*Geh zum Teufel.*)

Noch löppt de Tunn. P. (*Es giebt noch Hilfsquellen.*)

Alle Löpers sünt kêne Köpers.

'Ne Läufer mähd (*macht*) en Läufer-
sche. R.

Se spinnt Lôpelgarn (*Laufgarn*) un
haspelt mit de Hacken.

De Loge (*Lauge*) aver enen üt-gêten. P.

Du sast mi in Lune finnen, dat eck't
nich dô. P.

Better 'ne Lius in den Kaul osse gar
nen (*kein*) Fett (Flesk). L.

De hungrige Lûs bit scharp. Ol.

De Lius in den Pott will den Kaul
nich fetten. L.

De Lusen lâten sück waschen un
wringen un ôk wêer in de Schapp
bringen.

E Lûs ön e Komst ôs beter als gar
kên Flêsch. Pr.

Bêter e Lûs ön e Bârtsch (*Suppe aus
roten Rüben, Nationalgericht der Lit-
tauer*) als gar kên Flêsch. Pr.

Dem wâd de letzt' Lûs op em Kopp
doll. Pr.

Jung', häst Angst, dat dt de Lü's ter-
frêre? Kô. (*Wenn der Junge im
Zimmer die Mütze aufbehält.*)

Öck wâr di lûse! Pr.

Eine Lûs mâket den Kôl nich fett.
G. G.

Et bitt kêne Lûs schärper osse de üt
êner Lumpenkîpe sprungen es. L.

Je hungriger de Lûs, je düller se bitt.
Me.

Leise un Fleh äs das beste Veh. Wa.
Lûs bi Lûs.

Lusen, Lusen, sünt so dick as Musen,
sünt so dick as Ossenknâken, 'm
kann der wol tein Pund Fett üt-
kâken. O.

Mager Lûs biese schârp. R.

Man kann 'n Lûs nich mehr nehmen
as't Lêven. O.

Me mutt nûms Lûse in'n Pelz sett'n,
se kamt wol vun sâlfst derin.

'Ne Lûs ôs herrsch, 'ne Fleh ôs
hundsich. Pr.

Wenn de Lûs üt dem Schorpe kummt,
bitt se.

Wenn de Lûs üt dem Schorf gehawe
ward, denn ward se schäftig. Pr.

Wenn de Lûs üt em Schorf kröppt,
dann äs se am lostigste. Pr.

Dar kann kên Lus up haft'n.

De Lûs in de Pickballje (*Pechkübel*)
sôken. H.

De Lûs löpet 'ne ôwer de Lêwer. G. G.
(*Wird zornig.*)

De Lûs nich um'n Dâler gêven. H.
(*Sich viel einbilden.*)

De Lûs üm'n Dâler gêven. H. (*Stolz
und frech sein.*)

Du kannst mi kên Lus abstarven lâ't'n.
W. (*Du kannst mir nichts anhaben.*)

Em 'ne Lûs unner'n Perrück setten.

Hei heft kein Lües, de Lües hebbe
em. Pr.

Mi kömmt e Lûs op det Ohr, morge
wat et regne. Pr.

Sech Lûs en de Pelz poten (*pflanzen*). R.

Wenn üt de Lüeseke 'ne Lûs ward,
denn wêt se sik nich tau bergen.
G. G.

Hä loust (*lauscht*) bi e Heftelesmacher
(*Heftelmacher*). W.

Hei lüstert (*horcht*) as en Suegen, dei
sichten (*sieben*) hörte.

Gâ hen un lûse di in de Legte (*Nie-
derung*), dann hest du kên Noth,
dat up de Hôchde di de Lü seht.

E Lûskenpeter. (*Lausepeter.*)

Köp di doa doch Lâssalw' vör. P.

Dat lûd verdâiweld, sied de Hauf-
nagel. W. (*Das lautet verteufelt.*)

Dat lûd, as wan de Zi'e (*Ziege*) oppen
Brêäd küeteld.

Dat lud gerade, as wan de Kau innen
leâren Emmer schit. W.

Dat loa'k luien (*läuten*), sach de Kôster,
doa was 'me sin Wyf afstuoârwen.
M. (*Ich läute nicht selbst.*)

Men lût erst, wenn et dondert. G. G.

He hett lûden hört un wêt nich, wo
de Klok hangt. H.

He lût met der Schwfne-glocken. L.
(*Reisst Zoten.*)

Hei heft wat lûdde gehört, wêt awer
nich ön welk Kârch. Pr.

He lawêrt wie Boldt òm Landgrawe.
Pr. (*Kommt nicht ans Ziel.*)

- Ik gëw em en Lawai (*Ohrfeige*), dat em Hören un Sën verging. Ha.
 All Levve well widderläw sin. R. (*Ein unordentlich Leben rächt sich.*)
 Das is en Leben in de Marsch, Alldag Speckpannköken un Hühnersupp to Vesperkost.
 Dat Lëwen is de beste Schöl vune Wëg' bet in'n Grötväderstohl.
 He frett söck dat Lëwe af. Pr. (*Verzehrt sich in Gram.*)
 Kreuzdollet Lëwe, Mutter, hâl de Buddel rön, wi wölle énen hëwe un dobi recht lostig sön! Pr.
 He lêwt so as Bonapât om Hecke-poste. Pr.
 Lëwer ênmâl éne Dag gôt lêwe on e Jâr nich so lang. Pr.
 Se lëwe vom Profitt on före Stât vom Bedrêge. Pr.
 Wi lëwe riw (*verschwendisch*) on nich e Jârke so lang. Pr.
 Dat's'n Leben, säd de Dêrn, da krêg se en Kind. H.
 Dat's'n Leben, säd de Jung, dôr bêt de Hund 'n Voss dôd.
 E Lewe ohn Lëw ös wie e Hund ohn Zagel. Pr.
 E Lewe ohn Lëw ös wie e Hund ver e Grosche. Pr.
 Et is kein beter Lëwen as en gaud Lëwen. G. G.
 Ik seh di min Lëwen nich wër (*wieder*), se de Stüermansfrû; do snôf se sück in't Water, un hör Mann gung up de Reise. O.
 Is dat Lëwen auk süerlik, so is et doch natürlük. W.
 Wâgst du din Lëwen, so wâg ik min fier Dâler, säd de Schipper, as de oll Mutt (*Schwein*), de he köft harr, mit Gewalt öwer Bord wull. Ol.
 Wat is't vör'n sÛr Leben, fer man Grossmôder ward, säd de oll Frû, un hârr 'n Wesselbalg in de Wëg.
 Wats dat da fer e krizdollet Lëwe, Mutter, rêk de Buddel her, wi wolle enen hewe. Pr.
 Wen (*wer*) well för sonn Lëwen wal dôt sin? R.
 Dat is sin Lëwen. P. (*Sein Vergnügen.*)
 Dat ös e Lewe wie öm Lehm, bloss dat et nich ilt so glabrich, so kliestrich ös. Pr.
 Ein Leben wie ein Schüttenhoff. G. G.
- En Lëwen hewwen wie en Vögelschen en de Kau (*Käfig*). R.
 Fer solk Lëwe schon lêwer verheirathet sön. Pr.
 Hai hett sin Liëwen nâu kain gëut (*gut*) Gôrn spinnen. W.
 He hot en Lëwen wie enne jongen Hond. R.
 Ik will dat Lewen nich hebben. P. (*Schwurformel.*)
 Se Lëwen hängk an'em stde Fâm. R.
 Allens, wat liewet, dat liewet gërn. Wa.
 Alle wüll'n se lang löäwen, awer keiner will olt war'n.
 Bai lange liäwen well, maut di taum Döe schicken. W.
 De lank lêft, word old; de lank kackt, word de Nêrs kolt. O.
 De lëwen will sonner Pin, de hö sik vör Stëfkinner un Winterswin.
 De't langst left, schall't all hebben. O.
 Et is schwör lëwen un dach nit stehlen. Wa.
 Leben ôk leben lâten, säd de Bettelmann, un smêd sin Wamms voller Läuse hinnern Tûn. Pr.
 Man lêft nêt all Dage in Leileckerland. O.
 So wat lêwt nicht, segge de Posmahler, (*in Pr. Eytal*) on rîde oppe dôdige Sû. Pr.)
 So wat lêwt nicht, segge de Posmahler, on schleppe môt dem dôdige Gâssel hindern Tûn. Pr.
 So wat lêwt nicht, seggt de Flescher, dat Kalw ös dodt (*oder: on heft e dôdget Kalw op e Schuller*). Pr.
 Wa et lãngste lêft, kritt Stolberg. R.
 Wâr lëwen wil âne Sorgen, dei mâket Bedde glük ann Morgen. Han.
 Warscht lëwe, warscht sehne. Pr.
 Wat lebn soll, kommt ni um. H.
 Wei gut läwet, de gut stirwet. Wa.
 Wi leven wall van éne Gott, man nich van ên Minsk. W.
 Wôl gelëwet un gut gestorwen, het dem Düwel de Rêckenunge verdorwen. Wa.
 De lêwt wie de Mâd' im Speck.
 Hâ läv vun singe Rânten un sitz mem Asch om Kapital (*auf seinen Hosen*). R.
 Hâ léawed as en Kanëineken so saüte (*stüss*).

Hä léäwed as im Pristerjehannes lanne. W. (*cf. Gödcke, Deutsche Dichtung im Mittelalter, 867.*)
 He läft as de Parl int Gold. O.
 He läft as'n Karnütje. O. (*Leichtsinnig.*)
 He left as'n Graf. O.
 He lēw so herrli as hadd he en Dukatenmäker in sin Tasch.
 He lēwt as en Prins un — noch schlechter. H.
 He lēwt üt Sölt on Wäter. Pr.
 He lēwt vun Rawgöd (*Raubgut*). H.
 Hei leawet äs de Vugel in der Himp-sät. W.
 Hei leawt pannekenfett. W. (*Im Wohlleben.*)
 Hei lēwt wi Förschte Su ön e Sesswäke. Pr.
 Hei liewet os de leiwe Hēr in Frank-reik. W.
 Leben as Katte un Hün. Pr.
 Nu wull wi lēwe, nu wull wi ēte, nu wull wi schlāpe gāne. Pr.
 Satese, do labte se noch, do warsche noch 'ne Jumfer.
 Se läwen as Kukuk un Sävenstfrn. Me.
 So wat lēwt nich. H.
 He kennt Lebensmittel (= *Lebensart*). Me.
 De Lever de ward brāden bi Flackerfür un Strō, jung Mäten, nim kēn ollen Mann, süst warst du nümmer frō.
 Leber ös vorn Weber, Plüz ös vorn Schutsch (*Hund*). Pr.
 Hä hiät 'ne drōge Liäwer. W. (*Trinkt gern.*)
 He spreckt fresch van de Léwer wie Hendrek Wēwer. R.
 Man es ze läewe net su alt für ze liern, saht et ol Wif, do lieret se noch hexe. R.
 Dat harr léch (*böse*) wārdēn künnt, se de Būr, as de Bull em de Būk up-schlitz harr un he starben wull. Ha.
 Erst Licken un Slabben, dann Hauen un Krabben.
 Leck mek in Māse, seggt Hase. Womidde? seggt Quidde. Mit der Tunge, seggt Runge. Dat dau man, segt Naumann. Man stille, seggt Hille. (*Kutscherspruchwort.*)
 Licken kannst du mek, aber mit'n Hörn most mek üt'n Māse bliben, sä de ostfreische Būr. Han.

Mit Licken un mit Slicken deit man nix beschicken.
 Vam Lecken kümmt de Ruie (*Hund*) an't Léerfrēten. W.
 Von Lecken up den Lippen kommt Freundschaft under de Schlippen. Br.
 Wer geit lecken, muss öch den Desch decken.
 Emm leckt de Näs wie e Hochtiedsdos'. Pr. (*Hat starken Schnupfen.*)
 Hei löckt (*leckt*) wie Lemke Mōchel nau Dward. Pr.
 Leck mi öm Nārsch, dat ös beter wie e Geröcht Fösch.
 Leck mich in Ärsche es ä e Lied. Henneb.
 Lick mich in de Ficke, 't is Zucker drinn west. Braunsch.
 Löck du de Pogg' öm Arsch, de heft kein Zagel (*Schwanz*). Pr.
 Löck du doch de Katt öm Arsch, denn böst Kätersch Schwager. Pr.
 Löck mi bi Dag em Arsch, denn brükst du kein Licht.
 Löck mi doch man nich möt Gewalt öm Nārsch, kömmt bi Gelegenheit darto. (*Bei allzugrosser Liebenswürdigkeit.*)
 Lecker, lecker, säd Kasten Voss, un hadd Rösinen in Syrop stippt.
 Se sünt lütjet, man lecker, seggt de Emden Gröntebūr. O.
 Dar steit em de Lecker (*Begierde*) na. Ik musst mi den Lecker man vergān läten. P.
 Leckertäu, magst ök gröne Sēp? H.
 He leckmült as Lemkes Bock na'm Arftenstroh. Pr.
 He läckmült wie de Domnausche Stadtboll. Pr.
 Leckrig wi e Eidas (*Ardas = Eidechse*). Pr.
 Dat was man en Lickup. P. (*Sehr wenig.*)
 De Lexen (*Lection*) sal men vākn (*oft*) repetēren.
 He wet sin Lex. H.
 Hei kann sine Leckse van büten (*auswendig*) as de Hahne. W.
 Sine Lex nich wēten. P. (*Schlecht bestehen.*)
 He sall min Lēde (*Schwelle*) nich weder betrēden. H.
 Et is kein Lear säu hart, et niemt Smear an. W. (*Bestechlichkeit.*)

Dat geit Lêr (*Leder*) um Lêr, brüdst
(sleist) du mi, ik brüde (slâ) di wêr
(wedder). O.
Ût Andermanns Lêer es gud Riemen
schniën. R.
Ût fremmen Leder is gaud Reimen
snien. G. G.
Wéi dat Lêer hält, is säu schüllig äs
de Deiw. W.
Dat Ledder stêlen un armen Lüden
Schô davan mâken. P.
Einem dat Leader wasken. W.
En Stück Ledder vun Minsch, wie en
leddern Herrgott. H.
Ik war di dat Ledder garwen. P.
Ik war di up't Ledder kämen. P.
Is he von güdem Ledder, su kummet
he wol wedder. H.
Na, ön dinem Ledder nicht ök ük
nick stöcke. Pr.
'T is all so as dat Ledder is. Me.
'Twe leddig un imme drüdden nix in. P.
Leddig utgân. P. (*Nicht bekommen.*)
Den (*der*) drieft ewer ök de Lêegen
bi ein (*Leidigen beieinander*). R. (*Geht
müssig.*)
Leddiggang is des leidigen Düvels
Howetküssen. H.
Von'n Leddiggang het men nits. G. G.
Leddiglâbe, edellâbe. Henneb.
He is so léftällig (*verliebt*) as'n Kater. O.
In't Lêg (*Leere*) kämen. Me. (*Herunter-
kommen.*)
Mâk meck keine Legendchen vor.
(*Mach mir keine Flausen vor.*)
He kumt in Legerwall. O. (*In schlechte
Verhältnisse.*)
Ûmmer mihr Lehm, seggt de Pötter.
Mit Lehnert un Börgert möten sik völe
dörhelfen. O.
Lehr' dine Kinde Kahle kaue (*oder:
op de Kahle pinkle.*) Pr.
Oeck wer di lehre op Schischke (*ge-
trocknete Tannenzapfen*) danze. Pr.
He hett Lehrgeld hat. O.
Lärjäre sint Pärjäre. G. G.
He starvt in den Lêrjaren.
Lehrwark is kên Meisterwark. H.
Beter wat in't Lîf as um't Lîf. Ol.
En gesundet Lîf, en fründliket Wiw,
Fründ enander glik, sünd dre Stück
vom Himmelrik. Ol.
Erst in't Lîf, denn up't Lîf. G. G.
Et kumt alles in ein Lîf. G. G.
In enen Lîv sitt en lütjen Dêf. H.

Länger Liw, länger Gôd. Ol.
Man mot sinem Liwe kene Stéfmoime
(*Stiefmutter*) sein. Han.
Mit't vull Lîf studêrt sik nich gôd. O.
'T treckt sich all nâ'n Lîw, säd de
Snfder un sett't den Aermel ins
Taschenloch. Me.
Up'n grautet Lîw gehört sich'ne graute
Böcks (*Hose*). W.
Alles up't Lîv hängen. P.
Aever't ganze Lîv gahn lâten. P.
(*Eine Strafe abschütteln.*)
Dat geht up Lîv un Leven. P.
Lang Lîf un kort Gedächtnis. Pr.
En wat up Lîf seggn. (*Belügen.*)
Gôd bi Lîwe. P. (*Wohlgenährt.*)
He hât't upp'n Lîw as'n Schöböst.
Altm. (*Richtet trotz aller Eile wenig
aus.*)
He hett gên âpen Lîf. O. (*Zahlungs-
unfähig.*)
He môt't Lêf altid up de Lêste (*Leiste*)
hebben. O. (*Faul.*)
Dei Eibôm de hett'n Lîkdorn an de
Fôt, wenn he hum drückt, gift
Waternoth. O.
He is so licht as'n Ûl (*Eule*). O.
So licht as'ne Feâr (*Feder*). M.
So licht as'n Flogg.
Gê grousser Lêd äls wat me sich selv
andê. R.
Gezwonge Leid es Goddes Leid. R.
Klage ek en'n min Lêd, sau denket
dei, wöre't doch noch enmâl sau brêt
(*gross*). Han.
Dâ kann sen êge Leid net schweggen. R.
Dat sall di lêd wâren. Pr.
Hei ies et so léid, as de Jêsel dat
Sackdrêagen. W.
Ik sin (*bin*) et so léid (*überdrüssig*),
as't Steinerdrêagen. W.
Me kann alles leid weren, sogar dat
Danssen. W.
Dat es e wahret Lüden (*Leiden*), wenn't
Vigôlke (*Violine*) nich geit. Pr.
(*Wenn's nicht gelingt.*)
Dat is'n Leiden vör de Ogen, wenn
dat Rad äwer de Näs geht. P.
Dat's'n Leiden, säd' Fehlmann, kün'n
Frack nich ankrêg'n un sêt mit
beid Arm all dôrin.
Dat's'n Leiden, säd Fehlmann, kün'n
Frack nich ankrêgn un hârr kêneu.
Ik bin min Leiden nich bekannt. P.
(*Verschweige mein Unglück.*)

'T is'n Leiden, söä Lemke, doa kunn'r sin Frú' in't Bedd ne finnen.
 He es em Leiden. Pr. (*Betrunken.*)
 De unschuldig litt, de litt wohl. O.
 Et is better unrecht liden osse unrecht daun. Wa.
 Men lit gërne, wann men heft einen Gesellen.
 Wer mek nich lien mag, wenn ek út dem Kaustalle kome, dei brüket mek äk nich lien to mögen, wenn ek út der Kerken kóme. G. G.
 De mögt sik liden as de Kukuk un de Söbendünk. H.
 Liden wat de Winterroggn litt. W. (*Viel leiden.*)
 Sik liden möten. P. (*Seinen Schmerz verbeissen.*)
 Dat sind Leidenschaften, säd Härtel, dör lêpen em de Hämel weg.
 De Lider (*Leider*) behält dat Land. H. (*Der Leidende siegt endlich.*)
 De Lider overwinnt de Strider (*Streiter*). O.
 De gar to leidig (*nachgiebig*) is, hett ên bedragen (*betrogen*) of will en bedrêgen. O.
 Leidpöste stät am fastesten. W.
 Lèn (*leihen*) mäkt Fründschopp, maon (*mahnen*) mäkt Findschopp. Altm.
 De Leine fret alle Jahr teine. G. G.
 De Lîne (*Leine*) hängen låten.
 Ene de lange Lîne låten.
 Ene Lîne trecken.
 Wat Leinert nich deit, moet Lèñert wohl låten. O.
 Fin Lenewand un Fründslüe mot men nich bi Lichte köppen. G. G.
 Wèt ji wol, war Leipje (*jüd. Name*) wohnt, Leipje wohnt bi't Pörtje; Leipje het sin Frò verkófft, Pund vör twè-un'n Oertje. O.
 He mäkt alles na enen Lèsten. P.
 'p de Ledder setten låten. P.
 Dat es leik (*garstig*), sei de Uehl, do sog (*sak*) se öhr Jongen an. R.
 Sau lange de Lemerink (*Lerche*) vor Lichtmess sink, sau lange nachhier de Stemme verklink. R.
 Ik werd di Lendenbrod gëwen. P. (*Dich prügeln.*)
 En lens mäk'n.
 De Lewark (*Lerche*) singt, de Wocke (*Rocken*) stinkt. Pr.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

De Lèrk is'n Lork, je düller he schritt, je ärger't snit. Altm.
 Lat de Lerke flége, de Häfke (*Habicht*) kröggt se doch. Pr.
 Wenn de Leferke vor Lechtmess singt, mutt se na Lechtmess pfpfen. O.
 Dat geit net as de Leferkes, in ên Nacht fett un fager (*schön*). O.
 Bat me lart hiät, dat friet' iäm kain Brot af. W.
 Lèr watt, so kannst du wat. O.
 Lère wat, so wèst du wat, still (*stiehl*) wat, so hast du wat; awer låt elk dat Sine.
 Man lèrt mit Schâr of Schande. O.
 Wat einer nich elært het, dat versteit he äk nich. G. G.
 Wat me lèrt fräu, hänges emme lange tau. W.
 Wei wat lêren will, mot wat lien. W.
 Wer nix lart un nix aus sich macht, der wärd ausgelacht. Wa.
 Wer wat lehrt hett, de kann sik in alle Lagen fågen (*schicken*). H.
 Dei well äuk mähr lahren, os Jülen spiegels Jesel. W.
 Du kannst wol læsen, wat du bist wäsen (*gewesen*), öäwerst nich schriben, wat du warst (*wirst*) bliben. Me.
 Lese leest hei, wie e Bök, schriwe schröfft hei wie gestäke. Pr.
 Lèse kannst wol nich, äwer raffe. Pr.
 Dat was leserlich. P. (*War grob gesagt.*)
 De leste, de beste. Han.
 De leste mot den Sack lappen (*ausbessern.*) M.
 Dat is't letzte, säd de Düwel, un schët dat Hart (*Herz*) út.
 'T lest is't best, hadde de Junge seggt, do hadde he't Brannsel (*Angebrannte*) út de Pott fräten. O.
 Wer dat letzte út de Kann drink'n will, den föllt de Deckel op de Snüt. Me.
 'Ne lütje Leuigkeit (*Trägheit*), 'n gröt Verdrêt. O.
 Alberne Lüe sind ök Lüe. Han.
 Aller Lüe Fründ, jèdermanns Geck. G. G.
 Anderer Lüe Abend is äk noch nich ekömen. G. G.
 Anner Lü Gôd is anner Lü Sorge. O.
 Anner Lüde Kôl is ümmer fetter. P.
 Anner Lüde sind ök Lüde, se Klas Stoffen, dör lèwte he noch. O.

Arm Lü Kinner stät achter de Döre.
 Armen Lü Kalwer un riker Lü Kinner
 wêrd gau (*schnell*) old. Ol.
 Armer Lü Pannkôken un riker Lü
 Krankheit rûkt like wit. Ol.
 Bî den Lüen is de Nârunge, sacht de
 Schârensliper, un schof met de Kâr
 in de Kiârke (*Kirche*). W.
 Bî frümmeden (*fremden*) Lüden is gut
 wanken, äwwer nit gut kranken. Wa.
 Bî Gebrek von Lüde wurd mien Söhn
 noch wol Grosskanzler. O.
 Dat sitt habâuken Lü, dat giet Espen-
 kinner. M.
 Dat sünd Lüd von Mitteln, seggt jenner,
 hebben en Nôrs van twê Hälften.
 De allen Lüen dat Pottknäksel be-
 schnôpet, verderft sick lichte den
 Mâgen un werd unsachte unwirsk
 in der Platten. W.
 De dommsten Lit hebbe de besten
 Kartoffeln. Pr.
 De fine Lüd leggen de Eier lêglech
 (*leicht*) en de Netelen. R.
 De Lüd seggen wol von välen Drinken,
 äwer nich von välen Döst. Me.
 De rîche Lü' halde gêr Fröndschaft;
 mâr (*aber*) me moss hön üsgen
 (*ihnen aus der*) Teische blîwe. R.
 De 't all Lie' recht mâken will, de
 mêt froh (*früh*) upstân. Ol.
 Erat oll Lüd, denn Snappnût. H.
 Et giet allerlei Lü in der Welt: auch
 Spiellü un Musekanten. M.
 Fremde Lü er Brod fôt't (*füttert*) gôd. O.
 Froge (*fragende*) Lü gevve klafe
 (*schwatzende*) Kenger. R.
 Frommer Lüe Brot fettet gôd. Ol.
 Full (*faule*) Lü sônd geschwend meu
 (*müde*). R.
 Gau (*schnell*) Lü lôpt sik dôt, loige
 (*faule*) Lü dragt sik dôt.
 Gräute Luie mâket gräute Schrie,
 owwer kéine lange Wege. W.
 Hoddele (*zerlumpte*) Lü en nette (*mit
Flitter bekleidete*) Lü blîven överall
 hangen. R.
 In ander Lüde Schöttel is't altied
 fetter. O.
 Jung Lück (*Leute*) de spille gâhn, ahl
 Lück de knottere (*keifen*) gâhn. R.
 Junge Lü kânt starben, ôle Lü môt
 starben. Ol.
 Junge Lüed de spēle görn, ôle Lüed
 de bromme görn. Pr.

Oeck wöll di man nich mank e Lü'd
 bringe (*schlecht machen*), mank Mönsche
 böst all. Pr.
 Wöllst Lü'd grôte on Stêner stôte?
 Pr. (*Wenn jemand unnötig nach der
Stadt gehen will.*)
 Kleine Lüe sût man nich. Han.
 Lange Lüe sünt so gôt as'n Husledder
 (*Hausleiter*).
 Lât du de Lüte, wat se sünt, so blifst
 du ôh, wat du bist. O.
 Latt du de Lü bi iârem Wiâsen, dann
 blitt (*bleiben*) dine Braiwe ungelâsen.
 W.
 Leie (*faule*) Lüde sünt praktikst (*prak-
tisch*). O.
 Lewe Lüe un kladderige Lüe blieben
 allerwegs an hangen. O.
 Lüd brüen (*ärgern*) gelt nich. Lü.
 Malle Lüde, de hört de halve Welt to.
 O.
 Malle Lüe lopen de Karten mit. O.
 Man kann olde Lüde woll ûetlopen,
 man nich ûetrâden. O.
 Man môt de Lüd sprâken lâten, de
 Gôs köänen 't nich.
 Me mot kaine oalle Lüe äuwen (*âffen*).
 W.
 Me süht de Lüd wal op de Kleier,
 mâr nft dronder. R.
 Mer muss de Lück verschliesse (*ver-
brauchen*), wie mer se hiât. R.
 Met kodde Lügge (*Leute*) muss me
 sich gôd halden. R.
 Met langsame Löggen es net gôd flen.
 R.
 Mit albernen Lüen is nich gaud Kespern
 (*Kirschen*) êten. Han.
 Nigge (*neue*) Lüe, nigge Wearke. W.
 Nigge Luie hauget nigge Hecke. W.
 Oeck von Lüdkes, on Lüdkes von mi.
 Pr.
 Ol' Lüädê sünd wunderlich, wenn't
 râgent, gâhn's hen heuen. Altm.
 Olde Lüde mutt starven, junge Lüde
 könnt starven. O.
 Olde Lude sint kindlik.
 Olden Luden sal men dat nouweste
 nicht seggen.
 Ole Lfd sônd wunderlich, wenn se
 ête, wöll se ôk kack. Pr.
 Ole Lfd sônd wunderlich, wenn se
 gegête hebbe, wölle se ôk drinke,
 wenn se kacke, wölle se ôk pisse.
 Pr.

Öle Lüde, old Tüg. H.

Oll Lüd seihen am besten en dei Fiern.
Me.

Op alle Lüd wat wêten, sech selfs
dobei vergêten. R.

Reisend Lüd mött man nich uphollen,
säd de Inspekter to'n Knecht, de
von em wull, un smêt'n üt de Döer.
Ha.

Ricker Lü Kinner un armer Lü Koi
werd gau (*schnell*) alt. Ol.

Rik Lü är Därns un arm Lü är
Kalwer kämt boll annen Mann. Ol.

Rike Lü hebbt fette Katten. Ol.

Rike Lü hebbt plante (*polierte*) Sâken,
de se nich hebbt, de lat se mâken.
Ol.

Rike Lü hebbt Rinner, arme Lü Kinner.
Ol.

Riker Lü'n Kinner un armer Lü'n
Rinner dä wärt am besten ver-
pliäget. W.

Sau Lüde, sau Tüg, sau Stall, sau
Veih. Wa.

So de Lüe, so de Werke. L.

T givt kên bêter Lüd, as Mannslüd
un Frügenlüd. P.

Us ander Lück's Leder es gôd Rême
schnieke. R.

Van drunken Luden sol man nicht
näsegggen.

Vill Löck hant ihre êge Râet. R.

Wâ alle Lüggen de Mûl wüll stoppen,
dâ möss vîlle Heu un Strüh han. R.

Wâa sik op anne Lüd valät, de is
valoaten genog. U.

Wâr alle Lück'e gläub un sîn Bätt
verkäufe, dä litt mem Âsch om Strüh.
R.

Wat de vöärnähme Lüe dumm sind,
söä de Bur, wischte sich'n Ors met
Papir un kam met'n Finger dôrch.

Wecker 't all de Lü recht moaken
will, de schall erst noch gebor'n
werd'n. Altm.

Wenn de Lüe albern wârd, sau krfiget
se't toerst in de Köppe. G. G.

Wenn dumme Lüde to Market kämen,
krieggen de Kôplüe Geld. O.

Wenn man den Luien den Willen nit
deit, dann hângget de Stärten der-
ächter. W.

Wenn man âle Lüe med der Limpe
(*Sonftheit*) behandelt, sau kûmt et
doch an den rechten Smed. G. G.

Wo Lüde sünt, dar sprêkt Lüde. H.
Bi anner Lüe över de Däle wesen. O.
(*Mit anderen Leuten zusammen wohnen.*)

Bi de Lüden is de Nahrung.

Bringt mi hen, wo Lüde sind. P.

Dai Lüe hett kain guet Holt am
Truoge. W.

Dat is unner de Lüde. P.

Du mâkst kên dôde Lüd. H.

Et sönt schöne Lüd, wenn men ön op
de Röcke süht. R.

Hä süit ander Lücks Splinter un singen
eigen Balken nit. R.

He hed de Lüd in Schoock. Ha.

He is mit den Lüden. H. (*Umgänglich.*)

He is von gôden Lüden. H.

Hei mot et von Lüen nêmen, von'n
Bömen kann hei't nich schüddeln.
Han.

Ji sêt over de lütje Lü hen. O.

Se is so mit den Lüden. P.

Ut anner Lüd Büdl tären. Altm.

Dat gifft Lucht in de Kâth, hadd de
Kerl seggt, hadd de letzte Pann
(*Dachsigel*) van't Hûs rêten. O.

En grôte Lüög, ewer en klein Lêch
(*Licht*). R.

Appelgrau Lücht, iserfast (*beständig*)
Wêer; Jungens stah up un hâlt de
Pêr. O. (*Es giebt heute tüchtig zu
thun.*)

Dai sittet sik im Lechte as en Holsken-
méäker (*Holzschuhmacher*). M.

Dat gaw mi Licht. P. (*Da habe ich
es erfahren.*)

Dat Licht brennt, as wenn't vörn
Dôden brennt. H.

Dat Licht geit üt. P.

Dat Licht singt den letzten Vers. H.

Dat Lucht brennt, as wenn de Wewer
üm't Hûs geit un frêd (*freit*) nâ de
Maid. O.

Dat Lücht brennt, as wenn'n Wewer
dôd is. O.

Du hast wol Licht to kôpe. P. (*Rotz-
nasige Kinder.*)

Enem de Lucht verboen. H.

He fûrt di achter dat Licht. P.

He ging üt as'n Licht. P.

Kumm vör't Licht. P.

Twe Lüchters up de Disk, schêwe
Möke is dôd. O.

Ik kann dat nich lüchten. P.

Dat di de Lichting!

Hol ihn der Lichting. Pr.

Es Lechtmisse hell un klar, dann giet't en guet Flassjår; es Lechtmisse dunkel, dann wårt de Bår en Junker. W.

Lechmessen hell, schindt dem Bår et Fell. R.

Lechtmissen hebbe we Winter wissen. G. G.

Lechtmissen hell un klar gift en gõt Frijår (*Heiratsjahr*). G. G.

Lechtmissen kalwet de Kau un legt't Haun. G. G.

Lichtmess, doa man bi Dag ett un bi de Nacht dat Spinnen vergett. Me.

Lichtmess muss me die grüss Wuscht ess. Meinigen.

Lichtmess muss me Kraut on Flösch ess. Henneberg.

Lichtmessen Stõt (*Stoss*) deit de ölen Pågen (*Pferden*) den Död. H.

Na Lechtmess kåkeln de Höner ön blarren de Kafer (*Kälber*). O.

Na Lechtmess sünd de Hunde un de Wefers burgen (*geborgen*). O.

Na Lechtmess traует de Voss 't İs nich mehr. O.

To Lichtmässe geiht de Schnei pösse (*schmilzt*). Pr.

Wann't up Lechtmis hell is, wät't nachier köller, as't west is. Me.

Wer vor Liechmess ön de Stobb'ln fährd, ös seines Viehs nöd währd. R.

Ninen wat up't Lickebret leggen. Han.

Dat lickend (*ähnel*) nich na em, nich na ér. P.

All's lik lew, segt de Reper (*Seiler*). Ahl Lev (*Liebe*) ross (*rustet*) nit un wann se sibbe Jor em Mespohl (*Mistpohl*) lit. R.

Bald felt de Lif up en Rosenblad, bald up'n Kòklåk. Han.

Dat Böske Lewe ös dem Arme sin Brade. Pr.

De Leöv nährt bi ênem, bi'n andre teht se. Kö.

De Lévde hebben will, mutt Lévde fahrn lät'n. Han.

Deam einen fällt de Leiwe up den Butterweck, deam annern up den Koudreck.

Mate (*müssige*) Lévde, lange Lévde. Ole Lévde rustet nich.

Wat de Lév nich deit, seggt jenn'n Snider, un küsst den Buck twischen de Hürn. Me.

Wenn Lévde kummt, mut Leider gan. Hei redt von der Liebe des Nächsten, wo de Béne am dicksten sönd. Pr.

Nümms to Lév edder to Léd. P. (*Unparteiisch.*)

Wat dët de Lëve nich? Pr.

Bò me wot Lèves hāt, dō geit me noh. Wa.

De watt Lèves hett, de geit dernā un de wat Sères (*Wundes*) hett, de föhlt dernā. Ol.

Leiwen-Frëndag (*25. März*) maüt det Schåp med dem Lamme ernêrt sin un Lechtmissen de Hamel. G. G.

Lewen Früwendag is Schaupe Mëdag (*Maitag*). W.

Lewen Friüwendag möt we de Linsaut (*Leinsaat*) säggen. W.

Ik hewwe di so laif as de Rui'e den Daif. M.

Ik hewwe di so léiw ässe de Katte den héiten Sléiw. W.

Hört up Liefmann (*Buhler*)! Kennt ji nit de grôte König Bosan?

Alle Ledcher (*Liedchen*) lasse sich net ussengen. R.

He wart liederlich up de Tehen gön. Me. (*Wird stolz.*)

Gõt so, Broder Liedke, kannst so lège, kannst so stehle. Pr.

Wer hett de Lewerung hett? P. (*Welcher Arzt hat ihn zum Kirckhof befördert?*)

Da liggt de Dreck, säd de Pāp, on lét dat Kind falle. Pr.

Da liggt't, se de Magd, as se den Brè in'n Dreck smët.

Dör ligt't, säd de Diern, un dat Kind fël ér in'n Danze weg.

Je länger he lach, je fülter he was. Me.

Wat liggt, dat liggt. H.

Wenn'k man ierst lëg, säd de oll Frū, un sët in'n Berr.

Wenn'k nu man ierst lëg, säd de Jung, un sët in'n Berr; Moder, kāmт här un stöt't mi üm.

Wer lang liggt, liggt söck warm, wer fröh oppsteit, frett söck arm. Pr.

Da liggt de Dreck, wat kost't de Botter. Pr.

Dat kanstu im Liggem dōn. P. (*So leicht ist es.*)

De is Liggens dull. P. (*Will nicht nicht aufstehen.*)

De liggt all up'n Rüggen. P. (*Ge-*
storben.)
Doar liggt dat jo uck bêter as in'n
dammschen See. P.
Du ltes geråde as en Kawelêir in der
Schéafkâr. W.
Gah ligge, gah ligge. De Schwien
ön dinem Oeller liggn all lang, on
de Hehner sönd ök schon up de
Sett. Pr. (*Wenn das Kind nicht*
zu Bett will.)
He lett nix liggen as Mülenstène un
glöinige Bolten (as gleuendig Ísen).
O.
He liggt all up de Kanssel. H. (*Wird*
kirchl. aufgeboden.)
Hei liggt ön Hunds Himmelbedd. Pr.
(*Liegt betrunken unter dem Tisch.*)
He liggt, dat de Schwart knackt. Pr.
He liggt in Jaffa. O.
He liggt mi alle Dage upper Bucht.
He liggt övert Bökermäken. H. (*Ist*
Schriftsteller.)
He liggt ümmer up de Strät. H.
He liggt vör't letzte Anker. (*Ist todt-*
krank.)
He liggt wie de Foss vorm Loch. Pr.
(*Fauler.*)
He liggt dar as en Roggenwulf. H.
Hei liggt äs en Fürste im Suegen-
stalle. W.
Ik hebbe lege as upper Britze (*Pritsche.*)
Wo dat liggt, kann noch mehr ligge.
Pr.
Der Licher (*Lieger*) öwerwennet den
Stricher. W.
As wenn de dwatsche Lies na Jungfer
(*Kreis Marienburg*) geit. Pr.
Herr Leutnant, schête se ök, wenn se
blöse? Kö.
He hett Lffpin in de grôte Zêh. O.
Lik (*Gleich*) söggt sik, recht find sik.
Lik tô, lik an, as de Düvel na Roggen-
s tede. O.
Lik un lik gesellt sich, säd de Düwel,
dâr kêm he tõ'n Kahlenbrenner.
Lik un recht hett Gott schapn.
Man mot elk lik un recht dön. O.
He sêg so lik üt as en Drêlings-
licht. H.
He is lik üt, lik an. Ha.
He is so lik as'n Krummstock. O.
He is so lik üt vör sik weg.
Jeden lik un recht dön.
Lik vél sünt twê halwe Grôte.

Dat likt (*gleich*) darna as min Êrs
nâ'n Peperdose. O.
Et likt as de Füst up't Ôge un'n
Rîder (*Reiter*) up de Sûgen (*Sau*). W.
In Limmer werd et alle Dage slim-
mer, seggt Sackmann.
Mit Limpe (*Gelindigkeit*) kriggt man
dat Ei in'n Hoppensack.
He quêm d'r mit'n Lîmp off. O.
Wenn de Linne is Dâlers grât, sau
ett de Bûer Halfabenbrad (*Vesper*).
G. G.
Linnenblad Dâlers grât, Mutter gif
mek't Vesperbräd. G. G. (*Im Juni.*)
Wenn't Linnenblad as en Ossenâge
grôt is, sau is et Tid det Âmelse
(*Abendbrot*) te äten. G. G.
Hier is mit Lendenholt inbött. Ha.
(*Wortspiel mit Lindenholz.*)
Dat göft Linderung, als wenn ênem
tie Schock Sparling üt em Nârsch
flêge. Pr.
Enen link holden. P. (*Links liegen*
lassen.)
Linnen un Frolüde mutt man nich bi
Licht kôpen. Ol.
Vêl Linnen in de Kist is en hêmlichen
Rikdom, knapp Linnen in de Kist
is en hêmliche Armod. H.
Se hett hübsch Linnen un Bedden. P.
Enen ant Lîntjen (*Leine*) kriegen. H.
(*Leicht bereden.*)
Es de Lippe (*-Fluss*) klar un 'et Süer-
lant swar, dann folget guet Wiär
snar (*schnell*). W.
Lippe swâr, Süerland klâr bedütt
Reagen. W.
Wann de Lippe grint un de Hâr (*Ge-*
birge) schint, dann giwt et Rea-
gen. W.
Wenn de Lippe schinnt un 'et Sü'er-
land grinnt, dann giet et guet
Wiär. M.
De Lippen hongen låten.
He lett de Lippen hangen as'n Märe
(*Stute*) över't dôd Fâl (*Fohlen*). O.
Ik hedd dat up de Lippe. P.
Jetz lit hä de Leppe hange. R.
Nimm dat up de Lipp. P.
Sêven Pund Lippenflesk hangt vor
Mülen Döre.
Lipps tüh de Brugge up. O.
He hefft de Lösche (*Bauch*) voll. Pr.
Wer do steht uf er List, der muss
heren, wôs en verdrisst. Wa.

Dor mag man in de Litenij (*Litanei*)
vör bidden. P.
Dat was en ärige Litz. H. (*Ein guter Gewinn.*)
He hett dar en Litz (*Vorthail*) van. Ha.
Eigen Loff stinkt, Frünn'n Loff hinkt,
äwerst wat anner Lüd laben, dat
blifft bäben. Me.
He givt em kên gôd Lov. P.
He hett dor enen Lobben (*grober Mensch*)
löpen läten. P. (*Groben Streich gemacht.*)
Malk (*jeder*) lovt dat sine.
Met Leven en Béin könt me béianan.
R. (*Mit Loben [der Ware] und Bieten kommt man beieinander.*)
Wer läwt (*gelobt*) warnn will, de mutt
dôd blifben. H.
Wer läwt wäsen (*gelobt sein*) will, môt
dôd blîwen, un wer veracht werden
will, môt frfen. Me.
Wer söck sölwst läwt, heft schlimme
Nabersch. Pr.
Bi em is Laven un Geven enerlei.
Ënen lobn in allen Krögn, dar kên
Bêr in is.
Hei ward gelawet ön alle Kôrche, wo
keine Mönsche, on ön alle Krög,
wo kein Bêr ös. Pr.
Dat giff't'n grôt Lock, seggt Lünck
(*Sperling*) donn söll he'n Gôsei
leggn. Me.
Lock is en Lock, wenn't man warm
is. H.
Lock is Lock, blôt dat Hemd is
finer, säd de Bûr, as he bî de
Edelfru west was.
Lock is Lock, sä Lauenstein, da lag
hei bî'ner Ölen. Han.
Lock is Lock, säd de Düwel un föllt
in'n Schostên. Bremen.
Lock is Lock, säd de Düwel, un
stök'n Swans in de Thêrtunn.
'N Lock is'n Lock, seggte de Düwel
un stak sinen Schwanz in'n Bienen-
stock. G. G.
Säu viel Löcker, säu viel Pinne (*Pföcke*),
sau viel Köppe, säu viel Sinne. W.
Tau einem Lock môt de Voss rût. Me.
Twê Löcker hewt man, sed de Schô-
sterfrû to'n Quartiermäker, vörn
arbeit't mîn Mann un achter de
Gesell. Ha.
Ûs dem Loch, worûs mer krisch
(*weint*), läch mer och. R.

Wâr et bî'n älen Lökern let, dei
brûket keine nfe te bören. G. G.
Wei annern en Lok mäket, dei fällt
selwer derin. W.
Dar is nênen Lock dör to sîn (*sehen*).
P. (*Wie wird das ablaufen?*)
Dat is en elend Lock. P. (*Schlechte Wohnung.*)
De blôsst upt't letzte Lock. P.
Einen 'n Lock in de Fröäten kiken.
En Lock taustoppen. W.
Hä wëss ke Lôch dodurch. R.
He mot in alle Löcker kiken. P.
Ik seh hüm'n Lock in de Kopp. O.
(*Weissage ihm nichts gutes.*)
Ik seh dar kên Lock dör. H.
Ik wêt dar kên Lock in to finden. H.
He het dat Lôt (*Bleikörner*) all in de
Billen (*Hintern*). O.
De Lâpel ward êrst lappt (*ausgebessert*),
eh'r dermit êten ward. O.
Erst'n Lâpel, denn'n Slêf, un am
Enn'n ganzen Dêf. Bremen.
Lütt Lâpel lât wol nett, oawer grôt
schafft doch bett. Me.
Man môt'n Lâpel nich ähr dâl leggen
as bet m'n satt is. Ol.
Mit'n Lâpel lett wol nett, äwer mit
de Kell, dat schafft doch bett. Me.
Dat is all ên Lâpel un ên Pott. Me.
En ölen Lepel! Ha. (*Ablehnend.*)
Erst mäkt se den Lâpel fûl un dann
frêt se wedder derdt. O.
Et hefft wedder êner den Lâpel hen-
gelegt. (*Wenn ein Reicher gestorben ist.*)
He hett sülvst kênem Lâpel to licken. H.
He wêt dar kênem Lepel to waschen.
H.
Ik wet dem Liepel kainen Stiel. W.
Sin Lepel ütstêken. H.
Vör den Löffel keinen Stiel wieten.
W. (*Für ein Mädchen keinen Freier.*)
He hett de Lâpelsükte. (*Sieht sehr elend aus.*)
Negen Logen (*Dörfer*) un ên Stadt,
de hebbn mitnander ên Slötelgatt.
O. (*Neun Dörfer: Extum, Haxtum, Rahe, Walle, Sandhorst, Wallinghausen, Egels, Pogens, Kirchdorf zum Kirchspiel Aurich gehörend und Logen genannt.*)
Lôer (*Lohgerber*) un Schinner sind
Suister (*Schwester*-) kinner. W.
Wer den Lön verdeinen will, dei mot
er ôk wat vor deun. G. G.

Et sind Loiskenbröder. P. (*Geistl. Bettelbröder.*)
 He is so lomp (*plump*). R.
 En grôte Löch, ewer en klein Lêch (*Licht*). R.
 Et is en Lôpschut. P. (*Treibt sich gern herum.*)
 Do salls mich nit loren. R. (*Du sollst mich nicht anführen.*)
 En krummen Lorenz mäk'n. (*Unge- schickt tanzen.*)
 De Sankt-Lorenzer sönd Schnodder- schnüter, on de Pobether stöcke et ön e Fupp (*Tasche*). (*Bedienen sich eines Taschentuchs.*) Pr.
 Man kan'n Lork so lange träen, büt he quacket. Bremen.
 Teif, Lorck, sä jenne Slächter, hast du't Leben da sitten? Da stök hei't Swin in't Äslok. Han.
 He is lös (*schlau*) up dat Lûsen, he kikt in de Naden (*Nähte*) to. O.
 Wat ös da los? Wat nich angebund ös. Pr.
 Jeder lotet (*losset*) in sinen Büel. G. G. (*Jeder ist auf sich bedacht.*)
 Nu gêt't los, seggt de Köster von Hanshagen, un schitt sik de blagen Buxen (*blauen Hosen*) vull.
 Nu gêt't los, seggt de Köster von Hundshagen, un sitt den Pastor in de P'rück.
 Nu kann't losgehen, seggt de Brüt, on schött äver'n Ledderbôm. Pr.
 De in de Lotterie sett't, ward selten oder nie fett.
 Auk de Löwen miötet (*müssen*) sik vör de Müggen wâren.
 Lübeck is in ênen Dag stift't, aver nich in ênem Dag bôet. H.
 He kann wol Lüb'k un Hambörg up. O. (*Will alles haben.*)
 Dat gêf Lucht (*Luft*), säd de lütje Dêrn, un krêch twê Kinner up ên- mal. H.
 Bi Kusche op er Lucht ön er Fedder- tonn. Pr. (*Auf die Frage: Wo ist er?*)
 Dai sühd in de Loch (*Luft*) as en Vuegelfänger. M.
 Dar wahnt Hans van der Lucht. Ha. Is de Lucht rein? H.
 Na, dat ös doch nicht von de Lucht gestahle. Pr.
 Mit de pommersche Luchte (*Leuchte*)

löpen. (*Das Hemd über die Hosen hängen lassen.*)
 Hei ös lichter (*munter*) wie e Kau, fer fief Gille. Pr.
 Hei ös lichter wie ê Klöderlûs. Pr.
 Hei ös lichter wie e Niejahrke. Pr.
 Sünter Lucigge (*25. Dez.*) gät (*gehen*) dai Dage to digge (*gedeihen*). W.
 Lucke, belegg mi dat.
 Lucke, se blürt di.
 Dat die de Luft vergeit, seggt de Bunkus (*Scharfrichter in Danzig*), wenn he en Kopp afhaut. Pr.
 De Loch (*Luft*) es esu mälke, mer kriggen hüek noch Râhn genôg, et Râhnvüggelchen hät sich ôg höre losse. R.
 Je höher in de Luft ebütet werd, je ärger kümt er de Wind gegen. G. G.
 Verleihe Luft, Herr, oder ich muss verschmelzen! säd de Ülnspêgel, on hadd söck en e Föschernett ge- wöckelt. Pr.
 Dat hät dä üs der Luet (*Luft*) ge- schäpp. R.
 Stopp, lüter Luft. P. (*Windbeutel.*)
 Verleihe Luft, o Herr, sonst beschiet öek mi. Pr.
 He het Lüfte in'n Kopp. Me.
 So lochtig (*luftig*) as'ne Alle. M.
 So lochtig as'ne Fuarskefuet (*Frosch- arsch*).
 Lögen en der Nuth (*Noth*) gonn (*gehen*) fufzig up e Luth. R.
 Lögen hebbt korte Bêne (*Foite*). G. G.
 Dat is ne stinkende Lögen. P.
 Du bist van de erste Lügê nich bosten (*geborsten*). H.
 Bai lüget, dai drüget. W.
 Bai lüget, dai stielt; bai hort, dai snort. W.
 Böske (*Bisschen*)lêge ziert de Red. Pr.
 De lücht, de stelt ök.
 De will leigen, de kan wat nije sseggen.
 Wâr anfenget mit leigen, hört up med bedreigen. G. G.
 Wenn man lüggt, so mot man sik in sinen Geldbüdel leigen, seggt de Bûer. G. G.
 Wer heid lieget, dem kann mer morgen nit glöwen. Wa.
 Dat lügst du as'n Snider. O.
 Dat lügst du as'n Schelm. H.
 De kann mehr lêge als nöge (*neun*) Pêrd renne können. Pr.

De kann mehr lêge, als tie Joch Osse
pflêge (*pflügen*). Pr.
Ek lüg nit, of (*oder*) ek sek (*sag*) et. R.
Er lügt, dat hinger em rôkt. Pr.
De lüggt den Düwel en Ohr af. Pr.
Hä kö gelüg, dass sich die Balke
biege. Henneb.
Hä luiged as wan't gedrukt wär. M.
Hä lüg, wat hä bäh. R.
Hê kann lëg'n as'n Pärđ löpt. Altm.
He lüggt, dat de Damp darvon tüht.
He lügt Land un Lüde tosamen. H.
He lügt wie ennen Börgermeister. R.
Lägen un Drägen.
Lëg do on de Diewel, denn lêge ehra
twei. Pr.
He hett'n Lögen up'n Grëp as'n
Pracher 'ne Lûs. P.
Lüg, dat du barstest.
Wat de lëgst, ös Sindag nich wahr.
Pr.
Wat du lëgst, ös gewöss nich wahr. Pr.
Dem Lögner wart so göd in den Mand
sën as den, de Wårheit sprikt. H.
Luit (*Mädchen*), däou de Augen up,
Friggen es nën Përekaupen. L.
Dat is ên üt Luks Ohm sîn Büel. O.
(*Vom Aufschneider.*)
Fall man nich üt de Lûk. Ol. (*Sei
nicht sicher.*)
Krüpst du üt de Lûk? U. (*Endet es
so?*)
Lüke (*Lichtchen*) lävt noch. O. (*Beim
Kinderspiel.*)
Biäter en Lülink (*Sperling*) in der
Hant, as en Kranek oppem Däke.
W.
En Lülung in der Hand is better os
'ne Düwe uppem Däke. Wa.
De wet nich von Lüll edder Tüll. P.
(*Unerfahren.*)
Dat geit na de Lummert (*Leihhaus*). O.
Sik nich lumpen läten. H.
'T is 'n Lumpenkram, de mit Fudden
(*Lumpen*) to Markt kummt. O.
Lüder, Lüder, Lumpenstërt is ken drë
Swären werth.
Von der Long (*Lunge*) ob d' Zong,
dat söng de bäst Löck (*Leute*), äwel
s' wäden am mösten verfolgt. W.
Wann't is öwwer de Lunge, dann
mott et auk öwwer de Tunge. Wa.
Wie off der Long, su off der Zong. R.
En ollen Lünig fängt me nit mit
Koff. W.

De bindt den Lünink an. P.
Es is Lünings Tid to Bedd! O. (*Die
Kinder müssen nun zu Bett!*)
Hast du Lünken (*Sperlinge*) to kôpe?
He is Lünsch. P. (*Verdriesslich.*)
Ik lünsede (*merkte*) so wat davan
It es nit esu do, et es e Lupöhrche.
R.
Ik hebb't in de Lûr. O. (*Ich merke es.*)
Sik up d' Lûr leggen. Altm.
Up de Lûre stahn.
Et is en Lurifat. P. (*Aufklärer.*)
He is en Lurrendréier. P. (*Betrüger.*)
It es e Lûschhöhnche. R. (*Ein pffiffiges
Mädchen.*)
He is en Lüskenknicker. P. (*Filz.*)
De de Lust tau danssen hett, de is
der licht upspählt. O.
Lust kost Geld, se de Junge, hadde
en Örtje verdanst. O.
So as du Lust häst, geiht di ök va
Hännen. U.
Wat heff wi'n Lüst hadd, sä de Kerl,
do harr'n se mit säfen (*sieben*) ên
Glas Bêr ütstöken (drunken). O.
Well het Lüst to miner Dochter, üt-
bêden will ik se nich. O.
Dat kumt van de Lüst. O.
Mit Lust wäs'n. Altm. (*Begierden und
Gelüste der Schwangeren.*)
Sei es an het Losten. R. (*Ist schwanger.*)
De der lüstert (*horcht*), het kën göd
Gewëten. O.
He lüstert bi de Vördör, dat man't bi
de Achterdör hören kann. O.
He lüstert (*flüstert*) up de Böne (*Dach-
raum*), dat man't in de Keller hören
kann. O.
Lostig ös de Else, wenn öck segg,
öck wöll se; wenn öck segg, öck
wöll se nich, ös de Els' ganz
wedderlich. Pr.
Hei ös lostig wi e Ôrworm. Pr.
Lustig up, trürig af. G. G.
De Luttersken het de Hilligen aw-
schaffet, awwer de Schinhilligen het
se behoallen. W.
Lütjet schadet nich, die meiste Arbeit
is an de Grund. Ol. (*Bei Feldarbeit.*)
Lütjet un wol is beter als wit un
holl.
Lütjet un woll is bäter as gröt un
weh. Bremen.
Lütjet un krëgel is bäter as gröt un'en
Flëgel. Ol.

Se sünd lütjet, man lecker, seggt de Emd' Gröntebr. O. (*Bei kleinen Kohlköpfen gebraucht.*)

Dat kann Jan Lütje wol.

Lütje lëvt noch. O.

Dat's vörwör nix Lütts, seggt de Br., wenn de Oss in de Wëg liggt.

De't Lütje nich ert, is't Gröte nich wërt. O.

De't Lütje verschmäht, wurd't gröte nich in Hër. O.

Vël Lüttes mäkt ên Grötes.

All um't Lütje.

Se kriggt dor noch wat lüttes van. P. (*Die Aufregung kann ihre Entbindung herbeiführen.*)

Lüt' un gröt as de Swin to Holte lopt. Ha.

Lüt' un kriegel es better os en grauten Fliegel. L.

Lütke, wiere di! Graute lid et nich. L. Wenn de Lutterborn (*bei Herberhausen bei Göttingen*) löpet, sau gift et düere Tien; büet awer in de Helperbüsche Möle de Spennen un in't Rad de Schwöleken, sau sint gaue Tien. G. G.

M.

Dat's lange in'r Mäke west.

In de Mäke nehmen. P.

Dat du de swere Machei kriggst. P. (*Fluchformel.*)

Bärr niss aus sich macht, iss niss. Henneb.

Ik will mäken, dat'k dervan kâm, sä (*sagte*) Jan, dô gunk he hen un hung sik up. Ol.

Janjaüst, wu mäkst et? Stiekste dem Buer den Schimmel dôd odder nit. W. (*Unschlüssigkeit.*)

Magt nich in en Schêpel, so magt doch in en Lêpel. H.

Wat man mäk, mutt man gud mäken. H.

Dar is nix bi to mäken. P.

Darüt is nix to mäken. P.

Du mäkst di bi Mandschin on bi Dag noch bëter. Pr.

He mäkt et as de Katten, de vör lecken un achter kratzen. H.

He mäkt et as de Koh, de en Stappen vull Melk gift un mit de Föte wedder umatött.

He mäkt van Eier. O.

Hei mäkt' as uns Börgemeister, dei lett't ôk in Gnaden gescheihen, wenn't regent. Me.

Hei mäket et äs de Rüe, dei slienet dat Fleisk dör de Schite (*Schmutz*), ehr e't frietet. W.

Hei mäkt't as unse Schaulmeister, dei seggt: Wat Värer, wat Fründ, Jung, treck de Büxen af. Me.

Ik mäkt et as de Nürnberger, ik gå darünner weg. H.

Se mäkt et as de Schêperwiwer.

Wie mäk öck, dat öck tom Schêpel Göld kam? Pr. (*Wie fange ich die Sache an?*)

Mallik (*jeder*) na siner Macht. P.

Wenn ek de Macht herre, dei mên Brauder harre, seggt de Fibrüâr, denn woll ek den Pot vorne köken läten un hinne freisen läten. G. G.

Wi heft'n nu in de Macht as Peter Smidt den Düvel, da harr he en Buren hat. H.

Bi magt hollen, wat man toseggt. P.

Dar wurde gröte Magt on leggt. P. (*Grosses Gewicht darauf gelegt.*)

Dat is mi to mächtig. P. (*Geht über meine Kräfte.*)

Ik bin miner nich mächtig. P.

Ik kann't nich mächtig waren. D.

Dat's jo en dull Mäkwerk.

He is so mack (*machtlos*) as'n Flëg. Altm.

Nett so mack as'n Schâp. O.

Madamke, de Käke lacht! Kö. (*Als Zuruf.*)

Dat Medschen kann sengen (*singen*), do es en Nagtegall mâr en Bês (*gewöhnliches Thier*) tegen. R.

De einbeckschen Mäkens sint so stolt, den Sunndag te Danze, den Mândag in't Holt (*um Brennholz zu holen*). G. G.

En Mäken mot ümme enne Feddern öwwern Tûn springen, et siet er gar ville, de taum Brütbedde hört. Wa.

En jung Mäken un en Zwetschenbâm, dei sint met enander in der Range. G. G.

En Mäken mot löpen, dat et de Federn tohöpe kriggt. G. G.
 En Méaken op allen Kéarmissen un en Dauk bi jeder Wäske, da hält me nix von. W.
 Et wart ök emal an mine káme, säd jen Mäke, an Nabers Liese ehre ös et schon. Pr.
 Jen Mäke seggt: öck mot wête, wo't rût wöll, on pösst önt Sêw (*Sieb*). Pr.
 Jung Mäken, nimm kên ollen Mann, süst warst du nümmer froh; de Lever de ward brâden bi Flackerfür un Stroh. Lü.
 Junge Meakens sind keine Wahrappel (*Dauerobst*). W.
 Mäken, itt Kohl, da sitt dik de Rock glatt. G. G.
 Mäken, wenn d'all Fisch'koaken kast, denn kast jo ök all Doag' frtgen. P.
 Mäkens un Müse måkt kahle Hüse. Ol.
 Mäken sünner Brüddigam, dat es os 'ne Koh sunner Schwanz. L.
 'N jung Mäken mött na einer Fedder ower sêben Tüne springen. G. G.
 Wedder ênt, seggt jen Mäken, on kröggt e Parke. Pr.
 Wenn de Mäke's schlâpe, steit dat Fiestloch âpe. Pr.
 Wer en Mäken schândt, de mutt er ök ehr'n. H.
 Dat hübscht Mäke heft a Dröpke an de Näs'. Pr.
 Dat Mäken es 'ne rechte Kratzeböste. L.
 Ein Mäken dôr knullen.
 Se ös e riket Mäke, se heft hinde e Windmähl, vère e Wâtermähl, ök e Puschke Wold derbi. Pr.
 Se ös e riket Mäke, se heft er Mutter-dêl. Pr.
 Se ös e riket Mäke, se heft hundert-tausend Gille: hinde varzig, vere sechzig. Pr.
 Du kannst gôt Mägd' mêde. Pr. (*Von dem, der einen fettigen Mund hat.*)
 Maddern (*probieren*) kost't Geld. Pr.
 Mafföken mäken. Me. (*Possen treiben.*)
 Mag (*Gemächlichkeit*) is ök Brôd. H.
 Es de Maged Brût, dann es met dem Denste üt. W.
 Nigge Meagde laupet harde (*schnell*). O.
 Sünte Magdalene (*22. Juli*) frett de Nüte allêne. W.
 Sünte Magdalene pissert in de Nüete (*Nüsse*). W.

Sünte Magdeloine niemt dei Nüete mit hoime. W.
 Erst de Mäg, dann de Krâg. Lü.
 Dai hiäd en Mägen as en Saldoaten-tornister. M.
 Darmit het he de Mäge verdorwen. P.
 Dat tüt em in de Mäge. P.
 Diäm hânget de Mägen op êner Sit. W. (*Ist hungrig.*)
 Fât em âwer de Mäg. Me.
 Hâ hät 'ne Mäg we en Spöhlzing, hâ kann Schönâhl verdrage. R.
 Hai hiat en Mägen, dâ es met Dielen (*Leader*) beschueten (*verschén*). W.
 Oeck wönsch, dat min Mäge e Schienke (*Scheuerchen*) wâr, ök noch e Peludd (*Anbau*). Pr.
 Is mager de Têwe, sünt grôt de Flöhe. Je magerer der Hund, je mër Flei'n. Altin.
 Mager ös kein Fehler, twintig Jahr kein Oeller, seggt de Zigêner. Pr.
 He is so mager as en Riff (*Gerippe*). H.
 He is so mager as'n Sprick (*dürres Reis*), he kann wol brannen.
 He is so mager as'n Stück Holt. O.
 He is so mager, dat he klôtört (*klappert*).
 So mager as en Ruien (*Hund*). W.
 Mager wie e Bohnen- (*Hoppen-*) stang'. Pr.
 Magnichtmehr liegt unner de Aer. Lü.
 Meien (*Mähen*) is man Bucken un Dreien; man Hede tepen (*Werch zupfen*), dat is Ledebreken (*Gliederbrechen*). O.
 En enkelt Mäl (*ein einzig Mal*) kann man mit'n Börgemester êten.
 Hai mahlt ohne Wâter. W. (*Essen ohne trinken.*)
 Besser en gedêlde Molzeck (*Mahlzeit*) als en verfresse. R.
 Et is beter 'ne gedeilte as 'ne gefälte (*fehlende*) Mältid. G. G.
 Prôst Moaltid, sâr de Jung, doa wier (*war*) dôr nix mir. Me.
 Dat ös so mähr (*weich*) wie'n Herr Pfarr sin Bär. Pr.
 Dat is Mären-Arbêd. P. (*Sehr schwere.*)
 Dat is en Märenslap. P. (*Ein tiefer.*)
 E Mai kiehl on nass fölld Scheier on Fass. R.
 Ersten Mai legt elke Vögel 'n Ei, de Kiwit un de Swân hebben't Leggen denn all dän. O.
 Ersten Mai legt elke Vögel 'n Ei, üt-

genommen de Kiwit, de is sin Ei all quft. O.
 Hirnä Mai, sach 't Schâp, da slaugh iäm de Hagel vör de Fuet.
 In'n Mai verdrögt nischt. Altm.
 Kaule Mē giwt vël Hē. W.
 Mai bringt 'n Huss. O.
 Mai helpt de Kau up de Knei. W.
 Mai kalt un natt füllt dem Bûre Schüre un Fatt. Wa.
 Mai kold un natt, füllt Sack un Fatt. O.
 Mai költ un natt füllt Hûs, Keller, Schün un Fatt. H.
 Mai natt füllt Schünen un Fatt. H.
 Mai steit vör'n Sommer, asse de Tûn vor der Läd. G. G.
 Man mot den Mai sau nähmen as e kûmt. G. G.
 Wann de Mai den Mai (*Gras und Laub*) brenget, dat es biäter as wann he 'ne finnt. M.
 Wenn't im Mai recht rägent, wart Joër woll gesägent. Me.
 En lüttjen Maid et beter stait, mit de Ülén to sitten, as mit'n Heister to wippen. H.
 Ên Maid, 'n hêle Maid, twê 'n halve, drê, hel gên. O.
 Maimând kâld un nat füllt Schünen un Fat. G. G.
 'T is alltîd gên Maimorgen. O.
 Dai mâiped (*ist geziert*) as 'ne Bréud. M.
 Mairähne (*Mairegen*) fal of meig, do wachsen eig. R.
 Mairägen op de Soaten, denn rägned dat Dukoaten. Me.
 Médag giwt Vesperbraut. W.
 Sind 'n Maidag de Böm nonnich grön, ik löw, du kriggst vöäl Weiten to sehn. Altm.
 Wat vor Maidäge wasset, dat mot med isernen Külen in de Aeren eslân wären. G. G.
 Wenn seck an'n Maidäge de Kreije in'n Kören verbargen kan, sau steit 'ne gaue Arne vor der Dör. G. G.
 Dat is blöt't frsche moal, säo de Schuoster, do krêg sin Frû acht Wochen noa de Hochtüd 'n Kind.
 Wid vam Mâl schêten. P. (*Etwas verschlen.*)
 Du kannst di wat (op Lösckpapier) moalen lätén. W.
 Dat's 'n wâr Mallör, säd de Jung,

do fällt he in 'd Fiergrüpp (*Jaucherrinne*). Ol.
 Menn ên Mallör hämen sall, denn brikt he sik 'n Finger in'n Aors aff un stött sik mit'n Stummel 't Ôge út. Altm.
 Wer kann vör Malüer, säd de Prêstermamsell, härr twê Jören krêgen. Ha.
 'T geht nargens maller (*dümmer*) her, se de Junge, as in der Welt un in min êgen Vârs un Môrs Hüse. O.
 'T geit der mall (*wunderlich*) her in de Welt, de ên holt mit de Büel (*Geldbeutel*) un de anner mit't Geld. O.
 'T is mall, sä Jann, warme Bollen (*Weisbrot*) mak ik nich: dor harr he vör drê Fiefthalwen up. O.
 He is mall (*albern*). O.
 Dat is Malligkeit (*Scherz*), sä de Kêrl, do stohl he sin Nâbers Toback. O.
 Malligkeit is Malligkeit, man Für in de Nêrs is Ernst. O.
 'T is gên Malligheid, 'n Pêrd in de Wêge un 'n Fohl to'n Fôtenende. O.
 Wo de Moltsack (*Malsack*) ophält, fangt de Mehlsack an. H.
 Wo de Moltsack steit, kann de Roggen-sack nich stân. H.
 Mama, Papa. Kên Brot in't Spint, un doch Mama, Papa. P.
 Mômme (*Mutter*), saggte Hänsken tau suiner Mänder (*Mutter*), wann ik et Hittken (*Zicklein*) nit hoallen kann, sall ik et dann mäns (*nur*) läupen loaten? W.
 Unse Mamsells sünd gön Jüffers (*Jungfern*) mehr, se de Maid. O.
 Wi lange is üse Mamsell keine Jungfer mehr, sä dat Pastörenmäken. Han.
 Mandegôd (*gemeinschaftl. Vermögen*), Schandegôd. O.
 Die sich mänen (*lieben*), wörfen sich mödd Stänen (*Kirschkernen etc.*). R.
 Wu de Mangel, do de Krangel (*Streit*). R.
 He hett em dâgt in de Mangel nahmen. Me. (*Tüchtig zugerichtet.*)
 All' Mann 'raun, seggt de Bûr, on hefft man êne Junge, on densölwge hefft he söck gelêge. Pr.
 Allens kümmt an'n Mann, seggt dei Diern, blôt ik nich. Me.
 Aerme Manns Rinder un riche Manns Kinder sin bâl bestât (*untergebracht*). R.

As de Mann is, wart em de Wust brät.
Aet es kêne Mann äsu got, of'â hät
'ne Wolfszank (*zahn*) onger dem
Hôt. R.

Bü de Mann, sau de Kroam. Wa.
Dat sünd Minschen, seggt Füst, ierst
schiten se up de Klink und denn
seggen's: Füst, mâk de Döer tó. Me.
De den Mann trôet (*vriet*), de trôet
(*vriet*) ôk de Schulden. H.

De êne hett de Mann un de annere
hett de Will dervan (*besitzt ihn wirk-
lich*).

De Männer hebbet alle den Brand
(*zornig*), un brennen se nich, sau
glimmet se doch. G. G.

De Männer hebbet öre Frûen sau leif
as dat Wäter in der Kipen. G. G.
De Mann schaffet, de Frûe fret (*frisst*).
G. G.

De Mann e Mûs, de Frû e Vogel. Pr.
De Mann har sine Frû verlären mit
en Büdel vull Gelde; harr he sine
Frû man wedder, frög he nix na'm
Gelde. H.

De Mann kann nich so vél in de
gröte Dör infören, as de Frô út
de lütje Dör ütdrögen kann. H.

De Mann mutt wol alles êten, aber
nicht alles wêten.

De Mann schall erwerwen, de Frouwe
dat ere darto scherwen, dat sülve
ôk nich läten vörderwen, up dat
se beide nich Hunger sterwen.

Der (*den*) ärme Mann bedüre, magd
em net satt; wat hölpt bedüre döm,
der nüs hat. R.

Der Mann ist das Haupt, on de Fru
ös et Klütke, dat sött bawe drop. Pr.

Det Mannes Môder, der Frauen Düvel.
Döm (*den*) besch ich merr (*nur*) 'ne
louse (*klugen*) Mann, de spreichen
en ouch schwigge kann. R.

Ein göder Mann von rechter Art
drächt sinen Pölz bött Himmel-
fahrt, on deiht em denn de Bük
noch web, dann drächt hei em bött
Barthlomä, on fängt em dann te
frêre an, dann treckt hei em von
vere (*vorn*) an. Pr.

En verbrannten (*abgebrannter*) Mann
kümp noch wul wier up; men en
versoppenen (*Trunkenbold*) nich.

En vull Mann, en dull Mann.
Ene Mann es ene Weg. R.

Et is beter, bi'n ollen Mann to spülen
as bi'n jungen to hülen.

Har ik man irst 'nen Mann, wat gahn
mi anner Mäkens an. Me.

Hat de rike Mann genaug, litt de Brod-
êter keine Naut. W.

Hei ös e göder Mann, wat hei afbött,
frett hei ôk op. Pr.

Ja, ja, mîn leiwe Mann, wenn hei de
Arften nich sau mag, so seihe hei
tau, wo hei Speck krigt, sä jenne
Frû tau'n leckern Handwersburssen.
Han.

Je nodem de Mann es, wörd em de
Worsch gebröen. R.

Jeder Mann e Vogel on de Bûr e
Gans. Pr.

Klei Mann, gross Hätz (*Hers*). R.

Man is so lange ên ehrlich Mann, bätt
(*bis*) man selwet ingesteit, dat man
ên Schelm is. H.

Mân on Frâ sein a Leib, awer nödd
a Dreib (*Magen*). R.

Mann, brock in, sagg de Frû, eck
will mangs lätten, dass wegkömmt.
W.

Mann, kumm na Hûs, de Her Pastauer
is da, un well'n Ossen sein (*sehen*). W.

Mann on Wiew sôn ên Liew; wenn
se söck prögle, sönd et doch ehrer
twei. Pr.

Mann un Fru is êns. H.

Mann vör Mann 'n Vugel, äwwer de
Köster man'n Lockfinken. L.

Mann vör Mann 'n Vâgel, säd de
Paster, un mi de gebraden Gäs.

Mann's Gröte, Mann's Mate. O.

Manns Hand bab'n. G. G.

Manns Môder, Düwels Unnerföder. H.

Manns Mô'er is Frauen Düwel, Frauen
Mô'er is Mannes Satan. W.

Manns Môr is so göd as de Düfel
över de Flôr (*Hausfur*). O.

Men nimmt kenen gehenden Mann e
Päed af. R.

Mennich Mann lûde singet, wenn man
em de Brüt bringet. Wusste he wat
man em bröchte, he vél lêver wê-
nen möchte. H.

Mennig Manns Fründ, mennig Manns
Geck. O.

Mer süht dem Mann op der Rock,
evver net dronger. R.

Mîn Mann hölt söck kein' Hôr, he
hefft e Frû. Pr.

Min Mann ös e Gefreiter on lätt söck spräke wie e Gemëner. Pr.
 Muin Mann hett (*heisset*): Mäk't dor-nohe; eck hénte: Waltefrühe (*wohl zufrieden*). L.
 'N bedrêven Mann deit seldom 'n gö-den Kôp. O.
 'N braven Mann helpt, wo'r kann.
 'N Mann over Bord is 'n Fréter minner (*weniger*). O.
 'N rike Mann, 'n gôde Mann. O.
 'N warm Mann, 'n fast Mann. H.
 'Ne Mann wie 'ne Mus fürch sich net für 'ne Frau wie en Hus. R.
 Ôl (*alter*) Mann on ôl Perd sônd wenig werth, ôl Wîw on ôl Kau gahne de Werthschaft nau. Pr.
 Ôler Mann ös bold geschlage, ôlet Wîw böld op e Nârsch gestott. Pr.
 Oller Mann un junget Wîw — gewisse Kinner; junger Mann un ollet Wîw, man arme Sünnner.
 Ôler Mann, warscht Kinder bitte? Pr. (*Wenn ein Stärkerer gegen einen Schwächeren losgeht*.)
 Per Mann en Vogel un Kasper en Bûkfink. W.
 Reche Manns Kenger un ärm Manns Renger sind früh grussjährig. R.
 Rike Mann, gôde Mann. O.
 So Mann, so Perd, ennen Schôf, den (*der*) sine Wôrd nit hält. R.
 'T is ôk'n Mann, sä de Dêrn, doa friete se'n Schnyder.
 Ût ander Manns Lâer is gôd Rêmen schniden. O.
 Wakên sik twischen Mann un Frû stellen deit, wenn se sik vertôrnt hebt, de is ebenso dumm as ên, de sik twischen twê Regenschirms stellt, wenn dat regen deit. Ha.
 Wann de Mann 'et Glück säuket, dann hält et swar, men wann 'et Glück den Mann säuket, dann geht et snar (*rasch*). W.
 Wenn de Mann ös wie e Lûs on de Frû wi e Hûs, mot se doch gehorche. Pr.
 Wenn de Mann ös wie e Mûs, on de Frû ös wi e Hûs, so heft he doch de Hânde bâwe on kann dem Wîw dat Fell ütgewe. Pr.
 E Manche wie e Putzschêrche. Kô.
 Hei, Mannke ön 't Holt!
 De Farr dei heft fîf Schwîn geschlacht, de Vâder heft twe öm Solt! Pr.

(*Zur Bezeichnung der Schmachthaftigkeit.*)

Wann de rik Mann krank ist, dat wütet (*wissen*) alle Lûe; wann de arme Mann Pankauken bäcket, dat rüket alle Lûe. W.
 Wat de Mann op de Schiufkar noch Hius brenget, kann de Frau in der Schôtte heriut drögen.
 Wat schât öm rucken Mann ein Auge, dei den ganzen Duik vull Fiske hät. W.
 Wenn de arme Mann up Martendag slachtet, sau is et Winachten alle. G. G.
 Wo genge (*kein*) Man es, do es genge Roth, wo genge Frau is, do es genge Stôt (*Staat*). R.
 Alle Mann en Quast. Braunschw. (*Alle der Reihe nach, das Alter voran.*)
 Dar bin ik Mann vör. P.
 Darto is he de Mann nich. P.
 Darup warde ik Mann. P. (*Bin ich Bürge.*)
 Dat es 'ne Mann, dä sich net mieh gehürig söhen un der Düfel met Weihwasser onge de Oge werpe kann. R.
 Dat is de Mann, de't Lant verhuert (*verpachtet*). O.
 Dat is 'n Mann. P.
 Dat kann en blind Mann met dem Stock fâulen. W.
 De denkt up'n ollen Mann. D. (*Ruinirt seine Gesundheit nicht.*)
 De is sîn Mann ankâmen. O.
 De ole Mann ward al dummerhaftig.
 Drei Mann on êne Hoppesack. Pr.
 En hêden (*werchen*) Mann un en flassen Frô. H.
 En Mann vun Fassun.
 En Mann vun grôt Bedrif.
 Hä es 'ne Mann bei der Spreuz (*Spritze*). R.
 He is kên Mann de achtzehn Schilling vör en Mark ütgiwt. H.
 He sall sin Mann ankômen. O.
 Het geht nit vör de Mann eiges. R. (*Selber ist der Mann.*)
 Hurrah, min Mann kann schwemme. Pr.
 Mit Mann un Mus verdrunken. O.
 'N Mann van Kap'tal, hett'n Noers van twê Hâlfen. P.
 Näge Mann on ên Rosskopp. Pr.

'T was'n Mann, de hêt Popan, Popan hêt he, in de Hosen schêt he. P. Klein Männeken, ett Linsen, dat Brôdkôren is düer. G. G. Allerhand Männkes mâken. Männichên wir jung genau, wenn he man nich sôn oll Gesicht har. Me. Männerlist is behenne, Wiwerlist nûmt kein Enne. G. G. Dat is ewen nên Manggeld. P. (*Keine grosse Summe.*) Mannsfeld ett nu gên Suckerbankett (*Zuckergebäck*), het frett wol Strunken sînder Fett. O. Mannshand bâven. Ol. Mannshand bâven, se de Kerel, do hedde he sin Wiw in de Gôte. O. Manneshand bâven, sôa de Kierl, doa hâr sîn Wiw bin'n Schlunck. Mannshand bowen, on wenn se en de Gôot lêt. R. Mannslüd verschwigen fremd Heimlichkeiten, Frûenslüd dei eigen. Me. Wenn twê Mannsvolk (-liet) tosamme danze, dat sitt út, als wenn sôck twê Bare range. Pr. He hett en Manschettenfêver. H. De Mâr (*der Alp*) es diss Nâch bi im gewâs. R. Dat sind Viskes Mâren (*Mären*). R. Jetwêde Môerken hiât iâr Glôweken. M. Dat es e Mährke met'm Appelgôrke. Pr. (*Humoristisches Märchen.*) Dat ôs so mâr (*mârbe*), wi 'm Herrn Farr sin' Bâr'. Drei di, Magrêt, dat Kind will süfen. O. Margreite lât us de Nüette (*Nüsse*) geneiten, Magdeleine (*22. Juli*) iétet se alleine. W. Margreten deit sess Wêk hêten (*heiss sein*), of sess Wêk gêten (*regnen*). O. (*13. Juli.*) Puhê Margaret, wat is di't Hemd lang. O. Sanct-Margareth pisst in de Nôt. H. Fine Margrête. Is det Mariengries, denn lohnt der Weit (*Weizen*) et Ries (*Reis*). P. (*25. März.*) Mariâ Gebôrt (*8. Sept.*), da maut de Grommet fôrt. G. G. Maria Geburt trecken de Swâlkes furt. O. Uem Maria Gebôrt mot de Toback fôrt. G. G.

Wann't op Mariendag (*2. Juli*) en Drüöpken riägent, dann riägent et völlig Dage darnoa. M. Marike pust't det Licht út, Möchel stôckt et wedder an. Pr. (*Vom 25. März an wird bei den Handwerkern nicht mehr bei Licht gearbeitet; mit 29. Sept. beginnt die Arbeit bei Licht wieder.*) Hi hât Marks in de Knoaken. Altm. He is um alle Marken wedder kâmn. Ik hebb em kên Mark bêtên. P. Hunnert Mark kann man lichter verhandeln als in dâsênd Daler verwandeln. De immer to Marscht geit un flitig Vadder steit, den wâ(r)t dat Geld nich olt in d' Tasch. Altm. Morn es Mart, bâr ke Geld hat, dâr muss wart. Henneb. 'T Markt sett't den Kôp. O. Wammer (*wenn man*) üvver der Mât (*Markt*) geit, môss mer e Fedderchen hingerlosse. R. (*Wird man gerupft.*) Da bin ik schön to Markt brôgt. H. (*Bin schlimm weggekommen.*) Dâ es von alle Maede (*Märkten*) widderkumme. R. (*Hat Weltkenntnis.*) Et fangt up dem Markte an un brennet de hêle Strât hendâl. Ha. He hett en gôd Mark hett. P. Ik hêt Markus. P. (*Kann leicht etwas merken.*) He hât Marotten in'n Kopp. Altm. Med einem Marse up twei Hochtien kan ek toglik nich sîn. G. G. Mârschopgâng' wêt he, awer de Togâng' kennt he nich. Pr. Giet et vôr Sûnte Mârten starken Fuorst, dann wârt de Winter gelinne. M. Marten kack to, dat Lûcht brannt op de Stêrt (*Ende*). O. Martinke frôst't, Kathrinke pösst. Pr. Merten es enne harden Mann. R. Sünne Martin Fûer int Kamin. Up Martin slachtet der arme Mann sîn Swin, un Lichtmessen het't all weer uppeffressen. Han. Marten bît mi nich, ik will di ôk êne Bêre gêven. H. (*Zum sornigen Menschen.*) Märtensôwend — Christunnôwend. Wa.

Wenn de Märtensgôs up'n İse steit,
Christkindk'n in't Woater geit. Altm.

De ward ôk kên Martinskohl êten.
Pr. (*Bleibt kein Jahr im Dienste.*)

Wenn in'n Martensmânt (— *Monat*) det
Wäter ütgeit (*übertritt*), sau geit et
in'n Winter vële üt. G. G.

Martensdag dunkel, werd de Bûer en
Juncker. G. G.

Bos der März net will, dos nimmt der
April. Henneb.

De Märt röhrt de Stêrt. O.

De März is den ålen Wiwern un
Koien (*Kühen*) öre Sterz (*Ende*). G. G.

De März krigt de ålen Wiwer bi't
Herz. G. G.

De März mot jedem röhre dat Herz. Pr.

De Märt hät ån Kop oder en Stårt. W.

De Merz is der Lämmer Scherz. G. G.

De März heft kein Herz, on de Pröll
deit ôk noch, wat hei wöll. Pr.

De sik wahr't vör Märzens Sünn un
Aprils Wind, de is un bliv en schön
Kind. W.

Drögen Mêrt, natte April und kolde
Mei füllt Schüer und Keller un
bring't gôd Heu. O.

Märt hett'n Krull in de Stert. O.

Märt vört de Stert (*des Winters*). O.

Märte krigt de Kau bim Stêrte.

Märten spåk (*trocken*), giwt Roggen in
de Sack. O.

März un April un Mai, sind's drög
un kolt all drê, un de Juni bring't
dån warm'n Rågen, dat bedü'd't en
grôden Gottesegen. Altm.

Oem Mêrz sport de Koch de Kerz. R.

Wat de März nit will, dat nemmet de
April. Wa.

Wen de Märt nit will, den hålt der
Duiwel im April. W.

Wenn de März spaket (*trocken ist*) un
de Mai natet, so bedü't et ên gôd
Johr.

Merzblud (*blühte*) nödd gud, Abbröl-
blud half gud, Maiblud ganz gud. R.

Märzenfloth is sau bitter as Rahmen
Roth (*Russ*). W.

Mährzergrön (*Märzengrün*) es nit schön.
R.

Märtegraün dat doch (*taugt*) nit, wann
et nit verfrüset, danu verdrüget
(*vertrocknet*) et. W.

Hei ös e Marzhåske. Pr. (*Schwäch-
licher Mensch*.)

Mähzerschnie (*Märzschnee*) deit dem
Böre (*Bauer*) wieh. R.

Märzens Snei doit der Sät recht wei.
G. G.

Merzenspak giv't Roggen innen Sack.
Han.

En betchen Märzstôf (*Märzstaub*) is
en'n Dukåen werth. G. G.

Et sind Mashaken (*rüstige Kinder*) as
üt'n Dêge weltert. W.

Is de Mask ôk glatt un fül, so gift
doch 'n schmårig Mül. Bremen.

All mit Måte, se de Kêrel, dô slôg
he sin Wiw mit'n Ellstock dôr. O.

Allens mit Moaten, seggt de Bûr, un
lett sik den Brannwin moatwis
(*massweise*) inschenken. Me.

Alles heät seine Mote, men de Målke
in e Gôrte nit, un Fett in't Maus. W.

Alls mit Måten, säd de Bûr, un söp'n
Mass Brannwin up'n mål üt.

Gôde Måt het Godd lêw. Ol.

Gud Mat un gud Gewicht recomman-
dêrt gud. H.

Wen't Mat vul is, sau geit et ôwer.
G. G.

Dat is so sin Måt. P.

Dat kümmt mi nich to Måte. P.
(*Das passt mir nicht.*)

He drinkt met Måten. L.

He kümmt so to Måt, wie jenne tom
Ûstiegen. Pr.

Ik kam dar recht to måte. P.

Massow was so, is so un bliwt so. P.
Du bist wol in de Mast gewést. P.

(*Stehat wie ein Schwein aus.*)

Wi welt di nit måsten, wi welt di
tom Fasel behallen (*behalten*). W.

Van de Måt geit de Schmåt. O.
(*Bei Kinderspielen.*)

Na de Måt (*Zeichen*) schmften. O.

Matsch nich önnne sûre Komst, de
Mutter heft en gehakt. Pr. (*Rühre
nicht in alten Sachen.*)

Matsch' nich, ös Mós! Pr.

En lütjet Matt (*Schwade*) un denn wat
ratt (*schnell*) un schön (*rein*) dar is
de Bûr't man um to dôn.

Up't Matt kåmen. O. (*Unerwartet
kommen.*)

De kümmt van de Matt up dat Strô.
H. (*In eine noch schlimmere Lage.*)

Ënen van Matten up Stroh helpen. H.

Hå hät keine Matteis an. R. (*Ist
kraftlos.*)

Hä es met dem Matteis-Beil geflapp. R.
 Matthis (24. Febr.) bricket Is. Wa.
 Wenn et up Mattisnacht früst, sau
 früst et verzig Nächte. G. G.
 Hans Matz üt Dräsen (Dresden) kann
 schriben un nich läsen. Me.
 Dar steit Matsfotts (einfältiger Mensch.)
 Daḡ hät dä us dem Mau geschött. R.
 (Aus dem Ärmel.)
 Dat schull man him nich üt de Maue
 schuddeln. O.
 Datt hett he di up de Maue bunden. P.
 (Hat dich dazu überredet.)
 De Maue stinkt em all. Ha. (Ist
 verheiratet.)
 De wet dor Mauen antosetten. P.
 (Versteht die Sache anzugreifen.)
 He hett wat in de Mauen. O. (Ist
 vermögend.)
 He lett sück wat up de Mauen stellen.
 O. (Lässt sich anführen.)
 He schüddelt et üt de Maue. O.
 Müren hebben Üren. Me.
 Brick mi't Mül ne up, o'r't kümmt
 dümdicke rüt, söä de dünne (be-
 trunkene) Bür.
 Das is Mül as Salat, seggt de Esel,
 as hei Disteln fret. Ol.
 Dat Mül is'ne begänge (gangbare) Land-
 sträte. Han.
 Dat Mül bringet den Deif an'n Galgen.
 G. G.
 Dat Mül is'n Schelm, wenn man emm
 man wat butt (bietet), denn jahnt
 he up. Ol.
 De mit'n Müle flötet, mutt mit'n Eerse
 bottern.
 De'n gröt Mül het, mutt ök 'n brêd'n
 Rûch (Rücken) hebe. H.
 Deu mit der Miulen schmänet, kann
 mit der Nesen bottern. L.
 Holt't Mül, seggt de Katt tö'n Brat-
 fisch. Pr.
 Up'n leiget (böses) Mül gehört 'n Klapp.
 W.
 Up'n wis Mül hört 'n brêden Rüggen.
 Wâr einmöl sich de Mül verbrannt hät,
 dä blis zom zweite mol.
 Wei jedem das Mül stoppen wull,
 möste vill Hügge (Heu) hewwen. W.
 Wer dek vile wat to Müle schwatzt,
 dei wil dek anføren. G. G.
 Da hett he mi an't Mül mëgen. (Hat
 mich betrogen.)
 Dä pack immer de Mül ze voll. R.

Da's blôt so'n Mül brüen. Ol.
 Dai hêäd 'et Méul úapen, as wen et
 Brêi rêägende. W.
 Das Mül ös em wie e Schoppeloch
 (Schüneloch) on de Mage wie e Mödd-
 fach (Mittelfach). Pr.
 Dat Mül geit em as en Schêrmest
 (Schermesser).
 Dat Mül geit em as'n Spôlrâd.
 Dat Mül geit em as 'ne Garnwinne.
 W.
 Dat Mül in de Pünste (Spitze) trecken.
 W.
 Dat Mül plappert on de Narsch wêt
 von nuscht. Pr.
 Dat Mül ümmer vör hebben. Me.
 Dat Mül upsparr'n.
 De Mül (Maul) geht em wie ene
 Schottelplack (Lappen zum Abwischen
 der Schüsseln). R.
 Einem dat Mül wach mâken. W. (Ist
 zur Gegenrede reizen.)
 Em geit dat Mül as verschemmt Brot.
 Pr.
 Em geit dat Mül wie dem Bäcker de
 Narsch. Pr.
 Em geit dat Mül, wie dem Pracher
 dat Arschloch. Pr.
 Em geit dat Mül, wi dem Schwâlke
 (Schwalbe) de Ârsch. Pr.
 Em wâtert dat Mül darna. P.
 En'n äwer dat Mül haun. H.
 Et fällt öm üt de Müll, as et de Kuh
 üt et Gatt (üt dem Mäse). R.
 Hä deit de Mül op, dat mer met em
 Heuwagen erén (hinein) fahre künt.
 R.
 Hä hät alltüd 't Mül bawert 't Woater.
 Hä hät 'n Mül, hä kann sich sülwst
 wat in't Ohr säg'n.
 He gönnt ên dat Mül nich. Altm.
 He hett dat im Mül. P.
 Hei heft e Mül, wi de ôlstädtsch'
 Jappert. Kö.
 He hett en Mül vör'n Kopp as ên
 Slagswêrd. P.
 He hett'n Mul as'ne Kö un geiht doch
 wat bitô. Me. (Ein ungeschickter
 Fresser.)
 He kickt hüt mit'n fett Mül üt hogen
 Finstern. Me. (Thut gross.)
 He spetz de Mull wal, mâr he flött
 nft. R.
 Hei heat wat mit der Miule ämme de
 Aehren kriegen. W.

Hei heft e gottvergêtnet Mül. Kō.
 Hei is oppet Miul fallen un hett et
 Aeskerw verstiuket. W.
 Hei kann der sik dat Mül vor wisken.
 W.
 Hide göfft et e blanket Mül. Pr. (*Fest-
 mahl.*)
 Ik war di dat Mül stoppen. P.
 Mak det Mül to, sonst schött di de
 Sparling rōnn. Pr.
 Met'm Müle, met'm Müle, dorin es he
 graut. L.
 Sin Mül ward froh sinn, wenn 'ät
 Nacht ward.
 Sin Mül ward moal extra met'n Koh-
 schwanz dôdschloa'n.
 Sinem Müle Verlöf gēwen. Braunsch.
 Mülāpen to Kōp hebben. P.
 Mülāpen verkōpen. P.
 He steit mülāpen. H.
 Meilchen (*Mäulchen*) wett du Brand-
 wein drinken, Fischen musst du
 barwes gehn. Wa.
 He mült. P. (*Ist verdriesslich.*)
 Dar ist vël Mülsparren över. P. (*Ver-
 wunderung der Leute.*)
 En gued Mialspiel (*Maulspiel*) hewwen.
 W.
 De är Mülwark möt aparti dôd slāgen
 werden.
 De hat'n Mülwark, dat'n Ratt'n un
 Mūs dao mit vergāwen kann. Altm.
 De hat'n göd Mülwerk. Altm.
 Die Maurer, eune Stunne mētet se,
 eune Stunne ētet se, eune Stunne
 liuert se, eune Stunne miuert se,
 eune Stunne rauket se Taback un
 sāou vergeut de gansse Dag. L.
 De Maurerschwās (*Schweiss*) on den
 Zōmmerleidtmūd, die sein deier on
 dôch gud. R.
 Mierkerswēd is dūer. Bremen.
 Bässer en Mūs (*Maus*) em Dōppe als
 kē Flēsch. R.
 Bō Mūse sied, dô sied auk Katten. Wa.
 Dar fällt kēn Mūs unner'n Fōr (*Fuder*)
 Heu dôt. O.
 Dat helpt vōr de Mūs, sād de Būr,
 dat is stēk sīn Hūs an. Me.
 Dat is Mūs as Mōer, Stērten (*Schwänze*)
 un Oren hebbt se all. O.
 Dat is Mūs of Mōr, de Katt fritt se
 alle beide. H.
 De Mūs, de über dat Mēl löpt, hungert
 nich. Bremen.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

De Mūs frietet op'n Stuiwer, de Snagel
 (*Schnecke*) op'n Dāler. W.
 De Mūs hett mehr as ēn Loch. P.
 De Mūse frätet det Koren wolfāle un
 de Sniggen dūer. G. G.
 De Mūse fretet den Winter nich up. Han.
 De Mūse kōmet dor den Wind un gāt
 dôr den Wind weg. G. G.
 Kleine Mūse hebbet āk Swānze. G. G.
 Lūtje Mūse heft ōk Ōren. H.
 Lüttje Mūse un grōte Ratten ētet lik
 gern dat Speck.
 Man kann dei Mūs nit mehr nähmen
 ās dat Leben. W.
 Mūse māket Mūse. W.
 Mūse de frätet kein twei Arnen af. G. G.
 (*Es giebt nicht zwei aufeinander fol-
 gende Mäusejahre.*)
 'Ne versōpene Mūs es lichte te woagen.
 M.
 Wann de Mūse des Mehls sāt siet,
 dann schmecked ennen dat Mehl
 bitter. Wa.
 Ban de derhem kei Māus wisst, geā
 ohnig (*fort*) un fang Ratte. Henneb.
 Bi em hungern de Mūs' int Schapp
 dôd. Me.
 Da krepriere de Mūs' ōn de Speck-
 kammer. Pr.
 Das is Mūs āne Snūr. P. (*Freies Spiel.*)
 Dat māket mi vēle Mūse. P. (*Sorgen.*)
 De Mies sind wedder biem Gritbiedel
 west. P.
 De Mūs, de Mūs! Pr. (*Ruf zur Scham-
 haftigkeit bei kleinen Kindern.*)
 De Musen liggen dôd vōr't Brodschapp.
 O. (*Er hat nichts zu essen.*)
 Do bisst de Mūs kēn Faden ab. (*Die
 Sache ist unabänderlich.*)
 Du kannst Mūse melken. W. (*Hast
 dich getäuscht.*)
 Enem Mūs vormāken. Ha. (*Flausen.*)
 Hā ruket Mūse. W. (*Ahnt nichts Gutes.*)
 He hebt Mūs in den Kopp.
 He markt Mūs. Me.
 He sall mi kēne Mūse māken. Ha.
 (*Soll mich nicht betrügen.*)
 Hest Mūs' frāten. Me. (*Zum Verdriess-
 lichen.*)
 Mine Mūse wītet no mehr Lōcker as
 ēn. W.
 Wenn de Mūs dūn (*satt*) ōs, ōs dat
 Kornke bōtter. Pr.
 De hett'n Muske dervan pīpen hört. O.
 (*Kennt die Sache.*)

Müseken beslfken. P. (*Es listig anfangen.*)
 He is en Museken-Prêster. P. (*Klein und geschwätzig.*)
 Müsejäre sint Spisejäre. G. G.
 Int Müselock krüpen wollen. P.
 He hett Müsenester in Koppe. Ha.
 De sik to mûsig mâkt, de frêtet de Katt'n. O.
 He will söck mûsig mâke, on ös man fûsthoch höher as e Schwin. Pr.
 Dat's'n bâten út de Mûskist. Me.
 En Stückschen út de Mûskist singen. H. (*Schlecht singen.*)
 Dat's düchtig Mazzabilla'sch; hät to Rom up'n Soal kakt (schöten) un'n Bessen vergöten.
 Mechten (*Stöhnen*) is de halwe Arwegget. W.
 Medardus Gairste kompt alltit in Hüs es Fairste (*Erste*). W. (*8. Juni.*)
 Up Medardus Riegen brenk de Gierste kinen Siegen. W.
 Wann et op Medardus rähnt (*regnet*), sich der Wingböer (*Weinbauer*) krüz un besähnt (*bekreuzt und segnet*). R.
 We vell Mehl de häw'n sull', de all Mûler verklöäwen wull'.
 Et giww keinen Melsack, wo man up schlöt, do nich noch Mel út kümp. W.
 Häl mier (*mehr*), seggt Pustir. Me.
 Oemmer mehr, seggt de Dôd. Pr.
 Aver't mehr kummt nûms aver. O.
 He kann mehr as'n Brod êten. O.
 Dat mehrt söck, wie de Dreck ver Wiehnachten, säd jen Bûr, als sine Frü e Pärke krêg. Pr.
 Et mehrt söck, seggt de Schnider, on kreggt ênen Strömp to versäle. Pr.
 Et mehrt söck, seggt jener, on kreggt êne Ohrfig nau de annere. Pr.
 Ên mid'n (*meiden*) as'n slâ'nd Perd. De git de Mile up fiv Verendêle (*fünf Viertel*). P.
 De Mil hat de Voss mät'n un'n Swans togäb'n. Altm.
 De Mil hebben's mit'n Hund mäten un'n Swans to geven. Me.
 Dei Miel heft de Foss môt em Zogel gemête. Pr.
 Dei Mil heft de Diwel môt Parêske (*Bastschuhen*) gemête. Pr.
 Wenn't nich min is un min wesen kann, hev ik doch min Vergnügen dran. Lü.

Do mênst ök wol, Kohschîte is Botter, sä de Wenzeln.
 Ik meint, ik sêt up'n Buck, söä de Kutscher, derwil lig ik bi't Mōäken.
 Ik mên, dat de Voss en Hase was, un as ik tosêg, was't en Fo'r Hau.
 Ik mên, ik sattr bâbe up, un ligge bi der Mähren däl.
 Jidderene mënt, sene Ûl wör en Dürchen. R.
 Mên'n un glöw'e (*glauben*) trügt, awer wenn man in dat Bett schäten hett, dat is gewiss. H.
 Ménen liegt in Flandern. O.
 Wammer mând, mer wär aus der Nüd, da kimmd der Düd. R.
 Wammer mând, mer wär gans allân, da kimmd de ganss Gemân. R.
 Wenn me meint, me wör mit em in Käule, dann is me mit em in de Strünke. W.
 Wer mënt, ös e Narr, de Narr mënt ök. Pr.
 Du mênst ök, dat kann'n so út'n Arm schüddeln. Me.
 He mënt, et scholl em in de Hände fulln.
 He meint, he steit al in'n Kohl un steit êrst in de Strunken.
 He mënt, sin Dreck is Muskâten.
 He mënt, üm (*ihm*) kann kên See to hoch löpen. Ol.
 He mënt, üse Herre Gott hêt Herm (*Hermann*). Han. (*Glaubt, unser Herrgott sei milde.*)
 Hei meint auk, hei wör et. W.
 Hei meint, do gengen de Goise gebroden und hären dat Mess op de Fittke. W.
 Hei meint, me könn met Stieweln un Spoeren in den Himmel. W.
 Mênst, Lipke, mênst. Pr. (*Scherzwort, um jemand zu verblüffen.*)
 Se mënt, dat hir de Höner bråde gäd. Ha.
 Se mënt, de Sû ös ehre Tante. Pr.
 Ne üm mintwä'n, söä de Wulf, awer'n Schoap schmeckt do schön.
 Mênik (*Ich meine*) is'n Bedrêger.
 In de Meinunge beschitet (*irren*) seck de Kinder, seggt de Pastor. Han.
 Dat gift alltid Mèster aver (*über*) Mèster. O.
 Dat mut de Meister verstân, wenn de Wurst na Schit schmeckt. H.

De beste Meister fêlt (*irrt*) noch. G. G.
Meister, hêsst jener Vogel Heister?

„Es heisst nicht hêsst, sondern heisst hêsst es.“ Pr. (*Wenn jemand über eine Sache spricht, die er nicht versteht.*)

Mester (*Schulmeister*) un Pastor moten sück verdragen as Speck un Kohl. O.
He is Allmanns Mèster. O. (*Will alles bemeistern.*)

Mèster, wat lange dârt, wârd gôd, sä Ulenspiegel, do em de Winn' plagen.
Han.

Mesters werden nich geboren. O.
Nêmes wird osse Meister geboren. Wa.
Wâ Mèster es, dâ dêt, wat hä well.
R.

Wôs der Mâster dit, as gut gedohn, wôs der Geselle dit, geht a noch ân, un der Lâhrjunge muss Schläge honn. Wa.

Meisterke, nu karr' wi. Pr.

Frau Meisterin (Nabern), mâke se de Fönster to, min Hannke lernt nêge.
Pr. (*Zu langer Faden beim Nähen.*)

Fru Meistere, ôck kann sehen. Pr.

Fru Meistere, wat Saures. Pr.
'T is 'n Meisterstück, säd d' Timmermann, harr'n Hunnenhütt bûgt un't Lock vergêten. Ha.

We sik nich mellt, de kritt (*kriegt*) nix. W.

Wer meld't, de drellt (*prellt*). Pr.

Dai molked mä med einem Stricke (*Zitze*), had de Man saght, doa hadde den Ossen mained. W.

Me melket in kain Fatt, et maut en Buon (*Boden*) drinne sin. W.

Vam Melm (*Staub*) oppen Fuorst, dat es nit guet. M.

Dâr kann he nine Melodigge up. W.
Modersch Mem (*Brust*) stügen. R.

Et is bâter 'n krêpen Môme, as'n rfen Va'r. Bremen.

Besoapene Minsken mot me met en Fouier Högge (*Hew*) iut en Wêe fouren. W.

Dat is'n rendlichen Minsch, söä de Frû, vër Wochen ên Handdog un no rên.

Dat rûkt hier na Minschen, säd de Voss, as hei in't Schîthus raën (*geraten*) was. Han.

De arme Mönch hefft ômmer den Wind von väre. Pr. (*Widrigen Wind.*)

De dümmsten Minschen kriggt (hebbet) de dicksten Kartuffeln. G. G.

De dusendste (hunnertste) Menske verstêt 'et Holskenmâken nitt. M.

De eine Minsche is den andern sin Düwel. G. G.

De Menschke mott lehren (*lernen*) sau lange hei lêwet. Wa.

De Minsch môt spörsam sin, seggt oll Fidsch un kâkt Sep út Mûs'kotel. Me.

Dé Minsche meint jümmer, hei keime nich bet an sin Enne. G. G.

De Minsche mot lâren, sau lange as he in der Weld is. G. G.

De Minschen, de jümmerst for sik dâl kikt, häft kên gôd Gewäten.

De Minsken kennt man an den Gang un de Vögels an'n Gesang. O.

De ôle Mensch ôs wie e Schatte, weun hei äwer den Tûn stögt, dann ôs hei oppe andere Sit. Pr.

Dei Minsche, dei jümmer Ifke klauk is, mot erst noch geboren wâren. G. G.

Dei Minsken stirwet, wêl hai dat Ânhalen (*Athemholen*) vergiet't. W.

Den Minschen st Wille is sin Himmelrik. G. G.

Denn Minschen sin Will is sin Himmel un sin Höll. Me.

Des Menschen Frien is sin Verdarf or Gedien. H. (*Glück oder Unglück.*)

En fitig Minsche hett jümmer Brât, en Müssiggänger dei kümmt in Näd. G. G.

En klök Minske, de mott kên Narr sin. Wa.

En versüمند (*saumselig*) Minske es schlemmer osse ên fül Minske. L.

Enmal mutt de Mensch rûsen (*toben*). H.

En'n hastigen Minschen deint kein Esel. G. G.

Et göwt Mönsche, aber ôk Donnerkräte. Pr.

Et hett sich all mannich Minsch to'n Schelm (Bädler) arbeit. Ol.

Et lêwet vil Minsken in der Welt, ôwver Gott weit, bû. Wa.

Et steit keinem Minschen vor'n Kop eschrêwen, wat he dån het. Han.

Grôt Minsch is'n half Ledd'r (*Leiter*) in't Hûs. Altm.

Ik bin man'n armen Minsch, awer Supp' mit Moaden fröät ik ne, söâ

de Beddelmann, as de Frû em'n
Teller Nuddelsupp' gaw.
It is ghein Menske sonder ein Lack
(*Makel*). W.
Je mär de Mensk heat, je mär hei
begeäret. W.
Jede Minsch hett sin Nücken (*Launen*).
H.
Jidder Mensch hät senge Sên un jide
Wuesch hät ihre Pên. R.
Ke Mengsch es ze alt zo lieren. R.
Kein Mensk versäupe sine Blagen
(*Kinder*), me kann nit wiéten, wat
darút wären kann. W.
Kummt de Minsch to't Wêten, is he
half verschlêten (*verschlissen, gealtert*).
O.
Man kann den Minschen nich mehr
Verstand affödern, asse hät. G. G.
Man kann 'n Minsch nich stäken
(*prüfen*) as'n Fatt Botter. O.
Man kann sik up kên Minsch mehr
verlâten, säd de Mann, do hadde in
de Büxen schäten. H.
Mâ mut sik för de Minschen wärn,
de Got tékent het.
Man mutt kên Minsch op den ersten
Blick trûn (*trauen*). H.
Man mutt kên Minsch to dries wärn
lâten. H.
Man mutt sik in de Minschen schicken.
H.
Man mutt vor jed'n Minschen en Tross
hewen (*Trost haben*). H.
Me mot nit mit allen Mensken gut
Fründ sin wellen, do het me te vil
Schaden vo. W.
Mai (*mich*) kann kein Minske mânen,
wänn ik ne (*ihm*) nix schüllig sin (*bin*).
W.
Minsche vor (*als*) Minsche un Gôd vor
Gôd. G. G.
'N dânen Minschen un'n Narr'n föährt
ût'n Weg Wagen un Karr'n.
'N hungriger Minsch frött 'ne oll'
Kluck.
'N Minsk in Docters Hannen un Vagels
in Kinner Hannen sünd bald old
nôg wurren. Bremen.
Oes wat ôs, de Mönch freit söck
doch. Pr.
Ôl Mönch, ôl Mesthûpe. Pr.
Sau asse de Minsche doit, sau asse't
'ne geit. Han.
Sônd dat Mönsche, seggt Marong to

sine Schwin, tråde môt de kolé Fêt
ôn e hete Drank. Kö.
T is so gau (*bald*) dâ mit'n Minschen
un he hett doch so väl kost upto-
trecken. Ol.
Wai as en êrlík Minske stêlt, mot
as'n Deiw hangen. W.
Was de Minsche ditt, das ditt hä
sech selwer. Wa.
Wat de Minsch nich kann, doa laot
hê sin Näs van. Altm.
Wat de Minsche anfänget, da kûmt
he ôk mit an't Enne. G. G.
Wat de Minsche hem sall, dat krigt
he âk. G. G.
Wat de Minschen doch allens erfinden
dôt, sagte der Bauer, als ihm der
Apotheker ein paar Ohrfeigen ge-
geben hatte, da er ein Mittel gegen
Zahnschmerzen verlangte.
Wat du vör'n Minsch büst, säd Johann
Fink tó't Swin, hest beid Pôten in'n
Trog. Me.
Wat út'n Minschen doch allens war'n
kann, sagte der Soldat, den der
Offizier gescholten; gestern waren
wir lauter Helden un heut bin ich
e Swinkêrl.
We de Minschen war'n geschider,
möckt de Düwel de Hölle wider.
We Minschen denken, un Gott leukt.
Altm.
Wenn alle Menschen ennen Senn hâdden,
dann lipen se met de Köpp tegen-
einander. R.
Wenn de Minsche Glück hem sall, sau
kalwet 'ne âk de Osse. G. G.
Wenn de Minsche nits hem sall, sau
kriegt he âk nits. G. G.
Wenn dem Minschen ehast (*erst*) de
Kohl to fett wât, denn ritt a út. U.
Wer de Minschen kenn lêr'n will,
mutt unner de Minschen gân. H.
Wer nix mit Minschen tau daun hebben
will, mutt út dei Welt trecken. Me.
Wi arme Minsken, seggt Fôkjemö, gên
(*kein*) ên Blatt Thee in Hûs un
Peter kummt mit de Brût. O.
Wo de Minsche tau geboren es, da
kümmt he tau, un he mag mâken,
wat he will. G. G.
Wo den Minschen wol tô Môd ist, de
bûten sitt, säd de Voss, dor sêt he
achtern Windhalm.
Wo Minschen bünd (*sind*), da ward

äwer Minschen spräken (*gesprochen*).
 H.
 Dat es en dütsken Mensken. W.
 En Menschen blend mäken. R.
 En verfrêten Minsk.
 Hê hat kên Minschen dat Waoter
 lömert (*getrübt*). Altm.
 He is half Minsk, half Düfel. O.
 In den Minsken is kên Knick noch
 Schick.
 Wenn'k dat Minsch ansich, fall'n mi
 alle mine Sünden bi.
 Wenn'k dat Minsch ansich, fehl'n mi
 immer sechs Dreier.
 Oe hübschet Mönshcke, gôt ön e Glas-
 schaff to settn. Pr.
 Vor Minschenhennen is nits sicher (to
 stark). G. G.
 De is man mit Minschenhût äwertägen. P.
 (*So böse ist er.*)
 Ha, ha, merkst wat? Dat hêt ham,
 lât din Näs davon. H.
 Markst nich müh? Rotten noch 'n bêt
 gröter. P.
 Dat merkt a Pfarđ un hot'n klên'n
 Kupp.
 Hei merkede't, bú vill de Uhre is. Wa.
 Merkst Mues? Pr. (*Beim Nachspüren.*)
 War Mess is, kehrt Gottes Segen in. O.
 Den mett (*der mistet*) sech ôk en de
 Höll. R.
 | Lêwer tfe mäl (*zehnmal*) gemête, als
 ênmal vermête. Pr.
 Dei mott en scharp Mess (*Messer*)
 hewwen, wei Wind snien will. W.
 Et is kenn Mess ärger, osse wann de
 Büre en Eddelmann wêrd. Wa.
 Wann't Mess noch scharp is, is't Tid
 tom sniden, wann't İsen noch hêt
 is, is't Tid tom smiden. W.
 Dat Mess snit as en däud (*totd*) Ruie
 bit. M.
 Dat Mess snid, me kön derop na
 Köllen rêien.
 Dat Mess snitt ässe kald Wäter
 brennt. W.
 Dat Messer ôs so scharp, dat du
 kannst drop frie ride. Pr.
 Dat Messer schnött Poggehaar. Pr.
 Dat Mest is so stump, dar kann wol'n
 Hexe up na Köln riden. O.
 Dat Mest is so stump as'n Saks (*älterer
 Name für Messer = schlechtes Messer.*)
 O.
 Dat Mest snitt as'n Flêt.

En brún schält Metz. Me. (*Messer mit
 brauner Schale = Dreckhaufen.*)
 Sin Metz upstêken. (*Sterben.*)
 Up dat Metz kann ên nao Rom riden
 un krigt ken Wulf (*Hautabschürfung*).
 Altm.
 Wi willen d'r gên Messten um trecken. O.
 (*Wollen uns darum nicht streiten.*)
 Jeder Mess (*Messer*) schnitt mehr in
 drê Dag as in ên Dag. H.
 Up sin Mestfâl (*Misthaufen*) hett de
 Hahn dat gröttste Recht. Ol.
 Metj (*Mutter*) êr grôte Schu Vlad. H.
 (*Der Fussboden, auf dem alles umher-
 liegt.*)
 Ên de Metten lang mak'n.
 Man smit mannichmal mit de Mettwurst
 na'n Schinken. H.
 He prôt as en Mettwurst, die an beiden
 Enden äpen is. O.
 He schmitt mit'n Mettwurst na'n Sid
 Speck. Ol.
 Wi du mi, so öck di. Pr.
 Michel (*29. Sept.*) hât getutt (*geblasen*),
 Appeln und Bären (*Birnen*) sind
 geschutt. Wa.
 Wenn Michael de Wind stieg, sau
 wet de Roggen düer. W.
 Du grawe Michel. P. (*Scheltwort.*)
 Möchel, merkst nuscht? Pr.
 Michelsdag smücket un Pêtersdag
 (*22. Febr.*) drücket. G. G.
 Wenn sek de Michelsdag helt, denn
 is de ganze Herwest bestellt. G. G.
 He darv nich micken (*hören lassen*). P.
 Dat este segget me Mieze un hingenoh
 segget me Katte. Wa.
 Wenn man miggt (*piest*), mut man
 ôk schiten, sonst hett dat ken An-
 sehen. H.
 He migt up'n Snêbal (*Schneeball*) un
 fret'n vörn Dörst. O.
 Dat Migwäter steit em jümmer in de
 Ogen.
 He hett en Mik (*Groll*) up en. H.
 Milären ett sülwest gären. G. G.
 (*Milären = beim Essen blöde. Von
 einem Menschen, der die angebotene
 Speise zum Schein ablehnt, oder nicht
 mag.*)
 De Melk balget wal, man se talget
 nicht. L. (*Giebt einen dicken Leib,
 aber keine Kraft.*)
 Dicke Melk maket dat Harte welk. G. G.
 Dicke Mialk un söte (*süsse*) giêwet

schwanke Föte (*stinke Füße*), Plundermialk (*geronnene Milch*) un Wacken (*Milchwasser*) giëwet stiefe Hacken. W.

Melk up Win, dat is Venin; Win up Melk, dat is för elk (*jeden*). O.

Melk up Win, dat lät sin. Lü.

Melk wat, Wäter sat. Lü.

Söte Milk un Mak (*Ruhe*), de fott.

Up säute Mealke kümt süre. W.

De Melk löpt mi nich mër üt dem Mund. (*Ich bin kein Kind mehr.*)

He hefft Melk un Mak (*Ruhe*).

He hefft wat in de Melk to krömen.

He will Melk van de Gört (*Grütze*) äten, wenn d'r kîn up is. Ol.

Hüm steckt (*sticht*) de Melk. O. (*Ist verliebt.*)

Melk afläten.

Sö ös wie Melk on Blot derch e Kahlesack sesêgt (*geseiht*). Pr. (*Ironisch gesagt.*)

Dat is'n Melkbûk. P.

Dei hewwt e gûte Melkkömer. Pr. (*Ist vollbrüstig.*)

Wann de Miälksträte guet stet, blitt' et Wiär ök guet. M.

Dat es alle plus minus, sed Krämer. M.

Eine Minute slaget se sik, de andre frätt se sik et Zucker üt dem Mårse. Braunsch.

He mischt sik in all's as Mûskötél unner'n Pêper.

Dat's miss (*übel*) säd Jan, där harr em'n Hund in't holten Bën bäten. Ol.

Dat was doch net hêl miss, sä de Düfel, do smêt he sin Grotmöder dat ên Og üt. O.

Dat wer noch nich ganz miss, se Jan, as he sin Mör (*Mutter*) 't ên Ôg ütsmêten hadde. O.

Ên miss, ên wiss. H.

Miss, säd de Maid, 't Hemd sitt dr'vör. O.

'T is miss, se de Maid, dô was't Hemd verdrai't. O.

'T is nich ganz miss (*fehlgeworfen*), säd de Jung, smêt na'n Hund un råkde (*streifte*) sin Stêfmöder. Ol.

Dat kann nich missen (*fehlen*), de vöi drinkt, de môt vöi pissen. O.

He sprekt so missingsch. P. (*Mischmasch.*)

Dat is'n hêle Misswissen. O. (*Strich durch die Rechnung.*)

De Mes is de halwe leiwe Hergod up'n Lanne. G. G.

De Mess môt knappen (*beim Pflügen trocken sein*) un nich sappen (*nass sein*). Me.

Et ös glik e Böske mehr Mest; wenn de Hund underm Dösche liggt. Pr.

Gegen en Fö'r Mess kann'n doch nich anstinken, hâr Bûr Meier seggt, as de Afkat em bereden wull, he schull gegen sinen adlichen Gôds-herrn klagen.

Mess is de klögst Ackersmann. Altm.

Mist hât'n Aust in de Kist

Mist un Butter kann me dünne trecken. W.

Wär kann gegen en Foier (*Fuder*) Mess anstinken? G. G.

Wenn de Mess braof stinkt, so gift Regen. Altm.

Wo Möst ös, kömmt Möst hen; op de rêne Städ schmitt man nich. Pr.

He is up'n Mess. R. (*Hat Schulden.*)

Wamme iut der Miståle (*Mistjauche*) bleiket un im Schoertsteine dräuet, dann wêrt de Wäske reine. W.

He ös e omgedreites Möstbrett. Pr.

Bi em meste de Lewark (*Lerche*) un plögt de Ritworm. (*Fauler Landmann.*)

Op Förehüser Mestfohr von sêwe Hüper. Pr. (*Wann jemand seinen Geburtstag habe?*)

Boa nit es mistus, da es ök nit Kristus.

Wann de Mistwagen im Februar stiuwet (*stäubt*), dann der Erntewagen im August sickert. W.

Wo de Messwagen hergeit, da is Gottes Segen. Braunschweig.

Wo de Meswagen nich henkummt, hört de Segen Gods up. Ol.

He führt jümmer mit'n Messwagen. Me. (*Zotet.*)

All göd mit, sä de Maid, do krêg se'n Snider.

He bruchte mit, wat de Koh schitt. Lüst jo wat mitêten, ik denk van „Nee“, seggen de Emders. O. (*Wenn Freunde sie beim Mittagmahl überraschen.*)

Wä wöll möd dâhsen, mus möd dreschen. R.

De hett'n Mitêter. P. (*Schwanger.*)

He fært mit as de grôte Mast. O.

He frietet (*friest*) met as Braükers Rüe. W.
 Ik heff lêver ên de mitgeit, as twê de folgen. O.
 Et geit so mit. P.
 Hei geit met äs dat Hiemed (*Hemd*) in der Büxen (*Hose*). W.
 Hei geit met äs de Werd (*Smted*) van Bielefeld. W.
 Oeck hew miner Dochter schöne Lâkes môtgegêwe, út em Elfgang, wi út em Ei gespleite. Pr. (*Wenn die Mützigf ungebührlich gerühmt wird.*)
 Lôpst diu mit, dann krig dei de Duivel mit. W.
 'T lüppt hüm mit. O. (*Das Schicksal ist ihm günstig.*)
 Hei heft dreizehn vierzehn môtgemâkt, mank de Rûpe geschläge on de Krêge ön't Land gebrocht. Pr. (*Vom Prahler.*)
 'T is all göd mit to nemen. O.
 Du snackst mit as Jan Bremer, de harr'n Ohrfige krägen. Ol.
 Ik kann noch mitspräken. P.
 Wistu all mitspräken? P.
 Alle Meddag Moss, alle Awend en Pâkelhering, alle Nacht en Stoss. Pr.
 Am jünksten Middage es en Kauflatt so guet as 'ne Pistolle. M.
 Middages sat, Abends wat. G. G.
 Best in de Mirr, säd de Düwel, dôrung he twischen twê Pâpen. O.
 Best in de Mirr, säd de Paster un ging twischen twê Düwels.
 De wrêdste (*stärkste*) in't Midden, se de Düwel, do gung he tûschen twê Pâpen. O.
 Eck hôle et jümmer mit der Mitte, dat het min sêlge Mutter ôk êdan, sä de Brüt tau'n Brödigam. Han.
 He ös út der Mödd', wo de Mutterke pösst. Pr. (*Auf die Frage nach der Herkunft.*)
 All Middel helpen, söä de Düwel, as hä de Botter met der Mestforke fratt.
 Alles en der Meddelmass. R.
 Dat is middelmässig, seggt Gierloff. Me.
 'T Middelste is mit beide Enden up de Lôp. O.
 Mittelsträt, de best' Strät. Altm.
 He ös en Möddelentwei. Pr.
 Metdêlen un Bate (*Zins*) giewen ârmet nich. Han.

Metdêlen un wat giewen ârmet nich. W.
 Dat is 'ne Mixtur vör den Mann, wenn die Fräu in den Wiäken is.
 Bo't Mode is, do singet me Pumpernickel in der Kerke. Wa.
 Wo't Môd ös, singe de Lüd Trafallera ön er Kôrch. Pr.
 Boa et Mode es, doa goatt se met Holsken in de Kiärke. W.
 Wo't Mode is, drögt einer'n Kohschwanz as Halsband.
 Wo't Môd is, ritt dei Prêster up'n Bullen nah de Kerke. Me.
 Du blei'st in dener Môde, bi (*wie*) Hans in seiner Zöde (*liederlichen Anzuge*). Henneb.
 Hei ös út Môdige, wo de Lüd Mott undre Näs hebbe. Pr. (*Dorf in Pr.-Eylau.*)
 Elk ên sin Mög' (*Geschmack*), säd Hans Fink, un re' op de gäl Wörtel.
 Elk ên sine Möge, de Bôr itt Rôwe. H.
 Elk sin Möge, ik ät Figen. Ol.
 Elk sin Möge, sed de Düwel, do êt he Torf mit Thêr.
 Elk sine Möge, sä de Bûr, do êt he't Kind sinen Brê up. Ol.
 En ider no sin Môg, sei den (*der*) Bûr, do frôt he de Figen met en Messgaffel. R.
 En ider no sin Môg, sei den (*der*) Bûr, do frôt he Speck met Figen. R.
 Jeder na sin Mögd, de ên de Moder, d' anner de Dochter. H.
 Wat den ânen (*der eine*) nödd mag, ös dem ann'ren en gud Sâch. R.
 Wat de eine nich mag, is den annern gaud Frâss. G. G.
 Wat de êne nich mag, dat werd de annere nich satt, und so kümmt et altohaupe up. Wa.
 Wat der eine nit en mäg, geit dem andern durch der Kräg (*Hals*). R.
 Wat öck nich mach, dat dräggt de Schlag; wat öck begehrt, dat kömt nich her. Pr. (*Sagen heiratslustige Mädchen.*)
 Wenn du nicht magst, wat ik bit (*beisse*), seggt de Mûs, so frät, wat ik schit.
 Wer et mag, der mag et, un wer et nich mag, de mag et ja wull nich maegen. H.
 De Mogge stinket äm. M. (*Steht im schlechten Ruf.*)

Et es enne (*ihm*) m't Moggen schotten.
L. (*Es gereut ihn.*)
Nigge Moggen ansetzen. W. (*Neue
Ärmel ansetzen, eine Sache anders dar-
stellen.*)
Ût den Moggen schüdden. W. (*Aus
den Ärmeln schütteln.*)
De Moggert (*das Gereuen*) kümmt noh
her. L.
Wo is't möglich, dat de Hund in de
Koppel kümmt, säd de Jung; de
Tun is hêl un dat Räk is vör.
Wo is't möglich, säd de Bûr, dat
de Jung Regin hêt un de Diern
David.
Me soll seggen, wie't mögelech wör,
dat en Perd fluten kös (*könnte*). R.
Oes dat êne Möglichkeit, dat de Katt
op Schlorre (*Pantoffeln*) geit! Pr.
Wä as Mohr is gebûr'n, an dem is
all't Waschen verlûr'n.
Môi (*geputzt*) gâhn un wâren (*schonen*),
satt êten un spâren. O.
Môi in't Wark (*hübsch gekleidet*) un
lelk (*hässlich*) in de Kark. O.
De is nett so moj as'n Bürenbrütt.
(*Geschmacklos gekleidet.*)
He is so moj as'n Pus (*Katze*). O.
Man kann von de Moigkeit (*Schönheit*)
nich satt wêren. Ol.
Hei is tûsken (*zwischen*) der Molken-
kâmer un'n Bräutschappe graut
woren. W.
Dat is ên vörgêten Moller (*vorgegessenes
Brot*). P.
He is molum. O. (*Betrunken.*)
Brüd dine Möme. P. (*Vexiere deine
Mutter, lass mich ungeschoren.*)
De olle Möme. P. (*Schreckbild der
Kinder.*)
Dat es Mönkearbeit (*Mönchsarbeit*). R.
(*Faule Arbeit.*)
Wat anners is Mönkendreck. P.
De Mând frit (*macht frei*) alln's, sä
de Jung, do schêt he op't Deck.
De Mân geit all to Bêre (*zu Bett*).
De Maon is äm noch nich all (*alt*) nôg.
Altm.
De Moand schînt em dörch de Bêne.
(*Vom Krummbeinigen.*)
En grosse Munstranz un e klein Helig-
dumme. R.
Mândag ös det Sindags Broder; Dings-
dag ligg öck opp dem Loder, Medd-
wêk hal öck Ledder, Donnerstag

kam öck wedder, Friedag schnied
öck to, Sönnowend mâk öck de
Schoh. Pr.
Mândags Anfang durt nich Wêken
lang. O.
Monndags Wiär wärt nitt Wiäken
oalt. M.
Wat Mândags anfang'n ward, ward ni
Wochen old. H.
Wat me des Mondags werkt, wê'd fûl
(*faul*). R.
He holt'n blauen Mândag. O.
Se herr en Uart Möskenkrömkes (*Mit-
gift*) mitbracht. W.
Et giff Möps up de Mütz. Altm.
(*Schläge.*)
He hat Möps. Altm. (*Ist reich.*)
He het Möps in'n Kopp. Altm. (*Launen.*)
He is'n blinden Mops. O. (*Kurzichtig.*)
Mops, wat Stärt! R.
Se wellt iäm oppet Mor hoallen. W.
(*Ihn durchprügeln.*)
He sitt vull Moratz bet äwer de
Ohren. P.
Dat di de Mord slâ!
Dor kann Mörd un Dôdslag üt ent-
stân. P.
Up Mord un Dôdslag in Grönland. Ha.
(*Gesundheitszutrinken der Walfisch-
fänger in Grönland.*)
Du böst e Mordskêrl op er Nachts-
kann', wenn di acht Mann hôle. Pr.
Oes e Mordskêrl op e Nachtskann',
wenn em twê Mann hôle, schött hei
doch verbî. Pr.
De düstere Morgens gäwt de hellsten
Däg. H.
De hell'n Morgens un de glatt'n Dêrns
düöchs nich fâl (*taugen nicht viel*).
H.
De Mörgens wat spart, de Abends wat
hett. Ol.
Düstere Mörgens gevt moje (*schöne*)
Dage. O.
Gôde Morge, Tött, wer heft di gesäge?
(*gesogen*). Pr. (*Wenn sich jemand
nicht gewaschen und gekämmt hat.*)
Gôde Morgen nöchtern e halwet Kalw
to Lief. Pr.
Häst woll den gôde Morge môt de
Stawedöhr beklemmt? Pr. (*Wenn
jemand ohne Gruss eintritt.*)
Häst wol den gode Morge ön e Sopp-
schäl geläte. Pr.
Gode G'orge, Meister Morge. Pr. (*Ab-*

sichtliche Verdrehung als komischer Griss.)
 Gode Morge, Herr George! Schön Dank, Meister Frank. Sette se söck Däl, Meister Päl! Nême se Platz, Meister Matz.
 Morenmoren (*Übermorgen*) is Marie Latern (*Mariä Geburt*). Han.
 Morgen es de Naht (*Nacht*) öm. R.
 Morgen geiht auk'n Dag wedder an. L.
 Morgen is ök'n Dag. O.
 Morgen ök êten, seggt Johann Smäl. Ha.
 Morgen will ik Klok acht upstân, et mag Dag sin oder nich. H.
 Morn es Mart (*Markt*), bâr (*wer*) kê Geld hat, dâr muss wart. Henneb.
 Mârgen backen wei Plaskes. R. (*Ab-lehnend.*)
 Mârgen bringe. R. (*Wird nichts daraus.*)
 Mörge is de Nacht hen.
 En Morgengast dâ harbarget nich. G. G. (*Vom Regen am Morgen.*)
 Morgengäste finden nich göd Herberge. G. G.
 Nu kummt dat Morgengebedd. H. (*Wenn die Mägde früh gescholten werden.*)
 Morgeregen on Ôlwiwerdanz dūr't nich lang. Pr.
 Se trampelt den Morgesege. Pr. (*Von einer frühe keifenden Hausfrau.*)
 Morgenrod bringt Wâter in'n Söd (*Brunnen*).
 Morgenrod, de Bêke flot. G. G.
 Muorgenrot dat füllt den Pot, Oawentrot dröget den Pot. M.
 Wärt'et Muorgenrot swatt, dann tüh in de Statt, wärt et awwer witt, dann dau et nitt. W.
 Morgen- un Afendrede kâmt sellen averên. Ol.
 Morgestund' heft Gold öm Mund, âwer Bli öm Nârsch. Pr.
 Man mut de Morgensupp nih to grôt mâken, dat man abends ök wat heft. H.
 Dat is man en Lorgensupp. H.
 Morian was en graut Hund un mosde sek doch in de Geduld gêwen. G. G.
 Oeck war di Moritz lêre. Pr. (*Mores.*)
 He mot noch ön de Welt moraste lêre. Pr. (*Stark arbeiten, ändern Gutes thun lernen.*)
 Se mörsche söck. Kö. (*Sie lieblosen sich.*)

Et es beisser en Mösch (*Sperling*) open Hank, als zeng open Dähekank (*Dachkante*). R.
 'N Meusch friss su vel wie og'n Bochfenk. R.
 De Mösch es te alt, als dat se sech met Kâf (*Spreu*) locken lött. R.
 Ondertöschchen (*inzwischen*) bieten sech de Möschen. R.
 Sprik du mit Mosen, Âron hatt'en Snöv. H.
 He hett Moses un de Propheten. Pr. (*Hat Geld.*)
 Kalw Moses út em Sêpscharwel! Pr. (*Schimpfwort.*)
 Moses hett kên Balken ünnerlegt. H. (*Wenn der Jude nicht übers Eis gehen will.*)
 Ik Muschü (*Mosje*), un du Muschü, wer putzt uns denn de Scho? H.
 Mustert (*Senf*) na de Mâltid. O.
 Wie Moster no de Êten kommen. R.
 Wat hest du to Mustert mâken? O.
 Motten, Mûs, München un Mâden, wo de no sin, do dîn sei auch Schaden. R.
 Mêven (*Möven*) int Land, Unwêer vör de Hand. O.
 Bässer Möcke gefang als miesig gang. R.
 De magern Mücken bietet schârp. W.
 Heft de Müggen ök Rüggen? (*Wenn kleine Kinder mitsprechen.*)
 Man mutt kên Mück vör'n Elefant hol'n (*halten*). H.
 Wann' de Müggen danzet, dann gitt et gut Wedder. Wa.
 Wenn de Müggen spâlen im hard'n Man (*von Neujahr bis Lichtmess*), sall de Bûer dat Uert (*Stroh*) up de Hillen (*Boden*) slân. Me.
 Dat is so vël as wenn mi ene Mügge steckt. P.
 Dat ös als wenn e Mügg önt Haff pösst. Pr.
 Et is 'ne magre Mügge. W.
 He muckt mi ni. P.
 Et is en Müggenhengst. P. (*Kleiner mutiger Mensch.*)
 He ös mucksch as Marquardte sin Walache. Pr.
 Dat wârd'n schönen Muddelmei afgeben. Me.
 De wêt van de Mudder (*Schmuz*), he hett all in de Gôte (*Gosse*) wesst. O.

He is't so möde as wenn he't met
Lêpels gëten hette.
Möde as'n Hund. P.
So maü'n as en Péárd. M.
Wä möhd es, dä räss sich op'm Mess-
höf (*Misthaufen*). R.
Et giet wuol en bietken Maüe, men et
giet ök viel Beddens un Kaüe. W.
Ohne Mögge hät me keine Kögge. Wa.
Süh, wu sik de Möllerburssen slän.
Me. (*Wenn's schneit.*)
Alle (*alte*) Müelen un Fiskedujke mäket
keinen Biurn rujke. W.
Na de Mähle möt wi hen, na de Kark
brüken wi man, wenn wi wält. O.
Wä et iez en de Müll kütt (*kommt*),
kregg och et iez gemahlen. R.
Wei't este in de Müll'n kümmet, de
millt. Wa.
Dar is wat in'r Mül.
Dat is noch in'r Mül.
De Mölenknechte slän sik. P. (*Wenn's
schneit.*)
Kä Millrad klabberd ärjer als de Zong
vöm Regensberger. R.
De Muhm lätt de Muhm grüsse on de
Muhm frage, ob de Muhm to Hüs
ös; wenn de Muhm to Hüs bleibt,
ward de Muhm de Muhm besêke.
Pr.
Müle send kên Stüvre. R. (*Worte
sind kein Geld.*)
De Müller dei het mant en Gled, dat
êrlich is. G. G. (*Der Daumen, weil
dieser beim Anfassen des Mühlenkopfes
innerhalb desselben ist.*)
De Müller mit sin Mallfatt, de Weber
mit sîn Spölräd, de Snider mit sîn
Snippeschêr, dar kamen all drê
Defen her. O.
De Müller stellt de Nühlen klipp de
klapp, hei stölt (*stiehlt*) üt allen
Säcken wat. G. G.
D'n Möller sê Grenzstä (*Grenzstein*) es
sê Ell'nbö. Meinigen.
E schwarzer Möller on e wësser Schmid
töge nit vil. Henneb.
Ên Möller mütt'n annern üt de Möll
helfen. Altm.
Müller und Bäcker sind de letzten, de
dothungert. H.
'N frummen Möller sin Huot is to'm
Düwelütdriwen guot.
Oes de Meller schwart on de Schmöd't
witt, denn ös schlechte T'it. Pr.

'T is göd för de Müller, dat de Säcken
nich sprêken könn't. O.
Wamme twei Müelers in einen Sack
stieket un tummelt (*rollt*) se den
Berg herunner, dann is ümmer en
Schelm boewen. W.
He sitt mit Mültjes (*lederner Pantoffel*)
bi't Für (*Feuer*) un spüttert (*spuckt*)
in de Ask. O. (*Ist ein Faulenzer.*)
Mumme (*Bier*) un en Stümpel Wost
stillt den Hunger, löscht den Dost.
An'n Mund vull Aeten sitt väl Ehre.
Bremen.
Bei (*biete*) ek wat der (*dem*) Mund, sau
mag se en Pund. G. G.
Besäpen Mund sprekt üt Hartens-
grund. Ol.
De Mund is eh'r vuller as dat Oge.
De Mund is en Schalk (*Knecht*), wat
me iar (*ihm*) anbütt, dat se genütt
(*geniesst*). W.
De Mund is 'ne gängige Hêrstrate. G. G.
De Mund is'n Schalk, wenn man em
wat vörholt, so jänt he up.
De Mund mäkt, dat de Nêrs Slage
kriegt. O.
Ik war'n Mund 'n bäten bēden, sä
Schauster Drews, 'n nahm'n P'rim.
Man mut den Mund so stell'n, dat de
Rüch Fräd hett. H.
Mund, wat seggst du? Hart, wat
denkst du? Ol.
'Ne stelle Munk (*stille Mund*) un en
rein Hand gehn durch et ganze
Land. R.
Up den fülen Mund hört en fülen
Slag. Ol.
Up en vullen Mund hört en grawen
Slag.
Von der Mund up de Spund, seggt de
Mutter tau'r Dochter. Han
Wan de Bund nit kann, mot de Puckel
dran. W.
Wat de Mund mag, mutt de Mäg ver-
dauen.
Wat de Mund verschuldt, moet de Nêrs
fühlen. O.
Bêiet (*bietet*) et dem Munde un wenn
de et nich mag, so êtet et sölvest
up. Ha.
Da mut he den Mund vör wischen. H.
Dä wät (*wartet*) n'em Monk (*Mund*)
drop. R.
De Mund in de Fissen tēn (*ziehn*).
Den Mund in de Pünt setten. H.

Den Mund in't Püntken (*Spitze*) tèn.
 Enen dêp in de Mund sèn. P. (*Ihm glauben.*)
 Et flüggt em üt'n Munne as schimmelt Brot.
 Hä hät 'ne Munk we en Schöredör. R.
 Hä stipp (*stüts*) singe Munk m'em Hölzchen op. R. (*Hat nichts zu essen.*)
 He deit den Mund (dat Mül) wît äpen. H.
 He hett alltid den Mund bâven 't Wâter. O.
 He hett't in de Mund as de Hâkster (*Elster*) 't in de Stêrt (*Schwanz*). O.
 He hett't in de Mund as'n Kattekerken (*Eichkätzchen*) in'n Stêrt.
 He seggt dat up sinen beslâten Mund. Me. (*Sagt es dem Toten nach.*)
 Nund hol't Verbum H. (*Schweig still.*)
 Nu holt de Mund Fierabend. H. (*Es gibt nichts mehr zu essen.*)
 spöl di de Mund üt! P. (*Schâme dich deiner Worte!*)
 Wi könn't hir äwwer mett'n dreugen Munne (*trockenem Munde*) sitten. L.
 Nundje, wat spreckst du, Hartje, wat denkst du? O.
 Mündken, wat büt, Mündken, wat genüt.
 En brav Munje hebb'n.
 Mundjepröten (*Schmeichler*) gebt nich. O.
 De Mundledder brûken. (*Jemand überreden.*)
 Se hett ên göd Mundtüg. P. (*Redegewand.*)
 Wenn man munter is, un men büt der Mund wat, sau nûmt se wat. G. G.
 Munter wi e Nüjârke. Pr.
 Oemmer munter on content wie die Erpel op de Ent. Pr.
 Ik will di't mit kölnischer Münte betalen. P. (*Sollst es wiederhaben.*)
 Mör (*mürbe*) as'n Schitt, söä Garner, as'r sin' Plumen bekék. Ha.
 Et is so möer as de ôle (gôde) Frô êr Biren. H. (*Welche sie verderben liess.*)
 He hett't in't Mord (*Mull*) brogt. O.
 He hett Murr (*Kraft*) inne Knâken. Me.
 Murrjân harr sik ôk gêb'n, säd de Schêper, wier'n ollen Hund west. Ha.
 De alle Möse (*Mus*) smeken will, ward fâken (*oft*) bedragen.
 Mos (*Mus und muss*) eissen es et bâste Krût. R.
 Môs es kêne Brei. R.

Môs mâkt dat Ledder los, Grött ôs dem Bûk sehr nôtt. Pr.
 Moss mâkt lostig, awer schwach op de Bën. Pr.
 Moss ôm Dârmel (*Darm*) on Sölwer op em Aermel. Pr.
 Schwarte Môss on Bohne ware di nuscht dohne. Pr.
 Dat is en Müsekenprêster. P. (*Klein und geschwätzig.*)
 Van Dage hebb wie moje Musik mâkt, seggt de Balgentredder to de Organist. O
 Musike is lustig, Branntwin is'n guoden Sop, un dûsend Doaler sind'n guoden Süpschilling, söä Witt.
 Wä gâer Musik hürt, dä freut sich ävver 'ne Rommelspott. R.
 Wi mâken Musik, seggt dei Bâlgentreter tum Organisten Me.
 Da kamt se mit vuller Musik. H.
 Dat's 'n Muskant, säd de Jung, blôs' up'n Sägenstüts (*Sauschwanz*). Ha.
 Dat's 'n Muskant, söä Asmus, doa har'n Farken in'n Sack.
 Junge Musikanten, âle Baddellüe (*Bettelleute*). G. G.
 Mênst du, dat du mit Musekanten spêlst? Ha. (*Meinst du, dass in diesem Spiel jeder gewinnt!*)
 Mott es better Frêten. R.
 Muss es Zwang, en Krischen es Kengeresang. R.
 Mâuten (*müssen*) es en Düwelstwang. W.
 Môt wi denn, so lât uns denn, seggen de Dêrens, wenn se pissen gân. H.
 Môtên is Dwang.
 Mott geit äwer ôck will nich.
 Môtên hât de Düwel bedacht. Wa.
 Mutt ik, so mutt ik, säd Kasten (*Christian*) Stuhr, un schull de Brût küssen.
 Wenn ik mutt, so mutt ik. H.
 Wer da mott, ôs gezwunge. Pr.
 Wer mott, dei mott, wer dênt, dei darf nich. Pr.
 Wâr het môtên erdacht? G. G.
 Müssiggang es des Düvels Schlôfbank. R.
 A bêser Mud äs nit gûd. Wa.
 Ein guter Muth un e Dauk (*Tuch*) um't Liw, dat sitt warm. Braunsch.
 Fresche Môt geht dorch Stahl on Îscr. R.
 Gôde Môt es halv Zâergâhd. R.

Maut hiät Kraft. W.
 Wat êner in'n dünen (*betrunkenen*) Môt anrört, dat môt he in'n nöchtern Môt wedder útsüren. Ol.
 Gôdes Môdes sin. P.
 He het Môt as en Perd, on Mag (*Macht*) as en Keckworsch (*Frosch*). R.
 Hei hett söck den Moth köhlt, as de Baptist mank de Ísschale. Pr.
 Heste dînen Môd kölet? (*Rache genommen.*)
 Im besten Môd. P. (*In der ersten Hitze.*)
 Mi ös to Môd as wenn mi de Âp lúst. Pr.
 Mi ös to Môd, als wenn mi alles afgeschläge ös — als wenn mi alle Glêder afgeschläge sönd. Pr.
 Mi ös to Môd, als wenn öck mö'er Rung' (*auch: môt de Aex (Axt) an e Kopp gekrêge*) hebb. Pr.
 Oem ös to Môd wie em Fösch op em Land. Pr.
 De is di to modig (*muthig*). P.
 Wat de Mutte (*Sau*) fläumet (*getrübt*) head, dat söllt de Fearken nit siupen. W.
 Hamborger Mütten, drê fö'rn Dütten, Lünborger Mäler, drê fö'rn Däler. H.
 Beter en krupern Moder as en flegenden Vader. H.
 Beter en riken Vader verlêren as en krupern (*sparsame*) Modder.
 De de Moder to Friinne het, geit mit de Dochter fleiten. O.
 De ên hält't mit de Mutter, un de anner mit de Dochter. Me.
 En ful Motter macht flüssige Döeter. R.
 Et is keine Mutter so ärm, se decket doch no warm. W.
 Et is nich all eins, wess Modder dat was. Flidige Müdder gift füle Döchter. Bremen.
 Hett de Moder ên Knocken Flass, se gift de Dochter ên Rissen af.
 Hör Môr, wat slubbert uns Klâs in't Latin, sä de Vâr; do satt de Jung achter de Döre un att Karmelksbrê (*Buttermilchsbrei*). O.
 Mall Mutter, mall Kind. H.
 Mäuer, leihet mi ugge Dochter. W.
 Mauer, weck mi hüt Nacht, wenn ik döstig bün, seggt de Mann to sin Frû. — Wo sall ik wêiten, wenn du döstig bist! — Dat is min Sâk, weck du mi man. Me.

Min Môr es'ne arme Frau, oawer se kuoket 'et Maus duoch gâr, sach de Jung, doa at he Siloat. W.
 Môder kann swemmen, säd de Jung, dar wier se versäpen. Ha.
 Môder, lât dat Water lôpen, säd de Jung, as Vader dat hebben will. H.
 Môder, mäk mi'n Brotterbrod! — Kind, ik hebb' gên Mest. — Smêr mi't d'r man mit Finger up, dat smeckt am allerbest. O.
 Môder, Môder, ik hef't all tô wat bröcht, reip de Junge, dau hadde he Lüse. P.
 Môder, sed Hans, lât mi den Grubenbri (*Graupenbri*) hüt noch opäten, der Persetter (*Lehrer*) seggt: Du muusst nix op morgen verschûben, wat du hüt noch dôn kannst. Ha.
 Môder, seggt de Jung, sast mal sên, wat uns Swin vör'n swarten Kater mank de Bêh hett. Me.
 Moeder, min Liff, Vader, min Lende, is dat gên Jigt. O.
 Môer, is gên Katte sündler (*ohne*) Hansken antifate? O.
 Môr set mi den Pannkauken oppet Heck. W.
 Muor, söä jenn't Möäken, nu mügen mi de Mannlü all liden; se höw'n mi met Dreck schmöäten.
 Mutter, seggt de Omar, öck rêk et Bedd von End to End, öck si hied Nacht gewasse; do lêg he verquer öm Bedd. Pr.
 Wenn de Môder ni nä seggen kan, denn lärt de Kinner ök ni nä seggen. Ol.
 Wêr' min Moder ök 'ne Zêg un ik hedd man goden Dêg (*Gedeihen*).
 Wer nich wil der Muter parêren, de mot den Kalfelle parêren. G. G. (*Muss Soldat werden.*)
 Ach, Mudder, all dit Gêle (*Gelbe*). P. (*Verwunderung über eine grosse Menge.*)
 Achter Moders Kohlpott sittn blihn.
 Dat geit Môder un Geske an. (*Sind Frauensachen.*)
 Dat is en (*roher Mensch*), de sine Môder vör 'ne Hure scheld. P.
 Dat is Moders Kind wêst. P. (*Bis zur Heirat bei der Mutter gewesen.*)
 De is sfn Liewe wual nich achter Môrs Potte ekumen. W.
 De Mutter Goedes dröget de Windeln. W. (*Regen bei Sonnenschein.*)

Nu schlâ di de Môer in de Mengsel-
pott. O.
Rietz, Mudder, de Landwehr kûmmt. P.
Modderarm hâld warm. R.
Jedwede Mœrken (*Mütterchen*) hiât iâr
Glöweken. W.
Mall (*üble*) Mœrtje, mall Kindje. O.
Mutterke, hest e flassonet Hemd an? Pr.
Mutterke, ôs jen grôt Jung nich ons
Vâderke? Pr.
De Modergotts drôgt Soterdags (*Sonn-
abend*) ör Holl (*Haube*). R. (*Jeden
Sonnabend scheint, wenn auch nur kurze
Zeit, die Sonne.*)
De Modergott's schôddelt ör Fären-
bett. R. (*Es schneit.*)
Et es kei Muttergottesbildchen esu
scheif, et nig (*neigt*) sich ald (*schon*)
ens (*einmal*) e Mœhmche (*alte Jungfer*)
dervôr. R.
He heft sök üt Muttaliew (*Mutterleib*)
geloge. Pr.
Muttersch Schôt ôs am wêkste. Pr.
Dar lett sik kên Modersêl sehn.
Ik was Muttersêln allên. Altm.
Moderwind (*Mutterwind*) allên. Pr.
Dat ôs an âl Môtz (*Mütze*).

Dröckt di de Môtz (*Mütze*), denn kêp
di e Hôt. Pr.
Dröckt die de Môtz, schwelle die de
Hâr, gücke (*jucken*) die de Flöcke,
hast Stöck ön e Hacken? Pr.
Mütz unner de Hôd, dat bedeckt goed. O.
Oes di de Môtz to dünn, leg di e
Pözlflöck rôn. Pr.
Stopp mi de Mütz, seggt Kraw.
Dar is gên Smiten mit de Mütz na.
(*Ist ausser meinem Bereich.*)
Dat es em noh der Môtz. R. (*Nach
seinem Sinn.*)
Dat geit wie e Môtz. Pr.
Dot ôs mi man e Môtz. Pr. (*Leichtig-
keit.*)
Em sett de Môtz schéf. Pr. (*Ver-
stimmt.*)
He hett wat in de Mütz. O.
He is under kên Mütze to fangn. O.
Hei het em de Múske fâuert. W. (*Hat
ihm geschmeichelt.*)
Ik kan et gar nich unner de Müssen
krigen. W.
Man kann e Môtz mank sine Wôrd
dorelschmíte. O.
Tummel di, Mutzki. P. (*Dreh dich um.*)

N.

En gueden Noaber es biäter as en
fären Frönt. M.
Frag min Naber Jeck, de lügt ebenso
wol as ek. H.
Frag min' Nawer Fick, hêi is eben-
so'n Schelm as ik. Me.
Guoder Noaber an de Wand is bâter
ass'n Bruoder öâwer Land.
Klag ek min'n Nawer min Läd, wârd
et noch emal so brät.
Koep Nawer Rind, frfe Nawers Kind,
sau weist de, wat de hest (*oder:*
sau werst de nich bedrogen).
Naberinne, ji dôt, wat ji dôt, ettet
Kêse und Brôd, dar sind niene
Graen (*keine Gräten*) inne.
Nawers Kinner sind ümmer dei bôs'ten.
Me.
Nimm Naobers Kind, so west du, wat
du finst. W.
Op Naobers Felle es guet Räuwen
läsen. Me.
Ût Naobers Hut (*Haut*) es guet Râimen
sni'en. M.

Wer sin Nawer ni gôd will, kann em
man en Process wunschen. H.
Gif din Naber ên up de Snût, ik
will'n di naher wedder geven. H.
Nabern gehen. Kö. (*Zu Nachbarn
plaudern gehen.*)
Naberschop hollen. P.
Uemmer uoa groad (*nacheinander*) giwt
de Bûer sin Döchter üt. Me.
Nu floit na, säd de Kutscher, dâr
wirn em de Pêr weglôpen. Ha.
Bat di noafolget, slätt di de Hacken
kapott. M.
Wei di noafolget, triet di in de Hacken.
W.
Et kûmmt noch wol ên Naklapp. P.
Bas nachkômmt, fresset dr Hond. Mei-
ningen.
Dat Best kûmmt nâ, säd Schönfeld,
dôn wüsst hei äwers nix mier.
Wat noh kônt, schläht de Fe'sche
(*Fersen*) net af. R.
Wat nochkûmmt, bitt de Wulf.
Naküren (*nachsprechen*) gelt nich. Wa.

Nálaten kann man jümmer.
 Nit nahlo (*nachlassen*) gewinnt, sagte die Braut.
 He lött nit no, so lang en Wörsch en de Ketel es. R.
 Nólässigkeit is schlimmer osse Fülheit. Wa.
 Êr Namdag (*Nachmittag*) ward nich so gôd sin as êr Vörmiddag. H.
 Et is en Hans Namiddag. H. (*Ein Zauderer.*)
 Nohroth (*Nachrat*) krigt wat, wenn Vörroth wat het. W.
 Ik will dar nene Narede up hebben. P. (*Ich will's nicht gesagt haben.*)
 So nich, nächstens, sägt Schmed Nöcker.
 De Négsten, de Weh'sten.
 Jeder is sik selwer de Nöcheste. Wa.
 Dat Nächste mot men êer daun. G. G.
 Alle Nacht geit ken Spök. Ol.
 Bi Nacht sünd alle Katten grag. Me.
 De Nacht is neines (kenes) Minschen Fründ. Han.
 E gôde op de Nacht, e stiewe gegen e Morge. Pr.
 Gôde Nagd, gôde Flöjagd. H.
 Lange Nachten gäwen magere Höner. Me.
 Wann de Nächte längen, dann fängt de Winter an te strengen. Wa.
 Bi der Nacht arnen (*ernten*). W. (*Stehlen.*)
 Dat is as Nacht un Dag. P. (*Grosser Unterschied.*)
 De Nacht to Hülpe nemen. P.
 Gôde Nacht, Lieske, twei Grosche ligge op't Fönster. Pr. (*Wenn das Licht plötzlich erlischt.*)
 Gôde Nacht. Schit önt Bedd, dat't kracht. Pr.
 Ja, morgen is de Nacht hen. H.
 De Nachtfröst bliwen ümmer noch nich út, säd jenn ol Frû, darbi wir't twischen Wfnachten un Nijôr. Me.
 Dat is 'n bokwêten Nachtmütz mit'n tinnern Knöp. Han.
 He hett ôk noch nich de leste Nachtmützen up. Bremen.
 Well hadd dat docht, dat wi noch so'n Nawinter krêgen, hadd't Wif seggt, hadd hör Unnerrock all um Sünn-Marten verköfft. O.

Krabb im Nacken kümmt noa. Me. (*Die Reue.*)
 Krabb mi de Nack, so füll ik je de Sack. O.
 Hä liet sich en der Nack kallen. R. (*Der Harthörige.*)
 Von e Nacke bet an 'e Hacke. Pr.
 Nackend as'n Hémke (*Heimchen*). O. (*Sehr arm.*)
 Bi't Nackhar (*Nackenhaar*) krigen.
 Ek hodde nohher Nackenschläge davon. L.
 Hä es esu nack wie'ne Wurm. R.
 He is so náckt as en Lüs. H.
 So nackt wie e Pasternack (*Pastinak*). Pr.
 De Änge sleit en Nagel in, de ander hängt der en Höt up. H.
 En jeder mant sik met de Nüägel krassen, dá iäm wassen sint. M.
 Erst den Nägel, denn den Sléf, dat is all en gröten Dêf. Lü.
 Oewer den Nagel geit dat Hofeisen ferloeren.
 De Nägel sünd em beschnêden.
 Den Nagel an sin Dôdkis (*Sarg*) metbrenge. R.
 Den Nagel up'n Kopp drêp'n.
 En hog'n Nagel hebb'n.
 Ik môt di de Nüägel wol kort holten.
 Ik will di den Nagel dâl kloppen. (*Will deinen Hochmut dämpfen.*)
 Di welt Nüägel met Köppe mäken. W. (*Contrakt machen.*)
 Dat's'n rechten Nüägenschiter. Me. (*Naseweis.*)
 He is wat nagrêpsch. H.
 Enen to nâ dôn.
 Mōten em näger koamen, sōä de Sparling, un bûte 'n Kōster in'n Oars.
 Hei nagget (*näht*) gern met Achtersticken (*Hinterstichen*). Wa. (*Hinterlistig.*)
 He nählt wie e Kranker an de Punz. Pr.
 De sik will êrlich und redlich nêren, de mut vël flicken und wenig vertêren. H.
 He nährt söck wie Mellersch Hönke op e Sacklucht (*Sackwöller*). Pr.
 Man mot nêrig (*haushälterisch*) sin, et sind lachbeinige Tien. G. G.
 De Nahrung hebben will, mot mennig Hōre Juffer hēten. O.

Et ging enne (*ihm*) donne (*hart*) an der Naht her. L.
 He hett wat up de Näht. H. (*Hat Vermögen.*)
 He kleiet (pulet) all in de Naht. Ha. (*Sucht den letzten Pfennig.*)
 Upper Naht pul'n.
 Dat hett enen grôten Namen. P.
 He will den Namen nich hebben. P. (*Will der Urheber nicht sein.*)
 De Namen der Gecken stönnt up alle Ecken. R.
 Namke ôs Namke, wenu dat Jung'ke ôk Mietschke (*Mariechen*) het on dat Margelke Christophke. Pr.
 Göff em e Name on lat em löpe. Pr.
 He givt et en Namen un let et damit löpen. H.
 Dar is kên Narr so kön, he driggt gël or grön.
 Dar is kên Narr of he måkt sik dar-to. O.
 Dat es kên Narr, de't sägt, de ess'n Narr de't lüft (*glaubt*). L.
 De Narren büet de Hüser, un de Klauken bewönet se. G. G.
 De Narren un de kleinen Kindere köret üt (*plaudern aus*). G. G.
 Em ideren (*jeden*) Narren gefällt sine Müsse (*Mütze*). Wa.
 Ên Narr kann mehr frag'n as fiv (sibn) Wise antworden könnt.
 En Narr måkt téin (völe) Narren. O.
 En Narre fröget meih, osse me anferen kann. Wa.
 Et göfft drei Narre: de erschte ôs de Jäger, de sêkt, wo he nuscht verläre heft; de zwête ôs de Mutter, de seggt ömma: wo ôs min Söhneke? wo ôs min Tochterke? on heft et op em Schôt; de dredde ôs de Scholmester, de fragt ömma de Kinder: wat ôs dit? wat ôs dat? on he mot et doch sölwst am beste wête. Pr.
 Et is better, en ollen Narren as gar keiner. W.
 Et is kein Narre, de en'n wat an-sinnen (*zumutend*) is: awer et is en Narre, dei et doit. G. G.
 Ik warr kên Narr sin, säd de Wulf, un lat mi von't Schâp biten.
 Kein Narr is so dumm, hei find't einen, dei em vör klauk hüllt. Me.
 Mödd Noaren ôs bis (*bis*) foahren,

och die zevil Gescheidten sall mer meiden. R.
 Narr is Narr, man Für in de Nêrs is lang gên Narr. O.
 Narren köpt Bück (*Böcke*), de brükt se nich to melken. Bremen.
 Narren sind ôk Lued, öwast kloek sint se bloes nicht. Br.
 Narren un Âpen hett Got ôk schâpen. Narren un Gecken de riden op Schecken. H.
 Närrn sent â Leut. Hennebg.
 Tom Narrn måkn ôs ôk e Danz, he mot awer gôt gespêlt wâr. Pr.
 Wâr en'n Narren oiwet (*foppt*), maut der Släge wârnomen. G. G.
 Wenn de Narr ön e Stadt kömmt, freuen söck de Köplied. Pr.
 Wenn de Narren nân Marke gât, kriget de Krâmers det Geld. G. G.
 Wer 'n Narr wfer, seggt oll Huddelbeck, un lätt sik von't Schâp biten, wenn'n de Holtaxt up'n Nacken harr. Me.
 Wer sik selwest tom Narr'n mak, de dôrft sik nie beklag'n, wenn äwer em lagt (*gelacht*) ward. H.
 Den hebbens tum Narr'n, bet int Tâhn (*Zähne*). U.
 Wer denkt, ênen annern to narren, de narret sik sülwest. L.
 Kannst den Narsk toschlüte. Pr. (*Da du keine Arbeit hast.*)
 Dat Näske (*Näschen*) piert di ôk nich vom Schemper. Pr. (*Der Bauer zum Lebemann.*)
 Bai allerwiägen de Nase hewwen well, maut se boa beschieten terügge trecken. M.
 Bârr sich die Nase roa schnédt, verschândt sich das Gesicht. Henneb.
 Dunnerweder Näs', Näs', wat måkst mi vör'n Angesicht, säd de Diern, dôr kék se in'n Spegel.
 Elk kriege sik sülv's bi de Nöse. O.
 Erscht Näs', denn Schniefke (*Tabak*). Pr.
 Erscht Nâsen, dann Bröllen. Pr.
 Erst de Nês un denn de Brill. H.
 He krieg wat up de wise Nâse. P.
 Ihrst'n Näs un denn'n Brill, ihrst'n Sack un denn wat in. Me.
 Jerer fat an sin Näs, denn findt hei Fleisch. Me.
 Last en Näs un dän en Brill. Br.

Nöäse lang un spizet Kinn, doa sitt de lewennigè Satan drin.
 Schnied ik mi de Näse af, sau verschenge ik mik. Wa.
 Spitze Näs un spizet Kinn, dar sitt de Düwel in. O.
 Wä sich de Nas' well quetsche losse, dä muss se zwischen de Dür stechen. R.
 Wamme de Nase te hoge drieget, süht me de Stener im Wiäge nitt. M.
 Wéi de Nase allto hauge drägt, stött allerweagen an. W.
 Bi de Nese dael (*nieder*) sehen.
 Dä es wie en wasse Nas. R. (*Unbeständig.*)
 Dat em de Näs bewert!
 Dat geit din Nês vorbi. H. (*Bekommt du nicht.*)
 Dat heft e Näs'. Pr.
 Dat stikt em en de Nês. H. (*Möchte er gern.*)
 De hett'n Nös as'n Backer un rükt as'n Hühnerhund. O.
 De Nas an den Dörenpos (*Thürpfoste*) afwaschen. R.
 De Näse begêt'n.
 De Näse hang'n läten.
 De Nese bekilen. Ha. (*Sich betrinken.*)
 Drell mi keine Näs, öck hebb all êne. Pr.
 Du mosst mi nich jümmer in der Nesen hangen. L.
 En dünne Näse hebbn. (*Spitzfindig, schlau sein.*)
 En lange Näse krieg'n.
 Ên Näsens ansett'n.
 Fatt di doch an din' Näs', af dei nich natt ös. Pr.
 He draggt'n mojen Nöse, drê to'n Kärred (*Karat oder Karrenrad, doppel-sinnig*). O.
 Hê hat sik de Nös bedrüppt. Altm. (*Ist betrunken.*)
 He hett de Näs' begäten (*begossen*). (*Idem.*)
 He kamt mit de Nês bi't Fett. H. (*Kommt schlimm an.*)
 He stickt sin Näs allerwärts twischen. H.
 Heft di lang nich de Näs geblutt. Pr.
 Hei heft ênt op de Näs gekrêge. Pr.
 Hei sollte sik sülwest bi der Nesen kriegen (*faten*), denn hedde he bêde Henne vull. Wa.

Höl de Näs'! Pr. (*Schweige.*)
 Ich wëss net, wat dä en der Näse hät. R. (*Ist verstimmt.*)
 Ik will di de Näs noch höger schrouwen as se all is. H.
 Möt de Näs' op Dösch, dat de Spéner biherflege. Pr.
 Nös on'n Mül spēle Kaschlau (*Kartenspiel.*) Pr. (*Von zahnlosen Alien.*)
 Nu hängt hei de Näs' af. Pr. (*Er schämt sich.*)
 Nu krust a de Näs', nu heft a söck nich to Danck geschäte. Pr.
 Sauff erst de Näs út! Ha. (*Du Gelbschnabel!*)
 Sin Näs kriegt Jongen. R.
 Uemmer de Näs na. H.
 Wahr din Näs'.
 Wat op de Näs kriegen. R.
 Oen e Näslächer geschäte, stöwert nich. Pr.
 Hei smitt ne'n Nasendrüppel in de Griwwelgrawwel (*zum Vergeuden*). W.
 Näsewis is kên Brägenwis.
 He büd (*bietet*) ên nich Natt noch Drög. H.
 Ik heff nich Natt, nich Drög. H.
 Wer mek natt mâket, mâket mek âk wêer drüge. G. G.
 He is so natt as êne Klatterkatt. Ha. (*Gebadete Katze.*)
 So natt as en Pudelhund. H.
 So natt as Mist. M.
 So natt as'n Katt. Me.
 Se kleit ümmer im Natten. N.
 Noch nicht, nästen (*später*), seggt Smidt Nöcker. Me.
 Dat es möt Näswasser geniht. R.
 Ik kann bäter 'n Nätler (*Zauderer*) as'n Hibbler (*Rührigen*) verdrägen. Ol.
 Natur geit over de Lehre. O.
 Natur, säüt Möäken, doa schlêp se bi'n Prêster.
 Wann de Niewel den Biärch rop tüht, küemt hei in drai Dagen as Riägen wi'er. M.
 Hei färet mit de Niébelkâr. W. (*Feld-dieb.*)
 Man mutt sin Nevenminskén lik un recht dohn. O.
 Hei geit na Nebukadnezar in de Güste-weide (*Kuhweide*). O.
 De Nêrigkeit (*Sparsamkeit*) bedrügt de Weisheit.
 Erst de Nêg', dann de Wêg? Lü.

He ôs nêgnklôk. Pr. (*Neunmal klüger als andere.*)

Ek nehme nix, ek nehme nix, seggt de Beddelvagt von Alfeld, un hält de Hand hinnen út. Han.

Mannich ên nimmt mit Schäpeln un givt mit Lâpeln. Lü.

Nömet mi, wo ji willt, und wann ji mi auk Pott hêtet, man bliwet mi met'n Liepel út'n Mêse. W.

To sik nehmen, fackelt nich. Bremen. Dat is so as: Nimm mich man.

He nimmt et, wor he't kriegen kann. L. He nômmt em, wie de Wachmeister (*Exekutor*) de Worscht. Pr.

Hei nômmt em, dat em de Oge äwer-gahne. Pr.

Hei nômmt môt fif Fingre on e Gröff. Pr.

De nômmt von vêre weg, wie de Kosmann de Wtwer. Pr.

Hei nimmt von de Lebend'ge, von de Dôdige kröggt hei nuscht. Pr.

Willst noch einen nemen (*Schnaps*) vor'n olen Prês? Han.

Hei ôs vom Stamm Nömm, sin Väder hêt Drist. Pr. (*Unverschämt.*)

Et geit mit em up de Nêge. H.

Nich un wol, schull und schall, seggen de Overledingers all. O.

He hett Nê to Kôp.

Leie Neisters neien mit lange Pleisters. O. (*Faule Näherinnen nähren gern mit langen Fäden.*)

Nêke nê, Herr Präger, awerscht doch! Pr.

He is ôk von Nemerow un nich von Geberow.

'N sittend Nêrs un'n liggend Gatt wêt alltîd wat. O. (*Müssige Leute denken sich viel aus.*)

Sittende Nêrs kann völ bedenken. O. De Nêrs jöckt mi, dat giff't'n göd Botterjâhr.

He sitt mit de Nêrs in't Botterfatt. O. Der sall hun de Nêrs lank aver worden. O.

Sie hat 'ne Nerve. P. (*Empfindsam.*) Bat 'ne guede Nietel wâren well, dä brient frö. W.

Hei hat in de Nitteln kacket. W. Ant Nest kann einen söehen, wat för'n Vogel drin wohnt.

Im Neste bitt de Vuegel schärper äs wenn e derümme löpet. W.

In nie Nester legget de Hoiner gâren. G. G.

He find en leddig Nest, de Jungen sünt all útflagn.

In dat Nest leggt vël Höner. H.

He het sech en wärm Nesken gesükt. R.

He is't lêv Nestküken. O.

Ene rechte ole Netelkutte. (*Langsames Weib.*)

Er is so nett un fin, as wenn he dör de Ledder (*Leiter*) büdelt is. (*Schröb.*)

Nettelbeck on Schönebeck ligge beid ön êne Dreck; wârd de klêne Damm ubrite, wârd de Nârsch de Punz beschîte. Pr.

Achter't Nett (*Netz*) fisken. O.

He hett em in sin Nett kregen. P.

He is vor dat erste Nett nich fangen. O.

Man nix Nêes up den Hof, sä de Bûrfrö, do nôhm se sik 'n ôle Dêrn tôr Magd.

Nei voan aldem Gebei. R.

Sau nie, sau ôle. G. G.

So nigge, so oalt, so warm, so koalt. M.

Wat nigge es, dat klingelt, dat Olle rappelt. W.

Bai (*wer*) viel Niggess inbrenget, brenget viel út. W.

Dar is altit wat Nês, man selten völ Dägs (*Taugliches*). Ol.

Dar kümmt völ Nês up, sä de Jung, as he bäden schull. O.

Dat Nê is sellen wat Gôes. Ol.

Dat Nigge is nit jümmer dat Beste. Wa.

Dat wêr ên up't Nê (*neu*), se de Kerl, quam út de Bfcht un stôl'n Pattstock (*Springstock*).

Gätt (*etwas*) Neues erfreut et minschliche Hätz. R.

Wi von Nû's gebore, säd jenner on kröp út em Lêmgrâwe. Pr.

Hä is so nüschêrig as de Schwfnslûs, de stickt 'n Oars in't End.

He is nett so nêsgierig as'n Hönerêrs. O.

Sei is so niggelik äs ne Hille (*Ziege*). W.

Uemme Nijoar hed de Dage en Hänenschritt wunnen. W.

Glücktâlign Nêjahr. O.

Nij-Jahr backen. P.
 'T is man ênmal Nêjahr. O.
 De Niggelat (Neulass) is dervan. W.
 Doavon noah nüne, sägt Lehmann,
 wenn de Soldaten to Bedde sind.
 Der Nönt wä'ss niet, bô d'n Zähnt
 der Schû dröckt. Hennebg.
 He hört to de Neunundneunziger. O.
 D'r Nöngonnöngsiste wês net, wie d'r
 Hondertste an ät Brûd küt. R.
 Oen Niedik (*Neuteich*) send de arme
 Lîed nich rik.
 Noch nicht, seggt Bôkmann. Pr.
 Wi sönn Nichten tohöp. Pr.
 Dä nix es un maint sik nix, dai es
 gar nix. M.
 Dat is Nix, min Dochder, de Kêrl
 nimmt di nich. O.
 De van nêt (*nichts*) kummt to êt, dat
 is allemanns Verdrêt. O.
 Ik doe der nix mehr to, sä Jüffer
 Duins. O.
 Nuscht on nei ös tweierlei. Pr.
 Van nix kümmet nix. Wa.
 Von nuscht ös nuscht. Pr.
 Wä nex us sich mât, es nex. R.
 Wâr et zo nix bränge sall, dä künnt
 der Rhing (*Rhein*) üsdrinke, un dann
 hätt' hä doch noch Dösch. R.
 Wei nix is un mêt sik nix, dei is
 dubbelt nix. W.
 Wen (*Wer*) van nex tu wat kömmt,
 den (*der*) kennt sech selwer nit. R.
 Wenn der anners nix ist, denn ist de
 Krabbe ôk'n Fisk. O.
 Wer nix hatt, brükt ôk nix to wahre
 (*behüten*). H.
 Wer sik to nix mâkt, de is ôk nix. H.
 Wo nits is, dä is de Düwel, un wo
 wat is, da is he tweimal. G. G.
 Wo nix is, kann wat wäeren. W.
 Wo nix is, spillt ôk nix. H.
 Wo nix ist, do nix vist (*fällt*). W.
 En Herr van Nix. P. (*Grossmaul*.)
 En golden Niksken un en sülwern
 Wacht en Bietken. W. (*Was man
 den Kindern mitbringen will*.)
 Dä Nixnotz schleit üs dem Ât, hä
 schläch (*artet nach*) singen Vâ un
 singer Mô nit. R.
 Wi sön Nichte tohöp. Pr. (*Wir sind
 Nichten zusammen*.)
 He ös necksch als Kunzen Kobbel
 (*Stute*), de wull nich Hawer frêten.
 Pr.

Nickkoppen geven nichts. O.
 De nickkopt, de gift nix. Ol. (*In
 den Klingelbeutel*.)
 Oen Niedau steht de Kiwitt in de
 Stäke; to März låte se em herût. Pr.
 Nedder môt dem Geduhn. Pr.
 Wo m'r sich bei neddersätz, do steht
 m'r och bei op. R.
 Lewa (*lieber*) ön de Neddrung verstüpe
 as op de Hög vadrêge (*vertrocknen*).
 Pr.
 Wat wi nüdlich sünd, wenn wi jung
 sünd, säd de Jung, un födert
 (*füttert*) de Fârken.
 Dat is vör de Nieglichkeit (*Neugierde*),
 säd Rütting, wter van't Mäten kämen
 un liärr sik't Bën bräken.
 Nümms kann sik sülfst schippen. O.
 Nümms schla sin Kinder dôd, man
 wêt nich, wat er üt werden kann. O.
 Nümms treckt sich ehr üt, ehr' e na
 Bedde geit. O.
 Nümms wêt, wêl de Scho drückt, as
 de se an hett.
 Den leken (*liegen*) ôk de Nierkes
 wärm. R.
 Hä es iäm üm de Nieren as de Katte
 üm den hêten Brî. W.
 Bêter geniêt, as gehüst. Pr.
 De is so nietwättern (*neugierig*) as ne
 Zêge.
 En ole Niffniff (*Klatsche*).
 He is sau'n Niggelant in allen Ecken.
 W.
 Nigge Naht kloppen. W. (*Indem man
 jemand schlägt, der zum ersten Mal
 einen neuen Rock trägt*.)
 Sünste Klas (*St. Nikolaus*) is woel ên
 Kinnerpack, owwer ken Narre. W.
 Dat ös e Nimmerdün. Pr. (*Nimmer-
 satt*.)
 Dat kumpt up lütje Nümmerdag, wenn
 de Kalver up't Is danzt. O.
 Op e Nömmerdag, wenn dem Ûl
 Knopper kröggt. Pr.
 Op e Nömmerdag, wenn dem Ûl sin
 Narsch blêgt. Pr.
 Up Sanct Nümmerdag. H.
 Up Sünt Nümmerdag, wann de Sna-
 gels (*Schnecken*) bisset (*laufen*). W.
 Tho nümmermyse (*Nimmermesse*). W.
 Bäter ên Nimmmit as twe Hålna. H.
 He is üt Nämrow. Me.
 Hei is nêrens wfêst os hinner Meu-
 mens Kåulpotte (*oder: Mauspotte*). W.

Mit de Nêten (Nissen) is mehr to dohn
as mit de Lusen. O.

Wo Nête sint, sint âk Lüse. G. G.
He wirt boall noa Noaberskrôch goan.
Altm. (*Wird bald sterben.*)

In Noah sin Arche wêrn drê Bröder,
ik wêt awer ni bestimmt, von wel-
ken ik afstamm, sä Hans, as men
em frog, ob he von Adel wêr.

Nöle fort. P. (*Mach dich auf den
Weg.*)

Dat holt ên de Noppen (*Knötchen auf
neuen Wollkleidern*) van de Klêer. O.
Nord oder Süd, de Welt is wit; Ost
oder West, to Hus is't best. H.
Nörd, Öst, Süd, West, to Hus is't
best. H.

Nörde Stoff ward öftersch groff. Pr.
(*Nordwind und Regen.*)

Von Norden hat man nur magere
Hesse (*Pferde*), swarte Pötte un
danske Prässe (*Pastoren*). Ha.

Nördost is de Schipperfrôn ehr Tröst.
Lü.

Nördwest is de Schippers ehr best. Lü.
Is min Nôrs ûk'n Klannet? P.

Et kummt em up'n Handvull Noten
nich an.

Dai van Not to Brot koemt, dat sint
de slimmsten. M.

De êrste Nôd mut wârd wern, sä
jenet ôld Wîw, an verbrenn den
Backtrog to't Sürn. H.

De irst Nôd môt kîhrt wârd'n, säd
de oll Frû, dorn haugt se'n Backel-
trog intwei un mâkt Süerwäter hêt.
Me.

De Nod, de Nod drifft den Ossen
in'n Sod.

e Noth wier't ne, awwer de bid-
derschte Armuth.

De Nuth dêt (*lehrt*) der Esel trappe. R.
Dô ich kôm in Noth, dô wôren alle
meine Freine dôd; dô ich kâm in
Wohlläben, dô wollen alle meine
Freine wâren. Wa.

Kümt man út der Nath, sau kümt de
leuwe Dad. Han.

Na överwunnener Nâut küemet de
bittere Dâud. Han.

Nâd brekt Isen. G. G.

Nâd lârnt bân. Han.

Nâd lârnt bân, Baddelêr (*Bettler*) lârnt
Bielflicken. G. G.

Nôt an Mann, Mann vöran. Lü.

Not un Zit mâken from Lüt.

Noth brickt Isen, ik kann't bewisen,
söä de Handwarksbursch, doa har
in't Bedd sehöäten.

Noth holt gên Gebot. O.

To Noth ôs ôk e ôl Wîf got. Pr.

Us der Nuth kütt der Dud. R.

Ût Noth rôhrt de Katt de Pôt. O.

Wann de Nauth, dann is de lêwe Gott
am nächesten. Wa.

Wat's nu vör Noth för Botter, säd
de Jung; Moder, unse Koh hätt
bullt.

Wenn oewerwunnen is de Noth, dann
kumt faken all (*oft schon*) de Dod.

Wenn't Noth hett, is't all to lât. O.

Dat hett kêne Nôd. P.

Du sallst de krumme (starre) Nôd
krigen. P.

Hei hat nex op de Noit. R. (*Ist arm.*)

Is hä emoal in grote Noth, frött hä
de Worscht ôk ohne Brod.

Mit nauer Noth.

Wat nu för Nôd. P.

Dat Nödigtst toerst, säd de Bûer, un
prügelt sin Fru, un lêt dat Perd
in'n Graben liggen.

Nâdlöge sünnigt nich. G. G.

'N Nods Schlag kin Dods Schlag. Ol.

Man sitt hier as in'n Nothstall.

De mut na Nöttens (*in Aurich*) un
seggen de Keselefern an. O.

Ga na Nöttens un lehr't Gosewaren.

Wat sin dat för Nözcher (*kleine Dinger*)
vun Kruschteie (*Kastanien*). R.

Nüchter út de Harbarg' es dat erschte
Onglück. Pr.

Den Nüchter terbreaken. W. (*Etwas
geniessen.*)

Em stiggt de dulle Nück up.

To nuden unde môden. Me. (*Im
Glück und in der Noth.*)

He gav em êns up de Nüff (*Nase*). P.

He 's so nümig (*klug*), as harr he de
Wisheit mit Lâpels frâten. Ol.

Na nu, säd de Bûr, on mâkt en
Borg, on de Eddelmann en Wind-
hund. Pr.

Na nu, schwere Nöther, dat ôs doch
beter. Pr.

Na nu, seggt de Bûr, on wêt von
nuscht. Pr.

Na nu, fâr' du! Pr.

Na nu, segge de klêne Kinder, wenn
so söck beschête hebbe. Pr.

Na nu, seggt de Wulf to'r Su, on
da nehm he se ðk all. Pr.
Hai bekümmert sik ümme Nuiernberg
un hett er kain Hius inne. W.
Ik mak et as de Nürnberger, ik ga
darünner weg. Ha. (*Beim Regen.*)
Dat geit bi Nurten (*Absätzen*) un Stöten
as de Swine pisat.
Nütte (*Nüsse*) un Frauluie möt schla-
gen wären.
Dat is 'ne harte Nöt to biten. P.
Hei hettet um der dänen (*tauben*) Nütte
willen nit dohn. W.
Um dofe (*taube*) Nöten (*Nüsse*) deit
he't nēt. O.
Wöllst Nät hebbe, motst Lüs hēge. Pr.
Wöllst Nät biete? De Hund wāt di
Karmel schiete. Pr.

Nüttebäume möt kloppet wären. W.
Nüttebäume un Rungen möt schlagen
wären. W.
Dat ös en rechter Nätschiter. Pr.
(*Geizhals.*)
Ik han met dem noch e Nössech ze
krächen. R.
He kam in dat Nüselen (*Taumeln*).
P.
Wat nutzt, wenn sich de Kahlkopp
kämmt.
Hei is der säu nütte tau as de Jēgel
taum Aeswiske. W.
'T is so völ nütt as't fieste Rad in de
Wagen. O.
Wer net nuen (*hinans*) geht, der kim-
met au net noch heim. Wa.

O.

Oeben fix un unnen nix. W.
Bawe hui, unde fui.
Von bāwe dāl! Pr. (*Von oben herab!*)
He sitt bābnan un stippt nedden in't Fatt.
He is dar bābnup (*obenauf*).
Dat Overklēd bedäck alle Lēd. R.
Owerklēd bedeckt alles Hartelēd. G. G.
Je mēr Objekt, je mēr et treckt. Pr.
(*Je grösser die Hinterlassenschaft, je
mehr sieht das Gericht an Kosten.*)
De Obrigkēt drepp (*trifft*) selten den
Rechten. H.
Wer kann widgr die Obrigkeit, säd de
Diern, do schull se vun'n Feldhöder
in de Wāken (*Wochen*) kommen.
Hei ös sehr obschternāt. Pr.
Bat kamme van Ossen mār verlangen
as en Stück Rindflesk. W.
Dat's vörwōr nix Lütts, seggt de Būr,
wenn'n Oss in de Wēg (*Wiege*) liegt.
De Oss fallt nich up den ersten Slag. H.
De Oss het so vël Bēn as de Hirsch
und löpt doch nich so schnell.
De Oss löpt nich, öwerst he hält üt.
De Oss unner'n Sādel un't Pērd unner't
Joch werden nich vël leisten.
Den Ossen binnet me ant Strick, den
Mann an sin Wōrd. W.
En wild Osse is jā te twingen, sau
is āk en Frōdensminsche te twingen.
G. G.
Ēn'n Ossen un'n Fōrer (*Fuder*) Heu
möt 'n üt'n Wēg gahn. Me.

Et is de Osse sin Wille, wenn he bi'r
Koh im Stalle steit.
Et lött sech kennen Oss anwenden, of
me mott öm anpacken. R.
Hinnen föllt de Oss af. Me.
Hinnen föllt de Oss wēk (*weich*), seggt
de Būr. Ha.
In'n Oss hört Strō, in'n Bären hörn
Rōwen. Altm.
Kanst de āk den Ossen det Bōlken
wēren. G. G.
Man kann den Oss wull bi't Supen
leiden, män nich twingen, dat he
süpp. W.
De Osse hebbe de grötste Kopparbeit.
Pr.
Dem Osse kann man wat ver e Zagel
legge. Pr.
Oske, wöllt e Wōschke Heg oder Stroh,
awer belkat man so. Pr.
Wer kann den Ossen det Bōlken ver-
wēren? G. G.
Wei met Ossen plāügen sall, heat en
Stock nādig. W.
Wei Oxen sēiken will, kann se wol
am Tiunsteken (*Zaumpfahl*) finnen. W.
Wenn alle Ossen van Nemwegen ster-
wen, dann krieg ek noch kenn
Horn. R.
Wer kann den Ossen dat Māl ver-
būnnen! L.
Wer sik vör'n Ossen ütgiwt, de möt
ðk dervör trecken.

Blinn' Oss, kast'n Pütten (*Brunnen*) nich sehn? P.
 Dar stân de Ossen an'n Bârg. P.
 De Oss kikt in de Bibel. H.
 De swarte Oss (*der Teufel*) het er (*ihr*) al up den Fôot treden. O.
 Doa stoan de Ossen an'n Barg un könen nich wirer. Me.
 Min Oss het ûk Hüern.
 Min Oss verspreckt nischt, öwerst he deht wat.
 Wullt du fette Ossen frêten, dôrfst du nich de Weid vergêten.
 He hett das Ossenfeuer. (*Frösteln nach dem Essen.*)
 Hei krêg Ossegedanke on rennd' ön e Wôld. Pr.
 Den Ossenpad (*Ochsenpfad*) gân. W. (*Langsam.*)
 Dat's ossig, seg de Bûr, slet'n Hâmel mit de Ext dôd. Me.
 He hett sich ossig (*gewaltig*) fin mâkt. Bold is Ocke bofen, bald is Blocke bofen. (*Vgl. ostfries. Jahrb. I, 56.*)
 De Oktober mâkt de Päre pôwer. G. G.
 Den sin Aben (*Ofen*) warm is, dei meint, dat's allerwegs Sommer. Me.
 Eât säuket nümnes (*niemand*) biâne ächtern Oawen, wenn hai selwer noch nit derächter seäten hiät. W.
 Et hört väl derto, ênen kolen Aben warm mâken. Bremen.
 Hengern Owen äs es wârm, wâr kenn Geld hott, der äs Arm. Wa.
 In'm kaulen Oben is slecht Braut backen. Wa.
 Man soggt nûms achtern Abnd, o'r man hett sülf's darachter seäten.
 'Ne wârmen Oven es bässer als 'ne kâle (*kalter*) Fründ. R.
 De Äwe ös ön'er Stâw. Pr.
 De Av mént et göd. H.
 De könt Awens utschmêre. Pr.
 De Oewe is katolsk. W.
 Kannst hingre Awe gânê Kên (*Kien*) spôle. Pr.
 Setz dich of di Ofebânk, da werd d'r äch di Zeit net lank. Hennebg.
 Erst Ohm (*Oheim*), denn Ohms Kind. Ol.
 Toerst Ohm, danau Ohms Sâhn, on denn e Foder voll Mest, on denn erscht du, min Jungke. Pr.
 Dat ös en dickriggiger Ohm. Pr. (*Ohm mit dickem Rücken, ein reicher Landmann.*)

Dat ös Ohm Plum. Pr.
 Wann me sik ächter de Ohren krasst, is't te lâte. W.
 Bet öwer de Ohren im Dreck stecken.
 En Ohr im Lâupe lâten. W. (*Etwas vergessen.*)
 Bet aver de Ohren in Schulden sitten. O.
 Ha'r ne'n Poar Oahren, denn ging em't Mûl rund äm'n Kopp.
 Hä is noch nich hinnern Oarne tracke. Hennebg.
 He hät emme (*ihm*) in't Auer krûpen. L.
 He hett de Ohren noch all dicht bi de Kopp. O.
 He hett der gên Ohren an. O.
 He hett de Dumdroke achter de Ohren.
 He is dôrt Ohr brennt.
 He kann söck selwst wat önt Ohr segge. Pr. (*Hat einen grossen Mund.*)
 He kleijt sik achter de Ôren. P.
 He sitt aver de Ohren in schön Linnen-god. O.
 He spetzt de Ohren wie de Sêg (*Sau*) in de Arften. Pr.
 Hett di dat Ôr nich klingt? P.
 Holt de Ôrn stif. Altm.
 Ik düer (*darf*) mîn Ôren schüdden, dat se klappt. O.
 Ik war di de Ôren upknöpen. P.
 Ik will det achter't Ôr schriwen. P.
 In en Ur geit't rin un ât'n annern werrer rût. Me.
 In't Ôr raunen, dat et im Kopp bullert. H. (*Heimlich verdriessliches jem. sagen.*)
 Lât di gên Ohren anneien. O. (*Lass dich nicht anführen.*)
 Sik achter den Ohren kleien.
 Vêl um de Ohren hebbn.
 Weane int Ohr knipen. W.
 Man kann kên Ôrlûs hören. Ha.
 He krümt sik as en Ôrworm. P.
 Etwas ôkeln (*stehlen*). Pr.
 Mit ôlen Oelj un en'n ôlen Knust helt de Hûsfrûe Hûs. G. G.
 Oel un Etig (*Essig*) in de Wunnen (*Wunden*) mâkt gesund to allen Stunnen. H.
 Oelje to'm Für gêten. P.
 Hei is üt Oppeln. Braunsch. (*Ist dummm.*)
 Ordnung môt er in de Welt wesen, se Méster Wilkens, dô fördern se hüm na't Spinnhûs. O.
 Ordnung mott sin, wenn auck in ðsem Hûse nich. W.
 Ordnunge regêrt de Welt, de Knüppel

de Hunde un de Kantschò de Russen. W.
 Ordnungk mot sin, har de Köster van Lippborg wol sagt, däu han hei de Aposteln prügelt. W.
 Ji sölen Adder (*Ordre*) parir'n bet tum Düm'n wasseln. P.
 Et sint keine Orgelpuipen, se briuket nit te brummen. W.
 Alle Muar'en (*Morgen*) 'n Oart (75 Pf.), waviel Dälers goaet doa wual met öwer Board. W.
 Nå jeden Öre geit en Weg. G. G.
 Wat Oert (*Abfall*) is, word För (*Futter*). O.
 De't Oertje (*kleine Münse*) nich êrt, is de Däler nich werth. O.
 De tom Oertjen slagen is, ward kên Stüver.
 Oertjes måkt Dälers. O.
 Et is kên Oertje werth.
 He söcht nå'n Oertken un verbrennt ên Kerse dervör. O.
 Ik géf di der gên Oertje vör. O.
 T' is ên Oertjefanger. O. (*Geizhals.*)
 Dat ös de Ortschwager. Pr. (*Zuchteber.*)
 Du blinde Oest. P.
 Ost un West, deheme am best. M.
 Öst un West, to Hûs is't best. O.
 Ästern (*Ostern*) is de Hâmel ernêrt. G. G.
 Tüschken Austern un Sant Viet, dann is de beste Mausplantentied (*Zeit zum Gemüsepflanzen*). W.
 Twisken Austern un Sünte Vuit es de beste Bottertuit. L.
 Ostre on Pingste falle bei ehr op êne Dag. Pr.

Se zeigt Ostre on Pingste. Pr.
 Wenn't up'n êrsten Ästerdag un stillen Fridag rägent, sau gift et (bet Johannis) 'ne schräe (*trockne*) Tid. G. G.
 In Ostfrésland äten se Brüggén, lopen up Mülen un hebbén Schâpen in de Taske. O. (Brüggén = *Butterstollen*; Mülen = *Pantoffeln*; Schâpen = *Silbergroschen.*)
 In Ostfrésland is't'n gôde Mode, de nêt eten will, de höft (*braucht*) nêt. O.
 Ostfrésland is'n röttrige Appel, de Rand is dat Beste dran. O.
 Ostfriesland is as'n Pannköke, de Rand is't best. O.
 Ostfrésland is gên Land van Gewalt, 't is'n Land van Recht. O.
 Ostwind mit Regen steit drê Dage un ôk nâgen. O.
 Oswald (*5. Aug.*) geit de Hirs up den Brunnen (*Brunst*), wenn he nat drup geit, so geit he dröge wêer runder, wenn he âwer dröge drup geit, so geit he nat wêer runder. G. G.
 Wenn't up Oswald rägent, sau gift et düere Tid, un wenn vor jedem Hûse en Foir Kôren stoit. G. G.
 Otto heiten. W. (*Tüchtig sein.*)
 Se willt us vor Oeweldâren hebbén. W. (*Zum Besten haben.*)
 Overdâd is nargends gôd as vör Dick un Dammen. O.
 Einen öwerdümpeln. P. (*Betrügen.*)
 Einen öwerdüweln. P. (*Idem.*)
 Owerglad (*übermässig gepulzt*) bringet Baddelsack. G. G.

P.

Da is en P vörschrêben. H. (*D. h. Pest.*)
 Enem ên P vör wat schriwen lâten. P.
 Dat is'n Pâr, kein Musikante kann se beater binein spielen. W.
 Dat is'n Pâr, wenn de ên schit, trânen den annern de Oge. H.
 Se hebbe twê Pâr on êne Spêlmann. Pr. (*Drei Knaben und zwei Mädchen.*)
 Oem Fröjâr e Pârke, on öm Harwst e Spâdling. Kö. (*Kindersegen.*)
 Oemmer pâr on pâr wie de Kaspershäwer. Pr.

He pârte se, as de Blockländer de Göse. O.
 Se pâren sück as Lüninks. O.
 Ik bin dîn Pachtbûr nich. P.
 Pachtland is Schmachland. W.
 Pack sleit sik, Pack vergeit sik. Ol.
 Pack schleit söck, Pack verdräggt söck. Pr.
 Sei es der Packop un Werfnidder. R. (*Das Lasttier.*)
 He hât wat in'n Packen. L. (*Geheime Pläne.*)
 De Padd (*Kröte*) hât sich ball kâmt.

In Patterbuarn kann me nix finnen, osse Bollern un Bën. W.
 En Paenwiemel (*Mistkäfer*) up dem Nawel sitten hewwen. W. (*Ohne Grund lachen.*)
 Oen Pagäge, wo't spät dägt. Pr.
 Hüde regört de Pakuls. Pr. (*Der Gott der Hölle.*)
 Wenn de Palme nat in Huse kümpt, dann kümpt auk de Rogge nich dröge in. W.
 Up Palmsöndag Sonnenschin, soll en ganz gut Têken sîn. W.
 Wenn't Palmsöndag riegert (*regnet*), wet de Wiesbaum natt (*verregnet die Ernte*). W.
 Noe Pankratius un Servatius (*12. und 13. Mai*) keine Nachtförste mehr. W.
 Hei heat Pankrazius tom Paträunen (*Patron*). W. (*Ist bankrott.*)
 Miet läiigen Pannssen (*Magen*) is nit gued dannssen. W.
 Pantje warm (*Pfanne*), Pantje warm måkt mennig Hûsmann arm. O.
 De alle Pappe (*Vater, Gott*) lêwet noch. Wa.
 Det Papêr is gedüllig. G. G.
 En oalen Peapirmiäker giet en niggen Lumpensammler. W.
 Pappe göt, dohne nuscht. Pr.
 De Pâp' ös e Väderunserkrämer. Pr.
 Pappesack wât nimme satt. Pr.
 Papp' Brotke môt. Pr. (*Iss alles aus.*)
 Den (*der*) het ôk ennen Paradeplatz för de Lüs. R. (*Glatze.*)
 He måkt völ Parammel. O.
 Dar kan ên Pärken üt waren. P.
 Half Part holn. (*Die Hälfte haben wollen.*)
 Schad! Schad! Vorgästern wêr dat noch en gode Partie west, sä Hanswurst, as se em meldten, en rike un oll Wittfrü wêr storben.
 Du ettat noch wol ên orer (*oder*) mir (*mehr*) Päscheier.
 He mutt erst mir Päscheier êten. Ha.
 Se hebben noch gën söven Pascheier mitnanner êten. O.
 'K wünsch jo'n fröhlich Päske (*Ostern*). O.
 Sin Pass is schrêwen. P. (*Fort mit ihm!*)
 Hei kâm te passe as de Ruie te Kalle (*bei Iserlohn*). W.
 He sall pass kamen as de Mutte (*Schwein*) in't Jüdenhûs. O.

'T kummt wol wêer to pass, dat de Hund sîn Stêrt van dôn is. O.
 Blinde Passagiere sind verboten, sä de Postmeister, do nehm he'n Juden de Lüs von'n Puckel.
 Mit Passen un Mäten (*Messen*) word de Tid versläten. O.
 Wat den einen passet, passet den anderen nich. G. G.
 Da passet hei sik tau, ässe de Jegel tom Aeswisk. W.
 Dät basst wie en Füst ob dät Aug. W.
 Datt passet bi'ander ässe en Prük (*Perücke*) un en Par Holsken (*Holzschuhe*). W.
 Dat passt as ên Haspel up ên Kohlpott. O.
 Dat passt as en dânsk Uniform.
 Dat passt as Knüppl op'n Kop. H.
 Dat passt, säd de Jung, as Snodder up de Mau (*das Ausgeschraubte auf dem Hemdärmel.*)
 Dat passt wie de Füst önt Näsloch. Pr.
 Dat passt wie fer Annke to'r Kapp. Pr.
 Dat passt wie Hanske op Grötke. Pr.
 Dat passt wie Pint (penis) op Gret. Pr.
 Et passet as de Diékel up'n Pott. W.
 Et passet as de Rüter up de Suege. W.
 Et passt mi nich, mit allerhand Mönsche to verkehre, öck verdarf mi de Kundschaft. Pr.
 Hê passt as de Ül unner Krei'n. Altm.
 Dat schall mi nich wedder passêren, sä Jan Timm, do müsst he na'n Galgen.
 Et passêrt nits nies under der Sonnen. G. G.
 Dat kümmt mi nich passlik. P.
 Dä Pastuer prædig net zweimôl für e Gäld. R. (*Wenn man etwas zweimal sagen soll.*)
 De Paschtôr es kennen Häs, on de Kerk es kenn Feldhun. R.
 De Pastor prækt (*predigt*) man enmol vör't sülfige Geld. G. G.
 De Pastöre un de Hunne verdeint det Geld med dem Munne. G. G.
 Gêf de Päschtôr end Händchen on sek: guën Dag, dau Lömmel. R.
 Pastôr verdênt de Körsten mit de Mund. O.
 Pastöre hebbet en quad Frü on en Hupe Kinder dertüe.
 Uns Paster hêert (*haart*), hett Klewnow seggt, hett'n Paster ân' P'rück sên.

Wann't op'n Paster riant, druppeld et op'n Köster. W.
 Wo Pastore sint, da sint ôk Schaulmêsters. G. G.
 Dat is de Paster sin Gört (*Grütze*) all. O.
 Das is unsen Herren Pastören sin Gotteswürf-Naharker (*der Küster*).
 Dat weit Pastäuers Juffer (*Jungfer*) all längst. W.
 Wenn de Pâte (*Pflanzling*) grôt is, is de Planter (*Pflanzer*) dôd.
 Patersch met Nönnekes kriegen. R. (*Schwarzbröt und Weissbröt darauf*).
 Hê patscht in den Dreck, dat de Sopp äm um de Ôr'n flüggt. Altm.
 He ôs patzig wie de Pogg ön'e Lehmkuhl. Pr.
 Het Paulus (*25. Jan.*) kin Schnee, kin Rîgen, sau brenk dat Joer vielen Stegen. W.
 Paul, bekehr di; Winter, wehr di. O.
 Wei well allen Päuten (*Pfützen*) de Augen iüttreaen? Wa. (*Will alles auf sich nehmen*).
 We met Peich ömgeht, beschmiert sich de Häng. R.
 Wei Pick anpäcket (*ansasst*), de beschmuddelt sik. Wa.
 Meister Pickdrät. (*Schuhmacher*).
 He hett en Pickpflaster up den Mund. H. (*Schweigt*).
 He peddet as de Pogg im Mänschîn. H.
 Peddst du mi, pedd eck di wêder. G. G.
 Hei heat den Pegel vull. W. (*Be-trunken*).
 He pegelt gern. P. (*Trinkt gern*).
 Overall es Ping. (*Pein*), en jedder feult de sing (*fühlt die seine*). R.
 Pine mot Pine verdrîwen. W.
 Dat gelt to Peine up'n Eiermarke. G. G. (*Bei sinnlosen Behauptungen*).
 Ik heww' ûk 'n neu Peitsch, seggt Johann, do wull he sprichen (*hochdeutsch sprechen*). P.
 He haut met de Pitsch önt Wâter. Pr. (*Fällt mit der Thür ins Haus*).
 Sie liegt im Pêkel. Pr. (*Im Wochen-bette*).
 De Pêlakenbrille upsetten. O. (*Früher polsterte man die Abtrittslöcher oder Brillen mit Pêlaken = grobem Tuch*).
 E Pelz ôs beter wie e Pâr Handmanschötten. Pr.

Wasch mi em Pôlz on mâk em nich natt. Pr.
 Wei den Pels vol Luise heat, dean bftet se ôk. W.
 Enen man up'n Pelz bidden. P. (*Jemanden zu Gaste bitten*).
 He hett enen gôden Pelz. P.
 Ik kâm di up den Pelz. H.
 Se brükt bloss môt e Pâr Pôlzböxe vere Nêrsch to krêge, denn ôs se fertig. Pr.
 Wann de Penis stéiht, is de Verstand im Mäse. W.
 In Penkum hängt de Hunger upm Tûn; upm Rieth is he lang nich wit; in Warp is he scharp, in Wehrlang dûrt he en Jeohrlang. P.
 Pentje Sunddags.
 Pentje up'r Neihnatel.
 Dat is man ên Perdummiss (*per dominum stehender Gebetschluss*). P. (*Eins wie das andere*).
 Perdûz, dâr liggt he. P.
 De Prück (*Perrücke*) steit ämm verkêrt. Altm.
 Hâ hât de Pürk wieder verkieht stonn. R. (*Ist übler Laune*).
 Hâ hoatt die Paricke vol. Hennebg. (*Zornig*).
 He kickt út de Prüke herût as de Mus út de Hed'n.
 He pêrscht sök as Finke Marten ön der Pêrddeck. Pr.
 Hei pêrscht sök wie e Lûs op em Präsedentesack. Pr.
 Hei pêrscht sök wie e Pogg ön der Thêrpuddel. Pr.
 He ôs út Perwusche (*Dorf Perwusen*) wo de Hund op Schlorre gahue. Pr.
 Peter Ketten (*1. August*) münten d' Seis to'n Weiten wetten. Altm.
 Peter Paul, harke den Kaul (*Kohl*). W.
 Peter un Paul (*29. Juni*) laupet de Hase in'n Kaul.
 Peuter un Paul sätten oppen Staul; Peuter leit en Pümpken gohn; do sag de Paul: dei Staul heddet dohn. W.
 Piter un Paul, da stôrwet den Roggen de Wörtel. G. G.
 Pöder un Paul nichd dem Kor de Wôrzel faul. R.
 Sanct Peter smitt en hêten Stên in't Water. H.

Sünne Peter blans (*blies*) mittet Höörn,
de Bürslö' giewet us en Köörn. W.
Sünne Peter fanget de Bourslöe an bi
Dage to ißen (*essen*). W.
Sünne Peter is Swine Médag (*Mai-
tag*). N.
Sünne Peter sint de Imen un Schoape
ütefott. W.
Sünne Peiter fällt de Snei up en heiten
Stein. W.
Et is mit em Peter uppem Däke.
He wânt achter Sanct Peter. H.
Peter Schft. P. (*Scheltwort*.)
En krank Peterken. (*Kranker Junge*.)
Gangk (*geh*) un kôp dek Petterzelge,
dan kanste din Wäter göd mâken,
sied de Elberfeller. M.
Pitersdag (*22. Febr.*) is't Schâp med
dem Lamme ernêrt un Fründdag
(*2. Febr.*) de Hâmel. G. G.
Doar mâkt he'n ornlichen Petri bi. Me.
(*Guten Zug*.)
Peterzölge, Zelleri, hübschet Mäke,
komm bi mi! Pr.
Petscht (*klemmt*) üch net, se hat 'ne
Jack an. R. (*Seht euch vor, es ist
ein Frauensimmer*.)
Hei lecket den Patt, wo 'ne Kriuke
Füsel herdrogen is. W.
Op en betrâen Pan wâst sellen Gras.
W.
Padût gaen. W. (*Fliehen*.)
Buff, sä de Pape, da stött he gegen
de Dischecke. Han.
De'n Papen brüden (*neckern*) will, môt'n
Papen mitbringen. Me.
De Pape lest keine zwei Missen vor
en Geld. W.
De Pape seggt et nich mehr as ênmal.
Is dem Papen de Platte schoeren,
dann is do Düwel derinne faren. W.
Nich alles in Papes Gatt, Köster Ohm
ök wat. O.
Päpe is dôte, nû is de Worscht 'egetten,
seggte sine Frûü, als se vör êhne
noch wat betâlen solle. Hal.
Päpen Barmhartigkeit und Kösters
Mildthätigkeit is selten. O.
Papen un Handwisers wiset den Weag
un goat ne nit. W.
Wamme Papen un Juiden sloaen wöll,
momme (*muss man*) se glik däud
sloaen. W.
Wenn de Pap lacht, es en de Häll
Jahrmarkt. Pr.

Päfgôt (*Pfaffengut*), Rafgôt, Düwel helt
den Sack op.
Papenhoren sint vor allen to schouwen
(*scheuen*).
Die Pfaffesäcke ha ken Bôen (*Boden*).
W.
Am Pâl stân. P. (*Am Pranger*.)
Du kannst di an' fûlen (*schmutzigen*)
Pâl nich schön friven (*reiben*). O.
He hett'n Paol in'n Rüggen. AltM.
(*Steifer Mensch*.)
He is up sine vër Pâl. P. (*Vergnügt
im eigenen Hause*.)
De Panne schelt den Pott Schwart-
miaul (*Schwartzmaul*). L.
Dat is van'r Pannen schnappet. W.
Ennen op de Pann (*Gewissen*) hebben.
R.
Hä es en de Pann gehaun. R.
Nex op de Pann hebben. R. (*Kein
Vermögen haben*.)
Dat de Pankauken rund ist, sût me
am Rande. W.
De sik vör'n Pankôken ütgift, wart
dervor upfrêten. Ol.
Jûe Pankauke geit up Stelten. W.
(*Von Grossthueren*.)
'T is wat to Pankôk backn, hei ji ôk
Eier. W.
Wenn't Pankôken regnet, so is min
Vatt umstülp. H.
Hei ös e Pankôksprediger. Pr. (*Redet
über Sachen, die er nicht versteht*.)
Ûrst Parr un denn 'n Quarr. Me.
Bi de Parre is 'ne Quarre. P. (*Pfarre
durch bestimmte Heirath*.)
Ik hoalle so guet minen Piäper as du
dinen Safferoan. W.
Wä met Pâwferkôch (*Pfefferkuchen*)
opgetrocke (*aufgezogen*) es, wës ät
Brüd net zu schätze. R.
He is en Pepersack. P. (*Schimpfwort*.)
Aeirst de Pîpe ân un dan't Piärd iüten
Grâven, sach de Biur, doa was iäm
sin Piärd 'rin fallen. M.
De Pipe in den Sack tèn (*ziehen*). P.
(*Zur Ruhe gebracht werden*.)
Em geit de Pip üt. Pr.
Se het de Puipen innen Sack steäken.
W. (*Das Spiel ist aus*.)
Man't Pipen (*Küssen*) up de Lippen
kümmt Fröndschaft unner de Slippen
(*Schürze*). W.
Dat es em gepeffen. R. (*Pass ihm*.)
Dat pippt bi em üt't letzt Lock. Me.

Hei kann üm de Péiler hoggen (*hauen*).
W. (*Der Pastor*.)

De to'n Penning slägen is, will sin
Läw kên Daler wêren. Bremen.

'Ne Pennek per Dag magd nett en
klor'nen Daler per Jahr. R.

Wann en Penning am Däler fählt,
dann is hä nit vull. W.

Wei den Pennig nit ehrt, kümmet
sellen tem Dahler. Wa.

Wo de Pennig eslägen is, da gelt he
an'n mästen. G. G.

Dä bliew op em Penneng död. R.
(*Geizig*.)

Dat is kenen Penning wêrd. P.

Fer e Fennig klên Göld. Pr.

Hei lät sik vör en Penning en Lock
döer de Schienpigen (*Schienbein*)
bôeren. W.

Wat up den dürsten Penning driwen.
P.

Hei schött op en Pfennig on göft en
fer e Düttke üt. Pr.

Um enen glik en billiken Pennink. P.
Wat, ik heb och noch twê Pfennig
to vertêren.

Wechsel' mi doch e Fennig! Pr.

An en gued Peard hört en gueden
Täun. W.

Dat Päd (*Pferd*), dat den Haver ver-
dênt hât, kritt in nit. R.

Dat Pârd, dat den Hâweren fret, het
ne nich verdeint. G. G.

Dat Pârd treckt nich, äower de Hoawer.
Altm.

Dat Peard sût ümmer noa der Kribbe.
W.

Dat Pfrd, dat vör de Dreckkoar géit,
kumt nich vör den Wagen (vör
de Kutsch).

De beste Perde worden up de Stall
söcht. O.

Dat höchste Pêrd' vom Dûme ütspêle.
Pr. (*Den höchsten Trumpf ausspielen*.)

Den sine Pêrd schläge hinde üt on
falle vêre dâl. Pr.

Lat dem Mann dat Pêrd, du kannst
je doch nich drop rîde! Pr.

De besten Pêre ritt man gern vör. L.
De gau (*guten*) Pê'd fengt mon op
Stal, de schlechten överal. R.

De mi't Perd wiset, brükt mi de
Krübbn nit tö wîsen.

De Pär lop'n bät'r, wenn de Furr-
mann 'n Stuck kriggt. Altm.

De Pär hebbet holige (*hohle*) Köppe. G. G.
(*Sind unersättlich*).

De Pear môt hebb en Water satt un
Foder wat. H.

Dei Perre, dei no allen Kermessen gôt,
knüp't me tärlest Strâuh in den Stärt.
W.

E Perd hât vör Bîn und vertritt sich
doch bald was. R.

En willig Pêrd môt man nich ver-
driven. O.

'En gaud Pârd tüt tweimol. G. G.

En geschlagen Perd es ömmer scheu.
R.

En gued Peard köwt me imme Stall.
W.

En hürd Perd un lehnde Swepe rid
scharp. O.

En Pêrd schert (*frisst auf der Weide*)
scharper as en Kô. H.

En Piärt met vör Fäuten vertrie't sik
wuol, geswige dann en Menske met
twê'en. W.

Fett Päär — moagern Herrn. Altm.

'Geven Perd ward in de Mund nich
kâken (*gesehen*). O.

Me maut de Piärre nit achter'n Plauch
(achtern Wagen) spannen. W.

Me mot den willen Pearden nit te wit
int Miul séien. W.

Mer kann e Pârd en Wasser zwengen,
awer net, dat et süff. R.

Mit stâtske (*widerspenstigen*) Pere is
quad plögn.

'N gâven Pârd kickt m' nich in de
Beck (*Maul*). O.

'N lâm Pêrd treckt sich kener in den
Stall. Me.

'N Pêrd kann sik wol vertreden un'n
Pastor sik wol versprêken up de
Kansel. O.

'N witt Pêrd mutt vól Strei hebb en. O.

Na nu schitt't Piead in vull'n Lôpen,
sâd de Jung, Grossmôder is död,
un de Koh hätt de Klap' (*Glocke*)
verloren.

Pârd un Pârd is en Underscheid. G. G.

Pêrde, wenn se üt de Spôle kâmen,
un Frölü, wenn se üt de Karke

kâmen, dar kann 'n wol under be-
drogen werden. O.

Sâm (*sieben*) Pêr bünd (*sind*) lichten
to hön (*hüten*) as drê Frânslüt. H.

'T steckt up ên Perd gên Emmer vull
O.

Um en Pärd wart de Plôg nich up
de Hille (*Strohboden*) tâgen (*gezogen*).
Ol.

Wat en goed Pead is, drengt sik to
de Kribb. Br.

Wat en goed Pead is, treckt twêmol.
Br.

Wat en guodet Peärd is, drengelt sich
annen Kum (*Wassergefüß*).

Weï mi't Peard wist, brükt mi de
Kribbe nich to wisen. W.

Wenn't Pärd kaput is, sau werd de
Stal ebêtert. G. G.

Wenn de Päre gaut stât un de Frûen
gaut gât, denn kann man wol en
Mann wâren. G. G.

Wenn de Pärde nich frêten, un de
Wagens nich schlêten, denn war't
gôt Fuhrmannken. O.

Wer nix vör de Per to frêten het, de
mutt ôk ken holn. H.

Witte Pere kostet vël to streun.

Da krigge mich kein kundert Päd
derzo. R.

Dat is sîn Pêrd un Plôg. P. (*Daher
sein Unterhalt.*)

De wad ôk bol môt Pêrd belôt (*be-
läutet*). Pr. (*Hat keiv anderes Geld
verdiert.*)

Ehr en blind Pêrd sîn Oge licket.
(*Wird es geschehen.*)

Einem an Peard wisen, dat harder
(*stärker*) löppt.

He sitt up't Perd as de Êsel up'n
Plümbôm (*Pflaumenbaum*). O.

He söcht dat Pêrd un sitt darup. H.

He töümt 't Piäd am Mäse op. W.

Hei kümmet von'n Perd up'n Êsel. W.

Hei sittet op'n Piere äs en Forsk
(*Frosch*) op'n Kaudreck. W.

Ik bün baben up't Pird. Me.

Lat dem Mann dat Pêrd, du kannst
ja noch nich drop rîde.

Mäk mi min Pird nich schû. Me.

Op en ahl Perd rîên (*reiten*). R.

Sik en dull Peard rîden. W.

Sleit dik en lam Pêrd? Braunsch.

Dei mént ôk, Perdsdreck ôs sîn Brô-
der. Pr.

Det Pärfleisch is det dürste Fleisch.
G. G.

Pêrkinnern un Tiewenkinnern is nit
te truggen. W.

Me soll'n mit Peärküttel dâut scheiten.
W.

Pêrdsledder ôs düerer als Kohledder.
Pr.

Dat ôs e Pêrdslew (*Pferdeliebe*) môt
de Bënke om en Hals. Kö.

'T is en Pierschinner. Me.

Ja, Pêrdschit! Pr. (*Ablehnende Ant-
wort.*)

No Perdeschwéiten un Ruiens Hinken
un Frauenslui kneisten (*seufzen*) darf
man nit no wuier séihen. W.

Nömt sik en Perdokter Veterinär, so
markt man vum Dokter nix, ôk nix
vum Per.

Pingsten schitt de Hund am ringsten.
Altm.

Pingste fress' wir Pflaume! Pr.

Sin öm Pingsten de Erbeln (*Erdbeeren*)
rif, geit em Hervs et Kelter stif. R.

Twesche Pingste on Johann terfrôs ôk
jennem Wiw de Mann. Pr.

Wenn Pingsten up'n Frêdag fallt, dann
krist du dîn Geld, seggt Nöhler.
W.

Wenn't up Pîngsten riegnert, sau wet
bûten nix siegnert. W.

To Pingste springe de Kärils wie de
Hingste. Pr.

To Pingsten, wenn de Mücken pissen
un de Pieratz (*Regenwürmer*) blaffen.
P. (*Niemals.*)

Twöschén Pingste on Wehlau von sêwe
Gebind. Pr. (*Antwort auf die Frage
nach Geburtsjahr oder Alter.*)

En Plântken im Mai giet en Köppken
äs en Ei. W.

Malle Planten, sä de Düwel, do sêg
he de Krüz up'n Karkhof.

Plantke öm Mai ward Brucke wie e
Ei. Pr.

Wenn de Planten düer sind, gift et en
gaud Jâr. G. G.

Wann me nit plantet, kann me nit
etten. W.

Dat es en Plaster von Grütten (*Grütze*).
Wa. (*Ein verkehrtes Mittel.*)

De erschte Plüme (*Pflaumen*) sönd
mädig. Pr.

Dat geiht so ne, Plümen öäten un
kein Geld göäwen.

Plüme on Rosine mäge sête Mine. Pr.

Koske, de Plüme sönd rip. Pr.

Plüme, seggt Bleier. Pr.

Plüme? seggt de Sinagowitz on göfft
doch Rosine. Pr.

Op Plüme pingste. Pr. (*Niemals.*)

Wöllst e Plüm? Stöck di e Finger
 ön e Nársch on süg' am Düm. Kö.
 Du Plümeschlarze üt de Nedd'ring. Pr.
 Wer söck recht wöll pfege, mot den
 Pölz bet Pingste dräge. Pr.
 Da steck 'nen Plock hin, denn kannst't
 wedder finn'n. G. G.
 Dem es de Plock angeschlagen. R.
 Plück diu diän, iek wel düen sghiären
 (*scheren*), sach äien Awekoate tiegen
 (*gegen*) den annern, doa hadde de
 äine Buer 'ne Gäus (*Gans*), de
 annere en Schoap bracht. M.
 Nu flöckt se Rose, späder Hose. Pr.
 Bai (*wer*) hir den Plauch (*Pflug*) nit
 hallen well, dei maut'ne in Hollant
 trecken. W.
 Wei vamm Plauge rike wëren will,
 mott en auk ergripen. Wa.
 Da wert de Plog den Stën wol finden.
 Me. (*Der Aufwand wird seine Grenze
 finden.*)
 Et blivt kein Plaug drinne stahn.
 Möt dem mot man plöge wi möt em
 Osse. Pr. (*Begreift schwer.*)
 He hett'n nären (*erbärmliche*) Pöt'. O.
 He nimpt fif Pöt'n up'n Hämel. Me.
 (*Übervorteilt.*)
 He schall sin Poten wol deraf läten.
 He tēkent sin Pöt. O.
 Kannst Pöte süge. (*An Arbeitslose.*)
 Man möt em de Pöten besniden. P.
 Uppen Pöten bestarwen. P. (*Nicht
 gedeihen.*)
 Dat is ök man för'n Proppen, seggt
 Kruse. Me.
 De kann up den Propp rüken. Ol.
 Enen Propp achterup. H.
 Groet Pöla (*Pfuhle*) dröjen oek üet.
 Gā na Piāte (*Piathen im Kr. Insterburg*),
 Däg' anbrēke. Pr.
 He hett to viel pichelt (*getrunken*). L.
 Wei bicken (*picken*) will, met kläggen
 (*kratzen*). R.
 Dat woll emme äwwer wall an den
 Piek teihen (*ans Mark ziehen*). L.
 He kan man Pipen sniden gan. (*Flöten
 gehen.*)
 So e Piepel ös kei Klapper. Pr.
 Bat dervören es en Pipen (*Küssen*) un
 Packen, dat git derna en Biten un
 Krassen. M.
 Magst piepen, wat du piepst, hest Für
 rāken, most'r hennin, se de Feling
 un verschlang den Frosch. Ol.

Lat pipen, lat pipen, säd de Knecht,
 als man ihn früh damit weckte, dass
 die Vöglein schon pipten, die Vögel-
 ken hefen kleine Häuptken, hefen
 bald ütgeschlafen; aber mein Häupt-
 ken is gar gröt, ihm thut mehr
 schlafen not.
 Pipen geit vör Danssen. O.
 He piept üt dem lästen Locke. L.
 He pftt (*klagt*) all, wenn he man'n
 Wind dwass vör de Nërs sitten
 hett. O.
 Pieper, pack em. Pr.
 Hei kömmt üt Pieptrüig. Pr. (= *Dorf
 Draupchen bei Insterburg.*)
 Bonn, seth Fei, do trock se ennen
 Pier (*Wurm*) üt de Fott (*Hütern*)
 on bont sech den Hös (*Strumpf*)
 dormet op. R.
 An den Pier kommen. R. (*Schlecht
 ankommen.*)
 Den (*der*) hört ök de Pieren husten. R.
 Hei treckt öm enen Pier uit. R. (*Zwingt
 ihn zu Unangenehmem.*)
 Pik is en Lfk. H.
 He is nich pük (*d. h. redlich*). O.
 'T is wat puiks (*ausgezeichnetes*), noch
 üt Paters Fatje. O.
 Pilzke ét öck, Pilzke schët öck; als
 öck mi ömsach, Pilzke da lag. Pr.
 Dai maut enem de Bülten vom Hiärten
 schüwen. W.
 He is en Pilzkenschnieder. (*Glückskind.*)
 In Pintschow tugt (*tagt*) es, un in Proag
 wird's e Johr. Kö.
 He smitt mit de Pink (*Wurst*) na de
 Schink. O.
 He handel mit Pinkefellen (*Wurstpellen*)
 und Älshuden. O.
 Dat es de Pinn (*Mühe*) nit werth. R.
 Em geit de Pip üt. Pr.
 Dā hät der Peps drüwer kriegen. R.
 Enem de Peps (*Pips*) affehne. Pr.
 (*Betrügen.*)
 He hett de Pipp all weg. O. (*Den
 Keim zum Tode.*)
 He hett'n Pipp doarbi wegkrāgen. Me.
 Ik will em den Pipp affrecken. Me.
 (*Den Dünkel nehmen.*)
 'N Pipp hämm. Altm.
 Pippi Kattke, häst ök e Zageлке
 (*Schwänzen*)? Pr. (*Wenn jemand
 nach der Katze ruft.*)
 He socht Pirak (*Weissbrot*) on heft dabi
 et Brot verlore. Pr.

De Pisk jobbelt on de Näsersch wêt van nuscht. Pr.
 Em geit de Pisk wie dem Sêpsêder de Näsersch. Pr.
 E Pöss (*Pisse*) ohne Fort ös Rom ohne Papst. Pr.
 Herreje, ik kriege de kôle Pisse, sä de Voss, da schölle hänget wêren. Han.
 Da kunn man glik de kôle Pöss kriege. Pr.
 Pissen geit vör Danssen; all is't de Brât ök sülf. O.
 Wei pisset ohne Fort, dei dëit suinem Luive te kort. W.
 Wie hei pisst, so mott et Fatt sijn. Pr.
 Hä pösst säck weg. Pr. (*Schleicht sich davon.*)
 Püsse, ök e Fort dabi lâte, ös mannbär. Pr.
 Pösst mi nich an Kaste, de Bilder ware natt. Pr.
 Ik hebb mit di noch kên Pissküllen spëlt. P. (*Ich will von dir nicht geduzt werden.*)
 So hett't seten, se dat olde Wiw, do hadde se de Pisspott kört smeten. O.
 Wann üt'm Pisspott en Broadpott wert, dann stinket e W.
 'Ne Pistol un'ne Kau un't Heck tau. W.
 Dat's man Piterpater. (*Geschwätz.*)
 Wo en gueden Plack is, doa smitt der Düwel en Klausterken oder en Junker. W.
 Placke (*Grind*) leht (*lehrt*) krauen. R.
 Et pladdert vom Himmel, as wenn't mit Mollen gätt. Han.
 So hett vël Pläden (*Kleider*) up'n Liwe. P.
 Se äs 'ne Pläderkasch. Pr. (*Plaudertasche.*)
 Do plogs mich mih als mi Geld. R.
 Hä maut sik plagen as en Rui'e (*Hund*) M.
 Plagt he di? Plagt di de Diewel? Pr.
 Plaogt he di, oder ritt he di? P.
 Met alle Plaisir, sage de Büre, wenn se mösse. R.
 As ennen Plakeheuer (*Rasenhauer*) êten. R. (*Sehr stark essen.*)
 Dat is wit de Planke miss (*fehl*). O.
 Höl de Plapper! Pr. (*Halte den Mund.*)
 Dai es te Plasse kuemen as de Rü'e te Kalle. W. (*Uebel angekommen.*)

Platt unner as de Gosen. O. (*Wie geht's.*)
 So platt as en ald Aberbauk. M. (*D. h. nicht platt.*)
 So platt as en Pannekauken. M. (*D. h. nicht platt.*)
 Dat Platte vun de Föte is noch unner. O. (*Wie geht's.*)
 Vun'r Platten in'r Matten kâm'n.
 Platz dor, seggt de Bur to'n Muskantent, dör kann ök noch'n Minsch sitten.
 Platz, öck heww de Lûs am Ströck. Pr.
 Platz vör'n Kurfürsten! H.
 Dat ös de Platz(e) to krieggen. Pr.
 Platz' öck, so platz öck, hewer öck doch minem Liw wat to gots gedahn. Pr. (*Beim übermäßigen Essen.*)
 Platzt er, so platz er, Mutter göft em noch e halwet Ei. Pr.
 Hei platz op wie Radmâkersch Farkel vom Spenerfrêten. Pr.
 He ös e Plüzmul (*Plauzmaul*). Pr. (*Ist stumm.*)
 Do en scheun Plecken (*Fleck*) es, schmitt de Duivel en Klauster heu oder en Eddelmann. L.
 De pleiten (*klagen*) will um ên Koh, gev lêver êne to. O.
 Hier sünt mêr Plieten as Nêgenôgen (*Neunaugen*). H.
 He droppt et uppen Plick.
 He wêt et upp'n Plick.
 Plickschulden un Stoffregen dringt dör. (*Haushaltungsschulden.*)
 He mag Pluggen sniden.
 Gêrd, hebben de Plumen (*Pflaumen*) ök Bënen, se de Felnk, do harr he'n Pogge dâlschlocken. O.
 He is so plump as'n Koarenschüwer.
 He kummt mit de Plumküle (*dicker Knüttel*). H.
 Dat es van Plunnen in't Plätt. L. (*Dadurch wird die Sache nicht besser.*)
 Dat is de hele Plunner. P.
 He sitt göd in de Plünne. O.
 'N Plünne van'n Kärel. O.
 Schä wi üse Plünnen tosamm smitten. O.
 Slât em up de Plünnen. Ha. (*Haut ihn auf den Pels.*)
 Dat es alle plus mfnus, säd (*sagt*) Krämer. M.
 Mer môss nit glich en de Plüte (*Lumpen*) ligge. R. (*Nicht nutzlos sein.*)

Puchers un Proahlers sind kêne Fechters. W.

Auerker Pogge, mäk mi ên Pär Schoh.
— Ik hebb gën Lêer, ik hebb gën Smër, ik hebb gën Pick. Aurik-kik-kik-kicki. O.

De Pock (*Frosch*) is de twêde Schepper. Man kann de Pogge so lange treden, bett se quikt. P.

Man kann en Pogge ôk so lange drücken, dat he quäkt. O.

Man mag de Pogge immer dräg'n, se hüppt like wol in Pahl.

Sett't me 'ne Pogge auk up'n golden'n Stohl, se sprinkt alldäg wier in den Pöl. Han.

Wéi éine Pogge schlucken will, mot se nit lange amuilen.

Wenn de Pogg Oge krögt, kickt hei nau 'em Himmel. Pr.

Aengst di nich ver e Pogg, ös ôk e Vagel ohne Zagel. Pr.

Dat gift mehr Poggen as Negenogen. H.

De Pogg kröggt Oge. Pr. (*Wenn ein Schweigender endlich spricht.*)

Fif Poggen un ên Hekt. Ha.

He geit as ên Pogge in Mänschn. O. (*Als Geck.*)

Hebben Poggen ôk Hâr? O.

He is poggedôd. O.

De magerschte Pocken (*Schweine*) frêten de besste Worteln. R.

Dei Quarkpök (*Kind*) hett en Snute as en Rattenfänger. Han. (*Kann sich gut verantworten.*)

De éine Pöl drifft den annern. W.

E Pollack blöwt e Pollack, on wenn hei bet Möddag liggt. Pr.

Aet es kê Pölche su klôr, of (*oder*) ät mührt sich alt ens. R.

Dä hät ald mänchen Pölche de Oge usgetrodden. R.

Dat ös wie ön Pole, wo de ölfte Lûs op em Owe sett, e Ptp Toback rôkt on tositt wie Streu gemäkt ward. Pr.

Nu ös Páln äpen on Warschau brennt. Pr.

Denn Politik, seggt de Bûr, is anners seggen as dôn. Ha.

He is so plitsch (*politisch*) as'n Dûr-schriwer.

Hei is politsiger (*schlauer*) as en hâlden Bock. W.

Wenn de Polomper (*Dorf bei Wilkischka*) bottern, denn dâgt et ön Pogge. Pr. (*Lokalspott.*)

En Bullerhans. W. (*Polterhans.*)

Nur pomâle! Kö. (*Nur sachte.*)

Ene wisse Pommeranze op de Näs? Pr. (*Warzen auf der Nase.*)

Hâl over Pummerinken. O.

Pöntje kriegt sin Löntje. O.

Popp-Ohm hett Pfn. O.

Nâ Portenhâgen, da geit kein Weg hen. G. G.

Wult mal'n moj Porträt sehn, sä de Jung, do lêt he sin'n Vater in'n Spiegel kiken.

Ein Poss (*Kuss*) ös en Stoff (*Staub*), wer'n nich lieden kann, wöschet em af. Pr.

Göff mi en Posske, äck will mi breke. Pr.

Tom helge purige Posse (*zum Trotz*) gah oeck den Dwarg sehne. Pr.

Non possum ös e Wallach. Pr.

De pöselt (*macht mutwillige Sprünge*) as Tjark Backers Êsel. O.

He ös e Possjehann. Pr. (*Küsst gern junge Mädchen.*)

Up de Post to Fôte riden.

Dat ös e Poste, sagt Eberhard, und hat zwölf in der Oberfarbe. Pr.

Hei hefft e fette Poste, hei ös Laternen-anstecker. Kö.

De Potsgräbber (*Messer und Gabel*) küend (*kommen*) nit innen Hiemel. W.

Dar is kên Pott (*Topf*) so schêf, dar passt noch wol'n Stulpen (*Deckel*) up. Ol.

De Pott geit so lange to Wâter, bet hei brickt. Ha,

De Pott verwitt (*verwirft*) de Ketel, dat he swart is. Ol.

Elk schrâp sinen egen Pott. O.

En bunnener Pott hält am längsten. W.

En Pott vull Karmelk un en Pott vull Klümp; un wenn de Bûer besâpen is, so danzt he op de Strümp. H.

Et is kên Pott so schêf, et find't sik ümmer en Stülp (*Deckel*) to. Me.

Et kummt nich all to Potte, wat kummt üt'n Doppe.

In den Pott kânen sie mi immer stecken, wenn sei mi man von't Für lâten. Me.

Isern Potte schöret ôk. Ol.

Je mër Pötte, je mër Glücke. G. G.

Jeder mut sinen Pott verwahren. W.

Jeder Pott finnet sinen Dieckel. W.
 Klein Pött kaok'n licht äow'r. Altm.
 Lütje Potten hebben ök Ohren. O.
 Me kann eher en Pott voll Flaüe
 (*Flöhe*) höen as en flucksterig Wicht
 (*flatterhaftes Mädchen*). W.
 Me kann êr'n Pott vull Flaüe höen,
 as'ne Bissewentke van'n Wicht. W.
 Pitt un Pöl mötet erst vull sin, êr de
 Frost kummt. H.
 So'n Putt, so'n Stülp. H.
 T sünd allerweg terbräken Pött. Me.
 Up lieigen (*leeren*) Pott hört en Diekel.
 W.
 Vom ollen Pott kümmt man an ein
 nigge Düppken. W.
 Vör en allen Pott köwt me'n nigger.
 W.
 Wenn en öle Pott erêget werd, sau
 stört he tosâmen. G. G.
 Wer in to vel Pötten kockt, dem
 brennt et torläst an. Wa.
 Da is nich Putt noch Pann. Ha. (*Aerm-
 liches Haus*.)
 Dat es Pott wie de Deckel. R.
 De Pott is vull. Ol.
 Den Pott gewinnen. R.
 Euen Pott on enen Deckel.
 Wat innen Pott spigget. W.
 He hett noch vël in Pott. Ha.
 He kan gêrn Put to mi segn, wen he
 mi man fan't Für let. H.
 He lätt nix te Potte briänen. W.
 T is ên Pott mit twê Oeren. P. (*Hat
 beide Hände in den Seitentaschen*.)
 T is ên Pott natt. O.
 To den Pott findt sik wol ene Stülpe. P.
 Upp'n Putt gahn. Ha. (*Caput gehen*.)
 Wenn dat Pöttken vul is, sau löpt et
 ower. G. G.
 En Pöttkenkiker. W.
 Du saast Pötter wären, du versteihst
 den Dreck am besten. P.
 De Pöttger seggt: Et is Kram (*Ware*),
 is kein Vergang ane. Braunsch.
 Ik will di to Potthast hacken. Han.
 (*In kleine Stücke*.)
 Et is ene lütte Pottkann. P. (*Kleines
 Kind*.)
 He is 'n Potttkker (*Topfgucker*.)
 En Pottlork. (*Dummer, fauler Mensch*.)
 Pover on patzig. Pr.
 En Pracher (*Bettler*) kann dem andern
 nich gunnen, dat he vör de Döre
 steit.

Hett de Pracher wat, so hett he doch
 ken Fatt. Me.
 Je poverer de Pracher, je dicker de
 Lûs. H.
 Jeder Pracher löwt sine Kîpen. Bremen.
 Praggers un Hörn steit all's fri. H.
 Wat de Pracher batt, dat stack he in
 sin Sack.
 Wat hett de Pracher fôr Hast, von
 ên Dörp na't anner krümpt he sacht.
 Me.
 Wenn de Pracher nix hebbe schal,
 fal't em de Lûs üt'n Pels. H.
 Wenn de Pracher nits hebben sall,
 s' fällt'n't Brôd dor de Kîpen. G. G.
 Wenn de Pracher Onglück het, verlêrt
 he och den Prachersack. Pr.
 Wenn de Pracher wat hett, so hett he
 kên Napp. H.
 Wenn ên Pracher dem annern wat
 gift, so freunt sik de Engel im
 Himmel. H.
 Dat is en Pracher. P.
 Dat sind twê Prachers vör êne Döre. P.
 He givt as de Pracher de Lus um'n
 Daler. Me.
 Heft de Pracher ök e Bedênken? Pr.
 Pracher am söbenten. Ha. (*Ein arger
 Bettler*.)
 Pracher häst ök Lûs, oder schuppst
 di man so? Altm. (*Zum Grossprahler*.)
 Dat is hier upr Pracherharbarge. (*Bettel-
 schenke*.)
 Dat ös Pracherie. Pr.
 Et ös möt em Pracherke, min Bröderke.
 Pr.
 Möt em es Pracherke min Bröderke,
 Kodd're lett di grête. Pr.
 Pracherke, stremm di. Pr.
 Wer will hebben Pracherloff (*lob*), de
 mut geven Hûs un Hoff.
 Möt dem kann man prachre gâne. Pr.
 Hei ös e Pracherpitscher. Pr.
 De Prachersack ös opgeplatzt. Pr.
 (*Wenn viele Bettler kommen*.)
 Dat is Pracherstät. Me.
 Hier ös et wie ön e Pracherstaw.
 Pr.
 Dat is en schlechten Prachervagt (*Bettel-
 vagt*), de kên Hûs kann vorbigân. H.
 Gnädiger Herr Prachervagt, dörf ik
 man'n beten in de Strâten spazêren
 gahn, sâr dei Beddelmann tau den
 einögten (ênogigen) Prachervagt. —
 I nun, wenn mi eine min Ihr gift,

so drück ik ôk 'n Og tau, sä de Prachervagt. Me.
 He ös e Pracherterritör. Pr.
 Et was 'ne Pracht, wie Sêlemeyer seggte, as sine Frû 'nen bunten Rock anharre. Braunsch.
 Is 'ne Pracht, seggt Wigal, mäkt Platz, min Tochter kümmt.
 Practica est multiplex, de Bûer sat in Rauh, däü kreg he sik en Worm iüt Mäs und band' en sik in de Schau. W.
 Practica est multiplex, säd de Bûer, un schêt in't Hackebrett.
 Prahlen is kein Geld. G. G.
 Prahlsacht, is ôk en Wurt. Me.
 Prahlen is min Rikdôm. G. G.
 Prahlt wi nich, sau hewt wi nix, streut wi kein Sand, hewt wi kein Hûsgeräde, seggt de Pracher. Han.
 Proahle wi nit mie, so sind wie ärme Lüe.
 Prohlen es kên Geld. R.
 Hei prahlt on prahlt, on de povre Tit danzt op em zwiëfach. Pr.
 Prahlen as de Schoster mit ên Lêst.
 Prahlen as'n Schêrenslîper
 De Prahler het kên Brôd un de Kläger litt (kên) Nôt. Ol.
 Prahlers sünd gên Fechtters. O.
 Prohler sind êrer Dôrheit Moler. Wa.
 Heat Proahlhans gnânk, litt Karmhans (*Klagehans*) keine Nâut. W.
 Prahlsacht (*grobes Zeug*) ös ôk Tig, ower et hölt nich lang. Pr.
 Prahlsack ös ôk von Löwand (*Leinwand*). Pr.
 Praktesêre es de Kunst, säd de Frau, do säz sei dar Lappe neven et Loch. R.
 Wei pratten (*aus Trotz nicht essen*) well, matt êrs sât sien. W.
 Oeck bin van Preblau, wo de Hund' met dem Zagel wreble. Pr.
 Dat kuent von't lange Predigen, säd dä Paster, dôr harr he in de Bûx (*Hosen*) schäten. H.
 De Präk (*Predigt*) rûkt na de Maue (*ist aus dem Aermel geschüttelt*). O.
 Hadd' ik mi sülfst nich prêsen, dann wêr' ik ungepresen to't Land üt kamen, sä de Fälinger. O.
 Hei prempet dat Miul. W.
 De Preusse licket sau lange na'n hannoverschen Lanne, bet ne de

Klöäwecken (*Finger*) afehacket wärt. G. G.
 De Preussen hebbet twei Magen un kein Harte. G. G.
 Doa will'n w'r doch'n Pricken vör-schloân. Me. (*Riegel vorschieben.*)
 Dat is'n lêgn Prêster, de nich deut, mâl Superndent do warden.
 De Prêster seggt nie: Was ist gefällig? sondern immer: Was bringen sie? P.
 En Prêster un en Düwel, de mäkt en gôd Gespann.
 Wie schall ik wêten, wat de Prêster predigt het, sagte die Magd, als sie aus der Kirche kam, he het mi dat ni seggt, un ik heff em ni darna fragt. Ha.
 De kann dem Prêster de Schrift üt-leggen. P.
 'N grôten Prêsterdâler. P. (*Schönen Dank.*)
 Omne principium grave, dät het, seggt de Narr, alle Prinzen sind auch Grafen.
 Ên Prise üt de erste Hand mäkt sik mit aller Welt bekannt. H.
 In Pröbbomen bellen de Hung' met dem Märsch.
 Probêren es't genauste un loaten 't kläukste. W.
 Probêre gölt, aber maddre (*die Sache verderwen*) kost't Göld. Pr.
 Sülw proben is dat beste. Ha.
 Hei hölt sek de Procente. Pr. (*Vom Bettler.*)
 Wâr dâ het en'n Process üm en Swin, dei nôme de Wost un lâte det Swin. G. G.
 Wenn wi'n Perzess man ierscht up de Gaffel (*Gabel*) hâw'n, denn will'n wi de Arwschaft schon to Bôän (*Boden*) stoaken, söä de Bûr to'm Awkoaten.
 Processen giet klauke Kôppe, aber kâle Röcke. W.
 Wen (*wer*) processet öm en Kuh, gef liewer en dertu. R.
 He hadd de beste Profeschon, de't geben kann, he lêw von sin Geld. Ha.
 Dat es'n Profit osse wenn êne bi Strauh bäckt. Wa.
 De âlen Profêten sint dâte, un de nien gelt nich (mâr). Han.

De ollen Propheten sund död, de nfen ward Hals vull schäten.

Wo de Proféte geboren is, da gelt he nich. G. G.

Et ies en Profeite, dei Braut ietet. W. Propst un Priör éten vun énem Teller. H.

Prosche (*bitte*) fa'ne Grosche, far e Döttke drémäl. Pr.

Prost ist ök'n Trost, sä Krischan Witt. Prost, säg'n de Bär'n, wenn se gedrunken häw'n.

Pröst de Mälttt! Oeck heww nuscht gekrêge. Pr.

Pröst öm e Hälft, det Ganze krig öck nich mër! Pr. (*Wenn man einen bei der Mahlzeit findet.*)

Prost, seggt Jost, un steckt de Näs in den Krôs; Dank, seggt Jehann un steckt de Näs inne Kann. H.

Prost, seggt de Bär, un drinkt üt'n Sülpott (*Henkelkopf*).

Wei vill Prost sägget, mutt beddeln gohn. Wa.

Prost, gröss den Vadder Jost. Pr.

Prost, min Trost, drink, min Kind. Pr.

Prost! sust dinken s', du hest schäten, P. (*Wir wollen thun, als hättest du geniesst.*)

Prost, Vadder Jost.

Dat is 'n mojen Prostmahltid. O.

Proten (*sprechen*) is Gôtköp, man dön is'n Ding. O.

He prötet as en Mettwurst, de an beide Enden öpen is. O.

Ik will di prügeln, du sallst den Himmel nich sën. P.

Ik will di prügeln äs en Dansspeard. W.

Ik will di prügeln, dat ik di ümmen Haspel winnen kann. W.

Prummen (*Pflaumen*) vör der Gank, Bunne (*Bohnen*) vör der Klank, un Oellig (*Zwiebeln*) vör der Stank. R.

Wenn Prunkärs man wat heat, Kneist (*Klage*) äs kriggt allmol wat. W.

Prunken un wuit Struin helpet mannigên öwwern Weg. W.

Eu Prunker upr Sträten, en Pracher ir Käten.

Eu nüchtern Prust (*Niesen vor dem Essen*) bedüt sellen wat Gues. G. G.

Ek prüste (*niese*) dek wat, sä de Tünegel tau'n Hunne, da harr'e sek upperullt. Han.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

Dei kann woel pruisen. W. (*Hat keine Sorge.*)

He prustet as en Hawerhengst. W.

Ik will di wat prusten! Altm.

Hei heat to viel püchelt (*getrunken*). W.

Pudel will un dröf nich. O.

De schall mit na Pudel sin Hochtid. H.

He hett enen Pudel smêten. P. (*Fehlwurf beim Kegeln.*)

Ik hebb enen grôten Pudel mäkt. P. (*Verschen.*)

Puder int Hâr un Lâsen in de Bücks. O.

Dat is pudert un pêpert. P. (*Theuer bezahlt.*)

Dat is Hans Puff. P. (*Grob.*)

He kann 'n Puff verdraog'n. Altm.

He mäkt 'n groten Puhê (*Aufhebens*) üm nix. O.

He pult all up de Nät. H. (*Hat kein Geld mehr.*)

De vele deit pulken (*trinken*) môt ök vele tulken. Ol.

He hett de Pülle nich vör dem Mûle weg. P.

Hei heat to viel pülleket. W. (*Zu viel getrunken.*)

He givt Pump (*Credit*). H.

He nimpt up Pump. H.

Matz Pump. H.

Dör môt de Pump stân, seggt Blockdreier Sommer.

Hier mut de Pump stân. H. (*So soll's sein.*)

Mine Pumpe geit, slit de Tid. Ha. (*Ich will Geduld haben und meine Zeit ausharren.*)

Pumpen of versâpen. O.

Oemmer Punzmûle könn wie nich, Brâdefrêtersch brük wi nich. Pr.

Mennich mënt he will pûpen (*winden*) un bedeit de ganze Brök (*Hose*). Ol.

Ên Poppe (*Puppe*), womit he spält, will de Minsch hebben.

Nu häff wi de Puppen am danssen. W.

Dei puppt ök von elf Ueren nit, of hei hät en gode Moltid gedohn. R.

Pupp, pupp, holt jo nich up. O.

He ös üt Purmelle (*bei Memel*), wo de Hund môt dem Nârsch bellen. Pr.

Do porzelt das Dauz, warum hêsst der Dreck au Porzellan, sagte der Bauer, als er eine Vase umstiess, die in viele Stücke sprang.

'N moje (*schöne*) Püs (*Katze*), 'n mojet

Für un'n mojet Wif is'n Zierrath
for't Hûs. Ol.
De Pust geit mi út. Altm.
De Püst hadst verwahre kunnt tom
Môspüste. Pr. (*Deine Bemerkungen
waren unnütz.*)
He hett'n Püst (*Seufzer*) d'rvör. O.
(*Die Sache ist ihm zuwider.*)
Hol Püst. Pr. (*Nimm dir Zeit.*)
Holt Püst, seggt Füst. Me.
Beter 'hêt gepüst as de Beck (*Mund*)
verbrannt. W.
Dat es men püst in de Füst. W.
De will püsten un holle't (*hält das*)
Mêl in'n Mund. W.
He püst as'n Adder (*Otter*). O.
He will wol püsten, man he mag dat
Mehl nich út de Snüte dôen. W.
Ik will di wat püsten. Altm.
Ik kann't jo nich klar püsten.
Püst de Lamp út! (*In Mecklenburg
Benennung eines dreieckigen Hutes.*)
Pöst emal enem gegen e Wind e Pund
Feddern gegen e Nârsch. Pr. (*Kämpfe
doch gegen die Übermacht!*)
Van'n Püster is nix anders to ver-
wachten as Wind. O.
He hett jümmer wat to püsterflicken.

Hett man'n Püstrohr, dat gôd schütt,
hett man all'ns, wat Lüð verdritt.
He hett'n Pütäl fangen. O. (*Hat sich
ohne Gewinn bemüht.*)
Putje bi Putje (*Geld*). Ha.
Dat is en schlechten Pütt (*Brunnen*), doa
me't Water ingaiten mant. W.
Pütt un Pöl mötet erst vull sin, êr de
Frost kommt. W.
E Putteluttekrâm. Pr. (*Kleines Handels-
geschäft.*)
Wenn alle Pütten un Pöhle vull sünt,
dann kummt de Frost.
Alle Pütten un Pöhle de Ogen ütred'n.
Püllenkiken is en Amt, dat de beste
Frû verdammt.
Dat is'n Kanter, sä Kanter Ihn. O.
Putzen (*Possen*) an Kortswile miötet
aw un an driwen wêren, harr jene
Mann wisse seggt, an harr sine
Frûwen met'r Messfarken kiddelt.
Han.
Putzen sünt Lichtschêrn.
Dei ôs geputzt wie e Jahrmarktsoss.
Putz', Kamrâd, ôs Håsebrade! Pr.
Putz weg, Philipp, 't is lüter Fett.
Dat is putzig, sä de Schnyder, do wisk
he sin Schwêt af. O.

Q.

Dat is as'ne Quabbe. P.
De quat (*böse*) deit, de schuwet (*scheuet*)
gern dat Licht.
It is quad, Voss mit Vossen fangen.
He liggt in sin Quâd (*Schmutz*).
Quad (*Böses*) môt Quad verdriben. Ol.
'T Quade is Mëster. O. (*Böses siegt.*)
Qual hett kên Wahl.
Süh, wie hei sik quält, sâr dei Bûr,
un hei hett'n Âl in dei Bâk schmeten,
de sik hen un her dreiht.
Wat quälst du di denn um dei Rotten,
hest jo kein Korn up'n Bâhn. Me.
Ik war quält as de Erft in'n Pott.
Altm.
He qualmet as wenn de arme Mann
Brod backt. Pr.
Quantwis, dat de Mûs' nuscht merke. Pr.
Quantwis, dat de Bûr nuscht merkt,
wie de Naht op em Sack. Pr.
He hett en Quapp fungen. H. (*Ist
ins Eis eingebrochen.*)

Quark (*Weichkäse*) allêne macht krumme
Bêne, aber Butter und Quark, das
macht stark.
Dat geit di'n Quark an. Altm.
Davon versteihst du'n Quark. Altm.
He geit äwer Quârsch. Pr. (*Geht
zurück.*)
In Quâs und Frass leben. Pr. (*Schwelgen.*)
Quassle nich, sündern spê út un snack
anders.
Hans Quast vom Stêndôr settet sin
Mütz up ên Ohr. H.
En dulle Quast.
En fine Quast.
De hett hûte wat rechts quâstet. P.
(*Ist viel herumgelaufen.*)
He quädelt (*faselt*) as'n Mettwurst, de't
Fett entlöpen is. O.
He hett Quicksülber im Stêrt. H.
Eck kann nich tau Quêken komen.
Han. (*Kann nicht vorwärts kommen.*)
Wo de Queckstêrt (*Bachstelze*) kann

stahne, kann de Menist (*Mennonit*)
wahne. Pr.
Sei hewwt e Quellkorn verschluckt.
(*Ist schwanger.*)
Ein Twarsdriwer (*Quertreiber*). R.
Hei is dalling (*heute*) en Quésenkopp.
Han.
Wann me 'ne Quickstért (*Bachstelze*)
iütschickt, dann krig me än bunten
Vugel wéuer. W.
Dat kann de Quickstért an sfn sère
Bén bñnen. W.
Quid, quid un one quid; wann de
Büer im Stohen schitt, briunkt héi
kéine Knéi to béungen. W.

Lange Quinen (*Kränkeln*) is de wisse
Dôd. Ha.
He hett lang quinet. P.
He hett sik dôrn Quinkslag dervun
losmäkt.
Dat di de Quinte nich brickt.
De Quint platzt di. Pr. (*Stimme schlägt
über.*)
Em is de Quint sprungen. H.
He hett Quinten in'n Kopp. P.
Up der letzten Quinte fiddeln. Ha.
Quit of ins so swid.
Ich en weiss nit, et es mēr hück esu
quod (*übel*) öm et Hätz. R.

R.

Wenn en R in den Monat kummt, dög
de Krévt (*Krebs*) nich. H.
Wenn en R in den Monat kummt,
wart et slecht Wedder. H.
Wenn en R in den Monat kummt, den
sünn wi schrêven. H. (*Dann ist's
mit dem guten Wetter aus.*)
'N Arre (R) in de Kopp hebben. O.
(*Etwas wissen.*)
Re, e, re, flöten wér he. H. (*Schnell
verschunden.*)
Rätje is dôd. H. (*Der Rath ist todt.*)
Ik will Rätje mal fragen. H. (*Will's
überlegen.*)
Dei Râwen, den man tüt, hacket einen
in'n Older de Agen üt. G. G.
Den Raben up'n Dacke un den Fos
vor der Döhr is nich to trënen. G. G.
Eng Râf beckt den anger gen Og
(*Auge*) us. R.
Wo mi dat racht (*kratzt*)! P. (*Schaden-
freude.*)
Dat di de Racker häle! P. (*Häufig
von Fr. Wülh. IV. im Gespräche ange-
wandt.*)
Dat ös wie vom Racker (*Mandelkrähe*)
de Kiel. Pr.
Dem Racker sine Dûwe. Pr. (= *Krähen.*)
Töw, Racker, kumm mi man to Bedd. P.
Dat lüttje Rad geit vör in de Wagen. O.
Dat wir'n Rad slâgen. Me. (*Heftiges
Benehmen.*)
Dat füft' Radd an'n Wagen.
Dem is ein gued Rad üt 'nem Wagen
läupen. W.

Em is'n Rad üt'n Wag'n lopen.
Et löppet eam en Rad im Koppe her-
ümme. W.
Hei heäd op ên Rad läen. W. (*Schiff
geladen.*)
Du böst wol von Radsche, wo se de
Flinse op ên Sid backe. Pr. (*Radschen
im Kreis Püllkallen ist so gebaut, dass
alle Häuser auf einer Seite der Land-
strasse liegen.*)
Er ös von Radsche, wo se de Wagens
op êne Sid schmêre.
Dat is ja kên Rôfgôt (*Raffgut*).
Raffholt brennt ök, sägt Helms.
Râl (*Unkraut*) giwt ök sinen Tâl.
Braunschw.
De Rom (*Rahm*) is der af. O.
He hett em den Rahm (*bestimmtes Ziel*)
aflöpen. P.
De Rômhût (*Rahmhaut*) is so dick, dat
en Snider darup danssen kann. H.
Et rahrt ratz (*gleich*) wie mank de
Latkebläder (*Lattichblätter*). Pr.
Resenêren helpet nich. G. G.
Hê resonêrt as'n Kutschpârd. Alt.
Dat kummt uppen Rakedêwes (*Gerathe-
wohl*). O.
Dat was so 'ne Rakefahrt (*Ungefähr*). P.
Dat rakt ou nit. R. (*Geht euch nichts
an.*)
Dat rakst du, Hund, bittst mi in't
holten Bën. O.
Dat rakt (*rührt*) gën Wall of Kant
an. O.
He is licht rakt (*leicht verletzt*).
14*

Ik kannt't nich raken. O.
 Dat rakt nuscht. Pr. (*Verschlägt nichts*).
 Rålen (*Kornblumen*) dei lårt den Bûern
 det Prålen, åwer Fosskans dei verlet
 'ne ganz. G. G.
 Hê wêt kên Råmåt. Me. (*Ziel und
 Mass.*)
 Et find't sich an'n Ranne, wat in der
 Schettel (*Schüssel*) ewest is. Braunsch.
 En ole Rand.
 Hê is út'n Rand un Band. Altm.
 He is rank un schlank. Me.
 So rank on schlank wie e Wagebrett.
 Pr.
 Einem wat up'n Ranssel geben. W.
 (*Ihn schlagen.*)
 Ilei wêt söck to ranzionêre (*einzurich-
 ten*). Pr.
 Hê hat'n (kriggt'n) Rabbel. Altm.
 Wann et einem ze rappeln anfångk,
 dann fångk et boven em Häuw ån. R.
 Et rappelt 'me im Heiernkasten. W.
 Et rappelt 'me im Koppe. W.
 Dat ging so in de Rabûs. H. (*Ging
 verloren.*)
 He lett dat in de Rabbuse gahn. P.
 'T is hêl rår, 'n moi' Kind un gên
 Vår. O.
 Et is ro roar åsse Safroan bim Bûern.
 W.
 Hei rært (*brüllt*) ås en Rind. W.
 Dat's wat raors, min Dochter krigt'n
 Schnîder. P.
 De Rase brenget de Maste. W. (*Bei
 Tieren.*)
 Rast gift Mast. Han.
 Rast is de halve Mast. W.
 Råteln un täteln. (*Plappern und schnat-
 tern.*)
 De Road zörd de Moad. R. (*Putz
 ziert das Mädchen.*)
 Et ist kenn better Road o'se Kunroad.
 Wa.
 Naue Rat kummt van arme Lüde.
 Wer jümmer Råd weit, der het et
 an'n besten. G. G.
 Da mut de hochwise Råd ên Iesên
 (*Einschen*) in dön. Ha.
 Dat sinige to Rôd holden. P.
 Gôden Råd mitnehmen. P.
 Hier hett de hochwise Råd útfêgen
 låten. Ha. (*Ist nichts mehr zu holen.*)
 Mid sik to Råd gån. P.
 Nu is't nich Råd. P. (*Keine günstige
 Zeit.*)

Rå mi gôd, sä de Brüt, man rå mi
 ni av. Ol.
 Wer immer rôt, drög over natt, dei
 drögt ôk woll mitunner watt. Me.
 De Råder (*Räter*) ôs schlömmèr als
 de Dåder (*Thäter*). R.
 E gôder Rathgewer ôs beter als e
 schlechter Arbeider. Pr.
 Wo tau vêle Rådgers sint, da werd
 sellen wat Gaues (*oder: Gescheues*).
 G. G.
 Kümst man von'n Rathhüse, sau is man
 klåuker, as wenn man rupgeit. G. G.
 He es ratlich as Schmedts Kater, de
 fratt dat Licht op, on satt em
 Diestern. Pr.
 Dat was hüm, se Attohm, dô hadde
 he de Rôtte bi de Stêrt (*Schwanz*). O.
 Dår is'n aule Ratte up't Speck bunnen.
 W.
 Diåm löpet en Ratt im Koppe herüm.
 W.
 Nehmt uns de Rau ni.
 De het lang genôg in'n Rôk hungen,
 sä de Voss, un bêt de Ko den
 Stert af.
 Man mot de Rôk (*Rauch*) em de Wåmd
 (*Wärme*) halwe lüde (*leiden*). Pr.
 War Rôk is, is ôk Füer, hadde de
 Junge seggt, as he'n friskan Pêrde-
 kôtel upnehmen sull. O.
 Vål Råk un wånig Füer. Han.
 De Rôk treckt achter em up. Ha. (*Er
 lügt.*)
 De Rôk drifft em út den Hüse. Ol.
 En lüttjen Rôk bitt em nich. H.
 Lêvst do kên Rôk, so bliw út'r Kôk.
 Wer rûch (*rauch*) ôs, ôs ôk warm. Pr.
 Wer rôkt, de stinkt wie e Schwin;
 wer schnöffft, sit út wie e Schwin;
 wer prêmt, de frett wie e Schwin;
 wer nich rôkt, ôk nich schnöffft,
 ôk nich prêmt, de lêwt wie e Schwin.
 Pr.
 He rôkt un schmött den Damp von
 hinde. Pr. (*Er isst.*)
 War he is, da rôkt sîn Schösstein. O.
 Dat Rüge buten kèren. H.
 Enen up de Röp ståken. Me. (*Kaw-
 taback in den Mund stecken.*)
 Dat giwt Rümde (*Raum*) um de Hêrd,
 se de Papenborger têgen sîn Wiw,
 dô wassen hüm söwen Kinder in de
 Pocken avstürwen. O.
 Rùm da, de Håf'sche kåme. Pr. (*Platz*

da, die Leute aus dem Herrenhofe kommen.)

Rûm, öck heww de Lûs am Ströck. Pr.

De runet (*raunt*), de lügt. H.

He räupet äs en Tomebreaker. W.

Sik en Rusk (*Rausch*) tüg'n.

Rûten (*Fensterscheiben*) üt, de Glaser will uk leben. P.

Rûten üt, seggt de Glaser, un smitt sin Finstern entwei. H.

He wêt sin Rebbes (*Gewinn*) wol to mak'n.

Wer so froh räk'nt, de mutt twêmal râken. Bremen.

Wer immer räkent, wat hei kost't, dei ett sin Dag keinen gauden Kohl. Me.

He reKent sik rik un tellt sik arm. O. Korte Rechnung, lange Fründschopp.

De wist de Räkning. P. (*Lässt die Zähne sehen.*)

Bat dem einen recht es, es dem annern billig. M.

Dat Recht is for jedermann. Ol.

Lübsch Recht — bübsch Recht, lübsch Geld — hübsch Geld. Me.

Man to, wat Recht is, kummt Recht wedder. Ol.

Recht mot Recht bliwen. Ol.

Recht mot sin Gang hebben. Ol.

To väl Recht is Unrecht. Bremen.

Wat ên Recht is, is'n annern gën Unrecht, sagte der Bauer, da gab er dem Stockmeister die Hiebe wieder, die er von ihm bekommen.

Wat Recht is, môt Recht blifen. O.

Ik will jo nix, as min Recht. Ol.

Weun ik min Recht man êrst up'r Gaffel hebbe.

Ider (*Jedem*) wat rech, nit en de Hüll on nit en den Hemmel. R.

Nie kêm ik recht, bet up en ênzig moal, döä schmeten's mi de Treppen doal. Me.

So ös recht on so ös röchtig, seggt Michel Schörke. Pr.

lläst recht, kröggst ök môt na Bos'e (?), Schâp kêpe. Pr.

Fedde Richtop (*Vetter Gradeauf*), hä geit so strack, as wan hä 'ne Pilhæcke slunken hädde. M.

Rjuehtmot as de Bargesnuwt (*Schweinschnauze*). Friesl.

Dat is't Rechte, wor de Brüt um danzet.

Rechtigkeit mot sin. G. G.

Rechts es der niechste Weig. R.

Rechtdôn is gën Sünde. O.

Enen gôen Reck is bâter as drê Stünnen Slâp. Bremen.

En lang'n Recks.

Reck di, off'k will di. O.

Ick bin so recks (*zu necken geneigt*), wenn ik so geckst woer, woer ik lange en Narre. W.

De Red' is gôd, sä Rûtenberg, wenn ik't Geld heff, krieg ik ôk wol Schoh.

De Red' sôn gôt, häst Göld, kröggst Fösch. Pr.

De Rede sônd gôt, seggt de Foss, awer na'm Dörp gå öck nich. Pr.

De Reden sünd gôd, seggt Rûtenberg, wenn de Dâten ôk man dôrnâ wïern. Me.

De êne redt vom Bêrenbrot, de andre seggt, dat Fûer geit üt. Pr.

De êne rêdt hott, de andre schwodder. Pr.

De êne rêdt vom Holthæue, de andre vom Nârschklaue. Pr.

De êne rêdt von Kös on Brot, de andre seggt: mine Mutter ös dôt. Kö.

De êne rêdt vom Pêdhåke (*eiserner Hakengriff an dem Strick der Wassertrage, mit dem der Eimer gefasst wird*), de andre vom Kindermåke. Kö.

Kannst rede, wenn de Hahn forzt, on segge: Prost Grossvåder. Pr.

Red môt de Kobbel, wenn det Fölle söggt. Pr.

Reden is kên Geld, Wostpell (*Wurst-haut*) is kên Flêsch. Altm.

Redt ji man, de Bart wat ju wol wassen, seggt Schoster Lang in Wusterhusen. P.

Wat helpt't Reden, seggt Buck (Spölk), de Näs (dat Hûs) is weg. Me.

Wat helpt't Reden, segt Pieritz, wenn'n stâlen (*gestohlen*) bett, giwt't Släg, man hêr mit de fiefuntwintig.

De red' môt em Pêrd (de Kô) fran-zösisch. Pr. (*Macht es ihm vergeblich klar.*)

De red't, as wenn de Dwatsche önt Bêde kümmt. Pr.

Dei hefft nuscht to rede, hei liggt an de Wand. Pr.

De kann rede wi e Avkât. Pr.

Du kannst rede, wenn de Hühner pösse. Pr.
 He kann mehr rede wie näge (*neun*) Stomme. Pr.
 Hei redt möt sinem Bröder önnertlick. (*Redet mit sich selbst.*)
 Hei rêdt e Wörd on lêwt e Jâr. Pr.
 Hei redt so, wie em de Mötzt steit. Pr.
 Hei redt wie e Endke Tolglicht. Pr.
 Kohn, red' du, min Hart ös all voll. Pr.
 Nu redt en Dwatscher möt em Dâmlige. Pr.
 Nu redt hei, se ging nau Bast (*oder Sepp, oder: se ös pösse gegange*). Pr.
 Ob du redst oder schöttst di wat af, ös mi glik. Pr.
 Red' möt em, ös e Unger. Pr.
 Red du on noch êner, denn rede ehrer twê. Pr.
 Reden (*beraten*) un kleden. O.
 Dat sünd man Redensarten, säd de Voss, de Bâr wârd mi nich tô'n Gôshirden mâken.
 Giff âm êns upp'n Reff. Altm.
 Man mott van'n Riagen (*Regen*) to Schüter (*Obdach*) gân. W.
 Man schulde nich bidden um Regen, schön de Drögde so grôt wurde, dat ênem de Schwarde up den Koppe burste. O.
 Nâ Râgen kümt Sunnenschîn. G. G.
 'T gift boll Regen, de Swâlkes flêgen hoch.
 Vundag giff't Regen, sä de Jung, do wust he sin Lex nich.
 Hei rennt sêwe Jâr ver'm Rêgen, wi Kissners Kô. Pr.
 He krêg en warmen Regen. Ha. (*Es bricht Feuer in seinem Hause aus.*)
 Roeg (*rege*) di, wenn di ôk man schuppst. Ol.
 He kann sik nich rög'n noch bög'n.
 He regêrt as nix Gôts.
 Ik hör all int ôle Register. H.
 As (*wenn*) 't rêgent en (*und*) de Sonn schinnt, is et in de Hell Kermes. R.
 Dat regent bi Sünenschîn, da kummt en Snider nâ'n Himmel.
 Dat regent bi Sünenschîn, de Düwel hett sin Grotmâder up de Blêk. H.
 Lât et regne grôte Dröppe, dat dem Bâre de Schöske wöppe. Pr.

Rând et Sonndâgs iwer'd Mössebuch, krigd mer de gans Woch genug. R.
 Râgent et Abends nâ sesse in en'n Râgenbogen, sau râgent ¹et, an'n andern Dage wêer. G. G.
 Râhnt et nit, dann dröp et doch. R.
 'T regent doch gên ²Backstênen un (of) olde Wife. O.
 'T regent Gras un Gôseeier (*Ânteier*), seggt de Riepster. O.
 'T regent nich alltid Botter in de Ritsbrâ. O.
 'T regent üt Südwesten, dat is de wahre Mieghörn. O.
 'T will regnen, de Emders kommen. O.
 Wann't rieget, wêret de Sûgen reggen (*die Säue rein*) un de Minsken siölig (*Menschen schmutzig*). ³Han.
 Wenn et nich râgent, sau drüppelt et doch. G. G.
 Wenn et regent vör de Mess, dann regent't den ganzen Dag gewess. P.
 Wenn et regent ünner de Miss, so is et de Wêk gewiss. H.
 Wenn't regent hett, is de Nachtigall am lustigsten. H.
 Aem regnet et in de Blôm.
 Dat regent, as wenn't mit Molgen (*Mulden*) gütt. Me.
 Et regent, as wenn't up'n Bûren regent.
 Et regnet, as wenn't mit Balljen (*Wannen*) gütt. H.
 Rik seien (*sâen*), arm meien (*mâhen*), 't Land hör't Hahn nich kreien. O.
 Rik wer'n is kêne Kunst, man rik blîben. Bremen.
 Wenn we alle like rike wôren, wer wolle denn den Bûeren de Swine hoiën. G. G.
 Wu kann ik rike sîn, ik hewwe de eiste Frau noch, sagte der Siegerlänner. W.
 Hei is so rike, dat e bôlket. W.
 Rik wie e Manist (*Mennonit*). Pr.
 Dat rickt nich alle wat bickt (*hackt*). Ol.
 He rekt vom Möddfack (*Mittelfack*) to frête. Pr. (*So gross ist er.*)
 De Riken heb't dat Geld, de Armen treckt in't Feld. W.
 De sin Riker wat gift un sin Wiser wat lehrt, de is in der Sottheit verkehr't.
 Den Riken werd ehulpen un de Arme werd tau Grunne drücket. G. G.

Rikdum küemt nit an den drüdden Järwen. M.
 Hei ös rikverärmt. Pr. (*Aus Reichtum arm geworden.*)
 Froh (*fröh*) rip, froh rött (*faul*). O.
 Wat mek ripe is, dat blaumet all den andern. G. G.
 He het up den Ripe (*Reife*) hot (*gehütet*). L. (*Hat bis zum Morgen gezecht.*)
 Dat geit no de Rêg as in Oldeslo dat Backen; wer kên Mehl hett, de sleit dat över.
 He hett dat in de Rêge as Anke dat Mölenspill.
 Reig't juch, Bûr'n, seggt de Schult, de Eddelmann kümmt.
 Riegt jo, sä de Köster, do harr he ên Jung vör de Döde (*Leiche*). O. (*Um zu singen.*)
 Rîmt't (*reimt*) sik nich, so ist't doch wör, säd de Mann, dor krêg he von sin Frû Släg.
 Rim di oder ik frêt di. H.
 Dat mant (*muss*) mi alle raine sin, sach de Frau, doa striegede (*striefte*) se de Katt üäwer der Kairne af. M.
 Dat mant mi raine sin, sach de Slächtersfran, doa trock se'n Duimlink iut der Wuoarst (*Wurst*). M.
 Dat môt mi reine sin, sagte de Frau, da trock se ne Katte üt der Kearne (*Butterfass*) un stripe se aw. W.
 Furt mit di, rein mütt ik't hebben, sär dei Fru un schlög dei Säg (*Sau*) mit'n Römlläpel up dei Schnüt (*oder: för'n Hinnern*).
 Rein, ganz un selwer gemacht, dat is de beste Bürendracht. Wa.
 Hä es esu rên wie en Og. R. (*Ist Blutarm.*)
 Hä weld en rên wäsche. R.
 He es so rein as en Duw (*Taube*), die de Pocken het. R.
 He is so raine unnern Buorstlappen. W. (*Ehrlich*).
 Renke, wenn'k wenke, denn plück mi de Gôs; Renke, wenn'k wenke, denn lât mi hum los. O.
 Reineke, tuch, dat es Mettwost. L.
 Ik mag all's giern relk (*reinlich*) hebben, säd de Diern, nahm de Mûs üt'n Rômpott un strêk se sich dörch't Mûl.
 Dar geit doch nix üöber de Renlich-

keit, sä jenet öld Wîw (sä min ol Grôtmoder), en kêr alle Winacht-âbend är Hemd um.
 Dôr gêt nix öwer de Renlichkeit, sä dat olle Minsch, un kêr Sünnabends êr Hemd üm.
 Geit doch nix äöwer de Rennlichkeit, seggt jenn' Frû, un kehrt all Sündag Morgen ähr Hemm' üm. Altm.
 Reinlichkeit ös dat halwe Lêwe, Jung, hal den Spaden rön, wi wölle den Dösch afstête. Pr.
 Reinlichkeit ös dat halwe Lêwe, Mutter, nômm e Bessen on wösch den Dösch af. Pr.
 Renlichkeit is dat halwe Leben, Jung, hâl den Bessen rin, ik will den Disch fegen, wi mât glik êten.
 Renlichkeit is de Hauptsak, säd de oll Frû, wenn ik jichtens kann, rühr 'k de Klüten in den Schwinströng an. H.
 Renlichkeit ist't halwe Lêwen, säd dat Mäten, snöw sik de Näs üt un wascht sich's Gesicht dôrmit.
 He hett sück'n Rîs (*Ruthe*) to sin egen Nêrs bunden. O.
 Lange Reis' gift gnurrig Volk, sä de Kaptain, wer den Dag in See west, harr'n de Katt un de Hund sik vertörnt. H.
 Nu geit de Reis' lös, sä de Papegei, de leip de Katt met em tó Boen (*Boden*). H.
 Wer up Reisen is, mutt vorwärts, sä de Dachdecker, da full he van'n Dack herünner.
 Ene verlövene Reise kümmt wol mal.
 He mäkt en Reis' en et Piereland (*Würmerland*). R. (*Er stirbt.*)
 Wenn man reiset, dann suit man äuk, dat de Welt keine Buxe (*Hose*) is. W.
 Hei reist na Mockerau. (*Stirbt.*)
 Lat em reise, ön de wide Welt ös beter as em enge Bûk. Pr.
 Reis môt Gott un bekläter di nich. Pr.
 Reis' to, Hans Kasper, gröt de Höner, vergitt den Hân nich ök vergitt din Bündel nich. H.
 Van ein Ries (*Reis*)-körnchen lech (*erleichtert*) sech et grôtste Seeschêp. R.
 He heft Ritût genahme. Pr.
 He ritt (*reiset*) sik as'n dôd Bigge (*Ferkel*) in de Sack. O.

Lät't riten, seggt Ocke. O.
 Dat rött (*reist*) alles ön ên Stöck, wi
 Schmedts Mòs on Schiemanns Klun-
 kre. Pr. (*So schwach ist es gesponnen.*)
 De in't Reit (*Ried*) sitt, het gòd Pipen
 sniden. O.
 He sitt in't Reit to Pipen schniden.
 Et is better demoidig geridden osse-
 hauchmoidig gegangen. Wa.
 Riden un Rowen dat wir kein Schand,
 dat dèd dei Adel in ganzen Land.
 Wår vèle ritt, mot vèle beslæen (lâten).
 G. G.
 Wei junk riet, mott alt gohn. Wa.
 Wei vöer fiftig (*fünfzig*) Joahren ritt,
 mut noa fiftig goaen. R.
 Alle wille up em riden. P.
 Ha rick (*reitet*) op Môdersch Fülle. R.
 (*Geht zu Fuss.*)
 He rit as'n Danzmester. O. (*Nicht
 sattelfest.*)
 Enem Ritäl gêwe. Pr. (*Jem. durch-
 prügeln.*)
 Kannst ride, wie de wöllst. Pr.
 'N goden Ridder wordt nich to't Land
 útjagt. O.
 Rit dem Kathrinke! Pr. (*Beim Stechen
 der Karte des Gegners.*)
 Noch hât Kubat kein Pêrd on doch
 wöll hei ride. Pr.
 Wer woll stramm ride, de mot ôk
 lide. Pr. (*Wenn das Kind beim
 Kämmen weint.*)
 Ene Ritermältid nehmen (*eine schlechte*).
 Hei rennt als wenn de Lûs Kindelbêr
 gövt. Pr.
 Hei rennt als wenn em de Narsch
 brennt. Pr.
 Hei rennt als wenn hei Fûer underm
 Zagel heft. Pr.
 Ik ronn önt Fûer, seggt de ôl Schulz,
 on geit bi sine Mutter. Pr.
 Ik ronn önt Fûer, söggt Bonart, on
 sprung ön e Karpedik. Pr.
 Se spinnt Rönngarn und haspelt mit
 de Hacken. H.
 Rent' un Hüer slâpt kên Uer (*Stunde*).
 O.
 T' is all in Repp un Ror. (*In Be-
 wegung.*)
 Me kann sik nich repp'n noch rög'n.
 De Rüe kümmt næe. G. G.
 De Rûje (*Reue*) kümmt êr int Hart. P.
 Wat hebbe ji mi tô reventer tô lesen.
 Dat kann uns de Rhin nitt afwasken. W.

He is knapp ribbschier. O. (*Mässig
 beleibt.*)
 So richt (*aufrecht*) as 'ne Kaisse (*Kerze*).
 W.
 In de Richte gân. P. (*Den kürzesten
 Weg.*)
 Gans richtig, säd Johann Ernst, un
 smêt den Prêster in Graben. H.
 Richtig, säd Ising, slög'n Pund Botter
 von'n Disch, mânt, dat wier de Katt.
 Richtig, se Bardeleben, do krêg he'n
 Dukaten vör'n Oertken. O.
 'T is all richtig, sä de Pastor, de
 Jung hêt Gêske. O.
 Et es röchtig môt de Trin, man se
 nômmt em nich. Pr.
 Et is me nit richtig im Koppe. W.
 Et ös bi em nicht recht röchtig.
 He is richtig, hett Stroh in d' Stebel.
 P. (*Dummkopf.*)
 Mit äm is't all wedder richtig. Altm.
 (*Betrunken.*)
 Mit är is't wedd'r richtig. Altmark.
 (*Schwanger.*)
 Na, so wår röchtig! Pr. (*Als Zurück-
 weisung.*)
 Nu is richtig mit Charlotte, se sall en
 Kind hebben. H.
 Richtig, elben un'n Dreck is'n Dutzend.
 P.
 Dat hât nich Riek over Schick.
 He wiset up dat Riek, man nich up
 de Höner.
 Hei is up et Riek kômen. (*Ist zurück-
 gekommen.*)
 Up't Riek slân. Me. (*An den Nagel
 hängen.*)
 Du bist noch nich vor Rieklingen vor-
 ower. G. G. (*Noch nicht ausser Ge-
 fahr.*)
 All wat gòd rükt, kümmt von mi, säd
 de Aptheke, dôr harr he in de
 Bûx schäten.
 Da rük an, sä Hans, da slaug hei
 Jürgen up de Nâse. Han.
 Dat rükt hier na Minschen, säd de
 Voss, as hei in't Schithûs raen was.
 Han.
 Dat rükt d'noah, as min Oars noah
 de Pöäperdose.
 Doa riuk derân, sied Büddemann. W.
 Jedem rüket suin eigen Dreck séite
 (*süss*). W.
 Wer röckt, dei dröckt. Pr. (*Führt sich
 unmanierlich auf.*)

Dat rickt hir noach gegêten Brod. Pr.
(*Es stinkt.*)
Hir rickt et nâ ôl Fett. Pr. (*Wenn
eine Sache „faul“ ist.*)
Davon rückt' ôk so. U.
Den lot ich no nitt mol dohen riuken,
wo ik hin miegen hewwe. W.
He rückt den Dreck ehr dat he schêten
is. P.
He rückt den Dreck im Düstern. H.
(*Ueberklug.*)
He rückt na Mûskes (*Moschus*) as de
Drummel (*Teufel*) na Muskat. O.
Ile wêt wol wat he rôgt, wenn he de
Nâs in Drek stikt. H.
Hest nich êns wat rückt? P. (*Hast du
nicht einmal was gerochen?*)
Hier riekt et na ôl Fett. Pr.
Rückstu dat, so hestu'n Snuppen nich. P.
Rik doch ön dine Bossen wie et stinkt.
Pr.
Wo du dat rûkst, so hest du kênem
Snöve. Ha.
He hett enen goden Rûcker. P.
No dem langen Reimen licken (*Riemen-
lecken*) lehrt de Rüens dat Ledder-
fretten. Wa.
Rieselreagen un Plückschulden — dei
dringet dôer. W.
He kennt Riet. R.
Ûp'n Rieth (*pommersche Stadt*) is de
Hunger nich wid.
Riez, seggt Neumann, noch fer e
(*Grosche Knasterblack*). Pr.
Riez, woar de Boart weg. Ol.
Dô muss nit esu rif (*verschwendisch*)
domét ôm gonn, mer schött et Gäld
nit ûs der Mau (*Aermel*). R.
Dat sünt de Rikdage. P. (*Folgen der
guten Tage.*)
Beater dat de Rinner dervoa springet,
âs dat de Vüegel derno singet. W.
Den Rindern deint wol Strôh. G. G.
Û'm Rinne werd 'ne Kau, ù'm Kinne
werd 'ne Frau. W.
En Rend met en Kalf kriegen. R.
(*Eine Schwangere ehelichen.*)
Vêl Rinderfoder givt wenig Kinder-
foder. H.
Û't Rindflêsch kann man kên Küken-
braden sniden. Me.
Dat sein Ringeldouwen, dei schütt me
nit alle Dage. M. (*Etwas Unge-
wöhnliches.*)
Ne Ringeldiuwe schêiten. W.

He ringt noch so lange na den ver-
galden Wag'n, bet he de Lûse dar-
von kriggt.
Sik wringen as'n Worm.
Ider kik in sinen Rönnstên. H.
Ik wull darüm nich över den Rön-
stên gân. H.
Nich över den Rönnstên kâmen. Ha.
'T is en Rönnstênspringer. Ha.
Dat steit bi de Rippen. O.
De hett wat up de Ribben. O.
He hät nix unner den Riwwen. L.
He hett ne fül Ribb'. Me.
Man kann emm de Rippen innen Liw
tellen (*zählen*). Ol.
Von de Ribben tären. P.
Hâ schleit mer immer op dâ Rippet
(*Tasche*). R. (*Will Geld haben.*)
Hâ es rippsch. R. (*Es ist vorbei mit ihm.*)
Wuttu (*willst du*) Risch oder wuttu
Rasch, wuttu Schite fräten oder
Gras? seggt de Swin. Han.
He geiht so risk (*aufrecht*) ass'n Dohr-
schriber. L.
He geit risk dôr den Bôm. Ol.
He is so risk assen Kasse (*Kerze*).
Ristenbrei mit silvere Lêpels ête. R.
Er is en rechten Ritdiwel. Pr. (*Zer-
reißt sein Zeug.*)
En Ritensplit. Me.
Dat geit ritschratsch.
Ik hebb en dôgten Ritt mit em hatt.
Dat ôs e Rött (*Riss oder Ritt*), seggt
de Schmöd on titt de Kobbel (*Stute*)
den Worm üt em Nârsch, dat se
schött. Pr.
Arme Ritter un fette Grêwen kann
man wol backen in Schmolt.
Dat Rôtzke (*Ritzchen*) vertitt (*verzieht*)
söck. Pr.
Kom, wie beide wölle op de Rôtz
(*Ritze in der Tischplatte*) hau'n. Kö.
He is so riwe (*dreist*) as Jan Behrens,
de lêt en Nösendrûppel inne Gribbel-
grabbel (*Rapuse*) fallen.
Riz, Mutter, de Landwêr kömmt! Pr.
(*Auch mit dem Zusatz: Se ôs schon
mank de Fichte. (Wenn Jemand die
Thür zuwirft.)*)
Robben is ön god Fisch, wenn nix
anders to hebben is. H.
As ik minen Rock holl, sitt he in de
Foll (*Falten*). Me.
Ik holt lever mit'n Rock as mit en
Hemd. H.

Tom Rock kôp di Wand (*Leinwand*),
denn blöfst bi Verstand, to Hose
kêp di Ledder, denn krögst din
Göld du wedder. Kö.
Dar mutt de Rock bi út. O. (*Bei
schwerer Arbeit.*)
De Rock is bi de Gâten (*Löcher*) noch
hêl O.
De Rock is êr út de Fôlen. Ha.
(*Schwanger.*)
He hât'n papiernen Rock an. L.
He tüt den Rock an, êr he Büxen
anhett. H.
Ik heff ên Rock un ên Gott. H.
Nüer Rock môt olle Lächer. Pr.
Op 'ne wisse Rock e rût Krägelehe
sätze. R. (*Auf weissen rothen Wein
trinken.*)
Se hett 'n grönen Rock. O. (*Ist längst
gestorben.*)
Sin Rock is so kâl, dar kann kên
Lûs up krûpen. H.
Et is mi likefield (*gleich viel*) sied de
Roggen biu (*wie*) du mi leges (*eggest*),
wan du mi män gued lieges (*legest*).
M.
Rogge sêge, dat he stêwt, Weite sêge,
dat he klêwt. Pr.
Wei de Roggen besütt in der Märt,
kiket beater der Kau unnern Stert.
W.
Da gêlt de Rogg nich na. P.
Rüggetrie (*Roggenbrei*) un Hunnigdrupp,
dann gett dat Mûl schappupp. Wa.
Geit en Roggeschiep aw, küemet en
Weitenschiep (*Weizenschiff*) wier. W.
De êne is von Rüggenstrau, de annere
is iävensau. W.
Im Rôr is gôd Pipen sniden. P.
Nu rôr (*heule*), seggt Casbôm, dat Hûs
is verkôft. Me.
Rôren (*weinen*) as en Roggenwulf. Me.
De dat rôhrt, de rôhrt en vull Nest.
Dat di de Rôhrje!
De Rôhrje sla mi!
Hest du ken Rök (*Geruch*), so bliv
útr Kôk.
De hett'n nippen Rök. P.
He môt dar kênem Rök van hebben. P.
(*Nichts davon wissen.*)
De den Roland sehn will, mutt den
Mund vull Knâke hebben.
Roll, roll, roll, de Kanter is e Boll,
de Kinder sönn de Narre, se gehne
môt em blarre. Pr.

Hä es 'ne Rollenbatz. R. (*Wilder
Knabe.*)
Je nôjer bie Rom, destê schlechter der
Krest. W.
He word dör de Röpse (*Raufe*) faort
(*gefüttert*). O.
Et göft Rosak. Pr. (*Es giebt Hiebe.*)
Em ênt op em Rosak gêwe. Pr. (*Hielt
auf den Rücken geben.*)
Röseken plantent. H. (*Rothe Backen
bekommen.*)
Se hett Röseken plantet. H. (*Wird roth
im Gesicht.*)
Wann de Rause (*Rose*) stett up 'me
Dorne, dann gett den Köggen de
Milk te Horne. Wa.
Wer de Räouse breckt, mott luien
(*leiden*), dat se en stickt (*sticht*). L.
Heise, rosel miel, Mutter. Pr. (*Zum
Stolpernden.*)
Dat sünd dei rostocker Kennewarden:
säben Linden up den Rosengarden,
säben Klacken, so da däglich schlân,
säben Thürn, so up den Rathûs
stân, säben Kopmans-Brüggen, bi
dem Strande, säben Duren, so da
gân tau Lande, säben Strâten von
dem grôten Marke, säben Dôren tau
Sünt (St.) Marienkarke. Me.
Van dage rôd, morgen dôd. O.
Hä kann nich mer roth war'n, hä hât
sik útschoamt.
He werd so raut ass'n Puderhahn. L.
Sau raud, osse 'ne Rause, osse Blaut.
Wa.
Se is so rôt um den Kamm as en
Legghenne. H.
So êst (*zart*) on roth wie Melk on
Blot. Pr.
So raud asse Fûir.
So raut as'n kaukeden Kriewet (*ge-
kochter Krebs.*) W.
So roth as'n Pûter. O.
Roddög (*Rothauge*) is ôk gôd Fisch,
wenna süss nix is. Me.
Rotbart — Düwelsart. O.
He geit na Rôtterdamm. O. (*Dem
Grabe zu.*)
Räuwe (*Rübe*) un Talg, dat hört'n
Bûer in'n Balg. G. G.
Röven givt gôt Môs (*Gemüse*).
Röven will'n de Nârs nich töven. O.
Röven achter Lichtmessen un Dêrn
achter dartig (30) Jahre hebbt allen
Smack verlâren. Ol.

Sünd de Röven rip, so kümt de düre Tid; ach wo krifg ik enen Mann, de mi versorgen kann? Lü.

T is wol bewendt (*der Mühe werth*) an de Röve, dat de Stengel vergüldt word. O.

Uem en Röv steiht de Gráp (*Topf*) nich leddig (*leer*). Me.

We will Raiwen läten, mot Lawrenzjus nich vergiäten. W.

Dör de Reiwen gohen. W. (*Sterben.*)

He geit in de Röven. O. (*Ist sehr krank.*)

He kært sik an kên Röwen, êr se gar sünd.

He kriggt Röwen. O. (*Wird gescholten.*)

He kummt der mit in de Röven. O. (*Schlechte Lage.*)

He mag Röwe schrâpen. H.

Hei lätt Räuwen gued Maus sin. (*Ist nachsichtig.*)

Röwen achter Fasselabend. O.

Roven Bêren (*Birnen*) sin läten.

T geit in de Röven. O. (*Geht verloren.*)

Ruck' em, Juppın, ös e Astloch! Pr.

Ruck' em, ös e Dâbel! Pr. (*Als Anfeuerung.*)

Den Rügg fast hemm, is en schöne Sack. H.

Wei ächter minem Rüggen kürt, de kürt mit minem Aese. W.

Dâ hät et em Röcken. R. (*Hat zurückgelegtes Vermögen.*)

Dat löppt hüm bi de Rügge up as köld Püttwâter (*Brunnencasser*). O.

Em jöckt de Rügge. Ha.

Enen den Rüggen starken. P.

Se hett en brêden Rüggen. P.

He hett sik up'n Rüggen leggt. P. (*Ist gestorben.*)

He hät'n Rugg dor kann man ênen Packen Dielen üt schnien. L.

He kann wat rüggen (*durchsetzen*). O.

He will nich rücken. P. (*Seinen Platz nicht verlassen.*)

Ruckwis, als wenn Suckau Kinder mäkt. Pr. (*Wenn jemand die Arbeit nicht in einem Zuge ausführt.*)

Wat ünnern Rüggen sitt, hört ôk tum Minschen, sä old Kasper.

De sitt bi'm Roder. P.

As de Rüe wâsset, wâsset ôk de Knüppel. M.

Dat de Rüens lätt, dat friet he ôk. M.

Böse Rüens hett ümmer en terieten Fell un allerwärts ümmer en terieten Gesicht. M.

De bieterigsten (*bissigsten*) Rüen hett de rieterigsten Felle. M.

De bleide (*blöde*) Rüe wedd selten satt. W.

De Rüens, de'n Brâen ruaken hebbt, will't 'ne auck gêren belicken. W.

De Rüens, de so harde blicket, sind de slimmsten nit. M.

De unselichsten (*schmutzigsten*) Rüens hett de mêsten Flö. W.

Et giät mehr bunte Rüens ärre äinen. W.

Et küemt nit op den Rüen an, of he freaten well. W.

Je läiger (*magerer*) de Rüe, je ärger de Fläuhe. L.

Me ledt (*leitet*) kainen Rüen dör de Drite (*Koth*), adder me maut selwer med derdör. M.

Sau lange as man den Ruie fäuert (*füttert*), lickstêrt he (beut he emme nit). W.

Wenn de Ruiens in de Spuite läupet, dann gêiht de Hirsch im Melme. W.

En swarten Rüen an der Kte (*Kette*) hewen. M. (*Kohlenbergwerk besitzen.*)

En Rünenhoar uplegen. W.

Rüenhinken un Frauenluiknéisten det wêt nit vil recken. W.

Einer raupe (*rufe*) watte will, he raupe nit vör den halven April, sagte der Kukuk. W.

Ji könnt raupen, bat ji welt, ik raupe nit är, bit et mi gefällt. M.

Man röppt den Esel nich anners tau Hof, as wenn hei Säck dragen sall. Me.

Man röpt sau lange Vastelavend, dat de Vaste (*Fasten*) kumpt.

Röp kên Hälfsch üt, êr du se hest. H.

Hai raipet as en Tanebriaker (*Zahnbrecher*). W.

Hai räupet, as wanne im bälwer Walle (*Bälver Wald bei Iserlohn*) stönne. W.

Hai räupet, as wanne oppen Brelöh (*Wald bei Altena*) stönne. W.

Sau lange de Ruftharken (*Frösche*) vor Maidage raupet, sau lange môtet se na Maidage swigen. G. G.

Wann ik hawwe ennen Rüggenrand, ennen Gestendrank, ennen Bâuken-

brand, dann kann ik hingern Owen bliwen. Wa.
 Rurip (*Rauhreif*) — in drê Dagen deit (*thauet*) de der of, of weit (*weht*) der of. O.
 Ik heww mi to'r Ruhe settet, sä Hans, do wôr he Brêfdräger worden.
 Ruhe, du bist gut, sä de Düwel, do harr he Sägebärg drägen. H.
 Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, môt de Bêne zabb'le gölt hir nich. Pr.
 Nu heft de lêwe Sêl' Rû on de Arsch Firdäg? Pr. (*Wenn die Kinder das Geld verleckert haben.*)
 Hâ hätt gein Rauh bes em de Fingere gliche lang sin. R. (*Bis im Tode.*)
 Nimm mi de Rau nich mit. Altm. (*Wenn der Besuch sich nicht setzen will.*)
 Ruhig öm Säl, de Frû Meistere wöll tanzen.
 Egen Rom (*Ruhm*) stinkt. Ol.
 Went nich jeit in Ruem (*rühlich*), so jeit et doch kuem, säd jen goed Buafrû. U.
 Dat göfft enne Rûm en de Welt, as wenn Spandowsk' sek twelf Licht' ansteckt. Pr.
 De Ruhme un de Leine slucket alle Jahre teine. G. G.
 De rôm wesen will, mot starwen, de besnackt wesen will, mot frêen (*heiraten*).
 Dat is ên Rörei (*Rührei*) un ên Pannkôken. Ol. (*Enge Freundschaft.*)
 Wat rôrst mank de Stint, säd de Fischerfrû, mênst du, dat't Swäns' sünd, de grötter wârden? Ha.
 De dat rôhrt, de rôhrt'n fül Näst. O.
 He rührt tehop, wat kên Schwin frett. Pr.
 Et ös so rührend, als wenn se Damm-bâres önnême. Pr.

Dat es tom Rêrzâgeln (*d. i. den Schwanz rühren*). Pr.
 En Rörum.
 Hawwe ik kenn Rûmm un Dümm, dann füllt mi auk kenn Wage ümm.
 Dat is de ganze Rummel. P.
 He versteit den Rummel. H.
 He löpt mit de Rumpsack. O. (*Bettelsack.*)
 Dat es esu 'ne Rump Schlump. R. (*Unordentliches Weib.*)
 Dat is'n Rumpslag (*glücklicher Zufall*), twelf Eier un dartein Kükens. O.
 Dat is rumpslumpt etwas kaufen. P.
 Dat is mi to rund in minen vêrkant'gen Kopp. P.
 De ös rund wie e Pusrad (*halbes Rad*). Pr. (*Ironisch.*)
 He is so rund un fett as wenn he mit de Büsse sögt wer. H.
 Nu ös nägemâl rund, nu ös am Washkodder (*Scheuerlappen*). Pr. (*Beim Kartenspiel.*)
 Dat geht de Runde. P.
 Ik goh jo nich rundüm. P.
 Et ging öm Ruschbusch. Pr.
 Ruschen un Tuschen (*Handeln und Tauschen*) get (*gibt*) fledige Busche (*viel Geld*). R.
 Rusje (*Streit*) mit'nander krig'n.
 Wo wat is, doa rustelt wat. U.
 Grote Rût'n (*Fensterscheiben*), lütje Tût'n. H.
 He hett sik en Rôd to sin êgen Êrs bunnan. O.
 Met 'ner Raue int Wâter slâen. W.
 T geit in de Rûten. (*Geht verloren.*)
 Glöckliche Rutsch ön den erschte Grawe, môt den Kopp unde, môt de Fêt bawe. Pr.
 Glöckliche Rutsch ön e Paar Paresken (*Bastschuhe*) op e Weg. Pr.
 Rysum (*Pr. Hannover*), dat Hexenlög. O.

S.

Dat di de Sälhund, twê Kinner up ênmal. H.
 Du rechter Sälhund (*Seehund*). H. (*Widerlicher Mensch.*)
 In't Sât schêten (*schiessen*). (*Von alten Jungfern.*)
 Bi'n Säd- und Wullenhandel is de êste Kâpmann de beste. G. G.

De Sâtseier (*Säemann*) kümmt. Ha. (*Du wirst schläfrig.*)
 Dat 's 'n êgen Säk, seggt Stâk, vël Fideln un wenig Geld dôrvör.
 Dat sînt tise Sâken nich, se de Feling. O.
 De Säk is nich to trügen, säd de Jung, Vader, legg ierst den Stock dâl. Me.

De Säk is nit to troen, Vader, sä de Jung, da sull he Prügel hebben. O.
En göd Säch wild Zick (*Zeit*) un Wil han. R.

Ik gève mi van de Säge af, as Christian Lüp van't olde Perd. O.

Ik möt de Säk up den Grund kämen, sä de Stérnkiker, do full he in den Söd. Me.

Jede Säk hett twê Siden, towilen ök drê. H.

Dat sünt Saken, de mich nich rāken (*berühren*). H.

De Säge bloet sik daut. L. (*Wird vergessen.*)

En Säge in de besten Fölen leggn.

En Säge upleg'n läten.

Ene Säge in de besten Plojen legg'n. Hä héäd sine Saken stald (*gestellt*) as en Schärensliper oann Stein. M.

He hett sine Saken up't Dröge brogt. H.

Spansche Saken. (*Böhmische Dörfer.*)
Den Sassenspêgel wisen P. (*Den Hintern weisen.*)

Ik warr di den Sassenspêgel noaschloan (*oder ütlegen, rewendéren*). P.

Sett di up dinen Sassenspêgel (*Podex*).
Ût'n Sassenspêgel predigen. P. (*Winden.*)

De sache geiht, kümmt ök met fort.
Dat geit so sacht, as wenn de Manist (*Mennonit*) ön de Drägkip' färt. Pr.
(*Wenn die Arbeit langsam fortgeht.*)

Lap sachte (*langsam*). G. G.

Man sacht, seggt Förster Kruse, dô léwt he noch.

Man sacht, seggt Krischân, där krêg he én Füst op't Ög'. Ha.

Man sacht, Siewert, säd de Diern, dat Hemd is noch vör. (*Es sind noch Hindernisse da.*)

Sacht möt de Brüt to Bedd, erscht mot se pische. Pr.

Sacht möt de Brüt to Bedd, et ös de erschte Nacht. Pr.

Sacht möt de Brüt to Bedd, se ös noch Jumfer. Pr.

Sacht wat, Brôr (*Bruder*), ik skall no' mit din Knaken (*Knochen*) Appels von de Bôm smiten. Ol.

Sachte im Bül (*Beutel*), dat armet nit. W.

Sachte on ömmer wie lewe Blömtener (*Kreis Pr. Eyllau*), on fahre doch

alle Jahr éne Witte (*Schimmel*) dodt. Pr.

Sachte, sachte, säd de Bûr; sachte, hew ik segt; do brennt em de Schün av, wo he de Spennen üt-rökern wull.

Wer sachte gett, kümmt am Enge auk wit. Wa.

Wer sachte geit, geit säker (*sicher*).

Wêr sachte kümmt, kümmt äk. G. G.

He lett't sachte to gån.

Säch an, söns brekt de Lîn. R.

Sacht, Bûr, de Kobbel pösst. Pr.

Sachtegahn kummt vun sülfst.

Sachtmödig furt, dat de Hör op'n Kopp süst, säd de Bûr tô sin Volk (*Ge-sinde.*) Ha.

Mit Sachtsinnigkeit melkt de Bûr de Bull. O.

Biän me imme Sacke finnt, diän schütt me derin üt. W.

Brenget se nit Säcke, brenget se doch Päcké. W. (*Trost der Müller.*)

Dat em de Sack wöppt! Pr.

Dar wart mennig Sack tobunnen, de nich vull is. O.

Dat mög en lägen Sack sin, dei nit liggen könn und löten sik flicken. W.

Elk muss sin egen Sack na de Möl dragen. O.

Man mutt kên Sack bin Timpen fāten, mitto (*mitunter*) ök fivmal lik sin läten.

Man mut na'n Sack seien (*sähen*). H.
Me sucht keinen luigen Sack an der Wand oprichten. W.

'N Sack vull Flöh is lichter to höden, as'n Wiw.

Sack un Sêl is göd bi dem Mann.

Under in de Sack findet sück de Rêkung. O.

Wäne men in'n Sacke finnt, dän schüdet men üt. G. G.

En Sack vul holten Lepels unde Sleve. Ol.

Hä es en der Sack gejāt. R. (*Entmutigt.*)

He het äm in'n Sack. Altm.

Hê is mit Sack un Pack wegtrockn. Altm.

Hei smit keinen Sack öwer den Tiun, oder hei behält den Timpen in der Hand. W.

Hei stäckt em üt em Sack on ön e Sack. Pr.

Hei, Voader, de Sack heft e Loch,
heft geschâte (*geschüttet*) on schött
ök noch. Pr.

Ik heff't met Sack un Krütläken ge-
wunnen. W.

Sack in spel'n.

Wenn man se alle en'n Sack kriecht
unde schuddelt se, so kumt der nicht
en göden bäven. Ol.

Du Sädsaijer (*Saatsäher, Satan*). P.

De der sait, de der mait. H.

De frô sei't, de frô mei't. O.

De wol sei't, de wol mei't, de wol
smirt, de wol fährt.

Wer säet nach Vite, erüt éne Schíte.
Br.

Wo nits esaiet werd, da werd äk nits
earnet. G. G.

Ein Säggemann sägget sich wol gruis
(*greis*), aber nicht wéis. W.

Häst du dat Sapp (*Saft*) ütsoap'n,
kannst ök de Buls'n fräten. Altm.

He heft 'ne göde Segg (*Sage, Mund-
werk.*) Pr.

Batt sall me seggen, bat sall me
daun? En Küken es kain Haun. W.

Dat is ni immer seggt, datt wer nix
is, ök nix warnn scholl. H.

Dat seg'k mit Se, seggt Förster Kruse,
dô léwt he noch.

Dat seg'k so man, seggt Schult. Me.

Dau kass seggen, watste wess, mâr
dau motts mech van et Lif avbliven.
R.

Drüm es der nit viel van te seggen,
grôte Aier könnt se der nit leggen.
W.

Et hät wat te seggen öm met ên old
Perd te goin eggen. R.

Ik segg der van Jäkub, stâ still. O.

Ik segge nix, min Frô is achter. O.

Ik will man so seggen, seggt Marks,
denn greff he sik na de Kinn. O.

Nischt säg'n, säg'n de Dêrn, wenn se't
doan häw'n.

Nix seggen, seggen de lütjen Dierns,
wenn't jem smeckt hett. Ha.

Säd ik't nich: gev't den Büern de
Fidel nich. P.

Seggen is göd, man dön is'n Dink.

Seggen is Stank, dön is'n Dank. Lü.

Tweimal seggt man ölen Wibern wat.
Braunsch.

Wat eck segge, dat segge eck luë
(*laut*), seggt Seepers. Han.

Wat sall man seggen, wenn't Holt to
kort is, sêd Niels, do lëv he noch.
H.

Wat seggst averst nu? fragte die
Krähe den Frosch, als sie ihm den
Kopf abgebissen hatte. H.

Wat seggst du dôrtô? segget se in
Hamborg. H.

Wat soll ik seggen, wat ik nit weit;
graün Boäme sind ächter Hait. W.

Dat darf wê net soge, dat muss mer
flöten. R.

Du hest niks to seggen, du slepst
achter (*hinten*). Ol.

He sägt nich vel, äwwer he denkt
desto meier. L.

He seggt nich: Schön Dank, nich:
Leck mî in'n Nôrs. P.

He seggt noch Schöt noch Dröt.

Säd öck nich, säd öck nich, göff dem
Junge de Fiddel nich. Pr.

Seggt he witt, dann seggt hei kride-
witt, on seggt hei schwart, denn
seggt hei ganz pöchlârschwart. Pr.

Wat achteröm seggen. R. (*Hintenrum
sagen.*)

Wat du seggst on de Landrath schött,
dat gölt nich. Pr.

Wat he doch seggt, wenn se nich in'
is. H.

Wat he seggt, dat het kêne Klemme.
Ha. (*Ist nicht bündig.*)

Wat öck seggn wull, ös ök nich ge-
läge (*gelogen*). Pr.

Wat seggt e Mönch da derto. Pr.

Hei heft Sägspeñ' (*Sägespäne*) öm Kopp.
Pr.

Upr olden Saiden trumpêden.

Dat's Salat, seggt de Esel, do frêt
he Disteln.

Doar hebben wi den Sallat. Me.

Dar is kêen Salbe mehr an to striken.

Sälv (*Salbei*) es e göt Kraut, dat wächst
e Mallichs Gâde net.

Selv eissen es et beisste Krüt. R.

Selwe (*Salbei und selber*) is guet Krêt,
men et wäss nich in Allemanns
Gard'n. W.

He wét kênen Salm (*Psaln*) to singen.
H. (*Ohne Rat.*)

Twischen dem König Salomo un einem
Schauficker geit eine grôte Hêrsträte.
Han.

Salt is det halwe Fett. W.

Solt un Brot mäkt de Backen rot. H.

Solt un Sûr verdarvt de Natur. H.
 Wer gern Salt mag, hett en verlêwtes
 Hart (*verliebtes Herz*). H.
 Dat lett sik wol út Solt un Wâter
 êten. H.
 He verdênt't Solt up't Brod net. O.
 Dar hört väl to'n Soltfatt. Ol.
 Du ongerådner Soltplatz. Pr.
 De Samländer frête de Schâp rûch op,
 on denn schiete se fer de Natanger
 Pölz. Pr.
 Dat sammelt sik, säd de Jung, krêg
 up de Däl 'n pâr Ürfigen un vör
 de Döer 'n Dracht Släg.
 Sammt upp'n Liw un Kaff (*Spreu*) in'n
 Maog'n. Altm.
 Dat is Sammet sin Upslag. H.
 Dat is'n râren Sand, se de Feling, as
 he in de Klei kam. O.
 Dat 's hier 'n wunderliken Sand, sä
 de Maid van't Ammerlant, as se in
 der Marsch up den wêken Klei gân
 schull. Ol.
 Op Sand is kên gôd Hûs to bôen.
 Dat geit't Sandpatt up.
 Sünner Sang un Klang. P.
 Âne Sank un Klank. P.
 En gôet Sanger, ên gôet Slampamper.
 Hau di rôn in Sanssouci, krögst vor
 e Frêt (*Backpfeife*) on wêtst nich wi!
 Sassenhusen — Despenbraud; Friggen-
 hagen — Hungers- braud und Wassers-
 naut; Hörenkusen ligget im Dreck;
 bliwet mi jau van Straube und
 Meinenkusen weg. Wa.
 Soaterdag (*Samstag*) es guet Wiär, dat
 de arme Mann sin Hiemt drögen
 kann. M.
 Soaterdag es nit so klein, adder de
 Sunne lätst sik sailn. W.
 Soaterdag in der Vesper un Sunndag
 in der Miss, es 'et Wiäkenweär
 (*Wochenwetter*) gewiss. M.
 Soaterdag natt fan Wiärken, Sundag
 natt üt der Kiärken bedüt 'ne
 riägenske Wiäke. W.
 'T is Saterdag, de Düfel deit Hûs
 söken. O.
 Et is e Soaterländer. W. (*Verwegener
 Mensch*.)
 Wan en anger (*wenn man*) satt es, da
 gläuft men, alle Selige (*Arme*) sönt
 satt. R.
 Böst satt, krûp op e Dack; böst dün,
 krûp md're Tün. Pr.

Wann ene rund herum sät is, kann
 me für Allemanns Döre noch Pan-
 kauken etten. Wa.
 Wer si ni satt itt, kann si ôk ni satt
 licken (*lecken*). H.
 Wâr erst einen Sâdel up'n Liwe het,
 krigt er âk noch mâr up. G. G.
 Fast in'n Sadel sitt'n.
 Frö sadeln un spät riden. H.
 Wer froi sädelt, rit spät. G. G.
 He sadelt frö un ritt lâte.
 Sat't jo man, ji schölt jo Part uck
 noch woll mal kriegen. Ol.
 Ach Mutterke, ons' Sû heft Farkelkes;
 êne gise, êne gaue, êne witte, êne
 baue, êne môt e witte Tippte (*Tüpfel*)
 on êne môt e Stomtâgel (*Stumpf-
 zagel*). Kö. (*Wenn jemand durch
 mehrere gleichartige Dinge freudig
 überrascht, diese zu zählen beginnt. —
 Die Rede ist einem Kinde in den
 Mund gelegt, das noch nicht gut aus-
 sprechen konnte*.)
 Da ös de Sû ôk öm Backâwe gewese.
 Pr. (*Wenn jemand da erschien, wo
 er nicht hingehörte*.)
 Bai sik unner de Suege menget, de maut
 li'en, dat se 'ne zurbelt (*zerren*). W.
 Dat kann wol möglich n' oll Sau sin,
 säd Meversch, un harr'n Biern
 (*Eber*) bi de Klöten. Me.
 Der fetten Suge schmert man nich den
 Balg. L.
 Die Sau keft me' net im Soack. Henneb.
 Ene Sû blöfft ene Sû, on wenn se bet
 Möddag liggt. Pr.
 Mei Sau es sät, bann de Scholze so
 sät es, womme hêmtreib. Henneb.
 (*Wider das laute Aufstossen beim
 Essen*.)
 'Ne blinne Suege finnt ôk wannär 'ne
 Jäcker (*Ecker*). M.
 Wann de Suege satt sint, dann stülpet
 se den Trog ümmen. M.
 Wâr will der fetten Söge den Ârs
 smären. G. G.
 Wat bat (*nützt*) der Sau e golden
 Halsband. R.
 Wat de Saeg wol för Färken kriegt!
 säd de Swinjung, as de Paster an-
 füng, em tô vermânen. Ha.
 Wat de Sû woilt, môtet de Fickeln
 entgellen. G. G.
 Wo der Säu vel send, do fällt ät Ge-
 spöles dönn. R.

Dat ös under oller Sû. Pr.
 Dei heft de Sû gesäge Pr. (*Wenn sich jemand beschmutzt hat.*)
 De öl Su frett Fladen. Pr. (*Grundloses Prahlen.*)
 Hei geit keiner scheiwen Suege üt dem Wege. (*Fügt sich in alles.*)
 Lât di de Sû anrennen. Pr.
 Sûr mäkt lustig, sä Gode to sine Frô, to terslög he ehr den Essigputt up'n Kopp.
 Sûr verdênt, söd vertêrd. O.
 Wat nich sûrt, dat säut't ök nich. Pr.
 Dat es so sûr, dat et géárd. Me. (*Oder: dat et krit = schreit.*)
 Sûr on söt, wi de lêwe Eh'stand. Kö.
 So suër as'n Wrang (*Kurbel*). P.
 Werd hier gaut esüert, sau werd dört gaud ebacken. G. G.
 Wat süst du denn so sûr üt?
 So sê ik van Natur üt. Lü.
 Dei suipet (*säuft*) as wanne en Stiewelschaft im Halse hädde. W.
 He siupt iüt'n Lock. L.
 He suppt as en Ile (*Igel*). H.
 He suppt as en Sprütt (*Spritze*). H.
 He süppt as en Ilk (*Iltis*). Me.
 Sûp, Gôrge, sûp, de andre fahrn! Pr.
 Wo en Süper is, da is kein Sêgen up'n Hüse. G. G.
 De Sôgkinder un de Mesteswfn môtet den meisten Dost lfen. G. G.
 En bitken suegesk (*säuisch*), dat fött gut. M.
 Susen un brusen. O.
 Herr, se hebben em 'neu Schabernack angeduhn, sagte der Bauer, als er einen Kammerherrn mit dem Schlüssel am Rocke sah.
 Je schäwiger de Hund, je mër Flei'n. Altm.
 Us em Schädche wird lit 'ne Schad. R.
 Da is kên Schâ'n so gröd, da is immer Woddel (*Vorthêil*) darbi. H.
 De de Schâ hett, hett de Schimp dertô. O.
 Dôr Schaden werd men klauk. G. G.
 Schad ös, wat de Wulf opfrett. Pr.
 Wer Schaden deit, môt Schaden bättern. Ol.
 Dâr wâkt din Schaden. P.
 Det schall din Schade nich sfn. P.
 De slimme Schaden. P. (*Epilepsie.*)

Jü, dat schad't dem Schelm nix, seggt de Schriver, wenn de Bür Släg krigt.
 No schadt nich; up enen Schlag geft der Bûer de Dochter nich furt, sagte der Zimmermann, als er einen Keil einsetzen wollte, welcher bei dem Schlage wieder herauspralle. Magdeburg.
 Wat dat wol schadt. O.
 Schad', dat din Koppke verfälle mot! Pr. (*Spott bei thörichten Anschlägen.*)
 Doppelt Schäd' wenn de Os ön't Water schött. Pr.
 Schad' ös, wat de Wulf opfrett. Pr.
 Schad't nuscht, Mutterke, bräd' man, bräd, wenn't ök e Bruck (*Kohlrübe*) ös, et ös doch wat Gesoltnet!
 Dar gât vâl macke (*zahme*) Schäps in en'en Stall, un wille noch mër, da stât en op'n anner. O.
 Dar gât vâle framme Schâpe in enen Kafen. Ol.
 Dat beste Schâp schit jo in den Stall.
 Dat eine Schâp folget dem anderen.
 Dat fri Schâp bitt dei Wulf. Me.
 Dat is en slecht Schâp, dat sin Wull nich dregen kann. Ha
 Dat Schap het 'n'n güllenen Faut, wo et hentret, dà wörd et gaud. Ha.
 Dat Schâp hett ken Titten, sä de Schoster, do wull he de Ramm (*Bock*) melken. O.
 Dat Schâp is schâren, de Wulle is dervan. Ol.
 Dat Schap mökt uck Pillen un is doch kein Aptheker. P.
 De getellten Schâpe fret de Wulf äk. G. G.
 De Schape hebbet 'ne stöälernerne Snüte, awer 'n papêrnen Magen. G. G.
 De Schâp un de Göse (*Gänse*) frät't de Botter üt de Döse. Ol.
 Der gedülligen Schâpe gât vâle in'n Stall. Han.
 Dar könt'n Hüpen macke (*zahme*) Schâp in'n Stall un wilder noch mehr. O.
 E Schâp schöckt man, e Kalw kömmt wedder. Pr.
 En schuorwich Schâp sticket de ganse Härde an. W.
 Entelk (*endlich*) hett dat Schap en sachten Död. O.
 Hir noa mai, sach't Schoap, doa slaug fäm de Hagel vör de Fuet. M.

Ik giewe se alle d'rum te haupe,
siewen Schöpe un einen Wulf,
schmuit se dermauk; buit se ne
däut, dann buit se ne däut. W.
Is dat Schöp twälén (*irre*), müd de
Schäper betälén. Lú.
Man möt de Schäpen na de Wulle-
scheren. O.
Markede Schäpen werden ök betén
(stólen). O.
Schäpe un Zwetschenböme wärt gråde
grát, gäet áwer ák gråde wéer dád.
G. G.
Tellt Schoap frätt de Wulf ök. Me.
Tellte Schöp wart ök betén. H.
Wat bild dat Schöp sik in! Wenn de
Haide witt beschnét is, mént 't is
luter Klever. O.
Wenn de Schäpe Water seiet, sau
wilt se süpen. G. G.
Wenn 'nen Schöp schit, wedeln all de
andern mit'n Stêrt. H.
Da sön de Schöp reuwa geganga. Pr.
(*Reis mit Korinthen*),
Schöp öne Woll! Pr. (*Schimpfwort*).
De kann met de Schöp ut éne Rêp (*Raufe*)
fréte. Pr. (*Vom Schmalbäckigen*).
De lett söck vom Schöp biete. Pr.
He hett sin Schöp up't Dräge (*Trockene*).
O.
Schöp, kennst du din égen Lamm nich?
Me.
Sine Schäpe sind up de Riek stégen.
(*Sind krepirt*.)
He gét sinem Schöpken na. Pr. (*Seiner
Braut*.)
He wét sin Schöpken gót to schéren.
Me. (*Seinen Vortheil suchen*.)
Fri man erst, sä de Schäper tau sinen
Hund, sast den Stiert wohl hangen
lätén. W.
Schäper Lulei stinkt as en ful Ei,
singet de Jungens. G. G.
Schäper un Schinder sint Swester-
Broierkinder. G. G.
Unnern Schéper un sinen Köter is doch
én Unnerschéd. P.
De Schäper hött. W. (*Lämmerwölchen
am Himmel*.)
De Schéperfrugens putzen sik to Nacht.
P.
Se is as de Schéperfrugens. P. (*Putzt
sich erst am Abend*.)
Ik heff nix mit ám to schaffe as gód'n
Dag un góden Weg. Altm.

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

De kann Schaöpkötel vör Rosin'n ver-
köp'n. P. (*So schlau ist er*.)
Nü schall dat Schäpschêrn angân.
Schäfskopp, sagte die kranke Frau zu
ihrem Manne, der sie damit ge-
tröstet, dass wir alle einmal sterben
müssen; wenn man zehumal sterben
müsste, würd ik mir aus dat éne
Mal nischt machen.
E Schäfskopp kost't tiö (*zehn*) Dahler,
wenn du willst, denn kôp. Pr.
Dat oa (*eine*) es de Schoapstall, 't o
(*das andere*) es de Fossfall. M.
Et sall sik wol schakn.
Köle Schåle un Wost is den fûlen
Wiwêren öre Kost. G. G.
'T schålt (*unterscheidet sich*) as Dag
un Nacht. O.
Schaldjôhr, Kaldjôhr. R.
Wo kene Schâm inne sit, dá geit ák
kene rût. Han.
He heft alle Schâm den Kopp afbetén.
H.
Ek schåme mek, sä dat Måken, un
heil'n Twêrenfån ('t Hemd) vor de
Ôgen. Han.
Erst schâm ik mik, da krêg ik nich
vêl, naher woll ik wat, da was nist
mehr. Braunschw.
Wer sek nich schåmet, dei ernêrt sek
wol. Hen.
De schåmen un gråmen sik nich. P.
(*Leben in den Tag hinein*.)
Dai schéåmed sik as en Beddemêiger.
M.
Sik schåmen ås en begôeten Rôe. W.
Schoam' di bet in din Oader un Blôt. P.
Sik schemen as én Vos. (*Fuchsrot
werden*.)
Wat sull öck mi schåme, öck hebb je
noch e Hemd an. Pr.
Et lätt waol schiåmlik, awwer et küemt
tiåmlick, segget de Bûren, wann se
met 'me håltén Liepel iåtet. M.
Du muss de Schåmmschohe usdonn. R.
Hei ös út dem Schandderp. Pr. (*Kotz-
lausen im Kirchspiel Kumehnen, Kr.
Fischhausen*.)
Dai sik schennt, dai sik kennt. W.
Dai sgend (*schimpft*) as en Kfetellåpper
(*Kesselflicker*) oder: as en Wannén-
flicker.
Ollte (*allzu*) scharp snitt ök nit. W.
Et is so scharp, dat 'r én old Wif
na Lübeck up rideu kun. H.

So scharp as en däud Ruie bitt. M.
 So scharp asse Mostard (*Senf*).
 Man is nich alltid up sin Scharpste. O.
 Wei sik im Scharwerk daud arwêdet,
 demme lütt de Aesel. Wa. (*In Hof-*
diensten.)
 Wenn man't Schatje nimmt un't Watje,
 dann sitt't Schatje bi de Hêrd,
 wenn't Watje is vertêrd. O.
 Wer im Schatten sitten will, mutt
 Böhm planten. H.
 He heft em in'n Schatten sett. (*Ins*
Gefängnis.)
 He sitt in'n Schatten.
 Wann ik meine, ik hädde en Schatz,
 dann wêrd hei mi wider afeschwatz.
 Wa.
 'T is steck te schau. R. (*Wirklich*
zum Staunen.)
 Dat Schur (*Regenschauer*) hangt üm
 lange bäven'n Kopp. O.
 Dat dulle Schûr hebben.
 He is bi Schûrn nich klök.
 He is vör't Schûr nâ Hûs kâmn (*ge-*
kommen). O.
 Se hefft die Schüffel bekommen. H.
 (*Korb bekommen.*)
 Hei hoat Schüppen an den Fingern,
 hei kann der sine beste Môr (*Gross-*
mutter) met üt der Erde krassen. W.
 (*Von sehr langen Fingernägeln.*)
 De eine Schêpel (*Scheffel*) langet (*holt*)
 den andern. G. G. (*Bei Verschwend-*
ern.)
 De Schiêpel steit hinner der Döer. W.
 (*Die Strafe folgt.*)
 Kann hei et nich mit Scheppeln in-
 mäten, so tit hei et mit Leppeln
 na sik.
 Küemet et nit met Scheppeln, dann
 küemt et doch met Leppeln. W.
 Magt nich in en Schêpel, so magt doch
 in en Lêpel. H.
 Bi Schêpels un bi Lepels tomäten. O.
 Ik will di den Schêpel vull mäten. P.
 Man wêt sines Schepels Dêpe nicht. O.
 Schepels Föte un Spinds Schoh.
 Wacht (*warte*), de Schêpelkopp (*Haus-*
geist) kömmt. Pr. (*Der Sandmann*
kommt.)
 Hei heft e Schepelböxe on e Metzken-
 arsch. Pr.
 Schöpelföt un Spinnenschoh.
 Oes't nich to schäple, ös't doch to
 läple. Pr.

Wenn Schied (*Scheid*) matt wird, so
 ward dat entweder wat Rechts oder
 ôk nix.
 Wer Schid schickt, krigt ôk Schid. H.
 (*Selber ist der Mann.*)
 Scheiden deit Leiden. O.
 Wi wöllt dat scheden, as Jochen
 Walter de Klüten (*Buchweizenklöße*).
 H.
 Wi wölt uns schêden, as Kohdreck
 vun Moderliw. H.
 De Schin drügt.
 Dat schfnt as'n Karfunkel im Rök-
 locke.
 He schinnt ni so dumm wie he es. R.
 En olen Schêt. H.
 Gesell Schät — ga ön e Nät'! Kö.
 Heidi, freu di! Schätterling wöll danze.
 Pr.
 Ût 'ne Schêt ên Donderslag mâke. R.
 Dat is Schfte, dat hâw ik schon an'n
 Geruch, söä de Bûr, doa ha'r sik
 in de Buxen schöäten.
 He fritt sik dat Schft ünner de Schoh
 üt. H.
 Schft is Schft, söä de Dreckfäger, un
 wenn't ôk van'n Eddelmann is.
 Schfte geschöäten, sägt Kalsch.
 Schfte, sägt Cicero.
 'T is all't Schfte, söä Salomo.
 Arten, säd de Bûr, dor schêt he'n
 wêken.
 Eschetten is nich' mält, seggte Sievers,
 as hei sfn Himme besah. Hal.
 Hei schitt un fritt, seggt Lütje. Han.
 Säker is säker, seggt de Bûr, un
 schitt sik in de Hosen.
 Schiet öck nich, ruh öck mi doch,
 sagte der Kerl, als er einen halben
 Tag gesessen hatte. Pr.
 Schiete on pösse kann keiner mösse. Pr.
 Schft de Wand langst, seggt Johann
 Schönfeld, brükst kënen Maler.
 Schft man an'n Tûn, säd de Bûr, de
 Häwen (*Himmel*) is hoch. H.
 Schft, seggt Kath. P.
 Schfte, seggt Kriethe. Hal.
 Schften kann he min Värer wat,
 öäwerst betoalen möt he doch. Me.
 Schiten, seggt Hopp, dâr lêwt he
 noch. Me.
 Schitt man dem Bûren up et Mûl, so
 is et em tau vël, un schitt man em
 up et Land, so is et tau wenig.
 Braunschw.

Tau schiten, dat is keine Kunst, aber 'nen Himpen vull tau schiten un mit der Nāse aftaustreken. Braunsch.
 Wenn de eine schitt nn de andere fritt, denn kommst nit umme. Braunschweig.
 Ach, wenn ik doch man schēten (*Manschetten*) harr. P.
 Dat ōs nich geschete, nich gemole. Pr.
 Dei schitt ōk nich eher as bett hei 'ne Maltit wedder hat. Braunschw.
 Dei schōtt ōk ongedrāngt. Pr.
 Dem schiete tiege Derper-Hund nich det Mūl voll. Pr.
 Hā hat gut scheissen, hā hat de Arsch bei sich. H.
 Hei schōtt ēne kōle, ēne warme. Pr. (*Wenn jemand in grosser Angst ist.*)
 Hei wād mōd di schite ride. Pr. (*Strafe in Aussicht.*)
 He schitt as en Rapphoen. H.
 He schitt up en Schneeball un fritt em vōr Dōst. H. (*Fūla.*)
 He schōtt, as wenn em e Deckelschecht ōn e Arschkerw gestōckt wār. Pr.
 He schōtt, dat de Wolke krache. Pr.
 He schōtt op Daglohn. Pr.
 He segget noch schēt, noch drēt. Bremen. (*Nichts.*)
 Hei schitt in de Welt und lebt geistlich. Pr.
 Hei schitt Splittern. (*Der Zornige.*)
 Hei schōtt āwer nōge (*neun*) Rogge (*Rücken, d. h. Beete*). Pr. (*Hat den Durchfall.*)
 Hei schōtt ene Kohle, ene warme. Pr.
 Hei schōtt Strāng'. Pr.
 Man schōtt em mōdde ōn e Hand, on hei seggt, et ōs doch am Dume. Pr.
 Mi schitert ōk so, *statt*: Mi schint et ōk so. Pr.
 Nu schitt min Hengst in vullen Lōpen. P.
 Oeck war di wat schite, du kannst mi dafōr ōm Arsch lōcke. Kō.
 Schett ōk, seggt Gevers. Han.
 Schidderi schitt is en dubbelten Fort. W.
 Schiden is kēn Kuns, awer den Geruch darup to setten. H.
 Schiet doch dem Kārl vor e Fōt on jeg em dōrch e Dreck. Pr.
 Schiet in den Kalender un purgēr int letzte Viertel. H.
 Schiet, lat em. Pr.
 Schiet ūt, de Mōder ward di berste. Pr.
 Schit, Hāer (*Herr*), ik well lōchten. W.

Schft in den Dūvel, Gott sūtt dat Hart an. H.
 Schft ōver de Tung un mak dinen Ars tōm Hāndrei. H.
 So'n schōtt kein Boll op Erden. Pr.
 Wat (dat) du nich schōttst, dat wundert mi! Pr. (*Als Abfertigung.*)
 Wo hei schēt, lēt hei sin'n Spēt (*Spiess.*) Pr.
 Wat du schōttst on wat du rēd'st, ōs mi ēngāl. Kō. (*Aus der Zeit der Landsknechte.*)
 Et is man Schiterei, wenn'n mit Dreck handelt.
 Schfterie mākt Hunger, vēl Frēte dīre (*theure*) Tit. Pr.
 Schiterie, mine Dochter, de Kārdel wōll di nich, hei froagt nich emoal, wie du hetst. Pr.
 'T is'n Schftkram, de mit Dreck handelt. O.
 Schfttepp sōn keine Wingläser. Pr.
 Wo dat Scheit (*Schiessgewehr*), lāt ek dat Speit (*Spiess*). G. G.
 Bāsser schāel (*schel*) as blenk (*blind*). R.
 Den Schelm is nich to trāgen, sād de Jung to sinen Vatter, hett den Stock hinnern Rūgen. Me.
 En Schelm gitt meih osse hei hāt. Wa.
 En Schelm sūht nix Guedes. W.
 Et es kainem Schelme te truggen, hadde de Mann sagt, doa hadde 'nen duoēn Rūen 'et Mūl taubunnen. W.
 Je arger Schelm, je beter Glück. H.
 Jo slimmer de Schalm, je grōtter Glücke, je krūmmer dat Holt, jo biāter Krūcke. W.
 Lewer to'n Schelm slapen als to'n Schelm arbeiten. Ol.
 Schelm un Dev to't Dōr herin, Schelm un Dev to't Dōr herūt.
 Schelme un Dēfe kennt sik un ehrliche Lūde ōk. O.
 Schelmen on Dief es ein Volk. R.
 Wan Schālm on Dēf sich zanke, krit'n ēhrlich Man si Pāed wedder. R.
 Wenn't en Schelm lūck'n (*lūten*) will, rit de Strick an'n Galgen. H.
 Dā hāt'ne Schelm em Mau (*Ärmel*). R.
 Da sall en Schelm de Wārheit vun seggen, nu snack du. H.
 Dat is slimmer, as: Schelm kumm herūt. O.
 De Schelm steckt (*sticht*) hūm. O.
 En drēharig'n Schelm.

En Schelm in'n Nacken hebb'n.
 He süht ênem Schelm glîker as ênem
 Ântvâgel. Ha.
 Héi is al manchem Schelm dôrt Hius
 lâupen. W.
 Ji sünd alltomal Schelme, man ik bün
 en êrlich Kêrl. H.
 He hat Schelmenflânhe an sik. L.
 Schell (*Scheltwort*) kümmt nich an't
 Fell. Altm.
 He is verlegen um en Jack vull Schell.
 Ha.
 Dei söck schölle, dei söck wölle. Pr.
 Schellen, schellen deit nêt sehr (*weh*);
 slagen, slagen bêtert wêr. O.
 He schelt as en Appelhôker (as en
 Kröpel, Reitlünig = *Rohrsperlîng*).
 Ha. O.
 O Schemper (*Bier*), gâhr nich âwer
 dine Macht. Pr.
 De Schenker is estorwen. G. G.
 De Schenker ôs gestorwe, de Gêwer
 ôs verdorbe, awersch de Nehmer
 lewt noch. Pr.
 Nümms kann sik sülfst schippen. O.
 He het de grôte Schêre úthangen. O.
 Mit de knappe Schere toschneiden. H.
 He schêrt alls över ênen Kamm. H.
 He hett et ôk dôr et Schêrenerg lôten
 (*lassen, fallen*). R.
 De wêt na 't Schärmest (*Schermesser*)
 to liepen (*den Mund zu ziehen*). Ol.
 Se drägt wat uderm Scherdeldôk. Pr.
 (*Ist schwanger*).
 Dat is mit'r Schêt besêgelt.
 'N frischen Schet un'n Stück bi'n Oars
 weg. Me. (*Ein frisches Ei und ein*
Stück Schinken).
 Dat schügt (*macht scheu*), säd de
 Schêper, un hârr'n dodigen Hund
 in'n Sack.
 Hei schüet söck so, wie de Pracher
 vor'm Achtehalwer. Pr.
 En alde Schür brannt et ârgste. R.
 Do es ken Schürken so voll, of et geit
 noch en Gerfken (*Gärbchen*) drenn.
 R.
 Se hett en Schürdüvel. Ha.
 Dâ fällt met der Schürendür en et Hûs.
 R.
 He hett de Schürendöre âpen. O.
 Met der Schüerdör wenken. W. (*Etwas*
plump zu verstehen geben).
 Dat het goar kênem Schick. Me.
 Dat hat nich Schick, nich Stäl. Altm.

Dat hett nich Schick noch Klick. H.
 Dat kann wol Schick hebben. O. (*Dabei*
kann man sich beruhigen).
 Et is út dem Schick. H.
 He is ganz to Schick. (*Ruinirt*).
 Hei is up sinen Schick. Wa. (*In*
guter Laune).
 Ik bin nich recht upp'n Schick. Altm.
 (*Nicht recht gesund*).
 Mit dem hett et en Schick as en Bèn
 dick un en Arm lang. H.
 'T is in Schick. O. (*Ist in Ordnung*).
 'T môt doch all 'n bâten Schick hebben.
 Ol.
 To Schick kâmen. H. (*Zustände kommen*).
 Dat süll sik schicken, säd Vatter Kruse,
 un schitt de Hosen vull.
 Dai schicked sik so prächtig dertau as
 de Jêsel taum Figgelêinen strâiken
 (*Violine streichen*). M.
 Se schickt em van Osten na Westen
 (*oder: von Pilatus na Herodes*). H.
 Dat schöff (*schiebt*) mêr als et treckt,
 säd de Bûr, un stitt den Kêrl mit
 dem Fôt út de Dôer 'rût. Pr.
 He het Schuf-vôr-de-Dâm. O. (*Ist*
reich).
 En beten schêv is linkerst lêv. P.
 En bettchen scheif hett Gott leiw, seggt
 de scheife Wehrhanne. Han.
 En bietken scheiw dat leiwet (*gefällt*).
 W.
 Je schêwer, je lewer, e grade hefft e
 jeder. Pr.
 Je schêwer, je lêwer, naem Gerade
 kickt jîtweder. Pr.
 Je schêwer, je lücke (*glücklicher*), je
 mehe de Lüd dana kicke. Pr.
 'N bâten schêf hett Godt lêw. Ol.
 'N bâten schêf is vôrnehm. Ol.
 'N bâten schêw is lîker (*dennoch*) lêw.
 P.
 'N bêt schêf is engelsch. P.
 'N bitjet schêf swirt up't best. O.
 Schêf as vierlanner Bèn', seggen de
 Altonaer.
 So schêif as de Wêäg na Oaken. R.
 So schêif as'ne Bricke (*Krummholz*). M.
 He lôpt so scheif as ennen Hond van
 Aerdangen. R.
 Hei is schêiw wickelt. W.
 Eh Bietken Scheiwet dat leuwet, owwer
 wat Lîkens (*Gleiches*) hoat jieder-
 mann geren. W.
 Nu, Schêwhals (*Schiefhals*), rat'. Pr.

Schéfmaulen dat helpt nich. O.
 Dat schélt as Dag un Nacht.
 He het säck blau Schënen (*Schienbein*)
 lopen. O. (*Abschlägige Antwort be-*
kommen.)
 Sik vör de Schienen stauten. W.
 (*Übel ankommen.*)
 Schlôn (*schlagen*) öm vör de Schënen,
 wo de Jöd et Speck sitten (*sitzen*)
 het. R.
 Schëte se nich, wie se blöse, hadde
 se nich ök e Trompète dabi. Pr.
 Wei scheiten sall, mot laen. W.
 Wi wölt nich schëten un nich genëten.
 H. (*Wollen die Erbschaft nicht.*)
 Lat em schëte, 't es en Gëslitz. Pr.
 Hä is känn schakige Schisser (*kleine*
Steinkugel) werth. Hennebg.
 Dat Schipp steit wael, dar ein erfahren
 Schipper inne is.
 De dürn Schöp (*Schiffe*) ligt meist Tüd
 op'n Drög'n. H.
 Dür Schöp stähn an't Land. Altm.
 Elk mutt sîn Schipps Düpte (*Tiefgang*)
 wëten.
 Geit der ök'n Schip van de Wall (*Land*),
 der kummt en anner wer binnen. O.
 Gën beter Schip as'n holten, un da
 up't Water. O.
 Dar kumt kën bäter Schip en de Wall
 as der affärt. O.
 Dat Schipp is mit Mann un Mus bleb'n.
 En Schipp vull sûre Appeln. H. (*Eine*
dicke Regenwolke.)
 Et is ên dêpgände Schipp. Ha. (*Ein*
verschwendischer Mensch.)
 We in beschëdener Tid nich schepet,
 de betert den Schaden. Ha.
 De Schipper mut op de Hiss (*Unge-*
fähr) fahren.
 Mall Schipper, mal 'Törf. O.
 Schippers Gôd holt Ebb' un Flôt. O.
 Schöppe, pass up. O.
 Schöppe, Schöppe ohne Mast, hol
 (*halt*) de Katt bîm Zagel fast. Kö.
 Stå wiss, Schipper, säd Hinz, dor smët
 he em oewer 't Gangspill (*oder: un*
smët em öwer Börd).
 Wer söck als Schöppeke üt'göfft, mot
 ök als Schöppeke fohre. Kö.
 Acht un virtig Schilling sünd ök'n
 Doaler. Me.
 Där is wër 'n Schilling nà de Blixen,
 se de Pater, dô full hüem de Brill
 van de Kansel. O.

In nöähm man twê Schilling, sä jenn'
 Dërn, 't schlenkert (*läuft*) sik do'n
 Dag öäwer noah'n Doaler ran.
 Lät di vör'n Schilling övern Galgen
 trecken. Ha.
 Man mut den Schilling drê mäl um-
 këren, êr man em ütgiwt. H.
 Schölling, stâ up on lät den Grosche
 sötte. Pr.
 Wat tom Schilling slân is, wart nich
 tom Daler. H.
 Wer en Schilling nich jert, krigt nümmer
 einen Daler.
 Wer en Schilling verdën kann, dörf
 ök en vertëren. H.
 Et ward mennig' all Schimmel ver-
 teht, wo ik ük nisch't von krieg.
 He lett schimmern un dagen. Ol.
 (*Lässt's gehen wie es will.*)
 Det Schemp (*Schimpf*) gät evver et
 Ärmp net. R.
 De êne schöppt ên Glûpög, de andre
 Kûlpög. Kö.
 Wei will schimpet sîn, mot friggen
 (*freien*), wei will loewet sîn, mot
 stearwen. W.
 He schöppt min Hüs fa 'ne Kât. Pr.
 Schinnen un Schäben is beter, as Hacken
 un Gnâwen (*Nagen*). Han.
 Schinners un Löers (*Gerber*) sind Süster
 un Bröers. W.
 En ollen Schinken is beter äs en
 nöchtern Kalw. W.
 Du hast noch'n Schink' bi mi in't Solt.
 Altm.
 En fulen Schinken im Sälte hebben.
 Enen de Schink'n besën. Altmark.
 (*Schlagen.*)
 He ligt mit Schinken un Bakhast
 up'n Disk.
 Höl (*halte*) dine Schinken lik. H.
 Dat eine mäl schir, dat andere mäl
 en Spir. G. G.
 Einmal schir un denn kein Spir. G. G.
 He is so schir, as wenn he üt'n Dêge
 wöltert is. O.
 Et sind Schischke-Büre. Pr. (*Tannen-*
zapfen-Bauern, Spotname für die Be-
wohner des Dorfes Methgethen bei
Königsberg.)
 En Schett un drei Brätbëren sîn veir
 gaue Happen, seggt Ahlborn. Han.
 En Schitt un en Schüt is en doppelder
 Forz. Pr.
 Je mehr Schid, je mehr Gold. H.

'N Schät, se Focke, do harr he noch
hel gën (*gar keinen*) Nêrs. O.
En jeder Schitt is'm im Wege. L.
En ollen Schêt. P.
Mehr Schite wie Schüm. Braunschw.
Môt ju ôs gôt Schft sùpe. Kô.
Schitterlittschitt is'n dubbelten Furz,
seggt Frêtlütje. Han.
Schittobje is en Walfisch. Pr.
He schleit na sinem Vâder. Pr.
Dat schlacht na Klaffkes blau Oss. Pr.
Dat (hei) schlacht nau'm Klaffke, on
de Klaffke nau'm Krus, on de Krus
nan Hundschied. Pr.
Du schlachst na Klattke, on Klattke
schlacht na Schft, denn schlacht ju
beide glik. Pr.
Hei schlacht't nau anderthalw Schock
Spötzbâwe. Pr.
Du müss nich mihr schlachten als de
sôlten kannst. Me.
Dat sind ni oll Schlachter, de enn
Stahl drâgen. H.
Schlachter un Schinner sünd Nawers-
kinner. H.
De Slâp es de Mann, jo länger me
et dânt, jo biäter me et kann. W.
Eine Stunne Slâp is beter as en Botter-
brod. G. G.
Klein bâten (*bischen*) Sloap is bâter
as'n grôt Stück Speck. Altm.
Van de Slapbank geit nummt wedder
af, he ward der denn afdragen. Ol.
Beter is dôt geslâpen, denn dôt ge-
lôpen.
De da will slâpen, de mut ôk wat
schâpen (*schaffen*). H.
De der slôppt, de bitt nûms. O.
De lang slôppt, de Gott ernährt, de
fro (*früh*) upsteit, de vel vertêrt. O.
e lang slôppt un denn flink lôppt,
D kümmt ôk to Städ. Me.
De lang slôpt un flitig lôpt, den segnet
Gott in Slâp, de frô upsteit un
nich vël deit, dat is vergebliche
Arbeit. H.
Kannst du nich gôd slâpen, kôp di'n
lüttjen Âpen.
Man darf nich slôpen, wenn dat Glück
vôr de Dühr es. L.
Schlâp, seit Lambeâtes, do schlog he
en Lûs duet. R.
Schlâpe gâne ôs wol gedân, frô op-
stâne geit mi nuscht an. Pr.
Schlôpst du to'n iersten Moal bi mi,

un wist 'ne Jumfernschaft hâw'n,
sôa de Dêr'n.
Wâr lange slôpt un drall lôpt, dâm
sâgend God den Slâp. G. G.
Wâr slôpt, dei bitt un brekt nich. G. G.
Wer gut slâpen will, mut sik gut betten.
H.
Wer lang schlâpt un driest lôpt, kümmt
ôk tau Stâr. Me.
Wer länger schlôpt as sêwen Stund,
is woll fûler as'n Schêperhund.
Wer schlôppt, de deit kên Sün(de). H.
Gâ schloape, de Schwîn ligge schon. Kô.
Hai slâped as de Kumücken (as de
Foss).
He schlôppt net met de ganze Klock
rond. R. (*D. h. 12 Stunden*.)
Hei wât schlâpe bi'm Bûk wi bi'm
Nâber. Pr.
„Schlâpt gesund!“ — Na schrâpt man
jûne Hund'. Pr.
He slôppt nich, wenn he wat êten
schall.
He slôpt, dat ên Ôg dat anner nich
sütt. H.
Schloap rund, dat d' nich eckig warst.
P.
Biten di de Slâplûsen all? O.
De slâprig is, de slûmm'rig is, wat
deit he bi de Brût.
All Slag givt kein Oel. Braunschw.
Dâr is doch noch tô ên Slag drin, sâ
Bârt, do hadd he van Emden ner
Terbörg in de Tunnerpott (*Zunder-
büchse*) schlân. O.
De êrste Slag is ên Daler wêrt. O.
Einen Slag vöerm Bearsten mot me
ophôren. W.
Op den ersten Slag fallt kên Bôm. O.
Schlâge follt me nich länger als se
kellert. W.
Slaege dout wei un batt (*helfen*) bi
Blagen (*Kindern*) ne vei. W.
Slâge frünnet nich. G. G.
Slâge satt, Brôd wat. G. G.
Slâge daut weh un batt bi Mensken
un Veh.
Up ên Slag fallt gên Bôm. O.
Up ênen Slag geft de Bûter de Dochter
nich furt.
Wat Schlag! Pr. (*Ausruf der Verwun-
derung*.)
Jung, du Schlagbêskrât! Kô. (*Schlag-
Bês-Krôte*.)
Wo kên Slag is, is ôk kên Verdrag. H.

Dai héad mär Sléage kriegen as en Jésel in Unna. W.
 Dat es im'ne Schlag in de Bocks. R.
 Dat is én vun dat rechte Slag. H. (*Taugt nichts.*)
 Dat is'n rechten Sla' in'n Bré. OI.
 He hett en Slag vunner Windmöhl.
 He kumt up't Schlag, as Jan Wübben up de leste Legge. O.
 He wét den Slag um den Boller to slân.
 Kên Slag te vill, osse de verbî get. Wa.
 En gôde Handvull braun un blauen Slâdrup (*Schlagdrauf*). H.
 Dat es dat, sacht Schmack, da schlug he de Frû egen Nack. R.
 Ik schlog mi gâ'n sêwen Kierls, söä Rolf Schmidt, awer kein'n hät mi Schläg kreien as ik.
 Ik lô mi nit schlo'n, segg de Junge, dän harde mit em andern Streit anfangen, viel leiver schlo ik di vör de Schinnpenge (*Schienbeine*), dat diu nit weisst, wo de hen sallst. W.
 Slân is verbôden, awer't wêren nich. G. G.
 Sleist du mi, sla ik di wedder.
 Dâ muss geschlage wâden wi 'ne Nossbôm. R.
 Ik will di slân, du schast Oelje mig'n.
 Et slât sik all um ên Knâken. W.
 Ilâ slätt derno as de Blinne noam Düppen (*Töpfen*). W.
 Ilâ slätt dervan op de Bûske. W.
 He schläut dÛr Luise (*Läuse*) un Grind. L.
 He schläut up't Wôrt. L.
 He schleit môt em Frost (Stêner) üt de Êrd. Pr.
 He schleit op e Dösch on rennt rût. Pr.
 He sleit bÛten as Jann Lammers sîn Knappsack (*Tasche*). O.
 He sleit dat Kalw int Ôg. (*Sagt die Wahrheit.*)
 He sleit en in dÛsend Granatbitjen. H.
 He slog em, dat dat Sapp üt Nês un Mund ging. H.
 Ik schlä di, schlä du vördann. O.
 Ik will di schloa'n, do saast Oel pissen.
 Ik will em slân, he sall Pommeranssen schiten. H.
 Schlag' mi dodt, öck rehr mi nich. Pr.
 Schlaue (*schlagen*) un denn renne. Pr.
 Sik slân un härtag'n.
 Slapp, slog ik em an de SnÛte.
 Dat hêt ik Stampampen, sagte jener Herzog, als er mit seinen Leuten

vier Mark in der Apotheke verzehrt hatte.
 Wei de Schlangen in der Wéige erdrücket, déün steäket se im Oller nit. W.
 Er is sô slânk as'n Sack mit Wuttels. O.
 He is so slank as'n Sack vull Lêpels un Slâfen. O.
 Se is so slapp as'n Ribbelapen.
 Slau as'n Rotte.
 So slau as en Foss.
 Et is te slecht, dat me't den RÛen vör den Aes gütt. W.
 Slickermund un Leckerbart treckt üt un bedelt in êner Fahrt. H.
 Ût'n Schlêf ward sên Dâ'ch kên Läpl. H.
 Sau lange de Slânen vor Maidage bläümet, sau lange werd det Kôren vor Jakobsdage ripe. G. G.
 De schlikt wie de Dod hinderm Dêletûn (*Bretterzaun*). Pr.
 Lât schlîke. Pr. (*So erklärte ein Schulze das L. S. [loco sigilli]*).
 Hei schlöckt (*schleicht*) söck, wi de Dêf längst dem Dêletûn. Pr.
 Wahre dik vor de Slikers, de Rôpers (*Raufer*) doit dik niks.
 Et schull en Sliker wesen un et wurr en Pifer.
 He kann slîpen un dreien (*drehen*). W.
 Hei schlîpet ouk nie ohne Wâter. W.
 Dai es so ilich as en Slipstên, dâ in siewen Joaren nit smiärt es. W.
 Et sind Schleisters un Bissewentken. W. (*Liederliche Frauenzimmer.*)
 He wickt vum Slenderjan nich af.
 Sliep-mi-noa küemt ôk noch bo, awwer Stilleston kritt nix gedoan. W.
 nen upt Slêptau krigen H.
 Me mot'r sau schli (*leise*) met ùmme gaun as met'n Egge up'r Schwingen. W.
 He wât'r de recht'n Slêke af.
 Dat slÛtt as'ne Tange up't Fîarken.
 Dat sall em ôk noch nich slimm sîn, seggt de Kôster, nn slaug dem Kinn' 'n Krüz vör'n Nôrs. P.
 Et ward all Dâg slimmer, säd de Krei, as man den Galgen avbrök. Han.
 Dat is slimmer als: Schelm kumm herût.
 He es so schlemm as Hamass (*Hoffmanns*) Bock, de brach sech de Hörner on stedd mödden Narsch. Pr

He is so schlimm als Folkert, kackt Eier in de Brê (*Brei*). O.
 He is so slimm as Röttenkrüt (*Rattenpulver*). Ha.
 Mi ös so schlömm! — Schit üt on nömm ön'. Pr.
 Hei is sau schlimm as en Kamp-Osse. W.
 Nu noh dem Schlömm wat Gôts. Pr.
 He kann beter schlengen as sengen (*schlingen als singen*). K.
 Mancher büt Schlösser in der Luft, de kên Schithûs up'n Lanne bû'n künn. Sagt dat Schlötken knipp, so sind fif Daler wipp.
 De êrst up de Schlôtskant steit, de stöt't se der gau herin. O.
 Taugemâkede Schlöttere mâked frumm Gesinge (*Gesinde*). Wa.
 Et is so schlotterig as'n Schötteldök. En Schluck on beide Backe voll, dat ös gerad ên Quartêr. Pr.
 Slucken is smidig, dauen is lidig. Lü.
 He schluckt en Glas Wâter runder ohne to kauen. Pr.
 He sluckt as de Stork de Poggen. W.
 He sluckt as en Trechter. W.
 He sluckt as wenn he han'gn sall. Schluck mi nich in.
 He is'n rechte Schludderpüt. O.
 Schlump ett sin Brot. O.
 Dat es der Schlonk us Albon. R. (*Ein Fresser*).
 Du Schlunkenschlêf. W.
 Beter Schlur (*Pantoffeln*) an de Wand, as nix daran.
 Se hett den Slötel tom Appelbôn (*Apfelboden = Geldkasten*). P.
 Wat man üt Schmach (*Hunger*) doet, is kên Sünne. G. G.
 Achtern Schmack kâm'n.
 Johann Sonâl, sett di bi mi dâl (*nieder*). H.
 Hüt is Schmoalhans Koch, söa de Voss, doa ha'r 'ne Mügg fangen.
 Smâlhans is Kökenmeister wêsen. H.
 Dat geit mi smart af.
 Bat guet smaeket, dat gêt'n kuorten Wiäch. M.
 Dat smeckt as en Klapp up den Kopp. Ha. (*Mager und schlecht*).
 Dat smeckt doch nâ de Krei, säd de oll Frû und bröd sich'n Tûnpâl.
 Dat smeckt doch na Vâgeln, säd de

Frû, dor kâkt se Supp up'n Tilg, wo'n Heister sêt'n harr.
 Dat smeckt, säd de Jung, dor krêg he den Knüppel up'n Kopp.
 Dat smeckt, seggt de Snider, harr de Zâg annen Nârs lickt. Me.
 Will't smecken? seggt Nelke, 't sind Pillen. Han.
 Woll dem, dem't schmecket un hât nix. Wa.
 Dat schmeckt, as wenn de Hund Plüm frett. Pr.
 Dat schmeckt, as wenn imes en Engel op de Tong pest. R. (*So süß*).
 Dat schmeckt, Katt on Hund to vergêwe. Pr.
 Dat schmeckt nich na Fisch noch Flêsch.
 Dat schmeckt, söa Siewers, un hêl de Tong üt't Finster.
 Dat schmeckt wie Taft on Damast. Pr. (*Gut*).
 Dat schmeckt wi Taft on geit runder wi Atlas. Pr.
 Schmeckst du prächtig on kost'et nuscht, ach wenn en Kubbel vull wâ'! Pr.
 Dat schmeckt all na de Harbarge (*oder: na't Schapp*). Ha.
 Dat smeckt as en Fust an't Ohr. H. (*Wie eine Ohrfeige*).
 Dat smeckt as Schöttelwâter. O.
 Dat smeckt na mêr. H.
 Dat smeckt, man schull de Finger darna licken.
 'T smeckt as Hönning un Sappkôk (*Lakritze*). O.
 Wat man am witsten schmitt, mutt man am freschten siâken. U.
 Dar is kên Smiten mit de Mütze na.
 Hei schmitt nich hen, wo hei hen wenkt. Me.
 Ik will mi niene Smiele dör de Nase trecken loaten. W.
 Dat smeltes asse Bueter in der Sunne. W.
 Wenn he sik ôk in Smâr (*Schmer*) umdreih, he wart woll smârig, abers nich fett. Ol.
 Vörbie ös min Schmart, fröhlich ös min Hart. Pr.
 He is so smidig as en Ellernwied'. (*Ungelenkig*).
 Bann (*wenn*) e Schmid verdörbt, soll me'n schloen, dass e störbt. Meiningen.

Bei 'ne Schmedt hengt gau (*schnell*) de
Dör ên 'ne Tur (*Angel*). R.
Dat is'n schlichten Schmidt, dei keinen
Rök verdragen kann. Me.
De Schmedt frett allerwegen môt; wie
hei sull betäle, krop hei mank de
Kahle. Pr.
Je schwarter de Schmödt, je blanker
dat Göld Pr.
X Sonedt, de nich süpet, un'n Hase,
de nich lüpet, de döget alle beide
nist. Braunschw
Davör hett de Smid Tangen. P. (*Tapfer
ungegriffen!*)
Dat es wie e Schmedsfüerchen. R.
(*Verbreitet sich schnell.*)
Wenn de Smênköln (*Schmiedekohlen*)
stinket un de Hânen vële raupet,
sau rägent et gären. G. G.
Sik smig'n as'n Hund.
Dat will'k di smêren, seggt de Pot-
lapper, min Mûl mit Speck un Fett,
un din Hals mit Ohrfigen. O.
De göd smêrt, göd fêrt. O.
En'n smeören. W.
He schmêrt sik den Rache. Pr.
He smêrt em Honig um den Bart.
Se is so smêrig, man schull er mit'r
Tange nich anfât'n.
Se is so smêrig, wenn man se an de
Wand smêt, so schull's an sitte blibe.
Wenn de Smête is út'r Iland, so is
he na'n Gêloge hen to.
He hehänk sik met Schmittsel (*Topf-
schwârze*). W.
Erscht de Schmök an, dann et Perd
ût de Graf. R.
He is kên Schmöker. P.
Nu schmor' mi êner 'n Storch. U.
En Smu mâk'n. (*Gewinn.*)
Dat is smuck. P.
Dat lett nich smuck. P.
He is so smuck, as wenn he út de
Bilåde (*Beilade*) nâmen wêr. H.
Se is so smuck as en Dompapp. H.
Von'n smucken un kêren kan men seck
nich ernêren. G. G.
De kümmt noch in de Smullerij (*Sudolei*)
üm P.
Et is en Smullfarken. P.
Wat smutzet, dat putzet. G. G.
He schmuzert (*Lächelt*) as Vit's Hund.
H.
An de grüne Schnapp (*grünen Schnabel*)
kennt man de jungen Vägels. H.

Diâm get de Snäbbel, as wann he en
Stück van der Enteke-Fuet friätten
hädde. W.
Holt du den Snawel darût. P.
Dat is en ander Schnack, as: „Jann,
kum 'rin un ét wat!“ O.
Dummen Snak gelt ök. H.
Snak is göd Kôp (*Kauf*). H.
Väl Snack giffet väl totohören. Ol.
Vom Snack kümt Klack. Lü.
Das is en Stück Snack as en Stück
Supp. H. (*Ungereimtes Zeug.*)
Dat's en ârigen Snack. H. (*Dummes
Gewüsch.*)
Kathôlschen Snack. Me.
De vele snackt, môt vele legen (*lügen*).
Ên kann snaken un söwen könt singen.
H.
Snacken kostet kên Geld. P.
Snacken dêst du göd, âwer wisen as'n
Schelm, säd de Voss to'n Bûren.
Vun Snacken kommt Klacken (*Böses*).
H.
De snackt as en Mettwurst, de an
beiden Ennen âpen is. O.
Du snackst as Jan Bremer, de harr'n
Ohrfiège krâgen. Ol.
He het göd snacken, he het den Mund
dichte bi sik. H.
He kann snacken as'n Heister. H.
He snackt as de Gôrte (*Grütze*). O.
He snackt as he klök is. Ol.
He snackt, as wenn he Brê im Munde
har. H. (*Undeulich.*)
He snackt en um un um. H.
He snackt sik noch um den Hals. H.
(*Spricht unvorsichtig.*)
Se hett vundage (*heute*) er Snackeltög
nich bi sik.
Hei schnappet na dem Ei un lât de
Gans fleigen.
Schnapp, un he harr et weg.
Schnapke mott sôn, Brôtke, wenn sôn
kann. Pr.
Int Snappsglas versüpt mehr as to
See.
He heft de Schnarr' om Gang'. Pr.
(*Betrunken*)
Hei snoerket âs en Bar. W.
De Schnâter (*Mund*) steit hum nêt
stille. O.
De Snâter steit em nich en Ogenblick.
Se snâtern as de Göse. P.
Se snâtert as en Ânt. H.
Et snufft'r dör, dat et hult un brummt.

He snüwt as en Tuniêgel. W.
 Fällt de frste Snee in'n Dreck, ward
 de Winter en Geck. Me.
 Fölt de erste Schnee in den Dreck,
 dan hölt he den ganzen Winter nich
 up de Däck. W.
 Schnee im April mag kommen, wann
 he will. W.
 Schnee in'n Dreck, Fröst gën Gebreck.
 O.
 Snei dünget. G. G.
 Wenn de Snei up't Lâf (*Laub*) felt,
 sau is de Winter belemmert. G. G.
 Wann de schwarte Schnei fält, un de
 Lûs 'n Daler gelt. W. (*Dann wird's*
geschehen.)
 Wenn de Schneeflock'n flêgt.
 Ja, op'r Schniedbank. Pr. (*Kannst*
du arbeiten)
 Et is nu enmoal snien, et mant ôk nu
 naiget wâren. M.
 Dâ es geschnigge un hêl.
 Dâ es geschnigge wueden ohne Mätz.
 R.
 He schnitt môt dem Grênschalge (*grün-*
schaligen Messer). Pr. (*Er lügt.*)
 He versteit dat Sniden. P.
 Snt dik nich, et is Hechtsuppe. Han.
 De Snider seggt: Dar hangt'n Stück
 Speck. De Schohmâker seggt: 'K
 will der nix van hebben. De Wefer
 seggt: Do mi't man her! Der
 Zimmermann seggt: Dar hest't. O.
 De Sniders hebben man ên Darm,
 man de ên Darm is lank. O.
 Leie (*faule*) Sniders neien mit'n langen
 Draht. O.
 Loât'n Schnider rîden, söâ de Jong,
 doa rêt'r up 'ne oll Koh.
 'N Schnider un 'ne Mügg, dat sind
 twê sellne Stügg; de Mügg, de is
 so keck un schmitt'n Schnider in'n
 Dreck.
 Wann de Schnider kein Schelm is,
 kiönet he üt fif gâlen Lâken (*Tuch*)
 wual'n Paar Handsken mâken, un
 dann blift'r nau na wual'n riken 'n
 Schniderflicken uâwer. W.
 Wenn du'n Schnirer, 'n Wâwer un'n
 Möller inn'n Sack deist un bargdoal
 (*bergab*) trûdelst, kümmt ümmer 'n
 Spitzbov unnen to liggen.
 Wer'n Schnider es, de mot fin un
 blank sfn, wer'n Mürker (*Maurer*)
 es, de mot grow un schmutzig sfn.

Wenn-êr hät woll de Sni'r en hêl
 Bücks un de Schoster hêl Stâweln?
 Altm.
 De Snider het mit de hête Natel neit.
 H. (*Schlecht.*)
 Hâl mi de Snider. O.
 Lat en Snider rit'n.
 Dat geit so leicht wi op er Schnid-
 bänk. Pr. (*Das Weben.*)
 Ja, op er Schnidbänk Pr. (*Da kannst*
du wirken. Wenn man jemand die
Kunst des Webens nicht zutraut.)
 Vêre e Schnöbb' on hinde e Singôr.
 Pr. (*Von einem mantelartigen Kleidungs-*
stück, dem sogenannten Rocklôr [roque-
laure].)
 En Sniderbraten mâken. H. (*Einen*
brandigen Geruch, wie beim Bügeln
veranlassen.)
 De Sniderschêr hett alto grôte Ôgen.
 O.
 Wenn et schneit en den Dreck, dann
 frûs (*friert*) et, dat et bäck. R.
 E Schniefke (*eine Prise*) on e Fort
 mâke de Tit kort. Pr.
 E Schniefke on e Fort ôs so gôt wie
 warm Frôhstôck. Pr.
 E Schniefke on e Schnapps, dat ôs
 Handwerker Manêr. Pr.
 E Schniefke on e Schnapske, on alle
 Vördeljahr e rên Hemdke, dat ge-
 hört tom ründliche Lêwe. Pr.
 Schniefke schnûwe schnöfft hei gêrn,
 awer Sûpe sûpe, sôppt hei dêg. Kö.
 Schnifke schnûwe schnöfft hei nich,
 man Brannwin sûpe sôppt hei sêr.
 Kö.
 Dat ôs Schniefke wie Handschke. Pr.
 He mâkt 'n gehürigen Schnitt.
 Schnodder und Rotz? Kö. (*Fluch-*
formel.)
 He hett gën Schnött in den Kopp. O.
 Schnöttert (*Rotzbengel*) schurf di, Beu-
 gel, duck di. O.
 Oever de Snôr hauen. H.
 Wasch di den Schnodder von de Back,
 sonst denkt de Bûr et gladdist. Pr.
 Schnodder wi Speck, man de Schwârt
 fêlt. Pr.
 Oever de Snôr hauen. H.
 Hâ es âvver et Schnôrche gegangen.
 R.
 He hett en Snurr. H. (*Betrunken.*)
 De ôs so en Schûsôr. Pr. (*Schlauer,*
verschmützter Mensch.)

Uppen fülen Snüten hört'n gräven
 Slag. Ol.
 Wär op de Schnüt (*Freierei*) geit, dä
 waiss, wo de Leider steit. K.
 Ên öwer de Snüte hau'n.
 Na de Schnüt schnacken. H.
 Up de Snüt slän. H.
 'Ne Schnüsterigge tohaupe stüsseln.
 W. (*Kleinigkeit.*)
 Oemesöns sind der Scheffe ken sibben.
 R.
 De vun Schullen drömt, itt gërn Butte.
 Dat ös schön, seggt de Meller, wenn't
 regent. Pr.
 Schön, seggt de Bür, wenn de Eddel-
 mann Släg' krigt.
 Vom Schöndank wart man nich fett
 Pr.
 Vom Schöndank sturf jener Frû de
 Käter. Pr.
 Von Schöndank werd de Katt krank.
 Pr.
 Dän draffste nit schonen, dat es ên
 Ôrosse. W.
 He schönt nich Vadder noch Fründ. H.
 Hei ös wi de Bûre út Schönföld. Pr.
 (*Schönfeld im Oberlande. Sind alle
 Scheunen voll, so sitzt jeder Bauer auf
 zwei Stühlen; sind sie halb leer, so
 sitzt jeder auf einem Stuhle; sind sie
 leer, so sitzen zwei Bauern auf einem
 Stuhl.*)
 Schönheit is gën Arfgöd. O.
 Schönheit vergeht, aber Tugend be-
 steht, seggt det öle Wiw, on liggt
 öm Rennstên. Pr.
 Hä kratz de Schöpp av. R. (*Trägt
 eine Schuld ab.*)
 Hlä röch all no der Schöpp. R. (*Ist
 dem Grabe nahe.*)
 Elk mot sin egen Scheps Düchte (*Nei-
 gung*) wëten. O.
 Wenn de Schorkopp Här kröggt;
 sönd et noch kruse. Pr. (*Ein be-
 schränkter Prahler.*)
 Darvan will de Schornstên nich rôken.
 Ha. (*Wird wenig Nutzen bringen.*)
 In'n Schorstên schriwen. H.
 Min Schorstên treckt allerhand Rök.
 Ha. (*Ich esse alles.*)
 Wi will'nt in Schorstein schrieben,
 damit't dei Häner nich útkratzen.
 Me.
 Schornsteinfeger, Helldräger, obge-
 hangen, wedder gefangen. Kö,

Schostênfeger will ik warden, seggt
 lütt Hans, denn brük ik mi ni to
 waschen. Ha.
 Du wäscht (*wirst*) ök den Schorstên-
 feger mötte ön dine Hals schöcke.
 Pr. (*Bist heiser.*)
 Hei kröggt e Schoss wie de Kniew
 von Nodems. Pr. (*Welcher nach
 40 Jahren noch wuchs.*)
 He word d'r nich schöttelt. O. (*Wurde
 nicht eingeladen.*)
 He sall schottisch up Socken danzen.
 P. (*Jagen, dass er die Schuhe ver-
 liert.*)
 Dä schrabb net om Boddern. R. (*Wohl-
 habend.*)
 Elk schrabbe sin égen Pott. O.
 Jeder schräpt sin Schettlike allên. Pr.
 Eine gude Schrape (*Vorwurf*) krêgen.
 Ha.
 Se hebben Schrapnäsken spëlt. Pr.
 (*Haben sich gekratzt.*)
 Ôl Schraggelföt. Pr. (*Spott auf einen
 alten Mann oder ein Kind.*)
 In'n Schrúfstock nehmen. Me.
 So grëiäf (*mager*) as en Raiger (*Reiher*).
 M. (as en Ruie, as en Tun, as ne
 Spietméus.)
 De der schrift, de der blift. Ol.
 De kann nich schriewe on nich lese,
 on ös doch Borgemeister. Pr.
 De wat schrift un kann't nêt lesen,
 mutt wol'n dummen Esel wesen. O.
 Wat schrift, dat kliwwt (*steht fest*). Ol.
 Wer nich schrift, de nich blift. H.
 Wer schrift, de gift. Altm. (*Bei
 Unterschriften.*)
 Dat kümmt doavon, wenn Ein' schrie-
 wen lârnt, söä de Bür, ass'r'n Fäl-
 scher an'n Schandpoahl sah.
 Dat schriew möt Kahle ön e Schorn-
 stên. Pr.
 Dat schriew möt Krid an de Wand.
 Pr.
 Hei schröwt als wenn de Hahn klaut.
 Pr.
 Hei schröwt wie en Dokter. Pr.
 Wat du geschrêwe häst, ös nich ge-
 hae, nich gestake. Pr.
 De rik Schritwer up de Wiek, Guld-
 ammer und Schlieck, Salingre suc-
 cessores, dat sind de drei Matadores
 in Stettin.
 Dat is'n göden Schriever, de is to
 dumm, um't na to vertellen. O.

Je duller geschrit, je sneller gefrit.
Braunschw.
Jo nihr sêi schrien, jo ihre (*cher*) sei
werrer frien. Me.
Schrie nich: holt Fasch, du hest noch
keine òm Sack. Kò.
Dä sgraid as en Léárspecht (Pinkst-
foss, as wann éam en Mess im Halse
stáke, as wan há'ne Klemme am
Stéarte [*Schweif*] hádde). W.
He schrit as'n Elk (*Ultia*), as'n Tán-
brêker, as wenn he up'n Spêr stickt.
H.
De Schrêpe un de Klapesack, de Hâ-
wern máket de Päre glad. G. G.
Dat is òvern Schreve. H. (*Über den
Strich.*)
Oever de Schreve gohn. H. (*Über
die Schnur gehen.*)
Schreiben Schrift blift. O.
Schrift klivt (*haftet*). Ol.
De Schriftgelehrten, de Pennlicker, de
Blackschiter, se wêt nich, wat'n
Büren dênt. Ol.
De Schriftgelehrten sind de ärgsten
Weltverkehrten. G. G.
We de eschte Schrett gedoh, bliev
selde dobei stoh. R.
Enen von dat Sinige schroden. P.
(*Um sein Erbteil bringen.*)
Wenn de ôle Schrolle káme, denn òs
alle Freud benáme. Pr.
Na'm ollen Schròde. P.
Is so midern (*blöde*) as oll Schrödersch,
schnitt dat Brot mirren dorch un ett
de beiden Knüst up. P.
Schrukop (*Schlucken*) un Hojân (*Gähnen*)
sünd de Dod sine Halvbroder. H.
Dat es nâr en Schrull. W.
Den Scrull (*Unsinn*) krêgen. Me.
Hä hat sîn Schrullen. Altm.
He hett sine dullen Schrullen. H.
Dar schrumpfunt he hen. (*Geht un-
ordentlich.*)
Up Schubberdibunk útghahn. O. (*Schma-
rotzen.*)
He schüchert sik wie de Pracher ver
e Lûs. Pr.
He steit unner de Schüde. (*Seine Frau
haftet nicht mit ihrem Vermögen für
seine Schulden*)
He schudelt sück ass'n Pudelhund, de
üt'n Water kummt. O.
He hett de Schüerdöre (*Hinterthür*)
âpen. O,

De de Schô passt, de treckt se an. O.
Man môt fast in sîn Schô stân. O.
Nümms wêt, wel de Schô drückt, as
de se an hett. O.
Töw, di Scho wân mi òk passig wân,
säd ens en klên Jung to en Groet-
knecht, as de em schlôen had. U.
Treck Schau an, seggt Meier. Han.
Wenn du de Schoie nich wut smêren,
sau kannst du den Schauster den
Büel (*Bewel*) smêren. Han.
Zieh Schüh ob, wann dich dei Socke
dröcke. Hennebg.
De Schôe sullen mi wol passen. H.
En wat in de Schoh gêt'n.
Engelsche Schoh on pommersche Fêt-
kens. Pr.
Hei máket de Schau ümmer no innen
Leisten. W.
In faste Schoh gân.
Sint di de Schau nit moate (*passend*)?
Na! dann tüh Holsken an. M.
Sik up de Scholappen geven. (*Sich
auf die Strümpfe machen.*)
De Schaumiäker sticket sine Süggel
(*Pfrieme*) in Speck. W. (*Arbeitet
nicht mehr.*)
De Schomäkers lopen mit de schöfelste
Schô. O.
Schaumiäker Piäkedraht (*Pechdraht*)
mákt so mänge fûle Naht. W.
Hier Schül (*Wetterschutz*), sä de Voss,
un krôp achtern Bänthalm.
Wer Schuld hett, de schudert. H.
Doa is Schuld un Ungeduld. Me.
Hebb' öck Schuld, straf Gott den an-
dern. Pr.
De sine Schuld betält, vermért sîn
Göd. O.
Für verlorne Scholl nimmt ne Höbel-
schpoe'. Hennebg.
Scholden mâchen Ongedolden. R.
Vör en ungewisse Schuld mutt man
Haverkaff annehm'n.
Wei sine Schulden betählt, verbettert
sîn Gutt (*Vermögen*). Wa.
Böse Schuldners sitt't den Wiven ün-
ner'n Rock. O.
He schület (*versteckt sich*) as ên Strü-
kröver (*Strauchdieb*). H.
He schült as en Voss. H.
Schollêrbrod (*Schullehrerbrot*) is enn sûr
Brod. H.
De Schólmeister on de Schmôdt de
frête allerwegen môt. Pr.

Es de Schulmester krank, dann hänget de Mantel an de Wand; es he döt, dann hett Frau un Kinner kain Brot. W.

Jeder Schölméster hätt'n Flapp. M. Unse Schaulmester es en gelärden Mann, schade, dat he nit riäken (rechnen) un schriwen kann. W.

De Schaulmester hat ümmer de schlechtesten Blagen W.

De Schölméster lêke (laichen). Pr. (Wenn die Schullehrer in den Ferien auf ihren Reisen zusammentreffen.)

He sût so schülsch üt. P. (Hat kein ehrliches Auge.)

Wat em geit dört Schuller, dat geit änk dört Aesgatt. W.

Den sût se kûm över de Schullern an. P. He driegt op twê Schullern, he hisset un tûsset. M.

He mot et von der ênen Schuller up de annere schmiten.

Over de lenke Scholder. R. (Die Sache verhält sich anders.)

Dat es 'ne Scholderdräger. R.

Hä knappt nach'n Scholzendfenst. Henneberg.

De Schult mot sine Näs' allenthalwe veran hebbe. Pr.

Dat Schur (= das Damoklesschwert) hangt hum lange baven de Kopp. O.

He is även vör't Schur to Hûs kamen. O.

Lät di ins erst so mennig Schür af de Kopp gahn, as ik dän hebb. O.

He is up de Schurrbân.. Pr. (Will seinen Sinn, politische Ueberzeugung ändern.)

S' lichte (leicht) asse 'n Schörte krigt'n Plack, (Flecken), krigt'n jung Mäken 'n Lack (Leck). G. G.

Êr ward de Schörte to kort. P. (Schwan-ger.)

Schusch, de Bâr kommt. P. (Zum Einschläfern der Kinder.)

Dä es vam ieschde Schödde (Schuss) net gefalle. R.

Elk Schot (Schuss) is ken Ântvogel. O.

De Schöttel was so grôt, as de Bornhövder Döp. H.

Iu andermanns Schöttel is't altfd fetter. O.

Dat get van der Schüetel oppen Kuetel. W.

Den mot man kene leddige Schötteln vörsetten. P. (Er hat guten Appetit.)

Drf Schöäteln lêr un in de vërte is nischt drin.

Häl e Schettel, de Darmels kâme. Pr. (Wenn sich das Kind in den Finger geschnitten hat.)

Kôle Schüttle on warm Tellre. Pr. (Was gab es?)

Dat is as en Schötteldök. P. (Schmutziges Leinen.)

Dat is as Schöttelwäter. P. (Schlechtes Essen.)

De Schöster hett gewöhnlich dat langst' Föttüg (Fusszeug).

De Schöster hett immer de tweisten Schöh. H.

Schösters Kinner gât barft (barfuss). OI.

Wann de Schauster stirbt, es de Läur (Lohgerber) Erbe W. (Oder: bekommt de Lohgerber das Fell.)

Wovon de Schuster lêwt, mot de Schnider starwe. Pr.

Et is en Schosterpastei. H. (Essen-gemengsel.)

He schuddelt 't of as'n Wäterhund. O.

Se geht as ên Schwüt (Nachtoule). P. (Von der Kopfbedeckung.)

Schwaddernârsch ös min Sinndagsname.

Schwägerei Scheisserei; aber Gevatterslüd' send bräwe Lüd', de bringe't Geld em Papfrke. Pr. (Das Patengeschenk.)

He föhrt 'n brêd Schwatt. O.

He hett 'n Swad (Beredtsamkeit) as'n Orlogschip (Kriegsschiff). O.

Et is misslik, wer det andern Swager is, dar ên Kercke voll Luide is. W.

De ersten Swalfen (Schwalben) brengen noch kainen Suemer. M.

En oder twei Swäleken mäket keinen Sommer. Han.

En Swelk mäkt ken Sommer.

Wenn de Swäleke wi'ne Gô's (Gans) schtiten will, sau bastet êr dat Âslock. Han.

Wat up'n Swans kloppen. W. (Auf die Seite bringen.)

De Swarp es an de Brautrigge trocken. M. (Niederkunft.)

Einem wuat op de Swoate gtwen. M.

Schwart on witt ös rodbundt, dat schellebergsche Moster. Pr.

So swart äs der Düwel, äs en Kohl up'm Herde, äs'n Pott Murianer (Mohr), äs'n Sterenkiker. W.

Et it sau swart as ên Haul up'n Herde.

(*Haul* = zum Aufhängen der kochenden Töpfe.)
 Hä wäld em schwarz mäche. R. (*Ist ungerecht gegen ihn.*)
 So swart as nit wuat. M. (*Wie nicht etwas.*)
 Viel Swartebearen (*Heidelbeeren*), viel Tiufeln (*Kartoffeln*). W.
 Weh di, du Swarte, seggt de swarte Ketel (*Kessel*) to'n swarten Gräpen (*metallenes Kochgeschirr*). Ha
 Swartkopp — Kriddelkopp. Ol.
 Wo Swartköppe (*Hüte*) sind, gellert keine Wittköppe (*Hauben*). W.
 Schwartnäs', hebbe de Lämmer ök Häksel? Pr.
 Wei vill schwatzet, mott vill veranfären. Wa.
 Hä schwatzt Kütze on Körbe völ. Henneberg.
 Dat du den Sweden kriegst. O.
 E Schwäfelspöchen en drei Deil un en Moss Wing (*Wein*) en einem Zogg. R.
 En Schwefelspöchen en vier (*Teile*) on en half Ört op einmöl. R.
 Sünig, sê Besje, Swevelstick in twê un Söpkes so völ (*viel*) mehr. O.
 De kann swigen, de hêt êten kann. H.
 Wä stell schwig, dä iss met. R.
 Wer stille schwigt, de verkürt (*verspricht*) sik nich. L.
 Bômstill swigen.
 Schwtg, on denk, Michelke. Pr.
 De letzt Schwin kriege den dicksten Drank. Pr.
 E ditschet Schwin, e polscher Mönsh. Pr.
 Ên ault Schwin kennt Eckern. L.
 En gaud Swin frett alles. G. G.
 Et is beter, de Swine frätet met den Minschen as de Minschen frätet met de Swinen. G. G.
 Et is'n sunderlik Swin, wor de Kraihe up fallt.
 Et sind böse Swine, de ere egen Farken, de se mechtig, sülvst toriten. P.
 Fif Schwin mäken nägen Sieden, denn en' kümmt in de Wust. P.
 Fif Schwin, sêwe Side. Pr.
 Gnurrende Swine territ't den Sack. O.
 Jedet Schwin heft sin Kriz on jeder Mönsh sin Leide. Pr.
 Lahme Schwin käme ök to Derp. Pr.

'N göd Swin frett all's. Ol.
 N' Schwin knüffket na wual, wann me em entmort of vorbigkeit. Han.
 Swart Swin hett'n swarten Swans. P.
 Swin hö(d)n kümmt wedder rüm. Altm.
 Vâl Swin mäken den Drank dünn. Me.
 Wat en Swin is, werd sin Lêwe kein Osse. G. G.
 Wei sik ächter de Schweine vermed, mot sei hêien. W.
 Wem'n Swin anbäen wart, mot den Sack nich toholen. Ol. (*Muss die Umstände benutzen.*)
 Wenn de Swine satt sind, stöt'n se'n Trogg üm. O.
 Da bring' wi dat Swin na Swinmark hen. Ha.
 Dar kâmt kên Swin up de Kanzlei. O.
 Dar mutt'n old (död) Swin um lachen. O.
 Dat frett kein Schwin. Pr.
 Dat Schwin hât sik nich, äwwer use nügge Mäger hât sik göt. L.
 Dat Schwin, wo nich bi Dâg wölt, wölt ön er Nacht. Pr.
 De Schwin dräge sik möt Lager (*Stroh*), et ward regne. Pr.
 He heft sine fif Schwin nich tosamen. Pr.
 Hei well dat Swin no mästen, wenn de Slächter all vör der Dör is. W.
 Hier sind wol Swine west. P.
 Lât de Schwien sik schâmen, de hebbt länger Schnütten. O.
 'T geit hüm as de Swine, de dôn erst göd, wann se död sünt. O.
 Well hett mit di de Swine hott?
 Wenn wi de Swine bâdet, schöll ji dat Wâter drâgen. Ol.
 Wenn't 'ne Schwinbrade wâre. P. (*Dann hätte ich's gerochen.*)
 Pud, pui, Schwinsdreck. Pr. (*Bei entstehendem Wirbelwind.*)
 Dat ös Schwindriestigkeit. Pr.
 Swinefaite dai sid saite (*süss*), oawer Liâwerwüärste dai sid ungesund, sied de Slächtersruie. W.
 Mit der Swineglock lüen. W. (*Zoten sprechen.*)
 Swinehünne sind ök Hünne. G. G.
 He is'n rechten Swinehund. O.
 Dat kömmt glik na'm Schwfnhüde.
 Wâr sek vor Swinekäse updrâgen let, dei ward dervör aneseien. Han.

De't Swineringen anfangt, mot sik 't
Giren (*quicksen*) gefallen läten. Ol.
Dat is Swinkötel mank de Plumen.
Dei is swinplitsch. (*Schlau, verschmitzt.*)
Schwinsfeddern de stovet nich.
He lüdet mit de Swinskülen. H.
Wer Swineköppe will, mot'r Hunneköppe
ansetten, seggt de Föster. Han.
Ja, Schwinscht! Pr. (*Abschlägige Ant-
wort*)
Ût 'n Swinsswanz wärd sin Lävåg
kên Halsdök (*Halstuch*). Me.
Wär taun Swinetröge tauehauen is,
de werd keine Vijelne. G. G.
Dat Swinetüg tellt sik gaue (*schnell*)
vort. Ol.
Dar schull man't Swët van krig'n, se
(de) malle (*alberne*) Bêke, dô krêg
se wat Lüttjes (*Kleines*). O.
He mag sin egen Swet net rûken.
He het Schwêl vör de Schenen (*Schie-
nen*). R.
Et schwêlt em. Pr.
Oppen Schwengel kacken. W. (*Faulen-
zer*.)
He ös so schwär wi e Hoppesack. Pr.
So schwoar, as wenn de Bock lamme
sull. Pr. (*Schwere Arbeit*.)
Do sik dat sware mit dam lichten wög,
musste dat lichte upwippen. Ol.
Overst Schwêrmann sin Gesundheit. O.
Wär en rustig Swärt het, dei maut et
sticken läten. G. G.
Se het ere öldeste Süster (*Schwester*)
up den Backäwen settet. H. (*Hat
sich eher verheiratet.*)
Schwie'muo'r un Schwinebroaden sin'n
Poar Gerichte, de mött Einen kolt
öäten.
Schwie'muör wit farn Feld bito, doabi
ward de Minsch blöt froh.
Dat is de Swir (*Wendung*) dervun, dat
de Karnmelk blau is. O.
He is an de Swir. O. (*Trinkt.*)
Dat het kên Swarigkeit (*Schwere*), se
de Backer, dô he't Brot to licht
mäkte. O.
Da schwemme wie Appel, seggt dei
Rossappel un schwemmt mit'n Gra-
vensteiner dei Bäck lang. Me.
Strömup is quäd swemmen. Ol.
Dai kann swemmen as 'ne blêien
Kuegel. M.
Dai kan swemmen as 'ne blêine Pille
(*Ente*).

He kann swemmen as'n Backstên. O.
He schwemmt wie de Pommerenke
dorch de Bâkweite. Pr.
He schwemmt as'n Büdel vull. Me. (*Gar-
nicht.*)
Se wellt nit eher schwemmen, bis ént
Water innen Hals stigt. W.
Swemmen as'n Mölenstên.
Mi schwitzt, dat mi all ganz natt undre
Tung ös. Pr.
Nei, swéären un flauken dau ek nich,
sagte der Kohltreiber; mä hâl mek
éiwig un éiwig der Döüwel, de
Kuale sid gud. M.
Wenn et Sebaldus rägent, sau gift et
düere Tid, un wenn âk de vullen
Foiers vor der Dör stât. G. G.
Sebastian (*20. Jan.*) lätt de Sap in
de Böme goan. M.
Mit sücks (*sechs*) mutten sücks fangen.
O.
Sössling, stâ op, lât Düttken sitten.
Pr.
Et es alles sestehalf. R. (*Vortrefflich.*)
Wenn de See de Tähne speilt, heft se
den Rachen âpe. Pr.
Seefahre ös nich Zocker löcke. Pr.
He mént, hüm kann kên Sf to hoch
lopen. O.
As em sine Sêle un Êre lév is. P.
Bi miner armen Sêl. P.
Dat gêt mi in de Sêl na. P.
Et is'n Sêle.
Hä git sänner Seäl en Stüss. Meinung.
(*Lässt sich erweichen.*)
Sine Sêle to'm Düwel swére. P. (*Mein-
eid thun.*)
Wat ik bi de Sêle hebb. P. (*Das
Letzte und Beste.*)
Dat ös e rechter Sélegrtper. Pr.
(*Frömmler.*)
Hier is kên Sêlenmensch. P. (*Niemand.*)
He hett wat op sinen Sêlensack (*Körper*)
krêgen.
Bring mi den Sêlentrüster. Kö. (*Brannt-
wein.*)
Einen dat Sêlken äwer de Oren tèn. P.
(*Ihm schmeicheln.*)
He het sik dat Sêlken oever de Üren
smften läten. Me.
De wat Sêres (*Wundes*) hett, de fölt
(*fühlt*) derna, de wat Lêwes hett,
de loppt derna. Ol.
Alle Seil's (*Segel*) bisett'n.
Mit't stând Seil. O. (*Hoffnungsreich.*)

Stromdäl unde vor de Wind is göd
seilen.

Dat hät kên Sêg oder Dêg (*Gedeihen*).
Me.

He wönscht ons de Segen van Kloster-
Camp. R.

Nu geit de Sêger recht. Pr. (*Wenn
etwas recht verkehrt gemacht wird.*)

Bi wellt mal saihen, bu de Lâme
danssen kann, sach de Blinne. M.
De nêt sehn will, de helpt gên Brill
of Kêrs. O.

Et sien nich alle schêl, de over de
Siden (Halve) sên. Ol.

He süht sik as Vadder Lorenz, de
sêg en Plôgrad (*Pflugrad*) för'n
Kringel an.

Lange nê gesiehn un dô nô gekennt,
sôä oll Krinelke.

Man kann't beter sehn, wenn'n achter'n
Fôr Heu an löppt, dat't schêf is,
as wenn'n derup sitt. O.

Me süht, dat en blind Ferken en
Eikel fend.

Sên gêt vör't Seggen (*sagen*). P.

He heft e göde Segg'. Pr. (*Gutes
Mundwerk.*)

So wat mag ik nich sên, säd de Erte-
hersch, da sett't se sik de Brill up
de Näs. Ha.

Wat ik sên hew, kann ik seggen, säd
de Jung, aewerst de Kälwen kämen
üt'n Nôrs.

Je wen'ger man darnau sitt, desto mêr
hei't titt. Pr. (*Die Lause sind ge-
meint.*)

We net sitt, want he gelt (*kauft*), de
sitt, want he gegolden (*gekauft*) hat.
R.

Wer kann sên, seggt Lindemann, dôn
lêwt he noch.

Wi ware e mol sehen, seggt jen
Blinder, on heft sin Dag nuscht
mehr gesehen. Pr.

Kannst mi sêne? öck gew di e Sesser.
Pr. (*Indem man die ausgespreizten
Finger vor das Gesicht hält.*)

Sêgst ök schon den Ganter dorch em
Tün pösse? Pr. (*Zu einem Prah-
lans.*)

Dä süht wie 'ne Ôs op en neu Dür. R.
Hä sût ander Lück's (*Leute*) Splinter
un singen eigen Balke nit. R.

He sett as en Vögelschen en et Käuken
(*Käfig*). R.

He sitt wo de Täne los sönn. Pr.
Hei sût so weit as em de Nase steit
W.

Wann ik dat noch ens (*noch einmal*)
sê, kann ik't ök. Me.

Wenn öck den seh on drink e mal,
den si öck e ganz Vêrtendag satt.

Wenn wi us nich ehr wedder sehen, denn
upen gützkowschen Piermarkt. P.

Side un Sammet am Liewe löschet
in der Kücke dat Fir üt. Wa.

Do häss de Juffere Sick (*Seide*) aoge-
kauf. R.

De Seger (*Uhr*) ös e Lidbedreger. Pr.
De trücken ê Sêl. R. (*Haben gleiches
Ziel.*)

Hei het sek dat Säl ümme de Hören
smiten lâten. Brem. (*Hat sich verlobt.*)

De so sünt, de sünt all so. H.

Do wart sönn, seggt de Aptheker, on
schött (*schüttet und scheidet*) ön e
Tude. Pr.

Kann sîn, auk nit, sag Jan Rütter, dô
lefde he noch. R.

Lât't wesen as't will; Kupper um de
Tünn. O.

T'is wie't is, seggt Josef Scheibel, där
lêwt he noch. Me

Wann et sin mant, is de Twick (*Zweig*)
beater äs de Baum. W.

Wat der sîn môt, môt sîn, sagt jenner,
mor'ns 'n Glas Branntwin un mid-
dags 'n Stück Flêsch.

Wat me nit sin un wêren kann, do
stelle mi Gott denn Sinn dervan. Wa.

Wat sîn mot, mot sîn. G. G.

Wat sîn môt, môt sîn, sä de Bettler,
sett 'ne Parück up un lêp bärvt.

Wat sîn môt, môt sîn, sôä Johann
Böttcher, Sunndâs Flêsch un witten
Sand vör de Döär.

Wat sîn mut, mut sîn, seggt de Bür,
verköft de Ossen un köft sik'n
P'rück. P.

Wat sîn mut, mut sîn: Sündags a bits
Flêsch un a rêgen (*rein*) Hemd.

Wat sîn mütt, mütt sîn, seggt de
Bârjung, un köft sik en Mältrummel.
Me.

Wat sîn mütt, mütt sîn, Sünndags
mütt'n Hönersupp sîn. Altm.

Wat sîn sal, dat scheckt sich wol. R.

Wenn't sîn sall, fällt'n up'n Rüggen
un breckt sik dei Schnüt af. Me.

Wenn't sön kann, seggt Lukas. Pr.

Et hät so sölln sin. R.
Elk (*jeder*) Stns (*Seines*), so kriggt de
Düfel nix. O.

Jidem et Sin, mar voerêrs ét ek min. R.
Wär det Sinige het in'n Blaue (*Blut*),
werd nich einmol te gaue. G. G.
(*Kommt nicht einmal zur Ruhe.*)

An ein Sft wärm sin. R.

Ên de wêke Sft gebeu.

Se op de brêd Sfd kriege. Pr.

Sik up de fûle Sfd leggen. P.

Ût de Sft, de Höner willen pissen. Ol.
Von de linke Side Prêmke, von de
rechte Sfd e Pip Toback, on ön e
Möd (*Mitte*) besäpe. Pr.

Wat du op de êne Sfd backst, dat kackt
de Sunn op de annere wedder ut. Pr.

Wannste (*wenn du*) selwer geist, be-
druiget di de Boade nit. W.

Wat me selwer iettet, smecket amme
besten. W.

Wor man sülfst nich kummt, dar ward
ên de Kopp nich wusken.

Self es'n guet Krût, oawwer et wasset
men doa, boa me frö opstet. W.

Self gewonnen, self gespunnen es de
beste Bûerndracht. W.

Sülwest äten mäket fet. G. G.

Sülwest daun, dat geit dermén (*damit*).
G. G.

Sülwest wat, wo gaud is dat. Han.

Wat man sülwest daun kann, brükt
man nich von andern daun to läten.
Han.

Dat es en Selsürger, dä suorget men
för sinen Kijak (*Hals, Schnabel*). W.
He is so selig (*betrunken*), he kennt
sinen Gott nich. H.

Meck is selzen. Han. (*Mir ist nicht
wohl.*)

Där krêg de drüdde nich Semp van.
P. (*Grosse Gesellschaft, wenig Essen.*)

En langen Semp mäken. H.

Ênem Semp up den Titt smêren. Ha.
(*Kinder entwöhnen.*)

He givt'r sinen Semp mit to. H.

He mäkt mi vël gelêrten Semp vör. H.
Einem etwas sengern. Pr. (*Eine Ohr-
feige geben.*)

Noch nit in den Senkelsäüd (*Senk-
brunnen*) fallen sin. W.

Sette geit vör Sibbe. O. (*s. Sibbe.*)

De Serapsche Bûre jage de Pêrd' öm
Januar op de witte Klêwer. Pr.
(*Schlechte Wirtschaft der Bauern aus*

Eckart, Niederdeutsche Sprichwörter.

*Serappen, Dorf im Kirchspiel Wargen,
Kreis Fischhausen. Mit dem weissen
Klee ist der Schnee gemeint.*)

Du sallst dar kên Settrecht üt mäken.

P. (*Aus gutem Willen keinen Zwang
machen.*)

Sau hat et soaten, segget de ollen
(*alten*) Wiwer, wenn se'n Pott tð-
breaket. W.

Sett dek en betten sfe (*nieder*), sau
fellst de nich sau häch. G. G.

Sett di (*wehre dich oder setze dich*),
Cörd, sallt Bohnen êten. O.

Setten geit vor Swetten (*abgrenzen*). O.

Dar settet et wat. P. (*Giebi's Schläge.*)

Enen setten läten. P. (*Ins Gefängnis
bringen lassen.*)

Sett di op e Nârsch, wo dine Mutter
heft als Brût gesête. Pr.

Sett di (hen) op tweimol vêrontwintig
Stunden. Pr.

Sett di op't Loch, dat de Mïes nich
rön krupe. Pr.

Sett di, sonst könn' wi nich schläpe.
Pr.

Sett di, wo dine Mutter satt, wie se
Brût wär'. Pr.

Sik mit enem setten. P. (*Sich einigen.*)

Sött noch e Wilke, so jung kâm wi
doch nich mehr tosamm. Pr.

De Süke (*Seuche*) kummt anlêgen,
man se krüpt wedder weg. Bremen.

Ik hebbe ôk an der selwe Suckende
krank elêgen.

Beter en lütjen Sêver (*Rausch*) as en
lütjen Fêwer (*Fieber*). H.

Wo de Süggeln (*Sichel*) in Sacke sittet,
doa stieket se wanehr (*binreïen*).
W.

Nu sind wi säker, säd de Voss, un
sett't sik achter'n Marlhalm (*Gras-
halm*).

Säcker is säker, seggt de Bûr un
schitt sik in de Hosen.

Dat is so secker as twê mal twê vêr
sünd, na Folkert Krey sfn Reken-
bök. O.

En dôr de Süwe (*Sieb*) fallen läten.

Sibe es e Galgenzäl. Meiningen.

Siewen es 'ne Snaise (*Stange, woran
Fleisch zum Râuchern aufgehangen
wird*) vull. M.

'T is drêmal söven, 't is buten sin
Verstand. O.

He is halv söven. L. (*Betrunken.*)

Wann't up Siewwenbräuderdäg reggent,
dann reggent et siwwen Weaken. Wa.
Wenn et up Säbenslöper rägent, denn
rägent et sēben Wēken, un wenn
āk mant all Dāge en pār Droppen
fallet. G. G.

Dat ōs e Säwensönn'ger. Pr.
Et sükt (*siecht*) sik wol, man et starvt
sik so hast nich. H.

Wat de Sēke (*Sieche*) nich mag, dat
mag de Sunde (*Gesunde*).

Is't nich vör de Sēken, so is't vör de
Sunden. H.

In allen Silen trecken. Braunsch.
(*In allen Sätteln gerecht.*)

Wier in de aulen Silen smeiten. W.
(*Silen = Zuggeschirr der Pferde.*)

He kann sīn fif Silbergroschen nich
tohöp finden. P. (*Seine fünf Sinne.*)

Semendü (*Simon Juda = 28. Oktober*)
smit den Dreck mank de Lü. G. G.

Dar könnt völ toglik singen, man nich
sprēken. O.

Sing man so, sing man so: schft ön e
Strömp on bind' em to. Pr.

Sing, min Söhnke, sing, wenn öck nau
de Stadt fahr, wer öck di ök e
Sekerke (*ein Süßes*) mötbring'. Pr.

Singen und Fideln kann jedwēd', sād
de Fohrmann, aberst floiten, dat
is 'ne Kunst, da schullen sīn Pār'
stallen. Ha.

Vël singe, wenig schlinge mäkt e
hungrige Bük.

Wenn se senge: Komm helliger Gëss
(*Geist*), dann es de Nüt am aller-
mëss. R.

Wo man singt, da lass dich ruhig
nieder, sād de Düwel, un satt't sik
mit'n Ors in'n Immenschwarm.

Alles, wat nich singe, nich bede kann,
kömmt to ons. Pr.

De kann singen un fläut't datō. P.

He kann singen as'n Nachtigall. O.

He singt as'n Hēmke. O.

He singt as'n Knütje (*Fink, oder Kar-
nütje*). O.

He singt as'n Rubintje (*Zeisig*). O.

Hei singt, als wenn de Bür önt Botter-
fatt schött. Pr.

Hei singt wie e Nachtgall, dei dem
Büre dat Schāp opfrett. Pr. (*Wie
ein Wolf.*)

Se singk we an Wimgetstätsch (*Gras-
mücke*). R.

Hei heft den Singbüdel. Kö. (*Ist an-
geheitert.*)

Wat de singt on bēt't, ōs geloge. Pr.
He sūt em lewer sinken as flēten
(*schwimmen*). P.

Met ēm sink'n und flēt'n, leb'n un
starben.

All mit Sinnen (*Gemächlichkeit*) melkt
de Būer den Bullen. O.

Dār is kēn Sinn in, seggt Huddel-
beck. Me.

He heft sewe Sönne: fif duotsche on
twē nich recht kloge. Pr.

He heft sewe Sönne wie e öl Pērd.
Pr.

He sammelt Sinne. L. (*Besinnt sich.*)
Et sinnig togān lāt'n.

Nu üs de Sündflōt vör de Dōhr, sād
de Mügg, un pisst bi't Regenwetter.

Jumfer Sipp.

He es met Sipp un Sapp wiäch goan.
W.

He is doöwer as Sirup öwe de Görte.
Sister bi de Puderlade. P. (*Eine
Freundin, die bei Festlichkeiten die
nötigen Kleinigkeiten besorgt.*)

He is sit un wit bekannt. Me.

Et is en Sittelgös (*Klatschbase*).

He is sittsam un drunkfast.

De gōt sitt, wār sīn Rügge. O.

De woll sitt, lāte sīn Rüggen.

He sitt, as wenn he an den Stohl
picket (*festgeklebt*) is. P.

Hei sitt'r nu einmal, seggt de Schiben-
kiker. Hau.

Hier sitt ik gōd, harr de Katt seggt,
harr up't Speck säten. O.

Ne, hir te sitten un nix te verkopen,
dā kann mīn Schuotstēn (*Schornstein*)
nit van rōken. W.

Sitt't nich gōd, hangt doch bēter. O.

Stöll gesēte un langsam gefrēte, man
glowt nich, wat man herbarge kann.
Pr.

'T is better, klein gesätten un satt
geätten, ās weut gestrien (*geschrü-
ten*) un Hunger gelten. W.

Wat bütēn sitt, dat mi nich bitt. H.

Da sitt he vör fif Mark vēr Schilling.
H.

Dai sittet as ne Méus im Méaldüppen
(*Mehltopf*). M.

Dat sittet säu ful as Kaf (*Spreu*) an
der Wand. M.

He hett se sitten lāten. P.

He sett as e verläwte Brüt. Pr.
 He sett daher als en Appelhäker. Pr.
 He sittet up de Eier. H. (*Wohlgeborgen.*)
 He sitt as de Kun (*Hahn*) upp'n Mess.
 P.
 He sitt as de Lûs in Schorf. H.
 He sitt as de Parl in't Gold. O.
 He sitt as en Tappzêrer, de nich rügg
 noch vorwärts kann. H.
 He sitt as Jan van fêrn. O.
 He sitt as wenn he Eier útbröden will.
 He sitt bit öwer de Ören in Dreck.
 H.
 Hê sitt so stûr as'n Eddelmann. Altm.
 He sitt up't Perd as de Êsel up'n
 Plûmbôm. O.
 He sitt up't Perd un söcht (*sucht*)
 derna. O.
 He sitt unner siner Froën Rock. Ol.
 (*Der Gläubiger kann ihm nichts an-*
haben.)
 Hei sitt da, wie dat Nijahrke. Pr.
 Hei sittet as de Mius oppet Kommiss-
 bräud. W.
 Hei sittet op'm Peare as de Foesk
 op'm Kaudreck.
 Hei sittet sik bäter te Diske äs de
 Père. W.
 Hei sött twöschon Bôm on Bork. Pr.
 Ik sitt, as wenn mi de Naors brennt.
 Altm.
 Ik sal ôk derbi setten. R.
 Ik sêt da twê lang un twê brêt. H.
 Ik sitte as wenn ik up Nâtels sêt.
 Lât man sitten, ik wêt, wat darünner
 stikt. Ha.
 Man sitt hier as in'n Nothstall.
 Oben an sittet diu, dat beste frittest
 diu, nix gist diu, dat grösste Miul
 häst diu. W.
 Se sitt as en Brüd, de nüms hâlen
 will. H.
 Se sitt as wenn se mit'r Brüt kâm'n is.
 Se will dat nich up sik sitten lâten. P.
 Sitt up em, he is vun Ulm.
 So lang sött de Bûr nich op sinen
 Arw (*Erbe*), denn ôs hei all lang
 pankrut. Pr.
 Wenn du sittet, denn wöllst. Pr. (*Zu-*
esslustigen Kindern.)
 He hett kên Sitzflêsch. P.
 Du most up Släppken (*Zeit und Um-*
stände) possen. L.
 Wâr nich slarwet (*erbschleicht*), dä nich
 arwet. G. G.

Dat is'n losen (*schlaue*) Slipeert (*Spas-*
vogel) un'n útverpuderten Kêrl.
 De êrst up de Slôtskante (*Ufer des*
Grabens) steit, der stött se gau
 (*schnell*) herin. O.
 He sluckert up as wild Reit (*Rohr*).
 Dat is en Slump, wenn en Soldat in
 den Himmel kummt.
 'T is man'n Slump (*Zufall*), wenn 'n
 Edd'lmann in'n Himmel kummt.
 Altm.
 Dat is 'n Slumpslâp (*Zufall*).
 Smächterg (*hungrig*) as en Rüe. M.
 So smächterig as 'ne Kéärkenméus.
 Smack (*klatsch*), har de Döüwel sagt,
 doa smit hä'ne oalle Fot an de
 Wand. M.
 Wei dat Smantpöttchen nitt vör de
 Katten wârt (*bewahrt*), wêr besnopet
 (*benascht*) un beslickert (*beleckt*). W.
 He smuskert as en Jêsel, dei 'n Pund
 Braut kriegen heat. W.
 Hä snarrede (*schnappte*) üm sik as 'ne
 Bietelttewe (*bissige Hündin*). W.
 Hei is en Snoppenkiel. Han. (*Rots-*
löffel.)
 Sau du mi, sau ik di. Wa.
 Si säu, dat ruimed, sach de Biur, doa
 was hai vanner Ledder follen. M.
 Dat is nich so, as: sett di man rup.
 P. (*Nicht leicht.*)
 Dat is nich so, as: sühst mf wol.
 Dat is ni immer so, as dat von bûden
 (*aussen*) útsägt. H.
 Dat ôs man nich so, dat ôs höre se.
 Pr.
 Se äten alle Doag Soad on Broad. Me.
 (*Gesottenes und Gebratenes.*)
 He ôs üt Sobilche, wo se den Dag
 met Stange anbrêke. Pr.
 Ennen up Söckehosen (*Sockenstrümpfen*)
 gön lóten. R.
 Wenn's ôk all in'n Sod (*Brunnen*)
 sprüngen, dedest du nâspringen? Me.
 'T is en schlechten Söd, dar man dat
 Wâter in drâgen môt. Ol.
 Soderregen (*Landregen*), Kleckerschul-
 den on Querrkrank (*andauernd krank*)
 sönd drê Ding, de man schlemm
 los ward. Pr.
 Dat brengt gön Soden an de Dik. O.
 Södjes (*kleine Portion*) un sachtjes (*be-*
hutsam), dat Maisje (*Mädchen*) is
 noch jung. O.
 Âle Sögen fickelt an'n besten. G. G.

Wann't up Siewwenbräuderdag reggent,
dann reggent et siwwen Weaken. Wa.
Wenn et up Säbenslöper rägent, denn
rägent et sêben Wêken, un wenn
âk mant all Dâge en pâr Droppen
fallet. G. G.

Dat ôs e Säwensönn'ger. Pr.

Et sükt (*siecht*) sik wol, man et starvt
sik so hast nich. H.

Wat de Sêke (*Sieche*) nich mag, dat
mag de Sunde (*Gesunde*).

Is't nich vör de Sêken, so is't vör de
Sunden. H.

In allen Silen trecken. Braunsch.
(*In allen Sätteln gerecht.*)

Wier in de aulen Silen smeiten. W.
(*Silen = Zuggeschirr der Pferde.*)

He kann sin fif Silbergroschen
tohöp finden. P. (*Seine fünf*
Semendü (*Simon Juda = 28.*)

smit den Dreck mank de
Dar könnt völ toglik singe
sprêken. O.

Sing man so, sing ma
Strömp on bind' e

Sing, min Söhnke,
de Stadt fahr

Sekerke (*ein*)
Singen und F

de Fohrr
is 'ne F

staller
Vêl si

hu
We

Summer, wenn man in
pust. Ol.

vor Sommer, bet unse
Föt (*Füsse*) vun de Êr'

H. (*Nicht vor Himmelfahrt.*)

Summer es den Wäscherschen kein
(*Krug*) Bêr to düer; in'n
Wiater is 'ne kein Knust to hart.

G.
t is alltid gên Sômmer un Sönnitag.

Wâr in'n Sommer wil Hâsen jâgen,
dei maut den Winter Hunne futtern.

G. G.

Op em Samer, op em grôte Sinndag,
wenn twê ön enem sönt (wenn de
lange Dag sönd, wenn de Schotte
kame). Pr. (*Zurückweisung eines An-*
trags in bejahender Form.)

Sommerrogg'n un Zâgenmess frâten
den Bûr as he is. Altm.

Hei heft den Sfngbüd nich
(*geheitert.*)

Wat de singt on seldags

He sût em le ro (*zum*
(*schwimmen*) che) dem

Met êm si starben. üwel Hüs-

All mit de F mp, morgen

Dâr st. Me.

H den Huddick
en regent' uns

(*he*). Me.
walk (*Rauch*), et

gen. W.
ch keinen Bûeren üt

schênen. G. G.
schinnt nit so kloar, et

met doch woel en Wölsken
ervöer. W.

De Sunne schint olle Dâge an den
Thoren, wat ik dün Dâg nit dôe,
dat dô ik moren. Wa.

De Sunne verdörwet nits. G. G.
Gait de Sünn' ünner gel, gift et

Regen hêl vêl; gait de Sünn' ünner
rôt, ward dat Wedder hêl göd.

H.
Schient de Sun uppen natten Sehtên,
gift et glik noch werra ên. U.

Wann de Sonn schenk un et rânt,
dann het de Düfel Kirmess. R.

Wann de Sunne schint op'n natten
Twick (*Zweig*), dann reagen't alle

Aeugenblick. W.

Wat helpt' et mi, dat de Sünn schint,
seggt de anner, wenn mi dösen
dêt?

Wenn de Sonne schint un't regnet,
dann krigt de Düwel Afkaten in

de Hölle. Ol.

Wenn de Sünn schint un't regent,
backen de Hexen Pankök. O.

Wenn de Sunne geiht na Westen, sind
de Loien (*Faulen*) die Besten. Ol.

Wenn de Sunne sau frô schint, gift
et Regen. G. G.

Wenn de Sunne schint an de Wenne,
rêpet (*bewegen*) de Fûlen de Henne.

G. G.
Wenn de Sunne schint, wenn et Tid
dervon is. G. G.

Wenn dei Sünn vom Himmel fällt, sitt
wie all in Düstern. Me.

ur schinen lät'n, als
kenne Düerdäge.

Ol.
d noch e
r.

Sünd,
(den
Pr.
n

(geputzt)
end bi der

gs schpinnt (näht),

en Sunndags plantet, hät sin
we kenne Ort. Wa.

De wull wol, dat et alle Dag Sündag
un Eten un Drinken en Handwark
wér. H.

Op Sünndagsarbeit folgt kên Glück
un Segen.

Sünndagsgaorn hölt nich. Altm.
De stött'n Söpke (Schnaps) nêt mit de
Foten um, wenn he't mit de Hand
berecken kann. O.

Ik hebb't nu út de grotste Sörge, sä
de Bür, hadde sin Heu in grote
Wolten liggen lätén to verdarwen. O.
Malk (jeder) hat sin Pömpelke (Bün-
delchen) Sorg' on Léd, on wä et
net hät, dä mäkt et sech. R.

Sorgen mäket alt. Wa.
Sorgen will wi lätén stân, kacken sall
sin Gang gân. O.

Wo Sorgen kâmt, da flüggt de Liebe
to'n Finster henút. Bremen.

Sorg' man nich far ongeleggte Eier. Pr.
Sörg nödd zevil, ed geschiehd doch,
wat Godd wöll. R.

He sorgt fär de Wêg (Wiege), ér he't
Kind het.

Sorg' man hier vor Schau, begraben
daut se dek barwesch. G. G.

I'p'n Sorgsal sitt'n.
Skoarte (Sorte) bi Skoarte, sach de
Duivel, do hä hai'n Pâpen un 'n

oald Wif binäin (oder: doa pack 'n
Schuostenfäger, da suortérde he
Hucken un Fuörske (Frösche). M.
De tom Sösling útslaen is, da wart
nich licht en Dâler út. H.

Dré Sösling is de ôle Kôp. H. (Früher
war die Ehe ein Kauf.)

Heff ik man en Sösling, so krieg ik
ôk wol en Fleut (Flöte). H.

Hai spalkerd (zappelt) as en kranken
Hanen, dä sik in der Hai'e (Werch)
vertüderd (verwickelt) heäd. M.

De Spön hört den Timmermann. H.
Doar fall't kên Spön, se ward denn
hau't. H.

Met de Spöäne, well de Sunndags
schnittst, stoakt de Düwel de Hälle
(Hölle).

Aver spön treden. Me. (Ausschlagen.)
He smitt et em up de Spöne. H.
(Bringt ihn gesprächsweise darauf.)

Dat küemt mi ganz spanisk vüör. W.
Dat is en gued Spann. W.

Spann den Oallen füärop, sach de
Biur, doa sät de Kâr im Däud-
brauke (Sumpfe). M.

Oeck si sparbister. Pr. (Ich irre.)
Sparebrot is tôt. H. (Der Familien-
vater ist todt.)

De morgens wat spart, der avends
watt hett. O.

De spärt vör'n Mund, spärt vör Katt
un Hund. O.

De wat spart, de watt hett. Ol.
Spar up'n Balken, säd de Bur, up de
Hilg' is't to lât (spät). Ha.

Spar wat, hast wat, anners geit di't
as Môr un Mens, de harr'n de Törf
üm Karstied up. O.

Spare bi'n fullen Fâte, bin'n leddigen
is't to lâte. Bremen.

Spare helpt nuscht, de Armut ös to
grot. Pr.

Spären is kein Sattéten. W.
Spären is verdénen. H.

Op e gôde Spärer folgt e gôde Têrer.
Pr.

Spoar, wenn de kannst, denn häs't,
wenn du't brükst. Me.

Weär schpoaren wil, mut biet Muel
anfangen. U.

Wenn ik spar', so bliv ik dod, wenn
ik tehr, so li ik Nod, beter tehrn
un Nôd lid'n, as spar'n un darvun
dod blibn.

Dat Sögenfell antrecken. (*Schimpfen*.)
 De Säl (*Sohle*) üt is, de Sgò sgännt is.
 Ol.
 Min Sön is nix Dumm's, säd de oll
 Frû, as he jung wier, härr he
 flessen Pisseldök (*fätsene Windeln*).
 Hei ös dem Ôle sin Sän, sin Väder
 heft Knêp am Rock. Pr.
 Söneken, bist de grät, Vöderken, wärd
 de däd. G. G. (*Der Erbschaft halber*.)
 Solche müssen's alle sein, seggt de
 Riechat üt Seebe (*Dorf bei Kreuz-*
burg), on nömmt e Lûs üt de Böxe.
 Pr.
 Solke, Solke, seggt Leppert, on schmêt
 de Flêge (*Flöhe*) üt de Böxe. Pr.
 Junk Soldat, old Bedler. O.
 Na, Herr Soldat, will he Grütt? Wo-
 nich, gêt ik Melk up un gew se de
 Katt. P.
 Wo de Soldaten weggât, dâ lätet se
 wat; wo se henkômt, da hebbet
 (finnt) se wat. G. G. (*Liebschaften*.)
 Wenn ik soll un môet, dann ist de
 Will gôed. O.
 Bô is woll en Summer, bô et nit en
 Dunnerschlag inne gitt. Wa.
 De Sommers fischen geit un Winters
 Finken fleit (*schlägt*), dâr't nich gôd
 in de Küök to steit. H.
 Den Sommer maut alles wassen. G. G.
 En Suemer, gued vöer Enten un Fiske,
 is slecht vöer den Biner. W. (*Ein*
nasser Sommer.)
 Et is 'n kort'n Summer, wenn man in
 de Hand pûst. Ol.
 Et ward nich vor Sommer, bet unse
 Herr de Föt (*Füsse*) vun de Êr'
 hett. H. (*Nicht vor Himmelfahrt*.)
 In'n Sommer es den Wäscherschen kein
 Kraus (*Krug*) Bêr to düer; in'n
 Winter is 'ne kein Knust to hart.
 G. G.
 'T is alltîd gên Sömmen un Sönddag.
 O.
 Wâr in'n Sommer wil Hâsen jâgen,
 dei maut den Winter Hunne futtern.
 G. G.
 Op em Samer, op em grôte Sünddag,
 wenn twê ön enem sönt (wenn de
 lange Dag sönd, wenn de Schotte
 kame). Pr. (*Zurückweisung eines An-*
trags in bejahender Form.)
 Sommerrogg'n un Zâgenmess frâten
 den Bûr as he is. Altm.

'N Son (*Söhne*) is'n Stoff, de 'm nich
 mag, wisk hüm off. O.
 Sündags Keddleke brêt, Werkeldags
 e Sack mank de Fêt. Pr.
 De Sünabend gehöört de Fro (*zum*
Scheuern), de Wêk (*Woche*) dem
 Manne. H.
 Den Sünabend hilt de Düwel Hüs-
 höllige. G. G.
 De Sünne föllt in'n Sump, morgen
 regent', dat't so plumpt. Me.
 De Sünne geiht unner den Huddick
 (*Gewitterwolke*), morgen regent't uns
 in de Fuddick (*Tasche*). Me.
 De Sunne goit in'n Swalk (*Rauch*), et
 giewt morgen Reagen. W.
 De Sunne het noch keinen Bâeren üt
 den Lanne schênen. G. G.
 De Sunne schinnt nit so kloar, et
 küemet doch woel en Wölkken
 dervöer. W.
 De Sunne schint olle Dâge an den
 Thoren, wat ik dün Dâg nit dôe,
 dat dô ik moren. Wa.
 De Sunne verdörwet nits. G. G.
 Gait de Sün' ünner gel, gift et
 Regen bël vël; gait de Sün' ünner
 rôd, ward dat Wedder hêl gôd.
 H.
 Schient de Sun uppen natten Schtên,
 gift et glik noch werra ên. U.
 Wann de Sonn schenk un et rähnt,
 dann het de Düfel Kirmess. R.
 Wann de Sunne schint op'n natten
 Twick (*Zweig*), dann reagen't alle
 Aeugenblick. W.
 Wat helpt't et mi, dat de Sün schint,
 seggt de anner, wenn mi dôsten
 dêt?
 Wenn de Sonne schint un't regnet,
 dann krigt de Düwel Afkaten in
 de Hölle. Ol.
 Wenn de Sün schint un't regent,
 backen de Hexen Pankök. O.
 Wenn de Sunne geiht na Westen, sind
 de Loien (*Faulen*) die Besten. Ol.
 Wenn de Sunne sau frô schint, gift
 et Regen. G. G.
 Wenn de Sunne schint an de Wenne,
 rêpet (*bewegen*) de Fâlen de Henne.
 G. G.
 Wenn de Sunne schint, wenn et Tid
 dervon is. G. G.
 Wenn dei Sün vom Himmel fällt, sitt
 wie all in Düstern. Me.

De Sunne nich ehr schinen lät'n, als bet et Tfd is.
 Sunnenschin brenget kenne Düerdäge. Wa.
 All Dage is kên Sunddag. Ol.
 Alle Däg Sinndag on e Mödd noch e Höllgedag (*Heiligtage*). Pr.
 Am Sinndag grawe ös kein Sünd, denn öck heww e Kriz väre (*den Spaten*) on e Kriz hinge (*Rücken*). Pr.
 Sondag, kömmste morgen, wie gêrn woll eck deck fieren. R. (*Wenn die Mädchen versprechen, nicht heiraten zu wollen.*)
 Sondag maut (*muss*) de Katte üt den rechten Locke. M. (*Muss die Sache ins Reine.*)
 Sünddägs hinkt kên Dêrn. H.
 Wâr den Sunndag will glad (*geputzt*) hârgân, mot den Sunnabend bi der Wesche stân. G. G.
 Wat êner Sundags schpinnt (*nâht*), helt nich. U.
 Wat me den Sunndags plantet, hât sin Lêwe kenne Ort. Wa.
 De wull wol, dat et alle Däg Sündag un Êten un Drinken en Handwark wêr. H.
 Op Sünddägsarbeit folgt kên Glück un Segen.
 Sünddägsaorn hölt nich. Altm.
 He stött'n Söpke (*Schnaps*) nêt mit de Foten um, wenn he't mit de Hand berecken kann. O.
 Ik hebb't nu üt de grotste Sörge, sä de Bûr, hadde sin Heu in grote Wolten liggen lätên to verdarwen. O.
 Malk (*jeder*) hat sin Pömpelke (*Bündelchen*) Sorg' on Lêd, on wä et uet hât, dä mäkt et sech. R.
 Sorgen maket alt. Wa.
 Sorgen will wi lätên stân, kacken sall sin Gang gân. O.
 Wo Sorgen kâmt, da flüggt de Liebe to'n Finster henût. Bremen.
 Sorg'man nich far ongeleggte Eier. Pr.
 Sorg nõdd zevil, ed geschied doch, wat Godd wöll. R.
 He sorgt fär de Wêg (*Wiege*), ér he't Kind het.
 Sorg'man hier vor Schau, begraben daut se dek barwesch. G. G.
 I'n Sorgsal sitt'n.
 Skoarte (*Sorte*) bi Skoarte, sach de Düvel, do hä hai'n Pâpen un 'n

oald Wif binäin (*oder: doa pack 'n Schuostenfläger, da suortérde he Hucken un Fuörcke (Frösche)*). M.
 De tom Sösling ütslaen is, da wart nich licht en Dâler üt. H.
 Drê Sösling is de ôle Kôp. H. (*Früher war die Ehe ein Kauf.*)
 Heff ik man en Sösling, so krieg ik ôk wol en Fleut (*Flöte*). H.
 Hai spalkerd (*zappelt*) as en kranken Hanen, dä sik in der Hai'e (*Werch*) vertüderd (*verwickelt*) heäd. M.
 De Spôn hört den Timmermann. H.
 Doar fall't kên Spôn, se ward denn hau't. H.
 Met de Spöäne, well de Sunndags schnittst, stoakt de Düwel de Hälle (*Hölle*).
 Aver spôn treden. Me. (*Ausschlagen.*)
 He smitt et em up de Spöne. H. (*Bringt ihn gesprächsweise darauf.*)
 Dat küemt mi ganz spanisk vüör. W.
 Dat is en gued Spann. W.
 Spann den Oallen füärop, sach de Biur, doa sât de Kâr im Däud-branke (*Sumpfe*). M.
 Oeck sî sparbister. Pr. (*Ich irre.*)
 Sparebrot is töt. H. (*Der Familienvater ist todt.*)
 De morgens wat spart, der avends watt hett. O.
 De spârt vör'n Mund, spârt vör Katt un Hund. O.
 De wat spart, de watt hett. Ol.
 Spar up'n Balken, säd de Bur, up de Hilg' is't to lät (*spät*). Ha.
 Spar wat, hast wat, anners geit di't as Môr un Mens, de harr'n de Törf üm Karstied up. O.
 Spare bi'n fullen Fâte, bin'u leddigen is't to lâte. Bremen.
 Spare helpt nuscht, de Armut ös to grot. Pr.
 Spâren is kein Sattêten. W.
 Spâren is verdênen. H.
 Op e gôde Spârer folgt e gôde Têrer. Pr.
 Spoar, wenn de kannst, denn hâs't, wenn du't brükst. Me.
 Weâr schoparen wil, mut biet Muel anfangen. U.
 Wenn ik spar', so bliv ik dod, wenn ik tehr, so li ik Nod, beter tehrn un Nôd lid'n, as spar'n un darvun dod blihn.

Sparmund fritt Katt un Hund. H.
Vêr Spêrs (*Sparren*) stât (*stehen*) der
all, sach de Voss, dâ en Hûs bug-
gen (*bauen*) woll, da lach (*legte*) he
sik oppen Rûggen un holl sine
Schnoken (*Beine*) in de Locht
(*Luft*). W.

Sparsam sên, seit de Frau, do ver-
kauft se et Fett und schmiede de
Schohn môt Botter. R.

Hei spartelt (*sträubt*) seck, wie de
Pogg ön e Theertonne. Pr.

Sparwatt hefft wat, Frettup hefft
nisch. P.

Dei Spass mutt Schaptâhn hebben,
kein Hunn'tâhn. Me.

Dat es, min Sail, nfen (*kein*) Spass,
sach de Nachtwächter, wan hei in't
Hoarn schit. M.

Dat's Spass, seggt Mâss. Me.

Dat wir ôk man min Spass, sâr dei
Voss, da harr hei'n Bêrblatt (*Birn-
baumblatt*) vör'ne Bêr (*Birne*) an-
sên. Me.

Spass is Spass, äwwer Für in der
Büsse is kên Spass. Wa.

Spass môt drêwen (*getrieben*) war'n,
säd dat Mäten, und is't ôk man
in'n Berr.

Spass mot gedrewe ware, on wenn
undre Todeck. Pr.

Spass mot sin, sä Ulenspiegel, da
prickele sine Grossmoder met de
Messgawel (*oder: un renne siner
Grossmutter de Grêpe in't Liw,
oder: de Messfork in'n Oars*).

Spass mot sôn, säd Liedke, als em sess
Backtâhne öngeschlage wurde. Pr.

Spass mut sin, un soll de Hêrsche
(*der Kuhhirte*) up der Schwêrchen
(*Schweinehirtin*) rien. G. G.

Spass fer de Welt. Pr.

Et ôs kein Spass, wenn de Os ön e
Wêg liggt. Kö.

Hei spasset osse Ulenspêgel. Wa.

Ja, du kumst to spät, seggte de
Frô, da güng se de Knecht bi'n
Lîkenbegängniss ehres Mannes üm
de Hochtîd an.

Späte is beter as gar nich. G. G.

Et ôs afgekâme (afgegete, vergange)
Speck op Kâle to brâde. Pr. (*In
Königsberg mit dem Zusatze: nu mâkt
de Tepper Panne, in Dönhoffstedt:
wenn wi man ön er Pann hebbe.*)

Find't einen ôk Speck in'n Hunn'-
stall.

Köpste Speck, dann bist en Geck,
kôp Swinesfäute, dai smecket säute,
siet de Schlächterrü'e. M.

Späk on Schwôrt sei' vôn ânem
Ôrd. R.

Speck bört (*trägt*) dôrch'n Dreck. Me.
Speck in de Pann, Bêr in de Kann,
ei, dat is en leckern Mann. H.

Speck smeart den Bôk. W.

Speck op de Fall fangt se nich all,
aber doch wat, seggt de Katt.

Speck un Brod schleit de Hunger
dôd. O.

Speck un Rôwen, wer dat nich mag,
de kan tôwen. P.

Dat ies kên Speck fôr min Beck
(*Mund*).

Dat is Speck un Schweinefleisk. (*Das
ist einerlei.*)

He hett Speck up'n Liwe. P.

He lett sik nich dat Speck üt'n Kôl-
tên (*ziehen*). P.

Se könne mi Speck op e Nase binde.
Pr. (*Dann thue ich's doch noch
nicht.*)

Speck frête un Schmolt sûpe. Pr.

Tôw man, dat schal em opgalstern an
roh Speck. H.

Dat es kêne Speckponne (*Speckbohne*)
kochen. R. (*Lâsst sich nicht vor-
aussehen.*)

Dar kamt Specketers Kinner nich an.
So spei (*falsch*) ässe 'ne Ratte. W.

De ward bôl op e markhüssche Spiket
kann. Pr. (*Wohnung für alte
Jungfer auf dem Speicher zu Mark-
hausen zwischen Heilsberg und Lands-
berg.*)

Hai spigged (*schaut*) as 'ne Hucke. W.

'T spiet mi, dat mi't Wif ofstarft;
ik hebb hör all söven Jahr hadd. O.

Spiggekingere - Diggekingere. Wa.

(*Speikinder - Gedeihkinder.*)

Hei ôs e Spieltâhn (*Speilzahn*). Pr.

As de Spise minnert, so mehret de
Hungere.

Gott gesegen' jüne Spis', môtete ôs
de'beste Wis'. Pr.

Spise sünder Drank, dat wêt ik de
Drummel Dank, had de Kerl seggt.
O.

Bi ons ôs all Dag Spektâkel; de
Vada haut de Mutta, de Mutta haut

mi, un öck hau dat schworwge Farkl. Pr.
 X Spelde (*Stecknadel*) is'n Frölüe-Dagghür (*Frauenleute-Tagelohn*). O.
 De Spandërbüxe anhebben. (*Freigebig sein.*)
 Sperkucks, merkst du wat? Pr.
 En Sparling in der Hand is beter as 'ne Düve up'n Däke. Han.
 Bet de Sparling sine graue Rock üttitt. Pr. (*So lange wollen wir Freunde bleiben.*) P.
 Wat will de Sparlink? P. (*Der kleine, schwächliche Mensch?*)
 Hä spëird sik als 'ne Hucke (*Kröte*) opper Mistgaffel (as en Hiekelnkrämer, as 'ne Katte im Knappsacke, as wan Kaiser Katte sine Nichte wär, as'n Schrüthan). W.
 De Spiegel lügt, de Schin bedrügt. Lü.
 Kik nët to völ in't Spiegel, de olle Jöd steit achter di un kïst (*stecht die Zähne*) di in de Nack. O.
 Wä en di Spëgel sit, kan'm Gäck de Zeck (*Zeit*) vom Däg (*heute*) sage. R.
 He kann wol'n Spieker (*Nagel*) üp twë Enden biten (*beissen*). O.
 Da hef wi dat Spil gän, säd de Kröpel, un full up sin Lier (*Leierkasten*). H.
 Dat beste Spël werdt ök wol to vél wird lkers to vél). Lü.
 De't Spill nich kann, de bliw davan, denn et is lëg un swar to drapen: en waken Dröm un drëgsam Hapen (*trügerisches Hoffen*). H.
 Doä häw ik't Spell up'n Wa'n, söä de Bür, doa har'n besoopnen Muskanten up de Karr.
 Göt Spël kömmt wedder. (*Beim Kartenspiel.*)
 Nu heww ik't Spill up'n Wagen, säd de Düwel, un härr'n oll Wiw up de Schuvkøder (*Schubkarre*).
 Wan't Spiel dürr (*durch*) is, weiss jeder bü't hädde kummen mosst. Wa.
 Wenn dat Spiel dana is, steckt dei Bür den König. Me.
 Wer dat Spill nich versteit, de blive davan. H.
 Dar hei wi dat Spill gän.
 Dat Spil in Händen hebbën. P. (*Seiner Sache gewiss sein.*)
 Dat Spil verlöpen. P. (*Eine Sache nicht zu Ende führen.*)

Dat Spill kann Hemm Mink ök spëlen. H.
 He heft dat Spöl in den Grauen (*Graben*) geföret.
 He hett dat Spill up'n Däm. H. (*Ist Meister darin.*)
 Lät mi üt'n Spill. P.
 Häst du dat Spilleken annesehn, mosst du auk den Büdel tehn (*Geldbeutel sehen*). Wa.
 Dar späll sik êr tein arm as ên rfk. O.
 Spël mi hierke, spël mi darke op minem Klavërke. Kö.
 Diu spilst oasse dei Purre (*kleines Kind*). W.
 He spëlt as en Türk. H.
 He spelt der moi Wër (*gutes Wetter*) mit. (*Macht den Angenehmen.*)
 He spëlt mit uns als Kurfürst mit sinem Narren. H.
 He spëlt Visiten. H. (*Macht kleine Besuche.*)
 He spielt de Ogen. (*Sieht scharf zu.*)
 He spölt mit hum as de Katt mit de Mus. O.
 Se spëlen unner êne Decke. P.
 Se spëlt um des Kaisers Bart. H. (*Um nichts.*)
 Junge Spüler (*Spieler*) ole Bedler.
 E göder Spëlmann mot ök op drei Saide spële könne, am levste spëlt hei awer op dusend Saide. Pr.
 Wei den Spillmann bestellt, mot 'ne betälen. W.
 Spillverlöper — Kartenverkøper. O.
 He het sin Spëltüg nit mitbrögt. H. (*Hat kein Glück im Spiel.*)
 Et schütt in't Spill. Ol. (*Schiesst ins Kraut.*)
 Wo wat is, da spillt wat (*geht was verloren*), harr Gesche seggt, harrs twe Kinner hatt un ên wër davan sturwen. Ol.
 De Spenn de spönnt, de lêwe Gottke sönnt, wenn et doach nicht lange düre. Pr. („*Fliegender Sommer*“.)
 Wat Spenn'l Pr. (*Ausruf der Verwunderung.*)
 De nich spinnt, de nich winnt. Bremen.
 Mit Spinnen is nit vil te gewinnen; weit't äwwer drierwet, denn erniecht et. Wa.
 Schiet önt Spönne, Gott göfft Lönne; Kind op de Schöt, dat bringt Bröt. Pr.

Spinnen is en klein Gewinnen, un wär't nich deit, dei süt, wo't em geit (oder: mit blötem Ärs geit). Han.

Spinnen is Lëbreken, man Haspeln, dat knippt. O.

Spönn' Mäke, spönn, de Frier huckt bönn. Pr.

Sülwest gespunnen, sülwest gewonnen. G. G.

Se spinnt Mettwurst. H. (*Spinnt an Feiertagen.*)

Se spönn't alle vërtie Dag dertië Gebing. Pr.

Se spönn't möt de Tëns, möt de Hacke haspelt se. Pr. (*Läuft herum.*)

Hei ös Spennenarsch. Pr. (*Alter ver-trockneter Kerl.*)

Hei ös e Spennefrëter. Pr. (*Kleinig-keitskrämer.*)

De dat Spinnrad lett stän, mut mit'n Ärs blöt gân. H.

Em schall nin Spinnewupp aver'n Mund wassen. Ol.

Dat Spîr (*Hälmschen*) es ôk grad so völ as nex. R.

Ek gläuf, den es ôk et Spiral afge-laupen. R.

Ik hebb nich 'ne Spire krêgen. P.

Der Spîrfink. Pr. (*Schwacher Mensch.*)

Spitz, kuem, dat Sticheln geit laus, hadde de Schaper sagt, da hadde de Pastäuer proaket: Ein guter Hirte bleibt bei seinen Schafen. W.

Spitz, wut du tau Locke, et Stickeln geit an. Han.

Alto spitz, dat steckt nich; alto scharp, dat snitt nich. G. G.

Dat kann ik nich spitz krig'n.

De lütt'n Spitzbobaen hengen's, un de grot'n loaten's löpen. M.

Spitzbubaen sint Minschen ähnlich. G. G.

Me sieht wuol ens, du glikes är 'me Spitzbauwen, as 'me Kroametsvüegel. M.

He hadde wol ên Spitzschen. P.

Dat weren Spitzen. P.

Dei Spötze kannst di an e Under-rock nëge. Pr.

He dêlt Spitzen üt. H.

Up ênen spitzen. P.

He is 'n Spitzkopp. P.

Spök'n gahn. (*Von unruhiger See.*)

Dat ös e grôber Spörkl ön e Pann. Kö. (*Wird korpulent.*)

Wenn se Spörkl bratet, denn lacht mi de Bart. Pr.

Hastig gespöt ös nêrnig (*nirgends*) gôt. Pr.

Din Spît (*Spott*) un Smê (*Schmähen*) deit mi nich wê. H.

Spott' nich mit de Botter, se es dür. (*Sei nicht naseweis.*)

Spotte nit mit Ülen, et sind ôk Goedes Vüegel. W.

Spotters Dôr steit altid apen. Ol.

Spotters Hus brennt am êrsten.

Spotthüsere brennt âk. G. G.

De êne spreckt dervan un de anner deit derna. O.

Hauge (*hoch*) sprieken (*prahlen*) un wit strimen (*schreien*), helpet manigen oewer de Rten (*Graben*). Han.

Väl Spräken giwwt väl to tohören. Ol.

Viel Spräken mäcket Koppterbräken. W.

Wär vële spreket, dai lügt âk vële. G. G.

Wei vill spricket, dem vill gebricket. Wa.

Dat is nich üttspräken. P.

He sprickt as wenn he Brî im Munde hett.

He sprickt as en Bök. H.

He sprickt vun hōgen Dingen. H.

He wull nich sprêken un nich schieten. Ha.

Hei kann spreaken, äs wann't üt'm siden Bül käme. W.

Sprich du mit Moses, Aaron hett en Snov (*Schnupfen*). H.

To rum sprecken. (*Unnötig sprechen.*)

De wider (*weiter*) springen will, as sin Kluwstock reekt (*reicht*), fällt in'n Slôt (*Graben*). O.

Man möt nich ähr springen, as bet man vör'n Graven is. Ol.

Mancher springt öäwer'n Bessen un fällt öäwer'n Hunneköätel.

Spring mi op, spring mi op, spring mi oawer ôk recht got op. Kö.

He sprang oss'n Tinsahn. L. (*Im Zorn.*)

He springet as ên schetterig (*dünn*) Kalv. P.

He springt van't ên up't anner, as de Buck up den Haversack. O.

He springet as en kopplösen Hahn. H.

Hei springet äs en Hase. W.

Wo e Sprüngken (*Quelle*) es, do mot

men et Mõngken (*München*) dran haulen. R.
 Dè Sprit is em in Kopp stigen. H. (*Betrunknen.*)
 Dai kümmt mit der Sprütze, wenn't Feuer in't Wäter is. W.
 Dat is ên van de Sprütt. Altm. (*Ist auf seinem Platze.*)
 He is sprütendûn. H. (*Betrunknen.*)
 Nich got Spröck's wes'n.
 Tom gräuten Sprung ehört en Tauläup (*Anlauf*). W.
 De måket mi vel Sprünge. P.
 He hett enen gòden Sprung dân. P.
 He kümmt up de olle Sprünge. P.
 Spuck in de Hand un wehr di.
 Wie'n Spòk ûtsêen. P.
 Dat es en Spöltonne. R. (*Säufer.*)
 In der Spüörkelsche (*Februar*) es guet broaken (*umbrochen*), wenn me draff der sik nit op verloaten. M.
 Holt Spòr (*Spur*), seggt de Fauhrmann. Han.
 Spürkucks, merkst du wat? Pr.
 Alto sehr spodt (*gespudet*) òs nur togòt, säd de Ülespegel, ging sêwe Jahr no Etig (*Essig*) on terbrok den Topp. Pr.
 Hastig gespòt't òs nemels nich gòt. Pr.
 Spod di düchtig on rid sacht, dat du nich de Kobbel (*Stute*) strapzêrscht. Pr.
 Spodt ju on schluekt, kaue könn ju darnau. Pr.
 Vom Spode òs de Katt gestorwe. Kö.
 Vom Spode wurde Schwed's Kater doll on reund òn e Wold. Pr.
 Jo mër Stät (*Putz*), jo minner Sät. H.
 Sau de Stät, sau auk de Praut (*Rede*). W.
 Dat is'n Stät as Schnodder up de Mau (*Ärmel*). P.
 Den Stät hangt er út'n Êrse as'n Rissen Flass.
 Gegen en'n spitzen Stachel is nich gaud licken. G. G.
 Stichelken (*Stachelbeeren*) sind noch nich ripe. W. (*Verfehlte Anspielungen.*)
 Wat will de Stacker? (*Kraftloser Mensch.*)
 Du böst wol út de Stadt? Pr. (*Fragt man auf dem Lande den Ungeschickten.*)
 In der Stadt gået de Klocken jümmer

an bèden Börden. W. (*Giebt es immer neues.*)
 In der Stadt gift et lecker Betten (*Bissen*) un hauge Sprünge. L.
 Oen e Stadt òs Hochtif. Pr. (*Jahrmakkt.*)
 Oen e Stadt òs Kinddòpe. Pr. (*Viehmarkt.*)
 De Stadtbull tauirst, as to Teterow. Stadtreis' is en Dagreis'. Altm.
 Et geit äwer Stawes. P. (*Bei konträrem Wind.*)
 He is vun Stäl un Isen. H.
 Dat is en Stäkdör. P. (*Arbeitsüchtig.*)
 En ollen Stäken mot me zuiren (*zieren*). W.
 In'n Stalle is de Hund an dümmsten. G. G.
 Sachte von dem Stall, föhrt den ganzen Dag wall. W.
 So Stall, so Vaih; so Lü, so Kau. M.
 De kann nich in'n engen Stall stån. P. (*Muss alles vollauf haben.*)
 Up'n Stall setten. P. (*Ins Gefängnis setzen.*)
 Se können sik nich stallen. P. (*Nicht vertragen.*)
 Eck hoal (*halte*) mi an en Stamm, dann fall'k nich van en Twiëlen (*Zweigen*). W.
 En jungen Stamm un e oallen Ramm (*Bock*) giwt alle Joahr en Lamm. W.
 Oen Stampelke ware de Hund gemoakt, òn Uderballe ware se geringelt, on òn Angstupöne ward enne de Bell öngesett. Pr.
 He hett ênen Stand mit den Pastoren. H. (*Geht nicht zur Kirche.*)
 Stank vör Dank. Altm.
 Stank vör Dank, säd de Bûr, da fêl he mit'n Schfthûs üm. Ha.
 Hei heft êr wat op en Ståpel gesett. Pr. (*Hat sie geschwängert.*)
 He stårt (*glozt*) as Siefke up dat Pott-dahl (*Topfhalter im Kamin*). O.
 Dar is nüms so stark, he find sin Mann.
 Dat is mi to stark, söä de Katt, do ròk se in't Pöäperfatt.
 Se sünt lk (*gleich*) stark as Frès un sin Jung. H.
 Met Stastoffel danssen müten. G. G. (*Ohne Tänser sein.*)
 De Ste (*Stelle*) kümmt nich to de Minsk, sündern de Minsk mòt to de Stede kommen. O.

Ik waer di Stim geben. P. (*Will dir Beine machen.*)
 He steckt as 'n Adder. O.
 He steckt as en Imm'. H.
 He hett en Steck up.
 Dar will ik di en Sticken bi stecke.
 De Sticken vör'n Kalwerstall is weg.
 (*Jemand ist ausgelassen.*)
 To Steh un Stehle breng'n.
 Sêf (*Stief = Mutter*) is seldom lêf. Me.
 Dar hett he vel Steg un Wêg um hatt. Me.
 He hett'n Stêk up. O.
 Êrst de Kinder de Stêker wegnême.
 Pr. (*Beim Kartenspiel die Trümpfe herausfordern.*)
 Ik verlang min Steg und Weg betält. Me.
 Dor stet he, säd de Jung, un kackt vör sînen Vader up'n Disch.
 Da stêid da as en Méulop. M.
 Da steit'r as Bott'r an d' Sunn. Altm.
 Dat steht as 'ne Mûr. P.
 Dat steit as arm Lü Korn.
 Dat steit bi de Ribb'n.
 Dat steit Kapitel Danne, de ellere Versch. Pr.
 De stâne noch e Bronne út. Kö.
 (*Plaudernde Dienstmädchen am Brunnen.*)
 He steiht so, as wull'r uosen lêwen Harn 'n Schû'r awbîdden.
 He steit as en Lûchterpiep (*Leuchtröhre*). H.
 He steit as en Pickpâl (*Pechpfahl*). H.
 He steit ôs wanne bedonnert wör. W.
 Hei steit wie e Toppke koahle Mîes. Pr.
 Ik stoah as op héiten Kualen. W.
 Sik got met ên stân.
 Stah, Kohke, öck war di melke. Pr.
 'T steit er in to, as in'n Goldbarg. O.
 Wat steihst môt de Tung öm Mûl? Pr.
 Dat wöll wi stân lâten, säd de Düwel, un ging bi't Kriz vörbi.
 En Sta-in-weg.
 Aenmôl gestohlen is immer verlôren. Wa.
 Aet es bässer ställe (*stehlen*) als awzêge. R.
 De anern stîald noch mâr as ik, sach de Daif, as hä'n Piärd stuolen hadde. M.
 Det Stälen is keine Schanne, awer't Wiergêwen. G. G.

Stäl, wa du kannst, man lat 'n jêde dat Sinige. H.
 Stält mfn Brauer, sau henget de Deif. G. G.
 Stehln is ni verbân (*verboten*), awer dat lâtkrieg'n. H.
 'T is schlimm stälen, wo de Herr sülvst 'n Spitzbov is. Me.
 Wä sich däs Ställens getrûhs, moss sich ôg däs Hengens getrûste. R.
 Wei besôpen stiehl, de mott nôchtern hangen. Wa.
 Wer gêrn stêlen mag un will nich hangen, de gâ na Pinneburg un lât sik fangen. H.
 Hä stield as'ne Râwe, me maut êäm de Hânne waren. W.
 He stillt as en Rôk (*Krâhe*). H.
 Stah stief, Knâkerbên, öck war di ôk wat dicket önt Liew besorge, säd de Sparling tom Storch. Pr.
 Wi sünt béd lik stif (*eigensinnig*), secht Popanz (*oder: Ülenspêgel*), he lech âvers unner.
 Hä es so stif as en Bock. M.
 He geit so stif, as of he Bra'n (*Braten*) get'n hett.
 He geit so stif, as wenn he en Bessenstêl inslaken har. H.
 He satt so stif as en Hoppenstâken. H.
 De to hôg stigg't, fallt am dêpsten. Ol.
 Wârscht du nich so hoch gestêge, haddst du nich den Klapps gekrêge. Pr.
 Wei nit haug stieget, de fällt auk nit haug. Wa.
 Hei ôs gestêge, vom Dösch undere Dösch. Pr.
 Dä Stein, dä mer nit heve kann, dä lies (*lässt*) mer lige. R.
 Dat es'r äin oane Stäin, harre de Bûr sagt, doa harr 'e 'n Snâël (*Schnecke*) friaten (*gefressen*) un maind, det wâr 'ne Kwetsche. W.
 Dat is ein' oabne Stên, sôät de Plumenöäter, doa hârne Sneck hinner-schluckt.
 Dat was ên sündler Stên, sä de Feling, do harr he 'n Snigge dâlslaken vör 'n Plûm. O.
 De Stên is frumm, awer Ein'n stött sich dran.
 Ên Stên kann kein Mehl mahlen. O.
 Et is kein Stein sau klein, hei füllet en Lok. G. G.

Ik will lewer Stêner biten (*beissen*) as
 êten. O.
 Man kann wol 'n Stân kâken, dat de
 Brûhe gôd smeckt. Bremen.
 'N Stên grast nich beter as up 'ên
 Stede. O.
 E Stên, de vël 'rômkuullert, begrênt
 nich leicht. Pr.
 Stên sünt allerwerts hart. Altm.
 Stên út d' Hand is'n Dûv'l in d' Hand.
 Altm.
 Tau hart Stiner mâln nich gut töhöp.
 Twe harde Stên malen selten klên. O.
 Up de Stên is düer têren.
 Wo de Stein lit, da begraset he sek.
 G. G.
 Dat föllt up'n hêten Stên. P.
 Dat mag 'nen Stên jammern. P.
 En Stên in den Weg leg'n. H.
 He löpt sik Stên und Bën af. Me.
 Hei is för'n brei'en Stein broden. W.
 Stên und Bën flôken (*suchen*).
 Up'n breiden Stên stân. (*Bei der
 Trauung*).
 He ös e öler Stênkröst. Pr. (*Kern-
 gesund*.)
 He ös wie e Stênpilzke. Pr. (*Idem*.)
 So äs ik mi stelle (*benehme*), so geit
 et mi. W.
 He stellt sik osse wenn he de Sinne
 nich olle hedde. L.
 He stellt sik oss'n Osse (*oder: oss'n
 unklôke Minske*). L.
 Hei lät sik stellen as en Sackpeupe. W.
 Hei stellet sik, äs wenn 'e van der
 dullen Suege freaten hädde. W.
 Hei stellt der sik tau (tor Arbeit),
 ässe de Suege taun Sichten. W.
 Hei stellt sik, es möchte hei ä Ossen
 oppet Küssen binnen. W.
 Ställ dich doch nit esu höömesachtig
 (*ungeschickt*) an. R.
 Gôd stennen (*atöhnen*) is't halve Wark.
 O.
 Stennen is de halve Arbeit. O.
 Dat sünt en pâr dogde Stennsels.
 (*Dicke Beine*.)
 Bit Starben sünd wi all Meisters un
 all Lihrijungs. Me.
 De eine sterw, de annere verderw. W.
 De Ên de starwt, de anner arwt. H.
 De selig will starwen, lät sin Gôd
 rechten Arwen. O.
 Starw' noch nich, Pierd, säd de Bûr,
 ik will ierst Hawern seigen.

Sterben ist mein Gewinn, sied (*sagt*)
 de Pastür; joa, Här, et schad mi
 äuk nit, maint de Köster. M.
 Worümme stiarwet dei Minsken?
 Wil (*weil*) sei dat Aemhalen (*Athem-
 holen*) vergiat't. W.
 Hei starwt nich ohne Kiel on Schlägel.
 Pr.
 Wenn wi starwe, si wi dôdt, wenn
 wi backe, heww wi Brôt, wenn wi
 brûe, heww wi Bër, wenn wi't út
 hebbe, wöll' wi mër. Pr.
 Länger de Stêren tellen as up den
 Bodden kiken. Braunsch. (*Die
 Frau hält den Beischlaf länger aus
 als der Mann*.)
 Kên Stärnken to sihn, söä' de Kierl,
 gung hen un pissit int Spind.
 Wann de Stert steht, is de Danz in
 Mäse. W.
 Däu henk de Stärt dänächter. W.
 (*Verstimmt*.)
 Dem es op den Stäcz getrodde
 wuede. R.
 He hett den Stêrt bekilt. H. (*Be-
 trunken*.)
 He is all wedder up'n Stêrt träen. Ol.
 Ik will di den Stêrt upbinnen un die
 äs'n Kären kasteriolen (*prügeln*). W.
 Kênen sittenden Stêrt hebben. H.
 (*Unruhig*.)
 Dat doch de langen Stêrt sô út de
 Môd' kamen sünd, sä de Foss, do
 war em sin in de Fall besitten
 bleven.
 He wull mi en Stêrt ansetzen. H.
 (*Schabernack spielen*.)
 Wat en de Stärt kriegen (hebben). R.
 (*Betrunken*.)
 Alles in de Welt, man kên Stêrt-
 prüke (*Schwanzperrücke*). O.
 In Stettin is't nett un fin; doch in
 Pencun hängt de Hunger up'm Tün.
 He sitt nich to Stettin (*Festung*).
 Et geit mit em över Stür. Ha. (*Es
 geht verloren*.)
 To Stür kommen. P. (*Zu Statten
 kommen*.)
 Van't Stür. O. (*Ausser Fassung*.)
 De beste Stürlüde sünd an't Land.
 He stürt d'r up of, as de Koh up't
 unrechte Kalf. O.
 En Stich mut den annern verdrîwen. H.
 Enge Stiche liet Nôd, wie (*reite*)
 Stiche gewet Brôd. G. G.

Noa 'me Stieke (*Sonnenstich*) kümmet
'ne Bieke (*Bach*). W.
Da wil ik en Sticken bistêken. H.
Eenen Sticken stêken. H.
He hett sinen Sticken stêken. H.
(*Hat sich etwas vorgenommen.*)
Ik will di en Sticken stêken. H.
(*Will dir Einhalt thun.*)
Hei heat en Sticksel (*Nagel*) im Koppe.
W. (*Ist stolz.*)
Ik wêt nich, wo's stoaben un floagen
sünd. Me.
Stêf ös nich lêf. Pr. (*Stiefverhält-
nisse.*)
Fif Stewel ên Absatz, heda, Vader,
öck Glêder (*Glieder*). Pr. (*Zuruf
an tanzlustige ältere Personen.*)
Hät sünd en pâr Steweln beter as en
pâr Handmanschetten. H.
He gêt noch mit Steweln un Spôren. P..
He kann en gôden Stewel sûpen. H.
He stewart moi (*schön*), de Kûten
(*Waden*) sitt't ün vör de Bêne. O.
De êrst'n Stêfmôder hett, kriegt ôk
boll 'n Stêfvôder, de Düwel hâle
se alle gar. O.
'Ne Stefmutter is dem Düwel sin
Underfutter. G. G.
Stefmoder mâhd (*macht*) Stef vader. R.
Stêfmoer hett'n langen Stêrt, all trät
der up. Ol. (*Stiefmutter kann es
keinem recht machen.*)
Den Stiel smitt me waeg, den Knüppel
halt me wîer. W.
He is so stiensch (*eigensinnig*) as
Mêster sin Swin, de wull vor Stiems-
heit net frêten. O.
Hald es stelle, sagte Mester Nei-
deck. W.
Man stille, seggt Hille. Me.
Still overall, ik schriewe min Name. O.
He is nich so lang still, as'n Henn'
'n Korn upnimmt. O.
Na stöll, na stöll, sast ôk môt na
Bukowtz Hunn wasche, sast ôk dat
Sêpschawelke nodräge. Pr.
Still as de Mus in de Mâlkist. Ol.
'T is hier so stille as up êner Doden-
wake.
De Stillen hât es im Willen. Braunschw.
Im Stillen ist gôd Haber seien. H.
Hol stöll, Bûr, hâst Holt öm Rad. Pr.
Holt still, dat is all nich recht, säd
Schautendörp.
Dat ös hîr so stöll, wie ön e Ardapp-

sche Kôrch. Pr. *Das Dorf Ar-
dappen an der Allee bei Bartenstein
hat keine Kirche.*)
Si man stöll, wäd ôk ön ons' Schäl
Môs regne. Pr.
Holt still Mâken, säd de Knecht, du
sittzat mi up'n Trillhahne.
Med Stilleswigen verrêt sek nemmes.
G. G.
Wä stell schwig, dä is met. R.
Sliëp-mi-no küemt ôk noch no, awwer
Stilleston kritt nix gedôn. W.
Dat es 'ne annere Stim, as boa Bar-
tels den Mostert hâlt. W.
He het en Stemm as'n Basum.
He het grad en Stemm, wie en Mûs
en et Mehdöppen (*Mehltopf*). R.
Dat stimmt nich, seggt Düring, un
föllt von Neckern sinen Tritt. Me.
Dat stömmt wie fer Annke tor Mötz
(Kapp). Pr.
Dat stömmt wie Schramm sin Düttke,
dar fehlten ömmer elf Pfenng. Pr.
Dat stimmt, vêr Finger drin, blivt de
Dûm rût. P.
Stimmt: fiew Bûern, söäben Stäbel. P.
Dä stenk van Hufat (*Hoffart*). R.
Dat stinkt as en Oas. M.
Dat stinkd, dat Aex (Axt) on Biel
dran hänge bliewe. Pr.
Deam stinket de Mogge (*Ärmel*). W.
He stinkt as'n Reiger. O.
He stinkt wie e Brannwînsôm. Pr.
He stinkt wie e Oelske (*Ultia*). Pr.
Nu seggt a, et stinkt, nu heft a söck
nich to Dank geschâte. Pr.
Stink mal, wie et rickt. Pr.
Wo et stinket, da hebbe ik natürlîch
schetten. Braunschw.
Wat stinkt, dat düngt. Pr.
He hett de Stinkstaken (*Pfeife*) ümmer
in de Mund. P.
Stint, Stint, Stintfisch! Stinkst al,
wenn du lebendig büst.
Dar is wohl recht Drang üm den
Stintwurm. P. (*Das vielumworbene
Mädchen hat keine Vorsüge.*)
He will 'ne Stippe (*Stippe*) verdênen.
He het dat Schtiploch netrâten, he
darf nich werra kommen. U.
Dä het Stöpp en de Uhre. R. (*Un-
aufmerksam.*)
Henger âl Stöck es gôt schule (*sich
schützen*). R.
Stock un Degen un barfôt, Hand-

- manschetten un kên Hemd an. H. (*Bettlerstolz.*)
- Wehre di mit dem kleinen Stock, diu mögst keinen gräuten nödig hewwen. W.
- Wer kênem Stock för de Hunn' hett, mütt mit Brätwurst üm sik schmiten. Me.
- De mot ôk'n Stock in de Hand hewwen. Braunsch.
- Doa is nich Stock over Stäl (*Stiel*) mir von. Me.
- Ën wat oppen Stock dôn.
- He sleit en göden Stock. H.
- Met'm wittem Stocke dervan gân. W.
- Dai maut noch met' me witten Stöckken de Har 'rop lopen. W. (*Muss noch auf den Haarstrang betteln gehen.*)
- Et recht anne Stöckken hewwen. W. (*Im guten Zuge.*)
- Elk (*jeder*) wat von de Stockfisch. O.
- Mer send Stockfêsch. R.
- Stockfisch mit Füstbotter (*Stockschläge und Mauschellen*), hest du't prøvt? Wo nich, so will'k di't gêven. H.
- Ân Stockfesch- un Aedäppelsdäg (*Freitag*) sagen de ärm Lück, ässe mêr de Aedäppel met gekreiztem Olg (*Öel*) un de Stockfesch' setzen dröm erôm. R.
- Stennen (*stöhnen*) is't halve Arbeit, sä Ulenspegel, do stellte he sück achter de Smidt hen und stenn' sin best. O.
- Hei stahnt grad sau wie de ôl Klausche, on dei passd em söck do ömmer sölwet erôn. Pr.
- Wäckawer (*die Woche über*) gestânt, on wenn de Sinndag kömmt, ös doch nuscht to begräwe. Pr.
- De Stöhner (*Klagende*) hett wol wat, awer de Prahler? H.
- Wenn de Stöhner nuscht hefft, de Prahler hefft all lang (gewöss) nuscht. Pr.
- De is so stolt as'n Soldatenperd. O.
- Hei ös voll Stolz, wi de Bock voll Klättere. Pr.
- Hei is säu stolt, als wenn he än dânen Isel feihen hev. W.
- He mosse torlât den Stoppen ütdrücken. L. (*Ausschlag geben.*)
- De Storch bringt de Quêkstert op 'em Zagel. Pr.
- De Störk is sîn Feren (*Federn*) ewen sô göd nödig as de Lüning (*Sperling*). O.
- De Störken nögt (*einladet*), moet Poggen (*Frösche*) hebbem. O.
- Es baut ke Sturich of e Schustershaus, d'r Garber (*Gerber*) kömmt on hól'n raus. Henneb.
- Stürk, Stürk, Langbên, hest din Vader un Moder nêt sehn. Up dat hoge Böhntje (*Boden*) breng mi'n lüttjet Söhntje. O.
- Bi hum kummt boll de Stürk. O.
- De Stoerk is kuemen. W.
- De Stürk hett hör in dat Bên beten. O.
- Met den Störken im Process sfn. W.
- Vertell mi nuscht vom Storch sine Hinderbêne. Pr.
- En bötchen (*bischen*) stärk storchschnabeln. R.
- Et (he) kann en göden Stôt verdragen. H.
- Den (der) sik stött an'n Spier (*Hälmschen*) Strau, werd suin Lieben (*Leben*) nich frau. L.
- Ik heff et stött, ik heff et vriewen (*gerieben*) bat der nitt af es gân, es drane bliewen. W.
- Stot mi ne doal, söä de Dêrn, hoa har se sik schon henlegt.
- Stotter-Berndt hefft Stotter-Henneken lêf. W.
- Hei stäetert (*stottert*) äs'n Bock. W.
- Hä gëid stracktau as 'ne Stadtkau. W.
- Strafe maut sin, sach de Magister, da fratt he den Jungen et Bueter af. W.
- Strafe muss sein, se de Muns Poppen, do êt he de Kinner de Botterbröde up.
- Damöt strâf' Gott keinen Jüdejung'! Pr.
- Gott strâf' keine Judejung' op e grêne Palw' (*mit Moos und Gestrüpp bestandenes Haideland*)! Pr.
- Ik straf' min Frû mit gauden Würden, seggt jener Bûr, un schmitt ehr dei Bibel an'n Kopp. M.
- Môt de Strahl ön de Schal'. Pr. (*Von der Hand in den Mund.*)
- Vör strâken un achter kleien. Pr. (*Falsche Liebkosungen.*)
- Stramm un barft. Pr. (*Stolz und barfuss.*)
- Wer will stramm gâne, mot vël ütstâne. Pr.
- En duwwelter Strang hält beter. Me.
- De Struote (*Gurgel*) es keinen Wiesebom lank, et es men (*nur*) en klain Entken, bo as guet smaket. W.
- Op der Strasse Kirmes, em Hûs Quattertempel (*Fasttag*). R.

Wer an de Strät wohnt, hett väl Anfechtung.
 Et is'n kort Strät, dat wol smeckt.
 Lät mi frê Strät. H.
 Stroatenengel, Hiusbengel. W.
 De Stratenstêne tell'n.
 He strüvt sik (*brüstet*) sich as'n Dübeltjes Kluckhenne. O.
 Sik strüwen as'n kalkutsken Hahn.
 Me söckt (*sucht*) genge (*keinen*) henger 'ne Struch, of me hat selvs venger gelêge. R.
 Oeck bin vam patullsche Struck. Pr. (*Woher bist du?*)
 Strukelt do ôk'n Pierd un hät vier Bêne.
 Säu as me dem Sträukohl den Kopp dregget, sau bliv hei stohn. W.
 Strevkat trecken. Me. (*cf. Wander, Sprichwörterlexikon, Bd. 4, pag. 898.*)
 Na, solche Streiche, seggt de Hanne-
 mann. Pr.
 Hei ös voll Streiche, wi de Säu voll Farkel. Pr.
 Strikt, Bröderkes, strikt, hälp't et nich tom Haue, so hölp't et doch tom Rauhe (*Ruhen*). (*Spott auf zu viel wetzende Mäher.*)
 En Striepen in Rock hebben
 Se striên sech öm Kaisersch Bart on kriegen doch kenn Hoar. R.
 Stri ik mit Dreck, so bekleckert hei mek. Braunsch.
 Se strîde söck, wi de Hund öm e Knäke. Pr.
 Strit ju nich, schlät ju lewer. Pr.
 Up Stridigkêten loat ik mi ne in, söä Hanne Dahm, un stêt'n Schnyder vör de Bost, dat'r up'n Oars fêl.
 Ja, stremm di, stremm di, on kömmt kein Fot op de Erd. Pr.
 Stremm di, Olde, sollst Butt êten. O.
 He stremmt sück as'n Köster. O.
 He stremmt söck wi e Pukis (*Kaulbarsch*). Pr.
 Sik to Streve setten.
 Gôd Sträk (*Striche*), seggt Strük, un krîgt sin Fräu bin Bük.
 Hei het en Striek. W. (*Ist betrunken.*)
 Biäter dör't Stricke fallen as opgehungen. M.
 Je grötter Strick, je grötter Glück. Ol.
 Smit man dek det Strick tau, sau smit et üm de Kau. G. G. (*Benutze die Gelegenheit.*)
 Enen Strick soll he hebben. H.

Weame wat int Strick dauen. W.
 Striken gohn. R.
 Dat goit strik un sett (*hurtig*).
 Oeck wa' di strikle! Pr. (*Drohung.*)
 De ên is von Strô, de anner êvenso.
 Lü.
 Strauh mâket dat Land frauh, Lauf mâket dat Land dauf, Heide mâket dat Land moide. Wa.
 Strô folgt dem Plôg. H. (*Stroh kommt bei Erbschaften nicht zur Teilung, sondern bleibt beim Gute.*)
 Wo Sträu is, da is ôk Korn. W.
 Wo Stro un Fûer tohope kömet, da feng't et an te brennen. G. G.
 Dat Stroh schonen un bi Flass back'n.
 Hä hiät noch nix ütem Stroh. W.
 Hei wat, Stroh un Watter satt, sä de Bûr, do sprök he Latin. O.
 Wat üt dem Stroh hebben. H. (*Wohlhabend sein.*)
 Beater en Strauhalm vör sik boeren (*heben*), as en Balken vör en annern. W.
 Mit em Strühhälme kammer og ald ens 'ne Wagen Heu verlade. R.
 O du gerechter Strohsack, wann warscht du tom Hêgsack (*Heusack*) warre?
 Stromup is quad swemmen.
 Stromdal un vörn Wind is gôd seil'n.
 Hu (*Je*) mêt men de Stront (*Dreck*) rührt, desto mêt stenkt hei. R.
 En linnen Strump un en Strahaut (*Strohhaue*) is den armen Lüen ör Hachmaut. G. G.
 Opem Strömp kâme. Pr.
 Wiu witt sünd suine Strümpe, wiu briun sind suine Schau. W.
 Strunk, steh up, de Leverkes pipen. O.
 Beter Strunk in'n Kôl, as gar kên Worst. O.
 He strüvet sik as êne Wandlûs.
 Unner'n ollen Stubben (*Baumstumpf*) is gôd rohn. P.
 Je ärger't Stücke, je bäter't Glücke. G. G.
 Dat Stück is so hungrig, 't künn ên in de Bêen bit'n. Altm.
 He is ganz vun't Stück.
 Up sin Stück stân.
 En Stückchen üt de Muselkist. H. (*Schlechte Musik.*)
 'T stückt (*stockt*) sück as Lûks siu Schermei. O.

Gott segne deine Studia, út di ward
nuschit, Halleluja. Pr.

Ja, ja, se hewwet wol ehr Noth mit't
studêren, sä de Bûr tum Pastor;
denn dat seh ik an min Ossen, dat
Kopparbeit 'ne sware Arbeit is.

De Stuhl brennt mi unnerm Êrs.

Ën en Stohl vör de Döre sett'n.

Gute Nacht, Stohl, gröss den Emmer.
Twusken twê Stohlen dalsitten.

Stui, Marie, verschwadder nich de
Flinse. Pr.

Upen Stump kâmn.

All Stand sind nich lik, seggt Behr-
wald.

De Stunne vor der Sunnen tüt dor
de Plunnen, seggt de Fos. G. G.

De Stunde hät de Voss gemêten. Wa.
Drê Stund up ene Mile karen. P.

Wer den annern to störcchten (*stürzen*)
söcht, de störcchtet sik sülwest. Wa.

Stâ, Töt (*Stute*), seggt Mars Licht, un
danzt mit de Brüt.

Je lütter de Stuten (*Weissbrot*), desto
gröter ward de Bäcker sin Bûk
(*Bauch*). H.

Stuten un Twêback. H.

Se sünd noch in de Stutenwâken. H.
(*Von jungen Eheleuten.*)

So subtil, als wen de Buck se hedd
gelickt.

Wat sök sükt, dat nömmt (find't) söck.
Pr.

Dat hadde ik in enne nich socht. L.
Du kannst gut söken, äwwer schlecht
finden. L.

He söcht nâ'n Oertje (*Pfennig*) un ver-
brennt der'n Kêrs bf. O.

He sück et achter de Döhr en dem
Honsstall (*Hundestall*). R.

Hei sükt dat Pêrd on rött darob. Pr.
Ik hebb dat söcht as' ne Nätel. P.

'N Sücht gân lâten. O. (*Seufzen.*)

Mit Sücks (*Solchen*) mutten sücks fangen.
O.

So sudchen, so sudchen, dann sallt
wol gohn.

Se sudelt un prudelt den ganzen Dag.
Me. (*Arbeitet unordentlich.*)

Dat Süll es immer de höggeste Biärch.
W.

Sültenaus un Speck dat gitt en gut
Geleck. Wa.

Ën upp'r Sund ligg'n.

Sünne sind Mettwöste. Braunsch.

'T is kin gröter Sünn up 'de Welt, as
wer sik in Hofdênst in Swêt (*Schweiss*)
arbeit. Ol.

De Sünd' vergivt di de Köster, där
brükst den Paster nich to. P.

Dat is ên Sünnvergeben. H. (*Ein
Abthun.*)

Süni, süni (*sparsam*), säd de Frû, snêd
dat Berllâken entwei un fickt de
Fäddöker.

Sünig, as Fro Schâbig, de lêt'n Düb-
beltje (*Zweistüberstück*) lappen (*aus-
bessern*), dat quam hör up'n Fiefte-
halb. O.

Sünig, sä't Wîw (*oder: Besje = Gross-
mutter*), do bradde se't Speck in
Botter.

Mit Sünigkei (*Ausdauer*) kann man
en Bullen melken.

Dat sall (*wird*) de Supp nich fett
mäken. H.

De Supp' is na Bramberg fuert.

Ën in de Soppe sitt'n lât'n.

He sitt in de Soppe bet ower de Ohren.
Siupen wenn ek upsteh, siupen, wenn
ek täou Bedde gaeh, siupen olle
Tuit mäkt mui den Biuk säou wuit.
L.

Susekindke am Âwe ös dat End. Pr.
(*Beim Garnwickeln.*)

Nu noch ês und denn nich mieh'r, un
sull't ôk dull noah söt schmecken,
söä de Jong, un leckte 't Letzte
üt'n Serospott.

Söt will stîr nich fordriw'n. H.

Wat soite is vor der Mund, dat is
nich jümmer vor den Slund. G. G.

So säute as de Rand vom Panne-
kauken. W.

So säute as en Nüetken (*Nüsschen*). M.

So söte as Links.
Süster un Broer in enem Joar (*verhei-
ratet*) giet Stiärwen oadder Verdiär-
wen. W.

He hett en Swad as'n Orlogschipp.
De't Swinerigen anfangt, mut sik't
Girn gefalle lat'n.

Dat is de Swir (*Sonderbare*) dervun, dat
de Karnmelk (*Buttermilch*) blau is.

He is daröwer as Sirup öwer de Görte
(*Grütze*). O.

Nu ward't awer slimm mit't söd
smecken, sä Fritz Haak, as he't
dritte halwe Pfund Sirop ütlickt
harr.

T.

- Dat's baschen (*barscher*) Toback, säd de Düwel, as de Jäger em en't Mül schäten harr, und spögt de Hagelkürn üt. Ha.
- Du warscht den Toback nich rôke. Kö. (*Deine Hoffnung wird sich nicht erfüllen.*)
- En Pip Tôback is god för'n Hunger, säde de Sonderburger. H.
- En Pipken Taback es guet för Kuck und för Kack, giet et ôk nitt viel int Lief, es et doch för Titverdrif. W.
- Erst en Pip Tobak un dän en Pead üt'n Growen, seggen de Lüed, wen se vör de Hauptarbeit noch iast 'ne Kleinigkeit afmôken wil'n. U.
- 'N frisk Ptp Toback, unse Môr ist in de Rüst. O.
- Up en Pip Toback un en Mund voll Snack un en Glas Bêr und denn nich mehr. (*Einladung der alten Friesen.*)
- Dat es e gruss Tabernakel un winnig Helligthom. R.
- Et geit mit em alles na de Tabulatur. H.
- Ik gav em ene düchtige Tachtel. P.
- Wahr et af, seggt Tacke. Hal.
- De Tacken ardet na'n Stamm. W.
- Tacke (*rühre*) de Katt nich an, seggt de Frû tau'n Hund. Han.
- Du arme Tafelbêr, wat gêrst du öwer din Macht.
- All Dag is ken Joarmarkt. P.
- Alle Dage is kin Sonntag (kin Karkmess, sün kin Fangeldage). Ol.
- All Doag wat Nigs, min Doag nischt Gôds. P.
- Am Dage hess du min Swin un iek din Fiärken, dann könnt et Oawens de Lü nit miärken. W.
- Am jüngsten Dage gellet de Kauflad' so viel as'ne Pistole. W.
- Daë sind der viele, de Moalteien nâu märe. W.
- Dat hett de hêl (*ganze*) Dag all sô gân, sä Anke Diedels, dô lêg (*lag*) te mit Appels in de Gôte (*Gosse*). O.
- Dat will 'n hêten Dag worden, sä de Snider, do full he üt dat Bedd mit de Nêrs in de hête Risebrêpott. O.
- De Dag will'n Awend hebben. O.
- Den nâgten (*neunten*) Dag krigen de jung'n Hun'n ôk Ogen, säd de oll Schêper Köpk. Me.
- Den hunnertsten Dag noa Nijor is gued Flass säggen. W.
- Dertig Dagen heft November, Juni, April en September, achtentwing ên allên, all de reste dertig en ên. W.
- Drai Dage nigge (*neu*), drai Dage oalt hiät de Moane (*Mond*) noh kaine Gewalt. W.
- Drei Dage vöer un drei Dage noa Johannesdag sind de Kamillen am besten. W.
- Dünn Dåg an mi, morgen an di. Wa.
- Ên Dag in de Wêke mutt man vör Schelm un Dêfe mit arbeien.
- Et is kein Dag in'n Järe, hei kümmt.
- Et is nach nit oller Däge Owend. Wa.
- Et is nit alle Dage Kattenkearmiss. W.
- Et ziemt nit alle Dage Broatbêren. W.
- Fanget de Dage an to lengen, dann fanget se âk an to strengen.
- Fûle Dage sint swâr to drâgen. G. G.
- Go'n Dag, harr de Voss seggt, do harr he in'n Gôskâbn kék'n.
- Je länger de Dag, je kôerter de Fâm (*Fäden*). W.
- Je länger de Tag, je schônder de Lüde.
- Jo lâter am Tage, je netter Lü. W.
- Kümmt all Dag wat nigs up, säd de Jung, dôr süll he baden (*beten*) gân. (*Zur Konfirmandenstunde.*)
- Man mutt ôk vör de Dag sörgen, de man nich avlêvt. O.
- Na'n gauen Dag kümmt wêer en slecht, wenn et Herwest is. G. G.
- Nü hebb ik min Dage noch nix krummer êten, as'n Wurst. W.
- Van Dage rot, mörge död. O.
- Vom Dage will'k, mörge kann'k. O.
- Wâr en'n gauen Dag hem will, dei maut'ne sek mâken. G. G.
- Wârt de Däge lenger, sau werd de Külle strenger. G. G.
- Wat 'n gaud Dag is, dâi fängt all des Morgens an.
- Wenn de Dåg is to Enne, denn rêget de Fûlen de Henne. G. G.

Wenn de Dåg is vergån, sau herre
de Fülen sau gärn wat e dân. G. G.
Da hebbe we de hulgen Dage un kêne
Kauken (*Kuchen*). G. G.

Dag up de Hille. O. (*Ein verlornen
Tag.*)

Dat is för sin fêge Dage (*Sterbetage*). O.
De wull wol, dat et alle Dage Sun-
dag un Drinken en Handwark wære.
Den Dag ansteaken. W. (*Bei Tage
Licht brennen.*)

Den enen Tag êt ik Brod mit Wäter,
den andern Dag Wäter mit Brod. H.
Einem den leichten Dag düster mâken.
W. (*Ihn fortgesetzt belästigen.*)

En twê Dag mehr duhn als en en-
nem. R.

En unbesorgden Dag hebbe.

Et is osse Dag un Nacht. Wa.

Göden Dag, Êr Gnaden, söven pār
Strümp un dog kên Waden. H.
Göden Dag, hett de Katt hier kên
Wettstên brögt. H.

Göd'n Dag un göden Weg. Me.

Hei heft de nêge (*neun*) Dåg. Pr.
(*Vom periodischen Säufer.*)

Wedder e Dag nêger tom Dôd. Pr.

Wer am Dåg schleppt (*schläft*), mot
(wöll) doch ön er Nacht sin Rô'
hebbe. Pr. (*Vom Faulen.*)

Hä litt dä ganzen Dåg op der Gäder
un lûrt we 'ne Pinksfuss. R.

Hä litt dä ganzen Dåg üvver Stöhl
un Bänk. R.

He is all Dag up sin Sonndag. Ol.
(*Macht Aufwand über sein Vermögen.*)

He is'n Dag to lât uppe Welt kâmen.
Ol.

So tåg (*zähe*) as en Stockfisch. H.
Ik sall öm täge (*schlagen*), dat hei
den Himmel vör 'nen Dudelsack
ânsiet. R.

De Tagel (*Prügel*) kummt tor Draggt.
Papeuren Dagleuner. W. (*Schreiber.*)

Wammer sîn Dagslâsche (*Tageslast*)
gedrât (*getragen*) hät, geit nix üwver
'ne gerâstelige Lager (*bequemes
Bett.*) R.

Dar hest du en schön Dagwark be-
gann.

D'r quém gin Tâl (*Nachricht*) off
Têken van hüm. O.

Nin Tâl of Tek'n vun watt hebbn.

Et is ene Talke vam Lande. P.

Euen to Faltern (*Fetzen*) slân. P.

He tämd (*brüsted*) sik, as wann he de

Wishêt alle allein schlunken harr. W.

Man mot sek wat tämen (*gönnen*). G. G.

Wenn de Dannappele sittet, denn gift

êt en'n quaderigen Winter. G. G.

Olde Tanten un Eierkêse schmecken

kold am besten. O.

Dar hört mähr to'n Dans as'n pār

Scho. Ol.

Noa'n Danz kümmt de Vigl'n. Me.

Tom Dansse hört (*gehören*) twei. W.

An de Danss müeten. W.

Einem en Danss bereien. W.

Bai gerne dansset, diâm es lichte te
spielen. M.

Tanz mit mir, tanz mit mir, hab' ne
bunte Schürze für. Mit mf ôk, mit
mf ôk, mfne is von Kammerdök. Lü.

Wär gären danzet, dân mag et sachte
'ne Musik (sîn). G. G.

We ömmer danzt en ömmer sprengt,
sin Enkd bau fengt (*bald findet*). R.

Wei gedansset lât, betält de Muse-
kanten. Wa.

Wei nit danzen kann, mot dotten
(*wackeln*). W.

Den (*der*) danzt för en half Ort dôr
et Für. R.

Dei danzt nich môt söck allên. Pr.

Ob Danzsâl un in't Komedihus is de
Platz knapper as in de Kark. H.

De hett noch vël up'n Tardel (*Würfel*)
lopen. H. (*Kann noch manchen
Wurf thun.*)

He löpt up den letzten Tardel. H.
(*Geht auf die Neige.*)

Ên in'r Taske hebb'n.

He wull mi farts ön de Tasch springe.
Pr. (*Wurde erregt.*)

In'r Taske fummeln.

Hä tasset (*greift*) met den Haunern
in't Nest. W.

Ên Tater bestêlt (*bestiehlt*) sin Har-
barge nich. O.

En Tater holt sîn Harbarge rein. O.

Wi de Tater (*Tartar*) ön't Land kêm
on wi et Kringel regend'. Pr. (*Von
einer längst vergangenen Zeit.*)

Dat is'n Tau sünder Knôpen (*Knoten*).
He hett hum an't Tau. O.

He sleit üt'n Taue. Ol.

De nich dow is, môt vël hören, hadde
malle Jan seggt. O.

He es so dauf as en Quartel (*Wachtel*).
R.

Wann me de Düfkes met Annisölge
(*Annisöl*) bestrickt, sind de Arende
(*Adler*) 'r auk farts (*sofort*) achter.
Han.

Em Dauven es gôt prädige. R.

He het den Dauwen geflöt. R.

Besser ên Duv en der Hank als zehn
om Dâch. R.

Diuwen un Dike mâket keinen rike.
W.

Douwen, Enten un Diche machen kenn
oarmen Mann rîche. Wa.

Dûwen un Dike mâket kennen rike;
Immen un Schôpe kummet im
Schlôpe. Wa.

Gebrône Duvve kommen enge (*einem*)
net egen Mull geflogen. R.

'N blinn Dûw find't ôk woll'n Aerft.
Altm.

Wenn sek de Dûwen bâet (*badet*), sau
gift et Râen. G. G.

Wo Duw'n sünd, da flêg'n Dûw'n to.
Altm.

Hei heat Diuwen up'm Dake. W.
(*Pläne.*)

Hê dê 't as'n Duvekötél in de Sünn. O.

Hei ôs dôwshlûwig (*tauschlaubig*). Pr.
(*Er stellt sich, als höre er nicht.*)

Dûwenmist un Gänsemist let den Acker
wie hei is. Wa.

He kann nich dûken (*tauchen*) of (*noch*)
swemmen. O.

De Döp (*Taufe*) hört vör de Hochtit.
H.

Dat is em in de Döpe nich vörsegget.
H.

Düer getôft is nich verkôft.

De nêt dôggt, berikert sück dör'n
Bankrott. O.

Wä selv'r net dôg (*taugt*), dä lack
(*schimpft*) enen Ang'ren ôch.

Dä daud vun Huck (*Haut*) un Hoar
nit. R.

Dat dôcht dem Düwel int Maus nit.
W.

Dat dôcht den Düwel nit. W.

En êrlich Tûsch is kein Schelmen-
stück. G. G.

Bä tûsket, dä het en Prê oader kritt
en Prê (*Cadaver*). M. (*Vom Pferde-
handel genommen.*)

Buim Tiusken kümmt immer einer te
kort. W.

Willt tuschen, willt tuschen, rüpt de
Bull; nâ, seggt de Buck. Han.

Wei tâuwen (*warten*) kann, krigt auk
en Mann. W.

Wann dei mi den Dik ankicket, stear-
wet de Fiske. W.

Teif (*warte*), Lork, ek will dek de
Klabusterbêren vom Mäse wegsnien,
seggt de Swên. Han.

Teif, Lork, sä jenne Slächter, hast
du't Leben da sitten? Da stök
hei't Swin in't Âslock. Han.

Weck'rn bi't backent Dêg an'n F'inger
hack'n blift, de is gitzig. Altm.

Du Dêgâp! Pr. (*Du Teigaffe! Schimpf-
wort auf den Bäcker.*)

De nêt têld (*gebirt*), de der quält. O.

De nêt têld, de word quält. O. (*Durch
körperliche Leiden.*)

Du sallst op de Telge danze! Pr.
(*Zur Beruhigung.*)

Segg du man Teller, säd de oll Frû,
de Bratwurst is all dôr.

En to'n Tempel henût jag'n.

He wêt net van Tempel of Moses. O.

Ôle Têrschel! Pr. (*Alte Hexe.*)

He wêt nich, wo he sik têren skal.

All, wat de Düwel nich lesen kann
(*will*), dat sleit he vörbi (*äwer*).

Bai Düwels bannen well, maut rain
von Sünnen sin. M.

Bai met dem Düwel fôrt, maut 'et
Postgelt för'ne betâlen. M.

Bô de Düwel nit selwer hinne kann,
do schicket hei sinen Afgesandten
hin. Wa.

Boa de Düwel nitt selwer kuemen
kann, doa schicket he en oalt Wif.
M.

Dar is kên Düwel so slimm, he wêt
noch immer ênen, de der slimmer is.

Dat was de Düwel, dat ik stôhl, säd
de Jung, sünst härr ik wol Harbârg
krêgen. H.

Dat wer de Düwel, säd de Jung, dô
sêg he en swarten Hund. H.

De den Düvel tô'n Fründe hett, kann
licht in de Hell kâmen. O.

De den Düvel bi den Tien up'n Nacken
nimt, dem begigned he herneigest
nich. W.

De Döwel is so swart nich, as man
em afmâlt.

De Düwel auch, Soldât sin, wenn all
de Kûgls drêpe. H.

De Düwel is unsers Herrn Godes Âpe.
H.

De Düwel schitt immer up den grötsten Häup. Ol. (*Der Reiche bekommt immer mehr.*)

De Düwel triiwwe 'n Düwel un sinen Anhang. W.

De eine Düwel is jümmer erger as de andere. G. G.

De is dem Düwel, as he slêp, üt de Höll lopen. (*So schlecht ist er.*)

De sik mit'n Döwel göt steit, de kriggt den besten Platz in'r Helle.

Der Duivel fiert nit. W.

Dö, wat du wist, Düwel, säd de Knecht, öwerst min Seel' kriegst du nich; dö'r stêk he'n Kopp in den Heuhöpen.

Düwel achter Düwel, wenn de ên weggeit, kummt de anner wedder, säd de Jung, as de Sünn däl un de Mân upging. Ha.

Elk sin's, denn krigt de Düwel nix. Ol.

En Duivel hêt den annern Glepoge (*böses Auge*). Ol.

En Düvel is immer ober den annern. H.

Et is beter den Düvel hüren (*mieten*) als köpen. Han.

Et is kein Düwel so sliem, hei heat sinen Oewerdüwel. W.

Halt de Düwel dat Pärđ, hal he den Tôm derto.

Hät de Daivel de Siêge (*Ziege*) halt, dann kann hei de Hören äuk kruigen. W.

Hät de Düwel êst ennen Finger, dann krieget he auk de Hand. Wa.

Het de Düwel all sin Däg (*sein Lebtag*) so'n krumm Bröd sên, se de Junge, do êt he Kringel. O.

Ji mi man den Düvel scheut, desto ärger hä enen däut. R.

Langet de Düwel den Pastôr, sau mag he den Schaulemester äk langen. Han.

Lätt me de den Duivel in de Kearke, dann well he ök gtlk op'n Preakstuhl (*Kanzel*). W.

Man brükt den Düwel nich to rôpen, he kummt von sölbs. H.

Man kann ök dem Düwel Unrecht dön (*thun*). H.

Man mott dem Düwel ök mal en Kerz upsetten.

Mit'n Deuwel will'k insegment wâr'n, Herr Pater, säd de Jung.

Na nu sê'k'n Düwel, sad de Jung, dö'r harr'n s' em 't Ôg ütslân. H. Ôk de Düwel is moi (*schön*), wenn he man jung is. Ol.

Släs du hunnerđ Döüwel doft, släs du dúsend Döüwel drin, harr de Frau sagt, äs he de Mann släd. M.

Trû'n Düw'l un Aptek'r, se hämm vüöl Büssen. Altm.

Ût Düwels Eggeren (*Eiern*) kummet Düwels Küken. Wa.

Wä d'r Düfel banne welt, moss rên sen. R.

Wamme den Düwel einmal bewillkummet, kloppet 'e alle Dage an. W. Wa.

Wamme vom Düwel küert, dann is'e nit wft. W.

Wäne dr Düwel erst in'n Klauen het, den let he sau gräde nich wêer lās. G. G.

Wenn de Düwel weg is, kümmt sin Möder wier. W.

Wat de Düwel ni weit, dat weit en alt Weiw. W.

Wat de Düwel vör Farken mächt, wenn he up de oll Sög' sitt, säd Löw', dön sêg he'n finen Herrn.

Wat den (*der*) Deuwel ens gefrêten het, dat speit he seldom wêer üt. R.

Wen den Düwel alt wärd, well he Pap werden. R.

Wenn de Düwel verreiset, lett he den Pêrföt (*Pferdefuss*) to Hüs. H.

Wenn man den Düwel tein Jahr huckback drägt, un sett'n man ênmol unsacht nedder, so helpt alles nischt.

Wer den Düvel lät (*einladet*), dei maut äk tauseien, wo he Räd schaffet. G. G.

Wo de Diewel op den Göldsack huckt, kömmt ommer mehr darta. Pr.

Wo hett di denn de Deuwel? harr de Jung seggt, künn'n Abendsêgen nich finnen. Me.

Bi dem Düwel tor Bigt kommen. H. Bu küemd der Dêiwel an'n Pâpen nit.

De hett de Düwel sin Humpstock un Pumpstock herschiekt. H. (*Allertei Volk.*)

Dar hefft de Düwel sin Spell. Pr.

Dat di de Düwel! P.

Dat döe de Düwel! P.

Dat is'n dumme Düfel. O.

Dat mag de Düwel wieten. W.

Dat ös op en Düwel, Herr Sattler. Pr.
 Dat wär' de Düwel! P.
 Datt ös, als wenn de Düwel éne Pracher-
 junge kröggt. Pr. (*Lohnt nicht.*)
 De Diewel êgt met em op en Drêsch-
 acker.
 Denn müssd' doch de Düwel e kléner
 Jung sönd! Pr. (*Wenn etwas un-
 erwartetes geschehen soll.*)
 De Düwel beschitt em. H.
 De Düwel un sin Nälât. P.
 De hett den Düwel. P.
 De hett den Düwel bedrogen. P.
 De hett den Düwel ün Nacken. P.
 De kumt in des Düwels Kôk. H.
 De un de Düwel sünt in ên Nacht
 junk worden. O.
 Dem Düwel den Weg wisen. P.
 (*Rückwärts gehen.*)
 Dem Düwel ên Bën awküren.
 Den Düwel in roden Hosen tanzen
 seen. P.
 Den Düwel to Vaddern bidden. P.
 (*Sich Verführungen aussetzen.*)
 Den ritt de Düwel. P.
 Du süst en Düwel liker as en Krams-
 vogel. H.
 Düwel un sin Môm (*Grossmutter.*)
 Düwel unner de Auken. (*Schinken.*)
 Fahr na'n Döbel on brik dat G'nick! H.
 Ga tom Düwel! P.
 Hâl de Düwel den Daudert, wenn de
 andre man lêwe! Pr.
 He frett as de Düwel. P.
 He glöwet, dat de Düwel sin Oehm is.
 He het dem Düwel de Gröwe (*Grieben*)
 útfrête. Pr. (*Hat Ausschlag am
 Mund.*)
 He hett des Düwels sin Komslag. H.
 (*Schlechten Verkehr.*)
 He is half Düwel, half Minsk. O.
 He sitt up mi as de Düwel up de
 Seel. H. (*Neckt mich.*)
 He verklagt den Düwel. H. (*Geht
 nur Beichte.*)
 He wart di den Düwel todriwen. P.
 (*Wird dir Böses thun.*)
 He will dat mit Düwels Dank. P.
 (*Unter allen Umständen.*)
 Hei es den Düwel te kloik. R.
 Hei is osse de glöggenige Düwel. Wa.
 Hei lopt den Düwel en Bein af. R.
 Je, Witter, seggt de Düwel tom
 Schorschtfênger on da heft er em
 ôk glîk fôrts. Kô.

Ik scher mi den Düwel um em. H.
 Ik wêt den Düwel davan. P.
 Na wöllkomm, Düwel, si onser Gast!
 Pr.
 'N Düwel út'm Tornister g'huket sin.
 Braunsch.
 Nimm de Düfel up de Nack, denn
 kummt he di nêt in de Môt (*ent-
 gegen.*) O.
 Nu is de Düwel nich wtd.
 Nu ward de Düwel tom Schelm. P.
 Nu will de Düwel up Stelten gahn.
 Oeck nicht mi môt dem Düwel schläge!
 Pr. (*Vor Aerger, Zorn.*)
 Pfui, Düwel, schft Hering', dat de
 arme Lüd' Fösch' krige on de ôle
 Wiwer Böckling'! Kô.
 Se givt den Düwel kên Picklicht (*Pech-
 licht.*) P. (*So geizig ist sie.*)
 Se is halv Düwel, half Hölle.
 'T geit der där as de Düwel mit'n
 Affkaten. Ol.
 Up demme hät de Düwel de Erweten
 gedoschken. Wa.
 Wann de Düfel starvt, man he is noch
 nêt dôd. O.
 Wat de Düwel vör Eier leggt! O.
 Wat de Düwel vör Farken måkt! (*Aus-
 rufe des Erstaunens.*)
 Wenn em de Düwel man hâlte, aber's
 um so ennen spannt he nich an. Ol.
 Wo de Düwel op den Göldsack huckt,
 kömmt ömmer mër dartau. Pr.
 Wüll'n moal 'n Düwel van de Kedd
 losloaten.
 'Zund (*jetzt*) will de Düwel op Stelten
 goahn.
 Dat is tom Düwelhalen. H.
 Et is ên Düwelhâlen (*ausfressen*). G. G.
 Ût Deiwelseggern kumet Deiwelskôuken.
 W.
 Nu geit de Düwelsdanz los. Pr.
 Tevenkinner un Märenkinner mutt man
 nich to vël trouwen. (*Vorsicht gegen
 Hunde und Pferde.*)
 De de Tewe (*Hündin*) im Huse hett,
 de hett de Hünn up'r Dôre.
 Is mager de Tewe, sünt grôt de Flöhe.
 En löpfke Tewe.
 En verbêt'n Tewe.
 Füle Tewe.
 He wêt van Têwes noch Mewes nich.
 O.
 Jo, wenn Tewes bäcket, saste ôk 'ne
 Micke (*Wecke*) hewwen. W.

De ersten tëndusend Daler bünd am
schwersten tohöpen. H.
En Daler siegt den annern lik. H.
Doa hält de Doaler ök achtunvirtig
Schilling. Me.
Dusend dicke Daler.
He sütt sik na tausend Daler nich vël
um. H.
De Döte mosse de Zügge sin. R. (*Die
Thaten müssen's bezeugen.*)
Nä der Däd weit jeder gauen Räd. G. G.
Vör Dau un Dog upstoan. Me.
'T word Deiwëer, de Spinnen läten
süek sehn. O.
Thee fär e Madamke, von e Metz Kli
(*Kleie*)! Pr.
Ätsch, ätsch, hest 'n Têrbötting kregen.
Me.
Dat's 'n woahren Têrhandel. Me.
He fört en Têrhandel. H.
He liggt up'n Têrhandel. Me. (*Hat
nichts zu essen.*)
Dat drudde Dêl vun Kinne sleggt na'n
Vader.
En Dêl kuemet allene nit. M.
Zwei Dêl sind net beschrëwen: et
Donnerwedder un et Beiwohnen. R.
Du sast din Dêl wol krigen. Altm.
Hä kriegt 'r mit d'n decke Däl. Henne-
berg.
So duir (*teuer*) as in der Aptêike. M.
Wi dü'r de Järscht? Pr. (*Scherzfrage
an den Hinkenden. Antwort:*) Acht
Sesser de Järscht (*Gerste*).
Dat is Düerköps-Brand, sê Woltert, dô
le he de Viole (*Violine*) up't Für.
Dêrteschinner (*Thierschinder*) — Lüe-
filler (*Leuteschinder*). W.
Is Sünt Thomas Eis up'm Grawen, is
Sünt Peter nor nich drawe. W.
Wenn vële Doren tohope doret, ward
der Dorjeri (*Thorheit*) to vël.
Doerheit mäket Arbeit, Wisheit mäket
Salicheit.
Bann me tüt, bi all di Leut, se narrt
ne niet (*handelt man nicht thöricht*).
Meinigen.
Dän is Dän. G. G.
Das thu ich für euch alle, säd de
Paster, söp den Brannwin allên üt.
Ha.
De't dön kann, se malle Jan, de gëv
mi'n sülvern Oertje. O.
Dön is'n Ding, man snäken könnt wi
all. O.

Ener dan, bat he dau: Raine Hand
get dör't gansse Lant. W.
Et doit nix, seggt de Bûr, ik hew'n
Loch in'n Hinnersten. Han.
Et get nitt devüör, we't dauen kann,
hadde de Kärli sacht, da was he
met der sanftnen Buxe ütem Hamer
goan. W.
Et is nun en Daun wiu de Kauhe hêt,
wenn se mär Mälke gitt. W.
He deit't nich minder as'n Stück Bot-
ter in de Brê. O.
Häst nuscht to dön, min Tochter, denn
trenn den Keddelsöm (*Rocksäum*) af
on nêg em noch emoal. Pr.
Je êer men daun wil, je êer werd men
afehålen. G. G.
Keiner doit mär, as he kan. G. G.
Nê, dat wullen wf nich dün, sagt der
Stralsunder.
So as man deit, so as en't goit.
So wat dô ik nich, säd de Dêrn, do
läer se 'n Bund Stroh unner. Ha.
'T is noch lange nich dän, 't fangt
erst an te gân. O.
Viël dän un woël dän is ni einerlei.
W.
Wä 't mi deit, dem do ik 't wedder,
söä de Dêrn un flickte 'n Knecht
't Hemd.
Wär nits doit, dei kann nits äten.
G. G.
Wär nits tau daune het, de klage med
Edellüen un Pfaffen, het hei denn
nits tau daune, so krigt he wat to
schaffen. G. G.
Wat de eine nich daun will vor'n
Drier, dat doit de andere gären vor
drei Pennige. G. G.
Wat deit, dat deit, 'n Wicht, of'n
Kind. O.
Wat du van Dage noch dün kanns,
dat sollstu nit op margen verschu-
wen; Moder, dann lot meh de Ries-
brei noch êten, de öwer gebliewen es.
Wat man nich daun will, mot man
gautwillig vergetten. Braunsch.
Wenn êner dêt, wat he wêt, denn
kann he nich mir dön, as he dêt.
P.
Wenn ik't nû dän härr! säd de Jung,
as't Rothkelchen in de Schöttel
schätten härr. Me.
Wenn jeder dön kun, wat he wul,
much de Düwel Herr wäs'n. H.

Wer immer to dôn hett, de is ni alle-
mal de flitigste. H.
Wer nix to dôn hat, de måket sik
wat to dôn. L.
Wo der eine et nich vör daun will,
doit et de annere gären vor. G. G.
Wohl gedoan, vill gedoan. R.
Du däus geråde as Gehänseken de
Här (*Hänschen der Herr*). M. (*An-
massend.*)
Du und dôn sünt twê. Ol.
Dunn mer nix, ich dunn dêr och nix.
R.
Et däut, esse wenn Kaisers Katte sine
Nichte wör. W.
Et is dâen mit Katje. O.
Hä däut as de Dulle. M. (*Stellt sich
dumm.*)
Hä deit gråd, als of de Krole (*Kröhe*)
gappte (*oder: als of en Mösch (Spatz)
verkält (verfroren)*) wör.
Hei (Sei) deit alles môt halvem Nârsch.
Pr.
Ha öchs gethaë, straf Gott den angre.
Pr.
He dëd dat von Düvels Stank. P. (*Um
Lärm zu machen.*)
Hei deit't üm der dâuwen Nütte willen
nit. W.
He deit, wat den Lüden verdrödd.
H.
Kann he wohl dên, mut ik wohl lâten.
Ha.
Old dônd. P. (*Alte, längst vergessene
Sachen.*)
Sei deit, as wenn sei dat Wâter nich
slauchet (*getrübt*) hedde. Han.
En Dau kein gaud (*Taugenichts*) doit
niemâls gaud. G. G.
Man söcht nüms achter de Dör, edder
man steit sülvst darvör. Ha.
'T es beter üt der Dören gân, as üt
dem Finster to stigen. Ol.
Wo de Düer huige (*niedrig*) is, do
well jeder överstuigen. W.
Dar si de Dör vör mit den holten
Klinke. Ha.
Dar si de Dör vör un dat hêle Hüs.
Ha.
Dât geit sou tou vâ user Düër, all
wenn dei Düwel in'n Schatstein
(*Schornstein*) wöer. W.
De fällt mit de Dâhr int Hüs. Ol.
He düert (*darf*) mi nêt aver Dör op
Drüppel (*Schwelle*) kâmen. O.

Ik will om de Dör nich düstern. H.
(*Komme nicht mehr zu ihm.*)
Mack de Döre to, dat dat Kalw nich
herût löpet. P. (*Schliess die Hosen-
klappe.*)
Ik wull, dat du up den marienhofer
'Thorn fallst un harrst de Spitze in
de Nêrs. O.
Wat achter den Döhrenpos (*Thürposten*)
schriewen. R.
Up Tiburtius fängt de Nachtigall an
to singen.
Ût Ticktacken ward Bûrjacken. Me.
(*Aus Neckereien werden Prügeleien.*)
Tidelks (*von Zeit zu Zeit*) wat, is'n
êhrlick Ûtkam'n. O.
Tidngôg is in't Heff (*Hafen*) blêwen.
O.
Et is nich dêp bi em.
Wéi Tiewen im Hiuse hat, de mot
luien, dat de Rêckels an de Wânne
pisset. W.
He bitt all up'n letzten Timpen. P.
(*Sein Vermögen geht zu Ende.*)
Hei heat wat im Timpen. O. (*Ange-
trunken.*)
He is licht up de Tipp (*Zehen*) trêden.
O.
De 'r bi Diske wat mag, kann auk
wierken den ganzen Dag. Han.
Et is beter, wenn men up en'n schlechten
Dische Gaues te âten het, as wenn
men up en'n gauen Dische nits te
âten het. G. G.
Wer nich passt up'n Disk, den mott
êten, wat öbbrig blifft. L.
Segg man: Dischken decke di! denn
schitt di de Hund 'ne Broatworscht.
He will hen un halen 'n Titte. (*Will
nach Hause.*)
Ach wat sall dat lang' Töb'n, sâ de
Frû, har är Mann är vöer rûtsloan,
har 's hinn' weddr' ringoan. Altm.
Darup is gôt töb'n, awer quad fast'n.
Bai de Dochter well friggen, dai mant
de Mör striken. W.
Min Dochter, wenn du frien wullt, so
nimm di enen Pâpen, de kan sin
Brod mit Snacken verdênen, denn
kannst du lange slâpen. H.
Oeck heww miner Dochter schöne
Sakes môtgegewe üt'em Elfgang;
wie üt'm Ei gespeite. Pr.
Krapp di, Dogter, dar kummt ên Land-
pastor. O.

De Dôd is kên Spêlmann, he kumt nich, wenn he rôpe ward. H.
 De Dod kumt nich up en Dunenküssen anrêden. H. (*Nicht sanft.*)
 De Dod meld't söck, et heft geknastert. Pr.
 De Dôd wil'n Ôrsak hebben. O.
 De ên sin Dôd is de anner sin Brot. O.
 Den Dâe kan men nich entlôpen. G. G.
 E de Dôd nich up der Hûke (*Thür*) sit, êer werd nich egân (*nach dem Arzt geschickt*). G. G.
 Einen Daud kann men mant starwen. G. G.
 Einen Daud sin we schüllig. G. G.
 Ên Dod is man Gôd schuldig. H.
 Für den Tod kein Kraut gewachsen ist, süng de Aptheker, da mâkt he Lüssalw. Ha.
 Im Dôd simmer alle glich.
 Krigst'n Dôd in de Waden, säd de Föaster, dôr härr he in'n Dârnbusch schäten.
 Ach, du kriegst'n Dod in de Woten (*Waden*). U.
 Dat ôs, glik den Dod to krige. Pr.
 De Dôd löppt äwert Grafft. Altm.
 De Dod sitt em up'r Lippe.
 Dem Tod in de Môte (*entgegen*) wassen. Ol.
 He drigt den Dôd in de Bën. H. (*Hat geschwoollene Beine.*)
 He het den Dod en Schippe Haver geven. H. (*Ist genesen.*)
 Dod komm, hâl weg! Pr. (*Scherzhafter Ausruf, wenn man mit etwas unzufrieden ist.*)
 Dodesfälle hêwt den Contract op. H.
 Dat will bi em nich todiken (*ausreichen*). Ol.
 Beter dôd liggen as dôd arbeie. R.
 De dôd is, let sin Kîken. O.
 De sück dôd arbeit't, word unner de Galg vergrôwen. O.
 Eier ik daut sen, begrawet mi nich, süs verklage ik ju voa Goaddes Gericht. W.
 Is man dot, so gelt de Kohschüte so vel as'n Roseblatt.
 Lüchting, härrst mi dôd smäten un kêmst vanner un ik lewt denn noch, denn slög' ik di de Knâken entwei, seggt Johann Kähler.
 Wat is dêi all lang dodt, dei vör'n Jahr stürw. Me.

Wei daut is, hätt betält. Wa.
 Wenn d' dôd büst, môt'k ôk an di fârig wârden, säd de Bûr. Ha.
 Wenn'k dot bin, schitt de Hund up min Graff. Ol.
 Wer ôs dod? De Balzer is dod.
 Haut dem Kerl e Bult'n ön e Hot. Kö.
 Der sall sik nêt dôd arbedde. O.
 So däud as 'ne Hucke (*Kröte*). M.
 So däud as 'ne Méus (*Maus*). M.
 Wenn ôek man erschit dort wör, on lêg, wo Brot wör môt er Sid Speck bedeckt. Pr.
 De Dodge öm Graw, de Lebendge op de Stav. Pr.
 En Dôde un e' Brût, de moeten to't Hûs hennüt. O.
 Dodengraver sint buten witt unde rên, inwendig sint se vul Dodenbên.
 En ordenli(ch) Dodenhemd geit dar nit. H.
 Weame de Döuenknöcken vöerhoallen. Pr.
 Den Dodenkopp up den Disch setten. H.
 In de Dodenlâd setten. H. (*In die Sterbekasse zahlen.*)
 Lât di dôtschiten, min Jung, dann büste de Plag los, sagt Krauthuber.
 Daudsloaen äs en dullen Rîen. W.
 Will'n em dôdslaen, seggt de Pöttjer von Duingen, un mit Geller betâlen.
 Hacke to, Brôr, 't geit vâör't Vaterland. Altm.
 Beater en Toek (*Flicker*) äs en Lock. W.
 'N Tokiker (*Zuschauer*) geit ken Spöll (*Spiel*) to hêch. Altm.
 Dat mag Tölke to Nijenlamm ôk wol.
 He is net (= eben) so dull as'n Îsbâr. O.
 Wat to dull is, is to dull, söä de Bur, doa ha'r sich in de Buxen schöäten, dat't bi de Halsbinn' wedder rûterkamm.
 Dat ôs to doll! seggt de Herr Kroll. Pr.
 Dat ôs noch doller wie ön e Dokterapthek.
 Dat wêr ja duller as de blinne Peter mit sin Gêsch. H.
 Doll sin on et nit wêten. R.
 Et geit nich duller, äs de Buxe up de Schuller. W.
 He is so doll drop, wie ennen Bock up en Haverkis. R.

He is duller as Schippmann sin Hengst.
H.

He schall nich licht dull werden. Ha.
Enn Dollen (*Launischer*) is beder as
en Fullen. H.

Hei ös en reiner Dollbott. Pr. (*Von
ausgelassenen Knaben.*)

Dat es en Dollhêt, wenn den Bûre de
Pipp steiht.

Beater en Dullkopp äs en Heientopp
(*Hedetopf, Gleichgültiger*). W.

He tömet (*brüsted*) sik as 'ne magere
Zie. W.

Nu git 't út'n annern Tön, säd de
Köster, un floit't dat Evangelium.

We de Tunn, so de Win, söä de Frû,
doa har de Mann van ähr Piss'
soapen.

Kannst gâne bi de Tepp schite, dat
se nich ömfalle. Pr. (*Zu einem,
der bei der Arbeit übrig ist, oder nicht
helfen will.*)

De Put geit so lang to Wäter, bet'r
das Oer af is. H.

En de klengste Döpper es döcks de
beiste Salw. R.

Klicks klacks Tepperdreck, Tobacknäs'
on Bêrkrög! ös dem Tepper sin
Eregruss. Pr. (*Spottgruss für den
Töpfer.*)

He versteit de Törf in dre'n to klöv'n.

Hei ös öm Torkel. Pr. (*Angetrunken.*)

Dat's man en Totast (*Augenblick*).

'N Totast dön. O. (*Die Arbeit anfassen.*)

'T is mit'n Totast dan. O. (*Im Augen-
blick gethan.*)

Dat sin Touren, sei de Mann, do satt
he met de Geit (*Ziege*) op het Dack.
R.

Lang töw'n is kên Brod spaorn. Altm.
Täuf, ik will dik dine Aqua beseien.
Braunsch.

Töf man, dao will ik di'n P väor
schiw'n. Altm. (*Das wird unter-
bleiben.*)

Töv, din Supp wart noch nich költ
un mine ök nich. H.

Töv, ik will di de Boller betalen. H.

Töv man, bit de Dêrens mit de blanken
Ammers (*Eimern*) kâmt, de betält.
H.

Töv man, ik bün bi di up Tüffeln. H.
(*Drohung.*)

Töv man, wer langsam geit, kummt
ök mit. Ol.

Wel man töfen will, de kann Brämen
noch well krigen. Ol.

Wer töw'n kan, krigt ök 'n Mann.
Altm.

He tövet na den Vöten. (*Der in Stock
und Block sitzt.*)

Töv, Fritz Kirsch! P.

Hei ös e Trachtschlunk. Pr. (*Ein
Fresser.*)

Wenn ik mi traktêren wull, dann harr
ik vël wat Bêters, ik hew Speck
in'n Wim (*Rauchfang*), so gäl als
Gold, säd de Bûr to'n Doktor; da
hatte er ihm ein Brechmittel ver-
ordnet. Ol.

Enen traktêren mit'r Nâse up'n Disk.
Man mutt jümmer ên Träd hōlen. H.
(*Immer dasselbe Gleis gehen.*)

Is de êne tråg (*träge*), is de anner
gråg (*schnell*). O.

Wer vël tråg'n will, mutt ök brêde
Schullern hem. H.

Oeck dråg (*trage*) den Meller möt
samt dem Sack! sagte das kräftige
Fischermädchen. Pr.

De sik in'n Drank mengt, den frêt'n
de Farken.

Dicke Drank mäkt fette Swin, säd de
Wert, dar schenkt he de Nêgen in.
Wei sik im Drankfatte wäsket, dei
stinket. W.

He blift bi sinem Traut (*Schlendrian*).
H.

De Druwen sitt suer, sach de Voss,
as he nit derbi kann. M.

Trûte den nich, dei met dek up enen
Küssen slöpt. G. G.

Wo me sik up drügt, dat er 'ne ent-
flügt. W.

Ik tro em nich wider as 'overn Weg.
H.

Oeck tru de nich! Böst je ök kein
Pfarr.

De truert vom Hartem, sä de Dêrn,
do hadd hör Brügam 't Hemd dör
de Bux hangen. O.

Trûre nich üm dtn junges Lâven, legt
sik êner dâl, so mutt sik de anner
hâven. Lü.

De Drôm is'n Drogg, dat is he alltid
wâsen un is he noch.

Dröame sint Föäme (*Schäume*). G. G.

En Draum is ên Drög (*Trug*), wat
man in't Bedde döet, dat find't man
wedder. W.

En Drôm is en Drôg, dat was he vorm Jare, dat is he ôk nôch. Ha. N Drom is'n Drog, we sik nich beschêten het, de beschitt sik noch. P. Deân drôemt van Elsennôüt. U. Em drêmt von er gistrige Kâmel-sopp. Pr. He drôhmt van'n ollen Ehrgistern. P. He drômt van Roggeier. O. (*Von wichtigen Dingen.*) He drômt von gêle (*gelbe*) Eiern. H. Wat is dat doch trurig on gar to bedroewt, wenn sich 'n Pudel in'ne Katt verlêwt. Dat treckt sich aolls na'n Liew, säd de Schnyder, un hätt den Armel in dei Tasch neigt. P. Du treckst as de dür Zit. Me. Hei will nit trecken. W. Lat'n man trecken, sä de Bûr, Melk geven deiht he nich. Dat is so'n Treffen, seggt de Schlachter, un slêt den Ossen in't Ôg. Dat trüff in, säd de Jung, un smitt den Ganten (*Gänserich*) dat Ôg üt. P. Dat was druapen, har de Junge saght, doa harre sin Vâr'n Ouge ütsmieten. M. Dat ies gedroepen äs en Lied (*Glied*) in de Mettwoerst. W. He droppt et uppen Plick. Hei härrt harsnä (*auf ein Haar*) droppen. W. Bû me't driwet, sau geit et. Wa. Einer kann't so driben, dat em sin eigen Hund' biten. Me. Ik wêt wuol, bat ik driwe, wann'k en Jêsel vör mi hewwe. W. De Driwer on de Esel denket nich öwerên. Et es besser Driever sin als Essel. R. Hei ös Steffen Driwki. Pr. (*Aufdringlich.*) Wenn man die Trepp schürt, so fängt'n von baben an. Me. Ich well der jett (*etwas*) op de Trepp legen, denn bruchs doch dich nit zo böcken. R. Dierspe (*Trepspe*) un Kummerkörn bränkt den Bauer woull torügge, obers nich int foern. W. Dresp un Drunt (*Leinkraut*) bringen den Bûern in de Grund, Radel (*Rade*) un Rt bringen em upt Nie. Me.

Drespen un Râlen kan der Bûre noch mâlen; Fosswans un Nedeln lart den Bûeren det beddeln. G. G. He is so trô as Gold. He is so tru as'n Lus. Drink êns tò, mîn lêw Dûking (*du*), seggt oll Spinnsch, helpt all mit satten (*satt machen*). Me. Drinken mâket Fründschaft. G. G. Man drinkt wol mit all Mann üt ein Fatt, äwest nich üt ein Kann. Wam 'me je un hants drinket, dann krieget me ken Dost. Wa. Wenn me nits drünke un nits eite, denn mögd'et en klein Rûm sin, wo men seite. G. G. Drinkst du vör oder noh der Predigt (= *Essen*)? L. Drinkt emâl, dat et nich so stark äwert Ête geit. Pr. (*Scherzhaftes Aufforderung zum Trinken während der Mahlzeit.*) Fif heft hei gedrunke, on sêwe mot hei betâle. Pr. (*Zurückweisung einer unbilligen Forderung.*) He drinkt met Mâten. L. Hei drinket 'ne Kanne Beier. W. Wenn'n oft drinkt, wärt'n lang so döstig nich. Altm. Trinlis' môt dat lange Liwstöck! Pr. (*Trinlise = Katharina Elisabeth.*) Dat is so dröge as Sünder Klos (*St. Niklas, 6. Dezbr.*) sin Êrs. Hei es sau druck as de Forke in't Heu. W. So draige asse Pulwer. M. So drög as'n Braotbâr (*Bratbirne*). Altm. So drüge äs en Stock Holt. W. So drüge, dat et rappelt. W. Up'n Drügen is kein gaud fischen. G. G. He hett se in't Dröge brogt. Et dröget êer en Sack vul, as dat he vul ragent. G. G. Wo de Trogg leddig is, biten sik de Swin. Me. Hei ös e Troggschnütz. Pr. (*Der dreist vorgeht, wie die Schnautze der Schweine zum Troge.*) Dä tröget (*zanken*) sik üm Kaisers Boart. W. Met de Tromm gewonne, met de Flöt verspêlt. R. Er ös de Drommel angehängt. (*Schwanger.*)

'T ward noch mennig oll' Trumpeter
verdrinken, wo du nischt van krigst.
P.

'T hürt man'n klein Drüppken tò, denn
is unsen Herrgott 'n Engelken farig
(fertig). P.

Druppelt et lange up ennen Stein, dann
gitt et auk en Loch. Wa.

De diäglke Druope dringet dor en
harten Stein.

En Drupp helpt den annern up, säd
de Mügg' un pisst in de See.

Et geiht nix äwwer'n natten Drüppen,
un 'ne Pipe Tabak un de Vergnüg-
lichkeit, spräkt de Zechbruder. L.

Stäter Droppen (Drüppen) hület den
Stein. G. G.

Drei Dröppe un e Musepunz. P.

En Drapen to sik nehmen.

Quäden Trost, säd de lütt Diern, un
harr'n Bullen bi'n Büdel krêgen.

Tröst' di mit Hiob un smêr di mit
Sirop. H.

Dat is en oll Tröster (*altes dickes Buch*).
P.

Kên Drôg is so verlâgen, he het sik
sülwst bedrâgen. Lü.

Dä es tüchtig getrump worden. R
(*Ausgescholten worden.*)

Bi'n Drunk kennt man den Narr. O.

'Nen Drunk op et Zalât, dä schad
dem Doktor en Dukât; 'nen Drunk
op en Ei, dä schad er im zwei, es
et äwwer keine Wing, dann löss et
léver sin. R.

Ênen Dronk geit öwer de Kant. R.

Tweierlei Dauk up'm Liwe hewn.
G. G.

Ût dem Dauke int Plätt' (*Plaid*) kue-
men. W.

Tuck hollen. Me. (*Ausharren*).

Hä is tücksch we Buggenhagens
Willem.

Tugend is de Hauptsâk, säd de Frier,
mîn Brût hett söss Johr mit'n In-
spekter lêwt un doch kên Kind.
Ha.

Wat helpt vel tuketaken (*zerren*).

He is en Tulpanenschuster. Pr. (*Glücks-
pils.*)

Dommeldich hoadd den Hals gebroach,
Lankam lefd noach. R.

Hòl (*hakke*) dîne Tuntel (*Nase*)! Pr.

Oeck war di ênt op e Tuntel gêwe!
Kö. (*Zurückweisung.*)

Da helpt kên Tüten oder Blusen. H.

Dai wet nit van Tütten oader Bloasen.
W.

Tuterutüt, de Geschicht 'is üt. P.

Dar blêv kên Tütke (*Huhn*) up't Rick.
O.

Du bist mîn lêwe Tütje. O.

He löt sik nich länger twasbäumen.
W.

He schneit'r et Bauln met'r Twassâgen
(*Quersäge*) dūr. W.

Wann de Tweswinde (*Querwinde*) gohn,
dann gitt et kenn Reggen. Wa.

Me mot sik nit de Wielen (*Zweige*)
unner den Fäuten weag hoggen. W.

U.

Et is nix sau üwwel, et is bô gut für.
Wa.

Nimm 't nich oewel, sä de Voss, da
harr 'e 'ne Gôs bi'n Wickel. Han.

Se nimt sik nix öwel. P. (*Nimmt's
nicht so genau mit sich.*)

Dä es üwwer denne, wie ongsen Herre-
gott üvver Zint Petter. R.

Oewer un dower. P.

Dat ös äwer on dâwer genôg. Pr.

It is noch nümms äwerbliben. Ol.
(*Trost alter Jungfern.*)

Dat is all överêns, säd de Frû, un
läer sich up'n Mann.

En Oewerfleiger. W.

Oeverflöd is nargens gôt, as vör Dik
un Damm. O.

Dat es Aewerfloss, seggt de Katt on
föllt ön't Botterfatt. Pr.

Dat es en Aewergang, säd de Hahn
tom Regenworm, on frêt em op. Pr.

Dät is na su'n Oewagank, secht de
Fos, wä wat mi tum Jenshöre (*Gänse-
hirten*) möken. U.

Dat wêr man an Aewergang, se de
Voss ôk, as üm't Fell over de Ore n
trucken wurd. O. G

Hopps über, seggt de Schölmei^{er},
wenn de Kinner dat Würt m' nich
wêten.

Gôd oeverlad, lanzam gedaht, gau gedoh, blievt bestoh. R.
 Et geit nit vör (*über*) en Oeverlag, sagte de Frugge (*Frau*), da satt se den Lappen neawer dat Lock. W.
 Woto denn dat Aewermôt? Kort un dick lätt ôk recht gôt. Pr.
 Achter overmärgen. R. (*Ablehnend.*)
 Aeovermôd deit selten gôd. Altm.
 Oewermaud is vor nëren gaud. G. G. (*Für nichts gut.*)
 Hei ôs voll Aewermôt, wi de Sû voll Farkel. Pr.
 He schütt der över as Peter Wewer up de Landdag. O. (*1st übrig etc.*)
 Dat is öwerdrêwen, säd Glaser Plötz, un treckt sin Fru 'n Polyppen ft't Ür.
 Dat's 'n Oewertoch, säd de Voss, un lett sich 't Fell öwer de Üren trecken.
 Dat ôs äwrig, de fette Gans den Arsch to schmére. Pr.
 Du böst hier äwrig wie Pêrdschêt om Pingsten. Pr.
 Kort Uchherrjeh, lang Achherrjeh. Pr.
 Söwen Uir, de Brêpott von't Für. O.
 'T is acht Uhr, Backers Kind word begräfen. O.
 Tein Uehr is Börgertid. O.
 De Uhr brätet Speck. (*Wenn sie abläuft.*)
 Wat ôs de Uhr? Drei Vêrdel op Böxenknop. Pr.
 De Wissen (*Kröten*) den Kopf afbeiten. W.
 Uldmodig in Gang weg, dat de Hör op'n Kopp süst, säd de Bûr to sfn Volk. Ha.
 Beter bi'n Üle sitten as mit'n Häxter hüpken. O.
 Üle, Üle, wat deist mit mfn Spiess in din Mule? Katte, Katte, du sollt wêten, ungegünnt Brot word völ êten. O.
 Dar hedd 'ne Üle seten. P.
 De blinde Üle. P.
 He was dar, als de Üle unner de Kreien. P.
 Ülen un Äpen, Kreien un Pâpen. P. (*Schlechte Schriftzüge.*)
 Dat is in de Ülenfucht mäkt. P.
 De is mit Ülensäd beseijt. P. (*Geht ihm schlecht.*)
 He hett de Ulfertskolde mit'n Angräsen. O. (*Frösteln im Katzenjammer.*)

De is mit den Ulks besêten. P.
 He hett vél Ulk (*Unglück*) útstân un den Wind um de Näs weien läten. H.
 Da hat ein Ullk (*Iltis*) gepisst. W.
 Do is en Ülk im Pütt (*Brunnen*) stert. M.
 Dör bün ik üm, sagt jener, as Töms üm sînen Hâmel.
 Hei dregget den Penning dreimal in der Hand ümme, ehr he em ütgiewt. W.
 Bo me met ümmegait, dat êame noa stait. W.
 Dat geit um as't Hunneleiden.
 Et geid üm as't Potsgrappen. W.
 Hä geit domet ãm, as schött me et Geld ús der Mou (*Ärmel*). R.
 Hä genk dermed ümme, as der Deiwel med der Bockhûd (*Bockshaut*). W.
 Hä genk dermed ümme, as de Suege med dem Beädelsack. R.
 Hei geit dermüe ümme, ässe wann't Rauwgued wör. W.
 Man mott met em ümmegohn, osse wenn man en Köttel (*Koth*) up'n Spaune (*Span*) drêgt. L.
 Hei gräwt dat Land ümme. W.
 De kickt sech niet öm, on schmit m' öm öck met en Pond Wôrsch op de Fott (*Steiss*). R.
 He hett 'nen grôten Uemhang. P.
 Dat hangt anners üm, seggt Mês Mûl. H. (*Es kommt anders.*)
 Daomit kann'r nich wit ümmhör kik'n. Altm.
 Ommgekehrd, Här Scholdês (*Schultheiss*), eier Kuh hödd mein gestûs, säd de Nober Poldes. R.
 Wä ümkiehrt up schlechten Weg, geiht ne irr.
 Uemkfken, of de Katte 'n Schlipstên na sich brachte. W.
 Et kümmt der nicht um, wenn't ôk nicht woher is, wenn't man gut lut. W.
 He löppt um as'n Krüselding. H.
 Uemslag (*Umsatz*) nêrt den Mann. G. G.
 Sin Umslagg is noch grot.
 Dat smêt üm. P. (*Ging schlecht.*)
 He hett sik nich na mi ümsêen. P. (*Hat mich nicht besucht.*)
 Dai smit dermed üm sik as Seirach med den Sprieken. W.
 Es ist nits ümmesüst as de D&d. G. G.

Nix umsünst, seggt de Hahn, un sêt up de Henn'. H.

Uemmesüss es de Daut, un dai kostet iäm ôk noch 't Liäwen. W.

Umsüss is der Dod, un de ôk nich, Prêster un Köster will'n ôk er Dêl. Me.

He ward dull mit em ümspringen. P. Wat'n Umstände üm mîn Manns Fründe. O.

Dor bist du op'n Umwege. L.

Onbeschlagen op et Îes kommen. R.

En doa, sied Knindâl. W.

De Ondocht schött ont Lager. Pr.

Nimms (*niemand*) mutt meh Undank erfahren, as uns Herrgott. H.

Et es biäter ungebiäen as ungehaollen. W.

Ungebrüdet (*unverworren*) is dat Beste. H.

Ungeschickt lett (*Idast*) grüssen. Me.

Is nix ungesunner als dat Kranksin. Me.

Ungezogenheit well Raum hön. Wa. De ên sin Unglück is de anner sin Glück.

De sik aver'n ander sin Unglück freut, de sin egens steit vör de Dör un bleiht (*blüht*). O.

Dat Unglück kann vor eunem üt der Eren springen. L.

Ek hen emmer Onglück, säd de rike Bûr, as he sik den Stromp verkehrt antog. Pr.

En Unglück hät breit Föss, säd de Frau, so sah se êne Kappeziner kummen. R.

Et is kein Unglücke, et is wo gaud tau. G. G.

Et is nich nôg, dat das Hûs vull Unglück is, dar steit noch en Wagen vull vör de Dör. H.

Onglück kömmt nich allên. Pr.

Onglück rauht nich. Pr.

'T is 'n Unglück, wenn man dör Andermanns Nêrs kacken moet. O.

Unglück slöpt nich. G. G.

Wamme Unglück hewwen sall, kamme iût dem Bette fallen un terbreaken den Finger imme Holsken. W.

Wann me Unglück hewwen sall, kann man't Messer in der Butter terbreaken. W.

Wär en Unglück hem sal, dei felt up'n Rüen un breket de Nâse. G. G.

Wen (*wer*) Onglück het, bruckt för Spott niet te sorgen. R.

Wenn einer Unglück hebben sall, so fällt hei vom rou'n Kerkthorn un stickt sik unterwegs mit'n Mest (*Messer*) in de Finger.

Wenn en Unglücke slöpt, mot men et slâpen lâten. G. G.

Wenn men Unglück han sal, sau breket men den Finger in der Westentaschen af. G. G.

Wenn'n Unglücke sin sall, sau fällt d' Katte von'm Staule dôd. G. G.

Dat ôs en wâret Hûpke Onglück. Pr. (*Schwächlicher Mensch*.)

Nun sin eck doch so unglücklich oss'n Worm am Tûne. L.

All de Onheil en de Welt es van Wiwer on Pâpen angestellt. R.

Unklok regêrd de Welt, un de Knüppel de Hund. H.

Onkrüt vergeht niet. R.

Unkraut vergeit nich, so kalt is kei Winter nich. Me.

Unkrüt vergeiht nich. G. G.

Unkrut kommt äverall fort. H.

Hä es so unlieg (*unleidiĝ*) as'ne Kluckhenne med èinem Kuiken. M.

Hä es so unlieg as wan hä en Hitken schlachtet hädde. W.

Dat es so unmügelik, as dat me eme allen (*alten*) Îesel kann 'et Danssen lâren. M.

Unmündige sin Dêl un Unnôsel (*Trunkenbold*) sin Mât. O.

Up'n Unrâm kämen. (*Unordentlich leben*).

Er ist ein Unôsel. Pr. (*Unsauberer Mensch*.)

Wei nit luien (*leiden*) kann Unroat, dei draf nitt seggen Réiwensoat. W.

Unroat mearken. W.

Hundert Jâr Unrecht is gên Dag Recht. O.

Lêwer Unrecht lien (*leiden*) as dôn. H. Onrâch schlêt si êge Hâhr. R.

Unrecht hömmelt (*himmelt*) net. R.

Unrecht hett sinen Vörtgang. H.

Unrecht, säd Klâs, un tôm dat Pêrd bî'n Swanss up. H.

Dâ Onrâgrîrte es d'r Ongéite (*Ungeehrte*). R.

Hei is sau unschuldig wie Stahlberg, seggte jenne Frûë, as ên Spitzbube dorchût nich egrîpst (*gestohlen*) hebben wolle.

He is ök so onschöldeg wie ennen
 achzegjöhrege Jöd (*Jude*). R.
 Unschüllig wie ein Bähämm. Me.
 De Unschuldige mot mit de Schuldige
 liden. O.
 Me miötet den Unschülligen göt to-
 schlaun. W.
 He is up Unstäden west. P. (*An un-
 glücklichen Örtern.*)
 Wår unne lit, is ök en Kärel. G. G.
 He is man so'n Unnerärschken. P.
 (*Dreikäsehoch.*)
 Dat es de Onderbocks (*Sekretär*) van
 dem Börgermeister. R.
 Untertöschchen (*unterdessen*) biten sech
 de Möschen (*Sperlinge*). R.
 Duck unner, duck unner, die Welt is
 di gram, du kannst nich mehr
 trecken, du musst nu darvan. Lü.
 Hê hät ên unnerknöpt. Altm. (*Be-
 trunken.*)
 Dar sull man sik jo an unnerkriegen,
 seggt Antjemöm. O.
 Underoffizierke, wöll hei noch e Böske
 Mòs, eh' öck Melk rön gêt on gew't
 Katt on Hund. Pr.
 En Unnerrock von Lumpen un'n Klêd
 von Sid. Braunschweig.
 Dat's 'n Unnerschêd twischen den
 Schêper un sinen Kôter. Me.
 'T is'n grôten Uennerschêd twüschen
 König Salomo un Jürgen Hôtmåker.
 Ol.
 Wår sek wil wat unnerstån, dei maut
 er åk wêten met ümme te gân.
 G. G.
 Wer underwegs ös, mot fört, seggt
 jener, als er vom Kirchthurm fiel.
 Pr.
 Üterschämt lett nich göd, åwer födt
 (*nährt*) doch göd. H.

Unferwåurn (*unverworren*) is am besten,
 hadde de Lyrendraiger (*Leierkasten-
 dreher*) spield. M.
 Unverwoert han't et de Wevere går.
 R.
 Dat sall die upgallen (*bekommen*) as den
 Juden dat Speck. H.
 He hett't up, dat is'n richtig Testa-
 ment. O.
 Völ mit hüm uphebben. O. (*Zuneigung
 haben.*)
 He kåkt up as'n Welljepott.
 Se hett sik uptömt as'n Pingstoss. Me.
 Up Urbanus (*25. Mai*) Sönnenschîn,
 dat breuk immer guete Win. W.
 Urbans Hawer un Vits Gearste kuemet
 boewen in de Fearste (*Firste*). W.
 Me kann de Uesse (*Kröte*) woel so
 lange trewen, bit se kwiket. W.
 Dei Uissen de Kopp afbeiten. W.
 (*Verhasstes thun müssen.*)
 Utke — sattke. Pr. (*Aus — satt.*)
 Dat kummt van't Ütkiken, sä de Wurm,
 do fullt he in Aftritt.
 He kikt üt as drê Dagen Regenwêr.
 O.
 He kikt üt as'n Art (*Erbse*), de drêmal
 dör'n Soldat gân is. O.
 He kikt üt as'n ütsheten Art. O.
 (*Elend.*)
 Lock üt, Lock in spêln.
 Luck üt, had de Düvel seggt, had'n
 Apotheke bi't Bën krêgen. O.
 De neit üt as de Kugel up de Schlurr.
 O.
 Ik warr di utrökern. P. (*Vertreiben.*)
 De sütt üt as'n Spök.
 He süht üt, wien Klumpen Unglücks.
 P.
 'T is all na Uttum (*Dorf in der Krum-
 höve*). O. (*Es ist schon aufgezehrt.*)

V.

Vaddersche (*Gevatterin*), Vaddersche,
 so is't mi sien Löäuwen no' ne
 goahn, söå Rinkels Dürte tor Weh-
 muo'r un krêg'n Kind.
 En lang'n Vaddersnak hol'n.
 Variatio delectat, har de Bür mal sagt,
 dån harr he dicke Mulke (*Milch*)
 mit Mistgabeln frätten. W.
 Wick di seggen, Varrersmann (*Ge-
 vattersmann*), wick di. P.

As de Vatter, as de Su'n. W.
 As se noch Vår un Môr seggten,
 kunnen se Karken un Törens (*Türme*)
 böen; man (*aber*) as Pa un Ma seggen,
 kunnen se kêne mêr underholden. O.
 Boa min Vår nix krid, doa es ök nix,
 harr de Junge sagt. M.
 Des Vaders Sêgen bugget en Hûs,
 der Motter er Flauk riet et üm.
 Wa.

Ên Vater ernährt ihre (*cher*) tein Kinner
 as tēin Kinner êinen Varer. Me.
 Erst Vadder on dann Vadder sin Sahn.
 Pr.
 Erst Vâder un denn Sûne. G. G.
 Like Vater like Moime. G. G.
 Man draf sinen Vâ nich Herm (*Hermann*)
 heiten, wenn hei auk so hêt.
 L.
 Min Vater is kên Pape west.
 Min Vater snarret, mine Mutter snarret,
 awer ek sprâke alles reine, rine út.
 G. G.
 Min Vater wull wol'n Bull kôpen,
 man hadd' he ôk Geld? Ol.
 Rike Vâder, rike Moime, get beide
 baddeln. G. G.
 Vader hat de Sleierten (*Schlehen*) äuk
 Schneken (*Beine*), sagte de Junge,
 doa hadd'n Paenwiewel (*Rosskäfer*)
 sloeken. W.
 Vader, sä de Junge, wi können liewen
 osse Bräuers (*Brüder*), wenn ju dat
 verdammte Slân leiten. L.
 Vader, si den Sühn nich gramm, de
 Appel föllt nich wît vom Stamm. Pr.
 Vâder, wat is de Welt so grôt, sä de
 Jung, as he innen anner Lôch (*Dorf*)
 kêm. Ol.
 Vâr, drê Jungens in de Riege, ik un
 du, un de Hund. O.
 Varrer, is dat juch (*euer*) Bengel?
 seggt Stoppel (*Stoffel*), dat ward 'n
 grôten Sloeks (*Schlingel*). Me.
 Wenn wi êr wesen weren as unse
 Vader, so harren wi unse Moder frêt.
 Sin Vader is kin Glaser, anners har
 he hüm Rûten (*Fensterscheiben*) in
 de Nêrs sett. O.
 Sin Vâr is im Häcksel verdrunken. W.
 (*Unehelich geboren.*)
 Wat Vadder wat Fründ. H.
 De Vader ôs dodt on de Frindschaft
 ôs út. Pr.
 He es Vâdere út de Spetz on Môdere
 út de Retz'. Pr. (*Auf Frage nach
 der Herkunft.*)
 Dat ies, äs wann me'n Vatter unser
 in'n Däum (*Dom*) jaget. W.
 Den kann'n ôk mitten Farerunser
 dôrch de Backen blâsen. Me. (*So
 mager ist er.*)
 Se hefft e klauke Vê am Arm. Pr.
 (*Geht als vermeintliche Braut mit
 einem Manne.*)

En Dag noa Sûnte Vit (*15. Juni*) giet
 achte Dage noa Micheln. W.
 Sûnt Vijt sûnt de Dêrens de Stöfkens
 (*Feuerkicker*) quft. un um Sûnt Jan
 (*24. Juni*) denn fâten se ol wer an.
 O.
 Sûnte Vit ännert sik de Tid un't
 Bladd upp'n Bôme. G. G.
 Sûnte Vit legget sik dat Blatt np
 de Stt.
 Veits Gearste, Urbans (*25. Mai*) Hawer,
 Maidages Flass lât den Bûern äs he
 was. W.
 Vit in Hoaber-Wassentit. Altm.
 Vît, stêk wît, nêi (*nâher*) sehr, et es
 für en fremden Heer. R.
 Dat di Sant Velten hâl! H.
 He sutt veninisch út. H. (*Boshaft.*)
 Et is sau veränderlich as de April.
 G. G.
 He hett sik gans verändert as òn
 umgekêrte Hansch (*Handschuh*). H.
 De Verännerunge is oft gräut, de Ver-
 bätterunge schlecht. W.
 Verändrung mutt sin, seggt de Düvel,
 un streckt (*streich*) sik den Stert
 grün an. H.
 Dat is'n ewig Verband, as Jan Ebers
 sin Kattblock (*Ramme*) mit vêr (*vier*)
 fsern Hörnbände (*Eckbänder*).
 Dat is verbêttert dôr Jan Ballhorn. O.
 He ôs so verbôttert, wie de Bock op
 sin Moder. Pr.
 He het sik verbrennt. H.
 Het is verbrannt dat Underpant, dat
 ganze Consistorie. O.
 Man kann sik wal verbüren, un so
 kann man sik auk wal verküren. L.
 He verdeit (*vergnügt*) sik as de Mûs
 in de Heden. Ol.
 Wer wellt verderven un weiss nit we,
 dä käuf âl Hüser un baue de. R.
 De kann nich verdarven, all sitt he
 ôk bet an de beide Ohren in't Salt.
 O. (all ôk = *aber, auch, obgleich.*)
 Uppen Verdarver kummt Erwarber.
 Ol.
 Sûr verdênt, sôt vertêrt. O.
 Sûr verdênt un bitter vertêrt, mit
 Tränen to benedden. H.
 Wer heidiges Dâges was verdienen
 well, der darf nit hingern Owen
 sitzen still. Wa.
 Wo vêle verdeint werd, dä geit er âk
 vêle wêer tau (*oder: up*). G. G.

Dai verdaint sik ôk wir en Schüngelbrod. W. (*Ein Brot, welches sonst denen gegeben wurde, die eine Magd in Dienst brachten.*)

De verdënt nich det Solt op en Pröckl (*Stockspitze*). Pr.

He verdënt, de Sopp mät Pröckl to ète. Pr.

He verdënt up de lange Wêke. H. (*Legt zurück.*)

De verdënt so, as Poblitzk op e Sêp. Pr.

Göd Verdênst, fer e Grosche Stroh dresch. Pr.

Wänig Verdeinst un ofte is beter, as grät Verdeinst un sellen. G. G.

De n bittjet verdreit is, mutt Leutnant worden. O.

Se ös verdrégt wie e Zigg (*Ziege*). Pr.

De ös verfert, wi de Enderweit op de Katt. Pr.

De ös verfert, wi de Lubjan na er Bicht. Pr. (*Auch: wi de Matern na de Kös.*)

De ös so verfert, wi de Schmöd na de Grött. Pr.

Me kann sik säu gaud veruilen (*über-eilen*) ässe veruilen. W.

Verfêr di nich, säd de Voss, dôr sprüng he up'n Hahn.

He is so lichte nich verfêrt.

Sik verfêren, dat em de Hüt up'm Balge schuddert.

We sich net gêr verführe lett, de heut (*hüte*) sich för de eschte Schrett. R.

Twè vergät (*vergehen*) sik, drè de slät sik. H.

Man mutt ni blot vergänn, sondern äk vergäten. H.

Hei möcht em möt e Löpel Wäter vergêwe (*vergiften*). Pr.

Es vergeit alles, de Schuster sammt dem Lêste. Pr.

Das vergeht, bi e Pfond Säfe (*Seife*). Henneberg.

Dat schall en wol vergân as de Bûr dat Aderlaten. O.

Ilä vergeht wie Schum ône Wasser. R.

Ilai fergenk as en Kälstrunk. M.

Ilai vergenk as en Pät (*Pfütze*) Wäter.

T vergeit as Schnee vör de Sünne. O.

Vergête is de Smart un lüstig is min Hart.

Ilä hät mieh'r vergäten, as wi weiten.

He vergitt noch Büxen un Wamms. H.

Enen schröen Verglik is better, as enen fetten Process. W.

Vergliken un verdroag'n is bäter as strid'n un kloag'n. Altin.

Dat is'n Verglikung vun'n Säteier.

Dat is'n Vergnügen, sä de Kerl, do wêr he dün (*betrunken*). O.

Et geit nix öwer dat lütje Vergnügen, seggt Prinzlau'sche. Han.

Met Vergnöge, sagen de Bôre, wenn sei mösse. R.

Man immer vergnügt sîn, säd de Jung, un lüst sînen Hund. Me.

Hä is so vergnügt as de Schwienlus, de bawen in de Borsten sitt.

Hei ös vergnügt, as hädd' em êner klêne Stener ön e Narsch geschmeten. Pr

He heft wat to verhackstucken. Pr. (*Er hat etwas zu verabreden.*)

Verheiten (*verheissen*) is ehrlîck, äwwer hallen is schwerlick. Wa.

Man kann sück nix verhêten, as sück de Nâse nich aftobiten. O.

Ik verkôpe jo (*euch*) s' (*sie*) darup, se de Backer, do had he de Korinthen up de Stuten (*Weissbrot*) un kene drin. O.

Verkaupe dat Fell det Bären nit eher, bit du't häst. Wa.

Dò verkäufts mêr kein Appel för Zitrone. R. (*Oder: kein Flätte (Nelke) för Vitte.*)

Ek verkaup dech wie e Pond Wörsch. R.

He verkôft em üt den Sack un in den Sack. H.

He verkôft öm för'n Appel en Ei. R.

Hei verkôf en tweimol im Sacke un gif ter den Winköp te verdrinken. W.

Ik bün so dür verkôft, als ik gelden kann. Ha.

So verkôft man de Bûr Göse. O.

Dat is verkehr't, hadde de Buer sagt, doa hadde dat Peard am Sterte täumet. W.

Verkehr't is so göd as unrecht. O.

He heft söck ön er verkickt. Pr.

He verklagt den Düvel. (*Geht zur Beichte.*)

Hei verküemet darin as Ballhorn im Karchismus (*Katechismus*). W.

Bai sik op annere verlätt, es verloaten genau. W.

Ik verlât mi up Gott un up min Fru
 êer Tâgheit (*zâhes Leben*). Ha.
 De is vêrlât'n un verlâr'n as'n Jöden-
 seel.
 Du kannst di op mi verlâten, as op
 dat Evangelium.
 He verlett sik drup, dat de Lerk
 messen (*düngen*) sall.
 He verlett sik up mi as de Hund up
 sin Halsband. H.
 Man kann sik up em so vêl verlâten
 as up en dôde Rött (*Ratte*). Ha.
 Med Verlov tüt men den Bûeren de
 Kaû ut den Stalle. G. G.
 Med Verlov, söä Garstenkoarn, doa
 how'r de Presterfrû 't Hemd up.
 He is net so verlêft as'n Maikatt. O.
 He is der verlegen mit, as de Kerls
 mit de Bönens (*kleinen Besen*). O.
 De Verleumder het ümmer den Düvel
 up der Tunge. G. G.
 Verlêwt as'n Prêstermamsell, säd de
 Swinhöder, da biert de Soeg. Ha.
 Et is alls verlorn, wat man dem Un-
 dankbaren dôet.
 Dar is nix verlaren as de Slag, de
 vorbi geit.
 Elk ên sin Moeg (*Vermögen*), sä de
 Bûr, un rêd up de gäl Wörtel.
 Elk sin Möge, sä de Bûr, do êt he't
 Kind sfnen Brê up. Ol.
 Elk sin Möge, säd de Düvel, dô êt he
 Torf mit Thêr. Ol.
 Elk sin Moege, säd de Jung, do êt
 he Figen. Ol.
 Hei ôs ganz vernaggt. Pr. (*Verschmutzt,*
verkommen.)
 Sik verquakeln.
 De Verrâder slöpt nich. O.
 Von'n Verrâter fritt kene Krai (Rawe)
 satt. Bremen.
 He verredt söck, wie de Kanzel oppen
 Pfarrer. Pr.
 Wat verrückt ware sull, dat wart et
 toerscht iim Nârsch. Pr.
 Dar verröhmt (*rühmt mit Unrecht*) sik
 ôk wol ên an Botter, de he nich
 prüft hett.
 Es kömmt wedder en Verschken. Pr.
 (*Regenschauer.*)
 Dat versleit so fäl, as wenn'n Mück in
 de Elf (*Elbe*) pisst. H.
 Schlit (*nütze*) din Tid, seggt dat Vögel-
 ken. Me.
 Et verschluppert sik wol en Kalw un

hett vier Schoken (*Füsse*), geschweige
 denn en Mensk mit twê'n. W.
 Man mut nix versmâden (*verschmähen*)
 as Stöte un Släge. H.
 Dat verschwindt wie Bloskam on Bür-
 badde. Pr. (*Zwei im dreissigjährigen*
Kriege zerstörte Orte im Samlande.)
 Dat verschwindt wie dat Ongerechte
 — wie et Ongerecht. Pr.
 Et verschwindt wie de Pêrdedreck öm
 Manschin. Pr.
 Ik härr mi versiehn, söä de Bäcker,
 doa ha'r sien Fru vör Brot in'n
 Backawen schoven.
 Versêen is verspêlt. H.
 Se heft söck versêne. Pr. (*Ist schwanger.*)
 Mer versüht (*täuscht*) sich net mieh,
 als an de Lüggen (*Leuten*). R.
 He versch sik as Vetter Lorenz, de
 wull en Pund Toback köpen un
 stohl ên.
 He es darop versêten, as der Deuwel
 op en armen Sêl. R.
 Me kann sik so gued versitten as ver-
 laupen. M.
 DeVerspêger (*Verräter*) schleppt (*schläft*)
 nich. Pr.
 He verspêlt Kopp un Kragen. H.
 Vêl versprêke on nich gêwe, mäkt
 dem Narre e lost'get Lêwe. Pr.
 Versprêke ôs dem Narre e grôte
 Freud'. Pr.
 Versprâken is ehrlich, hollen is bûrsch.
 Me.
 Versprâken is ehrlich, holden beswêr-
 lich. O.
 Versprâken is kên Verbrêken. H.
 Versprêken mäket hallen. Wa.
 De Verstand kummt mit de Jare, un
 de Verstand geit mit de Jare.
 O Herr, verleih' Verstand, alle Dâg e
 Mötz voll! Pr.
 Na minen dummen Verstande dünt
 mi so, wat dünt Se nu nach êren,
 sagte der Bauer zum Amtmann. H.
 De hett'n hüpen Verstand, he hett'n
 dicken Nêrs. O.
 Dat liggt bûten mfn'n Verstand, sä de
 Jung, as dremal dörtein.
 Den kömt de Verstand as den Oss de
 Melk. R.
 He hett so vêl Verstand as ên drê-
 bende Buck (*Schemel*). Ha.
 Sin Verstand geit van'n Gleppers (*Augen*)
 bit an'n Trechter (*Mund*). W.

Aes' e 't balle verstund, da verreckte de Hund, hadde de Bûer sagt, dei hadde dem Iêsel willt dat Fasten lehren. W.

Dat versteit he út'n ff. O.

Dat versteit sich, söä de Bûr, doa sprök'r hokdütsch.

Dat versteit sik am Ranne, dat de Pannekauken rund is. W.

Dat verstöt sich, seggt de Bûr, dô sprök he hochdeutsch.

Dat versteist'e, ässe de Bûer dat Woerst-freaten W.

Dat versteit söck am Rand, wenn de Schätel voll ös. Pr.

Dei versteit drop to löpe, wie de Kau op en Appelbôm. Pr.

Sich, sich, sägt Kanitz, we'r sich ver-stellt, hä süppt do' süst so giern.

Bai verstirwet (*verstirbt*), dai verdirwet. W.

He is de rein up verstiwert (*versessen*) as de Hund op de dôde Kô. O.

Dat kümmt up den Versök an, seggt de Swinêgel tön Hasen.

De Versoek is't Nâste (*Nächste*). W.

Ik will di vertellen van olle Komellen, van olle Komiten, ik will di wat schitten. P.

Wär vële vertelt, dei lügt âk vële. G. G.

Hei ös vertift wi de Hund, wenn er op de Zock (*Hündin*) huckt. Pr.

Wenn wi söck verdräge, find wi söck nich mehr. Pr.

Wo sik twei vertreaget, doa heat de drüdde nix te seggen. W.

Dat is'n Verdrag as Ûln un Krein. Altm.

Möt dem verdräg öck mi öm Sack. Pr.

Se verdrägt sik as Solt un sêre (*wunde*) Ogen.

Sei verdrägt sik os Katten un Hunne. W.

Dar vertrett sik wol en Perd up vër Föte.

Me is mit dui verwahrt as en Dorp mit einen dullen Papen. W.

Wat ös nu verwärt? Dem Jude sin Bart. Was ös nu vergête? Dem Väderke sin Ête. Wat häst du mi verspråke? Kartoffle möt Knåke.

Pr.

He is so verwagen (*verwegen*) as en Schöknecht. Ha.

Verweit (*nicht anwesend im Geiste*) as ên Judensêl. H.

Et es to vel Vertër (*Aufwand*) in dem Hüse. L.

Vertêrt se mit Gesundheit, sä de Kerel, hadd Brüers verköfft. O.

Richtige Verwendung is noch kên Verschwendung.

Dûke, vertê di! Kô. (*Duchen, verziehe dich! Hört man von erzürnten Knaben, ehe sie den Kampf beginnen.*)

Ei vertê, dat de Knopp vergeit! Pr. (*Mache eine Pause. Bei angestrenzter Arbeit.*)

Vedder mi hi, Vedder mi doa; bliw mi vam Kirssenbôm. W.

Vell Feddern, vell Hundsfötter.

Wat Vedder, wat Fründ, blif mi von'n Wagen. Me.

Verring (*Vetterchen*) lät schêten, seggt Glei. Me.

Vid (*David*) geit up Bût (*Beute*).

Dat will ök en Veh verstan, se Glich, Veh läck sich gër (*gern*). R.

Ôlet Vei, Prögel deit wei! Måkst mi't nich gôt, kâm' öck di na on schläg di dôdt. Pr.

Nix tau velle, sê de Bûr to'n Koerensack, harr em balde mit tûsken de Mollenstaine retten. W.

To vell is to vell, un to wenig is to wenig, söä de Kierl, 't Wiew drie Kingher un de Su ên Farken.

Dat ies so viel, äs wenn'n Kau 'ne Elwerte slücket. W.

Dat is even so vël, as kumm her un dô't noch mal. Ha.

Dat is grade so viel, äs wenn twei küemet un bringet nix. W.

Dat is nett so vel, as Knicker in Antjemes Êrs.

Dat is so vâl, as wenn mi 'ne Mügg steckt. Me.

Nich so vël as ik in min Ôg liden kann. H.

So viel as Hoar up'n Rûen.

So viel as Steren am Hiemel. W.

Vël könnt ên helpen, aber ên kann vël ni helpen. O.

Völ aver ên sünd Mördners. O.

He is net (*gerade*) so vileinig as'n Imme. O.

Fillichte, segget se te Hüsten. M.

Um vër mit dem Klöppler an de Dör. II. (*Pünktlich*.)

Van vören schient't, van achtern
quient't. O.
Hä es könn polische Vierer werth. Ha.
Alle vèrkantig, seggt Lohmann, bet op
den Grütputt, de mutt rund löpen.
O.
All vèrkantig, segg jene Frû, aber dat
Geld mutt rund gân.
Drei Vertel is kein Pund. G. G.
Bei den kömmt all et erschte Verdel.
R.
Off Sanct Vincenz (22. Jan.) Sonnen-
schein göffd vil on gude Wein. R.
Ole Viole (*Veilchen*) ruket nich mehr. Ol.
He lett Viol'n sorgen.
Veglin späälén kann ik ôk, söä de
Bâr, blôt dat Fing'riren verstoah ik
nich.
Virtus in medio, sag' de Düwel, doa
leip e tûsken twei Papen. W.
Virtus in medio, sag de Düwel, doa
satt 'e tûsken twê Kloppen (*alte
Nonnen*). W.
Visito, visitas, et bléuf as et was. W.
Visito, visitas, et blift alldag as et
tovüren was. W.
Je näher bei Vit, desto beter de
Spft (*Flachs*). W.
Vite is't Gras ripe. Br.
Beter'n Vogel in de Hand, as'n Dûve
(*Taube*) up't Dack. Ol.
Dat is en schlechten Vuegel, dä in sin
egen Nest dritt (*krack*). W.
De Vogel, de fröh singt, frêt det
Abends de Katte.
Fröe Vâgel bött de Katt den Kopp af.
Pr.
Jedem Vâgel geföllt sin Junget. Pr.
De Vâgels fangen will, môt nich mit
Knüppel dana schmiten. Ol.
Dei Vogel, dei in'n Bûter is, wil gâren
rût, dei Vogel, dei bûten is, wil
gâren rin. G. G.
Den Vâgel kennt man an sin Feddern.
Ol.
Elk Vogel singt dârnau he becket is
(*darnach ihm der Schnabel gewachsen
ist*). W.
En gaud Vogel het en gaud Nest. Han.
Et flügt kein Vuegel so hauge, he mot
wier op de Êren. W.
Kein Vogel lätt söck ön't Nest schite.
Pr.
Vâgels vun ên Feddern flegt gêrn to-
hope.

Vügel in Kinnerhânnen un olle Lui in
Dokters Hânnen sind geliefert. W.
Wêke Vüegel heitt ôk wêke Sniâwel. W.
Dat wietet de Vüegel up'm Dacke. W.
He heitt en Vogel afschâten. H.
Hei kennet keinen annern Vuegel ässe
'ne Katt, un wenn 'e den langen
Stêrt mit säe, mênt 'e dock nân, et
wör en Polizeidiener. W.
Ik hebbe dar all en Vogel vun sing'n
hört.
Vâgels unner'n Hôt hebb'n.
Beter in den Vogelfang as in de Isen-
klang. O.
So genau vöggelt kein Edelmann,
dat nich en Hâr midde herin geit.
Braunsch. (*Etikette verspottet*.)
Et geht ein Vöglein op'n Dören, wo
ek van Dage nit kumme. W.
Bis du nich mêr Vagd, so drêg di de
Düwel, sagte der Bauer. W.
Is dar kên Vogt im Dorpe?
Völen (*fühlen*) deit glöven.
Dat ôs doll Volk, seggt de Dicwel, on
hefft e ganze Sack voll Katte. Pr.
Jung Volk môt nich mit ôle Lü in êne
Rêge sitten.
Mit gôd Volk is gôd dôn, säd de
Kôster, dar tröck he unse lewe Frû
den Rock üt. Ha.
Wenn dat Volk de Kôppe to Haupe
steeket, is de Herschop (*Herrschaft*)
verraen. Han.
He givt sinem Volk Welge un Wêdage.
H. (*Dem Gesinde schlechtes Essen*.)
Dat is mi en Volksken.
Dat war so vull, dar kunn gên Füst
mehr in. O.
Et was dar so vull, et krimmelde un
wimmelde.
Lat man wedder vullschenken, sagte
der Bauer, als ihn seine Frau in
der Kirche aufweckte und sagte: et
is all üt.
Et geit vöeran äs de Swinêgel am
Bäume. W.
He slikt mi vörbi as en Hönerdêf. H.
Vörbeschêd ist herna gên Kif. O.
Vörbeschêd mâkt achter kên Krêt. O.
De Förbâden (*Vorboten*) willt de Nâ-
bâden nich inlâten. Ha.
Hei heat et gued vöer, wenn't me
hinnen ment wei hoalle (*hielte*). W.
Dat küemed éam für as der Kau de
Kéarmisse (*Kirmess*). W.

Der Vormöddag was gôt, de Namöddag
kômmt na. Pr.
He ös dem lewe Gottke sin Värmund.
Pr.
Vaere (*vorne*) nett, henge Dreck. W.
Von vorn 'n Iêsel, von achter 'n Osse.
W.
Von vöre Manschester, von hinde Sack-
lönwand. Pr.
Vör fix, achter nix. Ol.
He wêt vör niet, of he achter läft. R.
De ös vornehm, hei kann söck môt
de Tung de Näs' wösche. Pr.
Nimm di nix vör, denn sleit di nix
fehl. Me.
Dat moet wat Vörnehm's sîn, seggt
jenner, hebben 'n Nörs von twe
Hälften.
Wer sick up't Vörnhöft kann ernähr'n,
blîw von't Stück. Altm.
Vöerrad is beater ässe Noaroad. W.
Vorrède bringet keine Nârede. G. G.
Bi gauen Vorsetzen is de Wäg nâr
Hölle plâstert. G. G.
Vörsehn is't Beste bi't Spill. Ol.
Vorseien is beter as nâseien. G. G.

De Vörsech es de Môder van de Poste-
leinkâs (*Porzellankasten*). R.
Vörsichtig, vörsichtig, sä Rose, do fullt
he mit de Ledder in de Strât. O.
Vorsichtig, Antontje! O.
Dar is mêr Vordêl bi, wenn en Frô
as wenn en Koh starvt.
Ône Vortêl füllt keiner von e Bänk.
Pr.
De vorwärts will, môt den Dûmen stîf
holen. Ol.
Vorwärts as ik, seggt dei Krêwt. Me.
De Voss wêt meh as ên Lock. O.
Entelk mutt de Voss to't Lock herât.
O.
Voss sûnder Nücke, dat is en Glücke.
Wann de Voss anfânt to preddigen,
môt me de Gausskûken in Achte
niemen. W.
Vadder Voss, höl Sträm (*halte Strich*).
Pr. (*An Trunkene*.)
Dat is vör Voss- un achter Schâpfell.
De Voss stêlt nêt in de Naberschap.
O.
Nu kümmt de Voss út't Loch.
'T is en slêken Voss. O.

W.

'N Wâr', de man gêrn los wesen will,
dôcht meist Tid ni väl, sagte Hans-
baur, als ihm seine Nachbarn ihre
Töchter zur Frau empfahlen.
Noachdêm Wôer, noachdêm Geld.
Hennebg.
Wäre fahre, seggt de Scherenschlîper,
un schuw't de Karr sölwst. Pr.
So lief de Wâr. W. (*So stehen die
Sachen*.)
Wenn he wach ward, so dôggt he nich.
Wan ik sall wassen, sied de Hâwer,
dann mauste (*musst du*) mi gued
krassen (*eggen*). M.
Dai wâsset as rîpe Giârste. M. (*Dem
Tode entgegen*.)
Hâ wass't met'n Kopp dôrch de Hoar.
(*Wird kahlköpfig*.)
Hâi wâsset as en Kaustiärt. W. (*Nach
der Erde zu*.)
Se wasst den Dôt in de Môte. Ol.
(*Wenn junge Leute zu schnell wachsen*.)
Wupptig mine Wachtelte, de oalle hat
fiw junge. W.

Wacht din Bört. O.
He wackelt as 'n Gôs. O.
So wacker as 'ne Docke (*Puppe*). W.
So wacker as 'ne Êime (*Biene*). M.
Nichts as Weddik unde Wedage van
sinen Leben hebben.
Noah de Woadeke (*Milchwasser*) gew't
kein Botter mieh'r.
Wer ken Waden hett, soll ken enge
Hosen dragen. Me.
Et is em in de Waden schâten. Hâ.
Nu is't im goden Wadel. P. (*Die
rechte Zeit Holz zu hauen*.)
Waffen, Frûen un Bûker (*Bücher*) mot
men alltâglik versöken.
Hei kann nit mehr in der Woge (*beim
Fahren*) gohen. W.
'T is 'n Wâghals, verlüst lêver 'n Mau
(*Ärmel*) as 'n Arm. O.
As de Wagen nich slêt (*sich abnutzt*)
un't Perd nich frêt, wêr gôt Fôr-
mann wes'n. O.
Bâter 'ne Wäe (*Wagen*), de der bûgt,
as de der brickt. Bremen.

De knarrigen Wagens holt am längste.
Me.

De na 'n Wagen ringet, krigt to 'm
minnsten ênen Lüns (*Achsen Nagel*) af.
W.

Et is nix lichter, es iûten Wagen 'ne
Kâr mâken. W.

Geschmêrte Wagen gôt gued. W.

Ik bin lêver mit 'n olden Wagen up 't
Land, as mid 'n nêe Schip up See.
O.

Wagens, de der kraket, driäget lange.
W.

Wat me met den koerten Wagen
(*Düngerwagen*) nit brenget, kann me
met dem langen Wagen (*Erntewagen*)
nit halen.

Dat is min Wagen un Plôg. Altm.
(*Mein Stand und Beruf.*)

Du schast mit up Janblievtohus sinen
Wagen. Ol.

He lett sik nich an Wagen kâmen. P.

De der wagt, de der winnt. O.

Ek wog et dobei, wie den (*der*) Bûr
de Enden (*Enten*), versuppen se,
dann versuppen se. R.

Wäge gewinnt, wäge verspêlt. G. G.
Wagst du din Lâwen, so wag ik min
fif Daler, sâ de Schipper, as de ol
Mut' (*Mutterschwein*), de he köft har,
mit Gewalt öwer Bort wul. Ol.

He wogt alles, wie en Fleg op êne
Pott. R.

He het em Wagenrûm geben. P. (*Zu
viel Freiheit gelassen.*)

Denne kast 'n Waogenrang' im Hinner-
ston afbrêken. P. (*So dèrb ist er.*)

Hâ lätt sik iehr 'ne êken Wa'run-
g in 'n Oars entweibriâken, iehr 'n
Groschen gevt.

Weget recht un gelike, so werdet ir
seligk un rike. (*Inschrift über der
Thür des Kramergilde-Hauses in Hildes-
heim.*)

Vom Wâhlbôm op em Nâhlbôm, vom
Nâhlbôm op em Fâlbôm. Pr.

He is vuller Wâhldâg. Me. (*Lebens-
lust.*)

He ôs wâhlig (*übermütig*). Pr.

De Wahnwâre köft, de Wahnwâre het.

Wenn dat ni wahr is, sâd Hein Boje,
so will ik dre Dâg vör den Deubel
in de Êr sitten.

Wenn't man wôr is, seggt Schûster,
dar lewt he noch. Me.

Wo dat wahr is, so will ik wol Sim
(*Simon der Zauberer*) hêten.

Dei sall sik wol waren, dat hei keine
twei Klüppels na Einem Ruien smitt.
W.

Heu (*er*) es te wahr 'n os en Eg (*Ei*)
upper Schwingen. L.

Jeder wahr sik vor Stêfmüdder un
Winterswin'. Bremen.

Wahr di för 'n Sliker (*Schleicher*), de
Biter deit di nix. H.

Wahr di vör olle Âpen un junge Pâpen.
W.

Wahr di vör den, den Gott têkt (*ge-
zeichnet*) hett. H.

Wahr di, wann du op den Iêsel sittest,
wann sik zwei Wege schiejet. W.

Wâren is hebben. W. (*Wer spart,
der hat.*)

Man mutt sik vör em wâren, as vör
en slagend Pêrd. H.

Et wârt nich lang, dat arme Lüd wat
heft. H.

Wat lange wart, ward gôd. Ol.

Wat lange wârt, werd gaud oder dôgt
gar nich. G. G.

De de Wahrheit seggt, kann nien
Harbarg kriegen. Ol.

Wer de Wârheit seggt, de hûst nich
lang. Pr.

Wer de Wârheit vertellt, dêne behôle
se nich Nacht. Pr.

De Wahrheit blift oben. Han.

De Wahrheit es ên gôd Fett, dat
schwemmt bowen. L.

Wahrheit un Fett drifen tolêst doch
baven. O.

He is in de Wahrheit, wi sünd in de
Lögens. O.

Oesse armet Weiske, mot op et Erdke
pösse. Pr.

Wann de Wald nit den Rock verlürt,
git et en kallen Winter. Wa.

E junger Mönch ôs kein Wallach.
Pr.

Eck will di wallacken, dat du sass't
den Hemmel für 'n Dudelsack ansehn.
L.

In Wall (*bei Aurich*) wohnen de Schelms
un Dêfen all. O.

In Wallinghusen dar slaut se sück mit
Kusen (*Backenzähnen*), de olle Wiefen
mit Specken (*Speichen*), dat kann
wol „Walkenhusen“ hêten. O.

Hei weltert sik äs en Palmiêsel. W.

Dat ös e ander Wams, dat heft Schösskes. Pr.
 He hett wat in't Wamms. O. (*Ist kräftig.*)
 Wat up't Wams kriegen. O.
 Schit de Wand langst, seggt Johann Schönfeld, brükt kenen Maler.
 Schit de Wand bilank, denkt de Bür et blötzt. Pr.
 Schmiet se an de Wand, on se blöwt klêwe. Pr.
 Wann dat nit batt vör de Wantlüse, dann wêt ik nit, bat biäter es, sach de Kär, un stäk sin Hûs an. M.
 Se hett ênen Wandrahmsknêp. Ha. (*Schlanke Wuchs.*)
 En Wann' es kêne Schöttelkorv.
 En Wann' is kein Kûkenkorv. O.
 En Wann is kein Siew. W.
 Enne Wanne äs kü Käsekorb. Wa.
 Wannen es kein Diärsken. M.
 Dat mekelnborg'sche Wappen maok'n. Altm. (*Die Arme aufstützen.*)
 Dat is nett so warm as'n Härbü'l. (*Der alte Zopf.*) O.
 Et es so warme, dat de Kraigen oppen Tüne gapet. M.
 Hir ös so warm wi ön er Pracherstâw. Pr.
 He sitt warm un wêk. Ol.
 Se is dor noch nich warm worden. P.
 Wärm vor der Blässe (*Stirn*) weren. W.
 Wat helpt mi'n gôd Warmbêr, wenn'k dôd sün. O.
 Wegen e Böske Warm mot êner vël Rôk verdräge. Pr.
 Dat es 'ne Wärme, wenn hä hinger dem Oven sitz. R.
 In Warp is de Hunger scharp. Me.
 De mi vör wärschüt't (*warnt*), is min Fründ, de der nâst kümt, het mi't günt. Lü.
 Dat is lange wachten, man quâd fasten.
 Doa drup har ik just no' woart't: 'n Loch in'n Kopp.
 Wacht man, wacht, seggt jen Jung, ons Koh ward ôk starwe; dann wa öck june Hund ôk davon wegjoge. Pr.
 Et is doch wat, har de Schwalbe seggt, dâu har se en Forsk fangen. W.
 Et maut wuot (*was*) sin, de Billichkait hiät Guot geschapen. M.

För wat mutt wat wesen. O.
 Is doch wat, seggt Schnabel, un füng sich 'ne Pogg.
 Mai'n (*Mähen*) is dat ôk wat? Dat is ja man Bücken un Dreihn; man Wullespinnen dat is Arbeit. Bremen.
 'T is doch wat, söä Schnabel, un fratt de Supp met de Gabel.
 Dat is doch wat, sä de Voss, da rêt he den Hahn en Fedder üt'n Stêrt.
 Für alle wat, man den Düvel nix.
 Up wat hört wat. H.
 Vör wat mutt wat.
 Wat is'n Ântgatt; upp'n annermal seggt: Wo blêf i. O.
 Wat ligt buten Diks. O. (*Antwort auf die Frage: Wat?*)
 Wat wêt öck, awer nich alles. Pr.
 Wo wat is, da maut äk wêer wat bf. G. G.
 Wo wat is, da reget sik wat. G. G.
 Wo wat is, da rieselt wat. H.
 Dat ös wat, ôk nuscht. Pr.
 Oeck war di wat (brade, hoste). Pr.
 Wat edder nix. P.
 „Wat?“ Schwart Katt, bunt Hund — schlâp gesund! Pr.
 Bi der Wäsche maut man't Tüg drügen in'n Sommer, dat et klappet, in'n Winter, dat et knacket. G. G.
 De smutzige Wesche un de Lögen sammelt sek. G. G.
 De Wäsche von'n Tûn, de Komödianten komet. Braunsch. (*Aufgepasst!*)
 In de Wasch kriegen. H. (*Durchhecheln.*)
 In der letzten Wäske stn. W.
 Man mag en waschen odder rêwen (*reiben*) as he is, so will he wol bliwen. H.
 Waschen tært, harr jene Frû seggt, da harr s' 'n Nachtmütz wuschen. Altm.
 Wask lîs un wringe wêk, so krigst du ewig 'ne grise Blêk. Bremen.
 Wei wäsket Hasen un Fösse! W.
 Wol gewasche, wol gewewe, aller Dreck ös bönn (drin) geblewe. Kö.
 Ik heff em wuschen. H. (*Die Wahrheit gesagt.*)
 Wamê de eine wuschen is, damê is de andre dräget.
 Et is keine Weschersche sau fül, se krigt öre Wesche vor nügen Ūr up'n Tûn. G. G.

Waskewiwer verdearwet de Tid un verdearwet mannigên den Awtt. W.
 Als 't Wâter over de Korven gaet, so sall men. 't Schipp osen (*aus-schöpfen.*) O.
 Bi Wâter un Bränd wêrt de meisten Kinner gräut. W.
 Boa 'et Wâter enmoal hiärfiütt, da säuket et op en anner moal w'ier. M.
 Dat Wâter hett kên Balken, seggt de Jud'.
 Dat Wâter têrt, säd jen' Frô, un tred äwern Rönntên. H.
 De nich in't Wâter löpt, krigt ôk de Föte nich natt. Bremen.
 De stillesten Wâtere brêket de dêpesten Löchere. Wa.
 De stillsten Wâters hebbt de dêpsten Grünne.
 Deipe Wâter sleipe sachte. W.
 Dem enen wärt 'et Wâter im Glase, dem annern in Holsken besaihen. M.
 Et is kein Wâter so klar, et fläumet (*trübt*) sik. W.
 Kên ful Wâter ütget'n, ehr man rein wêr het.
 One Wâter slipet nein Minsch. G. G.
 Spie nich önt Wâter, dat du noch drinke mottst. Pr.
 Stille Wâter fleitet deip. G. G.
 'T Wâter tiärt. M.
 Wâder is bäder as Wien. H.
 Wamme't Wâter sall in den Born drägen, dann erbarme sik de lêwe Gott. Wa.
 Wenn man sik an't Wâter sett't, löppt ên ôk mal'n Fisch to Nett.
 Wann't Wâter Geld kostet, dann sind et boise Tuien. W.
 Wâter gift kroalle Agen. G. G.
 Wâter is Wâter, man Win röhr't de Snâter (*den Mund*). O.
 Wâter öwern dredde Stein is wêr rein. G. G.
 Wâter tiärt, Brannwin närt. Ol.
 Wenn ik gaut Wâter heff, so lât ik dat Bier stan un drink Win. Me.
 Wo en Pâut (*Pfütze*) Woater stoan heat, doa sammelt sik lichte en annern. W.
 Wo Wâter weg flütt, da flütt ôk wedder wat hen. Braunsch.
 Bi em is høg Wâter. P. (*Kann den Urin nicht halten.*)

Da rennt ênem dat Wâter öm Mûl tosammen. Pr.
 Dat's Wâter up sin Mölen.
 Dat is ass'n Dröppk'n Woat'r up'n hêt'n Stên. Altm.
 De giinnt kenen enen Wâters Drunk. P.
 De is in unsern Wâter nich döfft. P.
 Doa wart ôk mit Woater koakt. Me. (*Ebenso wie bei uns.*)
 He dregt Wâter in ein holde Vatt. W.
 He geit te Wâter wie en End (*Ente*). K.
 He lât dat Wâter vun de Eier. H. (*Pisst.*)
 Hei kreig Wâter in de Aoren. W.
 Ik kann dat Wâter nich mal in den Schauen verdragen. W.
 Sei (*sie*) söppt Wâter, dat er de Kress vor'm Bûk wasst. Kö.
 Dat hiät en Waterflecken; wann de Sunne drop schinnt, dann giet et en Luck. M.
 Dat es so wâterkolt, seggt Jenner, on steckt bet an e Hals em Somp.
 Wâterkrog, wâterklog. Lü.
 Dat's Wâterpedder sin Broder. Ha.
 Wâtersnod is slimmer as Fürsnod. H.
 Wâterdrinken gift klare Aeugen, ower än spitz Ae(r)skerfe. W.
 Ên ward nich ehr wâten, bitt he is half släten. (*Wird nicht vor den Jahren klug.*)
 Waul (*Unkraut*) in'n Lanne, dat is slim; Waul in der Stowen is awer noch slimmer. G. G.
 Dat is'n nischen Wauwan. H. (*Fataler Streich.*)
 Wechsel mi do e Fennig. Pr.
 De en Wedemann (*oder: Wedner, Witwer*) nimmt, de Pött un Prullen find.
 'N Wädener (*Witwer*) hett'n gröt Gerief, kann alltôs proten van't êrste Wif. O.
 Ach Gott, den Weg möten wi all, säd de olle Frû, dôr füert de Schinner mit de Koh üt'n Stall.
 Alle Wäg gönt nô Rom. R.
 Bliw up'm rechten Weg, slân di kein Bûsch in dei Ogen. Me.
 De an den Weg bôt, het völ Mësters. O.
 De Weg möten wi all an, se 't Wiw, dô fören se mit hör Mann nâ de

Galgen; un Gottlov, dat's von min Volk nüms is. O.
 De Weg wil Lüe hem. G. G.
 En goede Weg in de Krümm is nich üm.
 En gueden Weg ümme giet keine Krümme. W.
 Ih, geit denn de Weg dorch Minschen? sä dat Mäken, da'r Hans anwolle. Han.
 Je lenger de Weg, je körter de Stred. G. G.
 Me ware sik vör alle (*alte*) Weage un nigge (*neue*) Werdshuuser. W.
 Net alle Wäg sönd Kerchewäg. R.
 Wat up'n Wäge is, dat blift'nich üte. G. G.
 Dat is de Weg na'n Tugthüse.
 Dat is de Weg na't Gasthüs (*Spital*). O.
 Dat is de Weg tom Dör henüt. H.
 Ü'n Wege, all wat'r nich döcht.
 Üt dem Weg, de Höfsche (*Gutsarbeiter*) kame möt Dreck to fahre. Pr.
 Weg dormit, seggt de Finnenkiker.
 Weg bist du, Fritze, seggt de Kegeljunge. Han.
 He is weg as Wenk sin Hähn. H. (*Eingeschlafen*.)
 Hei is weag. W. (*Betrunken*.)
 Weg möt Schnille Paul. Pr.
 Dat fäld wéag, äs dem Kappezêiner de Hoarbuil (*Haarbeutel*). W.
 Wat me wiäggiet, is me kwit. W.
 Me weit wul wamme weggeit, me weit äwwer nit, wamme widder kümmet. Wa.
 Et géit säu dünne weg as de Faselferken. W.
 Da kém ik noch beter weg as de Bohofsschriwer, de krêg en Stupbesen. H.
 He is wegkâmen as de Katt von'n Dûwenslagg. Me.
 De nömmt von vère weg, wie de Kosmann de Wíwer. Pr.
 Putz weg, Philipp, 't is lüter Fett. O.
 Scharr weg, Mutter, sief Gille is e Danler. Pr.
 Schapp wegg, Peter, 't sind Linsen.
 De schmött wit weg on nömmt dicht dabi op. Pr.
 Wieh (*Weh*) muss Wieh vertreiben. R.
 Dat deit so wê, as wenn en Mann sin Frô afstarwt. Ha. (*Es ist auszuhalten*.)

Dai sik wiärt, behält sin Piärt. M.
 Den sik wiert (*hütet*) vör de Dôt (*That*), för't Lengen es jümmer Rôt (*Rath*). L.
 Dem wehrt söck nuscht. Pr. (*Steht nichts im Wege*.)
 Se wíret sik mett'n korten Stock. W.
 Sik wehrn as't Kind in'r Weg'n.
 Wër man da, öck wår bie ophöle. Pr. (*Auf die Frage: Wer?*)
 Wër (*wehre*) da, hir rennt kêner. Pr. (*Idem*.)
 Wei is Karmelks Börge. O. (*Molken ist Buttermilchs Bürge*.)
 Ale (*alte*) Wíwer un Kinner könnt nit swígen. W.
 An olle Wífen un olle Hûsen is alltîd wat to lappen (*stücken*). O.
 Bäter 'n Wiew begrawen, as to'r Kõrch fuöhren.
 Bi andere Wíwer õs got fõsche. Pr.
 Dat Wif es got, wenn't wor êne Stadt leddig to fretten giwt. L.
 De drõgsten (*magersten*) Wíwer hebben de fettsten Fotzen. P.
 De'n bõs Wíw hett, de hett den Düvel to'n Swäger. O.
 De Wíwer un de Sniggen möt det Hus drug'n uppen Ruggen.
 Di Wíwer, diä flõten, di Hüõner, diä kreän, diä mut ener det Jenik umdreäen. U.
 Drei Wíwere in einem Hüse sint twei to véle. G. G.
 E besäpenet Wíw õs e Engel em Bett. Pr.
 En gläunig (*zornig*) Wíw streckt 'et Hus up alle vër Kanten an. W.
 En hässlich Wif is en guder Tûn (*Zaun*) um den Gården. W.
 En oll Wíw in'n Hûs is beter as en halw Stieg Katten. P.
 En Wíw, dat mit dem Koppe will boewen üt (*obenaus*), dat kaen viel schlaen un richtet nix üt. W.
 Hett he der'n Wif an, hebb ik der'n Kik an.
 Hum word van sin Wif nix upscheppt (*aufgetischt*) as Stäkrõven, Stickelstagg un Schellfisk. O. (*Sie ist eine Xantippe*.)
 Ik bin sin Wif un sin Sel, hai kan mi sloan batte wel, hadde 'nu Düppenkrämer sin Wif saght. W.
 Jung Wif gift Tidverdrif. O.

Met'n böset Wiew fang't ein'n Düwel
up't frie Feld.
Moi Wif, moi Für, moi Pûs (*Katze*)
is'n Sierrath for't Hus. Ol.
Oll Wif un Howelspôn mött ein'n ver-
brennen, so is't schön.
Twê Wife aver ên Dêl is ên to väl.
O.
Twê Wiwer sönd anderthalb to vél.
Pr.
Twê Wiwer un ên Gôs mâken ên
Joarmârk. Me.
Wä'n bös't Wiw hät; hät'n Düwel tom
Schwa'r.
Wä sin Wif schleit, möckt sik dri
Last- un ähr dri Fierda.
Wann de Wiwer guet gatt (*gehen*) un
de Piärrre guet statt (*stehen*), dann
kann de Bûer liäwen. W.
Wann de Wiwer Bûcksen lappet (*flicken*),
giet et gued Wêr. W.
Wat ôle Wiwer frië, das ward kein
Pfaffe nich trië (*oder: dat deit de*
Düvel trië). Pr.
Wenn de olle Wiwe an to danze o
de lichte Wolke an to regne fange,
de höre nich boll (*balä*) op. Pr.
Wenn twê Wiwer tosâm kämen, wart
de drüdd' in de Häckel nâm'n. Me.
Wiwer un Gäuse (*Gänse*) hebb't êren
êgenen Kopp; se richtet allmangsens
(*manchmal*) wat üt, dat de Düwel
sik nich getrüwwet. Han.
Wo miéh Wiwer sind als Schorrestên,
do dôg et net. R.
Dat Wif hett de Bûxe an. O.
Dat sall em koamen, as wi bi de
Wiwer de Melk.
De oallen Wiwer schütt et Bedde üt.
M. (*Es schneit.*)
De aulen Wiwer het viel Hêen tockelt.
W. (*Idem.*)
E ôl Wiwe heft söck opgehängt. Pr.
(*Wenn ein Sturm weht.*)
Ol Wif vum blauen Jammerdäl. (*Vom*
Feigen.)
Wiwermechten (*stöhnen*), Rü'enhinken
un Piärrresweten (*Pferdeschwitzen*) däu
maut me nit achten. W.
Wiwerroad is goed, awwer hei mot
wärm brucket weren. W.
Wiwerwearke sind behänne, neamet
owwer nümmer en Enne. W.
Dat ôs so wêk, wie dem Herr Farr
sine Bêre (*Birne*). Pr.

So wêik as en Molfelleken (*Maulwurf-
fellenchen*).
So wêik as 'ne Plûme.
So wêik asse Bûeter. M.
Wikt jo, Lüe, Jan Wêts will schêten
(*schieszen*). O.
De Weidage kômet nâe. G. G.
Man mutt en Weid ni to voll stoppen,
sonst sprink se twei. H.
Wenn det Wienläf affêlt, mötted de
Päre gaud futtert wâren. G. G.
Wietmann — Schietmann, is e Plock
vör'n Swinestall. W.
He weifzagelt (*flüstert*), wie de Kuigel
(*Eber*) ön de Sesswäke. Pr.
Hei wagert (*weigert*) söck, wie de
Pracher vorm Achteholwer (*25*
Pfennige). Pr.
Gröne Winachten, witte Ostern. W.
To Wihnachte bakt jedermann, to
Ostre, wer da kann, to Pingste sölle
(*sellen*) man. Pr.
To Wihnachte ett et jedermann, to
Ostre, wer da kann, to Pingste, de
ôs e riker Mann. Pr.
Winachten in'n Klei, Ostern in'n Schnei.
G. G.
Dä Wing (*Wein*), dä got wäde sall,
moss brüse. K.
De Win köppet. Ha. (*Steigt zu Kopf.*)
En Glas Win is beter as en Handvull
Schrapels. H.
En Moss Wing en einem Zog un ene
Schägelspihr (*Schweifelho*) en sechs
Deil. K.
I jo, de Win was gaut, säd de Bûr
tom Aptheker in Körlin, as he nå
acht Däg betält. Ik feul em noch.
P.
Up Win de Melk is nich för elk. Ha.
Wenn me Win drenkt, kriegt me Lüs.
R. (*Wird man arm.*)
Win up Melk is for elk (*jeden*), Melk
up Win is for nin (*keinen*). Ol.
De Win is mi nich im Weg, aver dat
Wâter. H.
Wat man wênt (*weint*), brükt man nich
to pissen. Ol.
Se wênt dröge as de Swine. Ol.
Giv mi Winkollschäl, wenn ik dôt
bünn. Me.
Dat wurd he er wis (*gewahr*), as dat
et Dag wur. H.
He is nett so wis (*weise*) as'n Spiker-
mus. O.

He is so wis as dat Kackhüschen to Bremen, dat van Klöckheit infull. O.
 He is so wis as de Lünink (*Sperling*) up de Achterdöre. O.
 He is so wis as Salomons Katt, de vör lüter Wisheit van't Stövken (*Feuerstübchen*) full. O.
 Hei is so wise, de hört dat Gras wassen un de Piren (*Regenwürmer*) hausten. W.
 De sin Wiser wat lért un sin Riker (*Reichmacher*) wat gift, de is in de Sottheit verkêrt. Ol.
 Jüder wêss senge Wês. R. (*Jeder kennt seine Weise.*)
 Sau de Wise, sau de Sank. W.
 Dar geit'n hôge Wise up. Ol.
 De Wise began.
 Dat kummt'r so verflagner Wise herút.
 Ek will di der älen Wise blîwen, üse Älen sint äk keine Dummköppe west. G. G.
 Ik sall ör well wise, wor Bartel de Mostert halt. R.
 Ik war' di wisen, wo de Timmermann 't Gatt (*Loch*) läten hett. O.
 Ik will di wisen, wâr Abram de Mustert målt. O. (*Züchtigen.*)
 Ik will di wisen, wâr Abram de Ton (*Zaun*) uphangt. O.
 Wenn öck wies (*zeige*), denn wölle se ök. Pr.
 Hä is wie de Wiser an de Klock, hä geiht, we ein'n 'n stellt.
 De Wisheit met Schiumlipeles freaten. W.
 De lett nett so wies (*weiss*), as'n Mûs in'n Mehltnn. O.
 Dat ös so witt wie de Schnei von äwer to Jahr. Pr.
 So witt as 'ne Duwe (*oder: asse Snèi*, as de Wand, as en Dauk üm'n Hals, as Hagel, as Marmel). W.
 Wann ik witt kuire (*spreche*), dann kuirst diu schwa(r)tt. W.
 Wann de Wittdören blögget, sind de Immen krank. W.
 Dä hät dä en et Wiss geschossen. R.
 Ên dat Witte in't Oge nich gunnen.
 Diu kas (*kannst*) üne weis mâken, innen Rheine wür kein Wäter (*oder: iuse Hergoad haite [hiesse] Héarm [Her-mann]*). W.
 Immer wider, söä de Dêr'n, enger ward se nich.

Je wigger van huier, je better Ple-suier. W.
 Man kommt wider mit Gutem, as mit dem Stock. H.
 Oeck si so wit. Pr. (*Schwanger.*)
 So wit wiern wi, säd Kron, da lêg he in'n Dik (*oder: säd de Kröpel*, un full up sin Lier [*Violine*]). H.
 Wit darvan is göd för'n Schuss, seggt de Has'.
 Nu ös et so wit, wie de Mütterke säd. Pr.
 So wit gân unse Göse nich. O.
 Wid un std. (*Weit und breit.*)
 Dat gêt in't Wid, seggt Bastian, un schitt sik de Hosen vull.
 De Widdede brenget de Schwörrede. Wa.
 De Weite (*Weizen*) ös öm Fack, de Vesperkost öm Dack. Pr. (*Nach der Weizenernte hört das Vesperbrot auf.*)
 Wei den Weiten besuit im Mäte (*März*), dei kick better der Kau unnern Stä(r)te. W.
 De hat Weize to verkêpe. Pr. (*Von dem, der die Mütze nach einem Ohre hin trägt.*)
 Steiger di Wittstroh (*Weizenstroh*), wenn dar gên Bohnenstroh is. O.
 Sau wecke, seggt Swetge, da slaug hei sine Frû. Han.
 Wecker? Peter Lecker. Me.
 Hä es esu wêlmödig (*mutwillig*) we en Beckersch Verken K.
 Alle Welt hiät sine Pine, oawwer jeder hasset de sine. M.
 De gansse Weld es verrücked, har de Kârl saght, doa har de Frau den Mann eplücked (*gerauft*). M.
 De Welt dreit sück, sä de Voss, do satt he up'n Rullförstert (*am Ende eines Rollbaumes*). O.
 De Welt es'n dull Duorp, ik hewwe men't Liggen drin. W.
 De Welt hangt in de Bumbam (*Pauke*). O.
 De Welt heft sik ummekêhrt, drum so hebbe ik Esel pipen gelért.
 De Welt is vull Pin, elk fölt sin.
 De Welt is vuller Hâken un Oescn. W.
 Die Welt is öäwerall des Hârn, söä Pastor Amsberg, doa bicht' hä sine Bichtkinner in de Margelkûl.

Jan, wust (*willst*) du düer de Welt,
most du di schmiegen un bäugen.
W.

Je wieder in de Welt, desto mehr
Glück. Bremen.

Säou geut et in der Welt, de eune
hät den Buiel, de annere dat Geld.
L.

Schick di in de Welt, off (*oder*) schêr
di darût. Ol.

Uem dör de Welt to kämen, mut man
sik oft bücken.

Up de Welt un van de Welt kostet
Geld H.

Wä alle Welt fröäten will, mött'n
grôt Mûl hâw'n.

Wa de Welt up un dâl geit, sä de
Foss, un sêt op'n Sôdswan (*Brunnen-
schwengel*). H.

Wat geit mek de Welt an, ek hebbe
kein Hûs drin, seggt Sâmuël Loh-
mann. Han.

Wat hett man anners in de Welt, as
dat, wat man mit de Tâne davan
ritt (*reist*). Ol.

Wo is de Welt so grôt un gift ôk
noch en Holland.

Dat ôs êner von de verkehrte Welt
môt verjuchte Ôge. Pr.

Du blinne Welt, wo geist (wat grab-
belst) du im Düstern. H.

Hä kümmt rüm in de Welt as'n Spuol-
rad.

Hei is nit, äs de Welt verlanget. W.
(*Ist einfältig.*)

In de Welt jânen, as in'n hallen Pott.
W.

Se is noch von de olde Welt, se dragt
de Nârs achter. O.

Et is en Wendeheuke. H. (*Wetter-
wendischer Mensch.*)

Dat möt'n wendet werden, sêde de
Fruw to den Âl, dar trecket se em
de Hûd (*Haut*) af.

To wenig un to vêl is den Düvel sin
Spêl. Lü.

He hiät enen to wainich oarr enen to
veil, dâ de annern dör-en jaget.
W.

Du verdreiter Wengum! Pr. (*Ver-
drehter Wendum, Ungeschickt.*)

Ach Gott, Herr Wenk, helpe se doch,
helpe se doch. Pr.

Wä mer us Wenn Kôrf macht, da sind
de Wiggen dūr. R.

Wo me wennt, stiekt me'n Stock. W.
Wenneke (*Frauenröcke*) sint kene Under-
röcke. Han.

Wenn de gäl Wepstirt kümpt, môt
Gasten seigt werden. Me.

Wer? Peter Blär, huckt ungren Dösch
un kickt hewâr. Pr.

Bat iâm dann nit wârden mach, doa
kârt iâm Guot den Sinn van af. M.
Lât't warden, wat ward, sâd de Arpel
(*Entrich*) un tratt. P.

Oeck war di wat op em Salat pösse!
Pr.

Wât, wat wât, et mot do wi wâre,
Frû Farre. Pr.

Nu kann et bol ware, dat de Hans
Böxe kröggt. Pr.

Darnâe Werk, darnâe Loin. W.

Ein gut Werk well Wuile hewwen. W.

Gedône Werke sind gut te feiern. W.

Meine Werke folgen mir nach, seggte
de Püttjer (*Töpfer*), un füll mit'n
Âben um.

Moi in't Wark, man lelk (*trüg*) in de
Kark. O.

Völ Wark un wenig Hönning. O.

Wark gelik, Kark gelik. O.

Wat me wâret bi dem Wearke, dat
ziert enne in der Kearke. W.

Dat's flei Wark.

Et is hilde Wark mit de beid'n.

Et is noch junk Wark mit em.

Dat ôs nich werth, de Su ver e Âsch
to gête. Pr.

De is werth, dat he mit hêter Mige
(*Harn*) begotten were. H.

Du bist nich werth, d'r hen te rûken,
wur ek hen scheten hebbe. L.

Du böst nich wât, dat se di op e Ro-
dacka ledde, on môt Hunddreck dot
schöte. Pr.

Du büst nich werth, dat di'n ehrlich
Hund wat schitt. P.

Du büst nich werth, dat du an Galgen
hangst. H.

He is wêrt, dat he de Johannisstrât
mit dem Rüggen ansütt. Ha.

Hei is nit wê(r)t, dat'n ein dügend
Ruie bepisst. W.

Et mutt der wesen (*sein*), kümmt't út'r
Länge nich, mutt et út'r Brêde.

Lât't wesen as't will; Küper um de
Tünn. O.

Wat'r wâsen môt, môt'r wâsen. Ol.

Wat'r wesen mutt, mutt'r wesen, sô

Jan Böker, Sündag 'n rein Hemd
un Måndags dat füle wedder an-
leggen.
As't wesen is, so blift et na as vör;
wenn man will gan in't Hus, so
gait man dörch de Dör.
Wei de Wissen (*Weesen*) tearget (*reizt*),
dean steaket se. W.
West is de Hamburger êr best, Ost
is de Lübecker êr Trost. H.
Dat is en gued Weader (*Wetter*) vör
ûs Geastenkêrels, sagte Einer, dô
säggete (*säete*) he Gearsten in'ne
hôle Eicke (*Eiche*). W.
Dat is schön Wedder, seggt de Müller,
wenn't regnet. W.
Dat's Wedder, um Hunn optohangen
— kumt Kên un sieht to.
Dem gôde Wedder ôs nich to trûe.
Pr.
Dat Weder ward god, de Mând ver-
teht alles, harr jener Kaptain seggt,
da harr de Mând dat ganze Vör-
marsseil vertehrt. H.
Et gift ander Weader, de Îsel frangelt
(*balgen*) sik. W.
In't stille Wêr is gôt Haver sei'n
(*säen*).
So as't Wiär es in der Kirssenblaut,
so es et ôk, wann de Rogge blött.
M.
Wat buten (*draussen*) wol vör Wäder
is, sä de Voss, un sêt achter'n
Marlhalim (*Grashalm*).
Dar will nix anners vun wêren as
moje Wê'r.
Dat es e Wedder wie e Kengerarsch. R.
Et Wêr anhebben. R.
He spelt der moie Wêr mit. O.
En Wedder dat man kên Hund üt-
jagen much. H.
Is en Weder, um Hunnen optohängen.
H.
Wei wetten (*wetzen*) wil, mott Wäter
han. Wa.
Man kann wol'n Wettstên kâken, da't
natt gôd schmeckt. O.
Me kann't in 'nen Wettstein knöppen.
W.
'T is 'n moi'n Wicht (*Mädchen*), se
hett de Nöse midden int't Gesicht. O.
Wer sik wichti mâk, war ütlagt (*aus-
gelacht*). H.
Wicken is gued Peardefauer (*Pferde-
futter*), Hawer is noch beater. O.

Man sût glfk, ob et Wickenfutter is
oder reine Frucht. Han.
Dat kumt wedder, sêd de Bûr un gew
(*gab*) sîn Swin Swinfêsch (*Speck*). H.
Do kumm mi man wedder, sôä de
Fôrschter, doa har' 'n Hoasen kricht.
Et is man nich so: Kumm wêr un it
wat un bring en Löppel nich midde.
Braunschw.
So mut't wedderkaamen, sagte der
Edelmann, as he sîn Edelgôd fer-
spält har un'n Swinstrog wedder-
wunn. H.
Wedderkamen deit dem Kramer Schaden.
H.
Wêerkômen bedrügt den Kramer. G. G.
Wenn du wedderkummst, biste better
wi'n Furz, dei kumt nich wedder,
seggt Rasch to sîn' Frû. Han.
De Wedderslag (*Wiederschlag*) is nich
verbåde.
Hei göwt Wedderwôrd'. Pr.
Et werd keinen bi der Wägen esungen,
wô't 'm nähär gân sall. G. G.
Dat is üm in de Wêge nich vörsungen.
Hei kann et der Weige anseien, wann
dat Kind kacken will. W.
Man wiesst woll up'n Wiemen, man
nich up de Häuner. Me.
Up'n Wiemen dröfft du wol wisen,
awer nich up't Hohn, sä de Foss.
He is as up Wierdrat (*Eisen-, Kupfer- etc.
Draht*) trocken. H.
Wiesen un Gaerne (*Gärten*) grügelt
(*verkommen, wenn sie nicht gepflegt
werden*). M.
Wiesewäter on Herregonst hôle nich
Stand. Pr.
'T is all in't Will (*im Willen*), de Welt
drait sik üm.
Welhelmes von der Sauer, den Ellen-
bog dör den Mauen (*Aermel*), de
Hôren dör den Hut, dat düt Wel-
helmes gut. R.
Wellem, trökk (*ziehe*) op, et Büttgen
es voll. R. (*Bei kleinen Kindern zur
Reinigung der Nase*.)
Bai sinen Willen siet (*sagt*), maut
sinen Widerwillen hâren. W.
De will hebben sinen Willen, de krigt
wat vör sine Billen (*Hintern*). H.
Hier hef ik minen Willen, as Peter
Krohn in'n Sôd. H.
Wä senge (*seinen*) Welle hât, moss
senge Onwelle hüern. R.

Din Will sitt in din Moders Knappsack (*Tasche*). O. (*Zu eigensinnigen Kindern.*)

He hett sîn egen Will, as de Hund in de Putt. O.

Hei so lât em sinen Wöllen, he heft sinen Kopp voll Gröllen. Pr.

Mine Wölle wêst, on dine Wölle häst. Pr.

De krêg 'nen eischen Willkâm. P. (*Wird mit Schelte oder Schlägen empfangen.*)

Wöllkomm, Mötzke, kömmt Väderke na Hûs. Pr. (*Wenn der Mann angetrunken nach Hause kommt, wirft er zuerst die Mütze in die Stube, worauf die Frau die obigen Worte sagen soll, zum Zeichen, dass sie nicht zürnt.*)

He es so wellkomm as en Ferken en ên Jôdenhûs. R.

He is dar so wilkamen, as dat Wâter in't Schipp. P.

Willkommen bi de Rôven, 't Speck is vertêrt. O.

As de Wind weiet, so rûsken de Bôme. Ol.

Boa de Wint hiärküemt van Karfridäch bit Ostern, da blift (*bleibt*) hä en Verdeljahr. W.

De Wind, de tegen de Sünn upgeit, 't is'n Wunner, dat he nêt ewig steit. O.

De Wind flüggt mit de Höner to Wim un ôk wedder af. Me.

De Wind is Ost, de Wind is West, mîn Hûsje steit up't allerbest. O.

De Wind steit med den Swînen up un geit med den Swînen to Bedde. G. G.

De Wind wâjet wol Sneischanzen, âwer kene râe (*rote*) Kôppe (*dicke Bûke*). Han.

De Wind weiet wol Sandbarge tohop, men kene Blasbelge. Ol.

De Wind wejet râe (*rote*) Backen, âwer kene dicken Nacken. G. G.

De Wint, dâ sik met der Sunne hiewet un liet, brenget selten Riägen. M.

De Wint waiget wuol dicke Rôcke, awwer niene dicke Kôppe. M.

So as de Wind weit, brûsen de Bômen.

So as de Wind geit, so sleit de Wiwer de Rock.

'T geit nich altid vör de Wind. O. Unbestännigen Wind, bestännig Wâdder.

Vill Wind, wennig Braud (*Brot*). Wa.

Vör de Wind is gôet seilen. O.

Wann de Wint den Snê frietet, dann schitt he 'ne ôk wi'er. M.

Wei Wind snien well, dei mot en scharp Mess(er) hewwen. W.

Wann de Wend kömmt út de Oss, dann regent 't drei Dag on en Pôs ($3\frac{1}{2}$ Tag). R.

Wenn de Wind kömmt út Side, ward et regne, morge vielleicht, ôk noch hfde. Pr.

Wenn de Wind sek dreit, oftmâls de Hitte vergeit. G. G.

Wenn de Wind weihet, wenn Christus im Grawe lich, so hölt he durchgeiens bit Christi Hiemelfard. W.

Wenn de Wind wâjet, sau rêget sek de Bôme. G. G.

Behoalt dinen Wint un bloas' en in de Güörte, dann verbriens du di ôk 'et Mul nit. M.

Dat's lât'r Wind.

Dar is Wind vör de Hofdör (*eitel Blendwerke*). O.

Dar kummt Wind, de Swînen dragen mit Strôspieren. O.

Dat geit vör de Wind int Gasthus (*Spital*).

Dat gêt mit fullem Wind. P.

De stân sik as Wind un Sandbarg. P. (*Feindlich gesinnt.*)

De Wind blâset út en kôld Lok. H.

De Wind kumt her, wo ðse selge Mâuer her was. W.

De Wind get all üöwer de Stoppeln, un me härt de hültenen Klocken (*Dreschflegel*) goan. W.

He hett den Wind ünner Ogen. H.

He krigt de Wind van vörn. O.

He mâkt Wind as Eve. O.

Lât di kenen Wind vör mâken. P.

So lang as de Wind weihet un de Hahn kreiht. Ol. (*Betheuerungsformel.*)

Vör Wind un Wê'r lopen.

Wind vör de Achterdör. H. (*Vom Aufschneider.*)

Dat sünt Windeier. H.

He is en grôten Windmâker, 't is gôd dat he wît vorweit. Ol.

'N Wink mit de Handspâk (*Zaunpfahl*).

Wat Winkel un Orde stehlt, kummt wedder.

Wer alle Winkel ütfege wull, dem stöven gerne de Ogen vull.
 Dat mütt'n kollen Winter sîn, wo en Wulf den andern frett.
 De Winter fragt, wat de Samer verdënt heft. Pr.
 De Winter verfrürt nit. Wa.
 In'n Winter is de Jud uck'n Minsch. P.
 Sében Winter gewet gauen Roggen. G. G.
 Wêke Winter, fette Kiarkhäöwe. M.
 Wann eist kuemet de Winterkraien, dann lát di en pár Handsken naién. W.
 He is man Winterwêkelk. O. (*Kränkelt im Winter.*)
 Dar is'n Winverläter sturv'n.
 Up der Wippe stân. W.
 Wipsig (*beweglich*) as Berend Heikes sîn Hüdels (*Klöße*). O.
 Wikt jo, Wirmers (*Wirdumer*), de Riesumers kamen. O. (*Letztere sollen die besten Schlittschuhläufer sein.*)
 En Wêt (*Wirt*) un en Musikant môt manchen Hundsfott in Taske stâken. W.
 Ût dei hätt' e göder Wört twei gemâkt. Pr. (*So wohlbeleibt ist sie.*)
 De Wirtschaft, wo't am besten geit, is de, wo jeder mitarbeit.
 Schlechte Wirtschaft da bennen, säd' de Bandwurm, as he avgetrêven wurd. Pr.
 He kömt ön de Wörschaft, wie de Flög ön't Hemd. Pr.
 Ach, wo (*wie*) schön wir de Wirtsfru, sâr de Knecht; ach wo hässlich is de Räkknung, sâr de Herr. Me.
 Vör nigge Wirtshüser und olle Füertrohnén mo me sik für wahren. W.
 Jo kên Wirtshûs vörbi fâhren, lêwer 'n Sechser up'n Seil leggen. P.
 Holt wiss, wat du hast, un nimm, wat du kriegen kannst.
 Is't nich wiss, dann is't miss. O.
 All te vill witten mâck Koppin. W.
 Alles to wêten noch vële to jung. G. G.
 All't to wêiten, is bâter, as all't to hâw'n.
 Bat ik nit wêt, mâkt mi nit hêt. M.
 De mit Wêten en Hôr nimmt, is'n Schelm, of ward ên.
 Ein' wett ne, aw ein' Fisch, o'r Flêsch an em hât.

Einen wat te wêten is keine Kunst, awer beter mâken, dat is'ne Kunst. G. G.
 Elk mo' wêten, wat he deit. O.
 Elk wêt am besten, war üm de Schö drückt.
 Et wett't Keinen, as blot Jedermann.
 Ik weit nit watte grinst (*weinst*), de Müse mött kein Sürwater hebbén. W.
 Ik woll wuol wieten, wo de Junge hête, de sik van Wichtern nich wat narren löte. W.
 Ik wêt, wat ik wêt, säd Joachim, do hadde he in de Bûxen schâten. H.
 Man kann nich wêten, wâr de Âl löpt, sêr de Junge, dô hadde he de Fuke (*Fischreuse*) in't Wagenspor (*Schörstên, Götegart*) sett't. O.
 Man kann nich wêten, wi de Hâs löppt. Me.
 Man wet gar ni, wat en Minsch affkann. H.
 Me wet nit, bai der ächter sittet. M.
 Olles weit me nit. Wa.
 Wâr weit, wo Hans is, wenn't Gras wosset. G. G.
 Wat du nich weisst, vergetest du nich wêr. Han.
 Wat ik nich wêt, dat wêt mîn Köster, seggt de Pastor. O.
 Wat'n wêt, dat wet'n even so göd as de Pastor. O.
 Wat wêt de Bür van Gurkesalat, hei ett em môt de Messfork. Pr.
 Wat wêt de Su vom Sinndag. Pr.
 Wei dem anderen weit düt un dat, de hât selwer ennen grauten Klack. Wa.
 Weit nit beater weit, deam schmecket de Brögge (*Brühe*) ässe dat Fleisk. W.
 Wei wenig weit, het lichte te bëen (*beten*). W.
 Wer vól wett, het vól te verantworten. R.
 Wer vël will wêten, mot nich vël êten.
 Dar wêt he so vâl af, as de Krai van'n Sünndag. Ol.
 Dat heff ik all wêten, as min' Schö noch drê Sösling kosten. Ha.
 Dat müsst ik wêten, dat dar Hasen in den Busch wêren.
 Dat wêt ek ôk. R.
 Dei wêt aller Nârsch Opgäng', awer

de Togäng' mot hei biete. Pr.
(Leichtgläubig.)
 De wêt, wer de Worscht opgefêre
 heft. Pr.
 Du wêtst vâl, wat et Schâp an Ârsch
 hat. Pr. *(Das verstehst du nicht.)*
 Du wêtst, wat Krûs wêt. Pr.
 Hâ weiss och, wat de Botter gilt. K.
 He wat all wête, wo sin Hauwe *(Hafer)*
 Mêl gift. Pr.
 He wêt der sovöl van, as wenn de Oss
 in de Bibel kickt. O.
 He wêt nich vun Hott noch vun Harr.
 He wêt nich vun Jag'n noch vun
 Fang'n.
 He wêt der nett so völ van, as de
 Mut *(Muttersau)* van't Wafelbacken
(oder: van't Jôdenhûs). O.
 He wêt der nett so völ van, as mîn
 lüttje Tön *(Zehe).* O.
 He wêt drop tó löpe. Pr.
 He wêt net van Tempel of Moses. O.
 He wêt nich, wo he sik têren *(an-*
stellen) sgall. Ol.
 He wêt nix as bû un bâ. Altm.
 He wêt so vël vun Tût'n as vun Blas'n.
 He wêt, wat fûf un drê is.
 He wêt, wo der Forke im Stêl *(Stiel)*
 stickt.
 He wêt wol, wat he rôgt, wenn he de
 Näs in Dreck stikt. H.
 He wêt dervan eben so vâl als de Oss
 van der Bibel. Ha.
 He wett nit, of he kalt of wärm is.
 R.
 Hei weit äuk, dat de Welt keine
 Strumphöse is. W.
 Hei weit auk nit mehr, wo 'e hear ies.
 W.
 Hei weit nit mehr, av 'e 'n Männeken
 oder en Wijweken is. W.
 Hei weit sou vil davon, oasse de Osse
 vamme Vuggelneste.
 Hei weit van Goed nix Leges *(Schlech-*
tes). W.
 Hei weit, wo de Ruiens henjaget. W.
 Hei weit woel witt, wann't snigget
(schneit).
 Hei wêt nich vom blaue Dunst. Pr.
 Hei wêt wol, wie hei den Bär mau.
 W.
 Ik weit et so gut, ös wenn mi 'ne
 Fläuge sticket. W.
 Man wêt net, war he stafen *(gestoben)*
 of flagen is. O.

Me wäss net, bär sei Hünner on Gäns
 senn.
 Mehr wêten as andere Lüd. R.
 Ôk wêt von Gott nuscht Böses. Pr.
 Se wêt vun nix as vun Snau'n un
 Bit'n.
 Wat du nich wêtst! Pr.
 Wer nich wât, wat dat vör'n Geck is,
 de kann't an sin Perd sên. H.
 Wêtfroen sprêkt den Mann an. H.
 Wêtfroen Klêd is lang, elkên tritt'r up.
 He kann Wetze *(Witze)* riten, me soll
 öm Näs on Mund voll driten *(kacken).*
 R.
 He mäck ôk Wetjen, die kêken öwer
 de Ounderdöhr. R.
 Von wo bist du? Vom zonsker Rohr-
 brik, wo dei Kiwitt de Bolle dodt
 stett? Pr.
 Von wo bist du? Von Bosnow, wo
 sei de Ascheplatz öm Giewel backe?
 Pr.
 Von wo bist du? Von Jerrentowitz,
 wo sei de grote Kulken backen, vom
 halwen Schêpel drei? Pr.
 De ganze Woche wunnerlich, de Frei-
 dag is afsunnerlich. Stendal.
 Elwen Wêken nau Wfnachten mot de
 Bûer den Plog *(Pflug)* betrachten.
 G. G.
 He kickt en de andere Wêk herên. R.
 Op a Wäk Namöddag. Pr.
 Wode, Wode, hal dinen Rosse nu
 Vôder; nu Distel un e Dorn, tom
 andren Jahr beten Korn.
 Et es better enmöl woll, osse twefmöl
 üwwel. Wa.
 Wâr tau wol is, geit in'n Dreck. G. G.
 Et ös em so woll, als wenn em dertig
 Schock Sparling üt em Narsch flêge.
 Pr.
 Ja woll, woll, seggt dat Mäke, ou
 spunn doch Flass. Pr.
 Mi ös so woll, als wenn mi de Bär
 klaut. Pr.
 So leb denn wol, säd de Paster tön
 Dêf, de schull hängt wârdên. Ha.
 As ên in sin Wohlmacht is, so is he
 ôk in sin kranke Dagn.
 Wollsmack — Beddelsack. Altm.
 Wollsmack kummt an'n Bädelsack. Ol.
 Wollsmack brengt Ungemack.
 De Wealdage plaget 'ne. W.
 Woldäge sint swar de drâgen. G. G.
 Wä wôldheit, lowet sik süwest.

Ik heite Woeltefréen (*Wohlaufrieden*).
W.
De bäven uns wohnt, betält alles. O.
Wer ösch wonen weit, dei frögt nich
nä ösch. G. G.
Hei wânt bi Kusche (*ein Krugwirt*) op
e Lucht ön e Feddertonn. Pr.
Wâne da ök noch Lüd? Pr.
Dat hätt de Wulf dân, säd de Schéper,
dör wier em 'n Schap stälen. W.
De Wulf verlüst wol de Häre, awer
nich de Nupen (*Tücken*). G. G.
Dem liggende Wulf kömmt ök wat
ön't Mül. Pr.
Man mot den Wulf nich taun Schap-
mêster setten. Han.
Nanu, söä de Wulf to'r Sâ, un doa
nehm'r se ök all.
Ne üm mient wä'n (*meinetwegen*), söä
de Wulf, awer'n Schoap schmeckt
do' schön.
Wam'me des Wulfes gedenket, dann
kükket hei öwwer de Hecke. Wa.
Wamme vam Wulwe küert, süht me
den Stiärt. M.
Wann der Wolf öm Lêchmesse singe
Schatte süt, dann geit hä noch sächs
Wochen en sing Höl.
Wär under den Wülwen is, mot mée
hülen. G. G.
Wenn ên Wulf vom andre frett, denn
ös knapp Tit. Pr.
Wenn man den Wulf bi'm Name nennt,
kömmt hei stracks im Galopp ge-
rennt. Pr.
Wenn man von'n Wulve sprecket, sau
sit he hindern Busche. G. G.
Wer kann den Wülfen dat Huilen ver-
wiehren! L.
Wo der Wolf hûset, da bitt he nich.
G. G.
De Wulf heft dat Fêber. Pr. (*Regen
bei Sonnenschein.*)
De Wulw' pösse. Pr. (*Idem.*)
Dei heft keine klêne Wulw gesehen.
Pr. (*Vom Lügner.*)
He heft en Wulw gesehen. (*Ist heiser.*)
He heft söek den Wulf tom Schapherd
gestellt. Pr.
Öck griep e witte Wulw hindre Awe.
Pr. (*Als Betheuerung.*)
De steit in't Wulfgerücht. O.
Wat de Wolken an'n Häven drift,
Wind un Storm, dat drift ök de Min-
schen up de Ihr (*Erde*).

Wat de Wolken dor bawen an'n Häven
sünd, quacklich, dat sünd de Min-
schen hier unner up de Ihr. Me.
De Wolkeschüttersch kâm'n. Pr. (*Spott-
name der Musketiere.*)
Hä es en der Woll gefärv. K. (*Pfffig.*)
In de Wull kâmen. H. (*Zu Wohl-
stand kommen.*)
In de Wull kriegen. H. (*Bei den
Haaren fassen.*)
Woll, woll, seggt de Bonger, on spönt
Klunkre. Pr.
Bai mi nit well, dai kâke dernewen.
De man will, de kann wol kâmen.
De nich will, de nich schall. Ol.
De vor wat will, mut den Düm stif
holen.
Ik wull woll, ik kann man ne, söä de
oll Mann, ass 'r bin de jong Dêr'n
schlêp.
Ik woll woel, men ik kann nit, hadde
Kloppe's Antrine mäl sagt. W.
Öck wöll nich, seggt de Kampf, on
kickt nich weg. Pr.
'T hät se no keiner gewullt, awer wiel
do't bist, sast do se do krei'n, söä
jenner Guode.
Van Dage will'k, mörgen kann'k. O.
Wat einer will, dat kriggt hei nich,
un wat hei kriggt, dat will hei nich.
Me.
Wat ik nich will, dat gef'k mien
Hund. U.
Wat ik will, dat will ik, hadd de Bür
seggt, hat Botter up Tang (*Zange*)
brâden. O.
Wenn do ne wist, wat ik bit, söä de
Mus, denn fritt, wat ik schit.
Wenn du't nich wullt, so segge, et is
di bäd'n (*geboten*).
Wenn et nich wil, sau bottert et nich.
G. G.
Wenn man dat eine will, mot man dat
andre liden. Braunsch.
Wenn se niet well, hält se niet stell,
on kickt ock niet tum Fenster herüt.
R.
Wer nich wöll, dei heft all (*oder: der
hat gehatt*). Pr.
Wist do, o'r sall ik, söä de Bür to'n
Bullen, de twe Schilling möten var-
dênt war'n. O.
Dar will nix anners vun wêr'n as moje
Wêr.
Na, wöll wie noch e Bösske. Pr.

Weste (*willst du*) int Hög? W. (*So eilig?*)
 Hei ös wie e Wollsack. Pr.
 Baske Wöre holt den Mann vun'r Döre.
 Dat sint Wört, säd der Düvel, du soach
 hä en e Messeboch. R.
 Dat Wört is herüt, un de Esel binnen.
 Dat Wört (*Gerücht*) kummt wider as
 de Mann. O.
 Det eine Wörd langet det andere. G. G.
 En böse Wörd von fremmen Lüen doit
 weier as'ne dögende Dracht Släge
 von de Eldern. G. G.
 En gaud Wörd finnt en'n gauen Örd.
 G. G.
 En hart Wort holt en Kerl vun de
 Böst (*Brust*).
 En Wart maut en Wart sin. M.
 En Wörd is kein Donderslag. G. G.
 En Wörd is keine Dracht. G. G.
 En Wörd is kên Bênbruch. Bremen.
 Et is'n hart Wort, dat sik ni segg'n
 lett.
 Gaue Wöre (*Worte*) kostet kein Geld.
 G. G.
 Gröte Wörde fallen nich in den Sack.
 H.
 He hett dat in de Worde als Katteker
 (*Eichhörnchen*) in dem Start.
 'N göd Wörd find ök'n göde Städe. O.
 'N Word, 'n Word; 'n Mann, 'n Mann.
 O.
 Nich alle Wöre fallet like lichte up
 de Tunge. G. G.
 Upp'n fül Wört hört 'n grofen Schlag.
 O.
 Van'n göd Word wêrt de Tänen
 (*Zähne*) nit stumpf. Ol.
 Wo wel Wöre sind, do geht et onne
 Sünnen nich af. Wa.
 Dai hiät en Wört as en Lintkrämer.
 M.
 Dor häwwe wi manchem Wör den
 Hals broken. L. (*Am Ende des
 Gesprächs.*)
 Ein gräut Wot, dat dör de Mund nit
 geiht. W.
 En smuck Wort wenn et wuschen is.
 H.
 En Wört so vël as dusend. H.
 Hä blitt bi sinem Woarde as de Hase
 bi der Trumme. W.
 He lett mi nich to Wörd komen. P.
 He seggt wol en Wörd un lèvt 'r en
 Jär na. H.

Hei heat en Word, me kann der en
 Ossen anbinnen. W.
 Hei mot dat letzte Wort hebbe, on
 wenn hei et sull en e Stall segge. Pr.
 Ik kann em nich to Wörden krigen. P.
 Man mut dat Wort mit Tangen üt em
 hâlen. H.
 Mank sine Wörd kann man e Mötz
 dorchschieme. Pr.
 Up de Wörder kauen. P. (*Unbeholfene
 Sprache.*)
 Wenn dat Wörd en Brügg wêr, so
 full he oder ik daröwer. H.
 Wenn de lêwe Gott nich noch e Wört
 beschêrt, so kâm öck nich möt dem
 schabbrige Mül torecht. Pr. (*Einer
 Schwätzerin in den Mund gelegt.*)
 'T is nett to wrack (*hinfällig*) as Peter
 Poppo's Gemack (*Abtritt*). O.
 He is so wranterg (*unruhig*) as en
 Pott vull Lusen. O.
 He wöhlt wie de ol Su ön e Mand-
 schfn. Pr.
 Frisch Wunn', half hêl. Altm.
 Klên Wonde on grüsse Häre (*Herren*)
 moss m'r net ze g'reng ächte. R.
 Wunnerboar, söä de Kierl, de Fotze
 hält Woater un hät do' keinen
 Bodden.
 Wunnerboar, söä de Kierl, de Oars
 geiht oahn Klink up un to.
 Wunnerboar, söä de Kierl, de Trill-
 hoan steiht un hät do' keine Bên.
 'T is wunnerlik in de Welt, de ene
 hett de Büel, de ander 't Geld. O.
 Dat sall mik mal wunnern, wer minen
 Hawern kost on behält 'ne. Braun-
 schweig.
 Wunderschain, seggt de Jud. Me.
 Wunsche hefft enen göden Sinn, dar
 se ütgât, gât se wedder in.
 Öck wönsch, min Bâk wör e Schien,
 ök noch twei Afside (*Abseiten, Seiten-
 flügel*) darbi. Pr.
 Öck wönscht, dat alle Mâkes Kinder
 kregge, on öck wär de Vater davon,
 denn gew et Padegeld af. Pr.
 Wie willt et nich wünschen, harre
 jenne Mann ök seggt; aber de leiwe
 Gott mag doch gêwen, dat et sau
 kummt. Braunschw.
 Wönsche wöll öck nich, man Gott gêw!
 Pr.
 Wenn de Worp üt der Hand is, sau
 is he in Düvels Gewalt. G. G.

Diör **Wiörpel**, Kât (*Karte*) un Kann wedd (*wird*) mancher tom armen Mann. W.

He lett sin Worm lopen. (*Lässt dem Würze freien Lauf.*)

Sik winden as'n Worm. P.

Dä hät e Würmchen em Kopp. R.

Dat stopp de Wurmlöcher net. R.

De besten Wörste sind, wo än graut Holl (*Loch*) in is. W.

De **Worst** is mi to krumm, säd de Foss, da satt de Katt met 'ner **Worst** oppen Böme.

He maut niene Wüörste im Rüenstalle säuken. M.

'N langen Wurst is wol to körten. O.

Och e luthersche Wurscht kann in 'ne katholische Pfann gebräte wære. Pr.

So mannge Wuorst, so manngen Pinn (*Speiß*); so manngen Kopp, so manngen Sinn. W.

Uf de **Worst** gêt's Dorst, uf den Schinken muss man drinken. Wa.

Wä hät de Worscht fröäten, söä de Bûr, hie moal all up'n Emmer.

Wer de Wurst göd wesen, so har se de Hund nich krägen. Ol.

Wo Würsch send, do komm Würsch. R.

Wost is 'ne riwe Kost. G. G.

Wost, wärrer Wost. Altm.

Wust is en Lust, is en ewig Eten, de dat itt, salt nich vergêten. H.

Doa es nix inne as warme Wüörste. M.

Mit der Wost na der Siehe (*Seite*) Speck smîten. Han.

Up de Wust reisen. P. (*Kleine Gewinne.*)

Worscht, Worscht! Bit 'rop, dat' gnorscht. Pr.

Dat schall wol bi de Wuttels (*Wurzeln*) gâr warr'n.

Z.

Dat es so taoh (*zäh*) asse Rindlêär. M.

He is so tâg as Hunn'nrêm (*Hundeleider*). Me.

He is so tâj as Hold. O.

He is so taj as'n Katt.

Wenn du nich da böst, ös de Zâl nich voll. Pr.

Goh op de Zählau (*Bruch in Preussen*) Gansdreck spole, da kröggt keine Blase. Pr.

Me kann se sau tamm krigen, dat me se up de Hand setten un wegpüsten kann as'n Flüsen. W.

Me bricket de Tene do am ersten itt, wo se am lössesten sittet. W.

Tân' ütbreken, Ogen ütsteken, Näs und Ohren 'afsniden, dat mag de Düvel liden. H.

Wä de Zäng stäuchelt, hät drom net emmer Flêsch gässe. R.

Dä wird noch de Zengen dernoh lecken. R.

Dat mutt man achter ênen Tën êten. Ha. (*Kostbare Speise.*)

Dat sall di nich in de Tën hack'n bliw'n. Altm. (*Davon bekommst du nichts.*)

Den Tähn wüll wi ütslân. Ha. (*Das Vergnügen uns vergehen lassen.*)

En Tän üttrekken. Ha. (*Einem im Spiel abgewinnen.*)

Hei mott de Tähne ön de Sonn spiele. Pr. (*Der hungrige Arme.*)

Hei sall sech de Tânt well afbitten. R.

Hei spilt de Täne üt wi e Wêrwulf. Pr.

Man kann em nich dêper sên as de Tän. H.

He ös e Tähnkeführer. Pr. (*Neckt gern.*)

Tênpin (*Zahnpein*) is grôte Pin, averst ân Mann sîn, is noch grötre Pfn. H.

Tänwehdâ un Kinnergebären is de grötste Nôt up'Er'n. Br.

Teneweidage is ne grôte Pin, awer leif hem, un kann nich sîn, dat is noch 'ne gröttere Pin. G. G.

De mütt'n mit de Tang anfaot'n. Altm.

Tom Zanke gehörd'er Twei. Wa.

Bringt et nich e Zappke, bringt et doch e Lappke. Pr.

Den Tappen (*Zapfen*) inslân. W.

Wat ös hier, Zarm oder Larm? Pr. (*Wenn's beim fröhlichen Feste still zugeht.*)

Einen zâstern. Pr. (*Schlagen.*)

De ahne Tôm will rid'n, liggt fâk'n in'n Sanne.

Den kost de Tüm ök mehr as dat Pêrd, seggt Licke. Han.
 Achtern Tüm (*Zaun*) woanen ök noch Lü'e. Me.
 Holl di an'n Tüm, dei Himmel is hoch. Me. (*Zu Betrunkenen.*)
 Kömst äwre Tüm, böst op de andre Sfd. Pr.
 Legge sik Einer ächtern Tiun un wachte, bit hei umfällt. W.
 Man söcht nüms achter'n Tüm, wenn man nich sölbs darachter läg'n het. Me kann lange ächter 'me oalen Tüne ligen, är he ümfällt. M.
 Wår de Tüm 'ne läge Sfte heft, stiget de Swine 'ruåwer. W.
 Wenn de Tüm dröggt witten Höt, denn smecken Sürhöltken (*wilde Äpfel und Birnen*) göt. Altm.
 Dû bist äk noch nich äwern Tüne nõwer. G. G. (*Noch nicht über alle Schwierigkeiten.*)
 Döer de Tuine gråsen. W. (*Stehlen.*)
 He is achtern Tüm nich dõt frårn. He is bi de Hår över den Tüm kåmen. Pr.
 He tünt (*zäumt*) ån Stråk (*Gesträuch*). Me. (*Lügt.*)
 Man kann wol'n Tüm-pahl uptügen (*ankleiden*).
 Hei ös e Tünkeschliker (*Zaunschleicher*). Pr. (*Hinterlistig.*)
 Wenn me' nen ollen Tuinståken anschårpel, dann wåd (*wird*) e nigge. W.
 Up elf Teiwen (*Zehen*) gån. W. (*Geck sein.*)
 Ik bün vör Tein nich bang, so lang ik allein bün.
 De fährt all van de grôte Høpe. O. (*Zehrt vom Kapital.*)
 Man mutt de Tårje (*Zehrung*) nach der Nårje setten. Bremen.
 Ach, du lêwe Tit, hadd' öck doch gefrit, wår' öck rusch e Wiw geworden. Pr.
 Alles het sine Tid. G. G.
 Dai Ti'en sint wiäst, da me't Speck op de Kuolen brait. W.
 Dat is so, de Tid geit hen, de Död kummt här. Ol.
 De Tid, de gut hengeit, kummt nich slecht wedder. Braunschw.
 De Tit vergeit, dat Licht verbrennt, ower dat öle Wiw læwt noch. Kö.

De Tien sind veränderlich, dat måket de leiwe April.
 De Tit vergeit, dat Licht verbrennt, on gedån ward nischt. Pr.
 De Tid röert de Tid. W.
 Drög Tid, billig Tid. U.
 Du liwe Tit, wat es de Welt wit, wat es den (*der*) Himmel hoch, wat sind de Menschen gottlos. R.
 En Zitt der Nath esst me Koschte (*Kruste*) von Pastiete für Brüt. R.
 Et es en knappe Tit, de Müse fallen vör den Brotkås dõt.
 Et kümmet emmol widder de Tit, bõ de Koh des Stertes noidig hät. Wa.
 Et ös Tit, dat du fri'st, denn de Mõnsch ös doch kein Wallaeh. Pr.
 Ik slète mine Tid, un nemme minen Profit. Han.
 Ik hew kën Tid, säd de Düwel, ik schall na Wakkerballig tõ Hochtid. H.
 Kömmt Tit, kömmt Rath, säd de Vater; awer nich Hochtitt, ök nich Heirath, säd de Tochter. Pr.
 Kömmt Tit, kömmt Rath, seggt de Drättèr on titt Dråt. Pr.
 Kömmt Tit, kömmt Rõth, kömmt Sack, kömmt Sõt. Kö.
 Kümmt Tit, kümmt Roat, kümmt Kind, kümmt Kiddelken (*Röckchen*), 't Kind kamm, 't Rökkelken bléf üt. Altm.
 Låt di Tid un bit Brod to. H.
 Loat di Tit, is ök en Danz. U.
 Man mutt mit sin Tid (*Zeit*) knauseri sin (*geizig sein*). H.
 Mit de Tid gewennt 'n sik an Allens, sä de Kåksch, as se den Ålen de Hüt afröckt.
 Schlechte Tit, seggt de Dodegråwer, et starwt keiner. Pr.
 Schlit din Tid, seggt dat Vögelken. Me.
 'T hett all sin Tid, man 't Flofangen nich. O.
 'T hett all sin Tid, se de Brut, do sèt se bi't Füer. O.
 'T is nu leider 'n gesund' Tid, se de Aptheker tõ de Dokter un de Avdecker. O.
 'T is Tid, seggt de Voss to'n Hasen, hürst du nich den Jåger blasen?
 'T sünt hõchbènte Tiden, de Låsen løpen up Stelten. O.
 Tid gewinnen, völ gewinnen. O.

Tits genög is, in't Haff bléfen. O.
 Tid bringet ripen Roggen. W.
 Wann de Tid üm es, maut de Mann
 doa sin. M.
 Wår nich taur rechten Tid wil arnen
 (*ernuten*), dei mot herna' Hungers
 starwen. G. G.
 Ward di dei Tid tau lang, so nimm't
 dubbelt. Me.
 Wenn Tid un Stunn der här is, möt
 wi all daran. Ol.
 Wer sik Tid lett, kumt ök.
 Wo hilliger de Tid, wo glürsker (*lauerner*)
 der Düwel. W.
 Behö de Tid.
 Dat sind dü're Titen, man mot 't Brod
 mit'n Tänen biten. Braunsch.
 Hochbên'de Tid'n. O.
 He set't in de Tid, as Krögel 't Hosen-
 fangen. O.
 In der allen (*alten*) Tid, äs de Düiwel
 noch en klein Junge was (*oder*: äs
 dem Düwel sine Grautmôer naone
 Juffern was). W.
 Nu is't Tid van Gåhen. Ol.
 'T was Tit, dät de Koh storf, 't Fudder
 was all. Altm.
 Tin (*zeitig*) genaug kümt doch nich
 einmol frei genaug. G. G.
 Vör langer Tijd, äs de Kau Barteld
 hête, un de Osse Jäust. W.
 Dat is'n schönen Titverdriv, söä de
 Jong bi 'n Wurstkettel.
 Dumm Tüg, dumm Tüg, seid Hein Boje.
 Dat Tüg sitt em so drall upp'n Life,
 als wenn 't derup neilt is.
 Häst du wat im Tüge? L. (*Vorrat*
an Lebensmitteln.)
 Wat et Tüg hol'n will.
 Ên Tüge, kên Tüge. O.
 Bat de Siegen (*Ziegen*) wit hälet, dat
 smacket iän am besten. W.
 De Zêge drögt dat Fett innewennig.
 G. G.
 De Zege licket Salt. G. G.
 De Ziens het dat Holt noch nit alle
 freaten. W.
 Guod, dat de Zick dodt is, 't Heu is
 ök al.
 Herum mit der Zêge, seggt de Mann,
 de Bock will heran.
 Keine Zêge sau äld, se licket gêren
 Sält. G. G.
 Me mot de Ziegen den Stêrt nich to
 lank wassen läten. W.

Näg'n Säg'n (*neun Ziegen*) mäkt fif
 (*fünf*) Schwin. H.
 Wenn de Zêge Water sût, sau will se
 süpen. G. G.
 Wenn de Ziege bläddert (*meckert*), dat
 schatt (*schadet*) en Miul vull. W.
 Wenn wor êne Siege schlachtet wercht,
 dor mot hei derbi sin, wenn he auk
 dat Blick (*Steiss*) mot haulen helpen.
 Wa.
 Wor de Zêgen im Huse sin, da dântzen
 de Bücke up dem Dacke. Me.
 Zêge, bist du satt, sau frett nich Laf,
 noch Bladd. Han.
 Dat halt ken Zick üt, un wenn se
 noch so spitz is. U. (*Bei grosser*
Anstrengung.)
 He heft et binnen as de Siege dat
 Fett.
 He hefft nich Zick edder Buck. Me.
 Zêge, wult du von'n Busche.
 Et tûd hier as im Flaudkasten (*Flut-*
kasten an der Wassermühle). M.
 Teh (*zieh*), Witter, seggt de Diwel tom
 Schornstênfeger. Pr.
 Tüh, Johann, et is en Bullkalf. O.
 He lät sik nich allein dür'n schäun
 Ziferblatt (*Gesicht*) bepausken (*be-*
trügen). W.
 Hei zilt nâ de Hacke on trefft de Näs.
 Pr. (*Wenn jemand sich unmanierlich*
aufführt.)
 He ös e Zilkedrêog. Pr. (*Schielt.*)
 De Timmerlü hebben de klattergste
 Husen. O.
 Dei lêgst Timmermann mütt dat best
 Bil hebben. Me.
 Tömmermans-Ôg drögt (*trügt*) nich,
 säd jen Jung, on hadd sess Wåke
 gelehrt. Pr.
 Dadropp (*auf einem stumpfen Messer*)
 kann ener nau Zinte ride. Pr.
 Zipollen jögt men weg on Knufлак
 krigt men wêer. G. G.
 Se ös'ne Zippelzêrke. Pr. (*Geziertes*
Frauenzimmer.)
 Wie Zipperlorenz. P.
 Zittwer un Galgen lett keine Angst
 vorn Harten stån.
 Gôde Morge, Tött (*Zitze*), wer heft di
 gesôge. Pr. (*Wenn jemand unsauber*
zum Essen kommt.)
 Gôden Dag, Tött, Figlin on Klarnet. Pr.
 Gôden Dag, Tött, häst ök e däg gröt
 Läpel möt? Pr.

Am is'n göden Titt affsnäden. Altm.
(Hat eine grosse Hilfe verloren.)
 Dat heast diu oüt eigenem Titte ni
 soegen. *(Hast du nicht aus dir selbst.)*
 He heft nich de Zock *(Hündin)* üt em
 Awe to locke, on wenn se ganz
 räre op em Stên sött. Pr.
 He hat sik 'n orndlichen Zopp drunken.
 Altm.
 Topp un Tögel *(Zopf und Zügel)* deran
 settn.
 To *(zu)*, Thâlk *(Adelheid)*, stâ up un
 wask de Schöttels. Ol.
 Hä häät im Zucker geklopp. R. *(Hat
 ihm Angenehmes gesagt.)*
 Möt Zockerkant on Hoffmannsdrope
 kann man hübsche Mäkes locke. Pr.
 Wer keine Taudeck heft, leggt söck
 oppem Bük on deckt söck möt em
 Ärsch tau. Pr.
 He het sik tödeckt. Wa. *(Zu viel
 getrunken.)*
 Dat is'n Tofall, zwölf I'r *(Eier)* un
 dörtühn Kükén.
 Bumwise tofallen as de Flége inn Bri.
 Fritt to, 't is allet Gottesgäwe.
 De tofräd'n, hat ümmer nâg.
 Dat was ên Tog, säd Harm, un tog
 de Brüt dat Hemd üt.
 Dat was'n göden Tög, säd' de all Frû
 un zoppt sich'n Kîwit *(Kibits)* üt'n
 Nörs.
 Dat was'n goden Tög, säd Hans, un
 treckt de Brüt 'n Täk *(Holzbock)* üt'n
 Nörs.
 Lange Töge hält dat Bêr üt'r Kanne.
 Dat wier'n Tog, seggt Klei, twê Pog-
 gen un'n Häkt. Me.
 En döge Tog dôn.
 He hett et recht vörn Tog.
 Wat dat för Töge sünt.
 Noch ês to, säd Föx, un slög Baiern
 an'n Hals.
 Dat geit sou tou voa user Düer, all
 wenn dei Düwel inn'n Schoatstein
 wöer. W.
 It geit niet doller tu, as en de Welt. R.
 Et geht nich wongerlicher tu as en de
 Welt. R.
 Dat härt met to as de Dümlik to'n
 Handsken. W.
 All to glük, sä de Bänder Bûr, do
 hadde he en Pêrd vör de Wagen. O.
 Wo dei teguede küemet: da kalwet de
 Osse. W.

Bliv to Hûs un kok den Brie, dann
 kümmt du nich in Taggerie *(Zän-
 kerei)*. W.
 Dat Tohoere *(oder Tokiken)* häät man
 ümmesüss, awwer man nemme sik
 für Küren in Acht. L.
 Ik hört to, wat de Klock slög. Me.
 Sau einen krigt'n tau, sä de Jung-
 hansche, da solle se en lütchen
 scheiben Snfder frien. Han.
 Lop to, so schimmelt di de Êrs nich.
 Wat toletzt kümmt, is Barm *(Hefe)*.
 Me.
 Du häät ök ken Zunder. Pr. *(Keinen
 Mut.)*
 De Tung is man en kort En'n, wo't
 gaut smeckt, seggt Sadler Fabe. Me.
 Lang' Tung hadd' ons Jung. Pr. *(Wenn
 ein Kind die Zunge ausstreckt.)*
 Min Tung is ök gên Ribbelapp; wenn
 der wat Lekkers vör kumt, happt
 se ök up. Ol.
 De Tung geit hum as'n Lammerstert.
 O.
 Ek motte mî up de Tungen biten. L.
(Um nicht zu lachen.)
 En Tung as en Slagtswêrd. H.
 Hei spuckt *(spitt)* äwer de Tung, wie
 Rädmaikersch Färkel. Pr.
 'T kummt wol weer to pass, dat de
 Hund sin Stêrt von dohn is. Ol.
 Dat kummt dar nich bi to passe.
 Taurêden helpet. G. G.
 Ik heff hüt en halwen Daler torügg-
 spêlt, seggt Henne Mirk, denn ik
 heffe en Däler versäpen un en hal-
 ven Daler verdênt. H.
 Wat tösämen säll, kümmt tösämen,
 seggt de oll Frû, un sull de Düwel
 't ök up de Schufkôr tösämen kören.
 Lät uns tausämen gân, seggt de Snick
(Schnecke) tau'n Bädengänger. Me.
 Se gât jummer tosamm'n, as'n Poar
 jökede Ossen.
 Et hölt tosamme wie Pöch on Sufist.
 Pr.
 Dat hebt se tosamenkalfätert.
 Se klungelt tosamen.
 Dat lopt tohop as Poggenkutter *(Frosch-
 laich)*. Ha.
 Tosên is dat Beste bim Spil. H.
 He sût wol to, dat he bi de leegste
(dicksten) En~~(de)~~ blifft. O.
 'N Tokiker geit kên Spöll te hêch.
 Altm.

Tausek nöhhmen sakkelt (*sögert*) nich
 — im Himmel, Amen. G. G.
 Et es emme tostéken. L.
 Nix tau velle, sê de Bûr to'n Koeren-
 sack (*Kornsack*), harr em balde mit
 tûsken de Mollenstaeme retten (*ge-
 rissen*). W.
 Tauvêl is tauvêl, seggt jenn Mann, da
 har hei sin Frû dôdschlagen. Me.
 Et trecket sik van sôlwes wuier tau,
 as wenn de Ânte dôrn Dreck swem-
 met, säd de Diêrn. W.
 Ja, ja, ehre Twei op Ênen, säd de
 Diewel, als hei säk môt dem Knecht
 rangt. Pr.
 Twê unner êne Däke lehrt boll êne
 Spröke. Ol.
 Twê vergât sik, men drê de slât sik. Ha.
 Twê aver Ên sünd Mördners. O.
 Twê könnt mehr als ên. O.
 Twê, twê heff ik al, drê de slât sik.
 Tweie dauet mâr asse ein, un wenn
 se det Stücker (*Brot*) äk mant bed-
 delt. G. G.
 War sik twê umme verdreget, dar heft
 de drudde nits to seggen.

Twê üt Five tehn.
 Dat ös Tweiertei on ên Dönt (*Thun*).
 Pr. (*Wenn eine Arbeit auf zweierlei
 Weise gut ausgeführt werden kann.*)
 De Twik (*Zweig*) is bätter äs de Bäum,
 wann et suin mot. W.
 Dâ (*der*) kann op kêne gröne Zweg
 kumme. R.
 Upp'n grön'n Twig kâm'n.
 Se bringet Ziepeln (*Zwiebeln*) weg un
 hälet Knufflauk wier. W.
 Dwing mi, seggt dei Dirn, so dau ik
 kein Sünd. Me.
 Wat sek nich wil twingen lâten, mot
 men med Geduld umfâten. G. G.
 Twist mâkt Quist.
 Tûsken twalf un ên sünd alle Dûfels
 to Bën. O.
 Wenn in den Twölfen de Böme gaut
 böcket (*durch den Wind an einander
 schlagen*), sau gitt et vêle Ôwest.
 G. G.
 Et is in'n Twölfen, man darf den
 Wulf nich nânnen.
 Hei ös e Twelfschlunk (*Zwölfchlund*).
 Pr. (*Ein Unersättlicher.*)

☛ Folgende Werke desselben Verfassers werden geneigter Beachtung empfohlen:

Geschichte der Familie Eckart.

Bearbeitet von
Theodor Eckart,
weil. Inspektor des Gräfl. v. Hardenberg'schen Waisenhauses
zu Nörten in Hannover.

Fortgesetzt und herausgegeben von
Rud. Eckart,
d. Z. Waisenhaus-Inspektor.

Mit dem Bildnisse Theodor Eckarts und dem Familienwappen in Buntdruck.

Preis in Original-Leinenband mit Deckelpressung 6 Mark.

Die reichhaltige Geschichte unserer Familie seit dem Jahre 1690 ist von meinem sel. Vater und mir auf das Eingehendste in dem genannten Werke dargestellt worden. Auf dem bewegten Untergrunde der Zeitgeschichte politischen und kirchlichen Inhalts ruhen die mannigfaltigen Geschehnisse unseres Geschlechts, soweit sie mit historischen Ereignissen verknüpft sind, bis in die neueste Gegenwart (Sommer 1893). Mit Glück hat mein sel. Vater auf diesen Blättern ein Gemälde idyllischen Stillebens und doch so reicher geistiger Thätigkeit skizziert, dass die Lektüre dieses Buches ein christliches deutsches Haus wohl ansprechen dürfte. Das Werk ist auf Bestellung und Einsendung des Betrages (6 Mk.) franco zu beziehen von Rud. Eckart, Waisenhaus-Inspektor zu Nörten in Hannover.

Niedersächsische Sprachdenkmäler

in übersichtlicher Darstellung mit genauen Quellenangaben.

Ein bibliographisches Repertorium
für

Germanisten, niederdeutsche Sprachforscher und Freunde der
niederdeutschen Sprache.

Osterwieck am Harz. Druck und Verlag von A. W. Zickfeldt. 1893.

Preis 3 Mark.

Der für die Mundart seiner norddeutschen Heimath unermüdlich thätige Verfasser, dem wir bereits ein Lexicon der niedersächsischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, sowie eine sehr reichhaltige Sammlung niedersächsischer Gedichte aus neuester Zeit, das Niedersächsische Dichterbuch, verdanken, bietet mit dem vorliegenden Verzeichniss niedersächsischer Sprachdenkmäler ein sehr dankenswerthes und brauchbares Hilfsbuch für Alle, die auf diesem Felde arbeiten. An eine kurze Vorbe-

merkung über die Wichtigkeit wissenschaftlicher Durchforschung des Plattdeutschen schliessen sich eine Reihe von Urtheilen angesehener Männer über Ursprung, Wesen und Bedeutung der niederdeutschen Sprache, ferner eine Uebersicht der wesentlichsten bisher erschienenen gelehrten Arbeiten aus diesem Gebiete. Hierauf folgt das Verzeichniss niedersächsischer Sprachdenkmäler in folgender Anordnung: 1) Inschriften, 2) Urkunden, 3) Aufsätze, Bibelübersetzungen, Gesänge und Gebete, Wörterbücher, juristische, historische, humoristische und vermischte Schriften bis zum Jahre 1530, 4) niedersächsische Sprachdenkmäler von Luther bis auf die Gegenwart.

Wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung.

So lütt as dat Book man is, awer dat hett dat in sik. In keen plattdütsch Vereen dörfst dit Book fehlen, un wer sik äwer uns' Modersprak genau unerrichten will, de mät sik dit Book anschaffen. Jerer Plattdütsche, de äwer uns' Litteratur von Öllers her wat weten will, findt in de „Niedersächsischen Sprachdenkmäler“ gode und toverlässige Utkunft. (Folgt Inhaltsangabe) . . Allens in allen segg ik awer: Dat Book is good.

Uns Eekbom.

„Je mehr die alte niederdeutsche Sprache“, so sagt der Verfasser in der Vorbemerkung, „welche doch so manches, noch heute bewunderte Geistesprodukt aufzuweisen hat, an Reinheit und Kraft verliert, um so mehr ist es unsere Pflicht, für die Aufbewahrung und Bekanntmachung dieser Erzeugnisse Sorge zu tragen.“ Von diesem Standpunkte aus hat der Verfasser, welcher sich auf dem Gebiete der niederdeutschen Sprachforschung längst einen Namen gemacht hat, seine verdienstliche Arbeit unternommen, welche sowohl Laien, wie auch Forschern willkommen sein wird. Mit Recht hat sich der Herausgeber auf die wichtigsten und nennenswerthesten Sprachdenkmäler beschränkt und minderwertige Erzeugnisse, um die Uebersicht möglichst wenig zu erschweren, von der Zusammenstellung ausgeschlossen.

Blätter für Pommersche Volkskunde.

Der Verfasser des „Lexikons der Niedersächsischen Schriftsteller“ und Herausgeber des „Niedersächsischen Dichterbuches“ hat mit dem vorliegenden Buche für Germanisten, niederdeutsche Sprachforscher und Freunde der niederdeutschen Sprache ein bibliographisches Repertorium geschaffen, das denselben auf das Wärmste zu empfehlen ist. Liebe zur norddeutschen Heimat, Fleiss und Sachkenntniss machen sich als Vorzüge des Verfassers überall geltend.

Hamburger Fremdenblatt.

Volkskunde ist von Dialektforschung unzertrennlich, diese zwei Disciplinen arbeiten einander in die Hand zum gegenseitigen Vortheil. Herr Eckart ist ebenso tüchtig als Folklorist (Spezialität Sprichwörter) wie auch als Dialektolog, zumal als Litteraturkenner, wofür er uns mit vorliegendem ungemein anziehenden, weil inhaltlich wichtigen Werke einen Beweis beibringt. Die Übersetzungslitteratur ist für den Folkloristen von Bedeutung.

Am Urquell.

Dat alle Lesers vun uns' Blatt er Modersprak lev hebbt un aewer allens hoch holt, dörm wi wull vaerutsetten. Ebenso natürlich is dat awer wull ok, dat se sik aewer allens freut, wat uns' hartlev Sprak to Ehren bringt. Vaer uns liggt nu en Book, dat ganz besunners en Ehrensteen vaer dat Plattdütsche is, un wenn dat ok grötstendeels en verlarne Herrlichkeit is, an de he erinnert, so is doch en Herrlichkeit, de ern Schin noch in uns' Tid rinsmitt un uns' ol Plattdütsch en Glanz giff, den dat nie verleern ward. Dat Book, um dat sik dat hier hannelt, nennt sik: „Niedersächsische Sprachdenkmäler in übersichtlicher Darstellung mit genauen Quellenangaben.“ Ein bibliographisches Repertorium für Germanisten, niederdeutsche Sprachforscher und Freunde der niederdeutschen Sprache. Bearbeitet von Rudolf Eckart, Verfasser des „Lexikons der niedersächsischen Schriftsteller“, Herausgeber des „Niedersächsischen Dichterbuches“ etc. Osterwieck, Verlag von A. W. Zickfeldt. Preis 3 Mk.

Uns Modersprak hett en grote Vergangenheit, dat süht man ut dit Book; un dat liggt ni an er, dat se ern hogen Posten inbüsst hett. Dat Schicksal hett dat ni anners wullt, dat Schicksal, dat er vaernehme Staster so vaertrocken hett, dat se den Platz nu innimmt, den dat Plattdütische ins fat harr. Un wenn ok de Wunsch wull man en framen is, uns' Sprak müch den Platz sik noch mal wedder erobern, wi müchen wenigstens noch mal wedder en eegen Schriftsprak kriegen, so is he doch wull berechtigt. De dat ni togeben will — dat giff je son Lüd —, de mag blot mal de ersten dree Siden in dat Eckart'sche Book lesen. Wi sett ton Bewis dat Urdeel blot vun een Mann hierher, dat op de tweete Sit afdrückt is: „Es irren diejenigen gar sehr, so sich einbilden, dass an der westfälischen und niederdeutschen Sprache nicht gross gelegen sei, und dass man aus derselben den Ursprung fremder Wörter nicht herholen könne, weil sie weiss nicht wie hart, grob, barbarisch und bäurisch klinge; denn eben deswegen muss man sie billig am meisten ästimiren, und allen andern Sprachen, die zierlicher und kultivierter, und folglich auch viel jünger sind, weit vorziehen. Der Bauer ist ja eher gewesen, als der wohl beredte und galante Hofmann. (Georg Leop. Ponatus, Anleitung zur Harmonie der Sprache, Braunschweig 1713.) — Wi meent, dat is dütlich seggt, un de dat ni begripen kann, de mutt man en lütten Verstand hebbn oder dat ni begripen wölln. — Sit 4—6 bringt alleen 62 Nams vun son Lüd, de sik mit dat Plattdütische beschäftigt un Böker daraewer schreben hebbt, darünner Nams as Uhland, Grimm, Müllenhoff un annere. As eegentliche „Denkmäler“ ward denn toerst Inschriften, vun ole Runenschriften an, denn plattdütische Urkunden, Opsätz, bibl. Aewersetzungen, Gesängn, Gebeder, Wörterböker, juristische, historische, humoristische un vermischte Schriften bet to dat Jahr 1530, endlich noch „Sprachdenkmäler“ vun Luther bet op de Gegenwart opföhr, ut all de Jahrhunnerte rut, en grote, grote Tall, de bewisen deit, wa fitig fröher dat Plattdütische ton Schrieben brukt warn is, un dat dat wull in sin Macht steiht, ok dat Höchste un Schönste in Wör to faten. De Lust hett, mal deeper in den ganzen plattdütischen Schriftenrikkdom rintokiken, de schaff sik dit Book an, he ward mit mehr Stolt, as bether al, sik to de Plattdütischen reken. Herrn Eckart awer könnt wi gar ni dankbar genug wen, dat he sik de vele Möch un Arbeit ni hett verdreeten laten un hett dat all tohopenstöwert, wat in sin Book steiht, tum Deel ole, ole Eier, de deep in ole Bibliotheken vergraben liegt.

Plattdütisch Sünndagsbladd.

Lexikon

der

Niedersächsischen Schriftsteller

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart bearbeitet.

Lex.-8. VIII und 362 Spalten.

Preis in elegantester Ausstattung und mehrfarbigem Umschlagdruck 4 Mark.

Verlag von A. W. Zickfeldt in Osterwieck am Harz.

In alphabetischer Folge, anhebend mit Bernhard Rudolf Abeken, abschliessend mit Leopold Zuntz, vereinigt das vorliegende Lexikon die namhaften in Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, den Hansestädten, Lippe und Waldeck geborenen oder daselbst wohnenden Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zwar sind die einzelnen, der niedersächsischen Landschaft angehörenden Schriftsteller schon seit den ältesten Zeiten Gegenstand verdienstlicher literar-historischer Forschungen gewesen, diese sind jedoch längst selten geworden und nur noch in einigen Stadt- und Universitätsbibliotheken zu finden. Um so verdienstlicher muss darum das Bestreben erscheinen, die Träger unserer niedersächsischen Literatur in ehrenvoller Weise bekannt zu machen.

Deutscher Reichsanzeiger.

Das Werk bietet nicht nur eine willkommene Ergänzung zu anderen Litteraturkalendern, sondern beweist auch, welche grosse Zahl von zum Theil namhaften Schriftstellern unserer niedersächsischen Heimat entstammt.

Hannoverscher Courier.

Das Lexikon vereinigt alle in Hannover, Braunschweig etc. geborenen oder daselbst jetzt oder früher wohnenden Dichter und Prosaisten. Wie oft kommt man in die Lage, über irgend einen Schriftsteller Auskunft haben zu müssen, welche Jedermann durch die Anschaffung des Werkes leicht erlangen kann. Der Verfasser hat fleissig gesammelt und mit Geschick und Verständnis gesichtet und zusammengestellt. Jeder einzelnen Biographie sind die Titel der hauptsächlichsten Werke des betreffenden Schriftstellers beigefügt. Gutes Papier und sauberer Druck zeichnen das Werk vorteilhaft aus.

Waldecksche Rundschau.

Es ist eine ungemein fleissige Arbeit, deren sich der Herausgeber unterzogen hat. Die älteren Schriftsteller, soweit sie berühmte Namen haben, machten wohl weniger Mühe, aber sämtliche moderne niedersächsische Schriftsteller, vom grössten bis zum kleinsten ausfindig zu machen, dazu gehört eine grosse Findigkeit, zumal jedem derselben eine biographische Notiz gewidmet ist. Das Werk hält, was der Titel verspricht, wir haben keine Lücken von Bedeutung gefunden. Wer sich für die Schriftstellerwelt überhaupt interessirt, wird dieses Werk mit Freuden willkommen heissen, zugleich empfiehlt es sich zur Bereicherung der Bibliotheken. Die Verlagshandlung hat das Werk ausserordentlich elegant ausstatten lassen, obgleich der Preis nur 4 Mk. beträgt.

Hamburger Fremdenblatt.

Die Jahreszahl fehlt auf dem Titel, doch ist das Vorwort im Mai 1891 geschrieben, und somit glaubten wir eine Berechtigung zur Beifügung der nämlichen Ziffer zu haben. Eckart bietet ein niedersächsisches Schriftstellerlexikon, wie dergleichen über deutsches Schriftwesen im allgemeinen ja bereits, von Stern beispielsweise, zusammengestellt sind. Er verfolgt den Zweck, die Träger der niedersächsischen Litteratur in ehrenvoller Weise bekannt zu machen. Bei diesem Unternehmen hat er sich mannigfaltiger Unterstützung zu erfreuen gehabt und bittet, auf etwaige Ungenauigkeiten und fehlende wichtige Angaben ihn aufmerksam zu machen. In solcher Weise würde ja nur ein derartiges Werk allmählich einem verhältnissmässigen Grade von Vollständigkeit und Zuverlässigkeit genähert werden können; ein einzelner kann wohl die Anregung geben, der Gründer und Gedankenlenker sein, aber möglichst alle Wissenden müssen beisteuern zur Vervollkommnung. Als einem verdienstvollen Gründer auf dem betreffenden Gebiet sind daher alle Litteraturliebhaber, vorzugsweise alle niederdeutschen, unserm Verfasser zu herzlichem Danke für sein unendlich mühevolltes Werk verpflichtet, und diesen Dank werden sie am edelsten in der Weise abtragen, dass sie ihm in der gewünschten Weise ihre Beihilfe zuteil werden lassen, ferner aber auch dadurch, dass sie seinem Schlusswunsche entsprechen und sein Handbuch eines Platzes in ihrer Büchersammlung nicht für unwürdig halten. Die Ausführung der einzelnen Mittheilungen ist derartig, dass in den Lebensangaben nur das wichtigste hervorgehoben, von grösseren Kritiken der Werke jedoch abgesehen ist. Wer wollte darüber mit unserm Schriftsteller rechten? Wer damit unzufrieden ist, möge bedenken, dass ein Mann nicht alles kann, dass auch das Buch leicht um das doppelte anschwellen würde, während es jetzt als ein sehr handliches sich darstellt. Das eine ist uns nicht recht verständlich, warum als Landschaftsbereich nur Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hansestädte, Lippe und Waldeck genannt sind. Warum nicht mindestens auch Pommern? So vermissen wir keinen geringeren als E. M. Arndt, während Alfred Biese angeführt ist, der gleich jenem Rügen seine Heimat nennt. In allem übrigen rufen wir: Glückauf zum glücklichen Beginne, Glückauf zum fröhlichen Wachsen und Weitergedeihen des Begonnenen!

Litteraturblatt der Deutschen Lehrer-Zeitung.

Das Werk bietet nicht nur eine willkommene Ergänzung zu anderen Litteraturkalendern, sondern beweist auch, welche grosse Zahl von zum Theil namhaften Schriftstellern unserer niedersächsischen Heimat entstammt.

Niedersächsisches Dichterbuch.

Unter Mitwirkung der hervorragendsten niedersächsischen Lyriker
herausgegeben.

Bremen, M. Heinsius Nachfolger.

27 Bogen in Oktav.

Broch. Mark 4,50. Original-Prachtband Mark 5,50.

Die stattliche Sammlung bringt eine Auswahl aus den Dichtungen von 50 lebenden Lyrikern aus den niedersächsischen Landen, die ein interessantes Bild der dichterischen Produktion unserer nordwestdeutschen Heimat liefert. Von bremischen Dichtern sind Hermann Allmers (den wir ja doch zu den unseren zählen dürfen), Heinrich Bulthaupt, Eduard von Cölln, Arthur Fitger, August Freudenthal, Johann Friedrich Lahmann, Julius Thikötter und P. J. Willatzen vertreten, von anderen bekannten Namen nennen wir nur Friedr. v. Bodenstedt, Th. Colshorn, F. A. Feddersen, Hermann Hartmann, Hans Herrig, Wilh. Jensen, Gust. Kastrop, Wilh. Kunze, Theodor Souchay, Feodor Wehl, Karl Woermann und Heinrich Zeise, sowie die plattdeutschen Sänger J. H. Fehrs, Klaus Groth, Johann Meyer und Franz Poppe. Die Sammlung bringt einen grossen Schatz wortvoller Dichtungen, wenn man auch wegen der Auswahl bei einzelnen Autoren mit dem Herausgeber rechten könnte. Die Sammlung ist als passendes Weihnachtsgeschenk für Freunde der Lyrik bestens zu empfehlen.

Bremer Nachrichten.

Ein Niedersächsisches Dichterbuch hat Rudolf Eckart herausgegeben (Heinsius Nachfolger, Bremen). Dasselbe enthält Gedichte der hervorragendsten in Hannover, Braunschweig, den Hansastädten, Oldenburg, Lippe und Schleswig-Holstein geborenen Lyriker, so Bodenstedt, Bulthaupt, Fitger, Jensen, Storm u. s. w.

Berliner Tageblatt.

Ein Niedersächsisches Dichterbuch unter Mitwirkung der hervorragendsten niedersächsischen Lyriker herausgegeben von Rudolf Eckart ist bei M. Heinsius Nachfolger in Bremen erschienen. Man erkennt beim Lesen des Buches, dass unsere niedersächsische Heimat nicht arm ist an Dichterkräften; das bezeugen schon die Namen von Allmers, Bodenstedt, Fitger, Klaus Groth, Jensen, Moeser pp.

Hannoverscher Courier.

Das Buch umfasst die besten in Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Lippe und Schleswig-Holstein geborenen oder daselbst wohnenden Dichter wie Herm. Allmers, G. E. Barthel, Friedr. von Bodenstedt, Heinr. Bulthaupt, Emmy von Dincklage, Rudolf Eckart, Arthur Fitger, Aug. Freudenthal, K. Th. Gaedertz, Klaus Groth, Hans Herrig, Wilh. Jensen, Th. Kirchhoff, Joh. Meyer, Albert Moeser, Franz Poppe, Feodor von Wehl, P. J. Willatzen, Heinr. Zeise u. a. Die Auswahl ist mit vielem Geschmack und Kunstsinne getroffen. Norddeutsches Gepräge, das sich kennzeichnet durch Gedicgenheit, markigen Gedankenreichtum, Kraft und Gemütsiefe heimelt uns aus den Gedichten an. Nirgends süssliches Reimgeklänge und leeres Spiel mit schönen Worten, wie bei manchem süddeutschen Dichter. Das ist Fleisch von unserm Fleisch und Blut von unserm Blut. Interessant sind auch die bio- und bibliographischen Notizen über die einzelnen Dichter. Die solide und schöne Ausstattung des Buches macht es zu Geschenken sehr geeignet, zu einer wertvollen Freundes- und Liebesgabe, die stets willkommen sein wird.

Nachrichten für Stadt und Land (Oldenburg).

Dieses bei M. Heinsius Nachf. in Bremen erschienene, von Rudolf Eckart unter Mitwirkung der hervorragendsten niedersächsischen Lyriker herausgegebene Werk umfasst die in Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Lippe und Schleswig-Holstein geborenen oder daselbst wohnenden Dichter bei strenger Sichtung und Auswahl seitens des Herausgebers. Von der Aufnahme verstorbener Dichter ist ab-

gesehen. Mit strenger Gewissenhaftigkeit ist hinsichtlich der Angaben über den Lebensgang und das Wirken der aufgeführten Dichter verfahren worden. Die Leser finden alle die ihnen seit längerer Zeit vertrauten und liebgewordenen Namen heimischer Poeten in diesem Buche vertreten, das ihnen zugleich eine geschmackvolle Auswahl der anerkannt besten Gedichte bietet. Es ist keiner unserer Lieblingsdichter vergessen. Einen besonderen Wert erhält das Werk durch eine beigelegte Auswahl der in Niedersachsen gebräuchlichsten sprichwörtlichen Redensarten. Es ist ein echtes Volksbuch, das auf keinem schleswig-holsteinschen Weihnachtstische fehlen dürfte.

Nordostseezeitung (Kiel).

. . . Die hervorragendsten niedersächsischen Lyriker sind durch wertvolle Originale vertreten.

Hausbuch deutscher Lyrik.

Das Buch enthält wertvolle Beiträge von solchen Dichtern, die in Hannover, Braunschweig etc. geboren sind oder dort ihren Wohnsitz haben. Ausser den Originalbeiträgen hat der Herausgeber auch beachtenswerte Poesien, welche bisher zerstreut an verschiedenen Stellen erschienen sind, seiner Sammlung einverleibt. Die in dankenswerther Weise beigegebenen biographischen und bibliographischen Daten dürfen auf Zuverlässigkeit und Vollständigkeit Anspruch machen, da sie den Mitteilungen der aufgenommenen Autoren selber entstammen. Endlich ist dem über 400 Seiten starken Sammelwerke noch eine Auswahl von in Niedersachsen gebräuchlichen sprichwörtlichen Redensarten angefügt, so dass das niedersächsische Dichterbuch gewiss auch über den begrenzten Rahmen des örtlichen Bezirkes hinaus, der die Heimat der hier gebotenen Dichterwerke bildet, viele Freunde finden wird.

Deutsches Tageblatt.

Dichterbücher, wie das vorliegende, dem in den letzten Jahren eine Reihe von Genossen vorausgegangen sind, u. a. das Westfälische, das Sächsische, das Münchener, das Österreichische, bringen auf einem Umweg dem Publikum die fremdgewordene Lyrik wieder nahe. Sie wenden sich an das Gefühl der Landsmannschaft und ein wenig auch an den Landschaftspatriotismus, der mit Stolz empfindet, welch ein reiches und bedeutungsvolles Geistesleben in den Grenzen der engeren Heimat emporgeblüht ist. Aber auch für denjenigen, welcher ausserhalb der Landsmannschaft steht, ist es ein fesselndes Studium, einzusehen und zu prüfen, in welchem Masse und in welchem Sinne ein bestimmter Volksstamm sich an dem litterarischen Leben und Schaffen der Gegenwart beteiligt und wie seine Eigenart in seinen Dichtern sich wieder spiegelt. Dem niedersächsischen Stamm stellt das vorliegende Buch ein gutes Zeugnis aus; eine ganze Anzahl jener Dichter, welche wir gewohnt sind, zu den Ersten der Gegenwart zu rechnen, sind in der Blütenlese vertreten und gehören also jenem kerndeutschen Geschlecht an, dessen Wohnsitze sich über den grössten Theil des nordwestlichen Deutschlands vom Harz bis zur Nordsee, von der Ems bis zur Elbe erstrecken. Nicht in allen, aber doch in den meisten der Dichtungen, welche der Herausgeber aufgenommen hat, treten die charakteristischen Züge des Stammes unverkennbar hervor: ein Realismus, der in gewissem Sinne fast allzu sehr an der Scholle klebt, aber auch den gesunden kräftigen Erdgeruch der Scholle atmet, mischt sich mit einem hochfliegenden und zugleich herben, bis zum Eigensinn starren Idealismus, — klug erwägende, fast nüchterne Besonnenheit mit tief eindringender Phantasiekraft, die sich hier und da in Grübeleien verliert oder bis zur Mystik steigert. Am eigenartigsten spricht sich der niedersächsische Geist in den Dichtungen eines Hermann Almers aus, dessen Marschenbilder die Natur der Heimat nicht nur getreulich malen, sondern auch atmen, ferner in den Gedichten Wilhelm Jensens, dessen Kraft vor allem im Stimmungsausdruck liegt, in den Dichtungen Friedrich Langes, die vorwiegend auf das Geistig Bedeutende gerichtet sind, hier und da auch in den farbenreichen Poesien Arthur Fitgers und schliesslich, nach der Seite des Alltäglich-Realistischen hin, in den Gedichten der plattdeutschen Poeten Klaus Groth, J. H. Fehrs u. a. Von bekannteren Dichtern haben ausserdem zu dem Buche ihren Beitrag gegeben Heinrich Bulthaupt, Emmy von Dincklage, — sie vertritt, was vielleicht auch für den niedersächsischen Stamm bezeichnend ist, mit Anna Rumpf-Burmeister allein das weibliche Geschlecht, — Hans Herrig, Gustav Kastrop, Heinrich Keck, Albert Moeser, Viktor von Strauss, Feodor von Wehl, Karl Woermann, Heinrich Zeise, und von den Allbekannteren der Gegenwart Friedrich von Bodenstedt.

Dankenswerth ist der Nachtrag: eine Sammlung von sprichwörtlichen Redensarten aus Niedersachsen.

Tägliche Rundschau.

Am meisten sprechen die zum Teil prächtigen Gaben in niederdeutscher Mundart an, in welchen oft tiefempfundene, herzige Saiten wiederklingen. Angenehm ist, dass von jedem Dichter eine biographische Skizze beigegeben worden ist.

Neue Preuss. (Kreuz-) Zeitung.

Dit is en Bauk, dor kann en plattdütsch Mann sin Freud' an hewwen! Weiten dauh wi dat jo lang', dat dat nich grad' de slichtsten dütschen Dichters sünd, de hier bi uns up plattdütsch Ird eins grot weigt sünd, un knapp sünd sei grad' ok nich, un wenn ehr Einer an de Fingern her tellen wull, denn müsst hei sick woll irst en Dutzend Hänn' anschaffen, un wat hei denn noch utkem? Hier in dit Bauk von Rudolf Eckart finnt nu de Leser luter Dichter von de Waterkant, wat so de Uterwähiten sünd, d. h. blot so'n de richtige Gedichten makt hewwen, un dorvon wedder ok blot so'n, de noch an'n Lewen sünd, in schönste Indracht bi einanner. Von Jeden stahn tau'r Prauw en por Gedichte in, un wennehr un wo dat Jeder buren is, un wat hei nahsten lihrt hett un wat up Stunns hei vörstellt in de Welt, un wo hei wahren deiht, dat steiht dor Allens in tau lesen. Natürlich plattdütsch hewwen sei nich all' schrewen, ih ne, de Hochdütschen, de hewwen ok hier dat Preh, un männig Nam von schönen Klang, t. B. Bodenstedt un Wilh. Jensen, de is dorünner. Aewer tau ehren Recht kamen de Plattdütschen dorüm likerst: dor finnen wi denn vör allen jo Klaus Groth, dor finnen wi Johann Heinrich Fehrs, dor finnen wi Johann Meyer, un wo sei wider noch all' heiten mägen. Männig Nam is ok dortütschen, den ward de Leser sacht bether nich kennen, denn so as hüt Dag' de Dichters in de Saat scheiten, wer kann up Allens regediren? un weck, de sünd ok noch heil jung un sälen sick irst noch ehren Platz erobern, un wat ehr dat gor glückt, wer weit't! Ick will't ehr gönnen.

Plattdütsch Sünndagsbladd;

Man gewinnt bei flüchtiger wie bei aufmerksamer Durchsicht des Buches die wohlthuende Anschauung, dass ungeachtet aller im Leben wie in der Litteratur auf Vernichtung der Poesie gerichteten üblen Einflüsse sie dennoch in ungeschwächter Kraft und Fülle Knospen und Blüten treibt gleich der unversiegbaren Natur selbst, die deren mit jedem Frühling und Sommer in ewig üppiger Schönheit tausendfältig wachruft. Dabei dürfte den für lyrische Erzeugnisse weniger empfänglichen Leser die hier nicht minder reichlich gebotene Gabe gehaltvoller Epik besonders anmuten. Mögen auch einzelne tüchtige zeitgenössische niedersächsische Dichter unvertreten geblieben sein, so begegnet man doch manchem klangvollen Namen, wie Herm. Allmers, Friedr. v. Bodenstedt, Heinr. Bulthaupt, Arth. Fitger, Klaus Groth, Alb. Moeser u. s. w. Mag es aber um lyrische und epische, ernste oder humoristische, hoch- oder plattdeutsche Beiträge sich handeln, aus allen scheint uns der kräftige Geist der Niedersachsen, ein Hauch gedankenvoller und gemütreicher Poesie entgegen zu wehen. Es dürfte demnach neben vielen trefflichen Anthologien, die wir bereits besitzen, auch dieser, schon ihrer Eigenart wegen, wohl ein Platz zu gönnen sein.

Wissenschaftliche Beilage der „Leipziger Zeitung“.

Es ist ein echtes Volksbuch, das in keiner Familie Niedersachsens fehlen dürfte.

Lippische Landes-Zeitung.

... Die Dichtungen sind zum grossen Teil Musterleistungen. Das Buch verdient wärmste Empfehlung

Harzer Monatshefte.

Eine Reihe von Dichtern besten Rufes ist hier vertreten. Es sind durchwegs Dichter, die in Hannover etc. geboren wurden oder daselbst wohnhaft sind. Die Gedichte sind mit grosser Sorgfalt gewählt; es sind teils Originalbeiträge, teils schon gedruckte, aber verborgen gebliebene gute Stücke. Jeder von den fünfzig vertretenen Dichtern hat in kurzem seine wichtigsten Lebensdaten mitgeteilt, so dass diese Sammlung auch litterarhistorischen Wert erhielt. Sie ist ein hübsches Seitenstück zu dem berühmten Münchener Dichterbuch!⁴

Die literarische Rundschau

Seemanns Litterarischer Jahresbericht für 1890.

Die literarische Rundschau

Avenarius sagt in der Einleitung zu seiner „Lyrik seit 1850“, dass eine Anthologie den Genuss, welchen das Eindringen in eine dichterische Individualität gewährt, zwar nie und nimmer ersetzen, aber doch das Publikum auf den Dichter mit Erfolg hinweisen könne. Wenngleich es fast durchgängig Namen von gutem Klang sind, die das Register der Mitarbeiter aufweist, dürfen wir dem Herausgeber doch dankbar sein, dass er mit feinem Spürsinn in dem von ihm begrenzten Gebiet die Quellpunkte echter, wahrer Lyrik entdeckt und weiteren Kreisen erschlossen hat. Es ist dies in unserer Zeit, in der auch in der Litteratur ein heisser Kampf des Guten und des Schlechten entbrannt ist, ein wirklich dankenswerthes Unternehmen. Mit Recht kommt in der trefflichen Sammlung auch der Dialekt zur Geltung. Reiche Gemütsiefe und mächtiger Geistesaufschwung, edle, einfache Form und kraftvolles Tempo zieren in wertvoller Verbindung das prächtige Werk, das als ein klassisches Denkmal norddeutschen Ernstes und Fleisses sich an die Seite der besten deutschen Dichterbücher stellen darf.

Leipziger Tages-Anzeiger.

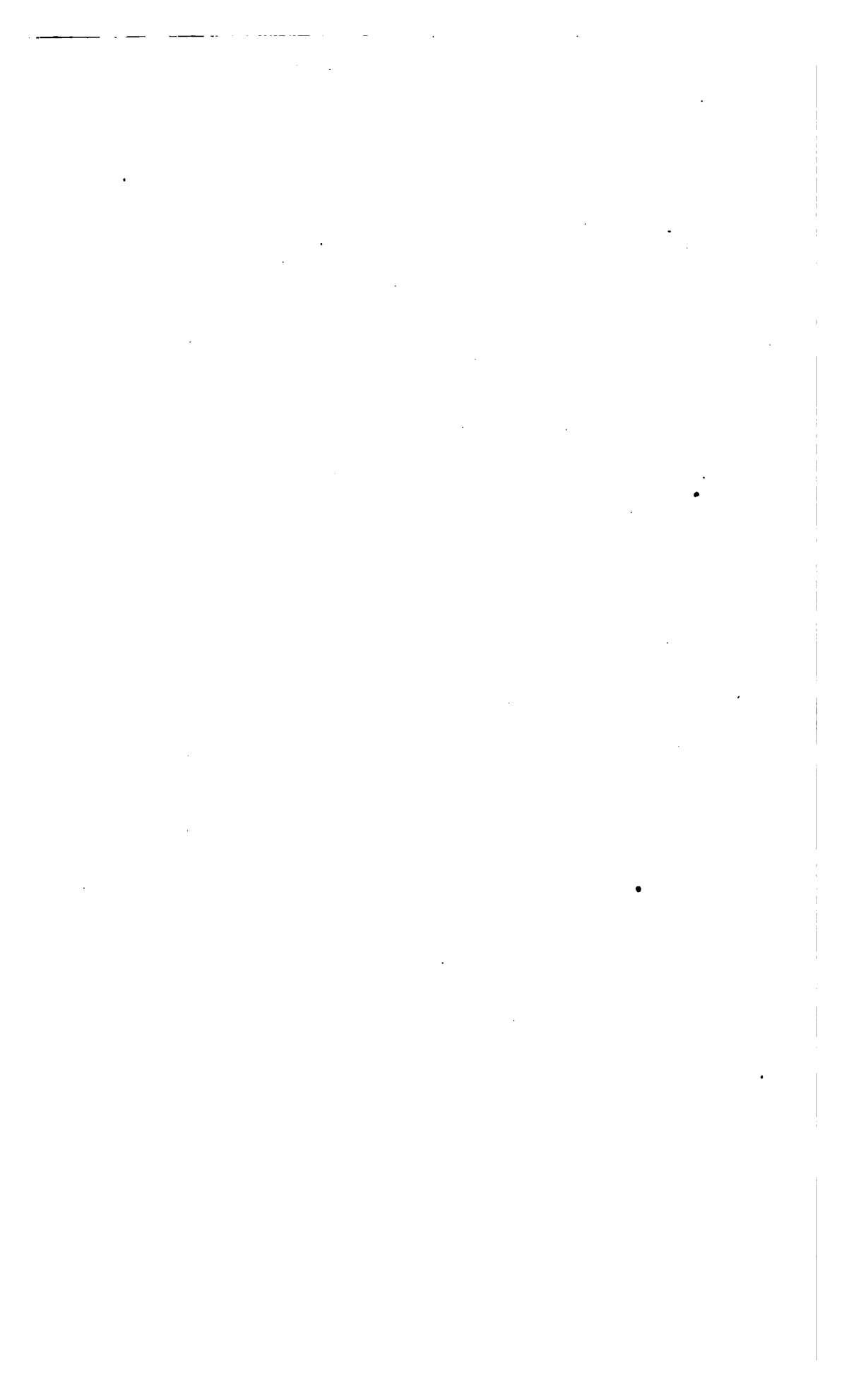


In ähnlich glänzender Weise urtheilte die gesamte Presse über die früher erschienenen Werke desselben Verfassers:

- Licht und Schatten.** Gedichte. Norden, H. Fischer Nachfolger. 8°. VIII und 104 Seiten, geheftet 2 M.
- Saat auf Hoffnung.** Altes und Neues aus Herz und Welt. Halle a. S., H. Petersen. kl. 8°. VIII u. 46 Seiten, geheftet 20 Pf.
- Am kurischen Haff. Die Ohrfeigen.** Zwei Erzählungen für die reifere Jugend. Ebenda. 8°. 38 Seiten, geheftet 30 Pf.
- Lieder und Bilder vom deutschen Meer.** Norden, H. Fischer Nachfolger. 8°. VIII u. 248 Seiten, geheftet 4 M., fein geb. m. Goldschn. 5 M.
- Die deutschen Ströme** in ausgewählten Schilderungen deutscher Dichter. Gera, Karl Bauch. 8°. 194 Seiten, geheftet 2 M., fein gebunden 2 M. 50 Pf.
- Mutter-Liebe und Leben.** In Liedern verherrlicht. Illustriert von Wilhelm Claudius. Stuttgart, Strecker und Moser. Album-Format, VIII u. 144 Seiten, Original-Prachtband 5 M.
- Die didaktische Poesie.** Ihr Wesen und ihre Vertreter. Leipzig, Gustav Fock. 8°. 44 Seiten, eleg. geheftet 60 Pf.

== Vorstehende Werke sind durch sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. ==





Verlag von Appelhaus & Pfennigstorff in Braunschweig.

Klaas Hinnerk

von
Angelius Beuthien.

Drei Bände.

Pries 8 **Mt.** In schönen Inband 9,50 **Mt.**

De Verfasser seggt sülbst von sien Bauk, in de Inleitung dortau:
„Mien Buerngeschichten, de ic nu vertell, sünd alleen för de Lüü schräben, de sic dorför
interessiert de Sleswig-holsteensck Sprak to hören, un sic dat würlliche Buernläben, as dat
in Hus un Döör passeert, to vergegenwärtigen.“
Alle disje äwer kann dat Bauk mit gaudem Gewissen bestens empfohlen warden.

Enige plattdütsche Vertelln un Rimels

von
Graf Wolf Baudissin.

Mt. 2,50.

Vertelln. Hannes un Grethn. — Woans dat fru Martens op'e Iesenbahn gung.
— Jochn Ruhkied. — De patriotische Verein in Smierenbötel. — Wadenni Schoster Piep-
gras sien Jung döfft wör. — Wo de Snider Korl Fischer sic gegen sien fru opsett un wo
em dat bekeern. — Hinnerk Butenschön op Urlaub. — En teurig Blad ut de Geschick von
den Schleswig-Holsteenschen Krieg. — Hal äwer. — Junker Daclünk. — De Udebar un
sien Familj. — Wat mien Nahwer mi vertell. — Wi köunt hier nich jümmer tohopn bliebn.
— En Pudelhund as Tüg. — De ol Gaarner un sien Maschros. — Lütt Dortjen an ehr
Moder ehr Grab. — Wat nich Allns passeern kann. — Inne Welt geht Allns natürlich to.
Rimels. Ol Moder an't Spinnrad. — He un Se. — An mien Bett. — Wörüm
Johhdn keen Fischn fung. — Wullt mi hem? — Wo mien Peter woll is! — De dämlige
Ann-Eischn. — De Udebar un de Pogg. — Wenn wi jümmer tohopn seetn! — Scholmeister
un Jung. — Wo ins mien Weeg stünn. — Uns Eer is doch gewaltig grot. — En Troß.
— Wat Jugenderinnerungen bedüdn könn. — Mien Schleswig-Holsteensck Vaterland.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direct gegen Einsendung des Betrages
von der Verlagshandlung.

Neu. Festgeschenk zu Weihnachten! Soeben erschienen:
De Wilhelmshäger Kösterlud

Von Felix Stillefried.

Zweite umgearbeitete Auflage in 2 Bänden. Preis in 2 Bd. geh. 5,40 **M.**, eleg. geb. 7 **M.**

„De Wilhelmshäger Kösterlud“ ist ein echt medlenburgischer Roman, der sicher
in den weitesten Kreisen Anklang finden und warme Theilnahme erwecken wird. In der
frischen, gemüthvollen, von schalkhaftem Humor getragenen Darstellung, und in der origi-
nellen Charakterzeichnung erinnert das Werk vielfach an Neuter's Stromtid. Das trotz
seiner Einfachheit fesselnde Leben von drei Generationen einer medlenb. Lehrerfamilie bildet
den Inhalt des Romans, und es ist von anheimelnden Interesse, wie der tiefe Familien-
sinn diese Söhne und Enkel aus dem alten Kösterhause zusammenhält, trotzdem ihre nach
oben hinauswachsende Entwicklung, — (der Großvater ist noch ein ritterchaftlicher Land-
schullehrer aus der sogen. „guten alten Zeit“, der Vater aber ein seminaristisch gebildeter
Lehrer, während die Söhne einer wissenschaftlichen Laufbahn entgegenstreben) — geeignet
scheint, ihre Wege zu trennen. — In diesem charakteristischen Familienroman findet man
zugleich ein humorvolles Spiegelbild aller jener drolligen Gegensätze, die unausbleiblich sind
bei der außerordentlich schnellen Entwicklung des Lebens in den letzten Jahrzehnten.

Jede Buchhandlung legt das Buch zur Ansicht vor.

Bismarck, im November 1893.

Pfennigstorff'sche Hofbuchhandlung, Verlagsconto.

Plattdeutsche Litteratur!

Freunden eines gemütvollen Humors und guter plattdeutscher Dialektgedichte und Novellen sei empfohlen:

Sammlung plattdeutscher Dichtungen.

I. Band: **Gei kümmt doch.**

Von Dr. Mag Sander. 50 Pfg., eleg. geb. 1 Mk.

II. Band: **Kunterbunte Läusehen.**

Von Gust. Hoffschläger. 90 Pfg., eleg. geb. 1,50 Mk.

III. Band: **Plattdütsche Geschichten**
von Piening. 1 Mk., eleg. geb. 1,50 Mk.

IV. Band: **Frie'n oder Soldat ward'n.**

Kustsp. in 1 Aufz. von Rheder, Amtsgerichtsrat. 0,75 Mk.

V. Sander. **Dei Burmeister.**

75 Pfg., geb. 1 1/4 Mk.

VI. **Ut sware Tieten.**

Von H. Rickers. 1 Mk., eleg. geb. 1 1/2 Mk.

Dat dulle Jahr! (1848.)

Von Heinrich Wilh. 1,50 Mk., eleg. geb. 2,5 Mk. Eine humorvolle Schilderung des Jahres 1848 von einem, der jene Zeit mitmachte.

„Das Werkchen führt den Titel „Dat dulle Jahr“ von Heinrich Wilhelm und behandelt in ungebundener Rede, von anmutigem Humor durchtränkt Ereignisse des Jahres 1848, nach den Erinnerungen des Verfassers dargestellt, und durch dichterische Zugaben ausgezeichnet und abgerundet.“ (Kiel. Ztg.)

„Wir können dem Autor versichern, daß er uns mit dem Büchlein eine frohe Stunde bereitet hat.“ (R. von Gottschall's „Bl. f. lit. Unterhltg.“).

Krißbetten und Kassbetten, oder Unkenklänge aus Westfalens roter Erde.
Plattdeutsche Gedichte von Nag Klutenratt und Wolff, Wildgraf von Tecklenburg. Eder vom Defenberg und Klusenstein. (Prof. Dr. Landois.)
1 Mk., eleg. geb. 2 Mk. Mit Illustrationen à la Busch.

„Ein schon durch seine ganze Art der Abfassung und Ausstattung originelles Büchlein ist das uns vorliegende Werk, eine unter dem Titel „Krißbetten und Kassbetten oder Unkenklänge von Westfalens roter Erde“ von Professor Dr. Landois, dem Verfasser von „Der Prophet Jan von Leiden“ und „Franz Essink“, herausgegebenen, schon in zweiter Auflage vorliegender Sammlung plattdeutscher Gedichte. Diese echt volkstümlichen, in flotter Diktion und ohne epische Breite abgefaßten Scherze und Schnurren, teilweise drastische, aber nie beleidigende Burlesken, sind von äußerst erheitender Wirkung. Hier und da ist ein gemütvolles Volkslied oder ernsteres Charakterbild eingestreut, während eine Anzahl mit einigen Strichen gezeichneter, amüsanter Illustrationen à la Busch den Reiz des litterarischen Werkchens noch erhöhen.“ (Kiel. Z.)

Plattdütsch Sünndagsbladd.

III/V. Jahrg. vollständig. Eleg. geb. à 6 Mk. II. Jahrg., eleg. geb. 9 Mk.

Erscheint 2 Mal im Monat. Vierteljährlich 1 Mk. bei freier Zusendung.

Das Blatt will ein Sammelpunkt für alle Freunde der niederdeutschen Mundart werden und bietet auch der Familie eine gediegene, Herz und Gemüt erfrischende Unterhaltung.

Der Prophet Jan von Leiden, König der Wiedertäufer, oder Der Münsterische Bettelstudent.

Von Prof. Dr. H. Landois (Verf. des Franz Essink). Ganz besonders auch f. humoristische Aufführungen (Fastnacht etc.) geeignet. Preis 1 Mk., eleg. 2 Mk.

De plattdütsch Bismarck.

Mit vielen Abbildungen, geb. 2 Mk.

Ut ole und nee Tieten.

Von Grabe 1 Mk.

Nach Einsendung des Betrages franco von

— A. Helmichs Verlag, Bielefeld. —